

Erdbeschreibung

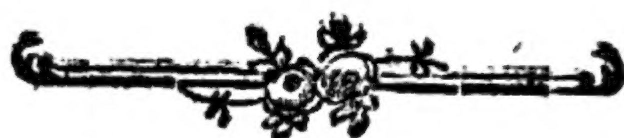
der

Churfürstlich- und Herzoglich-Sächsischen Lande.

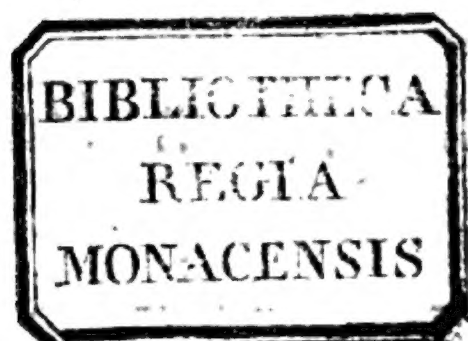
Herausgegeben

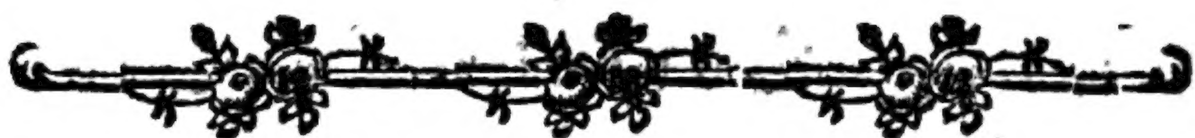
von

M. F. G. Leonhardi.



Leipzig,
bey Joh. Phil. Haugs Witwe
1788.





Vorrede.

Anstatt einer Vorrede war ich erst Willens, den bloßen Inhalt nebst den Quellen herzusetzen, aus welchen ich geschöpfet habe; allein da bey wissenschaftlichen Büchern die Vorreden keineswegs zu den Modeverzierungen gehören, sie müßten denn aus einer spashaften Erzählung von der Entstehung des Buches bestehen, wie dies nicht selten der Fall ist, sondern der einzige Weg sind, auf welchem der Schriftsteller seinen Beurtheilern den Gesichtspunkt zeigen kann, den er bey seiner Arbeit vor Augen gehabt hat; so will ich mich derselben ebenfalls zu diesem Endzwecke bedienen. Sehr oft wird ein an und für sich brauchbares, ich will nicht sagen gutes Buch, verworfen, weil die Herren Recensenten dasselbe aus einem andern Gesichtspunkte beurtheilen, als es der Verfasser geschrieben hat. Daß aber einem Privatgelehrten eine unrichtige Beurtheilung weit weniger gleichgültig seyn kann, als einem in öffentlichen Aemtern stehenden, weil sein Glück und seine Ehre nur zu oft von dem guten und besonders litterärischen Ruhme abhängt, ist

eine zu bekannte Wahrheit, als daß ich sie erst mit weitläuftigen Gründen zu unterstützen nöthig habe.

Unter den mannigfachen Ursachen, die mich zur Ausarbeitung dieses Buches bewogen haben, stehen vorzüglich der Mangel eines so viel als möglich richtigen Handbuchs dieser Art und die Aufmunterung verschiedener Gelehrten, deren Bescheidenheit mir verbietet, sie zu nennen, oben an. Es ist nicht zu leugnen, daß seit zehn Jahren der Schriften dieser Art mancherley erschienen sind, und das Publikum gar sehr getäuscht haben; allein theils waren die Verfasser zu entfernt von dem Lande, das sie bearbeiteten, theils benutzten sie die vorhandenen Nachrichten nicht sorgfältig genug. Denn, wenn man von einem Geschichtschreiber mit Recht verlanget, daß er kein Vaterland haben muß, weil er mit bloßen geschehenen Thaten der Völker und ihrer Beherrscher sich beschäftiget; so kann man im Gegentheil von einem Erdbeschreiber nicht überflüssige Bekanntschaft und Kenntniß des zu beschreibenden Landes genug verlangen. Wer ähnliche Arbeiten auch bey dem unermüdetsten Fleiße und der genauesten Sorgfalt verrichtet hat, wird mit mir leicht einsehen, mit welchen Schwierigkeiten eine solche Arbeit verbunden ist.

Meine

Meine Absicht war dem Publikum ein Buch zu überliefern, aus welchem es die gegenwärtige natürliche, bürgerliche und politische Verfassung dieser Lande ersehen könnte; alte Erdbeschreibung, oder alles was in den vorhergehenden Jahrhunderten geschah, die geographische Beschaffenheit jener Zeiten und ihre Bewohner waren also ganz außer meinem Wege. Allein wenn ältere Ereignisse z. B. Feuersbrünste, Vertragszusammenkünfte der Fürsten rc. einen bis itzt fortdauernden Einfluß auf die Oerter haben, so ist derselben allerdings gedacht worden; ohngeachtet die ausführliche Erzählung übergangen ist, weil sie theils in die Geschichte, theils in die besondern Topographien gehöret. Von der Regentengeschichte habe ich ebenfals nur so viel angeführet, als zur Erläuterung der nach und nach erfolgten Vereinigung dieser Lande nöthig war.

Da ich weiter unten den ganzen Inhalt des Buchs hinsetzen werde, so habe ich nicht nöthig, den Plan desselben weiter anzuführen, weil er deutlich aus demselben erhellen wird. Alles wird also nur darauf ankommen, ob mein angenommener Plan zweckmäßig gewesen ist, und ob die Ausarbeitung, wie ich hoffe, demselben entspricht. Itzt nur noch einige Erinnerungen, dann aber eine Bitte an alle Freunde und Kenner der

vaterländischen Erdbeschreibung. In Ansehung der politischen Eintheilung bin ich, bis auf einige nöthige Abweichungen, bey den chursächsischen Besitzungen dem Canzlerischen Werke, und bey den herzoglichen den Staatskalendern gefolget. Den letztern vorzüglich um deswillen, weil sie unter den Augen der Regierungen erscheinen, die hoffentlich keine fehlerhafte Eintheilung genehmigen. Bey dem Flächeninhalte, Volksmenge, Einkünfte rc. habe ich mich sowol der gedruckten, als auch vieler schriftlichen Nachrichten bedienet, deren ich freylich gern noch mehrere gehabt hätte. Wenn manchem vielleicht die Regierungsverfassung zu weitläuftig und die ersten Begriffe der Einleitung gar überflüssig scheinen, so antworte ich hierauf: jene schien mir ein höchstnothwendiger Theil der Erdbeschreibung deshalb zu seyn, weil man sonst nur einen unvollkommenen Begriff von dem Lande bekommt; und diese, weil ich mir solche Leser vorzüglich dachte, die noch gar keine Begriffe von der Erdbeschreibung haben. Daß übrigens die darauf folgende Zergliederung keine festgesetzte Richtschnur für Lehrer seyn soll, sondern nur eine Nachahmung der vortreflichen Abhandlung des Herrn Villaume ist, wie ich sie gewöhnlich beym ersten Unterrichte zu machen pflege, brauchte ich wol kaum zu erinnern.

innern. Ich hoffe auch nicht, daß man mich deswegen tadeln wird, daß ich bey der chursächsischen Volksmenge nicht die besondern Klassen der Einwohner an den Tabellen über die Staatswirthschaft rc. angeführet habe: denn da diese so täglich veränderlich ist, und ich keine neuere Angabe zur Vergleichung auftreiben konnte, wie dies bey der Viehzucht geschehen ist, so ließ ich sie lieber weg. In der Oerterbeschreibung wählte ich außer den Städten nur solche Dörfer, die wegen ihrer Manufacturen, Fabriken, Handlung oder sonst eines Theiles der Landwirthschaft wegen sich auszeichnen. Die Zahl der Jahrmärkte, jedoch, um mehrern Raum zu gewinnen, ohne die Tage, an welchen sie gehalten werden, habe ich deshalb angegeben, weil sie mit zu den städtischen Nahrungszweigen gehören und oft die Hauptnahrung derselben ausmachen. Daß ich hier bey manchem Orte vielleicht ein oder das andere Gewerbe werde übergangen haben, wird mir gewiß keiner zu hoch anrechnen, da der Sachen so viel sind, daß es leicht ist, etwas zu vergessen, ich aber mit aller Wahrheit versichern kann, daß es gewiß kein Hauptgewerbe treffen wird. So hoffe ich auch, daß kein Billigdenkender die Beschreibung des Soldatenknabeninstituts zu weitläuftig finden wird, weil man

 diese

diese für Sachsen so wohlthätige, aber zu wenig bekannte Anstalt sehr oft unrichtig beurtheilet. Wäre die vortrefliche Beschreibung derselben, vom H. M. Rüger, so in Leipzig bey Kummer erschienen ist, wie sie es verdiente, in mehreren Händen, so würde ich freylich dabey haben kürzer seyn können. Ein gleiches gilt auch von mehrern Naturproducten. Anfangs war ich willens bey jedem Orte noch anzumerken, wenn er auf den Landcharten fehlerhaft gestochen wäre, wie dies bey einigen Aemtern des Churkreyses geschehen ist. Allein da meine Arbeit weitläuftiger ward, als ich erst dachte, so strich ich sie in der Folge wiederum weg. Doch ich würde zu weitläuftig für eine Vorrede werden, wenn ich noch mehr anführen wollte. Ich überlasse meine Arbeit daher ganz ruhig erfahrnen und billigdenkenden Lesern, und scheue keine Vergleichung mit allen bereits erschienenen Erdbeschreibungen. Jede bescheidene und gegründete Beurtheilung werde ich in der Zukunft mit dem größten Danke benutzen, so wie ich jede hämische Beurtheilung entweder verachten oder nach Würden beantworten werde, je nachdem es die Umstände erfordern. Alle Freunde der vaterländischen Geschichte und Erdbeschreibung hingegen ersuche ich auf das freundschaftlichste, mir vorzüglich Ih-

re

re Bemerkungen in Ansehung der Häuserzahl, Volksmenge und Gewerbe zum künftigen Gebrauch mitzutheilen. Wenn Sie die Güte haben wollen, dieselben an die Verlagshandlung einzusenden, so werde ich sie nicht nur richtig erhalten, sondern wenn es verlanget wird, so will ich auch eine billige Bezahlung dafür leisten. Denn nur durch die Beyhülfe mehrerer Patrioten werden wir eine ganz vollkommene Erdbeschreibung endlich erhalten. Die Quellen, aus denen ich geschöpfet habe, sind außer den besondern Städtebeschreibungen und schriftlichen Nachrichten, die ich aus Mangel an Raum nicht anführen kann:

Tableau historique pour servir à la connoissance etc. de l'Electorat de Saxe etc. par *J. G. Canzler* etc. à Dresden et à Leipsic de l' imprimerie et aux dépens de J. G. I. Breitkopf 4t. 1786.

Neue europäische Staats- und Reise-Geographie. Leipzig 8v.

D. A. F. Büsching etc. Erdbeschreibung. 8v. Hamburg bey Bohn.

Charpentiers mineral. Geographie der chursächs. Lande, 4t. Leipzig.

Gläsers Versuch einer mineralogischen Beschreibung von Henneberg. 4t. Leipzig.

Pötschens mineralogische Beschreibung der Gegend um Meißen. 8v. Dresden.

Voigts mineral. Reise durch Weymar. 8. Dessau.

M. J. E. Fabri geographisches Magazin. 8v. Dessau und Halle.

K. Hammerdörfer Beyträge zur innern Kenntniß von Sachsen 2 Stück. 8v. Leipzig.

Keßler von Sprengseisen historisch-statistische Topographie des Herzogl. Cob. Mein. Antheils 4t. nebst den Grunerschen Berichtigungen und Antworten.

J. G. Gruner Beschreibung des Fürstenthums Coburg ꝛc. 4t. Coburg. Nebst der Frommannschen Charte, auf welcher in der Berechnung der Quadratmeilen einige Unrichtigkeiten zu verbessern sind.

Galetti Geschichte und Beschreibung des Herzogthums Gotha. 8v. Gotha.

Heinrich sächsische Geschichte. 8v. Leipzig.

M. Hasche Magazin der sächsischen Geschichte 3 B. 1784. 85. 86. auf Kosten des patriotischen Verfassers.

Normanns statistische Erdbeschreibung. Hamburg.

K. G. Köhler Geographie von Chursachsen. Leipzig 8v.

von Römer Staatsr. und Statistik von Chursachsen. 8v. Halle. 1ster Theil. ꝛc.

Endlich will ich dem Schlusse der Vorrede noch einige Zusätze und Verbesserungen hinzufügen, die wegen Entfernung des Druckortes um so mehr Entschuldigung verdienen.

S. 6 Z. 12 v. u. lese man Zürner statt Zörner
S. 19 Z. 12 v. u. l. m. Kleinsermuth st. Kleinmayer
S. 20 Z. 14 v. o. l. m. Parde st. Bartha
S. 39 Z. 14 v. o. l. m. Schäferschule st. Schäferenschule
S. 42 Z. 7 v. o. l. m. Lampertswalde st. Lanpertswalde
S. 114 Z. 1 v. u. l. m. Zur Unterhaltung des Soldatenstandes trägt dieser Kreys bey 3,225,051 Schock, à $3\frac{1}{2}$ Pf. unter dem Titel Ration und Portion, die Herrschaft Sonnewalde ausgenommen
S. 127 Z. 2 v. u. l. m. nach Handwerken; theils von Tuchmanufacturen

S.

S. 152 Z. 5 v. o. l. m. 16 st. 10
S. 157 Z. 17 v. o. streiche man aus: Merseburg und Naumburg-Zeitz; und lese darauf: also auf $77\frac{1}{4}$ ꝛc.
S. 199 Z. 4. v. u. l. m. und die st. welche
S. 219 Z. 14 v. o. setze man nach: gestorben sind. In den Stiftern Merseburg und Naumburg-Zeitz befanden sich in den Jahren

	1772 — 1774	1784 — 1787
Pferde	6,864	7,120
Ochsen	18,538	18,770
Kühe ꝛc.	16,098	16,212
Schaafe	38,400	38,648
Schweine	31,465	31,826

S. 220 Z. 12 v. u. setze nach u. s. w. hinzu: In beyden Stiftern wird mit Einschluß 22,284 Scheffel Kartoffeln, 322,910 Schfl. Getrayde aller Art erbaut wovon die Einwohner 124,766 Schfl. und ihre Pferde 52,912 Schfl., in allen 177,678 verbrauchen.
S. 249 Z. 4 v. u. l. m. Seidlitz st. Seilitz
S. 252 Z. 2 v. o. l. m. nach: Bierbrauerey, Federhandel,
S. 273 Z. 2 v. u. l. m. Rohr und Wurzeln st. Rohrwurzeln
S. 289 Z. 11 v. u. l. m. Koeszegi st. Kroszegi
S. 320 Z. 11 v. o. l. m nur erdenkliche st. nur ordentliche
S. 362 Z. 8 v. o. l. m. nach Glashütte. Auch werden in Seyffen schriftsässig nach Porschenstein sehr viel hölzerne Spielsachen ꝛc. gemacht und bis nach Ost- und Westindien versendet.
S. 364 Z. 7 v. o. l. m. Ebersdorf st. Ebersbach.
S. 369 Z. 12 v. o. l. m. nach treiben. Auch liefert die hiesige englische Ledermanufactur vorzüglich gute Waare.
S. 400 Z. 15 v. o. l. m. nach Scheidewasserlaboranten. Die Einwohner des aus 97 H. bestehenden Bergflecken Sosa nähren sich vom Spitzen- und Arzeneywaaren-Handel, vorzüglich aber von der Berg- und Waldarbeit.
S. 443 Z. 2 v. o. l. m. Flüsse st. Flöße
S. 561 Z. 13 v. o. l. m. und der st. oder der
S. 639 Z. 6 v. u. l. m. Ingersleben st. Jagersleben

Jede andere Verbesserung wird unter oben gedachten Bedingungen Niemanden angenehmer seyn als dem Verfasser.

Leipzig in der Ostermesse.

Inhalt.

Inhalt.

Einleitung.

§. 1. Vorerinnerungen. S. 1.
§. 2. Landcharten. 5.
§. 3. Gränzen, Größe, Einwohner und Einkünfte 7.
§. 4. Theile 8.
§. 5. Religion und Sprache 8.
§. 6. Boden 9.
§. 7. Berge 15.
§. 8. Seen und Deiche 16.
§. 9. Flüsse 16.
§. 10. Clima und Fruchtbarkeit 21.

Erste Abtheilung.

Von den Landen des Churhauses Sachsen.

§. 1. Gränzen 25.
§. 2. Haupttheile 25.
§. 3. Größe und Volksmenge 27.
§. 4. Flüsse und Wasserleitungen 30.
§. 5. Boden und Producte 31.
§. 6. Manufacturen, Fabriken und Handlung 44.
§. 7. Landesherr, Titel, Wappen und Hofstaat desselben 50.
§. 8. Landesverfassung und Landeskollegien 57.
§. 9. Einkünfte 99.
§. 10. Kriegsverfassung 99.

I. Herzogthum Sachsen oder der Churkreys 108.

1. Das Kreysamt Wittenberg 116.
2. Das Amt oder die Grafschaft Barby 128.
3. = = = Gräfenhaynchen 129.
4. = = = Belzig mit Rabenstein 131.
5. = = = Gommern mit Elbenau 133.
6. = = = Seyda 134.
7. = = = Annaburg 134.
8. = = = Schweinitz 145.

9. Das

9. Das Amt Pretzsch S. 148.
10. = = A) Schlieben 149.
B) Die Grafschaft Baruth 150.
C) Die Herrschaft Sonnewalda 151.
11. = = = Liebenwerda 152.
12. = = = Bitterfeld 153.

II. Der Thüringische Kreys 154.
1. Das Kreyskommissionsamt Tennstädt 162.
2. = = Schulamt Pforta 163.
3. = = Amt Tautenburg 164.
4. = = = Tressurt 165.
5. = = = Weißenfels 167.
6. = = = Freyburg 171.
7. = = = Eckardtsberga 174.
8. = = = Sangerhausen 179.
9. = = = Sachsenburg 181.
10. = = = Weißensee 182.
11. = = = Langensalza 184.
12. = = = Wendelstein 187.
13. = = = Sittichenbach 188.

A. Besitzungen der Fürsten von Schwarzburg 189.
1. Das Amt Ebeleben 192.
2. = = = Heeringen 193.
3. = = = Kellbra 193.

B. Besitzungen der Grafen von Stollberg 194.
1. Die Grafschaft Stollb. Stollberg 196.
2. = = = Rosla 197.

C. Die Grafschaft Mansfeld 198.
Oberamt Eisleben 204.
1. Das Unteramt Arnstein 208.
2. = = = = Artern 208.
3. = = = = Bornstedt 208.
4. = = = = Leinungen Mohrungen 208.
5. = = = = Mannmelburg 209.
6. = = = = Voigtstedt 209.
7. = = = = Wiederstädt 209.

D. Das Fürstenthum Querfurt 209.
1. Das Amt Querfurt 212.
2. = = = Helldrungen 213.
3. = = = Jüterbogk 214.
4. = = = Dahme 215.

E. Das

E. Das Domstift Merseburg S. 215.
1. Das Amt Merseburg 220.
2. = = = Schkeudiß 223.
3. = = = Lützen mit Zwenkau 226.
4. = = = Lauchstädt 230.
F. Das Domstift Naumburg = Zeitz 233.
1. Das Amt Zeitz 237.
2. = = = Naumburg 239.
3. = = = Haynsburg 241.
G. Von der Ausübung der Landeshoheit über die Grafsch. Gleichen und Nieder = Cranichfeld 242.
III. Der Meißnische Kreys 243.
1. Das Erb = und Kreysamt Meißen 247.
2. = = Procuraturamt 252.
3. = = Stiftsamt 253.
4. = = Schulamt 253.
5. Das Amt Dresden 254.
6. = = = Dippoldiswalda 273.
7. = = = Pirna 274.
8. = = = Hohnstein mit Lohmen 283.
9. = = = Stolpen 286.
10. = = = Radeberg mit Laußniß 292.
11. = = = Hayn oder Großenhayn mit Moritzburg 294.
12. = = = Senftenberg 298.
13. = = = Finsterwalda 299.
14. = = = Mühlberg 299.
15. = = = Torgau 300.
16. = = = Oschatz 305.
IV. Der Leipziger Kreys mit dem eingekreyseten Kollegiatstifte Wurzen 308.
1. Das Kreysamt Leipzig 312.
2. Das Amt Delitzsch 323.
3. = = = Zörbig 324.
4. 5. = = Eulenburg mit Düben 325.
6. = = = Grimma 327.
7. = = Schulamt Grimma 329.
8. = = = = = Mutzschen 329.
9. 10. = = = Leißnig und Döbeln 332.
11. = = = = = Rochlitz 333.
12. = = = = = Colditz 338.
13. = = = = = Borna 340.
14. = = = = = Pegau 342.

Das

Das Kollegiatstift Wurzen
1. Das Amt Wurzen S. 344.
2. = = = Mügeln 344.
3. = Klosteramt Sornzig 345.

V. Der Erzgebürgische Kreys 345.
1. Das Kreysamt Freyberg für das Niedergebürge mit Gryllenburg 354.
2. Das Amt Augustusburg 362.
3. = = = Chemnitz mit Frankenberg und Sachsenburg 365.
4. = = = Nossen 369.
5. = = = Frauenstein 371.
6. = = = Altenberg 371.
7. = = = Lauterstein 376.
8. = = = Wolkenstein 379.
9. = = Mühlenamt Annaberg 386.
10. = = Amt Grünhayn mit Stollberg 387.
11. = = Obererzgebürgische Kreysamt Schwarzenberg mit Crottendorf 390.
12. = = Amt Wiesenburg 400.
13. = = = Zwickau mit Werdau 401.

Die Herrschaft Wildenfels 406.

Die Herrschaften der Grafen von Schönburg 406.
A. Neue chursächs. Lehne seit 1779 410.
1. Die Herrschaft Glaucha 410.
2. = = = = Waldenburg 411.
3. = = = = Lichtenstein 412.
B. Alte meißnische Lehen 413.
1. Die Niedergrafschaft Hartenstein 413.
2. = = Herrschaft Stein 414.
C. Schriftsäßige Besitzungen
1. Die Herrschaft Penig 415.
2. = = = = = Rochsburg 415.
3. = = = = = Wechselburg 416.
4. = = = = = Remissau 416.
5. Die Ziegelheimische Gerichte 417.

VI. Der Voigtländische Kreis 417.
1. Das Amt Voigtsberg 422.
2. = = = Plauen 426.
3. = = = Pausa 431.

VII. Der Neustädtische Kreys . S. 432.
1. Das Amt Arnshaugk mit Triptis 437.
2. = = = Weyda 438.
3. = = = Mildenfurth 439.
4. = = = Ziegenrück 439.
Die Markgrafschaften Ober = und Niederlaußitz 440.
1. Die Oberlaußitz 444.
A. Der Baußner Hauptkreys 455.
B. = = Görlitzer = = = 468.
2. Die Niederlaußitz 482.
1. Der Luckauer Kreys 487.
A. Die Herrschaft Dobrilugk 488.
B. = = = = = Sonnewalda 489.
2. Der Gubener Kreys 489.
A. Die Abtey Neuen = Zelle 490.
B. Das Johanniterordens = Amt Schenkendorf 491.
C. Die Herrschaft Forsta 491.
D. = = = = = Pförthen 492.
E. F. = = = = Sorau und Triebel 492.
G. = = = = = = Amtitz 494.
3. Der Lübbener Kreys 494.
A. Das Johanniterordensamt Friedland 495.
B. Die Herrschaft Lieberosa mit Lamsfeld 496.
C. = = = = = Straupitz 496.
D. = = = = = Leuthen 496.
4. Der Calauer Kreys 496.
Die Herrschaft Lübbenau 497.
5. Der Spremberger Kreys 498.
Die gefürstete Grafschaft Henneberg 499.
1. Das Amt Schleusingen 504.
2. = = = Suhl 506.
3. = = = Kühndorf mit Bennshausen 508.

Zweyte Abtheilung.

Von den Landen der Herzoge zu Sachsen.

§. 1. Gränzen 511.
§. 2. Haupttheile 511.
§. 3. Größe, Einwohner und Einkünfte 517.
§. 4. Religion und Sprache 517.
§. 5. Boden 2c. 517.
§. 6. Producte 517.
§. 7. Landesherrn, Titel und Wappen 517.

§. 8. Verhältniß zum teutschen Reiche 518.
§. 9. Verhältniß der Chur- und herzogl. Linie untereinander und der herzoglichen besonders unter sich 519.

I. Das Fürstenthum Weymar nebst der dazu geschlagenen Jenaischen und Hennebergischen Landesportion 521.
1. Das Amt Weymar 527.
2. = = = Oberweymar 527.
3. = = = Cromsdorf 527.
4. = = = Capellendorf 531.
5. = = = Heusdorf 531.
6. = = = Berka 532.
7. = = = Ilmenau 533.
8. = = = Rosla 536.
9. = = = Dornburg 537.
10. = = = Bürgel 538.
11. = = = Jena 538.
12. = = = Hardisleben 544.
13. = = = Allstädt 545.
14. = = Senioratamt Olbisleben 548.
15. Voigteyen, adliche Pflegen und Gerichte 548.

II. Das Fürstenthum Eisenach 549.
1. Das Amt Eisenach nebst Markfuhl 554.
2. = = = Creutzburg 557.
3. = = = Gerstungen und Hauß Breitenbach 557.
4. = = = Tiefenort und Creynberg 558.
5. = = = Kaltennordheim 559.
6. = = = Lichtenberg oder Ostheim 559.
7. = = = Großen Rudstädt 560.

III. Das Fürstenthum Coburg nebst einem Theile des Fürstenth. Altenburg und der gefürsteten Grafschaft Henneberg 561.
I. Lande des Herzogs zu Sachsen Coburg-Saalfeld 568.
A. Antheil an Coburg
1. Das Gericht Lauter 575.
2. = = = = Rodach 579.
3. = = = = Neustadt 580.
4. = = = = Gestungshausen 582.
B. Antheil an Henneberg 583.
C. Antheil an Altenburg
1. Das Amt Saalfeld 584.
2. = = = Gräfenthal 585.
3. = = = Propstzelle 585.

II. Lan-

II. Lande des Herzogs zu Sachsen=Meiningen 585.
A. Antheil an Coburg
1. Das Amt Sonnenberg 587.
2. = = = Neuenhauß 592.
3. = = = Schalkau 593.
B. Antheil an Henneberg
1. Das Amt Meiningen mit Maßfeld 595.
2. = = = Wasungen 596.
3. = = = Sand 596.
4. = = = Frauenbreitungen 597.
5. = = = Salzungen 597.
6. = = = Altenstein 597.
7. = = = Römhild 598.
III. Lande des Herzogs zu Sachsen Hildburghausen 598.
A. Antheil an Coburg
1. Das Amt Hildburghausen 598.
2. Das Klosteramt Veilsdorf 599.
3. Das Amt Heldburg 599.
4. = = = Eisfeld 600.
5. = = = Sonnenfeld 601.
B. Antheil an Henneberg 601.
IV. Das Herzogthum Gotha 601.
1. Das Amt Gotha 607.
2. = = = Tenneburg mit Reinhardsbrunn 615.
Adlich Wangenheimische ꝛc. Gerichte 619.
3. = = = Georgenthal 624.
4. = = = Schwarzwald oder Zella 625.
Herzogl. gothaische ꝛc. Gerichte 628.
5. = = = Ichtershausen mit Wachsenburg 629.
6. = = = Tonna 632.
Die seebachische Gerichte ꝛc. 633.
7. = = = Volkenroda 633.
8. = = = Crannichfeld 634.
Steinl. Gerichte 635.
9. = = = Themar 635.
Coburgl. Kammergüther 636.
Grafschaft Gleichen 636.
V. Das Fürstenthum Altenburg 640.
1. Das Amt Altenburg 643.
2. = = = Camburg 646.
3. = = Kreysamt Eisenberg 647.
4. 5. = Leuchtenburg und Orlamünda 647.
6. = = = Roda 648.
7. = = = Ronneburg 648.

Erd=

Erdbeschreibung
der
Churfürstlich-
und
Herzoglich-Sächsischen
Lande.

Einleitung.

§. 1.

Vorerinnerungen.

Die **Erdbeschreibung** — Geographia — **überhaupt** lehret uns die Gestalt und die natürliche und bürgerliche Beschaffenheit des ganzen uns bekannten Erdbodens nebst seinen Bewohnern kennen. Wenn wir uns aber diese Kenntnisse nur von einzelen Gegenden der Erde verschaffen wollen, so lernen wir die **besondere Erdbeschreibung**. In einer **Erdbeschreibung der Churfürstlich- und Herzoglich-Sächsischen Lande** also lernen wir die natürliche und bürgerliche Beschaffenheit derselben nebst ihren Bewohnern kennen, jedoch mit der Einschränkung, daß wir nur die gegenwärtige, nicht aber die vergangene Verfassung dieser Lande betrachten.

Da sich die Erdbeschreibung mit noch mehrern Gegenständen beschäftiget, so leget man ihr nach denselben auch verschiedene Nahmen bei. Sie wird die **mathematische** genannt, wenn wir den Erdkörper nach seiner verhältnißmäßigen Größe und Verbindung mit den übrigen Weltkörpern nebst den daraus folgenden Erschei-

nungen betrachtet; handelt sie aber bloß von den in und auf der Erde befindlichen merkwürdigen Dingen, so heißt sie die physische Erdbeschreibung.

Wenn sich bey Anfängern in der Erdbeschreibung keine falschen Vorstellungen einschleichen sollen, so muß man ihnen folgende oder ähnliche allgemeine Begriffe begreiflich zu machen suchen. Die Lande, deren Beschreibung folgen soll, machen nicht den ganzen Erdboden, sondern nur ein Stück desselben aus. Nicht die ganze Erdoberfläche hat diese Beschaffenheit und das äußerliche Ansehen, als wie die Gegend, in der wir leben. Dem ersten Anscheine nach halten wir die Erde für eine mit den schönsten Gewächsen versehene weit ausgestreckte Ebene; allein dieses ist sie nicht, sondern eine runde Kugel, die am Nord- und Südpol einige Abplattung hat. Von der runden Gestalt derselben können wir uns leicht überzeugen, wenn wir bey dem Spazierengehen auf die Häuser, Thürme und Berge Achtung geben. Hier scheint es uns, je weiter wir uns von diesen Gegenständen entfernen, als wenn sich zuerst die Mauern nebst dem Fuße der Berge, dann die Dächer mit der Mitte der Berge, und endlich die Giebel, die Thurmspitzen und die Bergkuppen in die Erdoberfläche einsenkten. Alle diese Erscheinungen können nicht auf einer ebenen Fläche, wie z. B. ein Tisch oder dergl. ist, wohl aber auf einer Kugel geschehen. Auf einer Ebene würden wir ein Haus, einen Thurm, einen Berg, einen Baum u. s. w. überall in der ganzen Größe sehen.

Deutlicher und überzeugender noch beweisen uns die Mondfinsternisse die kugel-ähnliche Gestalt der Erde. Diese Himmelsbegebenheit bewirket die Erde, wenn sie sich zwischen der Sonne und dem Monde befindet. In dieser Stellung verursachet sie hinter sich auf den Mond zu einen Schatten, durch welchen der Mond seinen Lauf machen muß. Hier zeigt sich nun der von der Erde verursachte Schatten jederzeit auf dem Monde als ein

Stück

Stück von einer Scheibe oder Teller, der Mond mag ganz oder zum Theil durch denselben gehen. Ferner mögen wir auf der Erde nach einer Gegend reisen, wohin wir nur wollen, so kommen wir niemals an das Ende derselben, oder welches einerley ist, wir kommen nie an einen Ort, wo die Erde so aufhörete als wie z. B. der Tisch am Rande aufhöret. Allein diesen Ort würden wir erreichen müssen, wenn die Erde eine ausgedehnte Ebene wäre. Endlich ist die Erde auch seit 272 Jahren auf allen ihren Seiten bereits sehr oft völlig umschiffet worden. Bey diesen Fahrten haben die Schiffer immer nach einer und eben derselben Himmelsgegend fortgesegelt, sie sind aber ohne ein einziges Mahl umwenden zu dürfen mit ihren Schiffen doch wiederum in den Hafen eingelaufen, aus welchen sie ausgelaufen waren.

Da man sich ohne Bild von keiner in die Sinne fallenden Sache, am wenigsten aber von der Erde, eine richtige Vorstellung machen kann, so hat man dieselbe auf einem runden Körper abzubilden gesucht. Dieser Körper heißt die Erdkugel oder der Globus und ist eine deutliche Vorstellung von der Gestalt der Erde, indem man ihre gemachte Abbildung auf einem runden Körper spannt. Wird hingegen die Erde auf zwey ebenen Flächen abgebildet, so nennt man diese Abbildung das Planiglobium. Allein diese Darstellungen geben uns nur eine Uebersicht des ganzen Erdbodens, daher hat man auch dergleichen Abbildungen von den einzelen Ländern und den in demselben befindlichen Provinzen gemacht. Jene werden (universal) allgemeine, diese aber (particular oder special) besondere Landcharten genannt.

§. 2.

Landcharten.

Von den gesammten Sächsischen Landen hat man eine große Anzahl Landcharten. Es wird

aber zu meinem Zwecke genug seyn, wenn ich folgende davon anführe.

Ducatus Electoratus et Principatus Ducum Saxoniae, prout illorum conditio hodierna est, geographice consignati per PHIL. HEINR. et FRIDER. ZOLLMANN, in lucem prolati ab Homann. Hered. 1731. Aus dieser ist nach und nach die verbesserte Charte entstanden, die Herr Süßefeld unter folgendem Titel herausgegeben hat:

Circuli Superioris Saxoniae pars meridionalis, *Ducatum*, *Electoratum* et *Principatus Ducum Saxoniae* etc. oder: der südliche Theil des Obersächsischen Kreyses, die Chur- und Fürstlich-Sächsischen Lande u. s. w. aufs neue entworfen u. s. w. in gewöhnlichem Landchartenformat 1783.

Neue verbesserte Chursächsische Postcharte von Adam Friedrich Zörner 1754 auf 2 großen Bogen.

Charte über alle Lande des Churhauses Sachsen nebst den Situationscharten von dem Ingenieurlieutenant Petri 39 Blatt. Berlin seit 1759 — 1763.

Sächsischer Atlas von Peter Schenk 70 Blatt. Amsterdam 1760. Aus diesen hat Seuter die meisten in gewöhnlichem Landchartenformat nachgestochen.

Jägers Atlas von Teutschland. Die Blätter, welche Sachsen betreffen, sind seit 1778 erschienen.

§. 3.

§. 3.

Gränzen, Größe, Einwohner und Einkünfte.

Die sämmtlichen Lande gränzen

gegen **Norden** oder **Mitternacht** an das Magdeburgische, Anhaltische und die Mark Brandenburg.

Gegen **Osten** oder **Morgen** an Schlesien.

Gegen **Süden** oder **Mittag** an Böhmen und Franken.

Gegen **Westen** oder **Abend** an Hessen und Braunschweig.

Der **Flächeninhalt** aller in diesen Gränzen eingeschlossenen Länder beträgt 900 geographische Quadratmeilen.

Nach den neuesten Zählungen (1786) leben in denselben über 2 **Millionen Einwohner**, welche ziemlich ungleich auf dieser Fläche vertheilet sind. So leben in manchen Gegenden, z. B. im Hennebergischen, im Erzgebürge, um Oschatz, im südlichen Theile der Oberlausitz und vorzüglich im Queißkreyse derselben 3, 4 bis 6000 Menschen auf einer Quadratmeile zusammengedrängt, da hingegen auf dem platten Lande an manchen Orten nur 1000 auf einer gleich großen Fläche anzutreffen sind.

Alle **Einkünfte** dieser Lande übersteigen nach einer genauen Berechnung selten die Summe von 8½ **Million Thaler**, unter welcher Summe noch dazu alle Einkünfte begriffen sind, die durch den

Handel der Inn- und Ausländer an Zoll, Geleite u. s. w. einkommen. Vergleichet man die Abgaben anderer Lande, z. B. Frankreich, England, und noch näherliegende, mit den Abgaben dieser, so erhellet, daß dieselben nichts weniger als hoch sind: denn es kommen nach Abzug aller Einkünfte des Handels nur etwas weniges über 3 Rthlr. jährlich auf jeden Kopf.

§. 4.
Theile.

Diese Lande bestehen aus dem **Herzogthume Sachsen**, (Churkreys); aus der **Landgrafschaft Thüringen**, aus den **Markgrafschaften Meißen** und **Lausitz**, und den **Grafschaften Henneberg, Mansfeld** und **Barby**.

§. 5.
Religion und Sprache.

Die evangelische Religion ist die herrschende. Zu derselben bekennen sich die sämmtlichen **Herzoge zu Sachsen**; das **Churhaus** aber bekennet sich seit dem 2ten Junius 1697 zur römischcatholischen Religion. Die letztere, wie auch die Reformirten genießen jedoch in diesen Landen freye Religionsübung an verschiedenen Orten, so wie überhaupt ein ziemlicher Grad von Religionsduldung in denselben herrschet.

Die **Sprache** ist durchgehends **teutsch**, einen kleinen Strich in den Lausitzen ausgenommen, wo noch die **sorbenwendische** Sprache von dem

dem Ueberreste jenes berühmten Volkes gesprochen wird.

§. 6.

Boden.

Die größern und kleinern Flüsse dieser Lande machen verschiedene Hauptthäler, welche Gelegenheit zu der schicklichsten natürlichen Abtheilung gegeben haben. Unter diesen ist das **Elbthal** das größte. Die Elbe bildet es durch ihren aus Südost nach Nordwest gerichteten Lauf, und die Gegend um **Wittenberg** ist der **niedrigste Punkt** desselben, welchen man auch bey den Höhenberechnungen zur Grundlage angenommen hat, ohngeachtet das Oderthal an der Niederlausitzischen Gränze in Nordosten niedriger noch als das Elbthal ist.

Das **östliche Ufer der Elbe** gegen Norden, Nordosten und Osten begreift den größten Theil des **Churkreyses** — Herzogthums Sachsen — einen Theil des **Markgrafthums Meißen**, nebst der ganzen **Nieder- und Oberlausitz**. Dieser Theil des Churkreyses, die ganze Niederlausitz und der an den Churkreys angränzende Theil des Meißnischen Kreyses bis in die Gegend von Großenhayn und Crakau an der Pulßnitz hin, ist eine weit ausgedehnte Ebene, einige unbeträchtliche Anhöhen ausgenommen, und fast ganz mit laufenden Flußsand bedeckt. Weiter über die vorhin genannten Oerter hinan finden sich schon mehr Anhöhen, Schluchten, Hügel und einzeln freystehende Ber-

ge, von welchen der Keulberg zwischen Königsbrück und Pulßnitz die höchste Spitze ist.

Eine gleiche Ebene findet man in dem nördlichen Theile der Oberlausitz, deren Gränze in Osten der Queiß machet. Diese Ebene geht am linken Ufer des Queiß herauf bis Lauban. Von hier zieht sie sich gegen Westen nach Ober-Ludwigsdorf unter Görlitz und dem großen Deiche bey Nieder-Rengersdorf weg; dann erstreckt sie sich weiter unter der Dubrau, einem Berge bey Groß-Radisch, bis in die Gegend unter Camenz, wo sie endlich an der Ober-Lausitzischen Gränze bey Cra-kau am Pulßnitzflusse mit den Ebenen des Meißnischen Kreyses zusammenhängt. In dieser ganzen ebenfalls größtentheils mit Flußsand bedeckten Strecke trift man nur einzeln stehende Hügel von Granit, Basalt, Sandstein und Kalkstein an; da hingegen der südliche Theil der Oberlausitz immer südwärts gerichtet zu großen Höhen steil ansteigt. Die Ebene selbst dieses südlichen Landstrichs gehet unvermerkt in Anhöhen über, die aber insgesammt bis an die äußerste Gränze der Oberlausitz in Süden kein zusammenhängendes Gebürge oder einen sich weit fortziehenden Bergrücken ausmachen. Allein an der östlichen Gränze trift man ein mit dem schlesischen Riesengebürge zusammenhängendes aus Granit, Basalt, Sandstein und Hornschiefer bestehendes Gebürge an, das ohnweit Meffersdorf und Wigandsthal am höchsten ist. Von hier ziehet es sich gegen Westen durch einen

Theil von Böhmen hin, geht hinter Zittau weg und kommt abermals durch Böhmen nach Sachsen bis in die Gegend, wo es die Elbe durchschneidet, und von da an begreift es die an der **Elbe** bey **Königstein** und **Pirna** nebst den umliegenden Gegenden sich weiter gegen Süden und Norden hinziehenden **berühmten Sandgebürge.** Alle diese Berge steigen sehr steil an und haben eine kegelförmige Gestalt.

Das **westliche Ufer der Elbe** enthält den übrigen Theil des **Churkreyses**, des **Markgrafthums Meißen**, das **Voigtland**, die **Grafschaft Henneberg** und die Landgrafschaft **Thüringen.** Von Wittenberg aus ziehet sich die Ebene über die Elbe in den größten Theil des Leipziger Kreyses ohne Anhöhen, einige wenige z. B. bey Mügeln und Mutzschen ausgenommen, bis in das Erzgebürge fort. Der übrige Theil des Meißnischen Kreyses am westlichen Ufer der Elbe ist meist eben und nur hinter Schilda nach Dahlen und Oschatz zu trift man mehr Anhöhen an, unter welchen die **Oschatzer die höchsten** sind.

Von Meißen nach Süden, das Elbufer hinan, gegen das Erzgebürge zu, bestehen die Elbufer an manchen Orten bereits aus steilansteigenden Gebürgen, von welchen es scheint, als hätten sie ehedem zusammengehöret und wären nur durch einen Erdbruch oder eine andere ähnliche Erdveränderung von einander abgerissen worden. — Eine gleiche Veränderung scheinen auch die Kalk- und

Sand-

Sandberge auf beyden Seiten der Saale erlitten zu haben. —

Bey Königstein und Pirna erscheint nun wieder das unter der Elbe weggehende vorhin genannte Oberlausitzer Gebürge und schließt sich bey Gießhübel an das daselbst aufsteigende Erzgebürge an. Dieses ziehet sich ununterbrochen, in der Hauptrichtung gegen Südwesten durch den ganzen Erzgebürgischen Kreys bis ins Voigtland fort. Im Ganzen betrachtet erhebt sich dieses Gebürge viel sanfter als das Oberlausitzer, und die Berge desselben haben ein kugelähnliches Ansehen. Die **höchsten Puncte dieses Bergrückens**, auf welchem die Gränze zwischen Sachsen und Böhmen fortgehet, trift man bey **Wiesenthal** und **Eybenstock** an.

In Nordosten ziehet sich dieses Gebürge in das **Voigtland** hinüber, welches durchaus ein gebürgiges Ansehen hat. Zunächst am Erzgebürge bis ins Thal von Auerbach, an beyden Seiten der Zwickauer Mulde bey Schöneck, St. Peter und Cottenheyde gegen Südosten, bis nach Landgemein hin, ist die Gegend rauh und mit hohen Bergen besetzt, und heißt daher das **Waldrevier.** Der **höchste Punct** desselben ist ohnweit Schöneck gegen St. Peter und Cottenheyde zu. Von Schöneck nach Schillbach zu gegen Westen fällt das Gebürge, wie fast durchs ganze Waldrevier, steil ab. Der übrige Theil des Voigtlandes oder das **Landrevier** liegt viel tiefer und hat auch ein weniger

niger gebürgiges Ansehen. Da die Gebürge hier sanft ansteigen, so gleichet fast das ganze Landrevier einer mit abwechselnden Schluchten weit ausgedehnten Anhöhe.

Dieses Ansehen behält die ganze Strecke Landes auch noch durch die Reußischen Lande bis in den **Neustädtischen Kreys**, der gegen Osten mit dem Erzgebürge zusammenhängt. Das äußerliche Ansehen der Gebürge, die an der Elster gegen Ost, und an der Saale bey Ziegenrück aus Ost nach West steil ansteigen, ist wie im Voigtlande. Außerdem findet man meist sanftansteigende mit Schluchten durchschnittene Anhöhen, die sich mit allmähligem Abfalle in ausgebreitete Ebenen hinziehen. Diese sind meist sumpfig und mit einzelen Wäldern besetzt.

Die **Landgrafschaft Thüringen** ist größtentheils eben, und nur an wenig Orten wechselt die Ebene mit zusammenhängenden und sich weit fortziehenden Bergen ab. Das Hauptthal bildet die Saale von Süden nach Norden und nimmt die meisten thüringischen Flüsse auf. Die Ebenen sind mit Ackererde oder Thon, Lehm und Flußsand bedeckt.

Von Naumburg aus ziehen sich auf beyden Seiten der Saale meist steil ansteigende Sand- und Kalkgebürge, die sich jenseit der Saale in Nordwesten bis an die Unstrut in ausgebreiteten, zusammenhängenden mit fetten schwarzen Ackerland bedeckten Ebenen verlieren.

Von

Von Kösen nach Westen, bey Eckartsberge, machen die Kalk- und Sandgebürge den Anfang von den sogenannten **Finnbergen**. Diese ziehen sich in zween besondern und gleich laufenden Bergrücken aus Südosten nach Nordwesten fort und schließen sich über der Unstrut an die sogenannte **Haynleite** an. Die Fortsetzung dieser Kalk- und Sandberge ist ohngefähr 6 Meilen lang und ihr Ansteigen sanft. Sie ziehet sich mit den Finnbergen in gleicher Richtung fort.

Drey Stunden von Artern gegen Nordwesten erhebet sich aus der Ebene eine 3 Meilen lange mit der Haynleite parallel laufende höhere Bergkette, der **Kiffhäuser** genannt, die sich bis Nordhausen hin ziehet und bey Tilleda Nordwests sehr steil ansteiget. Hier wird sie durch ein tiefes enges Thal, die **Wollweda**, in zwey Bergrücken getheilt, davon der eine **Kiffhäuser**, der andere aber der **Brandberg** genannt wird, und welche bey den Ueberbleibseln des alten Schlosses Rothenburg ohnweit Kelbra wiederum zusammen laufen und gemeinschaftlich weiter fortziehen. Die **höchste Kuppe** dieser Bergkette ist in der Gegend, wo man noch die Ueberreste des verwüsteten Schlosses **Kiffhausen** findet. Von hier aus gegen Nordosten trift man meist ebene und nur in der angränzenden Grafschaft Mansfeld mit wenig einzelnen ziemlich steil ansteigenden Bergen besetzte Gegenden an. Gegen Nordwesten hingegen erheben sich nach und nach die Gebürge der Grafschaft

Stoll-

Stollberg, die sich endlich an die hohen Harzgebürge anschliessen.

Eine andere ohngefähr 8 Meilen lange merkwürdige Bergkette, das Thüringer Waldgebürge genannt, zieht sich aus Südost nach den Ufern der Saale hin durch das Hennebergische, und hängt mit dem Erzgebürge und dem Fichtelberge im Bayreuthischen zusammen. Die Berge sind meist steil, hoch und von kugelförmigen Ansehen. Die Ilm theilet diese Gebürgskette von Süden nach Norden in zwey Theile. Auf der Ostseite ist der Kickelhahn, und auf der Westseite der Schneekopf der höchste Punct. Gegen Norden nach Ilmenau zu, macht die Sturmhayde seinen Fuß, und bildet auch zugleich ein Stück des nordöstlichen Fußes vom ganzen Gebürge. Die sämtlichen Gebürge bestehen gröstentheils aus Granit, Gneuß und Schieferarten, einige haben ein mehr porphyrartiges Gestein, Hornschiefer, Basalt, Sand-Kalkstein, Marmor und Alabaster.

§. 7.

Berge.

Der Fichtelberg bey Wiesenthal im Erzgebürge ist 3484 Pariser Fuß höher als Wittenberg, welches bey den Höhenberechnungen als der niedrigste Ort angenommen ist.

Die Tafelfichte bey Meffersdorf und Wigandsthal in der Oberlausitz ist 3349 Par. Fuß.

Der

Der Auersberg bey Eybenstock im Erzgebürge ist höher als Wittenberg 2953 Par. Fuß.

Die Lausche oder der Spitzberg, in der Oberlausitz an der böhmischen Gränze 2172 Par. Fuß.

Der Hohwald eben daselbst 2102 Par. Fuß.

Der Schneckenstein 1374 Par. Fuß.

Der Kiffhäuser in Thüringen 1307 Par. Fuß.

Der Keulenberg zwischen Königsbrück und Pulßnitz 1164 Par. Fuß.

Der Kollmberg oder Cullmberg bey Oschatz 819 Pariser Fuß.

Außer diesen gehören noch der Inselberg in Thüringen, der Kickelhahn und der Schneekopf in dem Hennebergischen, nebst vielen andern, zu den höchsten Bergen dieser Lande.

§. 8.

Seen und Deiche.

In den chursächs. Landen trift man viele fischreiche Weyher und Seen an, von welchen die beträchtlichsten in der Niederlausitz gefunden werden. Angelegte Deiche giebts in Menge in der Landgrafschaft Thüringen und in den Markgrafschaften Meißen und Ober- und Niederlausitz, deren nähere Beschreibung an den gehörigen Orten folgen wird.

§. 9.

Flüsse.

Die vorzüglichsten Flüsse sind die Elbe, die Saale, die Mulde, die Elster, die Unstrut, die

Ilm,

Ilm, die Spree, die Neiße und der Queiß, welche eine Menge kleinere Flüsse aufnehmen, so daß es weder an Wasser zur Fruchtbarkeit dieser Lande, noch zur Bequemlichkeit ihrer Handlung mangelt.

Die Elbe lat. Albis, entspringt am Gipfel der Schneekoppe auf dem Riesengebürge, in dem Gebiet der gräflich-Schafgotschen Herrschaft Kynast aus 11 Quellen, von welchen die Hauptquelle der weiße Brunnen heißt. Nachdem sie mehr als 17 Flüsse und einige und sechzig Bäche aufgenommen hat, kommt sie schiffbar über Schandau in das Markgrafthum Meißen; fließt Königstein, Pirna, Dresden, Meißen, Torgau und Wittenberg vorbey, und verschlingt in diesem Laufe über 30 große und kleine Flüsse. Bey Apollendorf im Churkreyse verläßt sie das Chursächsische Gebiet; durchströhmt einen Theil des Fürstenthums Anhalt, des Herzogthums Magdeburg, der Mark Brandenburg, die Lüneburgischen Lande und nimmt bis Brunsbüttel über 30 große Ströhme nebst mehr als 300 kleinern Flüssen und Bächen auf. Am letztern Orte theilt sie sich in die Norderelbe und in die Süderelbe. Jene fließt bereits zwischen Marneplaten und Rügesand in die Nordsee oder das teutsche Meer; diese aber nimmt noch 3 Flüsse auf, ehe sie sich in dasselbe ergießt.

Die schwarze Elster entspringt oberhalb Camenz zwischen Marienstern und Gödau ohnweit

dem Städtchen Elster aus zwo Quellen, die sich unterhalb dem Dorfe Haschky vereinigen. Sie fließt Wittichenau und Hoyerswerda vorbey, wo sie das Schwarzwasser aufnimmt, darauf gegen Senftenberg, Mückenberg und Elsterwerda zu fließet, verschiedene Bäche aufnimmt und endlich bey dem Städtchen **Elster** und dem Dorfe **Gorsdorf** in die **Elbe** fällt.

Die **Spree**, lat. Sprea, Spreha, entspringt in der Oberlausitz bey dem Dorfe Spremberg an der böhmischen Gränze ohnweit Schluckenau. Unterhalb Budissin theilt sie sich bey dem Dorfe **Nieder-Gurk** in zween Arme, die gleichsam eine große Insel bilden, aber bey dem Dorfe **Spreewitz** sich wiederum vereinigen. Hierauf fließt sie durch die Niederlausitz, wo sie bey Lübbenau den **Spreewald** in vielen Armen durchschneidet und in der Mark Brandenburg bey **Spandau** in die **Havel** fällt.

Die **Neiße**, lat. Nissa, entspringt in Böhmen im Bunzlauer Kreyse oberhalb der Stadt Cratz bey Praschwitz zwischen Neudorf und Morgenstern; allein man muß sie nicht mit der schlesischen Neiße verwechseln. Wenn sie aus Böhmen in die Oberlausitz gekommen ist, fließt sie Zittau, Görlitz und unter **Muskau** vorbey in die Niederlausitz, wo sie bey Pförten und ohnweit Guben vorbey fließt und endlich nicht fern von **Ratzdorf** in die **Oder** fällt.

Der

Der **Queiß**, lat. Quissus, entspringt in dem schlesischen Fürstenthume Jauer aus zwey Quellen auf der Iserwiese und bey dem Dorfe Gieren, macht eine Strecke die Gränze zwischen der Oberlausitz und Schlesien, und vereinigt sich oberhalb Sagan ohnweit **Petersdorf** mit dem **Bober.**

Die **Muldau, Mulde, Milde,** lat. Mulda, entstehet aus zwey an verschiedenen Orten entsprungenen Flüssen.

1) Die **Freyberger Mulde**, die auch die **östliche** heißt, entspringt ohnweit der sächsischen Gränze auf dem böhmischen Gebürge bey Neustadt, zwischen Nickelsberg und Graupen, kommt darauf durch das Gränzdorf Böhmischmulda in das Erzgebürge. Hier fließt sie Freyberg und andere Orte bis Leißnig vorbey, und vereinigt sich endlich ohnweit **Colditz**, zwischen den Dörfern **Kleinmayer** und **Großsermuth**

2) mit der **Schneeberger, Zwickauer** oder **weißen Mulde,** auch die **westliche** genannt. Sie entspringt theils auf den böhmischen Gebürgen, theils im Voigtlande zwischen Schöneck, St. Peter und Cottenheyde aus 3 Quellen, und fließt bey Eybenstock, Niederschlemma und Zwickau vorbey. Der vereinigte Strohm heißt nun gewöhnlich die **Mulde**, wenn er gleich manchmahl, und besonders von Grimma aus, die **Milde** genennet wird. Nachdem er bey Wurzen, Eulenburg, Düben und

Bitterfeld vorbey geflossen ist, fällt er bey Dessau in die Elbe.

Die Elster, lat. Elystra, Elstra, zum Unterschiede von der vorhingedachten auch die große oder weiße Elster genannt, entspringt hinter Adorf gegen Süden über dem Städtchen Elster im Voigtlande, an der böhmischen Gränze, fließt in vielen Krümmungen Oelsnitz, Plauen, Elsterberg und Zwenka vorbey. Am letztern Orte theilt sie sich in zwey Arme, davon der eine der Floßgraben, der andere die Luppe genannt wird. Hierauf läuft sie bey Leipzig, wo sie die Pleiße und Bartha aufnimmt, und Schkeuditz vorbey, und fällt endlich oberhalb Röpzig in die Saale.

Die Saale lat. Sala, heißt zum Unterschiede von der fränkischen und salzburgischen, auch die Fichtelbergische, Thüringische oder Voigtländische Saale. Sie entspringt aus dem Saalbrunnen am Fichtelberge im Zellerwalde, bey dem Flecken Zelle. Nachdem sie aber das Bayreuthische, das Hennebergische, den östlichen Theil der Landgrafschaft Thüringen, bey Jena, Naumburg und das Stift Merseburg durchströhmet, und viele Flüsse verschlungen hat, fällt sie im Herzogthum Magdeburg bey Saalhorn unterhalb Werkleditz in die Elbe.

Die Unstrut, lat. Onestrus, Unstrutum, entspringt aus vielen Quellen auf dem Eichsfelde

im

im Amte Dingelstedt. Sie hat ihren Nahmen von dem Gebürge, das Dün oder Dinnen — ein Berg — und Strut — ein Bach oder Fluß — genannt wird, erhalten. Sie fließt in vielen Krümmungen durch Thüringen, bey Langensalza, Griffstedt, Sachsenburg, Wendelstein, Freyburg vorbey und fällt über Naumburg in die Saale, nachdem sich vorher die Helbe, die große und kleine Wipper, die Helme nebst mehrern kleinern Flüssen mit ihr vereiniget haben.

Die Ilm, lat. Ilma, Ilmus, entspringt im Silberthal am Fuße des Heydelberges vom Thüringerwaldgebürge, das von ihr größtentheils von Süden nach Norden getheilet wird. In vielen Krümmungen läuft sie bey Ilmenau, Krannichfeld, Weimar, Roßla und Sulza vorbey, und fällt endlich zwischen dem Amte Camburg und dem chursächsischen Dorfe Saaleck in die Saale.

§. 10.

Clima und Fruchtbarkeit.]

Da diese Lande von so viel Flüssen durchschnitten werden, mit so viel Gebürgen besetzt, und sehr stark angebauet sind, so ist die Luft, wenige Gegenden ausgenommen, nicht nur gemäßigt, sondern auch sehr gesund, welches man vorzüglich von den gebürgigen Gegenden sagen muß. Alles das zusammen verschaffet diesen Landen eine große Fruchtbarkeit, die durch den thätigen Fleiß der

Einwohner noch um vieles vergrößert wird. Ueberall, auch in den rauhesten Gegenden trift man Spuhren davon an. War das Land nicht als Feld zu benutzen, so braucht man es als Wiesen. Die Eingeweyde der Gebürge liefern Erze aller Art, so wie man auch in und auf denselben Edelsteine findet. Der Rücken derselben ist mit den vorzüglichsten Holzarten bewachsen, welche die größten Wälder bilden.

Erste

Erste Abtheilung.

Von den

Landen des Churhauses Sachsen.

§. 1.

Gränzen.

Gegen Norden an die Mark Brandenburg, das Fürstenthum Anhalt und das Herzogthum Magdeburg.

Gegen Osten an Schlesien.

Gegen Süden an Böhmen und Franken.

Gegen Westen an Hessen und an das Eichsfeld.

§. 2.

Hauptheile.

Die Lande des **Durchlauchtigsten Churfürsten** von **Sachsen** bestehen theils aus den alten Erblanden und den damit vereinigten Landen, theils aus solchen Landen, welche erst nach des Churfürsten August geschehener Incorporation von dem Churhause sind erworben worden.

Jene sind

1) ein Theil des alten Herzogthums Sachsen.
2) die Pfalzgrafschaft Sachsen, das Schloß und Stadt Altstädt ausgenommen.
3) ein ansehnlicher Theil der Landgrafschaft Thüringen.
4) die Markgrafschaft nebst dem Burggrafthum Meißen.

5) das aus den 3 Aemtern, Gommern, Elbenau und Rahnis noch bestehende Burggrafthum Magdeburg;
6) ein Theil des Oster- und Pleißner-Landes;
7) ein Theil des Voigtlandes;
8) die Grafschaft Brehna, nebst einigen kleinern Herrschaften. Mit diesen Landen sind nach und nach vereiniget worden:
9) die 3 Hauptstifter mit ihren Kollegiaten, Meißen mit Wurzen, Merseburg, und Naumburg mit Zeitz;
10) die chursächsischen Lehne der Fürsten von Schwarzburg, der Grafen von Stollberg, von Schönburg und die Sollmischen Herrschaften;

Seit dem Jahre 1660 werden diese Lande in sieben Kreyse eingetheilet. 1) der Churkreys. 2) der Thüringische Kreys. 3) der Meißnische Kreys. 4) der Leipziger Kreys. 5) der Erzgebürgische Kreys. 6) der Voigtländische Kreys. 7) der Neustädtische Kreys.

Die nicht vereinigten Lande sind
1) die beyden Markgrafschaften Ober- und Niederlausitz;
2) das Fürstenthum Querfurt;
3) der chursächsische Antheil der gefürsteten Grafschaft Henneberg in Franken;
4) Die Herrschaft und Voigtey Treffurt;

5) der

5) der chursächsische Antheil an der Grafschaft Mansfeld;

6) Die Grafschaft Barby;

§. 3.

Größe und Volksmenge.

Nach des H. O. R. R. Canzler Angabe beträgt der **Flächeninhalt** dieser Lande 736 geogr. Quadratmeilen, unter welchen aber auch diejenigen Lande begriffen sind, welche nur unter der Landeshoheit des Churfürsten von Sachsen stehen. Rechnet man diese ab, so bleiben nur 717¼ geogr. Quadratmeile übrig.

Nach dem Ausschreiben der Getrayde- Heu- und Strohlieferung für die preußische Armee im Jahre 1778 befanden sich in denselben 73,396 Hufen Acker- und Wiesenland, die Ober- und Niederlausitz, nebst dem Fürstenthume Querfurt und der Grafschaft Mansfeld nicht mitgerechnet. Ueber dieses enthalten sie noch, nach den Tabellen über die Staatswirthschaft, 1,337,003 Morgen Waldungen, wovon 549,504 Morgen dem Landesherrn gehören, und 13,170 Morgen Weinberge.

In Ansehung der **Bevölkerung** gehört dieser Staat zu den merkwürdigsten in Teutschland, ob er gleich die gewaltsamsten Erschütterungen auszustehen gehabt hat. In diesem Jahrhunderte haben ihn 5 unglückliche Kriege, von welchen nach Lamberts und Adlerfelds Berechnung nur der wegen Behauptung der Krone Pohlen geführte 36,648 Mann an Soldaten kostete, 3 große Theurungen und

die

die Hungerjahre 1771 und 1772, wo allein 151,322 Menschen verlohren gingen, verwüstet. Betrachtet man diese Unfälle, so muß man sich in der That wundern, daß die Anzahl der Einwohner 1785 bereits zu 1,941,806 angestiegen war, ohngeachtet noch eine beträchtliche Summe zu den 2,915,105 Seelen fehlet, die vor 100 Jahren in diesen Landen nach dem Verf. der Tab. über die Staatsw. gelebt haben sollen. Vergleichet man den Flächeninhalt von 736 Quadratmeilen mit den Einwohnern des Jahres 1785 so kommen 2638 Seelen, die Bruchzahl ausgenommen auf die Quadratmeile. Nimmt man aber mit H. Canzler nur $717\frac{1}{4}$ Quadratmeilen an, so leben $2707\frac{1}{3}$ Menschen auf einer Quadratmeile.

Zur bequemern Uebersicht der Veränderungen in der Bevölkerung will ich die merkwürdigsten Epochen derselben hier beyfügen, jedoch ohne daß ich mich auf die Erörterung der Ursachen einlassen kann.

Im Jahre	1722 war die Volksmenge	1,632,660.
	1755 — — —	1,695,226.
	1772 — — —	1,632,660.
	1775 — — —	1,686,908.
	1783 — — —	1,750,000.

Der Ueberschuß der Gebohrnen in den sämtlichen Landen zeiget sich vorzüglich von dem Jahre 1764 an. Denn von 1764 bis 1774 wurden gebohren 632,427, unter welchen 324,914 Kn. 307,513 Mägd.; gestorben sind 584,798; Ueberschuß also 47,629 Menschen. Von 1774 bis 1784 wurden gebohren 676,392, worunter 347,004 Kn. 329,388 Mägd.; gestorben sind 519,237; Ueberschuß 157,155. In den 20 Jahren sind also gebohren 1,308,819, gestorben 1,104,035 Men-

Menschen, folglich macht der Ueberschuß 204,784 Seelen.

An Pferden, Ochsen, Kühen, Schaafen und Schweinen sind in diesen Landen vor ohngefähr 10 Jahren nach den Tab. über die Staatsw. gewesen 3,086,314 Stück. Nach einer geschriebenen Tabelle, die ich vor mir habe, waren 1787 von den gedachten Thieren 3,097,759 Stück. Den Unterschied der einzelnen Arten werde ich weiter unten neben einander stellen, damit man daraus sehen kann, welche Thiere sich vorzüglich vermehret oder verringert haben. Nach der erstern Summe kommen 4193, nach der letztern aber 4208 Stück, ohne die Bruchzahlen, auf die Quadratmeile.

So verschieden als wie die Angaben von den Einwohnern sind, eben so verschieden wird die Anzahl der Städte, Flecken, Dörfer u. s. w. angegeben. Da mir aber keine Angabe mehr Gründe für sich hat, als die vom H. Canzler gegebene, so nehme auch ich dieselbe an. Nach derselben sind in dem ganzen Churfürstenthum und allen dazu gehörigen Landen

275 Städte, als 101 Schriftsässige, 79 Amtsässige und 95 Adliche.

1728 Schriftsassen mit $1427\frac{1}{2}$ Ritterpferde, unter welchen 66 churfürstliche sind; als: 1469 alte und 259 neue Schriftsassen.

486 Amtsassen.

508 Freygüther und Vorwerke.

537 Wüste Marken.

6422

6422 Dörfer, als 2033 Amtsdörfer, 3387 unter die alten Schriftsassen gehörige, 462½ unter die neuen Schriftsassen und 549½ Amtsässige Dörfer.

77 Superintendenturen und geistliche Inspectionen, unter welche 2833 Kirchen gehören.

§. 4.

Flüsse und Wasserleitungen.

Die größern Flüsse s. §. 9. der Einleitung. Von der **Elbe** merke ich hier nur an, daß sie durch ihre Ueberschwemmungen oft sehr großen Schaden verursachet. In diesem Jahrhunderte war die größte Ueberschwemmung am 29sten Februar und folgende Tage 1784, während welcher das Wasser am Elbmesser den 1sten März bis zu einer Höhe von 10 Ellen angestiegen war. Gleich groß, wo nicht größer noch, ist die Ueberschwemmung im Jahre 1655 gewesen, weil damals die Elbbrücke aus 19 Pfeilern bestand.

Der im Jahre 1784 durch die Ueberschwemmung verursachte Schaden betrug in Sachsen überhaupt 600,000 Rthlr. Dieser ist von Sr. Churfürstl. Durchl. nach festgesetzten Vertheilungsregeln mit 225,346 Rthlr. die Kollecte von 36,778 Rthlr. mit eingeschlossen, vergütet worden. Außer den Gebäuden, Salz, Holz und beschädigten Brücken verlohr Sachsen an Vieh 1702 Stück, als: 163 Pferde, 4 Fohlen, 125 Ochsen, 378 Kühe, 238 Gelteviehe, 208 Schweine, 4 Ferkel, 44 Schaafe, 158 Lämmer, und 13 Ziegen.

Zu

Zu den merkwürdigsten Wasserleitungen gehören die **Halßbrücke** bey Freyberg, der **Schneeberger Kunstgraben**, welcher 154,000 Fl. anzulegen gekostet haben soll, und der **Annaberger Flößgraben**, die insgesamt gegen eine Meile lang sind. Von den übrigen Flöß- und Kunstgraben zur Beförderung des Holzhandels und des Bergbaues will ich nur noch der **neuesten Wasserleitung** gedenken, welche der **itzt regierende Churfürst** zur lebhaftern Betreibung des Freyberger Bergbaues anlegen lässet. Sie heißt der **neue Dörenthäler Kunstgraben.** Dieser Graben wird von dem Kunstgrabendeiche in Obersayda an durch die Mittelsaydaer Fluhren bis Dörenthal, wo ein neuer Deich ausgegraben wird, drey Stunden in die Länge fortgeführet. Der **Durchl. Churfürst** hat 40000 Rthlr. dazu bestimmt, und seit 1785 arbeiten jährlich 500 Arbeiter daran.

§. 5.

Boden und Producte.

Der Boden ist, wie aus §. 9. der Einl. erhellet, größtentheils zum Ackerbaue geschickt, und zu den fruchtbarsten Gegenden außer dem Meißnischen gehört die sogenannte **goldne Aue** auf beyden Seiten der Helme. Der **Ackerbau** liefert alle Arten von Getrayde, und er ist vorzüglich durch Sorgfalt des großen Churfürstens **August**, der ein eben so einsichtsvoller und erfahrner Oekonom

als

als Regent war, recht empor gekommen. In den neuern Zeiten hat der Ackerbau von der Landesökonomie, Manufactur und Commerziendeputation thätige Unterstützung erhalten. Sie ist aus der zu Dreßden bereits 1735 errichteten Commerziendeputation entstanden. Da diese während der Kriegsunruhen größtentheils aufgehöret hatte, so entwarf der so thätig für sein Land sorgende Churfürst Friedrich Christian einen Verbesserungsplan, welchen nachher der Prinz Xaver, als Administrator der Chursachsen, wie mehrere desselben ausgeführt hat. Jährlich werden an Waitzen, Roggen, Buchweitzen, Erbsen, Erdäpfel oder Kartoffeln, Gerste und Hafer über 5 Millionen Scheffel nach Abzug des Saamens erbauet.

Den Obstbau gründete ebenfalls der große ökonomische August theils durch Gesetze, theils durch sein Beyspiel. Nach dem Jahre 1763 bis 1768 sind an Obstbäumen, Weiden und Pappeln über 100000 Stück gepflanzt worden, und im Jahre 1778 allein hatten die jungen Eheleute 23,434 Obst- und gute Kastanienbäume und 13,821 wilde Bäume, 1782 aber 48,091 Stück gepflanzet. Vorzüglich stark wird der Obstbau im Meißnischen- Leipziger- Thüringischen- und Voigtländischen Kreyse getrieben, und es kommen beträchtliche Summen für Obst, besonders Borsdorfer Aepfel, in das Land.

Der Weinbau ist in Sachsen sehr alt: denn schon im 5ten und 6ten Jahrhunderte war er bekannt

kannt. Er ist theils durch die meißnischen Bischöfe, besonders durch **Conrad**, von **Miltitz** und Graf von **Kirchberg**, theils durch ihre Klostervoigte, theils von weltlichen Herren eingeführet worden. Sie pflanzten theils würtembergische, theils Rheinrebenstöcke an, welches in dem Obern theile der Markgrafschaft Meißen vorzüglich seit 1373 geschehen ist. Auch um diesen hat sich der Churfürst **August** verdient gemacht; und **Christian der Erste** vervollkommte denselben noch mehr durch seine Weinbergsordnung. Außer dem meißnischen Kreyse trift man auch im Churkreyse, im Thüringischen, im Merseburgischen und in der Niederlausitz Weinbau an.

Der **Hopfenbau** ist vorzüglich unter Churfürst **August** seit 1577 durch die eingewanderten Böhmen und Niederländer nach Meißen, in den Churkreys und in die übrigen Lande gekommen. Auch wird in der Lausitz Hopfen erbauet. Bey alledem aber wird doch nicht so viel Hopfen erbauet, daß die sehr gesunkene Bierbrauerey hinlänglich damit versehen werden könnte, sondern es wird noch jährlich viel aus Böhmen, England und andern Orten eingeführet.

Die **Waldungen** sind sehr beträchtlich S. §. 3. Sie bestehen aus Eichen, Buchen, Rüstern, Birken, Ahorn, Tannen, Fichten, Kiefern oder Kiehnbäume, Ellern, Pappeln, u. s. w. Man war zeitig dafür besorgt, daß die Waldungen nicht verwüstet werden sollten: denn 1556 wurde bereits

verboten, daß keine abgetriebenen Plätze weiter als Feld, sondern zum jungen Anfluge benutzet werden sollten. Und seit der vom Churfürst August 1560 und von dem Herzog Friedrich Wilhelm, als Administrator der Chursachsen so rühmlichst bekannt, 1598 gegebenen Forst- und Holzordnungen sind bis auf die neuern Zeiten die nützlichen Veranstaltungen zur Vermehrung der Wälder gemacht worden, indem man den Gebrauch des Torfs und der Steinkohlen allgemeiner zu machen gesucht hat.

Zum bequemen Vertrieb des Holzes dienet in den chursächsischen Landen das besonders gut eingerichtete Floßwesen. Die älteste Nachricht von der Holzflöße kommt 1258 vor, wo Heinrich der Erlauchte dem Kloster Pforte, den Saalholzzoll schenkte. Churfürst August hat ebenfalls große Verdienste um das Floßwesen. Durch einen Holzlieferungscontract von 8000 Klafter mit der Stadt Halle half er der Saalflöße in die Höhe. Die bereits 1495 vorhandene Elbflöße brachte er 1568 recht in Gang. Die Freyberger Muldenflöße wurde 1438 von Hanß Münzern zum Nutzen der Stadt und der Bergwerke auf eignen Gewinn und Verlust angelegt. Die Wiltzsch-Zwickauische Muldenflöße erhielt bereits von Churfürst Friedrich dem Weisen 1486 ein Privilegium.

Die Weiseritzflöße entstand 1521, und seit 1551 ist sie zu Plauen bey ihrem Hauptrechen in einem

einem Floß- und Mühlgraben gefasset worden. Der 1556 angefangene Schneebergische Floßgraben kam erst 1759 zu Stande. Die Elster- und Pleißenflöße fingen 1578 an. Man ließ bey Crossen im Zeitzischen, einen Floßgraben mit vielen Kosten ausgraben, der neben der Elster fortgehet, und bey Pegau sich in 2 Arme theilet, davon der eine in die Pleiße fällt, der andre aber nach Lützen und Merseburg hin gehet. Die Schwarzwasserflöße kommt 1571 zuerst vor. Unter der Regierung **Friedrich August des Andern** wurde der Elsterwerdaer neue Graben oder die schwarze Elsterflöße angeleget. Ueber dieses sind noch die Görsdorf-Blumenauische Flöße und die Hennebergische Diehlen- und Bau- auch Scheitholzflöße zu Schleusingen im Gange. Das gesammte Floßwesen stehet unter der Direction und Oberinspection des Oberhofjägermeister — itzt Karl Siegmund von Schirnding. — Unter ihm stehen 6 Oberaufseher, 2 Floßcommissarien, 11 Floßmeister, 11 Floßverwalter, nebst den nöthigen Floßschreibern, Floßzolleinnehmern und andern Bedienten. Durch diese Einrichtung ist die Benutzung der Waldungen beynahe um die Hälfte, gegen die vorigen Zeiten gerechnet, gestiegen. Alle diese Flößen zusammen bringen jährlich über 1 Million Klafter Holz aus den holzreichen Gegenden in das Innere des Landes.

Handelspflanzen, als Flachs, Hanf, Fenchel, Anis, Kümmel, Kamillen u. s. w. werden

im Churkreyse, in den Lausitzen, Erzgebürge, Leipziger, Meißnischen, Voigtländischen und Thüringischen häufig angetroffen. **Färbekräuter**, als Waid, Krapp, Scharte u. s. w. werden besonders in Thüringen erbauet. Der **Waidbau** ist itzt, gegen das 13te Jahrhundert gerechnet, sehr gefallen, ohngeachtet die Landesherrn seit 1753 und 1755 denselben durch die nützlichsten Verordnungen aufzuhelfen bemüht gewesen sind. Der Bau der **Färberröthe** oder des **Krapps** ist erst seit 1747. und der Anbau der **Scharte** 1766 recht in Gang gebracht worden. **Küchengewächse** aller Art liefern vorzüglich die Niederlausitz, die Oberlausitz um Zittau herum, die Gegenden von Leipzig und Merseburg in Menge.

Die weitläuftigen Waldungen, die vielen Flüsse, Seen und Deiche liefern eine Menge **Wildpret** an Hirschen, Rehen, Schweinen, Auerhähne, Birkhähne, Fasanen, Trappen, Rebhühner, Schwane, Enten, Gänse u. s. w. Von Raubthieren trift man an, Füchse, Marder, wilde Katzen, Iltis, Dachse, Hamster, Caninchen, Wiesel u. s. w.; Geyer, Habichte, Steinadler, Reiher u. s. w. Von dem **Roth** und **Schwarzwild** leiden die Einwohner im Churkreyse, im Erzgebürge und im Meißnischen oft großen Schaden. Besonders aber thun die Rehe dem jungen Anfluge der Laubhölzer im Merseburgischen und andern Orten sehr großen Schaden, und die Vermindе-

minderung des Wildſtandes würde eine wahre Wohlthat für die Einwohner dieſer Lande ſeyn.

In einem vorzüglich blühenden Zuſtande befindet ſich die **Viehzucht.** S. §. 3. Da Churfürſt **Auguſt** wohl einſah, daß ohne hinlängliches Futter keine Verbeſſerung der Viehzucht möglich wäre, ſo legte er nicht nur ſelbſt neue Wieſen an, z. B. bey Weißenſee, ſondern er ermunterte auch dazu mehr durch ſein Beyſpiel als durch ſeine Befehle. Hierauf legte er die **Stutterey** zu Torgau an, welche noch die beſten und dauerhafteſten Pferde liefert. Die Herzoge von Merſeburg **Chriſtian** 1. und **Chriſtian** 2. verbeſſerten die Pferdezucht ungemein durch die Einführung der **Spaniſchen Beſchäler.** In der Altenburg bey Merſeburg räumte Herzog **Chriſtian** 2. ein Kloſter zur Stallung ein, wo noch itzt ein Churfürſtl. Stallmeiſter ſich aufhält. Nach geendigtem Kriege brachte man abermals eine anſehnliche Zahl **ſpaniſcher Pferde** in das Land, welches man in der Folge fortgeſetzet und dieſen auch noch **türkiſche, tatariſche** und **pohlniſche Hengſte** zugeſellet hat. Auf Befehl des Landesherrn iſt eine Art **Landgeſtütte** eingeführet worden, wo aus den landesherrlichen Stuttereyen jährlich Beſchäler — freylich werden hierzu nicht immer die beſten und jüngſten genommen — in die Aemter zur Belegung der Stuten der Bauern geſendet werden. Außerdem kann auch jeder Ritterguthsbeſitzer ſeine Stuten gegen Erlegung eines

Ducaten in einem von den sieben landesherrlichen Gestütten, deren jedes 80 Stuten hat, belegen lassen. Durch diese vortrefliche Einrichtung ist die Pferdezucht dergestalt verbessert worden, daß 1778 für die Cavallerie, Artillerie und das Proviant-Fuhrwesen 8000 Stück der schönsten Pferde konnten ausgehoben werden. Ueberhaupt genommen schätzt man die im Lande gezogenen Pferde höher als die Holsteinischen und Mecklenburgischen, weil diese letztern nicht allemal sich an das harte Rauchfutter gewöhnen wollen. In den Jahren 1772 — 1774 waren in den sämtlichen Landen 119,361 und 1787 waren 120,387 Pferde.

Die Rindviehzucht blühet in dem ganzen Lande, vorzüglich aber im Erzgebürge und Voigtlande. Die Butter aus diesen Gegenden ist die beste, und ihr kommt nur die aus den Auegegenden an Wohlgeschmack gleich. Churfürst August nebst seiner Durchlauchtigsten Gemahlin, Anna, unter dem Nahmen Mutter Anna bekannt, haben durch ihr Beyspiel das meiste zur Verbesserung der Viehzucht beygetragen. Man hat auch dieselbe nach und nach durch die Einführung ungarischer und holsteinischer Ochsen und Kühe zu einer großen Vollkommenheit gebracht. Selbst 1765 suchte man die durch Krieg und Seuche verwüstete Grafschaft Barby durch Bambergisches Rindvieh wiederum zu besetzen und den Viehstand zu verbessern. Nach dem Verf. der Tab. üb. d. Staatsw. waren 708,805 Stück Rindvieh in

diesen

diesen Landen, als: 292,144 Ochsen und 416,661 Kühe und Färsen. Im Jahre 1787 aber 710,241 Stück, als: 291,965 Ochsen und 418,276 Kühe und Färsen.

Die Schaafzucht ist vorzüglich seit dem Jahre 1768 durch die Einführung von 800 spanischen Schaafen dergestalt vervollkommet worden, daß itzt der veredelte Stein Wolle, à 22 Pfund, mit 14 bis 16 Rthlr. bezahlet wird. Man ging bey dieser wohlthätigen Einrichtung so sorgfältig zu Werke, daß man nicht nur spanische Schäfer, sondern auch sogar spanische Schaafhunde kommen ließ. Es wurde eine Schäfereyschule errichtet, in welcher beständig 6 Schäferknechte unterwiesen wurden. Durch dieses Mittel ist fast im ganzen Lande die Schaafzucht verbessert worden. Auf den Gefilden des Stifts Merseburg, im Weißenfelsischen, im Leipziger Kreyse u. s. w. trift man große Heerden einschüriger Schaafe an, deren Wolle die Zeugmanufacturen vorzüglich suchen, außerdem giebts nur zweyschürige Schaafe. In dem Obererzgebürge hat man die innländischen Schaafe durch die Vermischung mit ungarischen Schaafen vergrößert, aber die Wolle derselben ist nicht gut zu brauchen, weil sie langzottig und ziegenartig ist. Die Widder haben lange aufrechts emporstehende Hörner und ihre Felle werden den Bocksfellen gleich geschätzet. Vor ohngefähr 12 Jahren waren 1,561,286, im Jahre 1787 aber

1,564,346 Stück Schaafe in den chursächsischen Landen.

Die **Schweinzucht** ist in Thüringen, im Churkreyse und in einigen Gegenden des Meißnischen Kreyses vortreflich. In diesen Gegenden befördert dieselbe vorzüglich die Waldmast; und man treibet ansehnlichen Handel damit. In den Jahren 1772 — 1774 waren 696,862, im Jahre 1787 aber 702,785 Stück Schweine.

Federvieh wird nicht einmahl so viel gezogen als das Land zu seiner Consumtion nöthig hat: denn es werden jährlich allein an Truthühnern ansehnliche Heerden aus Böhmen eingetrieben.

Fische giebt es im Ueberfluß. Es giebt Stöhre in der Elbe, Lachse in der Elbe und Mulde, Sander in der Niederlausitz, Forellen in den Meißnischen und Oberlausitzischen Gebürgsflüssen, Lachsforellen, Hechte, Karpfen, Karauschen und Barsche in allen Gegenden, desgleichen Schleyen, Peisker, Barben und Bleyen; Ahle und Ahlraupen oder Quappen; Plötze, Asche und Schmerlen im Voigtlande und im Gebürge, wie auch Gründlinge, Nörflinge, Weisfische, Gösen u. a. m. Um die Deichfischerey, die vorzüglich in der Lausitz, im Meißnischen, im Thüringischen und Merseburgischen angetroffen wird, haben sich der Churfürst **August** und Herzog **Friedrich Wilhelm**, als Administrator der Chursachsen, durch ihre Fischordnungen verdient gemacht. **Biber** werden

in

in der Elbe und **Fischotter** in allen Flüssen und in den Gegenden, wo viele Deiche sind, angetroffen.

Der **Seidenbau** ist erst nach dem Jahre 1764 mit Eifer betrieben worden, ob er gleich bereits 1754 durch ein landesherrliches Mandat war anbefohlen worden. Diesen Befehl wiederhohlte man 1770 durch ein in dem Lande bekanntgemachtes Avertissement, in welchem Leipzig, Hosterwitz bey Dresden, welches das churfürstliche **Maulbeerplantagenguth** ist, Königsbrück, Wölkau, Dahlen, Balgstädt, Oeltzschau, Seyda, Meißen, Torgau, Grimma, Rochlitz, Bautzen und Görlitz genannt werden, wozu seit 1780 auch Wittenberg noch gekommen ist. Allein der Seidenbau ist sehr unbeträchtlich und an vielen Orten sind die Maulbeerbäume, z. B. in Leipzig, größtentheils eingegangen; ohngeachtet zur Beförderung desselben durch Prämien aufgemuntert worden ist.

In bessern Flor befindet sich die **Bienenzucht**. Diese ist von langen Zeiten her vorzüglich stark in der **Lausitz** betrieben worden, woselbst sich der verstorbene Prediger **Schirach** in Kleinbautzen und der noch lebende Prediger **Wilhelmi** in Diehsa, nach wiederhergestellten Frieden seit 1763 um die Wiederherstellung derselben rühmlichst verdient gemacht haben. Es vereinigten sich daselbst viele Bienenväter und bildeten die **oberlausitzische Bienengesellschaft**. Gleich große Verdienste, vorzüglich um die Waldbienenzucht, haben daselbst die aus 170 Personen bestehende Zeidlerge-

lergesellschaft zu Muska, und die aus 82 Personen bestehende zu Hoyerswerda. Nach dem Beyspiele der Oberlausitzer vereinigte sich auch zu Rötha bey Leipzig eine churfürstliche Bienengesellschaft, und im Jahre 1786 entstand durch den patriotischen Eifer des M. Cadner zu Lanpertswalde bey Oschatz eine neue Bienengesellschaft, welche Actien zu 10 und mehr Thalern ausgab, um die Bienenzucht mehr im Großen treiben zu können. Alle diese Gesellschaften sind von der Landesregierung bestätiget und zur Beförderung derselben ein Bienenrecht, welches die Oekonomie- Manufactur- und Commerciendeputation abgefasset hat, öffentlich bekannt gemacht worden.

Krebse werden häufig in allen Gewässern gefangen, und die Fischordnung hat sowol die Grösse bestimmt, welche sie haben müssen, wenn man sie einfangen will, als auch während der Brutzeit den Fang derselben verboten. Allein es werden demohngeachtet Krebse mit Eyern in Menge zum Verkauf auf die Märkte gebracht.

Perlenmuscheln findet man in der Elster von ihrem Ursprunge an, ohngefehr 7 Meilen in die Länge; und die sächsische Perlenfischerey ist die berühmteste in Teutschland. Seit dem 8 Julius 1621 ist das Perlensuchen allen Privatpersonen untersaget und von dem Churfürst Johann George I. zu einem Regale gemacht worden. Der damalige Perlensucher Moritz Schmirler erhielt

erhielt das Amt eines **churfürstlichen Perlensuchers.**

Eine vorzügliche Quelle des Reichthums und eine Hauptstütze der Handlung in den churfürstlichen Landen sind die **Mineralien.** Durch diese ist das Land gar sehr unterstützet worden. Noch itzt werden durch den Bergbau mehr als 12000 wirkliche Bergleute ernähret, und er bringt jährlich an Metallen und andern Producten einen sogleich umlaufenden Werth von 2 Millionen Thaler hervor. Man findet Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Bley und Eisen; Kobold und Wismuth; Zinnober, Spiesglas, Zink, Arsenik u. s. w. An Farbenerden, als Ocher, Bolus, Mandelerde u. s. w. an Porzellanthon, Pfeiffen- und Töpferthon ist ebenfalls kein Mangel. Auch werden viele Steinbrüche bearbeitet, von welchen die zu Pirna die berühmtesten sind. Marmorbrüche vorzüglich im Markgrafthume Meißen; Alabasterbrüche in Thüringen, und Serpentinsteinbrüche um Zöblitz. Außerdem findet man noch Jaspis, Achat, Amethyst, Krystalle, von welchen die Mutzschner die berühmtesten sind, Karniol u. s. w. wovon an den gehörigen Orten weiter gehandelt werden soll.

Torf wird vorzüglich im Churkreyse, im Meißnischen, im Erzgebürge, im Neustädtischen, und in den Lausitzen gegraben. **Braunkohlen** findet man im Thüringischen und Leipziger Kreyse, im letztern aber werden sie nicht benutzet. **Steinkohlen** finden sich besonders im Meißnischen, Thürin-

Thüringischen und Erzgebürgischen Kreyse, desgleichen auch im Hennebergischen.

Salzwerke giebt es in Sachsen fünf, als drey churfürstliche, zu Dürrenberg, zu Artern, und zu Kösen; und zwey Privatpersonen zugehörige, zu Teuditz und Kötzschau.

Salpeter, Alaun, Vitriol und Borax liefern der Churkreys, der Leipziger, der Erzgebürgische, der Neustädtische und Thüringische Kreys, desgleichen auch die Oberlausitz.

In den chursächsischen Landen giebt es auch viele mineralische Quellen, die theils als Bäder, theils als Wasser zum trinken gebrauchet werden. Unter den Bädern wird das zu Lauchstädt und zu Radeberg am meisten besucht. Weniger bekannt sind das Wiesenbad bey Annaberg, das Wolkensteiner warme Bad, das Marienberger und das Berggießhübler Bad. Zu den bekanntesten Gesundbrunnen gehöret der Sauerbrunnen zu Bicbra ohnweit Naumburg, dergleichen es noch an verschiedenen Orten giebt.

§. 6.

Manufacturen, Fabriken und Handlung.

Die ältesten Gewerbe dieser Lande sind die Bierbrauerey und die Brantweinbrennereyen, welche itzt vorzüglich im Thüringischen Kreyse noch blühen, da im Ganzen genommen die Bierbrauerey durch den allgemeinen Gebrauch des Coffee gesunken ist. Die ältesten und wichtigsten Manufactu-

facturen sind die **Wollen- und Linnenmanufacturen**, welche aufs beste eingerichtet und mit den vortheilhaftesten Maschinen versehen sind. Die **Tuch- und Zeugmanufacturen** beschäftigen itzt noch über 25000 Menschen; und ihr blühendester Zustand war von dem Jahre 1712 bis 1740, von welchem der mit dem Könige von Preußen 1728 geschlossene Kommerztractat die Hauptursache war. Allein mit dem Jahre 1740 fingen sie an zu fallen. Vorzüglich berühmt ist die sächsische Wollenspinnerey, welche bey dem eingeschränkten Vertrieb dieser Manufacturen eine Hauptstütze derselben ausmachet. Es giebt hier sehr viele Spinner, die aus einem Pfund Wolle einen 8000 Ellen langen Faden und drüber spinnen. Ihr vornehmster Sitz ist die Oberlausitz; einige Gegenden im Churkreyse, als Herzberg; im Meißnischen, Oschatz; im Voigtländischen und Leipziger Kreyse. Die Zeugmanufacturen blühen vorzüglich um Crimmitzschau und Borne, desgleichen um Schönberg in der Oberlausitz. Diese Manufacturen verarbeiten jährlich für innländische Wolle und Garn 516,238 Rthlr., und für 41,725 Rthlr. aus dem Auslande.

Die **Baumwollenmanufacturen** sind bereits im 16ten Jahrhunderte im Erzgebürge und Voigtlande entstanden, wo sie auch noch ihren Hauptsitz zu Chemnitz und Plauen haben. Von hier aus verbreiteten sie sich durch landesherrliche Prämien und Unterstützungen in die übrigen Gegenden des

Lan-

Landes, wo sie besonders in der Oberlausitz stark betrieben werden, so daß itzt in den ganzen Landen einige und 20 große und kleine Druckereyen im Gange sind.

Strumpfwürkerey wird ebenfalls im Erzgebürge und in der Lausitz betrieben, wo sich Bautzen, Görlitz und Chemnitz auszeichnen. Mit den **Huthmanufacturen** ist nur erst ein Anfang zu Döbeln und Leipzig gemacht worden.

Ohngeachtet man im Erzgebürge, im Meißnischen und im Voigtländischen Kreyse auch einige **Leinewandmanufacturen** antrift, so ist doch ihr Hauptsitz die Oberlausitz, wo sie vorzüglich in und um Zittau herum und in Bautzen blühen. Jährlich wird mehr als für 1½ Million Leinwand abgesetzet. Es wird hier weiße, graue und buntgestreifte Leinwand, auch weißer Zwillig und Damast gewebt. Die vortreflich eingerichteten Bleichen nebst der feinsten Spinnerey, die gröstentheils mit der Spindel geschieht, tragen das meiste zu dem blühenden Zustande derselben bey. Seidene Zwillige und Halbatlas werden in der Gegend um Sebnitz gewirket.

Band- und Spitzenmanufacturen blühten 1663 bereits im Erzgebürge und Voigtlande, wo sie besonders in Annaberg und Auerbach am stärksten betrieben werden.

Die **Seidenmanufactur** besteht nur aus 200 Stühlen; und wird nicht leicht zu dem Flor empor-

emporsteigen, in welchem die preußischen sich befinden.

Bautzen, Görlitz und Wittenberg haben gute Ledermanufacturen.

Buchdruckereyen, Schriftgießereyen und bunte, auch **türkische Papiermanufacturen**, nebst der **Kartenfabrik** trift man in Leipzig und Dresden an. **Papiermühlen** hingegen giebt es einige und 80, welche kaum den dritten Theil des nöthigen Papiers zu liefern im Stande sind. Uebrigens muß ich noch bemerken, daß es in diesen Landen keine Stadt oder keinen Flecken giebt, wo nicht einige Tuchmacher, Leinweber, Huthmacher, Strumpfwirker und die nothwendigsten Handwerker wären. Ja selbst in den meisten Dörfern, wo die Leinweberey nicht eigentlich betrieben wird, giebts ein, zwey und mehr Weber.

Das Mineralreich hat in diesen Landen eine große Menge Fabriken veranlasset, durch welche allein über 50000 Menschen ihren Unterhalt sich erwerben. Der Sitz der meisten **Fabriken des Mineralreichs** ist das Erzgebürge, das Voigtland, das Hennebergische und einige Gegenden des Thüringischen, des Mansfeldischen, des Meißnischen, des Churkreyses und der Nieder- und Oberlausitz. In den **Freybergischen Silberhütten** und der **Grünthaler Saigerhütte**, werden alle Silber- und Silberhaltige Kupfererze, das Mansfeldische ausgenommen, aufbereitet. Bey diesen Erzen hat der Churfürst allemahl den Vorkauf. Das Land be-

besitzt auch Kupferhütten, Messingbrennereyen, Zinnhütten und Eisenhütten, durch welche 68 Hammerwerke in Umtrieb gesetzet sind. Es giebt in den genannten Gegenden, eine Porzellanfabrik, Steinguthfabriken, gute Töpferwaaren, Pfeiffenfabriken, Ziegelbrennereyen überall, Gyps und Kalkbrennereyen, Glashütten, Spiegelfabriken, Granatschleifer, Edelsteinschneider, Alaunwerke, Salpetersiedereyen, Vitriolöhl- und Scheidewasserlaboratorien, Boraxfabrik, Pulvermühlen, Blaufarbenwerke, Arsenicalwerke, Gewehrfabriken, Eisenblechwaarenfabriken u. s. w.

Ueberhaupt kann man rechnen, daß sich ein **Drittheil** aller Einwohner von Manufacturen, Fabriken und Handwerken ernähren. Nach dem Verf. der Tab. über die Staatsw. beschäftiget das Pflanzenreich 44,245; das Mineralreich 25,794; das Thierreich 28,233; Handwerker in allen drey Reichen und andere Zünfte 16,549 Personen. Allein diese Anzahlen wird itzund jeder zu niedrig finden, der in den Gegenden gelebt hat, wo die Hauptsitze aller dieser Gewerbe sind.

Der Mittelpunkt alles **sächsischen Handels** ist Leipzig; ohngeachtet auch viele Bestellungen an den Manufactur- und Fabrikorten selbst gemacht werden. Es wird aus dem Vorhergehenden bereits eingeleuchtet haben, daß die **Leinen-, Wollen- und Baumwollenmanufacturwaaren**, zu welchen noch die **Bergwerksproducte** kommen, die **Hauptzweige** des **Handels** ausmachen. Bis

zum

zum Jahre 1740 blühte die Handlung in diesen Landen; allein mit des großen **Friedrichs** Thronbesteigung litt der sächsische Handel nicht nur, sondern der ganze Handel Teutschlands einen gewaltigen Stoß. Von Monopolisten umgeben, hatte dieser große Monarch den falschen Grundsatz angenommen, daß man der Handlung die Freyheit nehmen und sie hinlenken könne, wohin man sie haben wolle. Eine andere Ursache des Verfalls der Handlung, war ein erhöheter Impost, den der neue Premierminister Graf von Brühl einführte. Ferner haben sie der lange Krieg, und endlich die neuerlichen Einschränkungen der Handlung durch den Kayser Joseph 2. tödtlich verwundet: und nur der große Fleiß, die Erfindsamkeit und die unermüdete Thätigkeit, verbunden mit einer klugen Speculation, haben es bey diesen ungünstigen Veränderungen dahin bringen können, daß diese Länder immer noch einen vortheilhaften Aktivhandel treiben. Die feinen Wollenwaaren gehen am meisten nach England, Spanien, Westphalen, Holland, in die Türkey, nach Pohlen und Rußland. Die jährliche Ausfuhre von diesen Waaren kann man itzt nur auf 400,000 Rthlr. rechnen. Für baumwollene Zeuge, Strümpfe und Mützen setzt der Verf. d. Tab. über die Staatsw. den Ertrag auf 1,340,687 Livres = 335,171 Rthlr. 18 Gr.

Vortheilhafter ist der Leinwandhandel nach Italien, England, Spanien und Holland, in dessen Besitz besonders Bautzen und Zittau mit sei-

ner umliegenden Gegend ist. In den Tab. über die Staatsw. wird der jährliche Ertrag 4,698,648 Livres = 1,174,662 Rthlr. angegeben, worunter auch noch Baumwollen- und seidene Waaren begriffen sind. Allein zuverlässigen Nachrichten zu folge beträgt derselbe jährlich $1\frac{1}{2}$ Millionen Thaler: zu welcher Summe Zittau fast immer den dritten Theil liefert.

Für rohes Garn, rohe Wolle und ungesponnenes Wollengarn ziehen diese Lande jährlich gegen 3 Tonnen Goldes.

Der Handel mit Zinn, Bley, Glötte, Schrot, Kupfer, Messing, Gewehren, schwarzen und weißen Eisenblechen, Porzellan, Blaufarben und andern Producten des Mineralreichs bringen jährlich gegen $1\frac{1}{2}$ Millionen in das Land.

Außer dem Handel mit Naturproducten haben diese Lande auch ansehnlichen Vortheil von dem Buchhandel, von dem Wechsel- und Transitohandel. Von den Ausländern hingegen müssen Baumwolle, Seide, etwas Wolle, Flachs und Hanf, gesalzene und getrocknete Fische, Gewürze, Modewaaren u. s. w. gekaufet werden, wodurch ansehnliche Summen baares Geld wiederum aus dem Lande gehen.

§. 7.

Landesherr, Titel, Wappen und Hofstaat desselben.

Das Oberhaupt dieser Lande ist itzt der **Durchlauchtigste Churfürst Friedrich**

drich **August der Dritte.** Er ist unter den Churfürsten des teutschen Reichs überhaupt der sechste, unter den weltlichen aber der dritte. Bey feyerlichen Aufzügen geht der Churfürst von Sachsen vermöge seines Erzmarschallamts unmittelbar vor dem Kayser. Als Churfürst des teutschen Reichs bestehen seine vorzüglichsten Gerechtsame 1) in dem **Besitze gewisser Churlande;** 2) in dem **Wahlrechte** der römischen Könige und Kayser; 3) in dem **Sitz- und Stimmrechte** im **Churfürstencollegium;** 4) in dem **Erwerbungsrechte mehrerer Reichslande!,** ohne besondere erforderliche Einwilligung des Kaysers; 5) in den ihm beygelegten **königlichen Ehren;** 6) in dem Vorzuge **Gesandten vom ersten Range** zu schicken, oder in dem Vorzuge ihrer Gesandten für den Gesandten der freyen Republiken, ungekrönten Häuptern und allen übrigen Reichsständen. Eigene, dem Churfürsten allein zustehende Rechte sind 1) das **Erzmarschallamt des heil. römischen Reichs,** welches durch den Erbmarschall Grafen von Pappenheim verwaltet wird; 2) das **Amt eines Reichsverwesers** — Reichsvicarius, wenn der Kayser gestorben oder sonst abwesend, und kein römischer König vorhanden ist — **in denen Landen des Sächsischen Rechtens und an Enden oder in denen zu Unsern Vicariat gehörigen Provinzen.** Diese sind: der **Ober- und Niedersächsische Kreys, Böhmen,** die Grafschaft **Henneberg** und **Westphalen,** in so weit es nicht durch die am

 6ten

6ten Junius 1750 zwischen den Churfürsten von der Pfalz und Sachsen geschlossenen Convention ausgenommen ist. Durch diesen Vertrag wurden die Gränzen des sächsischen Vicariats genauer bestimmt, und damit die langen Streitigkeiten der beyden Reichsverweser geendiget. 3) **Das Amt eines Pfalzgrafen zu Sachsen.** 4) **Die Direction der Reichstage,** wenn der Churfürst von Maynz mit Tode abgegangen ist, welche durch den mit Maynz 1562 geschlossenen Vergleich außer allen Streit gesetzet ist. 5) **Die Direction des evangelischen Religionskörpers** — directorium Corporis Evangelicorum — die seit dem Uebertritt des Churhauses zur römischcatholischen Kirche (1697) durch das **churfürstliche Geheimerathscollegium** geführet wird. 6) **Die Direction der Obersächsischen Kreysversammlungen und das Amt eines Kreysobristen.**

Zu den Reichslasten trägt der Churfürst von Sachsen von seinen sämmtlichen Landen nach der vom Knopf 1764 edirten üblichen Matrikul bey

an **Römermonaten** 2877 Gulden.

Zur Unterhaltung des anitzt zu Wezlar, sonst zu Speyer befindlichen Reichs-Kammergerichts, giebt der Churfürst nach der vom Herrn v. Harprecht 1768 herausgegebenen üblichen Kammermatrikul an

Kammerzielern 1840 Thaler $23\frac{1}{2}$ Kreuzer.

Der **Titel** eines **Churfürsten** von **Sachsen** ist: **Von Gottes Gnaden, Friedrich August**

gust III, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen, des heiligen römischen Reichs Erzmarschall und Churfürst, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meißen, auch Ober- und Niederlausitz, Burggraf zu Magdeburg, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Mark, Ravensberg, Barby und Hanau, Herr zu Ravenstein u. s. w.

Wenn der Churfürst von Sachsen Reichsvicarius ist, so wird während des Vicariats nach den Worten: Erzmarschall und Churfürst, folgendes eingeschaltet: auch desselben Reichs in den Landen des sächsischen Rechtens und an Enden in solch Vicariat gehörende, dieser Zeit Vicarius.

Das **Wappen**, dessen sich der Churfürst von Sachsen, theils wegen seines Erzamts, theils wegen seiner herzoglichen Würde, theils wegen seiner übrigen Lande und Provinzen bedienet, auch von denen, worauf er gegründete Ansprüche zu machen hat, bestehet aus 28 Feldern, und wird dreymahl in die Länge und neunmahl überzwerch getheilet.

1) Das Chur- und Erzmarschallamtswappen bestehet aus einem zwerchgetheilten Schilde, dessen Obertheil schwarz, das untere aber weiß oder Silber ist, in welchem zwey rothe in Form eines Andreaskreutzes übereinandergelegte mit den Spitzen aufwärts gekehrte Schwerdter sich befinden. Dieses Wappen stehet in der ganzen Zusammensetzung allemahl in der Mitten. 2) Das Herzogliche Wappen sind fünf schwarze Balken oder Querlinien im goldnen Felde, mit dem, so genannten sächsischen Rautenkranze.

 3) We-

3) Wegen Thüringen im blauen Felde einen mit vier silbernen und vier rothen wechselsweis gezogenen Balken in die Queer getheilten, zum Raube vorwärts geschickten Löwen, mit offenen Rachen, roth ausgestreckter Zunge, mit goldenen fürgeworfenen Pranken, und einer goldenen Krone. 4) Wegen Meißen im goldenen Felde einen schwarzen Löwen mit roth ausgeschlagener Zunge, und fürgeworfenen rothen Pranken, mit einem in die Höhe aufgewundenen doppelten Schwanze. 5) Im goldnen Felde ein schwarzer Löwe mit roth ausgeschlagener Zunge und silbernen Pranken, wegen des Herzogthums Jülich. 6) Wegen des Herzogthums Cleve im rothen Felde ein Carfunkelstein über acht goldene kreutzweis und übereckgehende Lilienstäbe gelegt. 7) Wegen des Herzogthums Berg im silbernen Felde ein rother Löwe mit einer blauen Krone, herausgestreckter rother Zunge, blauen Pranken und gespaltenen Schwanze. Diese drey Wappen von Jülich, Cleve und Berg sind erst am 10 Julius 1610 nach geschehener kayserlichen Belehnung mit den jülichschen Landen in das sächsische Wappen aufgenommen worden. 8) Wegen des Herzogthums Engern im silbernen Felde drey rothe Seeblätter oder Schröterhörner. 9) Wegen des Herzogthums Westphalen aber im blauen Felde ein goldner gekrönter einköpfiger Adler, mit ausgebreiteten Flügeln. Beyde sind seit 1690 in das sächsische Wappen gekommen. 10) Wegen der so genannten Pfalzgrafschaft Thüringen im schwarzen Felde einen einköpfigen ungekrönten ausgebreiteten goldnen Adler. 11) Wegen der Pfalzgrafschaft Sachsen im blauen Felde einen goldgelben einköpfigen ausgebreiteten gekrönten aufrechtstehenden Adler. 12) Wegen der Markgrafschaft Oberlausitz, im blauen Felde eine goldene Mauer mit Zinnen und schwarzen Mauerstreifen; und 13) wegen der Niederlausitz im silbernen Felde einen rothen laufenden Ochsen, mit weißem Bauche und aufge-

aufgeschlagenem Schwanze. 14) Wegen der Mark zu Landsberg zwey aufrechtstehende blaue Pfähle im goldnen Felde. 15) Wegen der Herrschaft Pleißen im blauen Felde einen zum Raube bereiten Löwen, dessen Oberleib golden und gekrönt, der Unterleib silbern, die Pranken roth mit einem doppelt gewundenen silbernen Schwanze. 16) Wegen der Grafschaft Orlamünde im goldnen mit rothen herzförmigen Blättern besäeten Felde einen zum Raube fertigen schwarzen, rothgekrönten und bewafneten Löwen. 17) Wegen des Burggrafthums Magdeburg in dem in die Länge getheilten Schilde im vordern rothen Felde einen halben weißen mit Gold gekrönten Adler, im hintern oder silbern Felde vier rothe Querbalken. 18) Wegen der Grafschaft Brehna im silbern Felde drey rothe Seeblätter oder Schröterhörner, weiß gewinkelt, oben zwey und unten eins. 19) Wegen des Burggrafthums Altenburg eine sogenannte rothe Centifolienrose mit sechs grünen Herzblättern und goldnen Saamen, im silbern Felde. 20) Wegen der Grafschaft Henneberg auf einem grünen Hügel eine zum Fliegen fertig stehende Henne mit rothem Kamme und Läppgen im goldnen Felde. 21) Wegen der Grafschaft Eisenberg drey blaue Querbalken im silbernen Felde. 22) Wegen der Regalien oder des Blutbanns ein roth gemodeltes Schild. 23) Wegen der Grafschaft Mark im goldnen Felde einen Schachbalken mit drey roth und weiß abwechselnden sechssteinigten Reihen. 24) Wegen der Grafschaft Ravensberg drey übereinanderstehende rothe Giebelsparren. 25) Wegen der Grafschaft Barby zwey gegen den Rücken zusammen gekehrte aufrechtstehende gekrönte gelbe Barben, mit vier dergleichen Rosen umgeben, im blauen Felde. 26) Wegen der Grafschaft Hanau im goldnen Felde drey übereinander stehende rothe Ecksparren. 27) Wegen der Herrschaft Münzenberg ein in die Quee-

re getheiltes, oben rothes, unten aber goldnes Schild; und 28) wegen Lichtenberg in einem silbernen Felde, mit breiter rother Einfassung, einen schwarzen zum Raube bereiten Löwen mit aufgehobenem Schwanze.

Der Hofstaat des Churfürsten bestehet gegenwärtig aus eilf Oberchargen.

1) Der Oberhofmarschall hat unter seiner Direction die Cammerjunker, (1788 waren 97 an der Zahl) die Silberpagen (16.), Hofmedici (3.), Hofchirurgi (6.), Pagen- Hof- Sprach- und Exercitienmeister (9.), Hoftrompeter (9.), Hofpauker (1.), nebst allen denjenigen Personen, welche Hofliverey tragen. Das Oberhofmarschallamt bestehet aus dem ersten Hofmarschall, dem Oberküchenmeister, dessen Stelle itzt nicht besetzt ist, dem Oberschenken, dem Hof- und Reisemarschall. Es hat seine eigene Expedition, entscheidet über alle Rangstreitigkeiten, besorget die Hofordnung, und saget die Galatage an. Bey allgemeinen Landtagen müssen sich auch die ankommenden Stände bey demselben melden. Endlich entscheidet es auch alle Streitigkeiten auswärtiger zur chursächsischen Kameradschaft gehörenden Pauker und Trompeter u. s. w.

2) Unter dem Oberkammerherrn oder der Oberkämmerey stehen die sämtlichen Kammerherren, (1788 waren 138) das Curiositäten-, Naturalien- und Mineralienkabinet, die Bibliothek, die Capelle, die Leibmedici (3.), Leibchirurgi (8.), Hofapotheke (2.), Jagdpagen (2.), Kammerpagen, die Kunstakademie und Porzellanmanufactur.

3) Der Oberstallmeister nebst dem Oberstallmeisteramte haben die Aufsicht über alle churfürstliche höhere und niedere Stall- und Stuttereybediente, und hat seine eigene Expedition.

4) Der Oberhofjägermeister und die Jagdexpedition haben über alles, was das Jagd- und Forstwesen

wesen angehet, die Besorgung. Zur Zeit stehen unter demselben 22 Oberforst- und Wildmeister, 9 Kammer- und Jagdjunker, 2 Jagdpagen, 13 Hofjäger, 24 Forstschreiber, 10 Jagdpfeiffer und noch eine Menge andere zur Landjägerey gehörige Personen.

5) Der Oberküchenmeister hat die Hofküche, die Hofkellerey u. s. w. die Hofwirthschaftsexpedition unter sich. Dieses Amt versieht itzt der erste Hofmarschall.

6) Der Oberschenke hat kein eigenes Departement.

7) Der Schweitzerhauptmann.

8) Der Oberkämmerer ist itzt unter Nummer 2. mit begriffen.

9) Der Generalpostmeister ist ein bloßer Titel ohne Direction über das Postwesen.

10) Der Hofmarschall gehört itzt mit zu Nummer 1.

11) Der Hausmarschall hat die Haußmarschallamtsexpedition unter sich, nebst allen churfürstlichen Schlössern mit ihren Bettmeistern.

§. 5.

Landesverfassung und Landescollegien.

Die Regierung dieser Lande ist gewissermaßen zwischen dem Churfürsten und der löblichen Landschaft des gesammten Churfürstenthums Sachsen getheilet. Die letztere erhält bey dem jedesmaligen Regierungsantritt eines Churfürsten Reversalien ausgestellt, in welchen ihre alten Rechte, besonders aber die Religionsverfassung, aufs neue bestätiget wird. Gewöhnlich lässet der Churfürst die Landstände alle sechs Jahre zu einem allgemeinen Landtage und alle drey Jahre zu einem

Ausschußtage zusammen kommen, um über die Landesverwaltung zu berathschlagen. Bey Ausschreibung der letzteren bindet man sich nicht so genau an die Zeit, wie bey erstern, sondern sie werden gehalten, wenn es die außerordentliche Landesnothdurft erheischet. Dergleichen Landtagsversammlungen finden sich bereits unter **Otto dem Reichen** in dem Jahre 1165; und die Rechte der Landstände waren in den ältern Zeiten von weitern Umfange als in den neuern.

Die **Landstände** sind itzt in **drey Classen** eingetheilet.

Die **erste Classe** bestehet

1) aus den **Prälaten**; zu diesen gehören die Domkapitel zu Meißen, Merseburg und Naumburg-Zeitz.

2) aus den **Grafen** und **Herren**; diese sind a) die Fürsten von Schwarzburg, in so fern sie chursächsische Vasallen sind; b) sonst die Grafen von Mansfeld; c) d) und e) die Grafen von Solms-Wildenfels, von Solms-Sonnewalda und von Solms-Baruth; f) u. g) die Grafen von Stollberg-Roßla und von Stollberg-Stollberg; h) die Herren und Grafen von Schönburg wegen Glaucha, Waldenburg, Lichtenstein und Hartenstein; und endlich i) die Fürsten von Schwarzburg wegen Ebeleben.

3) Aus den **Universitäten**, Leipzig und Wittenberg.

Diese

Diese erste Classe erscheinet auf den Landtagen durch Deputirte, von welchen die Universitätsdeputirten seit 1666 ein eignes abgesondertes Collegium ausmachen.

Die andere Classe enthält die allgemeine Ritterschaft. Diese bestehet a) aus den schriftsässigen oder stiftsfähigen Adel, welcher nicht nur sechszehn Ahnen, als 8 von väterlicher und 8 von mütterlicher Seite vermöge eines Churfürstl. Decrets vom 12 März 1530 beweisen, sondern auch ein alt schriftsässiges Ritterguth besitzen muß.

Wenn ein stiftsfähiger Edelmann auch mehr als ein altschriftsäßiges Ritterguth besitzet, so hat er doch nur eine Stimme und bekommt nur auf dieselbe Auslösung. Es kann ein solcher Edelmann auch auf den Landtagen erscheinen, wenn er ein neu schriftsäßiges Ritterguth besitzt, er erhält aber keine Auslösung. Schriftsassen sind, welche unmittelbar bey der Regierung zu Lehn gehen, und deren Güther eigentlich Rittergüther heißen, weil sie mit Ritterpferden belegt sind, die Rescripte oder andere churfürstliche Befehle unmittelbar aus der Landesregierung erhalten, und nur vor derselben oder vor den Ober- und Hofgerichten zu Leipzig und Wittenberg zu Recht stehen müssen. Alte Schriftsassen sind alle diejenigen, welche vor dem Jahre 1660 die Schriftsäßigkeit hatten; wer sie nach diesem Jahre erlangt hat, heißt ein neuer Schriftsasse. Ein persönliches Recht auf den Landtagen mit Auslösung zu erscheinen, haben diejenigen, welche im Kriege als wirkliche Obristen commandiret haben, und die wirklichen Geheimenräthe.

b) Aus

b) Aus den Besitzern, wenn sie auch von stiftsfähigen Adel sind, solcher Güther, welche den Aemtern untergeordnet sind, und von diesen ihre Befehle erhalten, wie auch vor denselben zu Recht stehen müssen. Diese heißen Amtsassen. Wenn ein Landtag gehalten werden soll, so werden sie in das Amt gefordert, woselbst ihnen der landesherrliche Zusammenberufungsbefehl vorgelesen oder durch ein umlaufendes Amtspatent bekannt gemacht wird. Sie dürfen nur durch bevollmächtigte Abgeordnete erscheinen, deren in der Regel aus jedem Amte zwey geschicket werden; ist hingegen nur ein Amtsasse in dem Amte, so wird dieser auch ohne Vollmacht zugelassen.

Die ganze Zahl der Glieder dieser zwey Classen steigt gewöhnlich auf 215 an, unter welchen 6 für die 3 Stifter, 9 für die Grafen und Herren, 6 für die Universitäten und 43 Abgeordnete für die Amtsassen, von welchen jedesmal 6 im engen und 9 im weiten Ausschusse sind. Die Beschickung nach den Kreysen ist folgende:

Erste Classe.

Der Churkreys	3 für die Universität 2 für die Grafen u. Herren	5
Der Thüring. Kreys	4 für die Stifter 5 für die Grafen u. Herren	9
Der Meißnische —	2 für das Stift Meißen —	2
Der Leipziger —	3 für die Universität — —	3
Der Erzgebürg. —	2 für die Grafen u. Herren. —	2
	Summe	21

Zweyte

Zweyte Classe, als:

a) der engere Ausschuß von der Ritterschaft bestehet aus 40 Personen, als:

für den Churkreys, mit Einschluß des Erbmarschalls, Grafen von Löser —	4
Für den Thüringischen Kreys mit Einschluß des Statthalters der teutschen Ordensballey in Thüringen, welcher, wenn er persönlich erscheint, das erste Votum hat, und des Comthur von Griffstädt. — — —	11
Für den Meißnischen Kreys. —	5
Für den Leipziger Kreys. — —	9
Für Wurzen. — — — —	1
Für den Erzgebürgischen Kreys. —	4
Für den Voigtländischen Kreys. —	4
Für den Neustädtischen Kreys. —	2
Macht	40

Jeder dieser Deputirten genießet aufs Pferd täglich einen Gülden Auslösung und für ein Nachtlager 14 Gr. Wie viel Pferde und wie viel Nachtlager einem jeden zugestanden sind, davon siehe ein mehreres: Meine neue Geschichte der Land- und Ausschußtage 1788.

b) Der weitere Ausschuß bestehet aus 60 Personen, als:

aus dem Churkreyse — — —	6
aus dem Thüringischen Kreyse —	15
aus dem Meißnischen Kreyse —	9
aus dem Leipziger Kreyse — —	12
aus dem Erzgebürgischen Kreyse —	6
aus dem Voigtländischen Kreyse —	9
aus dem Neustädtischen Kreyse —	3
Macht	60

c) Die

c) Die allgemeine Ritterschaft bestehet aus 94 Personen, als:

aus dem Churkreyse —	— —	4
aus dem Thüringischen Kreyse	—	13
aus dem Meißnischen Kreyse	—	29
aus dem Leipziger Kreyse —	—	20
aus dem Erzgebürgischen Kreyse	—	14
aus dem Voigtländischen Kreyse	—	7
aus dem Neustädtischen Kreyse	—	7
	Macht	94

Jeder Ausschuß hat seine besondere Tafel, an welcher sie nach ihrer Aufnahme ohne Rücksicht auf die Kreysordnung sitzen. Jedes Corpus hat seinen Director und Condirector. Ehe die Sitzungen angefangen werden, müssen alle erledigte Stellen ersetzet seyn. Hier steigen sie von der Ritterschaft in den weiten, und aus diesen in den engern Ausschuß.

Die dritte Classe bestehet aus den Abgeordneten der 128 allgemeinen Städte. Diese theilen sich wiederum in den engern und weitern Ausschuß und in die allgemeinen Städte.

1) Zum engern Ausschuß gehören Leipzig, welche das Directorium sämmtlicher Städte und auch im engern Ausschuß führet; Wittenberg im Churkreyse, Dresden in Meißen, Zwickau im Erzgebürge. Diese viere heißen Vorsitzende. Freyberg und Chemnitz im Erzgebürge, und Torgau in Meißen. Es sind gewöhnlich 23 Abgeordnete.

2) Der weitere Ausschuß besteht ordentlicher Weise aus 42 Personen folgender 21 Städte. Annaberg, Weißenfels, Meißen, Eulenburg, Hayn, Weissensee, Herzberg, Schmiedeberg, Schneeberg, Liebenwerda, (diese zehn haben das Zusammenberufungsrecht — jus convocandi — bey den übrigen Städten) Marienberg, Plauen, Neustadt an der Orla, Weyda, Delitzsch,

Delitzsch, Wurzen, Tennstädt, Sangerhausen, Pirna und Oelsnitz.

3) Die 100 allgemeinen Städte sitzen an verschiedenen Tischen vertheilt nach den sieben Kreysen, als:

a) der Churkreys schickt 30 Personen aus folgenden 17 Städten: Niemegk, Zahna, Kemberg, Pretzsch, Jessen, Schweinitz, Seyda, Schlieben, Gräfenhaynchen, Schönewalda, Brehna, Bitterfeld, Prettin, Uebigau, Brück, Wahrenbrück und Belzig.

b) Der Thüringische Kreys schickt 10 Personen aus folgenden sechs Städten: Thomsbrück, welches Vollmacht für Langensalze hat, Eckardsberga, Freyburg, Mücheln, Laucha und Kindelbrück.

c) Der Meißnische Kreys schickt 47 Personen aus 22 Städten: Oschatz, Bischofswerda, Königstein, Ortrand, Stolpen, Neustadt, Senftenberg, Lommatzsch, Belgern, Radeberg, Mühlberg, Dippoldiswalda, Dommitzsch, Rabenau, Gottleube, Schildau, Berggießhübel, Hohnstein, Schandau, Sebnitz, Wehlen und Dohna.

d) Der Erzgebürgische Kreys 71 Personen aus 32 Städten: Aue, Schlettau, Scheibenberg, Neustädtel bey Schneeberg, Zöblitz, Mitweyda, Crimmitzschau, das seine Vollmacht einer andern giebt, Johann Georgenstadt, Stollberg, Elterlein, Buchholz, Frankenberg, Granaten oder Tharand, Roßwein, Siebenlehn, Neustadt, Ober-Wiesenthal, Thum, Altenberg, Grünhayn, Jöhstadt, Geyer, Glaßhütte, Werdau, Eybenstock, Oederan, Wolkenstein, Ehrenfriedersdorf, Zwönitz, Zschopau, Nossen, Schwarzenberg und Schellenberg.

e) Der

e) Der Leipziger Kreys 30 Personen aus 15 Städten: Borna, Colditz, Geithayn, Laußig, Waldheim, Leißnig, Hartha, Rochlitz, Geringswalda, Grimma, Düben, Döbeln, Mügeln, Zörbig, Pegau.

f) Der Voigtländische Kreys aus 5 Städten 10 Personen: Gefell, Adorf, Markneukirch, Pausa und Schöneck, welches seine Vollmacht einer andern giebt.

g) Der Neustädtische Kreys aus 3 Städten 4 Personen: Auma, Triptis und Ziegenrück.

Die Familie der Herren, itzt Grafen von Löser, besitzen das Erbmarschallamt erblich, und es hat der Erbmarschall überhaupt das Directorium des Landtages und insbesondere des engern Ausschusses. Er bekommt täglich 6 Gülden Auslösung aufs Pferd, deren ihm 6 erlaubt sind, und 14 Gr. aufs Nachtlager. Gleiche Auslösung erhält auch sein Verweser, wenn kein Erbmarschall da ist. Bey dem Erbmarschall wird das Archiv der Landstände aufbewahret, und er erhält für die Haltung eines feuervesten Gewölbes jährlich 70 Gülden aus der Steuer. Er muß übrigens allemahl im Churkreyse angesessen seyn, und ist gesammter Landschaft wegen beständiger Obersteuereinnehmer. Alle ankommende Stände müssen sich bey ihm, wie bey dem Hofmarschallamte melden, und erhalten von dieser Meldung an ihre Auslösung seit 1660 aus der Land- und Tranksteuerkasse. Wenn der Landtag nur die gewöhn-

lichen

lichen 6 Wochen dauert, so betragen die Kosten ohngefähr 52,000 Thaler.

Bey allgemeinen Landtagsversammlungen wird der Vortrag in Gegenwart des auf dem Throne sitzenden Landesherrn gemacht. In der Kirche und auf dem Propositionssaale wird einem jeden Stande durch die Kammer- und Hoffouriere sein Platz angewiesen. Nachdem der erste Minister im Nahmen des Landesherrn eine Rede gehalten, und ein geheimer Sekretär die Propositionen vorgelesen hat, so antwortet der Erbmarschall oder dessen Verweser im Nahmen der Stände darauf, und erhält die geschriebenen Exemplare der Proposition. Von diesen bekommt eins die Grafen und Herren, eins die Prälaten, eins die Universitäten, eins die Ritterschaft und eins die Städte.

Der gewöhnliche Gang der Berathschlagung ist: der Erbmarschall trägt in Gegenwart des engern Ausschusses und der Deputirten der vier vorsitzenden Städte die Forderungen des Churfürsten vor, und diese tragen sie den Abgeordneten der übrigen Städte vor, welche durch die Mehrheit der Stimmen einen Schluß machen, der alsdann von den genannten Abgeordneten wiederum dem engern Ausschusse mitgetheilet wird. Vereinigt sich nun dieser damit, so bringet ihn das Directorium der Städte in eine Schrift, die den andern Städten vorgelesen, sodann aber zur Durchsicht des engern Ausschusses abgegeben wird. Von hier kommt sie an den weitern Ausschuß der Ritterschaft, und zuletzt communicirt man mit der allgemeinen Ritterschaft, die ihre Meynung dem engern Ausschusse mündlich hinterbringen läßt. Endlich wird er durch den Landschaftschreiber den Prälaten und Universitäten übergeben, welche ihre Meynung darüber schriftlich mittheilen. Nachdem dieses geschehen ist, so werden von dem Directorio der Städte zwey Hauptschriften gemacht.

1) Die Präliminarschrift, welche dem geheimen Consilio durch den Landtagssecretär übergeben wird.

2) Die Bewilligungsschrift, die gewöhnlich dem Landesherrn selbst durch den Erbmarschall und einigen Deputirten des engern Ausschusses übergeben wird. Ist der Landesherr mit den Bewilligungen zufrieden, so lässet er

3) den Landtagsabschied, worin er die Bewilligung der Stände annimmt, aufs neue Versicherungen ihrer alten Verfassung u. s. w. giebt; und

4) Die Reversalschrift, in welcher der Religionszustand u. s. w. bestätigt wird, ausfertigen. Uebrigens wird der Landtagsabschied mit eben den Feyerlichkeiten, wie die Propositionen bekannt gemacht.

Bey **Ausschußtagen** werden nur einige Stände des weitern und des engern Ausschusses zusammenberufen. Sind diese versammlet, so sendet der **Erbmarschall** 2 aus dem **engern**, 2 aus dem **weitern Ausschusse der Ritterschaft** und die Abgeordneten der **vorsitzenden Städte** in das **geheime Consilium**, wo sie nach einer vom Kanzler gehaltenen Anrede die Propositionen empfangen. Auf die Rede des Kanzlers antwortet nun der erste Abgeordnete von der Ritterschaft und begiebt sich alsdann mit den übrigen Abgeordneten wiederum weg. Sobald sie über die Propositionen, von welchen 1 Exemplar der Erbmarschall, das andre aber die Abgeordneten der Städte erhalten, einig geworden sind, so wird die Bewilligung auf eben die Art dem geheimen Consilio wiederum übergeben, als wie die Propositionen waren

waren abgehohlet worden, und die Stände werden durch den **Convent** und **Ausschußtagsabschied** entlassen.

Außer der Beschickung der allgemeinen Land- und Ausschußtage halten die Stifter **Merseburg** und Naumburg-Zeitz auch noch ihre besonderen **Stiftstage** jedesmahl nach den erstern, auf welche ein Churfürstlicher Commissarius geschickt wird. Die Verhandlungsart und die Schriften sind wie auf dem allgemeinen Landtage. Die **Stände, Ritterschaft** und **Städte**, theilen sich in den engern und weitern Ausschuß.

Ein gleiches gilt auch von dem Fürstenthume **Querfurth**, welches ebenfalls nach einem allgemeinen Landtage, seine eigenen Landesversammlungen hält.

Auf die Landtagsversammlungen gehöret alles, was das Religionswesen, die Polizey, Gerechtigkeitspflege, Krieg und Frieden, Münz-Manufactur- und Commerzienwesen, besonders aber die Steuern und Auflagen betrift.

Außer den allein unter dem Landesherrn stehenden Einkünften von den Domänen und Regalien müssen alle andere durch die Bewilligungen der Landstände vermittelst Steuern und andere Auflagen aufgebracht werden, und bey dergleichen Bewilligungen, die in der Regel von sechs zu sechs Jahren geschehen, nehmen sie vorzüglich auf die Landesbedürfnisse Rücksicht. Die **Abgaben** im Churfürstenthum Sachsen werden theils

von den Grundstücken in Beziehung auf ihren Werth, theils von den Gewerben ohne Rücksicht auf den Werth der Besitzungen, theils von der Konsumtion, theils von den Personen gegeben. Daher theilt man sie in Real- und Grundsteuern, in Consumtion- und Personensteuer ein. Auch giebt es noch überdieß Real- und Personaldienste des Adels und der Landbewohner, nähmlich die Kriegsdienste des erstern, statt dessen die Ritterpferdgelder sind; und die Magazin- Spann- und Marschfuhren nebst Handdiensten der letztern.

Die gewöhnlichsten Abgaben sind, die **Land- und Pfennig- oder Schocksteuer**; die **Quatembersteuer**; die **Militzgelder**; die **Magazinmetze**, nach Anzahl der Hufen; die **Personensteuer**; die **Tranksteuer**; die **Fleischsteuer**; der **Mahlgroschen**, die **Accise**, nähmlich die **Landaccise** und die **Generalconsumtionsaccise**; die **Donativgelder** und die **Ritterpferdgelder**.

Die Landsteuer kommt bereits 1466 in Meißen vor; allein nach dem Jahre 1546 auf dem Landtage zu Chemnitz wurde sie nach dem Schockwerthe der Erb- und gemeinen Mannlehngüther, oder nach der Zahl der darauf haftenden Schocke vertheilet. So war diese Steuer in den damahligen Zeiten bald steigend, bald fallend. Denn von 2 Pfenn. für jedes Schock stieg sie bald zu 6, zu 8, zu 12, bald zu 18 Pfenn. an. Allein 1640 auf dem Landtage zu Dresden wurde für jedes Schock 16 Pfen. bewilliget, bey welcher Zahl es auch bis itzt geblieben ist. Das Wort Schock dient in Sachsen zur Bestimmung der Abgaben nach dem Werthe der Grundstücke. In den ältesten Zeiten galt

ein

ein Schock 20 gute Groschen und heißt ein alt Schock; aber nach Prägung der Löwengroschen gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts galt ein Schock 60 gute Groschen, und heißt seitdem ein neu Schock. Bey Steuerauflagen werden die Schocke nach dem 1628 aufgesetzten Grundsteuercadaster gerechnet, wenn sie nicht ausdrücklich frey oder mit Ritterpferden belegt sind. Dieses Cadaster ist auch 1768 als ein Fundamentalanschlag aufs neue bestätiget worden. Die Landsteuer wurde ehedem besonders in zwey Terminen eingefordert; allein 1718 und 1763 vereinigte man sie mit der Schocksteuer, jedoch unter der Bedingung, daß sie, wie bisher geschehen sey, in den zwey Terminen, als im März und im August bezahlt werden sollte. In den Jahren 1742 — 1749, wo man 3,780,000 Schocke annahm, brachte sie jährlich 240,000 Meißn. Gulden ein, das Schock zu 16 Pfen. gerechnet.

Als die Pfennig- oder Schocksteuer auf dem Landtage zu Dresden aufkam, so legte man bey dem Ausschreiben derselben das 1628 abgefaßte Grundsteuercadaster zum Grunde, und rechnete für das Schock 1 Pfennig, so daß 1000 gangbare Schocke 1000 Pfen. oder 3 Rthlr. 11 Gr. 4 Pf. gaben. Da man in den Jahren 1742 — 1749 in den sieben Kreysen 3,780,000 Schock zu 1 Pfen. annahm, so brachte die Schock- oder Pfennigsteuer jährlich ohngefähr 15000 Meißn. Gulden, oder 13,125 Rthlr. ein, und die damals üblichen $30\frac{1}{2}$ Pfen. betrugen 400,312 Rthlr. 12 Gr. In den Jahren 1750 — 1756 vermehrte man sie mit 16 Pfen., welche jährlich 183,750 Rthlr. einbrachten.

In Ansehung dieser Geldauflagen sind die sieben Kreyse in 70,000 Hufen, die Hufe zu 20 Acker gerechnet, eingetheilet, auf welchen nach der Grundschatzung 7,217,379 Schocke, 58 Gr. 6 Pf. volle Schocke haften, welche nach dem 15 Januar 1707 auf 4,178,018 gangbare Steuerschocke gesetzet wor-

den sind; 1768 aber machte man 7,160,885 Schock 38 Gr. 8 Pf. volle Schock daraus, nehmlich:

4,907,736 Schock 10 Gr. 7 Pf. gangbare, d. h. solche, die noch versteuert werden.

189,134 Schock 50 Gr. 8 Pf. moderirte, d. h. solche, die wegen Unglücksfällen heruntergesetzt sind.

1,735,940 Schock 11 Gr. 6 Pf. decrementirte, d. h. die auf ungewisse Zeit nicht versteuert werden.

293,341 Schock 30 Gr. 11 Pf. caduce, d. h. solche, die auf wüsten Marken haften.

34,732 Schock 55 Gr. ermangelnde, d. h. solche, die zwar in dem Grundsteuercadaster von 1628 stehen, aber von welchen man nicht weiß, auf welchem Grundstücke sie haften.

Die Quatembersteuer ist eine Gewerbesteuer, die von jeder Art des Verdienstes gegeben wird. Sie kam 1646 auf dem Ausschußtage zu Dresden auf und hieß Hauptgeld; 1653 nannte man sie Steuerquatember oder Currentmonath, weil sie erst monathlich, dann aber vierteljährig bezahlt wurde, und hiervon hat sie den itzigen Nahmen Quatember- oder Quartalsteuer erhalten. Bey der Eintheilung derselben wird vorzüglich das Hauptsteuercadaster von 1688 zum Grunde geleget, mit Rücksicht auf die 1716 gemachten Abänderungen. Seit dem Jahre 1661 haben die Landstände von Adel und die Stadträthe das Jus subcollectandi. In den Städten der sieben Kreyse mit Inbegriff von Wurzen nimmt man für einen Quatember 7958 Rthlr. 3 Gr. $10\frac{3}{4}$ Pfen. an. In dem Jahre 1742 bewilligten die Stände für die Jahre 1743 — 1749 auf dem Lande $40\frac{1}{2}$ und in den Städten 17 Quatember für das Jahr. Jeder Gewerbetreibende Einwohner sollte auf den Quatember 1 Gr. geben, der Stadtbewohner also 17 Gr. und der

der Landbewohner 1 Rthlr. 16 Gr. 6 Pf. jährlich. Ein Quatember brachte also nach den oben bey der Land- und Pfennigsteuer angenommenen Schocken 25000 Meißn. Gulden oder 21,875 Rthlr. ein; und der ganze Ertrag der $40\frac{1}{2}$ Quatember betrug jährlich 885,937 Rthlr. 12 Gr. In den Jahren 1750—1761 wurden sie mit 14 andern vermehret, und die Summe war damals 1,192,187 Rthlr. 12 Gr. Im Jahre 1768 rechnete man in allen sieben Kreysen einen Quatember ohngefähr 22000 Rthlr. auf die 4,907,736 Schock 10 Gr. 7 Pf. gangbare Schocke.

So wie die Stadt Leipzig außer der vollen bewilligten Pfennigsteuer auch noch die vollen 16 Pfennige Landsteuer besonders zu erlegen hat, so giebt sie allein zu einem Quatember 1200 Rthlr. und Dresden 539 Rthlr. 14 Gr. 6 Pf. mit Ausschluß der 12 Rthlr. von Friedrichsstadt, die dem Amte untergeordnet ist.

Von der Personensteuer findet man die ersten Spuren 1481, wo sie von Churfürst Ernst und Herzog Albrechten zur Türkenhülfe ausgeschrieben wurde. Nachhero ist sie 1646, 1704, 1705, 1709, 1711, 1746 bewilliget und nebst einem Verzeichnisse der Personen ausgeschrieben worden. Ohngeachtet diese letzte Bewilligung bis 1755 geschehen war, so verlängerten sie die Stände doch schon 1749 bis aufs Jahr 1761, und es wurde wiederum ein neues Verzeichniß bekannt gemacht. Nach geendigtem Kriege muste sie 1763 abermals bewilliget werden, und sie erhielt nunmehro ihre itzige Verfassung. Sie wird nach dem 1763 bekannt gemachten Verzeichniß in 2 Terminen zu Lätare und Bartholomäi entrichtet, und Niemand ist davon frey, außer fürstliche Personen, wenn sie nicht angesessen sind, Gesandte, Durchreisende, Schüler und Studenten. Die Bezahlung geschieht von den Schriftsassen an die Kreyshaupt- und Amtleute, von den Amtsassen an die Amtsteuereinnehmer, und in Städten an die Stadtobrig-

obrigkeiten. Von diesen Untereinnehmern werden die Gelder an die Obersteuereinnehmer abgeliefert.

Die Tranksteuer ist eine der ältesten Abgaben in diesen Landen, und ihr Anfang ist das Jahr 1438 zu setzen. 1440 wurde sie zu Abbezahlung der Thüringischen Landschulden auf dem Landtage zu Grimma bewilliget. Allein auf dem Landtage zu Leipzig 1469 wurde sie unter dem Nahmen Ungeld oder Ohmgeld aufs neue eingeführt und für das Faß 5 Gr. als der zehnte Theil des Werths bewilliget. Auf dem Landtage zu Freyberg 1546 bewilligten die Landstände die große Tranksteuer, vom Faß Bier 20 Gr., vom Eymer inländischen Wein 5 Gr., vom ausländischen aber und vom Branntewein 10 Gr. vom Eymer. Auf dem Landtage zu Torgau 1605 bewilligten die Landstände vom Faß Bier die doppelte Tranksteuer 40 Gr. und 5 Gr. Erhöhung vom Eymer ausländischen Wein. Auf den Ausschußtagen 1700 und 1701 setzte man das Faß braun Bier auf 1 Rthlr. und das Weisbier auf 1 Rthlr. 12 Gr. Endlich wurde auf dem Landtage 1749 das Faß braun Bier auf 1 Rthlr. 8 Gr., das weiße aber auf 1 Rthlr. 12 Gr. als den itzigen Fuß gesetzet. Nachher ist noch hinzugefüget worden, daß von dem ausländischen Faß braun Bier 1 Rthlr. 16 Gr. und vom weißen 2 Rthlr. 12 Gr. gegeben werden muß. Das Fundamentalgesetz bey der Biersteuer ist das Erläuterungspatent von 1747 in Verbindung mit dem Generale von 1782. Die neue Weinsteuer wurde 1742 auf dem Landtage zu Dresden erhöhet, und mit einigen nähern Bestimmungen 1746, 1749 und 1763 bestätiget, so daß der Eymer Ungarischer Wein 2 Rthlr., der Rhein-, Moßler-, französische u. a. m. 1 Rthlr. der Frankenwein aber 12 Gr. geben sollte. Bey diesen Sätzen ist es geblieben, nur daß auf dem 1787 gehaltenen Landtage der Frankenwein dem Rheinweine gleich gesetzet worden ist. 1766 wurde auch der

der itzt gewöhnliche Satz des Branntweins eingeführt, nach welchem der Eymer ordinärer Branntewein 2 Rthlr. 12 Gr., die Liqueurs und abgezogenen aber 4 Rthlr. geben. Von der neuen Weinsteuer und von der Branntweinsteuer ist kein Landeseinwohner frey, allein zu der Biersteuer tragen die Ritterguthsbesitzer für ihren Tischtrunk nichts bey. Die Bergbautreibenden Städte nebst Wittenberg, Weißensee und dem Stifte Wurzen bezahlen nur die Hälfte, die Professoren, Kirchen- und Schullehrer aber erhalten eine Vergütung.

Die Fleischsteuer kam auf dem Landtage zu Torgau 1628 für das Pfund beym Bankschlachten 1 Pf. Allein auf dem Ausschußtage zu Dresden 1653 ward sie beym Bankschlachten auf 2 Pfen. fürs Pfund gesetzet, und auf das Hausschlachten ausgedehnet, wo 1 Pf. fürs Pfund bewilliget wurde. Im Jahr 1679 wurde zwar das Hausschlachten auf eine gewisse Summe für jedes zu schlachtende Stück Vieh gesetzet, z. B. für ein Rind 15 Gr., ein Schwein 5 Gr., ein Kalb 3 Gr., ein Schöps und Jährling 3 Gr. und ein Lamm 1 Gr.; aber 1682 kam es wieder auf den 1653 gesetzten Fuß, bey welchem es auch bis itzt geblieben ist. Alles eingesalzene und nach der Stadt zu Markte gebrachte Fleisch giebt 4 Pfen. fürs Pfund. Von dieser Steuer sind der Adel nebst seinen Bedienten, wirkliche Dienstthuende Räthe in Dresden, und Kirch- und Schullehrer, nicht aber die Küster, vermöge eines Generale vom 26. May 1726 frey; das Kollegiatstift Wurzen hingegen giebt nur die Hälfte. Zu Verhütung alles Unterschleifs wird diese Steuer auf dem Lande in den Aemtern an die Meistbietenden verpachtet, wogegen aber die Landstände auf dem 1787 gehaltenen Landtage Vorstellungen gethan haben. Sie ist vorzüglich zur Besoldung der churfürstlichen Kollegien, Räthe und Kanzleyen u. s. w. bestimmt, und der Ueberschuß muß an die churfürstliche Rentkammer geliefert werden.

Der Mahlgroschen ward auf dem Landtage zu Dresden 1681 auf 2 Jahr bewilliget, und 1682 das erstemal ausgeschrieben, nach Verlauf derselben aber nicht weiter fortgesetzet. Da aber nach dem hergestellten Frieden 1763 die Armee in schlechtem Zustande sich befand, so bewilligten die Stände denselben auf dem Lande und in den Städten 1766 aufs neue zur Wiederherstellung derselben. 1769 wurde er dem Lande gegen die Uebernahme von 3 Pfennigen und 3 Quatembern erlassen, wobey es auch geblieben ist. Ganz frey davon sind die beyden Convictorien zu Leipzig und Wittenberg, die Armenhäuser des Landes, das Soldatenknabeninstitut in Annaburg, die auf dem Lande um das Tagelohn arbeitenden beurlaubten Soldaten, ganz arme alte Leute; halb aber Berg- und Hüttenarbeiter, die nicht über 30 Gr. wöchentlich verdienen, mit ihren auf dem Lande wohnenden Weibern und Kindern, Kinder unter 12 Jahren in den Aemtern Wolkenstein, Lauterstein und Frauenstein, desgleichen auch die bey der Grünthaler Saigerhütte arbeitenden Hüttenarbeiter-Wittwen.

Die Accise wird eingetheilet

a) in die Landaccise und

b) in die Generalconsumtionsaccise.

Die Landaccise kam 1640 auf dem Landtage zu Dresden auf, um dadurch den Unterthanen die Contributionslast zu erleichtern, und ward 1641 zuerst ausgeschrieben: denn schon 1615 hatte man einen außerordentlichen Impost auf alle ins Land einkommende fremde Waaren geleget. 1670 und 1682 bestimmte man sie näher und führte ein, daß nunmehro von jedem Thaler 3 Pfennige gegeben werden sollte. Die Grundregeln waren: 1) alle ins Land gekommenen ausländische Waaren müssen Landaccise entrichten; 2) alle in- und ausländische Handelswaaren müssen bey jedesmahligen Umsatz verlandaccisiret werden; und 3) alle inlän-

inländische außer Landes gehende Waaren sind dieselbe zu geben schuldig. Allein da sich viele Misbräuche bey der Erhebung eingeschlichen haben, so ist bereits 1717 eine Untersuchungscommission niedergesetzet worden, die aber zu oft unterbrochen wurde, als daß sie das Werk hätte enden können. 1769 befahl der itzt regierende Churfürst dieselbe aufs neue; aber sie ward ebenfalls 1773 unterbrochen, doch sogleich wiederum fortgesetzet, so daß man der Beendigung nahe ist. Um die Beendigung derselben nebst der Bekanntmachung eines neuen Landaccistariffs haben auch die Landstände 1781 und 1787 auf den Landtagen gebeten.

Die Generalconsumtionsaccise wird von allen rohen und veredelten Producten, von Kaufmannswaaren, Nahrungsmitteln u. s. w. bey dem Eingange in die Städte gegeben und Niemand ist von derselben frey. Sie kommt zuerst 1436 und 1438 unter dem Nahmen Ziese vor. Zur Probe führte man sie in der Grafschaft Mansfeld nach brandenburgischen Grundsätzen 1701 ein; darauf 1703 in allen amtsässigen Städten, mit Ausschluß der Dörfer, in welchen sie zur Verhütung des Unterschleifs 1705 eingeführt wurde, mit der Einschränkung, daß alle zur Hausconsumtion nothwendigen Nahrungsmittel frey seyn sollten. Endlich wurde sie 1707 durch die Publication der General-consumtions-Accisordnung im ganzen Lande eingeführet. Itzt wird sie nach dem am 22 December 1753 publicirten Tariff bezahlt. Wegen der Generalconsumtionsaccise wird den Städten von der Steuer $23\frac{1}{7}$ Quatember und $36\frac{1}{2}$ Pfen. als 16 Pfen. Landsteuer und $20\frac{1}{2}$ Pfen. Schocksteuer, oder die Summe von 382,162 Rthlr. 6 Gr. 4 Pf. vergütet.

Die Donativgelder der Ritterschaft werden nach dem Verhältnisse der Ritterpferde ausgeschrieben.

Die Ritterpferdgelder werden itzt statt der ehemahligen Dienste gezahlt, und es sind in diesen Lan-

den $1427\frac{1}{2}$ Ritterpferd mit Inbegriff 66 churfürstlicher. Schon Churfürst August ließ sich statt eines Ritterpferdsdienst 1563 5 Fl. bezahlen. Nachher wurden die Dienste wieder aufgeboten; doch musten 1632 abermahls 15 Speciesthaler und 1639 schon 30 Thaler für ein Ritterpferd bezahlt werden. Friedrich August I. hat sie zuletzt aufgeboten in dem Jahre 1702 und ff. und itzt werden sie durchgehends bezahlt.

Nach dem **Kreyssteuerausschreiben** haben die **Landstände** auf dem am 7 Januar 1787 angefangenen und am 27 März 1787 geendigten **Landtage** auf die Jahre 1788 — 1793 **bewilliget:**

58 **Pfennige** von jedem gangbaren Schocke, mit Inbegriff der Landsteuer von 16 Pfen. vom Schock, und

49 **Quatember auf dem Lande**, in den **Städten** aber

55 **Pfennige** und

46 **Quatember.**

Die **Tranksteuer** vom inländischen Faß Braunbier 1 Rthlr. 8 Gr., dergleichen Weisbier 1 Rthlr. 12 Gr., vom ausländischen Braunbier vom Faß 1 Rthlr. 16 Gr., vom weißen 2 Rthlr. 12 Gr.

Die **Weinsteuer** vom Eymer ungar. 2 Rthlr. von dem übrigen ausländischen vom Eymer 1 Rthlr. wie auch die **Branntweinsteuer** nach oben angeführten Sätzen.

Den

Den **Impost** von Stempelpapier und Spielcharten, jedoch von letztern sowol in- als ausländischen, nur die Hälfte des vorigen Satzes.

Den **Mahlgroschen** nach dem oben angeführten Ausschreiben.

Die **Personensteuer** und die **Accise** rc.,

Der Betrag von 52 Pfennigen und 6 Quatembern nebst der Trank- Wein- und Branteweinsteuer wird zur Steuer-Creditcasse, der Ueberschuß der 6 Pfennige, der 43 Quatember, nebst dem Mahlgroschen und der Personensteuer hingegen wird an die Hauptsteuercasse abgeliefert.

In den ältesten Zeiten, nach Bildung der Staaten, die größtentheils nur aus einem Bezirke von wenig Meilen bestanden, kannte man weder die Menge der Landescollegien, noch waren sie von der heutigen Beschaffenheit. Es war in jenen Zeiten höchstens nur **ein ähnliches**, und auch dieses nicht allemahl, vorhanden. In diesem verhandelte man alle Arten der freylich nur immer einfachen Landesangelegenheiten, und der **Fürst** selbst war **Vorstcher** desselben. Ihm zur Seite waren der **Obermarschall** nebst **einem** oder **zwey heimlichen Räthen**, so daß man dieses Kollegium deswegen den **heimlichen Rath** nannte. Da sich aber mit dem Zuwachs von Ländereyen die Geschäfte vermehrten, so machten dieselben auch die Errichtung mehrerer Landeskollegien nothwendig. Die wichtigsten Landeskollegien in den churfürstlichen Landen sind nach ihrer Rangordnung folgende.

1. Das

1. Das geheime Kabinet.

Dieses entstand, nachdem Friedrich August I. die Krone Pohlen erlanget hatte, 1697 eigentlich zur Verwaltung der pohlnischen Kronangelegenheiten unter dem Statthalter **Fürst von Fürstenberg**. Im Jahre 1702 erhielt es seine itzige Einrichtung. Es bestehet zur Zeit aus **vier Kabinetsministern**, von welchen einer das Directorium führet. Alle aus diesem Kollegium ergehende Specialrescripte sind von dem Landesherrn eigenhändig unterschrieben, der auch die Concepte zur Ausfertigung unterzeichnet. Die Sitzungen desselben werden auf dem Schlosse gehalten, wo auch das **geheime Archiv** verwahret wird. Es ist in **drey Departements** abgetheilet:

a) Das **Domestique** oder **Hausdepartement**, von welchem itzt Sr. Excellenz der Kabinetsminister und Staatssecretär Graf vom **Loß Director** ist. Mit demselben expediren 3 geheime Kabinetssecretäre, 1 Hofrath, 1 Appellationsrath, 2 geheime Kabinetsregistratoren und 4 geheime Kabinetskanzellisten. In dieser Abtheilung werden alle inländischen Angelegenheiten, Besoldung, Rang, Titel u. s. w. ausgefertiget.

b) Das **Militär Departement**, von welchem das geheime Kriegsrathskollegium gewissermaßen abhängt, so wie auch die Generalkriegsgerichte, die Kadetten und die Garden unter demselben stehen, dirigirt Sr. Excellenz der Kabinetsminister und Staatssecretär der ausländischen Angelegen-

legenheiten, der Generallieutenant von der Cavallerie, Herr von **Stutterheim**. In Land- und Wirthschaftssachen aber der oben genannte Graf vom **Loß**. Hier expediren 1 geheimer Kabinetssecretär, 1 geheimer Kabinetsregistrator, 1 geheimer Kriegssecretär und 1 geheimer Kanzelliste. Alles was die Armee und derselben Kommando anbelanget, gehört in diese Abtheilung.

c) Das **Etranger- oder auswärtige Departement** wird von Sr. Excellenz dem Kabinetsminister und Staatssecretär u. s. w. dem Herrn von **Stutterheim** dirigirt. Unter ihm stehen 2 geheime Kabinetssecretäre, 1 Legationsrath, 1 geheimer Secretär und Chiffreur und 2 geheime Kabinetskanzellisten. Alle ausländische Angelegenheiten, als Berichte fremder Höfe, Depeschen u. s. w. werden hier besorget. Bey dem 1706 errichteten Archiv sind außer dem geheimen Archivar noch 2 geheime Kabinetsregistratoren, 2 Kabinetskanzellisten, einigen Accessisten, 2 Kabinetsfouriers, 3 geheime Kabinetscoriers nebst 1 Aufwärter angestellt.

2. Das geheime Rathskollegium oder das hochpreißliche geheime Konsilium.

Dieses ward unter Churfürst **August**, zu einem besondern Kollegium gemacht, indem er demselben 1574 unterm 15ten April eine Instruction

tion ertheilte, und machte seinen Prinz, den nachmahligen Churfürst **Christian** I. 1581 zum Präsidenten. Dieser richtete dann nach angetretener Churwürde 1587 das vollständige geheime Rathskollegium auf und bestellte, wie sein Vater bereits gethan hatte, einige geheime Kammeräthe, welche durch eine königliche Verordnung 1742, so bald sie Sitz und Stimme erlangt haben, zu wirklichen geheimen Konferenz-Ministern erklärt wurden. Unter dieses Kollegium, **das höchste im Lande**, gehören alle Civil- und Militarkollegia. Es entscheidet in allen Sachen des Churfürstenthums und der incorporirten Lande; seit 1711 auch in der Oberlausitz; desgleichen auch in Directorialsachen des Corporis Evangelici. Alle Regalia sind der Oberaufsicht dieses Kollegiums anvertraut. Es darf ohne Anfrage und Bewilligung nichts weder aus diesem Kollegio mitgetheilet, noch auch ohne die Einwilligung desselben das **geheime Archiv** geöfnet werden. Alles wird hier schriftlich verhandelt, und die dirigirenden Minister bezeichnen jeder in seinem Fache die Concepte zur Ausfertigung mit ihren Nahmenschiffern, unterschreiben alsdann dieselbe, worauf sich noch der geheime Referendar unterzeichnet und die Ausfertigung an die Behörde befördert. Seit 1716 ist es in 6 **Departements** abgetheilet, welche von **fünf wirklichen Conferenzministern und wirklichen Geheimenräthen** dirigirt werden, da vorher nur zwey Departements waren.

a) Das

a) Das **Domestique-Departement** steht unter der Direction Ihro Excellenz des Conferenzministers von **Wurmb** und Graf von **Schönberg**. Unter ihnen stehen ein geheimer Referendarius, ein geheimer Registrator, ein geheimer Secretär und vier geheime Kanzellisten. Es gehören hierher alle Domestique-, Kirchen-, Universitäts-, Landschulen-, Stifts- und Konsistorialsachen. Die **Querfurthschen** Angelegenheiten, welche eigentlich zum dritten Departement gehören, werden hier vom ersten Referendar referirt, aber im Pleno entschieden. Endlich werden in dem ersten Departement die Räthe aller übrigen Kollegien bestellt.

b) Das **Reichs- und Etrangerdepartement** gehört unter Se. Excellenz dem Conferenzminister, Freyherrn von **Gutschmid**. Hier ist ebenfalls ein geheimer Referendar, ein geheimer Registrator, ein geheimer Secretär und fünf geheime Kanzellisten. Außerdem gehören hierher auch noch die **Hennebergischen** und **Treffurthschen** Angelegenheiten.

c) Das **Kammer- Kommerzien- Münz- und Gränzdepartement** dirigiren die Excell. Konferenzminister Freyherr von **Gutschmid** und Graf von **Einsiedel**. Es hat wie die vorigen und die folgenden drey gleiche Unterofficianten.

d) Das **Justiz- und Polizeydepartement** stehet unter der Direction Se. Excell. des Conferenzminister von **Löben**.

e) Das **Militär-, Steuer- und Landtags-departement** dirigiren die Excell. Conferenzminister, von **Wurmb** und Graf von **Schönberg**.

f) Das **Ober-** und **Niederlausitzische Departement** hat zu Directoren die Excell. Conferenzminister von **Wurmb** und Graf von **Einsiedel**.

Das Personale der geheimen Kanzley bestehet itzt (1788) aus 43 Personen; diese Zahl aber ist unbeständig. Das **geheime Archiv** desselben ist 1702 aufs neue geordnet worden, und der geheime Archivarius muß jederzeit ein Mann von den ausgebreitetsten publicistischen Kenntnissen seyn, weil er oft in wichtigen Vorfällen sein Bedenken sagen muß. Es besteht in dem **Actenarchiv**, in dem **Archiv der Originaldocumente** und in dem sogenannten **Weißenfelsischen Archiv**.

Endlich stehet auch unter der Aufsicht des geheimen Consiliums noch die Reichsvicariatskanzley nebst der Kreystagskanzley, wenn dieselben errichtet werden müssen.

3. Das **geheime Finanzkollegium** ist aus der 1773 errichteten General-Hauptcasse am 30sten October 1782 entstanden und vermittelst eines Mandats vom 7ten Nov. 1782 dem Lande öffentlich bekannt gemacht worden. Sie enthält daher a) die Generalhauptcasse, b) das Kammerkollegium und c) das errichtete Kammer- und Bergkollegium und besteht aus drey Departements. Der Präsident desselben ist Sr. Excellenz, Konferenzminister u. s. w. Graf von **Wallwitz**; und jedes

des Departement hat vier geheime Finanzräthe und zwey Finanzräthe, von welchen der vorsitzende Rath jedesmal dirigirt. Das 1te Departement begreift alle Cassen, Fleischsteuer und die Regalien in sich; das 2te hat die Accis, Zoll, Licent, Geleite und Querfurther Steuern unter sich; das 3te endlich besorgt die Domain- Rent- Jagd- und Forstsachen, oder die Oekonomie. Bey jedem Departement ist tägliche Sitzung, alle drey zusammen aber halten nur zweymahl wöchentlich Sitzung. Den ersten Entwurf zur Errichtung desselben hat der jetzige Präsident selbst dem Churfürsten vorgeleget. Zu diesem Kollegio gehört auch noch eine geheime Finanzkanzley, vier Rechnungsexpeditionen, die Hauptcasse, das Generalkriegszahlamt, die Rentkammer, die Generalacciscasse, die Oekonomie der Aemter, das Oberbergamt zu Freyberg mit seinem Oberzehenter und Austheilerämtern zu Freyberg und im Ober-Erzgebürge, nebst den 13 Bergämtern, dem Oberhüttenamt zu Freyberg, der Saigerhütte zu Grünthal, das Bergamt zu Eisleben nebst der Saigerhütte, das Blaufarbenwerk zu Oberschlema bey Schneeberg, die Münze, das Postwesen, die Salzwerke, die Accise und das Floßwesen.

4) Das **geheime Kriegsrathskollegium** ist 1684 entstanden und hat alle Angelegenheiten in Militär-, Landes-, Wirthschafts-, Verpflegungs- und Rechnungssachen unter sich. Die Verfassung desselben muß man aus der 1736

gegebenen **geheimen Kriegsraths-Instruction** erlernen. Das Meiste wird durch die Mehrheit der Stimmen entschieden. Das Concept bezeichnen alle Räthe, die Ausfertigung aber der Präsident oder dessen Verweser, nebst dem geheimen Kriegssecretär. Itzt stehet es unter einem Vicepräsidenten, dem Herrn Generallieutenant von **Flemming**. In wichtigen Fällen erstattet es theils an das geheime Konsilium, theils an das geheime Kabinet Bericht, mit den übrigen Kollegien aber kommunizirt es nur. Die geheimen Kriegsräthe mit Sitz und Stimme haben den Rang nach den Generalmajors und sitzen in dem Kollegio ohne Rücksicht auf Adel nach dem Alter, wie sie eingerückt sind; die wirklichen Kriegsräthe hingegen haben den Rang nach den Obristlieutenants. In Militärsachen schreibt es im Nahmen Sr. Churfürstl. Durchl. an die Kreys- und Amtshauptleute, Kreys- und Marschcommissarien, Stadträthe und alle Unterobrigkeiten. Seine Gegenstände theilen sich in vier **Klassen**: 1) in die **Kriegskanzleysachen**, 2) **Kommissariatssachen**, 3) **Proviantamtliche Sachen** und 4) **Rechnungssachen**, welche theils die **Armee** theils das **Land** betreffen. Das übrige Personale ist willkürlich, und besteht itzt aus fünf wirklichen geheimen Kriegsräthen mit Sitz und Stimme und drey ohne dieselbe, und aus drey wirklichen Kriegsräthen. Es wird eingetheilt a) in die **geheime Kriegskanzley** oder **Hauptexpedition**, (zu welcher auch das

Archiv

Archiv gehört) aus dieser ergehn alle Verfügungen fur die übrigen Departements, b) in die **Kommissariatsexpedition**, zu welcher das Soldatenknabeninstitut und die Invaliden gehören, c) die **Oberproviantamtsexpedition**, unter welche die Landmagazine nebst ihren Bedienten gehören, d) die **Rechnungsexpedition** oder auch Kalkulaturexpedition, in welcher alle zum Kriegswesen gehörige Rechnungen defectirt und berichtigt werden. Das Kollegium hat Montags, Mittwochs und Freytags Session.

5. Die **Landesregierung**, oder wie es in den ältesten Zeiten hieß, der **Hofrath** ist eines der ältesten Landeskollegien, das aber erst seit 1486, da Herzog **Albert** Dresden zu seiner Residenz machte, bekannter wurde. Der Präsident desselben ist der Kanzler, itzt Herr von **Hopfgarten**, unter welchem eigentlich sechs adliche und sechs bürgerliche Hof- und Justitienräthe nebst den übrigen Assessoren und den Expeditionen stehen. Die Zahl der Hof- und Justitienräthe ist steigend und fallend, 1788 waren siebzehn adliche und zwölf bürgerliche. Die Verfassung dieses Kollegiums, das nur dem geheimen Konsilio untergeordnet ist, gründet sich auf die Kanzleyordnungen vom 13ten Jul. 1642 und 8ten Jun. 1657. Das Kollegium versammlet sich alle Vormittage in der Woche, die Kanzleyferien ausgenommen, nähmlich 14 Tage bey den 3 hohen Festen, 8 Tage in der Fasten, und während der Leipziger Oster-

und Michaelis-Messe 14 Tage nicht und in den Hundstagen 4 Wochen einen Tag um den andern. Die Hof- und Justitienkanzley besteht aus der Lehnsexpedition, der Ober-Vormundschaftsexpedition, der ausländischen Expedition, der Vorbeschiedsexpedition und der Expedition der Gränz und Hoheitssachen. Alle diese Expeditionen sind auch nach den 7 Kreysen in 5 eingetheilet, so daß zum Churkreyse der Neustädtische und zum Erzgebürgischen der Voigtländische gezogen worden ist. In diese 5 Kreysexpeditionen sind alle Justitz- und Polizeysachen der Kreyse gewiesen.

Unter der Aufsicht der 2 ältesten Hof- und Justitienräthe stehet das nach alphabetischer Ordnung der Ritterguther vertheilte Lehnsarchiv.

6. Das Appellationsgerichte.

Die Veranlassung zur Errichtung dieses Kollegiums gab der unruhige und mit den Urtheilen der Landesregierung und des Oberhofgerichts zu Leipzig unzufriedene Albrecht, Graf von Mansfeld, der so oft seine Zuflucht zu dem Reichskammergericht nahm. Es ward vom Churfürst August 1559 errichtet und dazu 13 Räthe, 11 auswärtige als 5 Adliche, darunter einer präsidirte und 6 Doctoren der Rechte bestellt, denen noch die zwey ältesten Hof- und Justitienräthe als vorsitzende beygesellet wurden. Im Jahr 1734 erhielt es seine itzige Verfassung. Sie kommen des Jahrs zweymal, im Jänner und im August zusammen, und halten ihre Sitzungen wöchentlich des Montags,

Dien-

Dienstags, Donnerstags, Freytags und Sonnabends Vormittags von 7—10 Uhr und des Nachmittags von 3—6 Uhr, sechs Wochen hintereinander. Zur Grundregel dienen die alten und neuen Appellationsordnungen von 1605 und 1734. Im Jahre 1738 bestand das Personale aus dem Präsident Freyherr von **Ende**, 9 adlichen und 8 bürgerlichen wirklichen Appellationsräthen, 5 Assessoren, nebst 2 wirklichen und 4 supernumeraren Appellations-Ger. Secret. 1 Registr. und Botenmeister, Acteninspector, Fiscal und Armenadvocat, 2 Mundatoren, 10 ordentlichen und 4 überzähligen Copisten, 4 ordinären und 5 supernumerar Bothen.

7. Das **Obersteuerkollegium** ist 1570 errichtet worden, und wird theils von churfürstlicher, theils von landschaftlicher Seite besetzt. Dieses Kollegium berechnet und empfängt alle auf den Land- und Ausschußtagen bewilligten ordentlichen und außerordentlichen Steuern. In Steuerangelegenheiten stehet es allein unter dem Churfürsten und dessen geheimen Konsilio, in Justitz- und Appellationssachen aber communicirt es mit der Landesregierung. Es besteht aus dem Ober-Steuerdirector von **Schönberg**, 5 churfürstlichen und 3 landschaftlichen Obersteuereinnehmern. Dieses Kollegium bestehet aus 6 Expeditionen, als:

1) der **Obersteuerbuchhalterey**, bey welcher sich die Tranksteuerhauptcasse, die Schocksteuer-

 haupt-

hauptcasse und die Quatembersteuerhauptcasse befinden.

2) Der **Ordinärsteuer - Secretariatsexpedition.**

3) Der **Extraordinärsteuer - Secretariatsexpedition.**

4) Der **Steuer - Rechnungsexpedition.**

5) Der **Personensteuer - Rechnungsexpedition.**

6) Der **Mahlgroschen - Steuer - Rechnungsexpedition.**

Ueber dieses gehören auch noch hierher der **Obersteuerprocurator**, die **Stempelfactorie**, das **Steuerarchiv**, der Steuerfourier, der Steuerhausverwalter, und der Steueraufwärter. Endlich sind auch noch von diesem Kollegio die **Kreyssteuereinnahmen** abhängig, bey welchen in jedem Kreyse ein adlicher Kreyssteuereinnehmer und eine Stadtobrigkeit in dieser Function angestellt sind.

Da das Land durch die vielen Kriege, — denn man kann mit Gewißheit annehmen, daß die Kriege in diesem Jahrhundert über 110 Millionen Thaler gekostet haben; allein die Behauptung der Krone Pohlen hat nach Lamberts und Adlerfelds Berechnungen 88 Millionen Thaler Aufwand gemacht — besonders aber durch den von 1756 bis 1763 in eine große Schuldenlast gefallen war, so errichtete man zur Bezahlung der eigentlichen Steuerkapitalschulden die **Steuerkreditcasse** zu Leipzig. Sie bestehet aus 7 **Deputirten der Ritterschaft** nach den 7 Kreysen, welchen

chen jedesmahl auf den Todes- oder Verhinderungsfall 7 Substituten bestellt werden, und aus den 7 Deputirten der Kreysstädte Leipzig, Wittenberg, Dresden, Zwickau, Langensalza, Plauen und Neustadt an der Orla. Unter diesen stehet die **Steuerkreditbuchhalterey** nebst ihrem Buchhalter und Kalculatoren, wie auch die **Steuerkreditcasse** mit ihrem Kassirer und Kopisten.

In dem Jahre 1764 waren die Schulden des ganzen Landes bis zu einer Summe von 42,686,009 Rthlr. 4 Gr. $5\frac{3}{4}$ Pf. angestiegen. Diese bestanden aus 6 Millionen Thaler Hofschulden, 6 Millionen Kammer- und Accisschulden, 1,457,584 Thlr. 9 Gr. 11 Pf. Rückstände bey der Armee, welche 1767 bezahlt worden sind, und 29,284,424 Thlr. 18 Gr. $6\frac{3}{4}$ Pf. eigentliche Steuerkapitalschulden. Unter der letztern Summe sind 932,946 Thlr. 6. Gr. 9 Pf. unausgewechselte Steuerscheine und 158,061 Thlr. 17 Gr. $\frac{1}{4}$ Pf. landschaftliche Obligationen sub Lit. E. und F. mit begriffen, von welchen keine Zinsen bezahlet werden.

Zur Bezahlung der ausgelooseten Obligationen, Steuerscheine und Zinsen sind jährlich 1,100,000 Thlr. bestimmt, welche aus den bereitesten und gewissesten Steuereinkünften gehoben werden. Die Verloosung der Obligationen und Steuerscheine, so wie die Verbrennung der bezahlten und der Zinsscheine geschieht unter der Aufsicht der Deputirten in den zwey Terminen, Ostern und Michaelis. Die Ostern herausgekommenen werden Michaelis und so umgekehrt bezahlet. Nach 3 Jahren werden neue Zinsscheine gemacht, und jährlich werden die abgeschlossenen Rechnungen an das geheime Consilium eingesendet.

Von dem Jahre 1764 bis mit 1780 waren nach der an dem Neujahrsmarkte eingeschickten Tabelle abbezahlet worden 5,071,416 Rthlr. 16 Gr. $11\frac{1}{4}$ Pf. Kapital.

In d. Jahre	1781	wurden	bezahlt	388,661	thlr.	22	gr.
—	— 1782	—	—	441,462	—	12	—
—	— 1783	—	—	399,511	—	15	—
—	— 1784	—	—	454,383	—	6	—
—	— 1785	—	—	449,174	—	—	—
—	— 1786	—	—	438,693	—	6	—

Vom Jahre 1764 also bis 1786 sind bezahlet worden 7,643,303 Rthlr. 5 Gr. $11\frac{1}{4}$ Pf. so daß 1786 noch zu bezahlen blieben 21,385,121 Rthlr. 12 Gr. $7\frac{1}{2}$ Pf. Von dieser Summe können noch abgezogen werden

an landschaftl. Obligat. so unterm Kassenvorrath befindlich und extraordinär in Einnahme gekommen sind	5,200 Rthl.	— Gr.	= Pf.
bis mit Ostern 1786 ausgelößte landschaftl. Obligat.	50,600 —	— —	= —
bis mit Michaelis 1769 zahlbar gewesene Versicherungsscheine sub Lit. E.	481 —	1 —	= —
bis mit Michaelis 1773 zahlbar gewesene Versicherungsscheine sub Lit. F.	288 —	18 —	= —
bis mit Michaelis 1773 zahlbar gewesene alte unausgewechselte Versicherungsscheine = = =	2,985 —	23 —	1 —
Michaelis 1775 zahlbar gestellte unter 100 Rthlr. betragende alte unausgewechselte Steuerscheine =	132 —	12 —	= —
in allem	59,688 Rthlr.	6 Gr.	1 Pf.

welche

welche Summe beym Schluß der Jahresrechnung 1786 noch unabgefordert geblieben war, und nicht weiter verzinset wird. Die Verminderung der Kapitalschulden muß daher auf 7,702,991 Rthlr. 12 Gr. 1¼ Pf. gerechnet werden, so daß 1786 nach 21,325,433 Rthlr. 6 Gr. 6½ Pf. zu bezahlen blieben. Da nun die Zinsen jährlich wegen der abbezahlten Kapitale abnehmen und der Ueberschuß daher zur Abbezahlung der Hauptsumme angewendet werden kann, so ist sehr wahrscheinlich, daß innerhalb 20 Jahren, wenn kein Krieg oder andere Unfälle dazwischen kommen, die sämmtlichen Steuerschulden bezahlet sind.

Der vortrefliche Entwurf zur Steuerkreditcasse, den der Konferenzminister Freyherr von Fritsch, und der Obersteuerdirector Graf von Einsiedel gemacht haben, und die genaue Ordnung in Abbezahlung der Kapitale und der Zinsen hat den vorher sehr gefallenen Landeskredit — denn vor Errichtung desselben galten 100 Rthlr. Staatspapiere kaum 60 Rthlr. — dermaßen hergestellt, daß die Steuerscheine, die landschaftlichen Obligationen und übrigen Staatspapiere nicht nur dem baaren Gelde, nur wenig Fälle ausgenommen, gleichgeschätzet werden, sondern auch 1 bis 2 pr. Cent höher stehen, ohngeachtet nur 3 pro Cent Interesse gegeben werden. Wie kann es aber auch bey einem so vortreflichen Fürsten und bey so thätig für das Wohl des Landes handelnden Landständen anders seyn?

Mit der Steuerkreditcasse muß man die **Kammerkreditcassen-Kommission** nicht verwechseln, die zu Bezahlung der Kammer- und Accisschulden bestimmt und deren Einrichtung eben so fest als jener ihre ist. Sie ward 1763 errichtet und hat ihren Sitz zu Dresden im Schloßhofe. Die Abbezahlung geschieht ebenfalls vermittelst der Verloosung

loosung von einem 300000 Thlr. starken Fond, der aus den Domänen und Regalieneinkünften erhoben wird. Das Personale derselben bestehet aus 9 Commissarien, 1 Buchhalter, 1 Kassirer und 4 Kalkulatoren.

8. Die **Oberrechnungsdeputation** entstand 1707 bey damahligen Rechnungsirrungen. Sie war bis 1734 ein eignes Kollegium, das aus 1 Präsident und einigen Oberrechnungsräthen bestand. Allein im gedächten Jahre ward es zu Erspahrung der Kosten in eine Deputation verwandelt, die aus einem Director, itzt der Konferenzminister Freyherr von **Gutschmid**, 2 deputirten Räthen aus dem geheimen Finanzkollegio, einem aus dem geheimen Kriegsrathskollegio, einem aus der Landesregierung und einem aus dem Obersteuerkollegio, nebst 4 bis 5 Oberrechnungsinspectoren, einem Oberrechnungssekretär, 4 Oberrechnungsexaminatoren, 6 Oberrechnungskanzellisten und die Supernumerarii bey jeder Klasse bestehet. Der Director kann entweder die deputirten Räthe zur Session zusammen rufen lassen, bey welcher auch die Oberrechnungsinspectoren Sitz und Stimme haben, oder er kann die Rechnungssachen herumschicken. Im letztern Falle sammelt der Sekretär die Vota und bringt sie in eine Registratur. Die Hauptarbeiten haben die Oberrechnungsinspectoren, da die deputirten Räthe mehr zur Beschleunigung der Rechnungsabnahmen, zu Justitzvorfällen, Quittungen, Befreyungsschei-

ne

ne u. s. w. auszustellen, sind. Jene müssen hauptsächlich darauf sehen, ob die Ausgaben den Vorschriften gemäß gemachet und beleget worden sind, und ob die Ausgabe nicht vermindert, die Einnahme hingegen vermehret werden könne u. s. w. Ob die Summen richtig zusammengezählet sind, dafür müssen die Oberrechnungsexaminatoren stehen, welche die Rechnungen defectiren. Wenn Berichte auf Veranlassung der Oberrechnungsinspection von der Deputation an den Landesherrn entworfen und ausgefertiget werden, so werden sie von allen Räthen unterschrieben, mit dem Oberrechnungsdeputations-Insiegel untersiegelt und dann mit des Directors Privatsiegel versiegelt. Bey vorfallenden Irrungen müssen alle übrigen Kollegia ihre Rechnungsbücher oder Extracte, Rescripte u. s. w. der Oberrechnungsdeputation kommuniciren. Von derselben werden alle Kassenrechnungen, die einzige Chatoullrechnung ausgenommen, defectiret und berichtiget. Auf Verlangen muß jeder Rechnungsführer auch persönlich vor der Oberrechnungsdeputation erscheinen; außerdem werden nach der Regel Monita u. s. w. schriftlich gegeben. Keiner der deputirten Räthe empfängt für dieses Amt einen Gehalt, daher beträgt die Besoldung der ganzen Oberrechnungsdeputation nur ohngefähr 8330 Rthlr., wozu jede der fünf Hauptkassen 1686 Rthlr. beytragen muß.

9. Der **Kirchenrath** und das **Oberkonsistorium** sind 1606 auf Verlangen der

Stän-

Stände auf dem Landtage zu Torgau auf immer vereint und nach Dresden versetzet worden, und seit der Zeit heißt auch das Konsistorium zu Dresden das Oberkonsistorium. Es ist das **höchste geistliche Gerichte** in allen chursächsischen Landen, das über alle Kirchen, Schulen und Universitätssachen, und alles was zum bischöflichen Rechte (**ad ius episcopale**) gehört, entscheidet. Diesem Kollegio, das seine Befehle im Nahmen des Churfürsten, nähmlich: Wir **Friedrich August** von Gottes Gnaden u. s. w. ausfertiget, sind die neun Konsistoria, als: 1) zu **Dresden**, 2) zu **Leipzig**, 3) zu **Wittenberg**, 4) zu **Wurzen**, 5) zu **Eisleben**, itzt dem Leipziger einverleibt, 6) zu **Glaucha**, 7) die Inspection des Fürsten von Schwarzburg zu **Ebeleben**, 8) das Konsistorium der Grafen von Stollberg zu **Roßla**, 9) zu **Sonnewalda** das Konsistorium und die Inspection des Grafen von Solms, untergeordnet. Allein das Oberkonsistorium zu Dresden, hat als bloßes Oberkonsistorium, den Konsistorien zu Leipzig und Wittenberg nichts zu befehlen, sondern nur in Verbindung mit dem Kirchenrathe hat es die Gerichtsbarkeit über sie, die ihm aber über die andern uneingeschränkt zugehören. In diesen 9 Konsistorien sind 66 Superintendenturen und Inspectionen und 2122 Pfarreyen.

Die Konsistorien zu **Merseburg** und **Naumburg-Zeitz**, von welchen jenes 120, dieses 77 Pfar-

Pfarreyen unter sich hat, stehen allein unter dem geheimen Konsilium.

Der Kirchenrath und das Oberkonsistorium bestehen aus einem Präsident oder Vicepräsident, itzt Herr Kammerherr von **Burgsdorff**, aus sieben geistlichen und weltlichen Räthen, einem Secretär, einem Protonotarius, einem Registrator, zwey Kopisten, einem Kassirer, sechs Kanzellisten, welche in die Sekretariats-, in die Protonotariats- und in die Kassenexpedition vertheilet sind. Die Sitzungen werden wöchentlich 3 mahl Montags, Mittwochs und Freytags gehalten, wenn keine Feyertage darauf fallen.

Die gut fundirten Universitäten, die wohl eingerichteten Schulen und die thätige Unterstützung des Landesherrn haben die **Wissenschaften** und **Künste** in diesen Landen ungemein befördert. Hierzu kommen noch die vielen gelehrten und andere nützliche Gesellschaften, die Akademien der zeichnenden und bildenden Künste, die Büchersammlungen, Bildergallerien, Gemählde-, Kupferstich- und andere Kunstsammlungen u. s. w. Alles dieses zusammen macht, daß diese Lande zu den aufgeklärtesten in Teutschland gehören; denn selbst in den niedern Volksklassen trift man sehr oft Spuren einer großen Aufklärung an. So wie von diesen Provinzen aus die Religionsverbesserung sich weiter ausgebreitet hat, so kann man auch behaupten, daß die Verfeinerung der Sitten, der Wissenschaften u. s. w. dieser Lande den größten

ten Einfluß auf das übrige Teutschland gehabt haben, welcher vorzüglich durch den Buchhandel erleichtert worden ist.

10. Die **Landes-Oekonomie-Manufactur- und Kommerzien Deputation** bestehet aus einem Director, itzt der Konferenzminister und wirkliche geheime Rath Herr von **Wurmb**, einem Vicedirector, itzt der geheime Rath, auch geheime Finanzrath Herr von **Ferber**, nebst 5 deputirten Räthen, 5 Assessoren, 2 Sekretären, und 2 Kopisten. Ihre vornehmste Sorge ist, alle Arten des Gewerbes durch Aufmunterung, Befehle, Tractaten u. s. w. in einen blühendern Zustand zu setzen, und das Land verdankt derselben schon manche nützliche Anordnung.

11. Die **Kassenbillets-Kommission** ist eigentlich kein beständiges Kollegium, das auf die Landesregierung mitwirkte, sondern es ward 1772 errichtet, als man 1 Million 500000 Thlr. Kasbillet von 1 bis 100 Thaler ausgeben mußte, um dem Geldmangel abzuhelfen. Hier wurden sie ausgegeben und werden bey der damit verbundenen und errichteten Auswechselungscasse mit $3\frac{1}{2}$ pro Cent Verlust gegen baar Geld ausgewechselt, und dieselbe ist alle Tage, Sonnabend und Sonntag ausgenommen, offen. Alle landesherrlichen Pachtgelder u. s. w. müssen halb in Kassenbillets und halb in baaren Gelde entrichtet werden; und die Billets sind gültig, wenn nur die Nummern derselben noch unbeschädigt sind. Es stehet diese Kommis-

Kommission unter Aufsicht von 6 aus verschiedenen Kollegiis deputirter Kommissarien, deren erster itzt der Generallieutenant und Vicepräsident des geheimen Kriegsrathskollegiums, Herr von **Flemming** ist.

Unter die wohlthätigsten Einrichtungen dieser Lande gehöret auch das musterhaft eingerichtete **Postwesen**, wegen seines großen Einflusses auf Manufacturen, Fabriken und Handel sowol, als auch wegen der Bequemlichkeit, die es dem Eingebohrnen und dem Ausländer verschaffet. Es gehöret unter die ältesten in Teutschland: denn bereits unter Herzog **Albrechten** finden sich Spuren davon; freylich waren es erst nur gehende oder reutende Bothen. Churfürst **August** fing es an auszubilden, und bestellte 1574 **Salomo Felgenhauer** zum ersten Postmeister. Die folgenden Regenten wendeten nicht weniger Sorgfalt auf dasselbe, daher kam es auch, daß 1696 der Leipziger Oberpostmeister schon 12000 Thlr. jährlichen Pacht an die Kammer bezahlen konnte. Itzt wird es auf landesherrliche Rechnung verwaltet und nur das **Zeitungswesen** ist für 7200 Thlr. jährlichen Pacht verpachtet. Die itzige Gestalt hat es durch den prachtliebenden König und Churfürsten **Friedrich August I** erhalten, der es ganz umschuf. 1695 ließ er auf den Vorschlag eines gewissen **Daser** alle Stunden weit auf der Straße von Dresden nach Leipzig eichene **Postsäulen setzen**, in welche das Churfürstliche Wap-

pen

pen nebst der Jahrzahl und der Entfernung eingeschnitten waren, welches die Veranlassung zu den übrigen Postsäulen gab. Unterm 12ten Nov. 1703 gab er eine Ober-Postamtsverfassung, auf welche den 27sten Jul. 1713 die Postordnung folgte, welche insgesamt verbunden mit einigen neuern Erläuterungen zur Richtschnur in Postangelegenheiten dienen. Zur bessern Bestimmung der Meilen diente die auf Königl. und Churfürstl. Befehl unternommene Ausmessung der sämtlichen Lande durch den Pfarrer zu **Sckassa**, **M. Zürner**, der nachmahls königl. Gränzkommissar und Geograph ward. Erst setzte man durchgehends **hölzerne Säulen**, die aber 1722 in **steinerne** verwandelt wurden. Auf denselben steht ein Posthorn, die Jahrzahl 1722, die Meilenweite nach Stunden berechnet nebst der Nahmenschifre AR. Die größten zeigen die Meilenweite von der Residenz an, die kleinern die Meilen, die noch kleinern aber die halben und Viertelmeilen. Die theils umgefallenen, theils verstümmelten und ruinirten sollen den landesherrlichen Befehlen gemäß, von den Obrigkeiten, in deren Gerichtsbezirk sie stehen, mit Zuziehung der an den Straßen gelegenen Dorfschaften wiederum aufgerichtet, ergänzet und erneuert werden.

Das ganze Postwesen stehet unter dem geheimen Finanzkollegio und bestehet aus 2 **Oberpostämtern** und einem **Hofpostamte**. Es stehet unter der Aufsicht eines Oberpostamts-Directors, itzt Herr Cammerrath **Welk**, verschiedenen Ober-

post-

postcommissarien, einem Assessor, Kassirer, nebst mehrern andern Postbedienten.

§. 9.

Einkünfte.

Alle aus den oben genannten Quellen herkommende **Einkünfte** betragen jährlich ohngefähr 7 Millionen, von welchen bey der wohleingerichteten Staatsökonomie ein ansehnlicher Ueberschuß bleibet. Dieser Ueberschuß betrug 1778, 145,574 Thlr. 13 Gr. 9¼ Pf. und 1786 war derselbe 193,238 Thaler.

Zu den jährlichen Landeseinkünften kommen auch noch seit dem Teschner Friedensschluß 1779 die von Pfalzbayern zu bezahlenden 6 Millionen Gulden, nach dem 24 Gulden Fuß, welche auf 12 nach einander folgende Jahre vertheilet sind. Diese Summe hat der **Durchlauchte Churfürst** zur Ablösung der Hypotheken auf die Acciseinkünfte der Grafschaft Mansfeld und der Stadt Sangerhausen bestimmt, welche durch eine unterm 15ten Dec. 1750 geschlossene Konvention mit einigen Ausnahmen an Chur=Braunschweig wegen eines in den Jahren 1744, 1745 und 1750 gemachten Darlehns unterpfändlich eingeräumt und überwiesen worden war.

§. 10.

Kriegsverfassung.

Wenn in den ältesten Zeiten ein Krieg oder vielmehr eine Fehde entstand, so gabs nach der

Natur des Lehnwesens auch in Sachsen keine andern Soldaten, als die man durch die Landaufgebote erhielt, bey welchen der Adel die Reuterey, der Bürger und Landmann hingegen das Fußvolk ausmachten, und nach geendigter Fehde wiederum nach Hause gingen. So war es bis auf die Regierung des tapfern Herzog **Albert.** Dieser führte nach dem Jahre 1467 die **Söldner** oder auf Jahre und Monathe gemiethete Soldaten ein, die ebenfalls nach Verlauf dieser Zeit auseinander gingen. Mit dergleichen Soldaten focht noch **Moritz** und **August**, und behielten die Aufgebote immer noch bey. Allein nach dem Jahre 1600 wurde zur größten Freude der meisten Bewohner das **Defensionerwerk** eingerichtet, und durch eine **Defensionerordnung** fest begründet, und hierdurch also der Grund zu der **stehenden Armee** in Sachsen geleget. Die Defensionerfahnen machten das Fußvolk und die Ritter die Reuterey aus, welche immer bereit seyn mußten: denn die Officiere der erstern erhielten Wartegeld. **Johann George I.** errichtete zuerst eine stehende Armee von 12000 Mann, die er 1630 bis auf 24000 verstärkte und derselben 1631 die **ersten Kriegsartikel** gab. Auf einen bessern Fuß setzte sie **Johann George 3.**, der auch den **ersten Generalfeldmarschall** zu einer Armee von ohngefähr 16000 Mann ernannte. Nach dieser Zeit war ihr Schicksal sehr veränderlich: denn bald war sie bis zu 30000 Mann angestiegen, und bald wiederum bis auf 12000

her=

herunter gekommen. Endlich setzte sie Friedrich August I. mit einem Kostenaufwande von 2 Millionen auf einen festen und dauerhaften Fuß. Von dieser Zeit an hörten die Ritterpferdaufsitzungen auf: denn es mußten 50 Fl. für jedes Ritterpferd bezahlt werden. 1728 erhöhte derselbe den Sold monatlich mit 12 Gr., da er vorhero schon die Exercitienmeister und die Souslieutenants eingeführt hatte; und 1730 stellte er bey jedem Regimente 2 Majors und 2 Adjudanten an. Im Jahre 1733 bestand die Armee aus 34 Regimentern, jedes 2 Bataillon, das Bataillon aus 2 Compagnien und 8 Fahnen. 1745 hatte die Armee 1 Generalfeldmarschall, 11 Generals, 11 Generallieutenants, 26 Generalmajors, und bestand aus 18 Regimentern Kavallerie mit der Garde dû Corps, aber ohne 7 Uhlanenpulke, in Summe 13000 Mann; und ohne die Chevaliersgarde, Schweitzer, Kadets, Ingenieurs, Artilleriekorps, nebst 4 Kreysregimenter, 16 Regimenter Infanterie, welche 27000 Mann stark waren. 1749 bestand die Armee, ohne die 4 Regimenter leichter Pferde (Chevaux Legers) in Pohlen, aus 40 Escadrons, 26 Bataillons Infanterie und 12 Bataillons Landmiliz. 1753 erhielt die Armee im Lager bey Dresden neue Fahnen und bestand nur aus 8 Regimenter Kavallerie und 13 Regimenter Infanterie, ohne das Artilleriekorps. Und wem ist es unbekannt, daß die ganze chursächsische Armee 1756 im schlecht verproviantirten

Lager bey Pirna ohngefähr 16000 Mann stark, das Carabinierregiment nebst den 3 Regimenter leichter Pferde, Herzog **Karl, Albrecht** und von Goldacker ausgenommen, in die preussische Kriegsgefangenschaft und Dienste gekommen ist? Allein der größte Theil des von Sackenschen Dragonerregiments, das Infanterieregiment Prinz **Maximilian** und einige Kompagnien von Prinz **Xaver** und von Lindt, welches damahls Rochow hieß, befreyeten sich bald wiederum aus dem preußischen Dienste, so wie überhaupt kaum der dritte Theil in diesen Diensten geblieben ist, und wo man ihnen deswegen, wiewohl mit Unrecht, wenig Treue beylegt. Nach wiederhergestelltem Frieden bemühte sich der Chur-Sachsen Administrator, **Xaver**, vorzüglich die Armee wieder herzustellen. Er verstärkte dieselbe nicht nur, sondern er versah sie auch wiederum aufs neue mit Gewehr, Montirung, Zelten u. s. w. und setzte sie dadurch in einen vortreflichen Zustand, so daß man ihn den zweiten Schöpfer der Armee nennen kann. Zur Belohnung treuer Officiere und zur Aufmunterung anderer zu ähnlichen Thaten, erneuerte **Xaver** 1768 den von **Friedrich August** 2. zu Hubertusburg 1736 gestifteten St. Heinrichsorden, der seinen Nahmen dem sächsischen Kayser Heinrich dem Heiligen zu verdanken hat. Der Churfürst ist Großmeister, und die Ritter bestehen aus Großkreutzen, Kommandeurs und Kleinkreutzen. Es wurden bey der Erneuerung

33 Ritter ernannt und das itzige Motto ist nach Weglassung des Worts Pietate: Virtute bellica, d. h. der Tapferkeit. 1778 änderte man die ganze Einrichtung der Armee dahin um, daß 4 Cürassierregimenter aufgehoben und deren Mannschaft unter die übrige Reuterey gestecket wurden, alle Infanterieregimenter aber setzte man auf 2 Bataillons, die aus 8 Musquetier und 2 Grenadiercompagnien bestehen, von welchen allemahl die 4 Compagnien der 2 egal montirten Regimenter ein Bataillon formiren. Die Armee bestand aus 24,350 Mann, als: 12 Regimenter Infanterie, und die 2 Bataillons Leibgarde; 8 Regimenter Kavallerie; das Artillerie- und Ingenieurkorps, welche insgesammt 6 Bataillon Grenadiers, 24 Bataillon Musquetier und 32 Escadrons Kavallerie formirten. Das Kadettencorps, die Schweitzergarde und die Garnison-Invaliden sind besondere Korps, die niemahls mit zur Armee gezählet werden. Das erste besteht aus 150, das andere aus 120, das dritte aus 400 bis 500 Mann. Nach dem Teschner Frieden 1779 bestand die Armee aus 24,753 Mann, welche Vermehrung von den während des Krieges errichteten Jägercorps herrührte. 1783 war sie bis 25,078 Mann vermehrt worden. Da seit der Zeit jährliche Vermehrungen vorgenommen wurden, so bestand 1785 die Armee aus 27,396 Mann, und 1787 war sie gegen 30,876 Mann stark, welche 1788 mit 8 Mann bey jeder Kavallerie- und mit 15 Mann bey jeder Infanteriecom-

riecompagnie vermehrt werden soll. Im Jahre 1785 erhielt die Armee anstatt ihrer 32 Jahre lang gehabten Fahnen im Lager bey Mühlberg **neue** etwas kleinere **Fahnen**, und mußte aufs neue zu denselben schwören. Bey jedem Infanterieregimente stehet außer dem Chef, ein Obrister, ein Obristlieutenant, zwey Majors, ein Auditeur, ein Regimentsfeldscheer, ein Staabsfourier, zwey Fahnjunker, ein Corps Pfeifer und ein Staabsprofos, und bey jeder Compagnie ein Kapitain, ein Premier-, ein Souslieutenant, ein Fähndrich, ein Feldwaibel, 1 bis 2 Sergeanten, 10 bis 12 Unterofficiers, ein Fourier, ein Feldscheer und 3 Trommler. Bey der Kavallerie fallen blos die Pfeifer und Trommler, an deren Stelle Trompeter und Pauker kommen, nebst einigen Unterofficieren weg.

Von dem Generalstabe will ich hier nur die **Generalität** anführen, welche dermahlen aus vier **Generalen**, als: einen bey der Kavallerie, drey bey der Infanterie; aus 12 **Generallieutenants**, als: 6 bey der Kavallerie, 6 bey der Infanterie, und aus 17 **Generalmajors**, als: 6 bey der Kavallerie und 11 bey der Infanterie, bestehet.

Der **Hauptcharacter** des sächsischen Soldaten bestehet in Treue, Gehorsam und Munterkeit. Ohngeachtet diese wirklich großen Soldatentugenden zum Theil schon in dem Nationalcharacter der Sachsen liegen, so rühren sie bey dem Soldatenstande doch vorzüglich auch davon mit her, daß der größte Theil der Armee — denn nur bey der

Infanterie werden bey der Kompagnie 6 freywillige Ausländer angenommen — aus Landeskindern bestehet, denen wie den wenigen Ausländern die Kapitulationen aufs heiligste gehalten werden. Die Werbungen geschehen seit ohngefähr 6 Jahren in den Regimentscantonen auf die Anzeige der Officiere von der Obrigkeit, und man nimmt keinen Mann unter 72 Zoll an, wenn er über 20 Jahr alt ist. Die Gesundheit und Dauerhaftigkeit des Körpers wird von dem Stadt- und Amtsphysicus sowol als von den Regimentsfeldscheeren untersucht. Wird er tauglich befunden, so erhält er eine Kapitulation von 3 bis zu 15 Jahren. Frey vom Soldatenstande sind nur angesessene Unterthanen, die einzigen Söhne, Studierende, Handelsleute, Künstler, Fabrikanten und Bergleute, welche aber dafür in Kriegszeiten die Mineur und Sapeurs stellen müssen. Die menschliche Behandlung der Soldaten, und die großen Vortheile, welche die treu gedienten verabschiedeten Unterofficiere und Gemeine nach einem publicirten Patente genießen, hat die Liebe zum Soldatenstande itzt allgemeiner gemacht als sonst, und das freywillige Angeben zum Dienst, besonders bey der Reuterey, ist so stark, daß nicht einmahl alle angenommen werden können. Eine andere Aufmunterung zum Soldatenstande ist die Erleichterung der Soldatenehen. Die verheyratheten Soldaten haben weniger Noth ihre Kinder zu erziehen als in andern Armeen; denn die Knaben

werden in das Soldatenknabeninstitut grôstentheils aufgenommen und für die Mägdchen bekommen die Eltern vom 6ten bis ins 14te Jahr jährlich sechs Thaler. Die Tapferkeit und der Muth der Sachsen ist übrigens so alt als ihre Treue: denn schon zur Zeit der Aufgebote sagte Herzog Albert: hätte ich 50,000 gerüsteter Sachsen, so wollte ich die ganze Welt kreutzweis durchziehen. Die neusten Beweise der Tapferkeit haben sie in dem siebenjährigen Kriege sowol als auch in dem bayrischen Erbfolgekriege gegeben, und sich dadurch bey Freunden und Feinden die größte Achtung erworben.

Die sächsische Armee ist sehr gut montirt: denn jeder Soldat erhält außer seinem Tuchrock, Weste mit Ermeln, Tuchhosen, dauerhaften Hemden und Schuhen, auch noch einen Leinwandkittel und Leinwandhosen, die Kavallerie aber noch einen großen Tuchmantel. Bey der schweren Reuterey und der Infanterie ist die Farbe weiß, und von letztern haben immer zwey Regimenter einerley Montur, an welcher nur die weißen oder gelben Knöpfe den Unterschied anzeigen. Bey der Leibgarde aber und bey der leichten Reuterey ist die Farbe des Rocks roth, mit gelben oder weißen Unterkleidern. Die Pferde der schweren Reuterey sind schwarz, und werden theils aus Mecklenburg, Hollstein und den inländischen Stuttereyen gezogen, die der leichten Reuterey aber größtentheils braun und bestehen aus pohlnischen und tari-

tärischen Wildfängen. Die Artillerie und das Ingenieurkorps hat grüne Montur mit rothen Aufschlägen, gelben und rothen Unterkleidern. Die übrigen zur Bewaffnung eines Soldaten gehörigen Stücke werden im Lande selbst größtentheils aus Landesproducten gemacht.

Die ganze Armee stehet itzt unter dem unmittelbaren Kommando **Sr. Durchlaucht des Churfürsten.** Jährlich wird sie in ein oder zwey Feldlager zusammengezogen, in welchem sie 14 Tage lang in den Waffen geübt werden. Außer dieser Zeit wird 8 Wochen im Frühjahr und 4 Wochen im Herbst mit der ganzen Mannschaft exercirt, nach Verlauf derselben aber ein Drittheil zum Besten des Ackerbaues, Manufacturen und Fabriken auf Urlaub geschicket. Zur besondern Aufsicht sind drey **General-Musterinspectoren**, als einer bey der Kavallerie und zwey bey der Infanterie angestellt. In Militärjustitzsachen ist das **Generalkriegsgerichte** die höchste Instanz, welche itzt Sr. Excell. der General und Gouverneur zu Dresden, **Riedesel Freyherr zu Eisenbach** dirigirt. Unter ihm stehen ein Generalauditeur, ein Generalauditeurlieutenant, einige Actuarien, Registratoren und eine große Anzahl Accessisten, aus welchen in der Regel die Regimentsauditeure gezogen werden. Hierher gehört auch noch die General Staabskanzley mit ihren Sekretären, Registratoren und Kanzellisten.

I. Das

I. Das Herzogthum Sachsen oder der Churkreys.

Das heutige Herzogthum Sachsen, mehr unter dem Nahmen des Churkreyses bekannt, ist keinesweges jenes alte Herzogthum mehr, das aus den drey großen Landstrichen Ostphalen, Engern und Westphalen bestand, sondern es ist nur ein kleiner Theil von dem alten Ostphalen, mit welchem in der Folge einige alte ascanische Erblande vereinigt worden sind. Nachdem **Heinrich der Löwe** in die Acht erklärt worden war, so erhielt **Bernhard, Graf von Aschersleben** oder von **Ascanien** zwar die herzogliche Würde, aber nur einige kleine Stücke von des geächteten **Heinrichs** Landen. Mit diesen vereinigte er seine Erblande, die sein Vater **Albrecht** der **Bär** größtentheils den Sorbenwenden abgenommen und mit holländischen, seeländischen und flandrischen Kolonisten besetzt hatte. Allein durch die Theilung seiner Söhne, **Albrechts** I. und **Heinrichs** des **Aeltern** wurden diese ohnehin nicht weitläuftigen Lande bereits wiederum geschwächt: denn der letztere erhielt Anhalt und der erstere einige Stücke von den ascanischen Erblanden nebst dem eigentlichen Herzogthume Sachsen. Durch eine neue Theilung zwischen **Albrechts** I. Söhnen, **Johann**

hann und **Albrecht** 2. fiel der größte Theil des Herzogthums an **Johann** den ersten, Herzog von Sachsen-Lauenburg, etwas weniges davon aber nebst des Vaters Erblanden mit der herzoglichen Würde kam an **Albrecht** 2. den Stifter der Sachsen-Wittenbergischen Linie. Sein Sohn **Rudolph** 1. erwarb endlich diesen Landen unter der Regierung Kayser **Karls** 4. ausschließend die **Churwürde**, welche durch die goldne Bulle dem Erstgebohrnen vorbehalten wurde. Auf dem Hoflager zu Metz belehnte gedachter Kayser **Rudolph** 2. Herzogen zu Sachsen-Wittenberg am 27. December 1356 wirklich mit Ausschließung der Lauenburgischen Linie mit der Chur und Pfalz Sachsen nebst dem Erbmarschallamte und ertheilte ihm als einen Lehnbrief die sogenannte sächsische goldne Bulle. Seine Nachkommen besaßen diese Würde nebst den Landen ungestört bis 1422, wo sie mit dem ohne männliche Nachkommen abgestorbenen **Albrecht** 3. als ein erledigtes Lehn an Kayser und Reich zurückfielen. Kayser **Siegmund** ertheilte sie daher mit Genehmhaltung des Churkollegiums 1423 dem Markgrafen von Meissen, **Friedrich dem Streitbaren** nebst der Chur- und der herzoglichen Würde für sich und seine Nachkommen, jedoch mit dem Unterschiede, daß die herzogliche Würde allen Nachkommen **Friedrichs des Streitbaren** zu Theil werden, die Churwürde hingegen nur dem ascanischwittenbergi-

bergischen Erblanden oder dem sogenannten Churkreyse und dem Erstgebohrnen verbleiben sollte. Er belehnte denselben auch am 1. August 1425 damit, und seit der Zeit ist sie immer bey diesem Hause geblieben.

Der gegenwärtige **Churkreys** bestehet also 1) aus den **alten ascanischen Erblanden**, den Aemtern Wittenberg, Belzig, Seyda, Gräfenhaynchen, Annaburg, Pretzsch und Liebenwerda; 2) aus dem **Burggrafthume Magdeburg**, nämlich: Gommern, Elbenau und Rahins; 3) aus der **Grafschaft Brehna**, nämlich: Bitterfeld, Schweinitz und Schlieben; 4) aus der **Grafschaft Barby** mit dem Anhalt-zerbstischen Amte **Walten-Nienburg**; und 5) aus den **Herrschaften** der Grafen **Solms-Baruth** und **Solms-Sonnewalda**.

Es **gränzt** derselbe gegen N. an die Mark Brandenburg; gegen O an die Lausitz; gegen S. an den Meißnischen, Leipziger und Thüringischen Kreys; und gegen W. an das Fürstenthum Anhalt.

Der **Hauptfluß** ist die **Elbe**, in welche die **schwarze Elster** nebst mehr andern kleinen Flüssen und Bächen sich ergießen.

Der **Flächeninhalt** beträgt 71 Quadratmeilen, worauf 1785 nach des Ober-Rechnungsraths **Canzler** Angabe 119,769 Menschen, auf der Quadratmeile also $1686\frac{7}{8}$ wohnten.

An

An Vieh hatte dieser Kreys, als:

	1772 — 1774	1784 — 1787
Pferde	13,366	13,436
Ochsen	34,478	34,521
Kühe und Färsen	13,225	13,510
Schaafe	82,950	83,119
Schweine	99,850	100,523
in allen	243,869 Stück	245,109 Stück.

Nach der erstern Angabe kommen daher etwas über 3434, nach der andern aber 3452 Stück auf die Quadratmeile.

An Acker= und Wiesenland sind 11,136 $\frac{1}{6}$ Hufen; an Waldungen 68,006 Morgen landesherrliche und 148,158 Morgen Privatpersonen gehörende, und 620 Morgen landesherrliche und Privat=Weinberge.

An aller Art von Getrayde werden mit Einschluß 30,327 Scheffel Kartoffeln nach Abzug der Einsaat 319,800 Scheffel erbauet, welche aber zur Konsumtion nicht hinreichend sind. Denn die Einwohner allein brauchen zu ihrer Nahrung und Getränke nach der itzigen Bevölkerung mehr als 230,991 Scheffel und für ihre Pferde 106,928 Scheffel. Sie erhalten daher noch starke Zufuhre aus dem Meißnischen und Leipziger Kreyse, wie auch aus dem Anhaltischen.

Der größte Theil des Churkreyses, die Aue ausgenommen, ist mit Flußsand bedeckt, welcher nur mittelmäßigen Ackerbau zuläßet. Die Felder

der sind fast durchgängig **dreyartig** und man trift überall noch viele große alte Braachen oder Anger an, die als Viehweiden benutzt werden, weil man zum großen Nachtheil der Viehzucht von der Nützlichkeit des Futteranbaues noch nicht allgemein überzeuget ist. In den westlichen Gegenden ist sehr schlechter Sand- und Kiesboden, dem es noch dazu an Dünger und guter Bearbeitung fehlet. Ohngeachtet dieser Kreys große meilenweit ausgedehnte **Wiesen** hat, die freylich etwas nachlässig behandelt werden, so ist doch alles **Vieh klein**, das auf dem südwestlichen Ufer der Elbe um Wittenberg herum ausgenommen; und die Landbewohner haben noch nicht die Sorgfalt darauf verwendet, welcher sich ihre Nachbarn, die Bewohner des Meißnischen, Leipziger und Thüringischen Kreyses mit so vielem Vortheil bedienet haben, und die ihnen die beste Aufmunterung seyn könnte. Die Pferde sind mehrentheils so klein und ohne Kräfte, daß die Bauern des nordöstlichen Elbufers oft mehr als 10 Stück vor einen mit **einer Klafter Holz** beladenen Wagen neben einander oder in die **Wildbahne** anspannen. Am meisten hat man noch die **Schaafzucht** durch **spanische Schaafe** zu veredeln angefangen. Ueberhaupt trift man bey den meisten hiesigen Landbewohnern nicht die Emsigkeit und Ordnung an, welche die Bewohner der übrigen Kreyse so sehr zu ihrem Vortheile auszeichnet. Ohnstreitig rührt die wenige Thätigkeit von dem Nationalcharakter der Bewohner dieses

Krey-

Kreyses her, die bekanntlich größtentheils teutscher Abkunft sind, und deren Fleiß weit hinter den Abkömmlingen der Sorbenwenden zurücke bleibt. Selbst in der Gesichts- und Körperbildung trift man noch Spuren ihrer niederländischen Abstammung an, die sich nur an den Gränzen der übrigen Kreyse nach und nach verändert.

Man säet auch viel **Leinsaamen**, aber der daraus bereitete **Flachs** ist wegen der nachlässigen Zubereitung von wenig Güte. Der **Taback-** und **Hopfenbau**, besonders der letztere ist eher gesunken als gestiegen. Mit der hier verfertigten vortreflichen **Heydegrütze** wird starker Handel getrieben. In einigen Gegenden des südwestlichen Ufers der Elbe findet man **Coccinelle**, die aber noch nicht sorgfältig genug benutzt wird. Seit zehn Jahren hat man durch eine thätige Anpflanzung der **Maulbeerbäume** angefangen den **Seidenbau** empor zu helfen; allein noch immer ist er von weniger Bedeutung, ob sich gleich dieser Kreys vor allen andern gut dazu schicket. Die **Bienenzucht** ist seit dem Jahre 1764 erst recht wiederum in die Höhe gebracht worden. **Waldungen** sind itzt noch im Ueberfluß vorhanden und bestehen größtentheils aus Nadelhölzern; allein es wird auch hier eine sorgfältige Kultur derselben nöthig, wenn die folgenden Generationen nicht Mangel leiden sollen. **Wildpret**, vierfüßiges und geflügeltes, besonders schwarz und roth Wildpret giebts in

Menge und verursachet den Einwohnern manchen Schaden an ihren Feldfrüchten.

Am allerärmsten ist das Mineralreich dieses Kreyses: denn außer **Raseneisenstein**, **Lehm**, **Thon** und in einigen niedrigen Gegenden unter der Dammerde **Mergel**, **Alaunerde** und **Torf** trift man nichts aus demselben an. Der letztere könnte besonders zu Schonung der Waldungen dienen, wenn er gehörig benutzet würde. Ehedem hat man auch bey Großwig im Kreysamte Wittenberg **Bernstein** gefunden, wovon im churfürstlichen Kabinet zu Dresden ansehnliche Stücke sich befinden; allein itzt wird keiner mehr aufgesuchet.

Manufacturen und **Fabriken** trift man eigentlich nicht hier an; man müßte denn die einzelne starke Betreibung einiger Tuchmacher mit dem Nahmen Tuchmanufactur belegen wollen; und dann wäre es doch nur erst ein Anfang zu denselben. In einem bessern Zustande sind die Papiermühlen und die Hammerwerke nebst den Alaunhütten.

Zum Beytrage der öffentlichen Lasten ist dieser Kreys mit 684,364 Schock, 39 Gr. 2 Pf. **vollen Schocken**.

Im Jahre 1768 waren davon

478,864	Schock	8 Gr.	1 Pf.	gangbar,
16,083	—	26 —	1 —	moderirte,
156,823	—	54 —	2 —	decremente,
29,258	—	16 —	4 —	caduce,
3,334	—	54 —	6 —	ermangelnde.

Rit-

Ritterpferde sind 136½, nähmlich: 119⅛ landschaftliche mit Einschluß der Anhalt-Zerbstischen von Walter-Nienburg; und 17⅜ churfürstliche; als: 4 wegen der Grafschaft Barby; 5 wegen Pretzsch; 4 wegen Kreyschau; 1 wegen Döhlen; 1 wegen Seyda; 2¼ wegen Greppin, Wachtendorf, halb Priora und dem Merseburgischen Antheil und ⅛ wegen Gräfenhäynchen.

In Ansehung der Landesregierung wird er in 12 unmittelbare churfürstliche Aemter abgetheilet, als: 1) das Kreysamt Wittenberg, 2) das Amt Barby, 3) Gräfenhaynchen, 4) Belzig mit Rabenau, 5) Gommern mit Elbenau, 6) Seyda, 7) Annaburg, 8) Schweinitz, 9) Pretzsch, 10) Schlieben, 11) Liebenwerda, und 12) Bitterfeld.

In diesen Aemtern befinden sich

- 26 Städte, als: 17 schriftsässige, 7 amtsässige und 2 adliche.
- 65 Schriftsassen, als 47 alte und 18 neue.
- 64 Amtsassen.
- 51 Vorwerke und Freygüther.
- 343 wüste Marken, die aber größtentheils zu den benachbarten Dörfern geschlagen sind.
- 466½ Dörfer, als: 119½ altschriftsässige, 44½ neuschriftsässige, 42½ amtsässige und 260 Amtsdörfer.
- 339 Kirchörter.

Die Regierung der weltlichen und geistlichen Angelegenheiten verwalten ein Kreyshauptmann, ein adlicher Kreyssteuereinnehmer, 2 Kreys- und Marschcommissarien, 2 Amtshauptleute, 5 Oberforst- und Wildmeister, welche dem Landjägermeister, der itzt zu Cunnersdorf sich aufhält, untergeordnet sind, und der wiederum von dem Oberhofjägermeister seine Befehle erhält; 16 Superintendenten und Inspectoren, worunter die Pröbste zu Wittenberg, Kemberg, Clöden und Schlieben mit begriffen sind; 12 Amtmänner, 2 Gleits- und Landacciskommissarien, ein Generalacciskommissar, 2 Kreyssteuereinnehmer, ein Straßenbauaufseher und ein Floßinspector.

Zu den allgemeinen Landesversammlungen schickt dieser Kreys Deputirte wegen 1 Universität, wegen 2 Herrschaften Solms-Baruth und Solms-Sonnewalda, 14 wegen der allgemeinen Ritterschaft, nähmlich 4 im engern und 6 im weitern Ausschusse, mit Einschluß der 2 Deputirten der Amtsassen, und 4 Deputirte der allgemeinen Ritterschaft, von welchen 2 Amtsassen sind; 21 Städte, als 1 im engern, 3 im weitern Ausschusse und 17 allgemeine Städte.

1. Das Kreysamt Wittenberg

begreift in sich 4 **Städte**, 10 **alte Schriftsassen** mit $20\frac{1}{2}$ Dörfern, 3 **neue Schriftsassen** mit $16\frac{1}{2}$ Dörfern, 9 **Amtsassen** mit 6 Dörfern, 52 **Amtsdörfer**, in allen 95 **Dörfer**; 6 **Vorwerke** und **Freygüther**, und endlich 44 **wüste Marken**.

Wittenberg — Witeberga, Leucorea — ist die Hauptstadt des Churkreyses und war ehedem

dem die Residenz der Churfürsten von Sachsen von **Bernhard** 3. aus dem Hause Ascanien an, bis auf den unglücklichen Churfürsten **Johann Friedrich** den **Großmüthigen.** In den ältern Zeiten war sie eine beträchtliche Vestung, von der Kayser Karl 5 nach der Schlacht bey Mühlberg, wo er Johann Friedrichen gefangen nahm, selbst sagte: hätten wir den Vogel nicht, das Nest würden wir schwerlich bekommen. Allein in den neuern Zeiten war sie von wenig Bedeutung und hat seit 1763 aufgehöret eine Vestung zu seyn. Denn der breite tiefe Wassergraben hat sich größtentheils durch die Vermehrung des Schlammes zugefüllet, die Basteyen sind eingerissen und der hohe Wall ist mit Frucht und Maulbeerbäumen bepflanzet worden. Die Stadt ist schriftsässig, hat 3 Thore, nähmlich das Elster- das Elb- und das Schloß- oder Coswiger Thor. Sie liegt 8 Meilen von Leipzig und 13 Meilen von Dresden, ohngefähr eine Viertelstunde von der Elbe am nordöstlichen Ufer derselben und hat 468 Häuser, von welchen 90 unter das hier sich befindende **Kreys-amt** gehören. Mitten durch die Stadt fließen 2 Bäche, die frische und die faule Bach genannt, welche über den Wallgraben in hölzernen Schleusen durch den Wall in die Stadt geführet werden. Ohnweit dem Schlosse vereinigen sich dieselben und treiben eine oberschlägige **Mühle** von einigen Gängen. Auf der Homannischen Specialcharte des Churkreyses 4 Blatt 1752 heißt die erste fälschlich die

Rische Bach. Die meisten Häuser, das Rathhaus, die Häuser um den Markt herum und einige auf der Coswiger- Schloß- und Kollegengasse ausgenommen, sind schlecht von Fachwerk gebauet, größtentheils mit den Giebeln nach der Gasse gekehrt und mit Schindeln gedeckt. 1760 bombardirten die sächsischen Bundesgenossen, die Oesterreicher und die Reichsarmee die Stadt, um einige hundert Mann leichte preußische Infanterie daraus zu vertreiben, bey welcher Gelegenheit 114 Privathäuser, nebst 18 öffentlichen Gebäuden abbrannten und 18 Häuser beschädiget wurden. Von den Privatgebäuden sind nur einige wenige wiederum aufgebauet, weil die Besitzer derselben theils gestorben sind, theils aber aus Mangel an Nahrung damahls sich in andere Städte begeben haben. Unter den öffentlichen abgebrannten Gebäuden waren, das Schloß, die Schloß- und Universitätskirche, die Klosterkirche, das Amthaus, das Zeughaus, die Kommendantenwohnung, das Konsistorium u. s. w. und von allen diesen sind nur die Klosterkirche, das Amthaus, die Schloßkirche und das Schloß wiederum hergestellt. Von dem letztern waren die Mauern größtentheils unbeschädigt geblieben, so daß man nur neues Sparrwerk mit Bedachung darauf setzen durfte. Das Inwendige ist itzt zu Schüttboden eingerichtet worden. In dem zunächst an der Schloßkirche stoßenden Thurmgebäude wird in einem sechseckigen sehr hohen und wohlgeschlossenen 14 Ellen langen feuerfesten Gewölbe

wölbe das Gesamtarchiv des Chur- und Herzoglichen Hauses Sachsen aufbewahret. Durch die $5\frac{1}{4}$ Elle dicke Mauer sind 3 große Fenster gebrochen, welche mit starken eisernen Gittern und Thüren versehen sind. Die Documente, Urkunden und Acta werden in drey hohen Schränken verwahret, die in die Mauer eingebrochen, und mit starken eisernen Thüren nebst Riegeln verschlossen sind. Auch liegen noch Urkunden in einem hölzernen Schranke und langen hölzernen Kasten. Der darin befindliche Tisch nebst den Bänken an zwey Seiten herum sind von dem Fußboden an von Steinen gemauert. Die Thüren sind mit vierzehn Schlössern verschlossen, von welchen das Churhaus 6 Schlüssel, das herzoglich-Weimarische Haus 4 und das herzoglich-Gothaische Gesamthaus 4 Schlüssel aufbewahren. Wenn es eröfnet werden soll, so müssen von dem ganzen Hause Sachsen Bevollmächtigte nach Wittenberg gesendet werden, in deren Gegenwart die Eröfnung und die Verschliessung alsdann geschieht. Die Schloßkirche hat man mit edler Simplicität wiederum erbauet und am 6ten August 1770 ist sie wiederum eingeweyhet worden. In ihr liegen Luther und Melanchthon begraben, deren Bildnisse in Lebensgröße von Cranach an den Wänden angehangen sind. Zur linken Seite des Altars steht die eherne Statüe des Churfürsten **Johann des Beständigen** in Lebensgröße und im Churhabit. Der Gottesdienst in dieser Kirche wird von dem Probste, der zugleich Pro-

fessor der Theologie ist, und von einem Diakonus oder Pestilenzprediger versehen. Die Wochenpredigten aber sollen die übrigen Professoren der Theologie der Reihe nach halten. Die **Stadtkirche St. Maria** ist durchaus von Stein erbauet, und hat zwey dergleichen hohe Thürme, die durch eine Brücke mit einander verbunden sind. Inwendig hat sie zwey Kanzeln und einen schönen Altar. Den Gottesdienst verwalten ein Pastor, der zugleich Generalsuperintendent, Professor der Theologie und besonderer Inspector über 17 Pfarreyen ist, und 3 Diakonen.

Die Stadt ist auch der Sitz einer **Universität**, eines **Konsistoriums**, eines **Schöppenstuhls**, eines **Hofgerichts**, einer **Salzniederlage** und eines **Getraydemagazins**. Das letztere befindet sich theils in dem am Elsterthore rechter Hand erbauten schönen steinernen Provianthause, theils auf dem Schlosse; die Gebäude der Salzniederlage hingegen stehen in der Fischervorstadt vor dem Schloßthore, nicht weit von der Elbe.

Die hiesige Universität hat Churfürst **Friedrich der Weise** vorzüglich auf Anrathen des päbstlichen Gesandten, des Kardinals **Raymund von Gurk**, der damahls in Magdeburg sich aufhielt, und seines Leibarztes, des D. **Martin Pollich** aus Mellerstadt, 1502 gestiftet, und den letztern zum **ersten Rector** derselben bestellet. Von den übrigen Rectoren nenne ich hier nur noch **Gustafsson** oder **Gustave Wasaburg**, einen

nen natürlichen Sohn **Gustav Adolphs**, des Königs von Schweden, der bey Lützen ermordet wurde. Auf die erhaltene Nachricht von des Vaters Tode legte **Gustafsson** am 19 Januar 1633 das Rectorat nieder und ging zur Armee. Am meisten hat die **Kirchenverbesserung**, die **Luther** 1517 zum Besten der Menschheit anfing, diese Universität berühmt gemacht. Nicht weniger Nutzen verschaffte ihr Luthers treuer Gehülfe, **M. Philipp Melanchthon**, so daß von ihrer Stiftung an bis zum Jahre 1655 in der Matrikel derselben 67,858 Studenten eingeschrieben, 154 Doctoren der Theologie, 132 der Rechte, 157 der Medicin und 7467 der Philosophie gemacht worden sind. Jtzt beläuft sich die Zahl der Studenten nicht viel über 400, ohngeachtet dieselbe außer dem wohleingerichteten **Konvictorio**, wo 216 Studenten theils frey, theils für 6 Gr. wöchentlich gut gespeiset werden, noch mit vielen Stipendien versehen ist und vortrefliche Männer in jedem Fache zu Lehrern hat. Denn wer kennt nicht die Verdienste eines **Ebert**, der **Reinharde**, eines **Schröckh**, **Tittmann**, **Titius**, **Wiesand** u. a. m.? Sie hat 4 ordentliche Professoren der Theologie, 5 der Rechte, 3 der Medicin und 10 der Philosophie. Die Rectorwahlen geschehen halbjährig nach den Facultäten in der Schloßkirche. Die Universitätsbibliothek im Augusteo enthält viel seltene Werke und Reliquien von Luthern, Melanchthon und Taubmann. Vor einigen Jahren

ren erhielt sie einen starken Zuwachs durch die geerbte Bibliothek des geh. Kriegsr. von **Ponickau**. Eine andere in eben diesem Gebäude ansehnliche Bibliothek ist die **ungarische**, bey welcher jedesmahl einer von den hier studierenden Ungarn Unterbibliothekar ist. Der botanische Garten und das Theatrum anatomicum sind in sehr gutem Stande, wozu die Sorgfalt des **D. Böhmer** viel beygetragen hat. Der Universität gehören 7 Dörfer nebst ihren Pertinenzstücken. Außer der lateinischen Stadtschule, in welcher ein Rector, Konrector, Kantor und Tertius lehren, giebt es hier auch noch eine Armenschule und ein Waysenhaus. In der Vorstadt vor dem Schloßthore, die Glauchstraße genannt, befindet sich die **Kloster- oder Katechismuskirche**, bey welcher ein Katechet angestellet ist; die **Begräbnißkirche** vor dem Elsterthore hingegen liegt noch seit dem Bombardement in der Asche.

Dem Stadtrathe stehen 2 Burgermeister vor, welche jährlich in der Regierung abwechseln. Der Stadt gehören 7 Dörfer und ein Theil von Segrehna. Sie ist nebst dem Schlosse ein **Lehn des Hochstifts Bamberg**.

Die **Einwohner**, mit Einschluß der Universität und Garnison, über 5600 an der Zahl, nähren sich von der Viehzucht, der Bierbrauerey — das Bier heißt **Gukkuck**, — von der Brantweinbrennerey und vorzüglich von der Universität. Uebrigens trift man alle Arten von Handwerkern hier

hier an, unter welchen sich die Färber, Lohgärber und Tuchmacher am meisten auszeichnen. Die letztern verfertigen besonders gutes ordinäres Landtuch, welches einige auch auf die Messe nach Leipzig bringen. Die vor einigen Jahren hier errichtete Wollhandlung machet große Geschäfte. Jährlich werden auch hier 3 Jahrmärkte gehalten, deren jeder 8 Tage dauert. Auch ist hier ein **Hauptgeleite** und die letzte chursächsische **Poststation** auf dem Cours nach Berlin. Seit 1779 hat man den Seidenbau zu betreiben angefangen, und 1782 lieferte Wittenberg allein 32 Pfund. Wenn die auf dem Walle und vor dem Schloßthore 1780 gepflanzten 250 Stück hochstämmige und 2850 Stück niederstämmige Maulbeerbäume gut gedeyhen, so kann der Seidenbau hier weit wichtiger werden, zumahl wenn sich eine größere Thätigkeit der Einwohner mit diesen Vortheilen vereiniget. Denn da dieselben auf eine sehr bequeme Art den größten Theil ihres Unterhalts von der Universität sich zu verschaffen wissen, so trift man bey den meisten nur einen geringen Grad von Emsigkeit an. Um die Stadt herum findet man schöne Alleen von Linden, Ebereschen und Kastanienbäumen, so daß in diesem Stücke auch für das Vergnügen der Einwohner gesorget ist, weil kostbare und prächtige Gärten fehlen. Dieser Mangel wird auch noch durch die angenehme Gegend, in welcher Wasser, Weinberge auf der Nordseite der Stadt, und dichte Waldungen mit einander ab-

wech-

wechseln, hinlänglich ersetzet. Die Vorstädte vor dem Elster- und Schloßthore sind in einiger Entfernung erbauet und die Bewohner derselben nähren sich theils von der Fischerey, theils vom Garten- und Feldbau. Vor dem Elbthore befinden sich keine Vorstädte, weil diese jedesmahl bey dem Austreten der Elbe unter Wasser gesetzet werden würden. Damit die Einwohner und Fremde bey ausgetretenem Wasser von dieser Seite sicher in und aus der Stadt kommen können, ist ein hoher mit Fruchtbäumen bepflanzter und mit Brücken versehener Damm bis an die Elbe geführet. Das Steigen und Fallen der Elbe kann man an dem in der Fischervorstadt befindlichen Elbmesser jedesmahl genau gegen die obern Gegenden berechnen. Die 1637 von den Schweden abgebrannte hölzerne Elbbrücke ist seit dem Jahre 1784 wiederum von neuem erbauet und den 30sten Julius 1787 das erstemahl befahren worden. Hierdurch ist allen den Unbequemlichkeiten abgeholfen, welche die Reisenden bey großem Wasser und im Winter bey Eisfahrten wegen der Fähre auszustehen hatten und diese außerdem im guten Stande sich befindende Landstraße von Berlin nach Leipzig hat nun einen Vortheil mehr. Eine Stunde von Wittenberg an der Annaburger Straße befindet sich der Luthersbrunn in einer angenehmen Gegend, der Lug genannt.

Appollensdorf, ein der Universität Wittenberg gehöriges Dorf, mit einer Kirche an der Stra-

Straße nach Coswig, Zerbst und Dessau. In der hiesigen Gegend wird Wein erbauet und es befindet sich auch hier ein ansehnlicher Hügel, der Apolloberg genannt. Auf der Güssefeldschen Charte des Südlichen Theils des Obersächsischen Kreyses 1783 heißt der Ort fälschlich Polnsdorf.

Nudersdorf oder Brückendorf über Apollensdorf am Pistritzerbach, an der Straße nach Belzig, ist ein amtsässiges Ritterguth ohne Unterthanen, zu welchem die wüste Mark Gallun oder Gallau gehöret. Es wird hier vortrefliches Bier gebrauet, das auswärts verfahren wird. In der hiesigen Gegend findet man auch Thon.

Kroppstädt, ein Dorf mit einer Kirche, an der Poststraße nach Berlin. Hier ist ein amtsässiges Ritterguth mit der wüsten Mark Arnsdorf. Es ist wegen seines guten Bieres bekannt, welches in die benachbarten Städte verfahren wird. Auf der Homannischen Specialcharte des Churkreyses von 1752 heißt es fälschlich Krobstadt.

Zahna — Ciani — eine kleine schriftſ. Stadt mit Sitz und Stimme auf den Landtagen, eine Meile von Wittenberg, mit einer Superintendentur, unter welche 24 Pfarreyen gehören. Die Einwohner leben größtentheils vom Ackerbau und Viehzucht. Es ist auch ein Jahrmarkt hier. Auf der Homannischen Specialcharte falsch Zahne.

Die Amtsdörfer Marzahna, Eckmannsdorf, Schmögelsdorf und Mellnsdorf sind Beygeleite vom Wittenberger Hauptgeleite.

Blee-

Bleesern, auf dem südwestlichen Ufer der Elbe mit Neuroda, Trebnitz und Züllsdorf ist ein churfürstliches Vorwerk. Auf einer hiesigen Wiese an der Elbe halten die jungen Bauerbursche und Mägdchen im Junius jährlich ein Wettrennen, bey welchem der Preiß für die Mannspersonen ein Hut mit Federn und Tressen, für die Mägdchen aber ein seidnes Stück Zeug zu einem Schnürleib oder Mieder. Das Laufen geschieht so schnell als man nur mit einem Pferde reuten kann. Man trift an diesem Tage auch verschiedene Buden und Zelter mit Musik an; und die Sieger haben das ganze Jahr hindurch den Vorgang bey öffentlichen Feyerlichkeiten, auch ist der junge Bauer das Jahr hindurch frey vom Soldatenstande. Auf der Homan. Specialcharte falsch Plesern.

Kemberg — Cameracum — liegt an der Poststraße nach Leipzig, 7 Meilen davon. Sie ist schriftsässig mit Sitz und Stimme auf den Landtagen, und sehr alt: denn Kolonisten aus Kemmerich, Cambray, haben sie erbauet. Die hiesigen Einwohner nähren sich vom **Hopfenbau** und der hiesige Hopfen wird sehr geschätzt, auch oft für böhmischen selbst verkauft. Dem hiesigen **Probst**, der wie überhaupt alle Superintendenten und Inspectoren des Churkreyses unter das Wittenberger Konsistorium gehöret, sind 22 Pfarreyen untergeordnet. Es ist ein Postverwalter und ein Beygeleite von dem Wittenberger Hauptgeleite hier.

Rein-

Reinhardz, ein altschriftsässiges Rittergut und Dorf mit einer Kirche, das dem Graf von Löser, Erbmarschall der Chur Sachsen gehöret. Bey demselben wird in einem feuervesten Gewölbe das Ritterschaftliche allgemeine Landesarchiv aufbewahret. Es befindet sich hier auch eine schöne Sammlung mechanischer und optischer Instrumente. Hierher gehören auch noch Klebitz, Kolzsch, Kostenitz und Stregnitz, das Kirchdorf Greudnitz mit Gotschkau, das Kirchdorf Meuro mit Grupe. Auf der Güssefeldischen Charte steht **Reinharts**.

Groszwig, ein Amtsdorf mit Lautitz, ist wegen des hier 1731 gefundenen vielfarbigen Bernsteins bekannt.

Schmiedeberg, an der Dübenschen Hayde zwischen Bergen, 2 Meilen von Wittenberg gelegen, ist eine schriftsässige Stadt. In der hiesigen Gegend und bey dem Amtsdorfe Moschwitz findet man Schwefel und Vitriolkies nebst Alaunerdenlager, welche in den Alaunhütten bey Schmiedeberg verarbeitet werden, und sind dem Alaunwerke zu Schwemsal bey Düben untergeordnet, welches unter der Direction des Herrn Bergraths Charpentier stehet. Auch trift man Torf in der hiesigen Gegend an. Die Einwohner nähren sich theils von dem Alaunwerke, theils von Handwerken. Es sind hier 4 Jahrmärkte und ein Beygeleite von Wittenberg, dergleichen auch in dem

Amts-

Amtsdorfe Ockeln ist. Auf der Güssefeldischen Charte steht unrichtig Schmiedelberg.

Trebitz, ein altschriftsässiges Ritterguth und Dorf mit einer Kirche, mit Löbnitz und Niska, ist ein Lehn des Hochstifts Bamberg. Fehlt ganz auf der Güssefeldischen Charte, und muß auf der linken Seite unter Bösewig eingeschaltet werden.

2. Die Grafschaft Barby

ist itzt ein churfürstliches Amt, welchem ein Amtmann und ein Rentbeamter vorstehet. Nach dem erfolgten Absterben der Sachsen Weißenfelsischen Linie, die es seit dem 17ten Oktober 1659 mit Ausschluß des an Anhalt-Zerbst abgetretenen Amts Walter-Nienburg besessen hatte, fiel es am 16ten May 1746 an das Churhaus zurück, welches noch itzt bey den Reichstagsversammlungen Sitz und Stimme deswegen auf der westphälischen Grafenbank hat. Es begreift in sich 1 Stadt; 3 Schriftsassen mit 5 Dörfern; 6 Amtsdörfer, in allen 11 Dörfer; 4 churfürstliche Vorwerke; und 32 wüste Marken. Dieses Amt liegt ganz abgesondert von dem übrigen Churkreyse zwischen dem Anhaltischen und Brandenburgischen an der Elbe und Saale.

Barby ist der Sitz des Amts, eines Superintendenten, dem 7 Pfarreyen untergeordnet sind, und eines Postmeisters. Die Einwohner nähren sich größtentheils vom Ackerbau, und von der Viehzucht. Es werden auch 3 Jahrmärkte hier gehalten. Seit dem Jahre 1748 ist das Schloß

und

und Amt dem Grafen Heinrich 28. in Pacht gegeben und 1749 zu Gunsten der vereinigten Brüdergemeine, bekannter unter dem Nahmen Herrenhuther, welche sich hier niederließen. 1749 errichtete der Graf von Zinzendorf hier ein theologisches Seminarium und 1754 eine höhere Lehranstalt, bey welcher eine Buchdruckerey, ein Buchladen, eine Bibliothek, ein Observatorium und ein Naturalienkabinet, in welchem ein Labradorstein, eine Elle lang und ½ Elle breit zu sehen ist. In dem Kollegio akademiko werden alle höhere Wissenschaften gelehret, und die Herrenhuther schicken nur so viel Subjecte auf die beyden churfürstlichen Universitäten, als sie zu Besetzung der geistlichen und weltlichen Aemter nöthig haben, bey deren Antretung der Universitätsaufenthalt bewiesen werden muß. Im Jahre 1765 erhielten die Herrenhuther das Schloß zu Barby und das Churfürstliche Vorwerk Döben gegen die Bezahlung eines jährlichen Erbzinses von 2000 Thaler in Erbpacht. In der Schloßkapelle halten sie ihren Gottesdienst. Die ausführliche Geschichte ihrer Entstehung siehe weiter unten bey Herrenhuth. Auf dem Grunde und Boden des Vorwerks Döben haben sie eine neue Kolonie seit 1767 angeleget, der sie den Nahmen Gnadau gegeben haben.

3. Das Amt Gräfenhaynchen

erhielt das Churhaus durch die Wittenberger Kapitulation 1547 von der ernestinischen Linie, die

es seit 1485 besessen hatte. Die Justiz und Renten versiehet ein Amtmann. In diesem Amte sind 1 Stadt, 1 alter Schriftsasse, 1 Amtsasse, 8 Amtsdörfer, in allen 9 Dörfer, 1 Vorwerk und 13 wüste Marken.

Gräfenhaynchen, auch Haynchen, ist eine amtsässige sehr alte Stadt mit Sitz und Stimme auf den Landtagen, die von den Flandrischen Kolonisten erbauet und nach der Stadt Gravenhaag benennet worden ist. Sie liegt 2 Meilen von Wittenberg und hat das Marktrecht. Hier ist auch ein Churfürstliches Schloß mit dem Amte, mit einem Hauptgeleite, dessen Nebengeleite sich in den Amtsdörfern Göltewitz, Gröbern, Meßscheide und Zschiesewitz befinden. Der hiesige Superintendent hat die Aufsicht über 8 Pfarren. Die hiesigen Einwohner nähren sich vorzüglich vom Hopfen- und Tabaksbau.

Das **rothe Haus**, ein Jagdhaus, liegt ½ Meile von der Stadt beym Eingange des Waldes Nichtgrün.

Strohwalda ist ein altschriftsässiges Kammerguth, dessen jährliche Einkünfte auf einige tausend Thaler steigen. Zu demselben gehöret das Dorf Haynichen und die wüsten Marken Bomsdorf, Breitewitz, Klein-Gatewitz, Müchau und Niebeck.

4. Das Amt Belzig mit Rabenstein

ist oft das **Märker Kornhaus** wegen des beträchtlichen Getraydehandels dahin genannt worden. Es gränzt gegen W. N. und O. an die Mark Brandenburg. Es begreift in sich 3 **Städte**, 5 alte **Schriftsassen** mit 13 Dörfern, 1 **neuen Schriftsassen**, 8 **Amtsassen** mit 5 Dörfern, 42 **Amtsdörfer**, in allen 62 Dörfer, 7 **Vorwerke** und 56 **wüste Marken** und **Dorfstädte**.

Belzig, eine kleine schriftsässige von den Sorbenwenden erbauete Stadt, 4 Meilen von Wittenberg, und besteht aus 190 Häusern und 900 Einwohnern, welche sich vorzüglich vom Ackerbau und der Viehzucht nähren, der wegen des guten Bodens um die Stadt herum vortreflich ist. Seit einigen Jahren hat man einen Anfang mit dem Seidenbaue hier gemacht. Der hiesige **Superintendent** hat einen Sprengel von 60 Pfarrkirchen unter sich. Es ist hier ein **Postmeister** und ein **Hauptgeleite**, dessen Beygeleite zu Brück, Klepzig, Niemegk und Ragösen sind. Die Stadt hat auch 4 beträchtliche Jahrmärkte. Auf dem dabey befindlichen Schlosse **Eisenhart** wohnt der **Amtmann**.

Brück, eine schriftsässige von den Flandrern am Plahnenflusse erbaute nach Brügge benannte Stadt, welche 2 Meilen von Belzig in einer sumpfigen Gegend liegt. Sie hat 3 Jahr- und 2 Viehmärkte. Ihre Einwohner leben fast

ganz vom Ackerbau. Hier sind gemeinschaftliche Wiesen von einigen Quadratmeilen an der Plahne, dem Frödersdorfer und Bayzerbach, welche größtentheils versumpft sind.

Niemegk hat gleichen Ursprung und gleiche Rechte mit voriger, und die Einwohner treiben Ackerbau, Viehzucht und etwas Seidenbau. Jährlich werden einige Märkte hier gehalten.

Wiesenburg, Biesenberg, ein altes Schloß oder Burgwart, eine Meile von Belzig, mit einem altschriftsässigen Ritterguthe, das mit 3 Ritterpferden belegt ist. Es gehören zu demselben die Kirchdörfer Jessorick, Reetzsch oder Reetz und Reppinchen nebst den 6 Vorwerken Arensnesta, Grützdorf, Mahlsdorf, Setzsteig, St. Georgenberg und Steindorf. Außerdem besitzt es noch weitläuftige Waldungen, aus welchen es ansehnliche Einkünfte ziehet.

Schwanebeck, ein Amtsdorf mit einer Kirche, bey welchem man 1715 einen Gesundbrunnen entdeckt hat.

Linthe, ein Amtsdorf mit einer Kirche, ist wegen seines vortreflichen Krautbaues berühmt. Es werden hier und in der Gegend Krauthäupter erbauet, die über 10 bis 12 Pfund wiegen.

Rabenstein, ein Schloß und neuschriftsässiges Ritterguth, machte ehedem mit 15 Dörfern ein besonderes Amt aus, das aber itzt zu Belzig geschlagen ist.

5. Das

5. Das Amt Gommern mit Elbenau

liegt bey der Grafschaft Barby ganz von dem übrigen Churkreyse abgesondert und beyde sind 1619 mit einander vereiniget worden. Der Churfürst Johann Friedrich der Großmüthige lösete dieses Amt, welches nebst Rahnis und Plötzky das Burggrafthum Magdeburg ausmachet 1542 wiederum von dem Rathe zu Magdeburg ein, dem es von dem Churfürsten Albert 3. aus dem Hause Ascanien für 22000 Goldgülden versetzet worden war. In diesem Amte sind 1 Stadt; 1 alter Schriftsasse mit 1 Dorfe; 2 Amtssassen; 16½ Amtsdörfer, in allen 17½ Dörfer; 3 Vorwerke und Freygüther und 4 wüste Marken.

Gommern, eine amtsässige schlecht gebaute Stadt mit einem Schlosse, Amte und einer Superintendentur, unter welche 16 Pfarrkirchen gehören. Sie hat 3 Jahrmärkte und die Einwohner leben größtentheils vom Ackerbau und der Viehzucht.

Elbenau, ein Amtsdorf mit einer Kirche. Hier ist ein churfürstliches Jagdschloß, in welchem der Oberforst = und Wildmeister dieses Bezirks wohnt, der beträchtliche Waldungen unter sich hat.

Grunewalda, ein Amtsdorf mit einem Hauptgeleite.

Ihleburg, ein altschriftsässiges Ritterguth mit einem Kirchdorfe, und gehört itzt zu Parey im Magdeburgischen.

6. Das Amt Seyda

hat Churfürst **Friedrich der Weise** von den **Schenken** von Seyda erkauft. Es enthält 1 Stadt; 1 alten Schriftsassen mit 1 Dorfe; 15 Amtsdörfer, in allen 16 Dörfer und 9 wüste Marken. Das Amt ist mit 11,344 gangbaren Schocken belegt, und in demselben wird viel Wolle erzeuget: denn fast jeder Bauer hält Schaafe.

Seyda, Sidaw, 2 Meilen von Wittenberg, fast ganz mit Waldungen umgeben, welche den größten Theil des Amtes bedecken, ist der Sitz eines Superintendenten, der über 12 Pfarren die Aufsicht hat, und eines **Amts**. Die Stadt ist schlecht gebauet und die Einwohner leben größtentheils vom Ackerbau und Viehzucht. Seit einigen Jahren hat man den Seidenbau hier und in der hiesigen Gegend angefangen, und 1782 erbaute man in der Stadt und in den Amtsdörfern Gadegast und Gölsdorf, beyde mit Kirchen, 26 Pfund 30 Loth. In der hiesigen Gegend giebts auch viele Windmühlen. In

Glücksburg bey Seyda ist eine Glashütte, welche eine beträchtliche Menge Bouteillen und Fensterscheiben von vorzüglicher Güte liefert.

7. Das Amt Annaburg

hat 1 Stadt; 1 alten Schriftsassen mit 2 Dörfern; 2 Amtssassen; 10½ Amtsdörfer, in allen 12½ Dörfer und 3 Vorwerke, und ist mit 10,900 steuerbaren Schocken belegt. Der größte Theil desselben

ben ist mit Holze bewachsen, welches die **Lochauer** itzt die **Annaburger Hayde** genannt wird.

Annaburg, hieß ehedem **Lochau**, ist eine amtsässige kleine Stadt oder Flecken, in welcher sich ein churfürstliches **Amt**, eine **Poststation** und ein **Schloß** befinden, von welchem der Ort seinen itzigen Nahmen erhalten hat, nachdem es von der Churfürstin **Anna** 1572 war von neuem erbauet und 1575 vollendet worden war. Die Stadt hat alle nothwendigen Handwerker, welche sich von ihrem Gewerbe, einige wenige Ackerleute ausgenommen, ganz gut ernähren. Im Jahre 1406 verlohr der Churfürst **Rudolph** 3. aus d. H. Asc. hier seine beyden Prinzen, **Wenzeslaus** und **Siegismund**, welche mit ihrem Hofmeister und 6 andern Personen von einem einstürzenden Thurme erschlagen wurden. In dem hiesigen Schlosse ist seit 1762 das **Soldatenknabeninstitut**, in welchem lutherische und katholische Soldatenkinder erzogen werden. 1782 hat man hier 2 Pfund 8 Loth Seide erbauet.

Die erste Veranlassung zur Stiftung desselben hat der König und Churfürst von Sachsen, **Friedrich August** 1. gegeben. Unter dessen hinterlassenen Papieren fand sein Sohn und Nachfolger **Friedrich August** 2. ein Handschreiben, in welchem eine gewisse Summe zu einer milden Stiftung ausgesetzt war. Zum guten Glück fragte **Friedrich August** 2. seinen vortreflichen Beichtvater **P. Liegeritz** wegen der Ausführung dieses Handschreibens um Rath. Dieser liebenswürdige Mann, der wohl einsah, daß er

nicht der Landesregierung wegen da sey, wandte sich darauf an den verstorbenen Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. geheimen Kriegsrath, Friedrich Seyfried von Ponikau, einen Mann, der die Bedürfnisse des Landes vollkommen kannte, und fragte ihn um Rath. Dieser schlug nun das Soldatenknabeninstitut vor, welches auch von dem Könige und dem Beichtvater genehmiget ward. Hierauf wurde Ponikau durch einen Königl. Befehl aus dem Kriegscollegio am 30sten September 1738 zum Director ernannt, und der Befehl ertheilet, in der Mitte des Novembers mit hundert armen Soldatenknaben von 2 — 12 Jahren den Anfang zu machen. Man wieß ihnen die für die erste und zweyte Garde neuerbauten Kasernen in Neustadt zur Wohnung an, doch sollten lutherische und katholische Knaben abgesondert wohnen. Zu Lehrern für dieselben sollten geschickte Unterofficiere aus der Armee gewählet, und die Erziehung überhaupt ganz militärisch eingerichtet werden. Außer den Lernstunden aber sollten sich die Knaben nach dem Gutbefinden des Directors mit einiger Arbeit beschäftigen, zu deren Aufmunterung jährlich 100 Rthlr. ausgesetzet wurden. Nach diesem Befehle überreichte alsdann der Director Ponikau am 5ten November seinen Plan, nach welchem er dieses Institut verwalten wollte, der auch, einige wenige Abänderungen ausgenommen, noch itzt befolget wird. Er that darinn besonders wegen der zweijährigen Knaben Vorstellung, welche auch genehmiget und jene Verordnung durch einen Befehl vom 13ten November 1738 dahin abgeändert wurde, daß die aufzunehmenden Knaben nicht unter sechs und nicht über sechszehn Jahre alt seyn sollten. Nachdem nun der Director das nöthige Geld aus der Generalkriegskasse und die benöthigten Mobilien und Geräthschaften aus dem Kasernenvorrathe erhalten hatte, ward in Gegenwart der niedergesetzten Kommission der erste

Knabe ausgelesen. Dieser war August Ferdinand Ehrig, sechs Jahr alt, aus Annaberg, eines Sergeanten Sohn von dem damahligen Römerischen Regimente. Am 21sten November 1738 an einem Freytage ward der Anfang der Speisung mit zwanzig lutherischen Knaben, nebst einer Küchenmagd und vier Warteweibern gemacht. Diese haben das erstemahl verzehret acht und zwanzig Pfund 16 Loth Brodt; eine Metze und ein Mäßgen Grütze; ein halb Mäßgen Salz; ein Pfund 16 Loth Butter und sechs und zwanzig Kannen Kofent. Am 10ten December kamen erst drey katholische Knaben, von welchen der erste Ludwig Scheidlau hieß. Er war aus Stollberg, zehn Jahr alt, und der Sohn eines Grenadier bey dem zweyten Bataillon Leibgarde. In allen wurden im ersten Jahre 32 Knaben unterhalten, deren Unterhaltung und übrigen Bedürfnisse in den beyden Monathen November und December 832 Rthlr. 1 Gr. 4 Pf. kostete. Die dabey angestellten Personen bestanden aus einem Director, einem Kontrolleur, drey evangelischen und einem katholischen Informator, einer Köchin, zwey Küchenmägden und vier Warteweibern; einem Strumpfwürker, der aber im August 1739 mit einem Strumpfstricker verwechselt wurde, unter dessen Aufsicht bis zu Ende des Jahres 530 Paar Strümpfe gestricket wurden; einem Schneider und einem Schuster, einem Arzt und einem Chirurgus. Die Stunden waren folgendergestalt eingetheilt: im Sommer von 5 — 6 Uhr, im Winter von 6 — 7 Uhr anziehen, waschen und beten; von 6 — 9 Uhr Schule; von 9 — 11 Uhr häußliche Arbeit; von 11 — 12 Uhr essen; von 12 — 1 Uhr frey; von 1 — 4 Uhr Schule; von 4 — 7 Uhr arbeiten; von 7 — 8 Uhr essen und Abendgebet; von 8 — 9 Uhr, waschen, ausziehen und schlafen gehen. Mittwoch, Freytag und Sonnabend Nachmittags von 1 — 3 Uhr Kir-

che und Examen; von 3 — 4 Uhr Reinigung; von 4 — 7 Uhr Erhohlung, als Exerciren, wozu für 262 Rthlr. 5 Gr. 3 Pf. Gewehr und andere Bedürfnisse angeschafft wurden, Kegelspiel, u. s. w.; Sonntags zweymal Gottesdienst. An Büchern kaufte man für die Evangelischen 2 Dutzend A B C Bücher, und eben soviel kleine Catechismen; für die Katholischen keine. Im Jahre 1740 setzte man die Zahl der aufzunehmenden Knaben auf 400, dann bestimmte ein Befehl vom 30sten September 1745 die Zahl auf 650, nähmlich 500 evangelische, und 150 katholische, welche am 15ten Januar 1748 durch einen andern Befehl bis auf 700 vermehret wurde. Die Kosten betrugen damals ohne die aus den Kasernen gelieferten Geräthschafften und der besondern Auszahlungen aus der Generalkriegskasse jährlich 22 bis 23000 Rthlr. Allein durch die Befehle vom 22. und 30. Januar 16. März, und 1. December 1750 ward die Zahl bis auf 450 heruntergesetzt, worauf am 19. December 1752 aufs neue befohlen ward, daß vom 1. Januar, 1755 nur 240 evangelische und 80 katholische Knaben bleiben sollten. Allein dieser Befehl ward auf Vorstellung des Directors vom 11. November 1754 dahin abgeändert, daß hinführo 300 evangelische und 100 katholische Knaben darinn erzogen werden sollten, wobey es auch bis itzt geblieben ist. Mit dem Jahre 1787 ist die Zahl derselben noch um 100, als 75 evangelische und 25 katholische vermehret worden. Im Jahre 1762 erhielt der Director, der Kriegsrath Elsasser, am 5. Januar Befehl das Annaburger Schloß zur Aufnahme der Knaben einzurichten, welches er auch dergestalt beschleunigte, daß am 12ten August bereits 200 Knaben — die ganze Zahl belief sich damals wegen des Krieges nur auf 303 — mit Ober- und Untergewehr, Tornister und Feldflaschen aus den Kasernen bis Neudörfel marschirten, wo sie in 5 Schiffen nebst ihren Geräthschaften, mit welchen schon 2 Schiffe voraus-

gegan-

gegangen waren, weiter geschaffet wurden, und kamen am 15. August glücklich bey Annaburg an, wo sie zwischen dem Thiergarten und dem Schlosse 6 Wochen in einem Lager stunden. Außer den obengenannten Personen waren noch hinzugekommen ein Proviantverwalter, ein evangelischer und ein katholischer Prediger, welche alle Amtsverrichtungen itzt verwalten, ein Zeichenmeister, 5 evangelische, ein katholischer Informator; 2 Feuerwächter, 2 Hausmänner, eine Küchenmagd und 12 Warteweiber. Zur Unterhaltung wurden vom 1. Januar 1762 monathlich 1152 Rthlr. 19 Gr. ausgesetzet, womit ohne irgend einen Zuschuß vom October an alles bestritten werden mußte. Die Schulden des Instituts beliefen sich damals auf 16,700 Rthlr. 4 Gr. $10\frac{3}{4}$ Pf., unter welchen 5265 Rthlr. 20 Gr. 4 Pf. zinsbar waren. Diese wurden in den Jahren 1771 und 1772 noch um 2600 Rthlr. ohne das vorgeschossene Getrayde vermehret. Allein Sr. Durchlaucht der itzt regierende Churfürst hat nach seiner am 17. October 1773 erfolgten Anwesenheit in Annaburg, nicht nur viele Schulden bezahlet und die Gelder des Instituts von 13,833 Rthlr. 12 Gr. bis auf 16,688 Rthlr. erhöhet, sondern auch noch überdieß den Knaben 50 Rthlr. zu ihrer Ergötzlichkeit und dem majorisirenden Knaben ein kleines Pferd nebst Zugehör geschenkt. Bey dieser Gelegenheit schenkte auch Ihro Durchlaucht die Churfürstin dem Institut eine neue Fahne. Sie ist von blauen Taffent mit gelbseidenen Bande eingefaßt. Auf einer Seite steht im weißen Felde ein Genius, der den mit einem Churhut gezierten goldnen Nahmenszug des Churfürsten F. A. in den Wolken hält. Auf der andern Seite im blauen Felde ist der chursächsische Rautenkranz bunt gemahlt und in demselben mit goldnen Buchstaben die Worte: AUGUSTA CHURFÜRSTIN gab den 17ten October 1773, gestickt. Der Fahnenstock ist mit vergoldeten Zwecken beschlagen und hat eine messingene

singene Spitze, von welcher gelb und blau seidene Bänder herabhängen. Seit dem Jahre 1778 ist fast das ganze Schloß bis zu Ende des 1787sten Jahres neu und bequem eingerichtet erbauet worden. Vom Jahre 1775 an wurden monathlich 237 Rthlr. 21 Gr. zu dieser Erweiterung des Schlosses bestimmt, welches bereits von 1762 bis 1778 an Baukosten einen Aufwand von ohngefähr 40000 Rthlr. verursachet hatte.

Die dabey angestellten Personen bekommen außer ihrem Gehalte meistentheils freye Wohnung, einige Klaftern Holz, einige Stein Lichte und andere dergleichen Ergötzlichkeiten mehr. Monathlich bekommt der Director 80 Rthlr., der Kassirer 30 Rthlr. und muß 500 Rthlr. Kaution stellen; die Prediger jeder 33 Rthlr. 8 Gr. Die im Schlosse befindliche Kirche ist ebenfalls neu erbauet und besser eingerichtet worden, und am 4. August 1782 wurde das erstemal wiederum Gottesdienst in derselben gehalten; der Medicochirurgus 30 Rthlr. ohne die festgesetzten Medicingelder, die jährlich gegen 323 bis 327 Rthlr. betragen; der Feldscheer 5 Rthlr., der Zeichenmeister 10 Rthlr. und 5 Rthlr. Zulage; der Oekonomus 11 Rthlr., die Informatoren beyder Religionen jeder 7 Rthlr., der Stricker 9 Rthlr. für die Aufsicht, die Materialien kauft das Institut und liefert den Regimentern auf ihre Bestellung das Paar Strümpfe für 10 Gr. Die Strickstunden sind Nachmittags von 2 — 6 Uhr. Der Schorsteinfeger, der zugleich erster Feuerwächter ist, bekommt 6 Rthlr., der 2te Feuerwächter und Büchsenmacher 4 Rthlr., der Röhrmeister 6 Rthlr., die Hausmänner jeder 4 Rthlr., die Weiber jede 1 Rthlr. und endlich der Agent in Dresden 4 Rthlr.

Aufnehmungsfähige Knaben sind alle die im Soldatenstande von Aeltern erzeugt worden sind, welche wirklich in den Regimentslisten geführet werden, und dürfen itzt nicht unter 6 aber auch nicht über 12 Jahr alt

alt seyn. Die Aeltern melden sich deswegen bey dem Musterinspector nebst Beybringung der nöthigen Zeugnisse wegen des Nahmens, Alters, Geburthsortes und der Gesundheit. Hierauf übergiebt der Musterinspector die Listen dem Kriegscollegium, welches dann die Aufnahme besorget. Bey der Ankunft erhält jeder Knabe an Montur und Beymontirungsstücken einen dunkelblauen Tuchrock mit dergleichen Klappen und grauleinenen Unterfutter, eine dergleichen Weste, einen dergleichen Brustlatz mit Ermeln, ein Paar dergleichen Hosen, eine dergleichen Mütze, einen Kittel von Zwillig, ein Paar Leinewandhosen, eine wollene Schlafmütze, einen schwarzen Huth mit weißpapiernen Feldzeichen, eine schwarzlederne Halsbinde, eine Halsschnalle, ein Paar messingene Hemdeknöpfgen, 2 Paar wollene Strümpfe, ein Paar lederne Beingürtel, 2 Paar Schuhe, 4 Paar Sohlen, ein Paar messingene Schuhschnallen, einen Kamm, 5 Ellen schwarzleinen Zopfband, eine Kleider- und eine Schuhbürste, 3 Hemden. Alle diese Stücke erhält er jährlich, die Montur, die Halsbinde und die Beingürtel ausgenommen, von welchen die Montur, welche nur Sonn- und Festtags angezogen wird, 2 Jahr halten muß, die übrigen Stücke werden neu gegeben, wenn sie unbrauchbar sind. Für eine volle Montur, zu welcher 6 Ellen 2 Ellen breit Tuch, die Elle 10 Gr. 6 Pf. gegeben wird, erhält der Schneider 1 Rthlr. 6 Gr. Der Schuster aber für ein Paar Schuhe 17 Gr. und für die Sohlen 5 Gr.; für die lederne Halsbinde ohne Schloß 8 Pf. und für die Beingürtel mit Schnallen 1 Gr. 3 Pf.

Ihr Unterhalt bestehet die Sonntage, Festtage und Donnerstage ausgenommen, Mittags und Abends aus trocknen sowohl als grünen Gemüsen. Frühmorgens erhalten sie zum Frühstücke eine Mehlsuppe mit Brodt, zur Vesper aber nichts. Die Weiber erhalten gleiche Kost mit den Knaben. Braten wird auf die Person

$\frac{1}{2}$ Pf., Fleisch $\frac{1}{3}$ Pf., Wurst $\frac{1}{6}$ Pf. Für eine Frau einen Hering oder 4 Eyer, für einen Knaben einen halben Hering oder 2 Eyer. Sonntags für die Frau 2, übrigens aber 5 bis 6 Loth Butter die Woche, für den Knaben einen halben Käse oder ein Loth Butter. Für die Frau täglich 2, für den Knaben 1$\frac{1}{2}$ Pf. Brodt. Aus einem Scheffel Korn muß der Becker 27 Stück Brodte à 6 Pfund backen, wofür er 2 Gr. 6 Pf. Backgeld, und 3 Gr. 6 Pf. Beutelgeld nebst Fuhrlohn erhält, wenn aus Mangel an Wasser die Annaburger Mühle von einem Gange nicht mahlen kann. Das Fleisch muß der Fleischer allemal wohlfeiler liefern, weil er die Fleischsteuer davon wieder erhält. Sonn- und Festtags erhalten die Knaben Mittags und Abends jedesmal $\frac{1}{4}$ Kanne Bier, die Frau aber wöchentlich eine Kanne. Das Faß Bier kostet nach Abzug der Tranksteuer im Annaburger Amtsbrauhause 6 Rthlr. 4 Gr., das Getränke aber 1 Rthlr. 2 Gr. Bey Kranken wird die Kost nach der Vorschrift des Arztes gemacht. Die katholischen Knaben haben wegen der Fleischspeisen Dispensation. Ein zweymannisches Bette kostet 13 Rthlr. — Gr. 7$\frac{1}{5}$ Pf., ein einmännisches Bette ohngefähr 9 Rthlr. 2 Gr. 9$\frac{2}{5}$ Pf. Es bestehet aus einer Bettstelle, einen Strohsack, eine Matratze und 2 Kopfküssen mit Pferdehaaren ausgestopft, ein Betttuch, und 2$\frac{1}{2}$ Elle lange und $\frac{7}{4}$ breiten doppelten Frießdecke, deren sie im Winter zwey haben. Alle 5 bis 6 Wochen wird weiß überzogen. Die evangelischen Knaben in 7 Sälen im vordern, die katholischen aber im hintern Schlosse, meistentheils 2 und 2 in einem Bette. Die Säle haben 2 Hängelampen und Luftröhren, werden dabey fleißig gelüftet und gescheuert. Täglich müssen sich die Knaben dreimal waschen und des Sommers werden sie mit Feldmusik unter Aufsicht des lutherischen und katholischen Inspectors, 2 Hausmänner nebst des Feldscheers zum Baden geführt.

Sie

Sie werden unterrichtet, im Lesen, Schreiben, Rechnen, Musik, Singen und Zeichnen, in der Geographie nach dem Raff!!! in der sächsischen Geschichte, wobey das vornehmste aus der Naturlehre mitgenommen wird!!! und seit 1743 auch als Nebenwerk im Lateinischen. Die itzige Eintheilung der Zeit ist folgende: Von 5 — 7 Uhr Aufstehen, Waschen, Betstunde und Frühstück, 7 — 12 Uhr Schule, 12 — 1 Uhr Essen und nach dem Essen zieht die Wache auf: 1 — 2 Uhr frey, 2 — 6 Uhr Schule und Strickstunde, 6 — 7 Uhr Abendmahlzeit, 7 — 8 Uhr frey; 8 — 9 Uhr Betstunde, Waschen, und Schlafengehen. Mittwochs und Sonnabends von 10 — 12 Uhr Reinigung und von 3 — 6 Uhr Exerciren. Die sämmtlichen Knaben sind in eine Grenadier- und 4 Musketiercompagnien eingetheilt, bey welchen ein Major, ein Adjudant nebst den nöthigen Kompagnieofficieren, insgesammt Knaben, angestellt sind. Zu den Officieren werden jedesmal die geschicktesten und gesittesten genommen. Ueberhaupt misrathen von 100 kaum 5. Die Wache besteht aus einem Officier, einem Unterofficier, einem Pfeiffer, einem Tambour und 10 Gemeinen. Außerdem wird die Wache noch von einem Pfeiffercorps begleitet. Nach dem Zapfenstreich geht die Wache zu Bette und früh nach der Reveille ziehn nur die nöthigen Nummern wiederum auf. Der Dienst geschieht eben so wie bey den Feldregimentern und sie haben auch alle Feldgeräthschaften mit jenen gemein, die in einem besondern kleinen Zeughause aufbewahrt werden. Die Strafen sind, das Spitzruthen laufen ausgenommen, mit Recht ganz militärisch, und Urlaub wird nur selten gegeben. Nach erlangtem sechszehnten Jahre werden sie entweder auf Handwerker in die Lehre gegeben, wozu sie 6 Rthlr. erhalten, oder unters Militär gethan oder sonst auf eine Art versorget.

Seit

Seit der Stiftung 1738 bis zu Ende des Jahres 1786 sind hier 21,745 Knaben unterhalten, aber 4005 eigentlich neue aufgenommen worden. Die Unterhaltung derselben von 1738 bis 1786 mit Einschluß des erhaltenen Kostgeldes für die sogenannten extraordinären Kinder bis zum Jahre 1763 an 4127 Rthlr. 21 Gr. 10 Pf., von welchem Jahre an keine Kostgänger mehr angenommen worden sind, hat 856,802 Rthlr. 23 Gr. $7\frac{6}{35}$ Pf. gekostet. Im Jahre 1786 sind 446 Knaben unterhalten worden, welches einen Aufwand von 22,597 Rthlr. 16 Gr. erfordert hat. Abgegangen sind 90 und mit Ende des Jahres waren also 356 noch gegenwärtig.

Holz brauchet das Institut jährlich 450 Klaftern $\frac{6}{4}$ langes weiches Holz, nebst einigen Klaftern eichenen. Die Klafter weiches Holz wird mit 1 Rthlr 1 Gr. 6 Pf. bezahlt. Auch hat das Institut Accise-, Zoll-, Gleitsfreyheit u. s. w. und das Postgeld für Sachen des Instituts wird wieder erstattet.

In der Annaburger oder Lochauer Hayde, die auch wegen der Gefangennehmung **Johann Friedrichs** des **Großmüthigen** nach dem Mühlberger Treffen berühmt ist, befindet sich ohnweit Annaburg ein schöner Thiergarten mit einer hohen Mauer umgeben, ohngefähr 2 Meilen im Umfange. Bey demselben ist ein Jagdschloß, in welchem der Ober-Forst- und Wildmeister zu Annaburg seine Wohnung hat.

Döhlen, ein churfürstliches Vorwerk, bey welchem sich eine vortrefliche Stutterey befindet, die der Torgauischen untergeordnet ist.

Förmers-

Förmerswalda, ein Kirchdorf mit einem churfürstlichen Jagdschlosse. Auf allen den Charten steht es unter falschen Nahmen.

8. Das Amt Schweinitz

bestehet aus 5 Städten, 6 alten Schriftſ mit 14½ Dörfern, 3 neuen Schriftſ. mit 11 Dörf., 7 Amtſ. mit 6 Dörf., 46 Amtsdörfer, in allen 77½ Dörfer, 7 Vorwerke und Freygüther, worunter 2 churfürstliche sind, und 15 wüste Marken. Das Amt ist mit 43,368 gangbaren Schocken belegt.

Herzberg an der schwarzen Elster, ist eine schriftsässige Stadt mit Sitz und Stimme auf den Landtagen, von 300 H. und über 1400 Einw. Sie hat eine Superintendentur, unter welche 24 Pfarren gehören, einen Postwechsel und einen Hauptzoll. Die Einwohner nähren sich theils vom Ackerbau und der Viehzucht, theils von dem Woll- und Tuchhandel. Es ist auch hier eine Salpetersiederey. Die Stadt ist auch wegen des berüchtigten Gesprächs berühmt, welches die sächsischen Theologen 1578 mit den Anhaltischen wegen des Kryptocalvinismus in Gegenwart der Churfürsten von Sachsen und Brandenburg und des Herzogs von Braunschweig gehalten haben. In derselben werden 4 beträchtliche Jahrmärkte gehalten und in der hiesigen Gegend trift man auch Torf an. Auf der Homannischen Specialcharte des Churkreyses ist die Stadt gar ins Amt Schlieben gezeichnet. Ueberhaupt muß ich hier ein für allemal an-

merken, daß die gedachte Charte sehr fehlerhaft ist und daß die von Seuter und Lotter nachgestochenen Specialcharten unter den gewöhnlichen Specialcharten die richtigsten sind.

Schönewalda, eine kleine amtsässige Stadt mit Sitz und Stimme auf dem Landtage, über Herzberg am Fließbach, dessen Einwohner größtentheils vom Ackerbaue leben. Auf der Güssefeldischen Charte steht Schönwalde.

Schweinitz an der schwarzen Elster, in welche unterhalb der Stadt die Fließbach fällt, ist eine kleine schriftsässige Stadt mit Sitz und Stimme auf dem Landtage. In derselben befindet sich das churfürstliche Amt, unter welches in der Stadt und Vorstadt 127 Häuser gehören. Sie liegt 3 Meilen von Wittenberg und 8 Meilen von Leipzig. Auf dem hiesigen Schlosse haben die Churfürsten von Sachsen sich oft aufgehalten. Die Einwohner treiben vorzüglich den Ackerbau, die Viehzucht und den Weinbau. Auf der Seuterischen Landcharte steht Schwienitz.

Zwischen Schweinitz und Jessen liegen die churfürstlichen Weinberge, die **Rauschel** und **Gorenberge** genannt welche zu Ende des 16ten und Anfang des 17ten Jahrhunderts mit Rheinweinstockfächsern verbessert worden sind, und der vom Gorenberge wird nach dem Hoflößnitzer für den besten Landwein gehalten.

Jessen, eine schriftsässige Stadt mit Sitz und Stimme auf den Landtagen, von 300 Häusern und ohngefähr 1000 Einwohnern an der schwarzen Elster,

Elster, in welche unterhalb der Stadt der neue Graben fällt. Hier ist eine Superintendentur von 29 Pfarrkirchen, ein Briefsammler und ein Hauptgeleite, von welchem die Beygeleite zu Schweinitz, und den Amtsdörfern Arien und Löben sich befinden. Die Einwohner treiben den Ackerbau, die Viehzucht, die Fischerey und starken Handel mit Flachs.

Clöden, ein altschriftsässiges Ritterguth und Kirchdorf an der alten Elbe, 1 Meile von Jessen, mit einer Probstey, unter deren Aufsicht 7 Pfarren gehören. Der Markgraf von Meißen **Friedrich mit der gebissenen** Wange schenkte es Magnus Rehefeld, aus einer Nebenlinie der itzigen Grafen von Löser, weil er ihn aus der Gefangenschaft des Churfürsten von Brandenburg, **Woldemars**, erlöset hatte. Itzt ist es wiederum durch den itzt regierenden Churfürsten mit einer Kaufsumme von 125000 Rthlr. mit den Kammergüthern vereiniget.

Prettin, Bretyn oder **Pretyn**, eine kleine schriftsässige Stadt mit Sitz und Stimme auf den Landtagen, ohnweit der Elbe, ist eine der ältesten Städte des Churkreyses in einer fruchtbaren Gegend. Die Einwohner derselben nähren sich vorzüglich vom Ackerbau, von der Viehzucht und von den 3 jährlichen Märkten.

Lichtenburg, ein churfürstliches Kammerguth mit einem Schloß und schönen Garten, nahe bey Prettin. Das Schloß soll Bernhard, er-

ster Herzog zu Sachsen, aus dem Hause Ascanien, erbauet haben. Hier haben **Hedwig** und **Anna Sophie**, die Wittwen der Churfürsten **Christian** 2. und **Johann George** 3., ihren Wittwensitz gehabt. In demselben ist itzt eine churfürstliche Weinkellerey.

Kreyscha, ein churfürstliches schriftsässiges Kammerguth, mit einem Dorfe und Kirche, an der alten Elbe, Torgau gegen über. Hier ist eine churfürstliche Stutterey, welche der zu Torgau untergeordnet ist. Dieses Kammerguth nebst den churfürstlichen Vorwerken **Döbrichau** und **Görnewitz** müssen, wenn es nöthig ist, das Heu und Rauchfutter in die Torgauer Stutterey liefern. Auf der Güssefeldischen Charte steht Kreischau, Döbricheu, welches letztere auf der Seuterischen ganz fehlt.

9. Das Amt Pretzsch

enthält 1 Stadt; 11½ Amtsdörfer; 2 **churfürstliche Vorwerke** und 37 wüste Marken.

Pretzsch, eine kleine churfürstliche amtsässige Stadt, mit Sitz und Stimme auf den Landtagen, die ehedem ein adliches Ritterguth war. Sie liegt an der Elbe, 2 Meilen von Wittenberg und ihre Bewohner treiben vorzüglich den Ackerbau, doch findet man auch hier, wie in den übrigen Städten des Churkreyses, die nöthigsten Handwerker. **Friedrich mit der gebißnen Wange** schenkte sie dem Magnus Rehefeld, weil er ihn aus der Gefangenschaft **Alberts** des Fürsten

von

von Anhalt befreyet hatte; allein Churfürst **Johann George** 3. kaufte sie wiederum an sich. Hier ist ein churfürstliches Amt, ein Schloß mit einem schönen Garten, dessen Unterhaltung den Churfürsten jährlich über 1200 Rthlr. kostet, und ein Hauptgeleite, Wasser- und Fährzoll. Auf dem hiesigen Schlosse ist die Königin **Christine Eberhardine**, eine Bayreuthsche Prinzessin 1727 gestorben. Die Stadt hat auch eine Poststation und jährlich 2 Märkte. Bey derselben befindet sich das churfürstliche Vorwerk Pretzsch. Auf der Güssefeldischen Charte steht Pretsch.

Mauken, ein churfürstliches Vorwerk mit einem Jagdhause, in welchem der Oberforstmeister des hiesigen Reviers wohnet.

Uebrigens giebts etwas Weinbau auf dem Golmerberge, viele Deiche, Raseneisenerz und eine Pechhütte in der Gegend des Amtsdorfes Groß-Korgau auf der Dahlenbergischen Hayde.

10. Das Amt Schlieben

mit den **Herrschaften Baruth** und **Sonnewalda**.

A. Das Amt Schlieben bestehet aus 1 Stadt, 6 alten Schriftsassen mit 9½ Dörfern, 3 neuen Schriftsassen mit 3 Dörfern, 10 Amtsassen mit 11½ Dörfer, 13 Amtsdörfer, in allen 37 Dörfer und 4 wüste Marken. Das Amt ist gegenwärtig mit 18,300 gangbaren Schocken belegt.

Schlieben, an der Landstraße von Leipzig nach Frankfurth an der Oder und Königsberg, eine kleine schriftsässige Stadt mit Sitz und Stimme auf den Landtagen, einem Amte, einer Probstey, unter welche 17 Pfarrkirchen gehören und einem Briefsammler. Die Einwohner treiben guten Ackerbau, Viehzucht und die Bierbrauerey neben ihren Handwerken. Auch wird hier jährlich Markt gehalten. Auf der Homannischen Specialcharte ist es ganz verzeichnet.

Collochau mit Sommerlatte, ein Amtsdorf mit einer Kirche, hieß ehedem Colloci und war ein beträchtlicher Ort.

Hohenbucko mit Sassendorf, ein Amtsdorf mit einer Kirche. Hier ist ein Jagdhaus.

Langen-Grossau, ein Amtsdorf mit einer Kirche und einem Försterhause.

Schwarzenburg, ein amtsässiges Ritterguth wird auch sonst die schwarze Schäferey von Schlieben genannt.

B. Die Grafschaft Baruth liegt eigentlich auf Niederlausitzischen Grund und Boden. Albrecht der Bär soll sie dem adlichen Geschlecht von Schlieben verliehen haben; und 1596 hat dieselbe Graf Otto von Solms-Laubach an sich gebracht. Sie wird in zwey gleiche Theile eingetheilet, deren jeder 1 Schriftsasse mit 8 Dörfern und der halben Stadt Baruth, im Ganzen also 1 Stadt, 2 Schriftsassen, 16 Dörfer und 7 Vorwerke

werke enthält. Außerdem hat diese Herrschaft Eisenhütten und Hammerwerke.

Baruth, Barhute, 6 Meilen von Wittenberg und 6 Meilen von Berlin, am Flüßgen Goila, ist eine schriftsässige Stadt, deren Einwohner theils vom Ackerbau, mehr aber von Manufacturen und Fabriken leben. Hier ist eine Superintendentur, unter welche 10 Pfarreyen gehören, und die letzte sächsische Poststation nach Berlin. In der Stadt ist eine vortrefliche Lederfabrik, welche sehr gute Rauchgarene Kalbfelle zu Tornistern, Ranzen u. s. w. verfertiget. Das hiesige Eisenhammerwerk hat 1 hohen Ofen, 1 Frisch- und Stabfeuer, 2 Stabhammer, 1 Zaynhammer, 1 Zinnhaus und 1 Eisendrathmühle, und gehört nebst den übrigen Hammerwerken in den Kirchdörfern Paplitz und Schönfeld in das Bergamt Altenberg.

Neuhof, ein Dorf mit einem Vorwerk und einem Schlosse; hier wird gute Pottasche gemacht.

Friedrichshof, ein Vorwerk mit einigen Häußlern und einer Pechhütte, dergleichen auch noch bey den Vorwerken Kemlitz, Linow und Zesch angetroffen werden.

C. Die Herrschaft Sonnewalda ist ein böhmisches Afterlehn und liegt ebenfalls in der Niederlausitz, wird aber wie die vorige in dieses Amt gezogen. Jedoch wird diese Herrschaft nur wegen der Ritterpferde und einiger Regalien zum

Churkreyse gerechnet. Ein mehreres davon siehe unten bey der Niederlausitz. Graf Philipp von Solms-Laubach hat sie zuerst durch Kauf 1532 an sich gebracht. Sie enthält 1 Stadt und 10 Dörfer.

11. Das Amt Liebenwerda

hat 3 Städte, 4 alte Schriftsassen mit 6 Dörfern, 1 neuen Schriftsassen mit 3 Dörfern, 9 Amtsassen mit 4 Dörfern, 26½ Amtsdörfer, in allen 39½ Dörfer und 17 wüste Marken. Es hat 16,954 gangbare Schocke.

Liebenwerda, eine schriftsässige Stadt mit einem churfürstlichen Schloß und Amte, auf einer Insel der schwarzen Elster. Hier ist auch eine Superintendentur von 17 Pfarreyen und ein Hauptgeleite. Die Einwohner nähren sich vorzüglich vom Ackerbau und den 4 Jahrmärkten. Der Oberforst- und Wildmeister dieses Reviers hat seinen Sitz in Liebenwerda.

Dobra, ein Amtsdorf mit einer Kirche und einem Jagdhause.

Wahrenbrück, eine schriftsässige Stadt über Liebenwerda und ist eine der ältesten Städte des Churkreyses, deren Einwohner ebenfalls vom Ackerbau leben.

Uebigau, eine gleichfalls schriftsässige Stadt, welche durch das Unglück Johann Friedrichs des Großmüthigen 1547 bekannt worden ist, mit einem Jahrmarkte.

In

In diesem Amte wird viel Torf gegraben, den man gemeiniglich 3 bis 4 Fuß unter der Dammerde antrift.

12. Das Amt Bitterfeld

bestehet aus 2 Städten, 10 alten Schriftsassen mit 19 Dörfern, 3 neuen Schriftsassen mit 5 Dörfern, 18 Amtsassen mit 10 Dörfern, 13 Amtsdörfern, in allen 47 Dörfer, 1 Vorwerk und 62 wüste Marken.

Bitterfeld, eine schriftsässige Stadt an der Mulde, in welche unterhalb der Stadt die Leber fällt, mit einem Konsistorium von 32 Pfarreyen, einem Amte und einem Beygeleite. Die Einwohner nähren sich theils von dem Ackerbaue, theils vom Tuchweben und Strumpfstricken, theils von den jährlichen Markten. Churfürst **Johann George** 1. hat hier einen Lachsfang in der Mulde anlegen lassen, der aber itzt nicht mehr so beträchtlich ist.

Holzweißig, ein Amtsdorf mit einer Poststation.

Brehna, Brena, eine schriftsässige Stadt von 200 Häusern, deren Einwohner vorzüglich den Ackerbau treiben. Sie hat 2 Jahrmärkte. Sie war ehedem der Hauptsitz der Grafen von Brehna. Als mit Graf **Otto** 4., ein Nachkomme des Markgrafens **Konrad** des **Großen**, die Grafen von Brena 1290 ausstarben, so verlieh der Kayser dem Herzog Albert 2. von Sachsen, aus

dem Hause Ascanien, dieselbe, nach deren Aussterben sie endlich wiederum an das meißnische Haus kam.

Möhlau, ein amtsässiges Dorf und Ritterguth mit einer Kirche, welches dem Fürsten von Anhalt gehöret, der dieses Guthes wegen ein Amtsasse dieses Amts ist.

Greppin, mit der Pfäler Mark und der Lüberitzer Holzmark, Wachtendorf und Stäckendorf, ein altschriftsässiges Ritterguth und Dorf mit einer Kirche. Das Ritterguth ist itzt ein churfürstliches Kammerguth.

II. Der Thüringische Kreys.

Die heutige Landgrafschaft Thüringen ist ein sehr ansehnlicher Landesstrich, der aus dem alten Königreiche Thüringen bey Gelegenheit der Theilung entstand, welche die Franken und Sachsen mit dem eroberten Lande vornahmen, wo die letztern das heutige Nordthüringen erhielten. Nach dem Jahre 912 erhielt **Heinrich** I. das Herzogthum Thüringen, in welches es verwandelt worden war. Als dieser nun 919 zum teutschen König erwählt worden war, so ließ er und seine Nachfolger als Oberlandesherrn dieses Land erst durch Markgrafen und bald darauf durch Landgrafen regieren. Von einem derselben, **Heinrich Raspe**, der 1247 ohne männliche Erben starb, kam die Landgrafschaft auf seinen Vetter, den Markgrafen von Meißen, **Heinrich** den

Mächti-

Mächtigen, (Erlauchten insgemein genannt) welchem er bereits am 30. Junius 1242 bey seinem Lebzeiten eine Expectanz und Eventualbelehnung vom Kayser Friedrich 2. verschaffet hatte. Seit dieser Zeit ist die Landgrafschaft, die Herrschaften Lohra und Clettenberg nebst dem Erfurthschen Gebiete ausgenommen, immer bey den beyden Linien des Durchl. sächsischmeißnischen Hauses geblieben.

Bey der ungleichen Ländertheilung 1485 zwischen den beyden Brüdern, Churfürsten Ernst und Herzogen Albert, kam zwar Nordthüringen, das nunmehro in das südliche und nördliche eingetheilet wurde, fast ganz an Ernsten, allein nach des Kaysers eigenmächtiger Achtserklärung des Churfürsten Johann Friedrich des Grosmüthigen und nach verschiedenen darauf gefolgten Verträgen, ist ein großer Theil davon wiederum an die Nachkommen Alberts, der itzigen Churlinie, gekommen. Diese Stücke also nebst verschiedenen mittelbaren Herrschaften, als die Grafschaft Beichlingen, die Herrschaften Wiehe und Frohndorf, die teutsche Ordens-Balley Thüringen und die Komthurey Griefstädt zur Balley Hessen gehörig, machen den Thüringischen Kreys aus.

Er gränzt gegen Norden an das Schwarzburgische, Weymarische, Mansfeldische und das Fürstenthum Querfurth.

Gegen

Gegen **Osten** an das Stift Merseburg, an den Leipziger Kreys und an das Stift Naumburg = Zeitz.

Gegen **Süden** an das herzogliche Thüringen und an das Erfurther Gebieth.

Gegen **Westen** an Hessen.

Außer den in der Einleitung §. 9. angeführten Hauptflüssen merken wir hier nur folgende noch, als: Die **Wipper** entspringt auf dem Eichsfelde in 2 Quellen, welche sich bey Benderode vereinigen. Unterhalb Sondershausen wird sie in die kleine und große Wipper getheilt, welche letztere bey Sachsenburg in die Unstrut fällt. Die kleine Wipper hingegen wird zum Besten der Salzwerke zu Frankenhausen in einen Stollen durch den **Hanffenberg** bey Sondershausen, nach Bendeleben zu, zwischen Rathsfeld und Rottleben hin, bis Frankenhausen geführet, worauf sie ebenfalls unterhalb Esperstädt in die Unstrut fällt.

Die **Helbe** entspringt im Schwarzburgischen über Ebeleben bey dem Dorfe Großbrüchter, durchfließt darauf das Amt Weißensee, wo sie sich in verschiedene Arme theilet, welche ober= und unterhalb Griefstädt in die Unstrut fallen.

Die **Helme** entspringt über Nordhausen, in der Grafschaft Hohenstein, durchfließt darauf die goldne Aue, theilt sich sodann zwischen den Dörfern Brück und Wahlhausen in die kleine und große Helme, wovon jene unter Artern, diese aber unter Kalbsrieth in die Unstrut fällt.

An

An Flächeninhalt hat der eigentliche thüringische Kreys 52½ Quadratmeilen und die verschiedenen unter chursächsischer Landeshoheit stehenden Grafschaften nebst dem Mansfeldischen Antheil 16½ Quadratmeile.

Auf dieser Fläche befinden sich 15,671½ steuerbare Hufen Acker- und Wiesenland, 36,634 Morgen landesherrliche und 24,956 Privatpersonen gehörige Morgen Waldungen und 2680 Morgen Weinberge.

Der eigentliche thüringische Kreys hatte 1785 131,385 und die Grafschaften ꝛc. 34,447 Einwohner, so daß von erstern 2502½, von den letztern aber 2087⅔ auf 1 Quadratmeile leben.

In dem ganzen Thüringen nebst Querfurth, Merseburg und Naumburg-Zeitz, also auf 112¼ Quadratmeile befand sich an aller Art Vieh, als:

	1772 — 1774.		1786 — 1787.
Pferde	18,039	—	18,184
Ochsen	48,213	—	48,484
Kühe, Färsen ꝛc.	44,936	—	45,369
Schaafe	65,670	—	65,924
Schweine	59,915	—	61,410
	236,773 Stück		239,371 St. in allen.

Das ganze Thüringen überhaupt gehöret mit zu den bevölkertesten Provinzen Teutschlands und bringt wegen der großen Fruchtbarkeit des Bodens alle Arten von Getrayde, Baum- und Hülsenfrüchten im Ueberfluß hervor, so daß noch ein beträchtlicher Handel damit getrieben werden kann.

kann. Denn allein in dem churfürstl. sächsischen Thüringen werden mit Einschluß 31,807 Scheffel Kartoffeln, nach Abzug der Einsaat 737,406 Scheffel Getrayde aller Art erbauet, jedoch wie bey dem Churkreyse mit Ausschluß des Hanf, Lein, Rübsen und anderer Oehlgebenden Saamen. Von dem erbauten Getrayde brauchen die Einwohner zu ihrer Nahrung und zu ihrem Getränke nach der itzigen Bevölkerung nicht mehr als 356,811 Scheffel und für ihre Pferde 145,114 Scheffel, in allen also 501,925 Scheffel, so daß sie jährlich einen ansehnlichen Ueberschuß behalten. Es ist nicht zu läugnen, daß dieses noch lange der Ertrag nicht ist, den die Einwohner ihren Feldern abgewinnen könnten, wenn sie dieselben sorgfältiger bearbeiten und die Kühe bey der Ackerarbeit abschaffen wollten. Allein auch hier hat man noch zu viel Vorurtheile für die liebe alte Sitte des Ackerbaues. Der größtentheils gute Boden selbst treibt seine Bebauer eben nicht zur Thätigkeit an, die man an dem Gebürgsbewohner bey dem Ackerbaue mit Recht bewundert. Die wohlgenährten, großen und starken Einwohner lieben, wie ihre Stammväter, die Ruhe, und sind mit dem zufrieden, was ihnen der Boden ohne große Anstrengung giebt. Man hat daher auch, einige wenige Gegenden ausgenommen, wenig noch für die Verbesserung des Ackerbaues und der Wiesen gethan. Der hiesige Feldinhaber isset und trinket auch weit besser als in den übrigen Gegenden, und er hat in diesem

sem Stücke viel ähnliches mit den Bewohnern des Herzogthums Magdeburg. Des Sonntags, ja auch des Abends in der Woche, findet man in den meisten Dörfern die Bauern in den Schenken versammelt, und hört sie nach ihrer Art über Krieg und Frieden sprechen, indeß ihre Knechte und Mägde zu Hause arbeiten. Es verstehet sich von selbst, daß auch hier einige Ausnahmen statt haben.

Außer dem Getrayde bauet man auch viel **Rübsen**, **Raps**, **Dötter**, etwas **Lein** und **Hanf**, eine große Menge **Fenchel**, **Anis**, **Mohn**, **Süßholz**, **Saflor**, **Coriander** rc. und vor Einführung des **Indigo** sehr viel **Wayd**, der ein Hauptgegenstand des thüringischen Handels war.

Die beträchtlichen **Waldungen**, die man durch die Benutzung des **Torfs** in gutem Stande zu erhalten sucht, liefern eine Menge geflügeltes und anderes Wildprett. In denselben sind viel **Theerschwelereyen**, **Kienrußschwelereyen**, **Kohlenbrennereyen** und **Pottaschsiedereyen**; auch erleichtern sie endlich den Umtrieb der Holzbedürfenden Fabriken, als **Glashütten**, **Hammerwerke** u. s. w.

Das Vieh, besonders die Pferde, ist von dauerhafter guter Art, und die Schäfereyen liefern fettes nebst vieler Wolle tragendes Vieh. Auch ist die **Bienenzucht** in einigen Gegenden nicht unbeträchtlich. Die **Deich-** und **wilde Fischerey** liefert Fische im Ueberfluß, und es wird ein ansehnlicher Handel damit getrieben.

Das

Das **Mineralreich** ist hier ebenfalls reicher als im Churkreyse. Man findet vortreflichen **rothen und weißen Sandstein**, der zu Mühlsteinen, Bau- und Werkstücken verbraucht wird; **Kalkstein**, welchen die Einwohner **Lederkalk** nennen; **gewöhnlichen und weißen fasrigen Gyps**, jenen nennen die Einwohner **Kalkstein**, diesen aber **Katzenstein; Alabaster, Fraueneis, Granit, Schiefer, Tufstein, Braun- und Steinkohlen, Kupferschieferflötze, Farbenerden, Thon, Mergel, Salzquellen und mineralische Brunnen.**

In den Städten treiben die Einwohner mehr ihre Handwerke als den Ackerbau, und man findet schon beträchtliche **Manufacturen und Fabriken**, die einen lebhaften **Handel** verursachen.

Zum Beytrage der Landesabgaben sind 1768 diesem Kreyse 1,140,411 Schock 7 Gr. 7 Pf. **volle Schocke** zugetheilet worden: nähmlich:

1,389	Schock	55	Gr.	—	Pf.	moderirte,
461,468	—	14	—	8	—	decremente,
63,063	—	41	—	11	—	caduke,
814	—	20	—	6	—	ermangelnde,
613,874	—	55	—	5	—	**gangbare Schocke.**

Zur **Unterhaltung des Soldatenstandes** trägt dieser Kreys ohngefähr 6,157,100 Schock, ohne die Grafschaften, und giebt von **jedem Schock** jährlich $3\frac{1}{2}$ Pfennig, unter dem Nahmen Soldaten-, oder Ration- und Portiongeld.

Ritter-

Ritterpferde sind in diesem Kreyse $341\frac{1}{2}$, ohne 16 Churfürstlichen, nähmlich: 7 für Tautenburg, 3 fürs Amt Wendelstein, 2 für Langendorf, 2 für Obersdorf mit Sangerhausen, und 2 für das Landgerichte zu Gerende im Amte Weißenfels, und 20 andern Ritterpferden, die nach Verhältniß beytragen, nähmlich: 10 für die schwarzburgischen Aemter Kelbra und Heeringen, 4 für Klingen oder die Probstey Gellingen, zu Hessenkassel gehörig, und endlich 6 für Ebeleben.

In Ansehung der Landesregierung wird dieser Kreys itzt in 13 Aemter eingetheilet, nähmlich: das Kreyskommissionsamt Tennstädt, das Amt Pforta, Tautenburg, Treffurt, Weißenfels, Freyburg, Eckardtsberga, Sangerhausen, Sachsenburg, Weißensee, Langensalza, Wendelstein und Sittichenbach. In demselben befinden sich

24 Städte, als 11 schriftsässige, 4 amtssässige und 9 adliche Landstädtgen.

162 Schriftsassen, ohne die Vasallen in der Ganerbschaft Treffurt, als 113 alte und 49 neue.

52 Amtsassen.

52 Vorwerke und Freyguther.

4 wüste Marken.

487 Dörfer, ohne die im Treffurtschen.

398 Mutterkirchen.

Die Regierung des Kreyses geschieht durch einen Kreyshauptmann, einen adlichen und einigen bürgerlichen Kreyssteuereinnehmern, 2 Kreys- und Marschkommissarien, 2 Ober-Forst- und Wildmeistern, 9 Superintendenten, welche insgesammt dem Leipziger Konsistorio untergeordnet sind; 13 Amtmännern, 2 Gleits- und Landacciskommissarien, einen Generalacciskommissar, 2 Kreyssteuereinnehmer, einen Floßoberaufseher, einen Hauptsalzlicenteinnehmer zu Freyburg, welchem 4 Untereinnehmer zu Carsdorf, Gleima, Untersorge, und Sachsenburg untergeordnet sind; einen Bergvoigt, und einen Oberzehntner.

Zu den allgemeinen Landesversammlungen schickt dieser Kreys 9 Personen zu dem engern und 39 zu dem weitern Ausschuß, nebst den Deputirten von 11 Städten.

1. Das Thüringische Kreys-Kommissions-Amt Tennstädt

wurde 1659 als eine Folge des Testaments von **Johann George** 1. wegen der weißenfelsischen Schriftsassen in der Stadt Tennstädt, welche zum Langensalzer Amtsbezirk gehöret, errichtet. Nachher sind auch die Grafschaften, die Kommenthureyen, die Herrschaften nebst einigen Treffurtschen Vasallen, welche unter chursächsischer Landeshoheit stehen, in dieses Amt gezogen worden. Endlich sind demselben auch die Ausübung der Landeshoheitsrechte über die Grafschaft **Blankenhayn** aufgetragen worden. Es hat einen **Hofrath** und einen **Kreysamtmann** zu **Vorstehern**.

2. Das

2. Das Schulamt Pforta

hat einen Amtmann und einen Schulverwalter. Es enthält $19\frac{1}{2}$ Amtsdörfer, 7 Vorwerke und Freygüther und 1 wüste Mark.

Schulpforta, Pforta, an der Saale, eine Stunde von Naumburg, war ehedem ein Cisterzienserkloster, das 1543 secularisiret und vom Herzog **Moritz**, ersten Churfürsten aus der albertinischen Linie, in eine Fürstenschule verwandelt, in welcher 150 Schüler frey unterhalten und gelehret werden. Dieses ist die vorzüglichste Landschule in Sachsen sowol ihrer Lehreinrichtung als auch der Beköstigung wegen. Die Schüler werden hier auch mit mehr Anständigkeit behandelt und haben mehrere Freyheit, wie in den andern, wodurch sie für manchen traurigen Ausschweifungen verwahret werden. Der zweyte Lehrer der Schule ist auch zugleich Inspector über die Kirchen. Dieser Schule gehören der aus 12 Häusern vor Naumburg bestehende **Pfortenhof**, die Einkünfte des Klosters **Memmeleben** seit 1551, in dem Kirchdorfe gleiches Nahmens, nebst einigen andern Oertern. Die um das Klostergebäude herumliegende Häuser werden Pforthöfe genannt.

Kösen, Alt-Kösen, ein Vorwerk an der Saale, eine Stunde von Naumburg. Hier ist ein gutes Salzwerk, wo jährlich gegen 40 bis 50000 Scheffel Salz gesotten werden, und die Soolbrunnen haben ohngefähr 80 Lachter Tiefe.

Das Salz wird in der hiesigen **Salzniederlage** aufbewahret, aus welcher vornehmlich die thüringischen, voigtländischen und neustädtischen Aemter ihr Salz holen. Auch befindet sich noch hier ein **Floßmeister** und **Floß-Zolleinnehmer** u. s. w. von der **Saalenflöße**, deren Entstehung in der Einleitung bereits angeführet ist. Den **Zoll** haben **Friedrich** der **Streitbare** und sein Bruder **Wilhelm** a. 1410 angelegt, vom Floß 1 Rheinl. Gülden bis Jena und 2 bis Weißenfels.

Mertendorf und **Punkwitz**, ein paar Amtsdörfer, müssen ihre Steuerschocke ins Amt Weißenfels bezahlen.

Flehmingen, ein Amtsdorf mit einer Kirche, muß das Hufengeld, und **Altenburg**, ein dergleichen Dorf mit der **Wüsten Flur**, die Steuerschocke nebst dem Hufengelde in das Amt Freyburg bezahlen.

3. Das Amt Tautenburg

war ehedem eine eigene unmittelbare Reichsdynastie, und kommt auch noch in den neuesten bekannt gemachten Reichsmatrikeln als solche vor; allein 1652 ward sie in ein Amt verwandelt, welches aus 17 **Amtsdörfern** und 3 **churfürstlichen Vorwerken** bestehet.

Tautenburg, ein Amtsdorf in einer vortreflichen Gegend mit einem Schlosse, welches bis 1640 die Herren Schenken von Tautenburg besessen

sessen haben. Jtzt ist auf dem Schlosse die Amtsexpedition.

Frauenprießnitz, ein Amtsdorf mit einem churfürstlichen Vorwerke und einer Kirche, dessen Pastor Superintendent ist und einen Kirchsprengel von 14 Pfarreyen unter seiner Aufsicht hat.

4. Das Ganerbinatschaftliche Voigteyamt Treffurt.

Die Voigtey und Herrschaft Treffurt ist aus der 1333 zwischen dem Churfürsten von Maynz, dem Landgrafen von Thüringen und dem Landgrafen von Hessen errichteten Ganerbschaft entstanden, welche diese Fürsten aus den zerstöhrten Raubschlössern und eroberten Besitzungen der **Herren von Treffurt** zu dreyen gleichen Theilen errichteten. Allein durch die nachfolgenden Ländertheilungen kam zu verschiedenen malen einiges von dem sächsischen Drittheil weg, bis dasselbe endlich durch die Verträge mit Hessenkassel wegen der Hanauischen Erbschaft wiederum zusammen gebracht worden und die Landeshoheit über das Hessische Drittheil hinzugekommen ist. Auf diese Weise hat die Herrschaft Treffurt nur 2 Landesherren, aber 3 Besitzer. Das churfürstliche Sächsische Drittheil bestehet aus 1 **Stadt**, aus der **Voigtey Treffurt** nebst 3 **Dörfern**, aus 14 **Amtsdörfern**, aus 4 **adlichen Höfen**, 3 **Vorwerken**, endlich aus 10 **Vasallen und Burgmännern**.

Treffurt, eine kleine Stadt an der Werra, deren Einwohner größtentheils evangelisch sind, und in welcher von den 3 Ganerben die Beamten ihren Sitz nebst ihren Gassen und Häusern haben. Der chursächsische Amtmann muß in wichtigen Sachen an das Kreyskommissionsamt Tennstädt Bericht erstatten.

Die Voigtey Treffurt hat ihren eignen Bezirk an Feld, Wiesen und Waldungen. Sie besteht aus den Kirchdörfern **Langula**, **Oberdorla** von 258 Rauchhahnen und **Niederdorla** von 192 Rauchhahnen. Langula und Niederdorla fehlen auf der Güssefeldischen Charte. Die Bewohner derselben haben verschiedene wichtige Freyheiten, z. B. ihre Waldungen selbst zu verwalten, die Abgaben aufzubringen u. s. w. Vor einigen Jahren hatten dieselben wegen Forststreitigkeiten u. s. w. chursächsische und churmaynzische militärische Execution von einigen 100 Mann über ein Jahr lang, welches sie nebst den übrigen Unkosten über 10000 Rthlr. gekostet haben soll.

Cornberg, Schärfel, Schönberg und **Taubenthal** mit den Wüstungen von Grünrode, Hinter-Scherbende (Scherbda) und Seiferode, sind adliche Höfe mit beträchtlichem Ackerbaue und Schäfereyen.

Der Burggraf von **Kirchberg**, die Herren v. **Baumbach** auf Reckrode, v. **Brincken** auf Wormen, v. **Falcken**, von **Fischbach** und **Sonneborn**, v. **Harstall** auf Mila und Bernroda, v. Keu=

v. Keudel, v. Strackerode, v. Trotten und v. Wangenheim sind die Burgmänner, denen das Schloß zur Vertheidigung anvertrauet wird.

5. Das Amt Weißenfels

nebst den folgenden 8 Aemtern war nach dem Testamente Johann George 1. der Sächsischen Weißenfelsischen Linie 1652 zugetheilet worden, und nur erst mit dem Aussterben des Herzogs Johann Adolph 2. kam es nebst den übrigen 1747 wiederum an das Churhaus zurück. Es bestehet aus 5 Städten, 30 alten Schriftsassen mit $72\frac{1}{2}$ Dörfern, 13 neuen Schriftsassen mit 12 Dörfern, 15 Amtsassen mit 16 Dörfern, $59\frac{1}{2}$ Amtsdörfern, in allen 160 Dörfer, 1 Vorwerk und 3 wüsten Marken. Das Amt ist mit 19,934 gangbaren Schocken belegt. Die Dörfer dieses Amts sind unter die drey Gerichtsstühle zu Mölssen, Stößen und Burgwerben vertheilt.

Weißenfels — Weissenfelsa, Leucopetra — ist eine sehr alte schriftsässige Stadt mit Sitz und Stimme auf den Landtagen, in einer sehr angenehmen Gegend am östlichen Ufer der Saale, 4 Meilen von Leipzig an der Straße nach Frankfurth am Mayn. Sie hat gegen 500 Häuser und 5600 Einwohner, welche sich nun, da keine Residenz mehr da ist, größtentheils von ihren Handwerken ernähren. Die vorzüglichsten darunter sind die Posamentirer oder Bortenwirker und einige Sammet- und Seidenweber. Außerdem werden

auch noch Landtuche gewirket und viel baumwollene Strümpfe gestrickt, die größtentheils auf der Leipziger Messe verkauft werden. Zu den neuesten Unternehmungen gehört die seit einiger Zeit hier angelegte Wachsmahlerey. Der Pastor bey der Hauptkirche ist zugleich Superintendent, zu dessen Sprengel 82 Pfarreyen gehören. Das vom Herzog **August** hier gestiftete und reichlich dotirte **Gymnasium illustre**, von seinem Stifter **Augusteum** genannt, ist seit dem Rückfalle an das Churhaus völlig eingegangen. Uebrigens befindet sich hier noch ein Postmeister, ein Geleite und jährlich werden 3 Märkte, wöchentlich aber Getraydemärkte gehalten. Ganz nahe bey der Stadt auf einem Berge liegt das churfürstliche Schloß, die **Augustusburg** genannt, welches Herzog **August**, der auf der **Moritzburg** zu Halle residirte, hier 1663 für seine Nachkommen ganz massiv zu bauen anfing. Hier ist der Sitz des Amts und des Oberforst- und Wildmeisters des Weißenfelsischen Reviers und einer churfürstlichen Weinkellerey. Das Schloß wird wie die übrigen in gutem Stande erhalten: denn jährlich sind ohngefähr 20000 Rthlr. zur Erhaltung derselben bestimmt. Allein da der Schlösser viel sind, so ist es ganz natürlich, daß nicht jedes in dem besten Zustande sich befinden kann. Die ehemalige evangelische Kirche im Schlosse ist itzt zum römisch-catholischen Gottesdienste eingerichtet, und in der schönen Gruft unter dem Schlosse liegen die Herzoge von Sachsen-Weißen-

fels

fels begraben. Bey dem Schlosse ist auch ein churfürstlicher Garten, dessen Unterhaltung jährlich ohngefähr 550 Rthlr. kostet. Das vom Herzog Johann Adolph 2. schön erbaute massive Stallgebäude neben dem Schlosse ist itzt mit mehrern Nutzen zu einem Provianthause eingerichtet worden, bey welchem ein Proviantverwalter und Kontrolleur angestellet sind.

Nahe bey der Stadt findet man unter dem aufgeschwemmten Flußsande ein **weißes**, durchaus aus feinem gleichen Korne bestehendes **Sandsteingebürge**, welches sowol für Bildhauer und Steinmetzer, als auch zum Bauen mit großem Vortheil zu brauchen ist. Es bricht in horizontalen Lagern und die Flötzklüfte sind entweder mit feinem weißen Thone oder mit losem eisenschüssigen Sande ausgefüllet. Wegen der auf der Oberfläche sich befindenden fruchtbaren Felder und Weinberge dürfen die Steinbrecher ihre Brüche nicht von oben nieder anlegen, sondern sie müssen am Fuße des Gebürges Stollen in den Berg hineintreiben, wovon einige bis 400 Fuß Gebürge über sich haben, und müssen in diesen Gängen die Steine mit Keilhauen gewinnen, so daß ihre Arbeit sehr mühsam und gefährlich ist.

Reichartswerben, ein Amtsdorf mit einer Kirche, über der Saale, eine Stunde von Weißenfels, ist wegen des im obern Dorfe aus zwey Quellen entspringenden Baches, **die Quelle** genannt, zu merken, welcher durch das Dorf fließet,

einige Teiche spannt, und der Anhöhe und dem Baume gegen über, wo **Friedrich der Große** die Rosbacher Bataille eröfnete, sich in der Erde verliehret, auf der andern Seite des Berges aber an 5 bis 6 Stellen wiederum hervorkommt und in die Saale fließet.

Langendorf, diesseits der Saale am Greiselbach ohnweit Weißenfels, ist ein altschriftf. Ritter- und churfürstl. Kammerguth mit einer Kirche. Hier hat ein wohlthätiger Fuhrmann, **Christ. Buch**, 1710 ein Waysenhaus für eine gewisse Anzahl Kinder nebst 4 Lehrern derselben gestiftet, welches man in der Folge mit einem adlichen, itzt eingegangenen Fräuleinstifte verband, wodurch das erstere gar sehr gelitten hat.

Wethau, am Wethaubach, ein Amtsdorf mit einer Kirche, 2 St. von Weißenfels und eine St. von Naumburg, hat gute Gypsbrüche, aus welchen man manchmal schöne Gypskrystallen ausgräbet. Sie sind 6 seitige, 12 bis 20 lange und 3 auch mehr Zolle breite Prismen, die oben sehr stumpfwinklich pyramidalisch zugespitzet, rein und durchsichtig, auf den Seitenflächen aber ihrer Länge nach gestreift sind.

Stoessen, ein amtſ. adliches Städtgen, das zur Kavallerieverpflegung gezogen ist, und dessen Bewohner sich größtentheils vom Ackerbaue und der Viehzucht ernähren. Hier ist einer von den drey Gerichtsstühlen, und in der hiesigen Gegend befinden sich Braunkohlenlager.

Stöh-

Stöhlen, ein adliches Städtgen mit einem altschriftf. Ritterguthe am Mönchsbach, das wegen seiner guten Töpferwaare sowol, als auch weil in den ältesten Zeiten in der hiesigen Gegend unter freyem Himmel die allgemeinen Landtage zu Pferde gehalten worden sind, zu merken ist.

Teuchern, ein altschriftf. Ritterguth mit einem Städtgen an der Rippach, in dessen Gegend man Braunkohlenlager antrift. Mit den Schocken ist Teuchern eben so, wie die Kirchdörfer **Dröyssig**, wo eine alte Burg ist, **Gladitz**, **Meineweh**, **Naundorf** und das Dorf **Pretzsch** zum Leipziger Kreyse geschlagen.

Mölsen, Hohen-Mölsen, ein amtsässiges Städtgen, das zur Kavallerieverpflegung gezogen ist und einen Gerichtsstuhl hat. In der hiesigen Gegend werden ebenfalls Brannkohlenlager angetroffen.

Burgwerben, eine halbe Stunde von Weißenfels an der Saale, ein altschriftsässiges Ritterguth und Dorf mit einer Kirche. Hier ist ebenfalls ein Gerichtsstuhl.

6. Das Amt Freyburg

ist in fünf Landgerichtsstühle getheilet und begreift in sich 4 Städte, 18 alte Schriftsassen mit 46 Dörfern; 10 neue Schriftsassen mit 11½ Dörfern; 12 Amtsassen mit 7½ Dörfern; 26 Amtsdörfer, in allen 91 Dörfer und 2 Vorwerke.

Frey-

Freyburg, an der Unstrut, ist eine sehr alte und schriftsässige Stadt, mit Sitz und Stimme auf den Landtagen. Sie liegt in einer der angenehmsten und fruchtbarsten Gegenden von Thüringen, über 1 Meile von Naumburg. Die Einwohner nähren sich theils vom Ackerbaue und vom Weinbaue, theils von ihren Handwerken, unter welchen die Töpfer und Drechsler wegen ihrer guten Waaren berühmt sind. Die Tuchmacher weben gutes Landtuch, welches in der hiesigen Walkmühle gut gewalkt wird. In der Stadt befindet sich ein Amtmann und ein Landgerichtsstuhl, ein Postmeister, ein Superintendent, dessen Sprengel 77 Pfarreyen untergeordnet sind, und ein Hauptgeleite nebst 2 Beygeleiten zu Mark-Röhlitz und Nebra. Jährlich wird hier ein beträchtlicher Markt gehalten. In der hiesigen Gegend trift man große Gyps- und Kalksteinbrüche, nebst vielen Kalkbrennereyen an. Der hier herum gebrannte Kalk und Gyps wird weit und breit verhandelt.

Goseck, an der Saale, ohngefähr 1 Stunde von Freyburg und Naumburg, ein altschriftſ. Ritterguth, nebst einem Dorfe und Kirche und einem Bergschlosse, auf welchem ehemals die Pfalzgrafen von Sachsen residirten, nach deren Absterben eine Benedictinerabtey daraus gemacht wurde. Der in der hiesigen Pflege wachsende Wein wird unter allen thüringischen für den besten gehalten.

Mark-Röhlitz, über Goseck, ein altschriftſ. Ritterguth und Dorf, mit einer Kirche nebst

einem

einem Beygeleite. In der hiesigen Gegend sind ebenfalls gute Weinberge, aus welchen der Wein sehr oft für Gosecker verkauft wird.

Roßbach, über Mark-Röhlitz, ein Amtsdorf nebst Kirche, an der Geisel oder Göselbach, mit einem amtsässigen Ritterguthe und Landgerichtsstuhle. Hier erfocht der **große Friedrich 2.** mit seinem kleinen tapfern Heere einen vollkommenen Sieg über die sehr zahlreiche vereinigte französische und teutsche Reichsarmee 1757.

Mücheln, (oder **Michelda**) am Geißelbach, über eine Meile von Freyburg nordwärts, eine nicht große schriftsässige Stadt, hinter welcher sich wiederum das flache Land anfängt. Hier befindet sich ein Landgerichtsstuhl, eine Pulvermühle und eine Salpeterhütte nicht weit davon. In der hiesigen Gegend findet man Erdkohlenlager.

Eichstädt, am Eichstädter Bach, gegen die Querfurtsche Gränze, ein Amtsdorf mit Kirche. Hier ist ebenfalls wie in dem Amtskirchdorfe

Carsdorf, an der Unstrut, über welche hier eine Brücke gehet, ein Landgerichtsstuhl.

Bitzenburg, ein altschriftsässiges Ritterguth und Kirchdorf in der goldnen Aue, einer Gegend, die man wegen ihrer großen Fruchtbarkeit so genannt hat, gelegen. Das dabey liegende Schloß war ehedem eine berüchtigte Vestung, welche einem edlen Herrn von Querfurt gehörte.

Nebra, an der Ostseite der Unstrut, 3 Stunden von Freyburg, ein kleines Städtgen mit

mit einem Schlosse und altschriftsässigen Rittergu- the, das mit 3 Ritterpferden verdient wird. Die Einwohner treiben vornehmlich den Ackerbau; auch ist ein Beygeleite hier.

Burgscheidungen, an der Unstrut, ein altschriftsässiges Ritterguth und Dorf mit einer Kirche. Das dabey befindliche Schloß war ehedem die Residenz der thüringischen Könige. In der hiesigen Gegend giebts auch Salpetersiedereyen. Auf der Güssefeldschen Charte Burgscheidung.

Laucha, ein kleines seit 1731 bis auf 20 Häuser neuerbautes schriftsässiges Städtgen, im Thale gelegen, dessen Einwohner vornehmlich Ackerbau und Viehzucht, aber auch einigen auswärtigen Handel mit wollenen und andern Waaren treiben.

7. Das Amt Eckardtsberga

ist mit ohngefähr 58,250 gangbaren Schocken belegt, worunter $5499\frac{5}{16}$ Schock für Wiehe begriffen sind. Es enthält 4 Städte, 25 alte Schriftsassen mit $55\frac{1}{2}$ Dörfern, 9 neue mit 19 Dörfern, 14 Amtsdörfer, in allen $88\frac{1}{2}$ Dörfer und 4 Vorwerke oder Siedelhöfe.

Eckardtsberga am Fuße der Finnberge in einem Thale, 8 Meilen von Leipzig, eine sehr alte schriftsässige Stadt mit Sitz und Stimme auf dem Landtage, von ohngefähr 600 Häuser und 4000 Einwohner, welche neben dem Feldbau einige Wollenmanufacturen und Fabriken betreiben.

Die

Die Stadt hat 2 Jahrmärkte, ein Hauptgeleite mit 10 Beygeleiten zu Auerstädt, Rudersdorf, Sulza, Großheeringen im Amte Tautenburg, Thüsdorf, Oberreußen, Tauchard, Wollmerstädt, Bibra und Saubach, eine Superintendentur, unter welche 57 Pfarreyen gehören. Das Schloß, welches ehedem Altenburg hieß, soll Markgraf **Eccard** 998 erbauet haben. Da es aber ein beständiger Zufluchtsort der Placker und Befehder war, so zerstöhrte der Landgraf von Thüringen **Friedrich** der **Strenge** 1364 dasselbe. Jtzt befindet sich das churfürstliche Amt in demselben.

In dem hiesigen Kalkberge, der **Sachsenberg** genannt, welcher mit dem gegenüber liegenden Schloßberge ein enges Thal machet, wird **natürliches Berliner Blau** (Calx martialis phlogisto juncta et alcali praecipitata) gefunden. In einer Tiefe von 112 Fuß kommt man durch den Kalkstein auf ein 4 und mehrere Fuß starkes Lager graublauen, zähen und milden Letten, in welchem auch Schwefelkies gefunden wird. In der obersten Lage dieses Letten, wo er sich von dem Kalksteine absondert, liegt die blaue Erde nierenweise in einzeln Theilen. Sie ist durchgängig so fein wie Staub.

Heßler (Burg-Heßler, Kloster-Heßler), am Haselbach, ein altschriftsässiges Ritterguth und Kirchdorf, aus welchem ein Theil der Unterthanen ihre Abgaben nach Weymar bezahlen müssen. Das ehemalige Kloster wurde 1543 an **Konrad** von

Hese-

Heseler für 8000 Gülden unter der Bedingung überlassen, daß er zum Dienste des Landesherrn eine Anzahl Geschirrewagen halten sollte, und die Städte Freyburg, Eckardtsberga und Mücheln erhalten noch unter diesem Titel einen jährlichen Zinns zum Besten ihrer Geistlichkeit. Auch ist hier ein Postverwalter und in der Gegend wird einiger Weinbau getrieben.

Bibra (Bebra, Biebra), eine kleine amtsässige Stadt am Saubach, 2 Meilen von Naumburg, die zur Kavallerieverpflegung gezogen ist und 2 Jahrmärkte hat. Es giebt hier so wie in dem ganzen Amte, viele Oehlmühlen. Nahe bey der Stadt ist auch ein berühmter Gesundbrunnen.

Der hiesige Gesundbrunnen soll der Sage nach von einem Dohmherrn des hier gewesenen Kollegiatstifts bereits vor 200 Jahren entdeckt worden seyn. Anfänglich nannte man ihn den Kupferbrunnen, dann den Hungerbrunnen und endlich den Fieberbrunnen, der bis zum Jahre 1680 noch uneingefaßt war. Noch in diesem Jahre aber ließ ihn der Herzog Johann Adolph 1. von Weißenfels durch seinen Leibarzt, Rath Siebold untersuchen, reinigen und einfassen, so daß 1684 der ganze Bau vollendet war. Von dieser Zeit an befand sich der Ort nebst dem Brunnen bis 1713 in dem blühendsten Zustande; allein im gedachten Jahre riß das wilde Wasser die Einfassungsmauer weg, und bald darauf folgten hintereinander zwey Feuersbrünste, welches den Ort und den Brunnen sehr in Verfall brachte. Aus diesem schlechten Zustande zog ihn Herzog Christian 1727 wiederum hervor, indem er den Brunnen aufs neue reinigen, einfassen und das Brunnengebäude herstellen ließ, so daß der

der Brunnen wiederum stark besuchet ward. Doch eine neue Feuersbrunst, welche die Einwohner in die bitterste Armuth versetzte, daß sie den Badegästen die benöthigten Bequemlichkeiten nicht verschaffen konnten, brachte den Brunnen so sehr in Verfall, daß er beynahe ganz vergessen und nur durch eine ohngefähre glückliche Kur der Vergessenheit wiederum entrissen ward. Im Jahre 1766 schrieb der Rath und D. Hesse bey dieser Gelegenheit ein Büchlein über diesen Brunnen: das wiederlebende Biebra: und eignete es dem Landesherrn zu. Dieses hatte die gute Folge, daß auf ertheilten Befehl die Kommerzdeputation den Brunnen aufs neue untersuchen ließ und auf erhaltenen Bericht 100 Rthlr. zur Wiederherstellung desselben bewilligte. Allein es verzog sich damit bis zum Jahre 1776, wo der patriotische Accisinspector Nietzsche in Biebra durch seine Bemühung die 100 Rthlr. erhielt und vermittelst einer eröfneten Subscription in den Stand gesetzet wurde 1777 den Bau anzufangen und bereits 1779 zu vollenden. Bey dieser Erneurung kam folgende Inschrift über den Eingang des Brunnengebäudes: In Iehovae Sanatoris Gloriam Serenissimus Elector Saxoniae, Fridericus Augustus, nostri aevi Titus, has aquas medicatas a Divo Christiano 1728 reparatas hocce muro cinxit 1777. Seit dieser Zeit wird der Brunnen jährlich von mehr als 276 Brunnengästen besuchet, deren Zahl gewiß noch steigen wird, wenn die nöthigen Gebäude und der Bürger ihre Häuser besser eingerichtet erbauet werden seyn, wozu sie nach einem Landesherrlichen Befehl vom 5ten März 1785 aus den churfürstlichen Kassen unterstützet werden sollen.

Wiehe, ein adliches Städtgen mit einem altschriftsässigen Ritterguth am Wieherbach, dessen Einwohner vorzüglich vom Ackerbau leben, und wie **Donndorf** und **Garnbach** mit keinen

Schocken belegt ist. Es ist nebst den gedachten Oertern und Kleinroda, Langenroda, nebst Lossa schwarzburgisches Lehn.

Beichlingen (Schloß Beichlingen), eine altschriftsässige Grafschaft nebst einem Kirchdorfe und Schlosse auf einem hohen Berge, welches itzt nebst der Herrschaft Frohndorf mit 12 Dörfern, der Herrschaft Wiehe mit dem Schlosse und Stadt gleiches Nahmens und die kleine Stadt Cölleda oder Kuhkölln mit einer Poststation, die Grafen und Freyherren von Werthern besitzen. Auf der Güssefeld. Charte steht statt Cölleda, Kölln. Die Grafschaft Beichlingen ist chursächsisches, die Herrschaft Frohndorf aber schwarzburg-sächsisches Afterlehn, und Cölleda hessenkasselsches Lehn.

Groß-Neuhausen, ein altschriftsässiges Ritterguth mit einem Kirchdorfe am Lossafluß, mit einer Poststation.

Eßleben, ein Kirchdorf mit einem neuschriftsässigen Ritterguthe unter chursächsischer Landeshoheit, das aber einen Theil des zum Herzogthum Weymar gehörigen Amts Hartisleben ausmachet.

Auerstädt, ein Kirchdorf mit einem altschriftsässigen Ritterguthe und Poststation am Emsbach.

Zwätzen, ein Kirchdorf mit einem altschriftsässigen Ritterguthe, welches eine Kommende der teutschen Ordensballey Thüringen ist, zu welcher auch noch die Kommenden Lehesten, Lieb-

städt

städt und Nagelstädt im Amte Langensalza gehören. Der Ort liegt von dem übrigen Amtsbezirk entfernt, ohngefähr 1 Stunde von Jena an der Saale, am Abhange des Gebürges, das das linke Ufer der Saale einschließet. Auf dem Schlosse oder Komthurhofe wohnt der Landkomthur oder Statthalter, der ein churfürstl. sächs. landsässiger Vasall und der Gerichtsbarkeit des Hochmeisters entzogen worden ist. Seine Einkünfte sollen sich auf 6000 Gulden jährlich belaufen. Es ist hier vortrefliches Ackerland, schöne Wiesen an der Saale, viel Obstbau und einiger Hopfenbau. Auf der Güssef. Charte steht Zwetzen und Lehsten.

8. Das Amt Sangerhausen

war sonst eine eigene Herrschaft und hat itzt drey **Städte, 9 alte Schriftsassen** mit 14½ Dörfern; 1 **neuen Schriftsassen, 3 Amtsassen** mit 1 Dorfe; **8½ Amtsdörfer,** in allen 24 **Dörfer,** 15 **amtsässige Güther** und 5 **Freygüther.** Das Amt ist übrigens mit 39,640 **gangbaren Schocken** belegt, und die Amtsdörfer bezahlen für 336 Hufen. Die Einkünfte davon 44,958⅙ Rthlr. sind seit 1750 an Churbraunschweig-Lüneburg wegen eines von **Friedrich August** 2. gemachten Darlehns von 3 Millionen 500,000 Rthlr. zu Bezahlung des Kapitals nebst den Interessen à 3½ Procent gewiesen. Ein gleiches geschah mit 41,079½ Rthlr. von Eisleben, 32,295 Rthlr. von Schleusingen, und 8930⅚ Rthlr. von Heldrungen, von den gewisse-

wissesten Einkünften dieser Aemter. Die Abbezahlung geschieht itzt mit der grösten Genauigkeit, und den Fond dazu s. oben unter den Einkünft. S. 99.

Sangerhausen, eine alte schriftsässige Stadt, 9 Meilen von Leipzig, von ohngefähr 700 Häusern und 5000 Einwohnern, die sich theils mit dem Ackerbau, mit dem Bergbau und Manufactur- und Fabrikarbeiten beschäftigen, wozu ihnen die 3 Jahrmärkte gute Dienste leisten. Es befindet sich hier ein churfürstliches Schloß und Amt, eine Superintendentur von 14 Pfarrkirchen, ein Bergvoigt und Zehntner mit Einschluß von Bottendorf und ein Postmeister. Der hiesige Eisenhammer liefert vorzüglich gutes Boll- oder Balleisen. In der hiesigen Gegend ist ein Kupferbergwerk im Umtriebe, das sonst 8 Schmelzhütten beschäftigt hat; eine gute Salpetersiederey, und bey dem Amts-Kirchdorfe Rieſtädt, zu welchem die Felder des eingezogenen Klosters Kaltenborn geschlagen sind, findet man ein Braunkohlenlager.

Beyer-Naumburg, ein Kirchdorf auf einem Berge, mit einem altschriftsässigen Ritterguthe und Schlosse, welches ehedem seine eignen Burggrafen hatte. Die Obergerichte, oder die Gerichte über Hals und Hand, gehören in das Kreyskommissionsamt Tennstädt.

Kloster-Roda, ein Kirchdorf, mit einem altschriftsässigen Ritterguthe. Das Kloster wurde bey Gelegenheit der allgemeinen Kirchenvisitation eingezogen und dem Grafen Philip von

Mans-

Mansfeld, Herrn zu Heldrungen, unter der Bedingung überlassen, daß er zum Dienste des Landesherrn einige Geschirrwägen halten und die Interessen von 8000 Gulden an die Landfürstenschule zu Merseburg, itzt zu Grimma bezahlen sollte.

Obersdorf, ein Kirchdorf mit einem altschriftsässigen Ritterguthe, welches itzt ein Kammerguth ist.

Wallhausen, an der Helme, ein adliches Städtgen, dessen Einwohner den Ackerbau treiben, mit einem altschriftsässigen Ritterguth und einigen amtsässigen Güthern. Hier war ehedem eine kayserliche Pfalzstadt.

Brücken, ein kleines adliches Städtgen an der Helme, mit einem altschriftsässigen Ritterguth und 5 amtsässigen Güthern.

Zu den alten Schriftsassen dieses Amts werden auch die Grafen von Stollberg-Stollberg, Stollberg-Rosla und Walbeck gerechnet.

9. Das Amt Sachsenburg

muste der Herzog von Sachsen-Gotha, Johann Friedrich 2., wegen der aufgewandten Executionskosten, nebst Arnshaugk, Weyda und Ziegenrück, welche die vier assecurirten Aemter heissen, an den Churfürst August 1571 abtreten. Sachsenburg war nicht höher als 191,795 Gülden 18 Gr. 4 Pf. angeschlagen. Es bestehet aus einem alten Schriftsassen mit 1 Dorf, 3 neuen Schrift-

sassen, 7 Amtsassen und 6 Amtsdörfern, in allen 7 Dörfer.

Sachsenburg, ein Amtsdorf mit einer Kirche und einem Schlosse, wo der Amtmann wohnet und einem Hauptgeleite. Das Schloß ist auf den nähmlichen Platz erbauet, wo ehedem die Hachenburg gestanden hat.

Bey Sachsenburg hören die Finnberge auf und schließen sich über der Unstrut an die Haynleite an. Auf derselben befinden sich viele röthliche Sandstein- und Kalksteinbrüche. Aus den letztern nehmen die dasigen Bewohner nur den weichen, der sich mehligt anfühlet, und daher auch Mehlstein genannt wird; aus den erstern brechen sie allerhand Bau- und Werkstücken und schöne Mühlsteine.

10. Das Amt Weißensee

bestehet aus 3 Städten, 12 alten Schriftsassen mit 13 Dörfern, 10 neuen Schriftsassen mit 5 Dörfern, 1 Amtsassen mit 1 Dorfe, 10 Amtsdörfern, in allen 29 Dörfer und 12 amtsässigen Güthern, und ist mit 71,660 gangbaren Schocken belegt.

Weißensee, eine schriftsässige Stadt und Amt an der Helbe, 12 Meilen von Leipzig, bereits 1170 nahe an einem großen See gleiches Nahmens erbauet, der aber bis auf einen kleinen Theil, der Wildeentenfang genannt, 1705 ausgetrocknet und in fruchtbare Felder und Wiesen verwandelt

wandelt worden ist, welche 1700 Acker enthalten. Die Einwohner treiben vorzüglich den Ackerbau und die Viehzucht, und benutzen die 3 Jahrmärkte aufs beste. Wegen ihrer bey dem Bauernaufruhr 1525 bewiesenen Treue sind sie dergestalt begnadiget worden, daß sie nur die halbe Steuer und Accise geben dürfen. Der hiesige Stadtrath kaufte 1594 den Komthurhof des Johanniter-Ordens, dessen Komthurey itzt ein churfürstliches Kammerguth ist. Von einem Theile der Einkünfte besoldet der Churfürst einen Johanniterritter. Das hiesige Schloß heißt **Brandsee**. In der Stadt ist der Sitz des churfürstlichen Amts, einer Superintendentur von 51 Kirchen, eines Postmeisters und eines Hauptgeleites.

Griefstädt, ein Kirchdorf an der Unstrut und Lossa mit einem altschriftsässigen Ritterguthe und Komthurey zur teutschen Ordens-Balley Hessen gehörig.

Kindelbrück an der Wipper, über welche hier eine steinerne Brücke gehet, ist schriftsässig und unterm Landgrafen **Friedrich den Strengen** zur Stadt geworden, in welcher jährlich 2 Märkte gehalten werden. Nicht weit von der Stadt ist eine gute Papiermühle.

Gangloff-Sömmern, ein Kirchdorf mit einem neuschriftsässigen Ritterguthe, über welches der Churfürst durch Vertauschung seiner Lehnsherrlichkeit auf Tauchnitz in Schlesien die Lehnsrechte vom Fürstenthume Halberstadt erhalten hat.

Gebesee, ein adliches Städtgen von 350 Häusern, nicht weit von der Vereinigung der Gera und der Unstrut, mit einem Schlosse, nebst altschriftsässigen Ritterguthe, auf welchem 3 Ritterpferde haften. Hier sind auch 4 amtsässige Güther oder Freyhöfe, die mit 1 Ritterpferde belegt sind.

11. Das Amt Langensalza

ist mit 75,300 gangbaren Schocken belegt und liegt in einer der fruchtbarsten Gegenden von Thüringen. Es begreift in sich 4 Städte, 18 alte Schriftsassen mit 23½ Dörfern, 3 neue mit 1 Dorfe, 13 Amtsassen, 17 Amtsdörfer, in allen 41½ Dörfer, 2 amtsässige Güther und 15 Freygüther.

Langensalza, Longosalissa, die Hauptstadt des churfürstlichen Thüringen, an der Gulke oder Salza, die unterhalb der Stadt in die Unstrut fällt, liegt 16 Meilen von Leipzig an der Poststraße nach Kassel und Amsterdam, in einer sehr fruchtbaren Gegend. Sie hat 1071 Häuser und 5800 Einwohner, die sich größtentheils mit dem Handel ihrer Manufactur- und Fabrikwaaren auf ihren drey Jahrmärkten und den Leipziger Messen ernähren. Es giebt hier beträchtliche Manufacturen von seidenen und halbseidenen Zeugen, welche über 1500 Arbeiter beschäftigen; von wollenen Waaren, als Flanell, Rasch, Sarsch, mit dessen Weben sich über 300 Meister ohne die Gesellen und Spinner beschäftigen; Tuch, Halbtuch

tuch und Leinwand, Färbereyen, Walkmühlen, viel Oehlmühlen, Stärkemachereyen, Brannteweinbrennereyen u. s. w. Die Stadt ist schriftsässig und ihr gehören itzt die beträchtlichen Güther des ehemahligen Klosters **Homburg**, itzt der **Bohmen** genannt. In der Stadt befindet sich eine wohleingerichtete Schule, eine Superintendentur von 52 Kirchörtern und eine Poststation. Hier wird auch ein starker Kornhandel nach Holland und Bremen getrieben, welcher durch die Werra und Weser, die vier Meilen von hier bey Wanfried schiffbar werden, gar sehr erleichtert wird. In der umliegenden Gegend erbaut man auch viel Börstenkraut, Anis, Koriander, Bockshorn oder Fenugrec, Waydt, Färberröthe oder Krapp, der in ganz Teutschland der beste ist, und in beträchtlicher Menge auf den Leipziger Messen abgesetzt wird. Der Wayd wird auf der hiesigen Waydmühle zubereitet, und die Handelsleute desselben machen seit 1657 eine eigene Gilde aus. Hier ist ein altes Schloß und der Sitz des churfürstlichen Amtes.

In der hiesigen Gegend, so wie um Greußen, Kindelbrück und Tennstädt findet man Lager und Schichten eines löcherigen und milden Kalksteins, der vorzüglich zum Wasserbau gebraucht und von den Einwohnern dieser Gegend Tuffstein auch Cement genannt wird. Manchmal liegen in diesem Steine kleine Stücken Kohlen, calcinirte Erdschnecken, Knochen und Wurzeln eingemengt. Eben so enthält die hiesige Gegend in großer Menge Stalaktitischen

Kalkstein, der aus kegelförmigen, hohlen in einander gewundenen, weichen, leicht zerbrechlichen Röhren von verschiedener Stärke bestehet, und ist gemeiniglich unter dem Nahmen Beinbruch (Osteocolla) bekannt. Diese Röhren leisten der Stadt als Abzüchte in Abführung des Regenwassers und anderer Unreinigkeiten gute Dienste, so daß man sich derselben in vielen Häusern statt der Abtritte bedient. Unter dem Tuffstein trift man entweder gelblichen Sand, dann Torf und endlich grauen Letten, den sie als eine Walkerde brauchen und Lötherde nennen. Der Torf ist selten stärker als 3 Fuß und besteht größtentheils aus Baumrinde, Holz, Schilf und verfaultem Laube. Mit der Torflage fängt sich das Wasser an, und alle Brunnen müssen bis durch dasselbe niedergegraben werden.

Nägelstädt — Neilstädt, Negelstädt — ein Amtsdorf von 160 Häusern, an der Unstrut, mit einer Mutter- und Tochterkirche. Es wird in Ober- und Unternegelstädt abgetheilet. Im letztern befindet sich eine Komthurey des teutschen Ordens, die zur Balley Thüringen gehöret.

Tennstädt, eine schriftsässige Stadt, 14 Meilen von Leipzig, hat 600 Häuser und ohngefähr 3400 Einwohner, die sich mit einigen Wollen- und Leinenmanufacturen, Kalkbrennerey, Wayd- und Krappbau beschäftigen. Außer dem oben genannten Kreyskommissionsamte ist hier auch noch eine Poststation und ein Hauptgeleite, zu welchem das Beygeleite in Ballhausen gehöret.

Thomasbrück — Thamsbrück — an der Unstrut, ist eine schriftsässige Stadt von ohngefähr 230 Häusern mit einem Schlosse und 5 Frey-

güthern. Die Einwohner, ohngefähr 800, beschäftigen sich mit dem Ackerbau und Kalkbrennerey.

Großen-Gottern — Bischofs-Gottern — ohnweit der Unstrut, ein Marktflecken mit 3 altschriftsässigen Rittergüthern, 2 Kirchen, 370 Häusern und 1 Hospital. Die Hauptbeschäftigung der Einwohner, ohngefähr 1500, ist der Ackerbau. Hier ist auch ein Postverwalter.

Seebach, nicht weit davon, ein Kirchdorf mit einem altschriftsässigen Ritterguthe, und ist zum Theil Maynzisches Lehn.

Von Ebeleben s. weiter unten bey den Schwarzburgischen Besitzungen.

12. Das Amt Wendelstein

bestehet aus 1 Amtsassen, 4 Amtsdörfern und 1 churfürstlichen Vorwerke. Das Bergregal dieses Amtes über Silber und Kupfer ist der Familie von Einsiedel, welche ein besonderes Bergamt hält, gegen einen jährlichen Zins überlassen worden.

Wendelstein an der Unstrut, in der goldnen Aue, ist ein churfürstliches Vorwerk mit einer Schäferey, Stutterey, Jagdhause, altem Schlosse und churfürstlichem Amte. Das Vorwerk hat 44 Hufen Ackerland, 316¾ Acker Wiesen, 19 Acker Weingebürge, 4 Acker Hopfengarten und 7923 Acker Holz. Anstatt der ehemaligen Stutterey von 200 Landpferden ist seit 1764 nach wieder-

herge-

hergestellten Frieden eine andere von ukrainischen, tatarischen, türkischen und pohlnischen Pferden angelegt worden, welche vortrefliche Pferde liefert.

Bottendorf, ein amtsässiges Ritterguth mit einer Kupferschmelzhütte, nebst 3 Schmelzöfen, von welchen nur 2 im Gange sind. Der Centner hiesiges Schwarzkupfer enthält 6 bis 12 Loth Silber.

Die Kupferschieferflötzgebürge 3 und eine halbe Meile von Eisleben, dehnen sich aus Ost nach Westen über eine Meile in die Länge und gränzen gegen Norden an den Ziegelroder Forst. Es ist beynahe von eben der Beschaffenheit wie das bey Eisleben, dessen Beschreibung dort nachzusehen ist. Der Zechstein im 9ten Lager heißt hier Dachstein. Der hiesige Kupferschiefer ist weicher, bröcklicher, erdartiger und von schwärzern fettglänzendern Ansehen, als der von Eisleben, Sangerhausen und Hettstädt. Man braucht nur die dritte 2 bis 3 Zoll starke Schicht zum schmelzen, von welcher der Centner Schiefer 1 bis 3 Pfund Kupfer Gehalt hat. Auch der auf das Schieferflötz folgende Sandstein, Sanderz genannt, enthält Kupfererze, und giebt 3 bis 8 Pfund mehr als die Schiefer.

13. Das Amt Sittichenbach

mit dem Kloster **Sichem**, welches 1141 die Abtey Walkenried gestiftet hat, bestehet aus 3 **Amtsdörfern** und 1 **churfürstlichen Kammerguth**.

Sittichenbach, ein Amtsdorf über eine Meile südwärts von Eisleben, mit einer Kirche, Amte und churfürstlichen Kammerguthe, welches

$33\frac{1}{2}$ Hufe $8\frac{1}{4}$ Acker, die Hufe zu 30 Acker gerech-net, Ackerland; 124 Acker Wiesen und $3032\frac{1}{2}$ Acker Holz hat. Die hiesige Kirche St. Marie besitzt seit 1154 ansehnliche Güther. In diesem Amte, das nebst Wendelstein bis zum Jahre 1746 einen Theil des Fürstenthums Querfurth ausmachte, findet man 3 Bäche, 8 große Deiche und einen Steinbruch.

Ich schließe hier wegen ihrer angränzenden Lage, einige Aemter ausgenommen, noch diejenigen Lande an, die theils ihre eignen Landesherren unter Churf. Landeshoheit haben, theils unmittelbar unter der Regierung des Churfürsten von Sachsen stehen, jedoch insgesammt im eigentlichsten Verstande in keinen von den 7 Kreysen einbezirkt sind, sondern ihre eigene Regierungsverfassung behalten haben. Diese sind:

A. Die Besitzungen der Fürsten, ehemaligen Grafen, von Schwarzburg.

Die ehemaligen Grafen von Schwarzburg gehören mit zu den ältesten landsässigen Vasallen der Landgrafen von Thüringen und Markgrafen von Meißen, und sie haben auch der Landeshoheit derselben bis zu ihrer Erhebung in den Fürstenstand sich niemals zu entziehen gesucht. Allein, da der Graf von Schwarzburg-Sondershausen-Arnstadt, Christian Willhelm, sich vom Kayser

Leo-

Leopold unterm 3ten Sept. 1697 zu Wien mit seinem Bruder **Anton Günther** in den Reichsfürstenstand erheben ließ, welchem Beyspiele auch **Ludwig Friedrich**, Graf von Schwarzburg-Rudolstadt, unterm Kayser Joseph 1. am 2ten Jun. 1710 folgte, so suchten sich die beyden Linien **Sondershausen** und **Rudolstadt** in den churs. Lehen, die Aemter Ebeleben, Heeringen und Kelbra ausgenommen, der Landeshoheit zu entziehen. Der Churfürst von Sachsen protestirte daher gegen die Einführung derselben in das Fürstenkollegium, welches einen Vergleich zu wege brachte, der unter Direction des Großkanzlers, **Grafen von Beichlingen** am 15ten Dec. 1699 sehr vortheilhaft für die neuen Fürsten abgeschlossen wurde. Nach diesem Vergleiche oder Recesse erhielt der König von Pohlen August 2. als Churfürst von Sachsen **Friedrich August** 1. eine Summe von 100000 Rthlr. nebst einer jährlichen Subsidie von 8663 Gülden, als 7156 Gülden für Heeringen und Kelbra, 1507 Gülden für Ebeleben, Bothenheilingen u. s. w., wofür er sich aller Landeshoheit in den chursächsischen Lehen begab. Diesem folgte bald darauf am 17ten März 1700 ein andrer, der unterm 12. Jul. 1702 erneuert, wo sie abermals 100000 Rthlr. bezahlten, und vom Kayser bestätigt wurde. Allein nach dem Falle des Großkanzlers 1704 suchte der König mit Einmischung seiner Landstände, deren Besteurungsrechte durch diese Verträge verletzet worden waren, dieselben aufzuheben. Doch

alle

alle diese Streitigkeiten endigte ein vierter Receß unterm 8ten Oct. 1719. Nach diesem Recesse erkannte der König **August** I. a) die Fürstenwürde nebst Sitz und Stimme derselben im Fürstenkollegio an, b) gestand er ihnen, in Ansehung der Reichs- und Böhmischen Lehen die kayserliche Thronbelehnung, als einem Reichsfürstenthume, nebst der Landeshoheit zu, c) erlaubte er ihnen für die Zukunft die Lehnspflicht in den chursächsischen Lehen durch einen adlichen Bevollmächtigten nach einem bestimmten Formular zu leisten, und deshalb ihre Deputirte auf die allgemeinen Landtage zu schicken; d) versprachen die Fürsten, daß es in den Aemtern **Kellbra, Heeringen** und **Ebeleben** künftig, sogar in Ansehung der Ritterpferde, eben so gehalten werden sollte, wie es vor 1699 gewesen wäre, jedoch mit der Einschränkung, daß die halben Steuern des Amts Kellbra dem Hause Schwarzburg vorbehalten seyn sollten; e) in Ansehung des Hauptstreits, der Steuer, wurde ausgemacht, daß die Fürsten in Zukunft jährlich **siebentausend** Thaler, als Sondershausen 4666 Rthlr. 16 Gr. und Rudolstadt 2333 Rthlr. 8 Gr. bezahlen, dagegen aber das Besteuerungsrecht in ihren Landen, jedoch nicht höher als in den chursächsischen Landen, haben sollten; f) erhielten sie die gesetzgebende Gewalt, jedoch nicht gegen die chursächsischen Gesetze; g) das jus sacrorum nach dem Jahre 1624, h) in bürgerlichen Rechtssachen sollten die Appellationen von den fürstlichen Re-

gie-

gierungen an die Landesregierung nach Dresden gehen; in Lehnssachen aber und in allen Realklagen der chursächsischen Lehne, sollten die Fürsten vor der churfürstlichen Landesregierung zu Recht stehen; i) Das Bergregal solle in den Aemtern Kellbra und Heeringen gemeinschaftlich seyn, in den übrigen aber ihnen allein zustehen; k) Lehn- und Ritterpferde sollten auf Verlangen bestellet werden, doch sollten die Fürsten von den Donativgeldern frey seyn. Dieser Receß, welchem der Herzog von Sachsen-Weymar, Ernst August, am 18. Junius 1731 beytrat, ist die Richtschnur, nach welcher man das itzige Verhältniß der Fürsten von Schwarzburg gegen das Churhaus zu beurtheilen hat. Beyde Linien haben seit 1754 Sitz und Stimme im Fürstenkollegium, und jede 2 Landesregierungen, die eine nähmlich zu Sondershausen und Arnstadt; die andere zu Rudolstadt und Frankenhausen.

1. Das Amt Ebeleben

besteht aus den 4 Dörfern, Billeben, Bothenheilingen, dem Dorfe und Kloster Marksüssera, dem Dorfe Holzsüssera, nebst der wüsten Dorfstätte Neustett, und

Stadt und Schloß Ebeleben, an der Helbe in der goldnen Aue, mit einem fürstlichen Amte und Kircheninspector von 5 Kirchen, der unter dem Oberkonsistorio und Kirchenrathe in Dresden stehet. Die Einwohner leben größtentheils vom

vom Ackerbaue. Das hiesige Schloß ist von Fachwerk erbauet und wird nur den Sommer von der fürstlichen Familie bewohnt.

2. Das Amt Heeringen

hat außer 9 Dörfern die kleine Stadt

Heeringen, an der Helme, nicht weit vom Einfluß der Zorga in dieselbe, in einer angenehmen fruchtbaren Gegend gelegen. Hier ist ein Schloß und fürstl. Amt.

Auleben, ein Dorf mit einer Kirche. In der Nähe desselben trift man noch die Ueberbleibsel eines alten Salzwerkes an, das vermittelst eines Leckwerks bearbeitet wurde.

Sundhausen, ein Kirchdorf, in welchem sich 1 churfürstliches Kammerguth, 2 amtsässige Güther und 2 Freygüther befinden.

3. Das Amt Kellbra

besteht aus 5 Dörfern und der mittelmäßigen Stadt

Kellbra, 1 Meile von Heeringen. Sie hat ein fürstliches Amt, und die Einwohner treiben guten Ackerbau und Viehzucht.

Tülleda — Tilleda, Dullede, Dullethe — nicht weit von Kellbra, ein Kirchdorf, war ehedem ein kayserliches Schloß, wo die Kayser zuweilen ihr Hoflager hielten — curtis imperatoria, regia, palatium. —

Die Aemter Heeringen und Kellbra gehören gemeinschaftlich zur Hälfte den Grafen von Stollberg, die aber ihre Hälfte zur Zeit an Schwarzburg verpfändet haben. Man treibt in dieser Gegend, wo man vortrefliche Gyps- und Alabasterbrüche antrift, neben dem Ackerbau und der Viehzucht, auch noch den Obstbau und einigen Weinbau.

B. Von den Besitzungen der Grafen von Stollberg.

Der größte Theil der Stollbergischen Lande stehet als chursächsische Lehne unter der Landeshoheit des Churfürsten, welche sich sogar auch über das Churmaynzische Lehn, Stadt und Amt Stollberg, und die halberstädtischen Lehen, Wolfsberg und Breitenbach, erstrecket. In dieser Rücksicht muß jeder zur Regierung kommende Graf der beyden Linien, **Stollberg-Stollberg** und **Stollberg-Rosla**, einen sogenannten **Submissionsreceß** ausstellen, wogegen sie eine **churfürstliche Versicherung** oder Declaration erhalten, daß sie bey ihren hergebrachten Rechten gelassen werden sollen. Allein vor ohngefähr 50 Jahren beschuldigte man die Grafen, und wohl nicht mit Unrecht, eines Misbrauchs der churfürstlichen Versicherung, und hatte sogar erfahren, daß die Grafen der Chursächsischen Lehnsherrschaft sich entziehen wollten. Dieses nebst einigen andern Eingriffen der Grafen in die Landeshoheitsrechte des Churfürsten, veranlaßte den letztern 1738, dem **Grafen von Stollberg-Stollberg, Christoph Friedrich,**

eine

eine Untersuchungskommission zuzuschicken, welche sich sogleich des Archivs bemächtigte und am Ende durch einen neu ausgestellten Submissionsreceß, Stollberg am 5. April 1738, ihr Ende erreichte. Graf **Christoph Friedrich** hingegen erhielt darauf für sich am 16. März 1738 eine sogenannte königlich = churfürstliche Declaration. Nach der Beendigung dieses Streits ging die Kommission, da sie sich so in der Nähe befand, sogleich mit zum **Grafen von Stollberg = Rosla, Jobst Christian**, und suchte auch diesen zu seiner Lehnspflicht, nach dem von ihm am 12. December 1731 ausgestellten nebst den ältern Recessen, zurückzuführen, und zum Beytritt des so eben mit Stollberg = Stollberg abgeschlossenen Vergleichs zu bewegen. Allein ihre Bemühung war vergebens: denn er starb während der Unterhandlungen. Die Kommission wandte sich daher an seine Söhne, die **Grafen Friedrich Botho**, Generalmajor der Infanterie, und **Otto Kasimir**, welche denn am 21. Januar 1740 einen eignen **Receß** ausstellten und dagegen unterm 17. May 1750 die gewöhnliche Declaration erhielten. Nach den ältern Verträgen hatte Chursachsen nur in den chursächsischen Lehen die Besteurungsfreyheit; allein durch die letzten Verträge erhielt es dieselbe in allen Stollbergischen Besitzungen auf die Hälfte. Diese itzt noch ungedruckten Urkunden sind die Richtschnur, nach welcher man das Verhältniß der Grafen gegen Chursachsen beurtheilen muß. An Militärkontribution

zahlen in Friedenszeiten die Grafen nach dem am 5. Januar 1684 geschlossenen und in der Folge immer bestätigten Recesse jährlich 4000 Rthlr., die Stadt Stollberg aber für die Befreyung von der Einquartirung 350 Rthlr., den Louisd'or zu $4\frac{5}{6}$ Rthlr. gerechnet. Sie werden unter die erste Klasse der Landstände gezählet und waren 1628 überhaupt mit 122,147 Schock 12 Gr. beleget. Allein nach dem Tarif von 1768 sind ihnen zugetheilet worden 4 Ritterpferde, 1202 Hufen und 134,528 volle Schocke, als $87{,}946\frac{1}{2}$ gangbare und 46,581 moderirte u. s. w., welche folgendermaßen vertheilet sind:

Stollberg-Stollberg		Stollberg-Rosla			
Sch.	Gr.	Sch.	Gr.	Pf.	
11,736	—	76,210	30	—	gangbare
4,346	—	103	—	—	moder.
499	30	26,589	3	8	determ.
—	—	14,762	26	4	caduke
—	—	281	—	—	ermang.
16,581	30	117,946	—	—	

$134{,}527\frac{1}{2}$ Schock.

1. Die Grafschaft Stollberg-Stollberg am Harz

besteht aus 1 Stadt und 14 Dörfern, welche unter die Aemter Stollberg, Berenroda, Ebersburg, Hayn und Questenberg gehören.

Stoll-

Stollberg am Harz (Stollberga ad Sylvam Hercyniam), eine volkreiche Stadt in einem tiefen und schmalen Thale, mit einem gräflichen Residenzschlosse und Amte. Sie gehöret unter die alten Schriftsassen des Amtes Sangerhausen. Hier ist ein Konsistorium, eine Superintendentur von 15 Pfarreyen, eine wohleingerichtete Schule, ein Waysenhaus und ein Postmeister. Die Einwohner nähren sich vorzüglich vom Bergbau, weswegen sich auch ein Oberzehentner hier befindet. Das hiesige Gebürge ist ein einfaches Schiefergebürge, dessen Schiefer von dunkelgrauer, auch braunrother eisenschüssiger Farbe und sehr fest ist. Im innern haben sie Aehnlichkeit mit dem einfachen und Ganggebürge des Erzgebürges, und man findet außer andern Erzarten, auch Bleyglanz, Kupfer und Schwefelkies.

Strasberg, ein zum gräflich-Stollbergischen Amte Hayn gehöriges Kirchdorf. In der hier befindlichen Grube bricht man häufig **Fluß**, welcher mit großem Nutzen zum Kupferschmelzen als Zuschlag gebrauchet wird.

2. Die Grafschaft Stollberg-Rosla

enthält 8 Dörfer, die unter zwey Aemter, Rosla und Wolfsberg, gehören.

Rosla, ein Amtsdorf, bey welchem sich ein gräfliches Residenzschloß und Amt befindet und unter die alten Schriftsassen des Amts Sangerhausen gehöret. Der hiesige Pastor hat die Unterin-

spection über die dem Grafen zu Stollberg-Rosla gehörigen Kirchen.

Breitungen, ein Kirchdorf unter das gräflich-Stollbergische Amt Rosla gehörig. Der hiesige Eisenhammer und das Vorwerk Schöning sind Amtsassen.

Wolfsberg, ein Kirchdorf unter das hier sich befindende gräfliche Amt gehörig. Hier wird viel Antimonium gebrochen, das sich wegen seiner breiten und langen Strahlen unter andern vorzüglich kenntlich auszeichnet. Zu

Breitenbach, einem Kirchdorfe unters gräfliche Amt Wolfsberg gehörig, findet man Alaun.

C. Von dem unmittelbar unter chursächsischer Landeshoheit stehenden Theile der Grafschaft Mansfeld.

Die alten Grafen von Mansfeld-Querfurt, welche sich in mehrere Linien getheilt hatten, sind in der Person des Grafen Joseph Wenzel Johann Nepomuck, Fürst von Fondi (von dem ererbten Fürstenthume Fondi in Neapel so genannt) am 31sten März 1780 ausgestorben. Ihre Besitzungen waren ehedem Reichsunmittelbar, und sie wurden 1437 das letztemal vom Kayser Siegmund mit denselben belehnet. Die Reichsunmittelbarkeit aber ging nachher verlohren, indem mit des Kaysers Friedrich 3. Genehmhaltung der

der größte Theil ihrer Besitzungen 1466 chursächsische, magdeburgische und halberstädtische Lehne wurden. Die Churfürsten von Sachsen erweiterten auch ihre Lehnsherrschaft von Zeit zu Zeit durch die mit dem Domkapitel zu Halberstadt am 26sten October 1573 und am 10ten Juni 1579 zu Eisleben mit dem Erzstift Magdeburg (der magdeburgische Permutationsreceß) geschlossenen Verträge. Durch den erstern erhielten sie gegen Abtretung ihrer Lehnsherrschaft über die Herrschaft Lohra nebst Zubehör, die halberstädtsche Lehn an Eisleben, Hettstedt, Polleben, Wimmelburg u. s. w. durch den letztern aber bekamen sie verschiedene magdeburgische Lehne. Noch mehr aber, als der Verlust der Reichsunmittelbarkeit schadete den Grafen von Mansfeld ihre sehr starke Familienvermehrung; denn zu Anfang des 17ten Jahrhunderts bestanden sie noch aus 73 Personen. Diese Vermehrung machte, daß 1535 die Grafschaft in fünf Theile getheilet ward, von welchen die **vorderortische** oder **ältere Hauptlinie** $\frac{3}{5}$ oder $\frac{36}{60}$ Theile; das 4te Fünftheil oder $\frac{12}{60}$ Theile die **mittelortische** oder **mittlere**, den 5ten Fünftheil oder $\frac{12}{60}$ Theile aber die **hinterortische** oder **jüngere** erhielt. Allein das allerschlimmste für sie war die große Schuldenlast, in welche sie nach und nach geriethen, welche bey der vorderortischen Linie zu Ende des 1569 Jahres 2,066,916 meißnische Gülden betrug. Die drey Lehnsherren glaubten sich daher berechtiget über die $\frac{3}{5}$ der vorderortischen

Linie 1570 die Sequestration zu führen. Damals bestanden die $\frac{2}{5}$ aus der Stadt Eisleben mit dem Schlosse und der freyen Straße, der Stadt und dem alten Schlosse Hettstedt, der Stadt und Amt Artern, dem Schlosse und Amte Arnstadt, dem Amte Voigtstädt, dem Schloß und Amte Arnstein mit Enndorf nebst Pertinenzien, dem Schloß und Amte Helldrungen, dem Amte Leinungen und Mohrungen, den Klöstern Wiederstädt, und Wallbeck, der Stadt und Amte Mansfeld, dem Amte Leimbach und Friedeburg, und endlich aus den Klöstern Hellffta, Gerbstädt und Polleben. Durch die oben gedachten Recesse war der Churfürst von Sachsen Herr von $\frac{3}{4}$ oder $\frac{27}{60}$ Theilen geworden, welche die so eben genannten zehn ersten Districte enthielten, das übrige bekam Magdeburg; die Römermonate und Kammerzieler aber wurden verhältnißmäßig bezahlt. Von den mittel- und hinterortischen Fünftheilen übte der Churfürst die Landeshoheit aus a) über das Amt **Rammelburg**, auf Wiederkauf an Kaspar von Berlepsch für 100,000 Gülden verkauft, b) über das Amt und Kloster **Sittichenbach**, c) über das Oberamt **Eisleben** und **Neustadt**, d) endlich über das Kloster **Wimmelburg**. Das Amt Bornstedt hingegen war dem Fürsten von Fondi, Grafen von Mansfeld als Appanage gelassen worden. 1598 wurde auch das hinterortische Fünftheil auf Verlangen der Gläubiger wegen einer Schuldenlast von 260,602 Gülden 12 Gr. 1 Pf. zur Sequestration gezogen, unter welche endlich auch das mittelortische Fünftheil kam. Die preußi-

preußische Sequestration endigte sich bereits 1716, die chursächsische aber erst 1780, wo zugleich das bisher sequestrirte mansfeldische Antheil als ein eröfnetes Lehn an den Churfürsten als Lehnsherrn anheim fiel.

Im Ganzen genommen ist der Boden sehr fruchtbar; Waldungen, deren es über 40000 Morgen nebst viel Wildpret hier giebt, wechseln stets mit dem Ackerlande ab, wo man überall unter der guten Ackererde auf sehr starke Lager von Thon, Lehm, Kalkstein und Gyps stößet, der einen großen Theil der hiesigen Gebürge ausmachet, mit vielem Fraueneis vermischt und in den nordwestlichen Gegenden von solcher Härte ist, daß er in Alabaster von weißer, grauer und rother Farbe übergehet und als solcher an verschiedenen Orten gebrochen wird. In den einzelen und steilen Gypsgebürgen trift man auch sehr große und weite Höhlen an, die von den Einwohnern Zwerchlöcher genannt werden. Sie werden auch in den ebenen Gegenden an verschiedenen Orten gefunden, hier aber heißt man sie Kalkschlotten und braucht sie zu Abführung des Wassers. Aller Wahrscheinlichkeit nach rühren sie insgesammt von Erdfällen oder Erdbrüchen her, die entweder durch das Zusammenstürzen der Klüfte in den Gypsbergen oder von andern ähnlichen Ursachen entstehen. Die Wipper bildet ein einziges Thal im nordlichen Theile der Grafschaft von Sangerhausen bis Hettstedt. Der District enthält das Kupferschieferflötzgebürge, dessen Bebauung schon seit 1199 bekannt ist. Nach Norden zu dehnt es sich von Eisleben bis in die Gegend über Hettstedt; nach Westen hin aber erstreckt es sich durch Sangerhausen bis Leinungen und endlich gegen Osten zieht es sich durch die Grafschaft bis an das linke Ufer der Saale fort, da es hingegen in Süden sich schon an den querfurtschen Gränzen zu verlieren und nach

und nach zu verflächen anfängt. Von Ost nach Westen macht es daher eine 5 bis 6 Meilen lange und 3 Meilen breite Bergkette aus. Die Kupferschieferlager finden sich oft in einer Tiefe von 23 bis 40 Berglachter ($3\frac{1}{2}$ Elle) oder unter 9 von einander verschiedenen Lagern. Nachdem die 2 bis 4 Bergl. starke Dammerde durchsunken worden ist, kommt man auf 3 bis 4 Bergl. steinigt Gebürge; 3 bis 6 Bergl. rothen eisenschüssigen Thon; 2 bis 4 Bergl. grauen und weißen Gyps; 3 bis 4 Bergl. blaue mit Thon vermengte Kalkerde; 6 bis 8 Bergl. Stinkstein, ein dunkelgrauer kalkartiger Schiefer, 1 bis 6 Bergl. Aschengebürge oder Rauchwacke, d. i. ein grauer löcheriger harter Kalkstein, 2 bis 6 Bergl. Zech- oder Dachstein, ein sehr feiner dichter grauer harter Kalkstein, und endlich auf das 9 bis 20 Zoll starke Kupfererzhaltendes Schieferflötz. Dieses bestehet a) in Abbruch, Fäule oder Oberberg 3 bis 6 Zoll unhaltig, b) in Noberge, Lochesberge oder Kammschaale 3 bis 6 Zoll etwas erzhaltig mit Trümmchen von Kupferglase vermischt, c) endlich den ohne alle Beynahmen eigentlich sogenannten Schiefer 3 bis 8 Zoll stark. Dieser haltige Schiefer besteht aus Kupferkies, grauen und rothen Kupferglase, zusammen Kupfererz genannt, und manchmal auch aus gediegenem blauen und grauen Kupfer. Der Centner giebt gemeiniglich 1 bis 3 Pfund Kupfer, von welchen der Centner Schwarzkupfer 6 bis 15 Loth Silber giebt. Der hiesige Flötzbergbau wird in 32 Reviere abgetheilt, die ihre besondere Saygerhütte zu Hettstedt haben. Unter dem Schiefer findet man theils feinen theils grobkörnigen Sandstein, der allen vorhergenannten Lagern und Schichten zur Grundlage dienet. Das Kupferschieferflötz enthält auch sehr viele Versteinerungen und Abdrücke von Fi-

schen

schen und Kräutern. Ueberhaupt trift man dieselben nebst Knochen und Zähnen in den thüringischen Kalkgebürgen in Menge an. Das Steigen und Fallen des Flötzes ist sehr verschieden. Wenn das Flötz sich bis auf eine gewisse Höhe erhoben hat, und dann wieder herabfällt, so nennt das der hiesige Bergmann einen Buckel; verliert es sich aber ganz, so daß man unter- oder oberwärts niedersinken oder über sich brechen muß, wird es ein Wechsel, Sprung oder Rücken genannt. Die Arbeit der Bergleute ist sehr beschwerlich: denn sie müssen alles liegend auf untergelegten hölzernen Bretstücken arbeiten, weil ihnen nur ein Fuß Höhe verstattet wird, daher nennt man diese Arbeit Krummhölzerarbeit. Wegen der vielen Feuchtigkeit und Nässe fahren sie meist nackend in bloßen Beinkleidern ein. Hier liegt nun eine Kameradschaft von 10 und mehrern neben und hinter einander und hauen den guten wie den schlechten Schiefer los. Den letztern packen sie gleich wieder hinter sich zusammen je weiter sie fortrücken, den erstern hingegen füllen sie in Hände oder Kasten, in welchen er von den Treckjungen auf beweglichen Walzen mit den Füßen bis an das Mundloch des Schachts geschleppt wird. Die Arbeit in 24 Stunden ist in 3 Schichten, zu 8 Stunden die Schicht, eingetheilet, und der wöchentliche Lohn eines gemeinen Bergmanns, Spitz- oder Schieferhauers, ist 1 Rthlr. 4 bis 8 Gr. und wird ihnen alle 5 Wochen bezahlt. Der Haspeler am Schacht bekommt wöchentlich 21 Gr., ein Treck- oder Ziehjunge 12 bis 16 Gr. Die Zahl aller Bergleute beläuft sich gegen 1400, durch welche jährlich gegen 300000 Rthlr. in Umlauf gebracht werden.

Der chursächsische Theil der Grafschaft enthält auf $8\frac{1}{2}$ Quadratmeile gegen 30000 Einwohner, = 3750 auf 1 Quadratmeile, und ist mit

60000 Schock, und 90 Portionen und Rationen belegt, welche auf 734,400 Schock a $3\frac{1}{2}$ Pf. jährlich eingetheilet sind. Gegen Norden gränzt sie an Anhalt, gegen Osten an den Brandenburgischen Antheil, gegen Süden an den thüringischen Kreys, gegen Westen an das Schwarzburgische und Stollbergische. In diesem Theile befinden sich 4 **Städte**, außer dem **Oberaufseher-Amte** zu Eisleben 7 besondere **Unterämter**, 1 **alter Schriftsasse** mit 1 Dorfe, 6 **Amtsassen** mit 2 Dörfern, 8 **Rittergüther**, 42 **Dörfer** und 1 **Vorwerk**. Die **Ritterpferde** sind zum Amte Sangerhausen geschlagen.

Die Regierung der Grafschaft wird durch 1 Oberaufseher, 1 Oberaufseheramts-Substituten, 1 Rentmeister nebst einigen Subalternen, 1 Konsistorium unter das Leipziger Konsistorium gehörig, 1 Bergvoigt und Zehentner; 1 Berg- und Hüttenverwalter, auch Stollnkassenadmistrator; 1 Bergrichter, u. s. w. 1 Oberforstmeister u. s. w. geführet.

Das Oberamt Eisleben

begreift in sich 4 **Städte**, 1 **alten Schriftsassen** mit 1 Dorfe und 6 **Amtsassen** mit 2 Dörfern.

Eisleben, die Hauptstadt der Grafschaft im chursächsischen Antheile an der Klippenbach, 7 Meilen von Leipzig, wird in die **Altstadt**, die **Neustadt**, das **Oberamt**, zu welchem die Nußbreite nebst einigen zerstreut liegenden Häusern in

der

der Altstadt gehören, und das **Unteramt**, das nur wenige geringe Häuser mit einigen unmittelbar unterm Oberaufseheramte stehenden Freyhäusern hat, eingetheilet. Von der Vorstadt **Siebenhitze** gehört etwas unter das königlich-preußische Amt Helfta, weswegen sie auch **Neuhelfta** genennt wird. Sie enthält 900 Häuser und 4500 Einwohner, welche sich theils vom Berg- und Ackerbaue, theils von der Bierbrauerey und einiger Handlung nähren, welche ihnen itzt ihre 3 Jahrmärkte am meisten erleichtern. Hier ist ein altes Schloß, der Sitz des Oberaufseher- und Bergamts, des Konsistoriums, von welchem der Superintendent zugleich auch Beysitzer ist und eine Dioces von 38 Kirchen hat, eines ansehnlichen Gymnasiums, eines beträchtlichen Zolls und eines Postmeisters. Hier ist der berühmte **D. Martin Luther** gebohren worden, von dem man noch manche Reliquien zeiget, die bey dem abergläubischen Volke sogar Krankheiten u. d. m. heilen sollen. Das beste und rühmlichste Denkmal hat ihn der Rath zu Eisleben dadurch errichtet, daß er das Haus, in welchem dieser große Mann gebohren worden ist, in eine Armenschule umgeschaffen hat. Außerdem giebts hier noch zwey ansehnliche Hospitäler und andere beträchtliche milde Stiftungen. In der nicht weit von hier gelegenen **Ober-** und **Mittelhütte** werden in jeder ohngefähr jährlich 1100 Centner Kupfer geschmolzen. In diesen Rohhütten, dergleichen auch noch die

Kreutz-

Kreutzhütte zu Leimbach in P. ist, wird das Erz nur von den Eisentheilen ꝛc. gereiniget.

Hettstädt — Heckstädt — eine amtsässige Stadt an der Wipper, 2 Meilen von Eisleben, mit einem Schlosse, deren Vorstadt Kupferberg genannt wird, ist vom Graf Hoyer von Falkenstein 1200 wegen des hiesigen seit 1190 getriebenen Bergbaues erbauet worden. In die hiesige Saygerhütte müssen alle Kupfer des sächsischen Bergbaues geliefert werden, und wenn die Arbeit gut von statten gehet, so werden in der Saygerhütte wöchentlich 5 bis 6 Silberblicke à 40 Mark schwer und 200 bis 250 Centner Gaarkupfer gefördert.

Wippera (Wipper), eine kleine Stadt nebst einem alten Schlosse an der Wipper, dessen Einwohner sich größtentheils von Garnbleichen und Leinenmanufacturen ihre Nahrung verschaffen.

Artern, eine Stadt mit einem Schlosse und Unteramte, ohnweit der Unstrut, 3 Meilen von Eisleben. Es hat 2 Jahrmärkte, gute Töpferwaare und guten Ackerbau und Viehzucht, wovon sich die Einwohner auch meistentheils nähren.

Ohngefähr eine Viertelstunde von Artern gegen Westen findet man die Salzsoole, welche bey Frankenhausen im Schwarzburgischen, wo auch ein beträchtliches Salzwerk ist, aus dem Gypsgebürge hervorquillt, in einem ehemals mit einer Mauer versehenen

nen Orte, und die Bearbeitung derselben ist bereits im 15ten Jahrhundert bekannt gewesen, ob dieselbe gleich seit 1570 fast ganz unbenutzt blieb. In den neuern Zeiten ließ der um Sachsen so verdiente verstorbene Bergrath Barlach in einiger Entfernung davon die Soole aufsuchen und ersinken. Sie kommt ebenfalls aus dem Gypse hervor, ist aber nicht so reich als die Frankenhäuser, und kann erst nach vorhergegangenem Gradiren versotten werden.

Eine halbe Stunde von Artern gegen Mitternacht zu findet man ein Braunkohlenlager, oder wie man es hier nennt, ein Flötz, auf das man nach Durchsinkung der Dammerde, eines 4 Bergl. starken Lagers Flußsandes und $1\frac{1}{2}$ Bergl. weißen Thons, gekommen war. Es ist 10 bis 15 Fuß stark, und nach verschiedenen Gegenden zur Zeit über 90 Bergl. nach den eingetriebenen Zugängen gerechnet, verbreitet. Sie sind mit krystallinischen Schwefel und harten Schwefelkies vermischt, und an manchen Orten kann man noch die ganze Beschaffenheit des Holzes entdecken, da sich hingegen das völlig in Braukohlen verwandelte leicht in braune Erde zerreibt. Aus den kleinen Abgängen und in erdartigen Staub zerfallenen Braunkohlen macht man hier mit $\frac{1}{12}$ Zusatz Leim Backsteine, welche zum Brennen verbraucht werden. Außerdem werden die Braunkohlen auch bey den Salzsiedereyen zu Artern mit Nutzen gebrauchet. Das fertige Salz wird in der hiesigen Salzniederlage, welche unter dem Salzniederlagsverwalter stehet, aufbewahret, und damit die Aemter Langensalza, Sangerhausen, Sachsenburg, Sittichenbach, Weißensee, Wendelstein, Querfurt, Helldrungen, Schleusingen und Kühndorf mit Bennshausen und die Grafschaft Mannsfeld versorget. Es bringet dem Churfürsten jährlich ohngefähr 12000 Rthlr. nach Abzug aller Unkosten ein.

Die

Die **Unterämter** sind folgende:

1. **Das Amt und Schloß Arnstein** oder Arenstein, ohnweit des Eineflusses, ist seit 1442 chursächsisches Lehn. Es hat einige Hufen Land mit einem Vorwerke, einer Schäferey und ansehnlichen Brauerey. Es gehört nebst dem Amte, das aus 16 Dörfern und 3 Rittergüthern bestehet, nebst dem Patronatrechte der hannöverischen Familie von Knigge.

Quenstädt (Schwaben-Quenstedt), ein Ritterguth, dessen Oekonomie vortreflich ist. Die Einwohner des Orts werden weder Bürger noch Bauer, sondern **Männer von Quenstedt** genannt.

Endorf, ein Amtskirchdorf, in welchem das Amt seinen Sitz hat.

Harckeroda, ein Amtskirchdorf mit einem Ritterguthe und einer Poststation.

2. **Das Amt Artern** besteht außer Artern aus den Dörfern Ritteburg (Riedeburg) und Cahstedt (Karlstedt). In demselben sind auch verschiedene Salpeterhütten.

3. **Das Amt Bornstedt** bestehet aus Bornstedt mit einer Kirche und alten verfallenen Schlosse, Schmalzerode und Wolferode.

4. **Das Amt Leinungen-Mohrungen** hat ergiebigen Bergbau und bestehet aus den Kirchdörfern Mohrungen, Horla, Rotta und Großleinungen, wo auch ein Ritterguth ist.

5. Das

5. **Das Amt Rammelburg** enthält die Kirchdörfer Rammelburg mit einem Schlosse, Abberode, Biesenrode mit einem Ritterguthe, Braunschwende, Friesdorf, Hermerode, Königsrode, Ritzkerode und das Dorf Steinbrücken.

6. **Das Amt Voigtstedt** (Vockstedt) in der Aue, begreift in sich die Kirchdörfer Voigtstedt mit einem Schlosse und Ritterguth, Catharieth, Niclas-Rieth und Schönefeld.

7. **Das Amt Wiederstädt** (Wedderstedt), besteht aus der Burg Kupferberg mit einer Kirche und ehemaligen Kloster Wiederstedt und dem Kirchdorfe Ober-Wiederstädt. In der hiesigen Gegend hat man 1765 viele Urnen ausgegraben.

D. Das Fürstenthum Querfurt.

Die ehemalige alte **Herrschaft Querfurt** hatte sehr lange ihre eignen Besitzer unter dem Nahmen die edlen **Herren von Querfurt**, wurde aber nachhero dem Erzstift, itzigen Herzogthume, Magdeburg einverleibet. Durch den Prager Frieden (30sten May 1635) erhielt **Johann George 1.**, der so treue Bundesgenosse des Kaysers Ferdinand 2., dieselbe von Magdeburg unter dem Nahmen der sogenannten **4 eximirten Aemter, Querfurt, Jüterbogk, Dahme** und **Burg** als magdeburgische Lehne auf unbestimmte Zeit; jedoch durch den W. F. 1648 überließ man sie dem Churfürsten von Sachsen auf ewig, ohne der mag-

deburgischen Lehnsherrschaft zu gedenken. Durch das Testament Johann George 1. (20sten Jul. 1652) kamen sie an die S. Weißenf. Linie, welche durch einen zu Leipzig 1663 errichteten Receß gegen Abtretung der Schriftsassen in den Aemtern Eckartsberga, Langensalza, Weißensee und Sangerhausen von dem Churfürsten die Landeshoheit darüber erhielt nebst den 3 thüringischen Aemtern Helldrungen, Sittichenbach und Wendelstein mit der Bedingung, daß daraus ein eignes Fürstenthum gemacht werden sollte. Allein unter dem Herzog Johann Adolph 1., Sohn des Herzog August, machte Brandenburg wiederum Ansprüche auf die Lehnsherrschaft der 4 eximirten Aemter, welche es aber nebst allen andern Ansprüchen in dem zu Kölln an der Spree 1687 geschlossenen und vom Kayser bestätigten Vergleiche gegen Abtretung des beträchtlichen Amts Burg, weswegen es auch noch 34,452 Rthlr. Geld an den Herzog herausgab, wofür er das an Merseburg versetzte Amt Weißenfels einlösete, auf ewig entsagte. Hierauf ward der Herzog Johann Adolph 1. am 12ten April 1688 das erstemal von dem Kayser mit dem neuen unmittelbaren Reichsfürstenthume nebst dem übrigen ganzen sächsischen Hause zur gesammten Hand beliehen, und nahm Sitz und Stimme auf den obersächsischen Kreystagen; hingegen in das Fürstenkollegium konnte er wegen Widerspruchs des ernestinischen Hauses nicht eingeführet werden. Nach dem Aus-

ster

sterben der S. weißenfelsischen Linie 1746 kam es in gleicher Beschaffenheit an das Churhaus zurück, welches nunmehro die thüringischen Aemter Sittichenbach und Wendelstein wiederum von demselben trennte. Es bestehet daher itzt aus den 4 Aemtern, **Querfurt**, **Helldrungen**, **Dahme** und **Jüterbogk**, wovon die erstern den querfurtischen **Kreys**, die leztern hingegen den **Jüterbogkschen** ausmachen. Jene gränzen gegen N. an die Grafschaft Mansfeld, gegen O. an Merseburg, gegen S. an den thüringischen Kreys und gegen Westen an die Pfalz zu Sachsen. Diese gegen N. an Brandenburg, die Herrschaft Baruth und gegen O. an die Niederlausitz; auf den übrigen Seiten aber werden sie von dem Churkreise eingeschlossen.

Der **Flächeninhalt** beträgt $8\frac{1}{4}$ Quadratmeile, worauf 1785 nur 15,540 Menschen wohnten, so daß auf die Quadratmeile $1883\frac{2}{3}$ kommen.

Das Fürstenthum hat seine eigne Regierungsverfassung und die Stände desselben halten jedesmal nach dem allgemeinen Landtage ihre besondern Landesversammlungen, auf welche ein churfürstlicher Kommissarius mit den Propositionen geschickt wird. In demselben sind 4 **Städte**, 29 alte **Schriftsassen** mit 18 Dörfern, 7 **Amtsassen** mit 2 Dörfern, 45 **Amtsdörfer**, in allen 65 Dörfer, 7 **Freygüther** und **Vorwerke** und 58 **Kirchörter**.

Die Regierung des Fürstenthums geschieht durch 2 Kreysdirectoren, 2 Kreys- und Marschkommissarien, 1 Ober-Forst- und Wildmeister, 1 Amtshauptmann, 3 Amtmänner und 1 Amtsverwalter, 2 Steuereinnehmer und 4 Superintendenten, von welchen die im Querfurtschen Kreyse dem Leipziger, die im Jüterbogkschen Kreyse aber dem Wittenberger Konsistorium untergeordnet sind. Zu den öffentlichen Lasten trägt es allemal $\frac{1}{96}$ Theil der ganzen Summe, 113 Hufen und 505,920 Schock an Portionen und Rationen zur Unterhaltung des Kriegswesens. Hierzu giebt der Querfurtsche Kreys jährlich 40 Portionen und Rationen oder $3954\frac{1}{4}$ Rthlr.; der Jüterb. Kreys aber 22 Portionen und Rationen oder $2168\frac{4}{5}$ Rthlr.

1. Das Amt Querfurt

hat einen Amtshauptmann und einen Amtsverwalter. Es begreift in sich 1 Stadt, 13 alte Schriftsassen mit 6 Dörfern, $11\frac{1}{2}$ Amtsdörfer, in allen $17\frac{1}{2}$ Dörfer.

Querfurt, die Hauptstadt des Fürstenthums, 6 Meilen von Leipzig am Quernebach, in welchen an der preußisch-mansfeldischen Gränze der Farnstädter Bach fällt, die einzigen im ganzen Fürstenthume, welche sehr viele Mühlen treiben. Sie hat 450 Häuser, von welchen erst 1787 gegen 100 abbrannten, und 3000 Einwohner, die sich vorzüglich vom Ackerbaue nähren. Bey der Stadt ist ein altes Schloß. Sie ist der Sitz eines Amts, eines Oberforst- und Wildmeisters, eines Superintendenten, dem 18 Kirchen untergeordnet

ordnet sind, und einer Poststation. Auf der nicht weit davon liegenden Wiese wird jährlich ein achttägiger Markt gehalten, welcher den Tag nach Ostern seinen Anfang nimmt. Außer andern Waaren treibt man hier einen starken Handel mit Pferden, von welchen eher keines verkauft werden darf, bis sie nicht vor dem Stallmeister der Stutterey Wendelstein vorbey geführet worden sind; mit hölzernen Waaren und Töpferwaaren, von welchen die Töpfer aus dem hessischen Dorfe Großalmerode sehr viele große und kleinere gebrannte buntgemahlte Thonkugeln absetzen, welche in Körbe von buntgemahlten Holzspähnen gepackt sind.

In der hiesigen Gegend giebts eine Salpetersiederey und sehr gute Steinbrüche von Kalk, Gyps und andern Steinen. In einer Tiefe von 40 Fuß findet man ausschlußweise buntfarbigen Gyps von feinen Korn mit Gypsspath oder Fraueneis vermischt. Von Querfurt bis Lodersleben, einem Kirchdorfe mit einem Ritterguthe, findet man in den Kalksteinbrüchen alle Sorten Versteinerungen und Figuren von Meerschnecken, Muscheln u. s. w.

Leimbach, ein Kirchdorf mit einem Ritterguthe, das erst 1755 die Schriftsässigkeit erlangt hat.

2. Das Amt Helldrungen

enthält 1 Stadt, 2 Schriftsassen mit 1 Dorfe, 6 Amtsassen mit 1 Dorfe, und 3½ Amtsdörfer, in allen 5½ Dörfer.

Der Graf Johann von Honstein verkaufte 1484 zu Leipzig das Schloß, die Stadt und Herrschaft Hell=

Helldrungen an den Grafen Gebhard 6. zu Mansfeld für 15,260 Rthlr., bey welchen sie bis zur Sequestration geblieben ist. Nach angegangener Sequestration cedirte Asmus von Baumbach, einer der Hauptgläubiger, 1623 dem Churfürsten Johann George 1. seine Ansprüche auf die Herrschaft Helldrungen gegen den Empfang von 128,293 Güld. 14 Gr. 1 Pf.

Helldrungen, eine amtsässige Stadt an der Gränze des Amts Sachsenburg, ohnweit der Unstrut, von 200 Häusern und ohngefähr 800 Einwohnern, die größtentheils den Ackerbau treiben, und jährlich wird ein Jahrmarkt hier gehalten. Das hiesige Schloß war ehedem eine beträchtliche Vestung. Dem hiesigen Superintendenten sind 12 Kirchen untergeordnet.

3. Das Amt Jüterbogk

hat 1 Stadt, 8 Schriftsassen, mit 8 Dörfern; 1 Amtsassen mit 1 Dorfe; 17 Amtsdörfer, in allen 26 Dörfer und 3 Vorwerke.

Jüterbogk, (ohnstreitig von dem ehemals hier verehrten Götzenbilde Jutrybog, den Gott der Morgenröthe so genannt) an der Adda, ist eine schriftsässige Stadt von ohngefähr 500 Häusern und 2000 Einwohnern, die theils vom Ackerbaue, theils von Wollenmanufacturen, theils vom Pferdehandel leben, der auf den hiesigen Jahrmärkten stark getrieben wird. Der Kirchsprengel des hiesigen Superintendenten bestehet aus 22 Kirchen; auch hat das Amt seinen Sitz

hier.

hier. Die Waldungen des jüterbogkschen Kreyses stehen unter dem Oberforst- und Wildmeister zu Querfurt.

4. Das Amt Dahme

besteht aus 1 Stadt, 6 Schriftsassen, mit 3 Dörfern, 13 Amtsdörfer, in allen 16 Dörfer und 4 Vorwerke.

Dahme, eine schriftsässige Stadt, mit einem churfürstlichen Amte und schönen Schlosse, bey welchem ein Garten ist, dessen jährliche Unterhaltung dem Churfürsten über 500 Rthlr. kostet. Die Einwohner fertigen gute wollene Strümpfe und weißes Tuch. Auf den hiesigen Jahrmärkten wird ein beträchtlicher Handel getrieben und die hiesigen Viehmärkte werden stark besuchet. Unter dem Superintendenten stehen 24 Kirchen, auch ist eine Poststation hier.

Sieb, Rosenthal und **Zagelsdorf** sind churfürstliche Vorwerke, deren Oekonomie mit Einschluß der 400 Rthlr. Zagelsdorfer Erbpacht jährlich ohngefähr 3000 Rthlr. einbringet.

E. Das Domstift Merseburg.

Von diesem ehemaligen reichsunmittelbaren Bischofthume können wir die ursprüngliche Stiftungsurkunde eben so wenig aufweisen als von Naumburg. So viel wissen wir mit Gewißheit, daß sie nebst dem Bischofthume Meissen der teut-

sche König, **Otto 1.** (Große), ein Sohn **Heinrich 1.**, im Jahre 968 gestiftet, und in Merseburg **Boso** als **ersten Bischof** eingesetzet hat. In geistlichen Sachen unterordnete er sie dem von ihm ebenfalls gestifteten Erzbischofthume Magdeburg, in weltlichen hingegen behielt er sich die Schutzgerechtigkeit (Advocatiam) selbst vor. Eben so setzten auch die teutschen Könige die ersten Bischöfe, welche in der Folge von dem Kapitel gewählet wurden, bis sich dasselbe endlich entschloß, aus dem regierenden Markgräflichen Meißnischen Hause Bischöfe zu wählen, die es denn bald dahin zu bringen wusten, daß sie postulati perpetui wurden, wodurch aber auch zugleich die Reichsimmedietät des Bischofthums verlohren ging. Der **letzte katholische Bischof** war des Kaysers Karl 5. **Kammerrichter, Michael Sidonius** (von seinem Titularbischofthume Sidon, Episcopus **in partibus** infidelium, so genannt) welchem der Churfürst **August** 1548 auf Verlangen des Kaysers die Stiftsregierung abtreten muste. Nach dessen Ableben postulirte das Domkapitel an die Stelle des Churfürsten **August**, seinen Prinzen **Alexander**, allein da dieser bald starb, so ward **August** selbst wiederum Administrator der weltlichen wie der geistlichen Regierung. Endlich brachte es **Johann George I.** dahin, daß sein dritter Prinz, **Christian**, und dessen männliche Descendenz nach dem Erstgeburtrechte Postulati perpetui wurden, in welcher Form das

Stift

Stift auch nach dem Aussterben der S. Merseburgischen Linie 1738 an das Churhaus gekommen ist. Schon am 31 Jul. 1731 hatte sich das Domkapitel durch die **eventuelle Kapitulation** anheischig gemacht, jedesmal den regierenden Churfürsten zum Administrator zu postuliren; hingegen versprach der Churfürst, daß er die Stiftsregierung, die Rentkammer und das Konsistorium beybehalten wolle.

Die Einkünfte bey der Stiftischen Rentkammer und Steuer steigen jährlich ohngefähr 1) an Renten:

17,698 Rthlr.	5 Gr.	3 Pf.	Amtsgelder
6,707 =	— =	— =	Vorwerks-Nutzungen und Pächte
5,916 =	18 =	— =	Mühlen- und Ziegelscheunen-Pacht
8,457 =	2 =	4 =	Landaccisgelder
6,953 =	10 =	— =	Geleitsgelder
4,033 =	14 =	10 =	Fleischsteuer
117 =	2 =	3 =	Gartennutzung
6,339 =	16 =	$2\frac{3}{4}$ =	Hufengelder
974 =	19 =	6 =	verkauftes Getrayde vom Herrschaftl. Kornboden
928 =	2 =	5 =	Stempelimpostgelder
984 =	20 =	— =	Kellereynutzung
76 =	17 =	6 =	verkauftes Wildpret
1,842 =	21 =	— =	Interessen von Kammerkapitalien
257 =	12 =	— =	besondere Anlage von ausländischem Weine
55 =	6 =	— =	Gränzabgaben
25 =	— =	— =	Strafgelder

240 Rthlr. 22 Gr. 4 Pf. Loosungsgebühre
253 ; 16 ; — ; Concessionsgelder
76 ; 19 ; — ; von den Kohlenwerken

2) an Steuern:

a) an Militzsteuern

24,741 Rthlr. 16 Gr. $2\frac{1}{3}$ Pf. Pfennigsteuern
36,581 ; 4 ; $10\frac{3}{4}$; Quatembersteuern

b) an Stiftsbedürfnißsteuern

2,014 ; 2 ; $11\frac{7}{8}$; an Pfennigsteuern
2,968 ; 2 ; $1\frac{1}{2}$; an Quatembersteuern

c) an Land-, Trank- und Personensteuer

25,535 ; 22 ; 11

Die Renten betragen also jährlich

61,939 Rthlr. 8 Gr. $7\frac{3}{4}$ Pf.

Die Steuern aber 91,841 — 1 — $1\frac{3}{8}$ —

Außer den Deputatgeldern kostet dem Churfürsten die jährliche Unterhaltung ohngefähr bey der Rentkammer 10000 Rthlr., bey den Steuereinkünften 5 bis 6000 Rthlr., und wenn man noch einige Nebenausgaben dazu rechnet, 28,300 Rthlr.; in Naumburg und Zeitz hingegen soll sie kaum 10,000 Rthlr. betragen.

Die Stände des Stifts, deren Oberhaupt der Stiftsdirector ist, theilen sich in die Ritterschaft und Städte, von welchen jene aus 4 Amtsversammlungen bestehen, die aus sich einen Ausschuß wählen. Stiftstagsfähige Städte sind folgende sieben: Merseburg, Lützen, Schkeuditz, Lauchstädt, Zwenkau, Schaafstädt und Markranstädt. Nach einem jeden allgemeinen Landtage halten sie den Stiftstag, auf welchen ein churfürstlicher Kommissarius mit den Propositionen gesandt

sandt wird. Schriften und Verhandlungen sind die nähmlichen, wie bey den allgemeinen Landtagen. Von dem Jahre 1727 bis 1764 sind keine Stiftstage gehalten worden, allein mit 1764 wurden sie jedesmal nach den allgemeinen Landtagen gehalten.

Das Domstift enthält 20 Quadratmeilen Flächeninhalt, 49,247 Menschen, = 1 Quadratmeile $2462\frac{7}{5}$ Seelen, im Jahre 1785. Im Jahre 1787 waren 363 Paar getraut, 1527, als 779 männliche und 748 weibliche, getauft, 1266 getaufte und 66 ungetaufte gestorben, in allen also 1332, so daß 195 mehr getauft als gestorben sind.

In demselben sind 7 Städte, 79 alte Schriftsassen mit 117 Dörfern; $93\frac{1}{2}$ Amtsdörfer, in allen $210\frac{1}{2}$ Dörfer; 6 Vorwerke und Freygüther, 12 wüste Marken, 1 Superintendentur und 114 Kirchörter mit 123 Pfarrkirchen.

Das Domstift hat 16 Kapitularen, als 1 Domprobst, 1 Dechant, 1 Senior, Kantor und Residens, 1 Probst St. Sixti und Residens, 1 Scholastikus und Residens, 1 Aedilis und Residens, 1 Canonicus Major und 8 andere Kapitularen, nebst 4 Canonici Minores.

Der Chef des Stifts ist der Kanzler, dem in der besondern Regierung beystehen 1 Kreys- und Marschkommissarius, 1 Ober-Forst- und Wildmeister, 1 Floß-Oberaufseher, 1 Generalaccisekommissar, 2 Salzdirectoren, 1 Stiftssyndicus, 4 Amtmänner, 3 Landrichter

richter, 1 Straßenbauinspector, 1 Gleits- und Landaccis-Einnehmer, 1 Weinmeister.

Im Domstifte giebts vier verschiedene Gerichtsbarkeiten, nähmlich: die Amtsgerichte, die Freyheit- und Obedienzgerichte, die Dompropsteygerichte und endlich die Patrimonialgerichte der Ritterguther, wo sie durch die Gerichtshalter nach den Landesgesetzen ausgeübet werden.

Wegen der öffentlichen Lasten ist das Domstift belegt mit 93 Ritterpferden, 273 Rationen und Portionen, auf ohngefähr 227,680 Schock à $3\frac{1}{2}$ Pf. $4437\frac{1}{2}$ Hufe und 192,332 Schock 12 Gr. 6 Pf. gangbaren Schocken.

Der Boden ist durchgehends sehr fruchtbar, daher ist der Ackerbau sehr beträchtlich. Wiesen sind im Ueberfluß, so daß noch viel Heu in die angränzenden Gegenden, als Delitzsch u. s. w. verkauft wird. Man erbauet viel Rübsen, Obst, Fenchel, etwas Wein, Hopfen, Flachs u. s. w. An Waldungen ist auch kein Mangel, welchem noch dazu durch die Holzkohlen vorgebeuget wird. In dem Gebiet des Stifts sind die beträchtlichsten Salzquellen der chursf. Lande; 20 große Karpfendeiche, 5 große und 2 mittlere Streckdeiche und 13 Strichdeiche.

1. Das Amt Merseburg (Küchenamt)

hat 1 Stadt, 21 Schriftsassen mit $26\frac{1}{2}$ Dörfer, $19\frac{1}{2}$ Amtsdörfer, $4\frac{1}{2}$ Probsteydörfer, 7 Kapiteldörfer, in allen $57\frac{1}{2}$ Dörfer und 4 churfürstliche Vorwerke.

Merse-

Merseburg, die Hauptstadt des Stifts, an der Saale, über welche nahe an der Stadt eine steinerne Brücke gehet, dergleichen man auch ½ Stunde davon bey dem Fasanhause über einen Arm derselben findet. Sie ist 3 Meilen von Leipzig und 2 Meilen von Weißenfels und Halle entfernt. In allen Theilen, die man unter dem Nahmen Merseburg begreift, sind 860 Häuser und 4438 Einwohner, als: in den 4 Vierteln der Stadt 558 Häuser, 3050 Einwohner, worunter 295 brauberechtigte, 28 öffentliche, 30 caduce Häuser nebst 203 Pfahlhäusern oder solchen, die keine Braugerechtigkeit haben und 2 Häuser vor den Thoren, begriffen sind; in der Vorstadt Altenburg 201 Häuser, 1004 Einwohner, in der Vorstadt Neumarkt 96 Häuser, 367 Einwohner und unter den Probsteygerichten 5 Häuser, 17 Einwohner. Die Einwohner der Stadt nähren sich vorzüglich von der Bierbrauerey, welche aber sehr gesunken ist, so daß nur noch ein kleiner Handel damit getrieben wird. Außer einigen Tuchmachern und Flanellwirkern, welche die Leipziger Messe beziehen, trift man keine Manufacturen und Fabriken an. Die übrigen Handwerker leben von den Stadtbewohnern und den hiesigen vom Kayser Heinrich 2. bereits 1004 bestätigten 4 Jahrmärkten, welche vor dem letztern großen Brande 1444 den Leipziger Messen gleich kamen. Das hiesige Gymnasium gehört mit zu den wohleingerichtetsten und die Anzahl der Schüler in allen 7 Klassen beläuft sich auf

auf 97 bis 100. In der Stadt befinden sich alle obengenannten Regierungen und der Superintendent, der zugleich Beysitzer des Konsistoriums ist, hat die Aufsicht über die ganzen Kirchen. Der Dom ist eines der ansehnlichsten Gebäude. In demselben zeigt man unter mehrern andern Alterthümern auch noch eine getrocknete Hand von dem Gegenkayser Rudolph von Schwaben. In demselben befindet sich auch die churfürstliche Kellerey. Außer dem hiesigen Amte giebts in der Stadt auch noch ein Hauptgeleite mit den Beygeleiten in den Kirchdörfern Kriegsdorf und Kirchdorf, und eine Poststation.

Bey der Stadt ist eine Papiermühle und vor dem Gotthardsthore liegt der große St. Gotthardsdeich, der 123½ Acker Flächeninhalt hat, und alle 2 Jahre gefischet wird. Auf demselben halten sich wilde Schwäne, und eine Menge Enten, Wasserhühner u. s. w. auf. Der Damm desselben kann jedem Deichbesitzer zu einem Muster bey Anlegung neuer Deiche dienen.

Die Stutterey bey Merseburg, itzt die schwächste unter den chursächsischen, hat Herzog Christian 2. angelegt und spanische Beschäler eingeführet. In der Vorstadt Altenburg wieß man ihr ein Kloster zur Stallung an, wo auch noch itzt der Stallmeister seine Wohnung hat. Der Hengst, den August 3. König von Pohlen öfters ritt, mit dem außerordentlich langen Schweif und Mähnen, war hier gezogen worden. Auf den hiesigen Dörfern trift man, wie überhaupt in Thüringen, bey den Bauern die schönsten Pferde an.

Döllnitz, ein Amtskirchdorf, von welchem ein Theil in den Saalkreys gehöret, hat gu-

te

te Stärkemachereyen, Branntweinbrennerey und Schweinmast.

Knappendorf, ein Amtskirchdorf mit zwey großen Deichen, der Ober- und Mitteldeich genannt, auf welchen ein Entenfang ist, und jener 100, dieser aber 127$\frac{3}{4}$ Acker Flächeninhalt hat.

Schladebach, ein Amtskirchdorf an dem Floßgraben, mit einem Floßholzhofe und 2 großen Deichen, von welchen der Unterdeich 66 Acker enthält.

Dem Churfürsten gehören auch noch 7 Mühlen, als die Dammmühle, Großer Herren- und Neumarktsmühle, die Königsmühle, die Döllnitzer Mühle, die Mühlen zu Holleben, zu Meuschau und zu Schkeuditz; und 3 Ziegelbrennereyen zu Liebenau, zu Merseburg und zu Schkeuditz.

2. Das Amt Schkeuditz

bestehet aus 1 Stadt, 22 Schriftsassen mit 27$\frac{1}{2}$ Dörfern, und 18$\frac{1}{2}$ Amtsdörfern, in allen 46 Dörfer. In diesem Amte ist ein großer Wald, der in das ehrenberger, schkeuditzer, maßlauer und raßnitzer Revier abgetheilet ist, und aus allen Arten Laubholz bestehet.

Schkeuditz, eine kleine Stadt, ohnweit der Elster, von ohngefähr 300 Häusern und 700 Einwohnern, welche sich vorzüglich vom Ackerbau, Viehzucht, Obstbau und den 2 Jahrmärkten nähren. Hier ist ein Amt, Postverwalter und schriftsäßiges Ritterguth. Nicht weit davon findet man auch einen beträchtlichen Fasangarten. Der Pa-

stor

stor an der hiesigen Kirche ist allemal Senior der Amtsgeistlichkeit.

Breitenfeld, ein Dorf mit einem Ritterguthe, wo **Gustav Adolph** 1631 dem kayserlichen General Tilly die große Schlacht, welche auch die Leipziger genannt wird, abgewann. 1642 erfochten die Schweden einen abermaligen Sieg über die Kayserlichen in dieser Gegend.

Röglitz, ein Amtskirchdorf, auf den hier sich anfangenden Anhöhen, welche sich nach Nordwest weiter fortziehen. An der Mittagsseite derselben sind die churfürstlichen Weinberge, desgleichen auch 2 Privatweinberge, welche zu den Ritterguthern Wesmar und Oberthau gehören. Die churfürstlichen betragen 25 Acker, auf welchen 1727 die höchste Erndte, nähmlich 1082 Eimer, gewesen ist. Sie sind unter Herzog Christian I. durch Einlegung ungarischer Fächser verbessert worden; und eben dieser Herzog hat auch das hier befindliche Kelterhaus erbauet. Der erbaute Wein wird nach dem Keltern in die Kellerey nach Merseburg gefahren.

Zöschen, ein Kirchdorf an der Luppe, mit 2 Rittergüthern, nebst 110 Häusern. Hier wird jährlich gegen Johannis dem Hofgesinde und andern jungen Einwohnern ein Fest gegeben, das **Kuchenfest** genannt. Auf dem schönen Dorfplatze wird eine hohe Birke oder anderer schlanker Baum aufgerichtet, dessen Rinde abgeschält und der Wipfel mit Lätzen, Krausen, Tüchern u. s. w.

behänget ist. Die Abhohlung der Birke geschieht mit Musik, mit welcher auch die Herrschaft nach der Mittagsmahlzeit abgehohlet wird. Sobald als die Herrschaft erschienen ist, klettern die jungen Mannspersonen an der Birke hinan, um die angehängten Sachen herunter zu hohlen, welches aber den meisten mislingt. Nach der Abkleidung des Baums wird ein Bauernball einige Tage gehalten, wobey die Herrschaft 2 Tage das Essen und Trinken giebt. Den dritten Tag **trillern** oder hohlen die jungen Mannspersonen Lebensmittel zusammen, und können in dieser Absicht jedem Hause zweymal zusprechen.

Horburg an der Luppe, ein Amtskirchdorf, in welchem des Jahres einmal ein beträchtlicher Jahrmarkt den 8. September gehalten wird. Man trift auf demselben alle Arten von Waaren in Menge an, so daß man ihn eine Dorfmesse nennen könnte.

Rückmarsdorf (Röckmarsdorf), ein Amtskirchdorf, in welchem jährlich eine **Spende** gehalten wird, welche ein Fräulein von **Brandenstein** aus dem Hause Dölkau 1508 oder 9 gestiftet hat. Sie ward auf einer Reise nach Leipzig zur Michaelismesse unterwegens krank, und ließ sich in dieses Dorf zu einigen hier, auf Bauergüthern wohnenden, alten adlichen Fräuleins und Kasparn von Weisbach bringen, welche sie sehr gut abwarteten. Aus Dankbarkeit vermachte sie der Gemeine ein Stück Holz von 72 Acker, wovon der Pfarrer für seine Predigt jährlich 1 Kabel, d. i. Loos, Holz erhält, und auf ein-

mal werden 30 Arme, sie mögen seyn wer sie wollen, im Gemeinehause gespeiset: mit 3 Schüsseln voll Rindfleisch-Suppe, 3 Schüsseln gekochte Erbsen mit brauner Butter, und die Person 1 Stück Brodt; dann die Person 1 gekocht Stück Rindfleisch mit 1 Stück Brodt, und endlich die Mannspersonen 1 Kanne, die Weibspersonen und Kinder 1 Nößel Bier. Sind diese gesättiget, so werden wiederum andere 30 eingelassen und so damit fortgefahren, bis alle Arme bewirthet sind. Zum Beschluß speiset man auch den Pfarrer, Schulmeister und die Dorfgerichten. Zu dieser Mahlzeit giebt wegen der Benutzung des Holzes jeder Nachbar 1 alt Leipziger Maas Korn zu Brodte, welches der Schulze mahlen und backen muß; ferner kauft die Gemeine eine Kuh für 9, 10 bis 11 Mfl.; jedes Haus giebt 2 Eyer, 2 Käse, für 1 Gr. Butter, 1 Mandel Scheite Holz, 3 lange Bunde Reißigholz; endlich wird auch noch 1 Leipziger Viertel Erbsen, 1 Viertel Bier, Semmel u. a. dergl. Kleinigkeiten gekauft. Das übriggebliebene wird von dem Richter verkauft und zu Bezahlung der Unkosten verwendet, zu deren Bestreitung das Haus 6 bis 7 Gr. jährlich zahlen muß.

3. Das Amt Lützen mit Zwenkau,

welches 1655 mit demselben vereiniget worden ist, begreift in sich 3 Städte, 27 Schriftsassen mit 37 Dörfern, 42½ Amtsdörfer, in allen 79½ Dörfer und 12 wüste Marken. Das Amt Lützen wird in 5 Bezirke eingetheilt, als zu Meuchen, Röcken, Schkeitbar, Starsiedel und Thalschütz. Der große Wald bey Zwenkau, die Haart, und das Schkölzig, beym Amtsdorfe Schköhlen, haben viel Wildpret und auf den Feldern giebts besonders viel Trappen.

Lü-

Lützen, eine mittelmäßige Stadt, in einer Ebene, 2 Meilen von Leipzig, von ohngefähr 300 Häusern und 900 Einwohnern, die sich mit Spinnen und Ackerbau ihre Nahrung erwerben. Hier ist ein churfürstliches Schloß, bey welchem ein Amthaus stehet. Der Pastor bey der Hauptkirche ist Senior der Amtsgeistlichkeit. In der Stadt werden 3 Jahrmärkte gehalten und es befindet sich auch ein Postverwalter hier. Bey den hiesigen Windmühlen nebst den umliegenden Gegenden, kam Gustav Adolph durch einen Schuß am 6ten Nov. 1632 in der Schlacht ums Leben, und besiegte sterbend den kayserlichen General Wallenstein. Ein errichteter Sandstein bezeichnet den Ort, wo man den König von Schweden gefunden hat.

Sössen, ein Dorf mit 1 Ritterguthe und **Muschwitz**, ein Amtskirchdorf, in deren Gegend Braunkohlenlager angetroffen werden.

Eisdorf (Eichsdorf, Eyßdorf) ein Amtskirchdorf über Lützen gelegen. Hier wird jährlich nach einem alten Herkommen das **hohe Brückgerichte, Ritter- und Jahrgedinge** wegen Erhaltung des **Stockweges** zwischen Eythra und Zwenkau, gehalten und nachgesehen, ob der Weg von den dazu gehörigen 41 Dorfschaften in gutem Stande gehalten wird.

Zwenkau, eine volkreiche Stadt an der Elster, mit mehr als 300 H. und 1200 E., die sich von wollenen Manufacturarbeiten, Ackerbau und Viehzucht ernähren. Die hiesigen 2 Jahrmärkte werden stark besucht. Bey dem hiesigen Schlosse ist

 ein

ein Kammerguth mit einer beträchtlichen Schäferey. In der Stadt ist auch ein Postverwalter und ohnweit davon eine Salpetersiederey nebst einer guten Pulvermühle.

Markranstädt, eine stiftstagsf. Stadt von 200 Häusern und gegen 500 Einwohnern, die bloß vom Ackerbaue und Viehzucht leben.

Dürrenberg, ein Dorf mit einem Ritterguthe, welches der Churfürst 1764 für 26000 Rthlr. erkauft hat, um das hier befindliche Salzwerk ohngehindert anlegen zu können. Im Jahre 1763 am 16ten Sept. gewannen sie hier unter der Direction des verstorbenen Bergrath Borlach die erste Soole und am 11ten März 1765 ward das erstemal gesotten.

Der Salzsoolebrunnen ist durch Gypsgebürge 100 Berglachtern tief gegraben, und hat eine sehr starke Quelle. Von den Arbeitern, die bey demselben gebraucht worden sind, lebt noch einer als Gradirmeister daselbst, Anton Mauf, aus Bottendorf an der Unstrut. Der Thurm über dem Brunnen ist 70 Ellen hoch. In demselben wird die Soole vermittelst 5 Gestänge, die durch Wasserräder von der Saale in Bewegung gesetzet werden, in hölzernen Röhren in die Höhe getrieben, und von da in die Gradirhäuser ebenfalls durch Gestänge geleitet. Das neueste Gradirhaus ist 1200 Ellen, die übrigen aber zusammen 1440 Ellen lang, nach den Bändern berechnet, deren jedes 8 Ellen auseinander stehet. Die erste Einrichtung dieses Werkes kostete 65000 Rthlr. Jährlich werden gegen 150,000 Dresd. Scheffel Salz gesotten, welche dem Churfürsten ohngefähr 50000 Rthlr. reinen Ertrag bringen. Die Direction über das Salzsieden der churfürstlichen Salzwerke

ke führen der Herr von Hardenberg und der Bergrath Heun. Das hier gesottene Salz wird in der Hauptsalzniederlage hieselbst aufbewahret und von dem Salzverwalter verrechnet. Von hier werden ausser dem Domstifte die 12 Aemter des Erzgebürgischen Kreyses, die Oberlausitz und die Schönburgischen Herrschaften mit Salz versorget. Die Gradirhäuser oder Leckwerke sind in Sachsen durch einen Arzt D. Mathäus Meth aus Langensalza 1599 erfunden, und von dem Kammerherrn von Beust zum Besten der Salzwerke zu Kötzschau vor einigen Jahren verbessert worden. Ein Pfund gradirte Salzsoole giebt 9 bis 10 Loth Salz. Seit einiger Zeit verfertigt man in den churfürstlichen Salzwerken Glaubersalz, welches außer der hiesigen in den Salzniederlagen zu Guben, Lübben, Bautzen, Schandau, Dresden, Meißen, Mühlberg, Torgau und Wittenberg zu haben ist. Zu Dürrenberg und den übrigen Salzwerken kostet der Centner ohne Gefäß 6 Rthlr., das Pfund 1 Gr. 6 Pf., in den andern Niederlagen aber 8 Rthlr. und das Pfund 2 Gr. In Leipzig wird der Centner bey Brückner für 6 Rthlr., das Pfund aber für 2 Gr. verkauft. Dieses Glaubersalz ist besser als das sogenannte Bittersalz, welches aus dem mineralischen Quellwasser gemachet wird.

Kötzschau und Teuditz, zwey Kirchdörfer mit schriftsässigen Rittergüthern und **Privatsalzwerken.** Diese beyden Salzwerke sind die ältesten in Sachsen, aber nicht so beträchtlich wie die vorigen. Sie sind gegen das Jahr 1572 entdeckt, 1641 zerstöhret, aber 1764 wiederum hergestellet worden. Aus den hiesigen Salzbeyniederlagen werden folgende Gegenden versorget, als aus Kötzschau: die Aemter Delitzsch, Düben und

Schkeuditz; aus Teuditz aber die Aemter Lützen, Pegau und Weißenfels. Die Besitzer dieser Werke müssen einen jährlichen Erbzins an das geheime Finanzkollegium bezahlen. Die Feuerung auf diesen und den vorhin genannten Werken geschieht, ausser etwas wenigem Torf und Steinkohlen, mit Holze.

4. Das Amt Lauchstädt

begreift 2 Städte, 10 Schriftsassen mit 14½ Dörfern, 13 Amtsdörfer, in allen 27½ Dörfer und 1 Vorwerk.

Lauchstädt, eine schön gebaute Stadt von ohngefähr 300 Häusern und 600 Einwohnern, in einer großen weiten Ebene, 4 Meilen von Leipzig. Die Einwohner leben vom Ackerbau, Viehzucht und von den das hiesige Bad besuchenden Badegästen. In der Stadt befindet sich auch ein Postverwalter. Bey der Stadt ist ein schönes churfürstliches Schloß mit einem Garten, dessen sich die Badegäste bedienen können. Das Vorwerk trägt dem Churfürsten jährlich gegen 2000 Rthlr. ein. Unter der braunen fetten Damm- oder Gartenerde, welche eisenschüssig ist, findet man mergelartigen Letten, dann weißen Sand, der in der Tiefe in Stein übergehet, unter welchem weißgelb und rothe Thonlager mit Gypsdrüsen und Kiesnieren vermischt lieget. Die Quelle entspringt unter dem Schloßgraben in dem Brunnengarten, und leidet weder durch den anhaltendsten Regen Zuwachs, noch durch die größte Hitze Abgang, so daß man sie zu den Grundwassern rechnet. Das Wasser selbst ist kalt, hell und durchsichtig, hat einen zusammenziehenden aber nicht sauren unangenehmen Geschmack und bey schwüler Luft, oder bey er-

wärm-

wärmten Wasser durch das Herumschwenken in einer nicht ganz vollen Flasche einen schwachen schwefelichten Geruch. In dem Gefässe, worinnen es geschöpft worden ist, steigen viel Luftblasen in die Höhe und setzen sich an den Rand des Glases. Nach einigen Tagen zeigt sich auf der Oberfläche des Wassers in den Flaschen eine vielfarbige Haut, und das Wasser fängt an trübe zu werden; in den Bottichen bey der Quelle aber, wo es sich zum zweytenmale sammelt, setzt es eine Menge des feinsten Eisenochers ab. Das Wasser wird getrunken und auch in demselben gebadet, und gehört zu den heilsamsten in Teutschland.

Klein-Lauchstädt, ein Kirchdorf mit einem Ritterguthe und Salpetersiederey.

Holleben, ein Amtskirchdorf, heißt in den alten Urkunden gewöhnlich **Hunlibi**.

Beuchlitz, über Holleben, ein Kirchdorf, in das Obere und Untere abgetheilt, mit einem schriftsässigen Ritterguthe. Ohngefähr ½ Stunde von der Saale in Südwesten ist in einer Anhöhe ein **Kohlenbergwerk** von **Holzkohlen** (Lignum bituminosum fossile s. Mineralisatum vegetabile bituminoso-aluminosum). Die Anhöhe beträgt gegen die Oberfläche der Saale einige 100 Ellen, und die Dammerde besteht aus dem besten Ackerlande, auf welches grauer mit Kieselsteinen vermischter Sand und dann die Kohlen folgen; unter diesen aber weißer Sand und Thon. Der nächste Schacht ist der Kunstschacht, 5 Lachter tief, dessen Kohlen aber nicht so fest wie in den übrigen sind, und hat besonders an Gewittertagen die meisten bösen Wetter. Die übrigen Schachte, Leonore, 15 Lachter tief, Rudolph, 4 Lacht., Ferdinand, 5 Lacht. und Victor, 6 Lacht., liegen den Hügel westlich hinauf. Das Befahren geschieht durch

Hülfe der Fahrten oder Leitern, die seiger (senkrecht) bis auf den Grund gehen. Die Stollen sind 15 bis 20 Lachter tief getrieben und führen die Grundwasser aus. Die Strecken (Grubengebäude), worinnen die Bergleute arbeiten, sind theils mit Holz ausgebaut, theils freystehende Mannshohe 2 Ellen breite Gewölbe; die Schachte hingegen sind durchaus mit weichem Schaalholze ausgezimmert. Das Wasser in demselben ist dem Lauchstädter gleich, und wird hier auch in gleicher Absicht gebraucht. Die meisten Kohlen sind bloßes Holz, und zwar scheint es Ellernholz zu seyn, das eine starke rothe Farbe hat. Das übrige ist mehr von Erdharz durchdrungen, und verwittert leicht in der Luft. An vielen dieser Kohlen findet man gelbe Adern von kalcinirtem Vitriol und Schwefelkies in glänzenden Krystallen angeschossen. Der Scheffel, beynahe 1½ Dresdner Scheffel, kostet 6 Gr. Die Bergleute aber bezahlen nur die Hälfte. Es arbeiten in demselben unter Aufsicht eines Steigers gegen 15 Bergleute, welche insgesammt eingebohrne Beuchlitzer sind. Der Steiger bekommt wöchentlich 2 Rthlr., der Bergschreiber monathlich 12 Rthlr. und die Bergleute von der Schicht, die 1 Wispel und 6 Scheffel oder 60 Kübel Kohlenmaas enthält, zu hauen 5 Gr., der Einschaufler 1 Gr. und die 2 Haspelknechte jeder 1 Gr., so daß die Schicht, ohne die Besoldungen nebst Baukosten, 8 Gr., der Scheffel aber 3⅕ Pf. Arbeitslohn kostet. Ein Jahr ins andere gerechnet werden über 30000 Scheffel gefördert. Bey Beuchlitz ist auch noch eine Salpeterhütte.

Schaafstädt, eine mittelmässige Stadt, 2 Meilen von Merseburg, von ohngefähr 300 Häusern und 700 Einwohnern, welche vom Ackerbaue, Viehzucht, Bierbrauen und den hiesigen 2 Jahrmärkten leben. Hier ist auch ein schriftsässiges Ritterguth.

F. Das

F. Das Domstift Naumburg-Zeitz.

Der obengedachte Otto I. hat dieses Bischofthum ebenfalls 968 gestiftet und zwar anfangs zu Zeitz, wo er **Hugo** zum **ersten Bischofe** einsetzte. Allein da die Mönche wegen der öftern Einfälle der böhmischen Sorbenwenden hier sich nicht sicher und sorglos genug glaubten, überhaupt aber, weil es ihnen in Naumburg aus mancherley Ursachen besser gefiel, als in Zeitz, so wurde mit Einwilligung des Pabsts die **Domkirche** unter dem vierten Bischof **Hildebrand** 1029 von Zeitz nach **Naumburg** verleget, woher es auch in der Folge den Nahmen **Naumburg-Zeitz** erhalten hat. 1564 starb **Julius Pflug**, der letzte **katholische Bischof**. Nunmehro wählte sich das Domkapitul des Churfürsten August Prinzen, **Alexander**, zum Administrator, und als dieser starb, seinen Vater auf **zwanzig** Jahr, der aber ebenfalls vor Ablauf dieser Zeit starb. Nach dessen Tode ist das Stift immer bey dem meißnisch-sächsischen Hause geblieben, und nachdem am 27 April 1658 eine vorläufige Postulation geschehen war, so kam dasselbe endlich vermöge der besondern perpetuirlichen Kapitulation vom 6 November 1678 an H. **Moritz**, den Stifter der S. Zeitzischen Linie. Seine Nachkommen haben es aber nicht bis zum Aussterben der Linie besessen. Der letzte regierende Herzog der S. Zeitzischen Linie, **Moritz Wilhelm**, war theils wegen seiner Schulden, theils wegen

seiner Streitigkeiten mit dem Churfürsten um die Reichsunmittelbarkeit, theils und zwar am meisten auf das Zureden seines Bruders, Christian August, gemeiniglich der Kardinal von Sachsen genannt, 1715 insgeheim zur römisch-katholischen Kirche übergetreten. Er bekannte sich darauf 1717 zu Leipzig auf der Pleißenburg öffentlich zu derselben, kehrte aber schon wiederum 1718 zur evangelischen Kirche zurück, da er sich in seinen Erwartungen getäuscht sahe. Als das Domkapitel von seinem Uebertritte zur römischen Kirche Nachricht erhielt, erklärte es das Stift sogleich für ledig, und wollte zur Wahl eines neuen evangelischen Administrators schreiten; allein diese Sorge ersparte ihnen der König von Pohlen als Churfürst von Sachsen, Friedrich August I. Dieser nahm von dem Domstifte mit gewaffneter Hand unter dem Vorwande Besitz, dasselbe für des Herzogs Gewaltthätigkeiten sicher zu stellen; eigentlich aber geschahe dieses wohl vermöge der zwischen dem König und dem Herzoge zu Warschau geschlossenen Convention vom 19. Febr. 1716, von welcher jedoch dem Domkapitel nichts bekannt war. In dieser Convention versprach Friedrich August I. des Herzogs Moritz Wilhelms Schulden mit 300000 Rthl. zu bezahlen und ihm jährlich 35000 Rthl. aus den bereitetsten Steuereinkünften des Domstifts anzuweisen. Zur Sicherheitstellung dieses Versprechens deponirte Friedrich August I. ein Kapital von sieben Tonnen Goldes Rthl., welche

che aber mit des Herzogs Tode nebst den 35000 Rfl. als davon bezahlten Interessen wiederum an den König zurückfallen sollten u. s. w. Hierauf wurde den Domherren bey Vermeidung 2000 Rthlr. Strafe befohlen, ihre vorgehabte Postulation aufzugeben, und der Herzog von Weißenfels muste mit seinen Ansprüchen dem Könige weichen. Endlich schloß das Domkapitel nach langem Weigern 1726 mit dem Könige, als Churfürsten von Sachsen, eine neue Kapitulation ab. Nach derselben sollte der jedesmahlige Churfürst die weltliche, sein geheimes Konsilium aber die geistliche Regierung des Domstifts führen; bey dem jedesmahligen Ableben des Churfürsten sollte eine Zeitlang Sedisvakanz seyn, während welcher die Domherren die Einkünfte geniessen sollten u. s. w. Bey diesem Vertrage ist es auch bis itzt geblieben, und er ist die Regel, wornach man die Freyheiten des Domkapitels beurtheilen muß.

Der Landesstrich des Domstifts ist nicht minder fruchtbar und angenehm als der Merseburgische. Ueberhaupt dringt sich jedem nur einigermaßen genauen Beobachter die Bemerkung auf, daß die Geistlichkeit recht wohl verstanden hat, die schönsten und fruchtbarsten Gegenden zu ihren Wohnsitzen sich zu wählen. Es enthält 15 Quadratmeilen Flächeninhalt, worauf im 1785sten Jahre 37,407 Menschen, auf der Quadratmeile also 2227$\frac{2}{7}$ Menschen wohnten. Man findet in demselben 4 Städte, 32 alte Schriftsassen mit

66 Dörfern, 1 Amtsassen, $73\frac{1}{2}$ Amtsdörfer, in allen $139\frac{1}{2}$ Dörfer, 9 Vorwerke und 1 wüste Mark.

Das Domstift Naumburg hat 12 Kapitularen, nähmlich: 1 Domprobst, 1 Domdechant, 1 Sen. und Kust., 1 Subsen., 1 Kantor und Präsident, 1 Scholastikus, 2 Residenten und 4 andere Kapitularen; 6 Präbendati Majores, 4 Minores. Das Kollegiatstift Zeitz hat 7 Kanonicos, als: 1 Decan, 1 Senior und Kustos, 1 Subsenior und Scholastikus und 4 Kanonicos.

Die weltliche und geistliche Regierung geschieht durch das stiftische Kammerkollegium unter dem Stiftskammerdirector, durch die Stiftsregierung unter dem Stiftskanzler, und durch ein unmittelbar, wie in Merseburg, unter dem geheimen Konsilium stehenden Stiftskonsistorium, welches der Präsident dirigiret. Unter dasselbe gehören 77 Kirchen, und der Stiftssuperintendent ist ein Beysitzer desselben. Die übrigen Geschäfte besorgen 1 Kreys- und Marschkommissarius, 1 Oberforst- und Wildmeister, 1 Floßoberaufseher, 1 Generalacciskommissar, 3 Amtmänner, 2 Probsteygerichtsvoigte zu Zeitz und Osterfeld, 1 Domprobsteygerichtsverweser, und Stiftssyndicus.

Die Stände des Stifts halten eben so wie die Merseburgischen ihre besondern Stiftstage in Gegenwart eines churfürstlichen Kommissarius.

Das Domstift Naumburg-Zeitz ist wegen der Landesabgaben mit $36\frac{11}{12}$ Ritterpferden, $1409\frac{43}{444}$ Hufen, 113 Rationen und Portionen auf 922,080 Schock und 137,964 Schock 40 Gr. gangbaren

baren Schocken belegt. Es wird in 5 verschiedene Gerichtsbarkeiten eingetheilet, als 1) die Amtsgerichte, 2) die Freyheitliche Gerichte zu Naumburg in den zur Dom- oder Herrenfreyheit gehörigen Häusern, 3) die Probsteygerichte zu Zeitz, 4) die Probsteygerichte zu Naumburg und 5) das Procuraturamt in Ansehung der milden Stiftungen unter dem Domkämmerer zu Zeitz.

1. Das Amt Zeitz

wird durch einen Amtmann und Amtssteuereinnehmer verwaltet. Es wird von den fischreichen Flüssen, die weiße Elster und die Luppe, so wie Naumburg von der Saale, durchströhmt, und hat 2 Städte, 30 Schriftsassen mit 59 Dörfern, 1 Amtsassen, 54½ Amtsdörfer, in allen 113½ Dörfer, 2 Vorwerke und 1 wüste Dorfstätte.

Zeitz am rechten Ufer der weißen Elster, 5 Meilen von Leipzig und 3 von Naumburg, ist eine sehr alte wohlgebaute Stadt, größtentheils auf einer Anhöhe gelegen, mit einem schönen Schlosse, die Moritzburg und einem Lustgarten. Sie hat über 600 Häuser und 6900 Einwohner, welche sich ihren Unterhalt mit Tuch-, Zeug- und Ledermanufacturen, mit der Bierbrauerey, mit dem Obstbau, mit dem Ackerbaue und mit Steinhandel aus den in der Gegend befindlichen Steinbrüchen verschaffen. Ihre Waaren setzen sie theils auf ihren 2 Jahrmärkten, bey welchen auch ein starker Viehmarkt gehalten wird, theils auf den

Leip-

Leipziger Messen ab. Zum bequemern Absatz der Feldfrüchte wird auch wöchentlich ein Getraydemarkt gehalten, der verschiedene Freyheiten hat. Die hiesige Holzflöße verschaft den Einwohnern auch manchen Vortheil. In der Stadt und dem Schlosse ist der Sitz der Stiftsregierung, des Konsistoriums nebst dem Stiftssuperintendenten, der Rentkammer, des Justitz- und Procuraturamts, eines Hauptgeleites, dessen Beygeleite zu Langendorf sich befindet und eines Postmeisters. Sie hat 6 Thore und 3 Marktplätze. Die Stiftsschule hat 6 Klassen, in welchen 6 Lehrer Unterricht geben.

Bosau, ein ehemahliges Benedictiner-Kloster, ist itzt ein Kammerguth, dessen Oekonomie jährlich gegen 2000 Rthlr. einträgt.

Ezoldshayn, ein Dorf mit einem Ritterguthe, **Heuckewalda** und **Salsitz**, Kirchd. mit Ritterg., haben gute Fasanerien.

Osterfeld, eine kleine Stadt zwischen Zeitz und Naumburg im Weißenfelsischen Amtsbezirk gelegen, wohin auch die Fluren gehören, hat ein Probsteygerichte und gehört der Domprobstey zu Naumburg. Die Einwohner leben vom Ackerbaue und von der Viehzucht.

Zu **Zeitz**, **Bosau**, **Haynsburg**, **Wildenborn** u. a. O. mehr, giebt es vortrefliche Schäfereyen.

Grana und **Mansdorf**, Amtsd., haben gute Ziegelscheunen, wovon die erstere dem

Stift

Stift gehöret und bey letztern befindet sich auch noch ein guter Kalksteinbruch.

Teuritz, ein Dorf mit einem Ritterguthe. Der größte Theil des Dorfs gehört in das Fürstenthum Altenburg.

2. Das Amt Naumburg

mit Saaleck und Schönburg, enthält 1 Stadt, 1 Schriftsassen mit 1 Dorfe, 7 Amtsdörfer, in allen 8 Dörfer und 4 Vorwerke. Die Oekonomie des Amts Naumburg mit dem St. Georgenkloster, Saaleck und Schönburg bringt jährlich ohngefähr 4000 Rthlr. Reservatengelder ein.

Naumburg — Numburgum — eine bereits zu Anfang des 10ten Jahrhunderts vorhandene, beträchtliche, mit Mauern und Graben versehene Stadt an der Saale, nicht weit vom Einfluß der Unstrut in dieselbe, 6 Meilen von Leipzig. Sie hat gegen 1000 Häuser und 8000 Einwohner und wird in drey Theile abgetheilet, als 1) in die eigentliche Stadt unter des Raths Gerichtsbarkeit, mit einem kleinen Schlosse, eines Amt- und Rathhauses, einer lateinischen Stadtschule, Pfarrkirche, eines Waysenhauses, 2 Hospitäler mit dem sogenannten Armenhospital außerhalb der Stadt, 2) in die Herrenfreyheit, die mit einer besondern Mauer umgeben ist. Auf derselben befinden sich die vortrefliche mit 3 Thürmen versehene Domkirche, das Domkapitel, die Domschule, verschiedene Wohnungen (Kurien) der Domherren nebst

nebst mehrern angesehenen Bürgerhäusern, 2 Spitäler und 1 Waysenhaus. Sie steht unter den obengenannten Gerichten; 3) in die Vorstadt mit 2 Kirchen. In derselben ist die Gerichtsbarkeit unter den Rath, die Freyheit und Domprobsteygerichten und das Amt Pforta getheilet. Zur bequemern Unterhaltung der Armen ist 1785 ein Armeninstitut errichtet worden, wo die armen arbeitslosen Einwohner zur Winterszeit in einem warmen Zimmer Flachs, Werg, Schaaf- und Baumwolle zu verarbeiten erhalten, und wofür man sie täglich bezahlet. Sind es ordentliche Leute, so giebt man ihnen auch die Materialien mit in ihre Wohnungen. In diesem Institute hat man auch den Seidenbau zu betreiben angefangen. Die Einwohner treiben viel Manufacturen und Fabriken. Unter den Manufacturen sind die Strumpfmanufacturen von gewebten und gestrickten wollenen Strümpfen, Handschuhen, Mützen u. s. w. die beträchtlichsten. Endlich giebt es auch hier noch viel Leinweber, viele Drechßler, gute Seifensiedereyen, vortrefliche Ledermanufacturen, Tuchmacher, über 100 Schuhmacher, ansehnlichen Woll- und Garnhandel, eine Federhändlerinnung, russischen, pohlnischen und teutschen Schweinsborstenhandel, Weinhandel, beträchtliche Branteweinbrennereyen, Stärkemachereyen und viele Seiler. Alle diese Gewerbe erleichtert die hiesige **Petri Paulimesse** gar sehr, welche den 25sten Junius Nachmittags um 3 Uhr anfängt und 14

Tage

Tage dauert. Auf derselben werden besonders starke Wechselgeschäfte gemacht, und sie hat deshalben auch von Herzog Moritz Wilhelm 1693 eine eigene Markt-, Handels- und Wechselordnung erhalten: denn hier werden sehr viele in den Leipziger Messen ausgestellte Wechsel ausgezahlet. Der um die Stadt herumwachsende rothe Wein wird oft für ausländischen verkauft. Um die Stadt herum giebts vortreflichen Mergel, Fraueneiskrystalle und eine dem Rath gehörige gute Salpeterhütte.

Schönburg, ein Amtskirchdorf an der Straße von Leipzig nach Naumburg, wo man auf einem Berge noch die Ueberbleibsel des alten Schlosses sieht, das ehedem eine Burgwart war, zu welcher die Vorwerke Panisch, Kruppenmühle, Saalenschenke bey Wethau und das Dorf Possenheyn gehören.

3. Das Amt Haynsburg

(Justitzamt) hat einen Amtsverweser, 1 Stadt, 1 Schriftsassen mit 6 Dörfern, 12 Amtsdörfer, in allen 18 Dörfer und 3 Vorwerke.

Crossen, eine kleine Stadt an der weißen Elster. Hier ist ein Ritterguth und es werden auch 3 Jahrmärkte gehalten. Die Einwohner nähren sich größtentheils vom Ackerbau. In der Nähe derselben giebts Kalksteinbrüche und den großen Zeitzer Forst.

Haynsburg, ein Amtskirchdorf über Crossen, nicht weit von der Elster, 1½ Stunde von

Zeitz, mit einem Schlosse, in welchem das Amt ist. Das Schloß ist auf einer Anhöhe in einer sehr angenehmen Gegend erbauet.

In den ältesten Zeiten erstreckte sich die Diöces des Bischofthums Naumburg bis in den Erzgebürgischen Kreys: denn Kayser Otto 1. hatte, nach einem alten Manuscript, 968 unter andern dem Stifte auch die Renten von mehrern itzt unter die Aemter Zwickau, Grünhayn und Schwarzenberg gehörenden Oerter, unter dem Titel eines Decanats über der Mulde (Decanatus trans Muldam) geschenket. Diese waren im Amte Zwickau: Bernsdorf 6 Mark, Butten (Beutha) 3 M., Gluchau (Glaucha) 15 M., Gersdorf 4 M., Hartmannsdorf 6 M., Härtmannsdorf (Härtensdorf) 6 M., Lastnitz oder Löstnitz (Lößnitz) 16 M., Lichtenstein 9 M., Luckewitz (Lungkwitz) 6 M., Lugk (Lugau) 2 M., Michaelis (Michlitz oder Micheln) 1 M., Nicolai und Milsen (Mülsen St. Nicolai) 7 M., Oelsnitz 6 M., Phile (Pöhlau) 8 M., Regensdorf (Reinsdorf) 8 M., Schönau 10 M., Schacken (Zschocken) 6 M., Therfeld (Thierfeld) 8 M. und Wernsdorf 6 M.; im Amte Grünhayn: Bayerfeld 4 Mark und Zwönitz 5 M.; im Amte Schwarzenberg: Clösterlein 6 Mark, Mitweidis (Mittweyda) 6 M., Schwarzenberg 7 M., Auerbach 5 M., Ludwigsdorf 4 M. und Tertis (Tobertitz) 6 Mark.

G. Von der Ausübung der Landeshoheit des Churfürsten von Sachsen über die Grafschaften Gleichen und Nieder-Kranichfeld.

Da nach der Erhebung der Besitzer gedachter Grafschaften, der Grafen von **Hatzfeld**, in den Reichs-

Reichsfürstenstand, wegen Ausübung der Landeshoheit zwischen ihnen, dem Churfürsten von Maynz und dem herzoglich-sächsischen Hause ein Streit entstand, und kein Theil von seinen Behauptungen abgehen wollte, so wurde 1667 dem Churfürsten von Sachsen vom Kayser die Ausübung der Landeshoheit als Sequester bis zu Austrag der Sache aufgetragen. In dieser Rücksicht bezahlen die Grafen ihre Römermonate und Kammerzieler an Chursachsen und müssen in allen Real- und Personalklagen vor dem Ober-Hof- und Appellationsgerichte sich Recht sprechen lassen.

III. Der Meißnische Kreys.

Dieser Kreys, der Leipziger, der Erzgebürgische, der Voigtländische und Neustädtische Kreys, nebst dem größten Theile des Burggrafthums Meißen, der bischöflichen Besitzungen und selbst des Fürstenthums Altenburg machen eigentlich die Markgrafschaft Meißen aus. Kayser Heinrich I. nahm diese Länder zu Anfange des 10ten Jahrhunderts den Sorbenwenden ab, unter welchen die Daleminzier der Hauptstamm waren, zerstörte ihre Hauptvestung Jana, und legte 922 an der Elbe die Stadt Meißen an. In diese legte er Soldaten, um die besiegten Sorbenwenden desto besser im Gehorsam zu erhalten, und setzte zum Befehlshaber über dieselben und die umliegende Gegend einen Grafen, der Markgraf

hieß,

hieß, weil er die Gränze beschützen mußte. Er schickte darauf sächsische Kolonisten in das eroberte Land, das man von der neuerbauten Stadt nachher die Markgrafschaft Meißen nannte, die 930 gänzlich eingerichtet war. Anfangs setzten die teutschen Könige oder Kayser die Markgrafen nach Gefallen ein und ab, allein unter K. **Heinrich** 4. fingen die Markgrafen aus dem **Hause Wettin**, aus welchem das heutige noch blühende Haus Sachsen abstammet, an, die Markgrafschaft **erblich** zu besitzen, und **Konrad der Große** wurde 1127 von dem Kayser wirklich für sich und seine Nachkommen damit beliehen. Seit dieser Zeit ist es immer bey diesem Hause geblieben.

Dieser Strich Landes gehört zu den fruchtbarsten und bevölkertsten Provinzen des teutschen Reichs, und bringt alle oben S. 31 ff. genannten natürlichen Producte in Menge hervor. Er hat vortreflichen Acker-, Garten-, Obst-, Wein-, Hopfen-, Flachs-, Hanf- und Krappbau u. s. w. Die fetten Viehweiden befördern die Pferde-, Rindvieh-, Schaaf- und Schweinzucht ungemein. Der außerordentliche Fleiß und die geschmackvolle ungemein große Erfindsamkeit der Einwohner, die größtentheils Abkömmlinge jener besiegten Sorbenwenden sind, hat diese Gegenden zum Hauptsitze der sächsischen Manufacturen und Fabriken und des daraus entstehenden Handels gemacht. Die ausgebreiteten Waldungen liefern hierzu nicht nur Holz im Ueberfluß, sondern versorgen auch die Einwoh-

nes

ner mit Wildpret aller Art. Dieser Landstrich enthält übrigens noch die Hauptquelle des Wohlstandes, die reichsten Bergwerke von Silber, Kupfer, Zinn, Eisen u. s. w. nebst den vortreflichsten Steinbrüchen von edlen und unedlen Steinen.

Der **Meißnische Kreys gränzt** gegen N. an das Herzogthum Sachsen, gegen O. an die Lausitz, gegen S. an Böhmen und den Erzgebürgischen Kreys, und gegen W. an den Leipziger Kreys.

Die **Flüsse** siehe oben S. 17 ff. in der Einleitung.

Der **Flächeninhalt** beträgt 89½ Quadratmeilen. 1785 lebten auf denselben 326,016 **Menschen**, auf der Quadratmeile also 3642⅔, die Residenz mit eingerechnet. An **Vieh** hatte dieser Kreys 1772 — 1774 ohngefähr 636,057, und 10 Jahre darauf 636,089 Stück, als:

	1772—1774		10 Jahr darauf
Pferde	20,753	—	20,947
Ochsen	51,077	—	49,675
Kühe, Färsen rc.	74,597	—	74,176
Schaafe	390,500	—	390,915
Schweine	99,130	—	100,376;

so daß nach der erstern Angabe 7146, nach der letztern aber 7147 Stück auf die Quadratmeile kommen, die Bruchzahl nicht mitgerechnet. An landesherrlichen **Forsten** finden sich in diesem Kreyse 177,843 Morgen, Privatforste 46,626 Morgen, und **Weinberge** 8,600 Morgen. An **Getrayde** werden ohngefähr nach Abzug der Einsaat und

mit Einschluß 72,096 Schfl. Kartoffeln 642,376 Schfl. erbauet; allein da man seit mehrern Jahren angefangen hat, den Ackerbau mit besserer Einsicht und Beurtheilung zu treiben, so wird itzt weit mehr erbauet. Die Einwohner brauchten damals zu ihrer Unterhaltung jährlich 543,511 Schfl. und für ihre Pferde 174,024 Schfl., in allen also 717,535 Schfl., mithin mußten sie noch von auswärts her Getrayde ankaufen.

Wegen des Beytrages zu den Landesbedürfnissen ist dieser Kreys belegt mit

1,759,004 Sch. 42 Gr. 1 Pf. **vollen Schocken.**

Davon sind

gangbar	1,364,964 Sch.	39 Gr.	9 Pf.
moderirt	104,370 —	39 —	7 —
deterior.	230,076 —	46 —	6 —
caduc.	59,569 —	36 —	3 —
ermangelnde	23 —	= —	= —

Ferner mit 16,333$\frac{17}{18}$ **Hufen**, 1338 **Rationen** und **Portionen**, vertheilt auf 10,920,891 Schock; und endlich mit 299$\frac{1}{3}$ **Ritterpferden**, ohne 18$\frac{1}{2}$ churfürstliche, nähmlich: 1 für Pillnitz, 1 für Bärenfels, 1 für Lausig, 3 für Elsterwerda, Krauschitz und Kreyscha, 1 für Bieberach, 1 für Senftenberg, 1 für Groß=Sedlitz, 3 für Berntitz, 1 für Schladitz, $\frac{1}{2}$ für Colmen, 4 für Finsterwalda und 1 für Gorbitz.

Der Kreys wird in 16 Aemter abgetheilet, in welchen sich befinden 39 **Städte**, 178 **alte Schriftsassen** mit 568 Dörfern, 54 **neue Schriftsassen** mit

mit 112 Dörfern, 85 Amtsassen mit 109½ Dörfern, 435 Amtsdörfer, in allen 1224½ Dörfer, 69 Freygüther und Vorwerke, 113 wüste Marken, 7 Superintendenten und 377 Kirchörter.

Die Regierung des Kreyses verwalten 1 Kreyshauptmann, 1 adlicher und 3 bürgerliche Kreyssteuereinnehmer, 2 Kreys- und Marschkommissarien, 2 Amtshauptleute 3 Oberforst- und Wildmeister, von welchen der zu Cunnersdorf zugleich Landjägermeister ist, 7 Superintendenten unter das Dresdner Oberkonsistorium gehörig, 18 Amtmänner, mit Einschluß des Stiftssyndicus zu Meißen, des Kreysamtmanns daselbst, des Oberamtmanns zu Dresden und des Justitz- und Landamtsverwesers zu Laußnitz, 2 Geleits- und Landacciskommissarien, 2 Generalacciskommissarien, 3 Floßmeister unter der Direction des Floßoberaufsehers, 1 Obersalzinspector und 4 Salzverwalter, 2 Straßenbauaufseher.

Auf die allgemeinen Landtage schicket der Kreys wegen des Domstifts Meißen mit Wurzen 2 Deputirte, wegen der Ritterschaft 43 und wegen der Städte 27 Deputirte.

1. Das Erb- und Kreysamt Meißen

steht unter dem Kreysamtmann und dem Amtsinspector. Es hat 3 Städte, 40 alte Schriftsassen mit 160 Dörfern, 14 neue mit 37 Dörfern, 18 Amtsassen mit 33 Dörfern, 34 Amtsdörfer, in allen 264 Dörfer, 4 Landschöppengüther und 2 churfürstliche Vorwerke. Bis zum Jahre 1558 war dieses Amt in 16 Zupanien eingetheilet. Das Gestein der Berge dieses Amts bestehet aus Granit, der

der aus weißen Quarz, röthlichen rhomboidalischen Feldspath und schwarzbraunen Glimmer bestehet.

Meißen nicht weit von der Elbe, über welche hier eine hölzerne Brücke gehet, am Treibisch und Meisebach, ist die erste von den Sachsen angelegte Stadt. Sie liegt 10 Meilen von Leipzig und 3 Meilen von Dresden in einer der angenehmsten Gegenden, und hat 500 Häuser und 5000 Einwohner, die sich größtentheils neben ihren Handwerken von dem Weinbau und 3 Jahrmärkten ernähren. Hier ist der Sitz des Domstifts, des Erb- und Kreysamts, des Procuraturamts, des Stift- und Schulamts, mit ihren Expeditionen, eines Superintendentens, der über 35 Kirchen die Aufsicht hat, und seit 1607 unter dem Dresdner Konsistorium stehet, eines Hauptgeleites, zu welchem die Beygeleite, das Spitze Haus und Niederwarthe gehören, eines Elb- und Brückenzolls, einer Salzniederlage, über welche ein Salzverwalter gesetzet ist und einer Poststation. In dem ehemaligen Benedictinerkloster St. Afra befindet sich die vom Churfürsten **Moritz** 1543 gestiftete Land- oder Fürstenschule, in welcher 118 Schüler frey unterrichtet und unterhalten werden. Auf dem dabey befindlichen alten Schlosse, der Albrechtsburg, welche den mittlern Theil desselben ausmachet und vermittelst einer steinern Brücke mit dem Afraberge verbunden ist, befindet sich die berühmte sächsische Porcellanfabrik, welche ihr Daseyn Johann Friedrich Böttichern, einem

einem Apotheker aus Schleitz im Voigtlande, zu verdanken hat. Er hatte in Berlin die Apothekerkunst erlernt, und mußte von da 1701 nach Sachsen entweichen, weil er sich den Verdacht zugezogen hatte, als könne er Gold machen. Hier gerieth er aufs neue in die Gesellschaft der vermeynten Goldmacher, die ihn mit dem Könige bekannt machten, der ebenfalls von ihm die Bereitung des Pulvers zur Veredlung der Metalle verlangte. Hierdurch kam er nun in Gefahr, das Leben zu verlieren, aus welcher ihn endlich die Erfindung der Kunst Porcellan zu machen errettete. Er war zwar der erste Erfinder derselben in Europa, nicht aber in den andern Welttheilen, denn unter den Sinesen und Japanen war es längst bekannt. Das erste Porcellan in Sachsen ward 1706 auf einer ehemaligen Bastey zu Dresden, die Jungfer genannt, verfertiget, und hatte eine braunrothe jaspisartige Farbe. Dergleichen Porcellan ist nur bis 1730 gemacht worden, weil das weiße, welches seit 1709 gemacht ward, schöner aussah und keinen Geschmack der darin aufbewahrten Speisen annahm. 1710 kam die Fabrik nach Meißen und bezog zum erstenmale die Leipziger Messen; kam aber erst nach Böttichers Tode vollkommen zu Stande. Zur Belohnung für seine Erfindung erhob ihn König August 2. in den Reichsfreyherrenstand; worauf er am 14. März 1719 starb. Der Preis des Porcellans wird nach der Mahlerey, nach ihrer Art, nach ihrer Menge, ob sie volle Mahlerey, dreyviertel Mahlerey, ob es glatt oder geribbet ist, bestimmet, und in gute Sorten, Mittelguth und Ausschuß eingetheilet.

Nieder-Jahna, ein Dorf mit einem altschriftsässigen Ritterguthe, **Mohlis**, **Seilitz** und **Mehren** enthalten gute Thonlager. Das letztere, ohnweit Meißen, ist ein Dorf, das theils nach Niederjahna schriftsässig ist, theils un-

ter das Kreys-, theils unter das Schulamt gehöret. Die hiesigen Thonlager sind 24 bis 30 Fuß stark, und der Thon wird zu den Kapseln gebraucht, worinnen man das Porcellan brennt. Auch hat man hier schöne hellröthliche und hellgelbe Bernsteingeschiebe 1765 angetroffen.

Miltitz, ein Kirchdorf mit einem altschriftsässigen Ritterguthe und einem Wäldchen von guten Kastanienbäumen, von welchen einige gegen 3 Ellen dick sind.

Heynitz, ein Kirchdorf mit einem altschriftsässigen Ritterguthe, in dessen Gegend man gelben Ocher findet.

Ober- und Nieder-Spaar sind theils nach Siebeneichen, theils nach Batzdorf, theils unter das Kreysamt gehörige Weinberge und Winzerhäuser. Der Meißnische Wein behauptet unter allen Landweinen den Vorzug, und unter den Meißnischen hinwiederum derjenige, welcher in aufgelöseten Granitfelsen oder an der Luft in Sand zerwitterten Granit wächst.

Ockrylla, (Groß und Klein), ein nach dem Ritterguthe Proschwitz schriftsässiges Dorf, in dessen Gegend rother Thon gegraben wird, aus welchem Bötticher das rothe jaspisartige Porcellan machte.

Zadel, ein Amtskirchdorf mit einem churfürstlichen Vorwerke, dessen Oekonomie dem Churfürsten 1764 gegen 1627 Rthlr. einbrachte, und einem Landschöppenguthe.

Schar-

Scharfenberg, ein Dorf mit einem altschriftsässigen Ritterguth und einem alten 938 erbauten Bergschlosse, das damals bereits den Hrn. v. Miltiz gehörte. Der hiesige Bergbau wurde am 21sten Jul. 1769 durch ein mit heftigem Regen begleitetes Donnerwetter fast ganz zu Grunde gerichtet, so daß es sich seit der Zeit noch nicht hat erhohlen können, und itzt nur gegen 60 Bergleute hier arbeiten. An Erzen brechen Silberfahl und Weisgüldenerz, Schwefelkies, grob- und klar-speisiger Bleyglanz, schwarzgraue und gelbe Blende.

Korbitz, ein Dorf, schriftsässig nach Siebeneichen; **Garsebach**, ein Dorf, das theils nach Ober- und Nieder-Polenz und Hirschstein gehört. In dieser Gegend findet man zwischen dem Porphyrfelsen **Pechstein** (lapis piceus). Er ist von Farbe grünlichweiß, glänzend graulichschwarz, ganz schwarz, grau und braungrün, wachsgelb, gelbbraun, hell-, dunkel- und braunroth; auf dem Bruche starkglänzend wie Laßpech und an den Kanten durchsichtig.

Zähren, ein Kirchdorf, schriftsässig nach Schieritz, an der Leipziger Poststraße, an und auf violetblauen weißgefleckten porphyrartigen Gebürge gebaut, das mit Laubholze bewachsen ist und der **Keulbusch** genannt wird. Hier wächst der **Linsenbaum** (cytisus nigricans) wild.

Lommatzsch (Glomazi, Lommacium), eine schriftsässige Stadt von einigen hundert Häusern

sern und ohngefähr 400 Einwohnern, welche sich von dem Ackerbaue, Viehzucht, Bierbrauerey und den 2 Jahrmärkten nähren. In der hiesigen Gegend, auf dem Bloßen oder Martinsberge bey Meißen findet man Coccinelle (Coccus polonicus) an den Wurzeln des weißen nelkenartigen Hornkrauts (cerastium arvense) des beständigen Knäuls (scleranthus perenn.) des Bärenkrauts (arbutus uva ursi) des Erdbeerenkrauts (fragar. vesca.) und einigen Gattungen Maußöhrlein (hierac. pilosella.).

Riessa an der Elbe, ein adliches Städtgen und altschriftsässiges Ritterguth mit 2 Jahrmärkten und einem Postverwalter.

2. Das Procuraturamt Meißen

steht unter einem Amtmann und hat 53 Dörfer, 1 Freyguth zu Hündorf und 1 churfürstliches Vorwerk zu Pennerich.

Das Bischofthum Meißen hat ebenfalls Otto 1. im Jahre 968 gestiftet, und wir haben von demselben wie von Naumburg die päbstlichen Bestätigungsurkunden: denn an der Aechtheit der Stiftungsurkunden muß man immer noch zweifeln. Er machte seinen Hofkaplan Burchard zum ersten Bischof. Seine Nachfolger machten sich vorzüglich um den Weinbau im Obertheile des Meißnischen Kreyses berühmt, z. B. Bischof Konrad, von Miltitz, von Kirchberg. Der letzte Bischof war Johann 9. ein Herr von Haugwitz, der aus Neigung zum Ehestande das Bischofthum an Churfürst August resignirte. Von dieser Zeit an wur-

wurden immer die Nachkommen Augusts durch die freye Wahl des Kapitels postuliret; allein Johann George 2. brachte es dahin, daß das Domstift vermöge der perpetuirlichen Kapitulation bey dem regierenden Churfürsten gleichsam erblich bleiben sollte.

Das Domstift Meißen besteht aus 1 Domprobst, 1 Domdechant, 1 Senior, 1 Cantor, 1 Probst zu Budissin, 1 Custos, und 3 Kapitularen. Die Geschäfte derselben versehen 1 Stiftssyndicus, 1 Stiftsbaumeister, 1 Stiftsactuarius. Das Domstift empfängt außer seinen Besitzungen auch noch einige Einkünfte von den Stiftsamtsdörfern.

Kesselsdorf, ein Pfarrdorf, woselbst 1745 ein sehr blutiges Treffen zwischen den Sachsen und Preußen zum Vortheil der letztern geliefert worden ist.

3. Das Stiftsamt Meißen

besteht aus 18 Dörfern, deren Einkünfte zur Ausstattung armer Mädchen und zur Unterhaltung der Geistlichkeit und der drey Fürstenschulen angewendet werden. Die Einwohner dieser Dörfer treiben einzig und allein den Ackerbau und die Viehzucht.

4. Das Schulamt Meißen

besteht aus der Probstey Schrebitz, die das schriftsässige Ritterguth und Dorf gleiches Nahmens mit einer Kirche enthält; zu dem Ritterguthe gehören noch 12 Dörfer. Außerdem hat dieses Amt noch 17 Dörfer und 1 Vorwerk Kolkwitz.

Uebri-

Uebrigens muß ich hier noch anmerken, daß diese 4 Aemter sehr zerstreut und zum Theil von andern Aemtern eingeschlossen liegen, so daß sie äußerst schwer auf den Charten zusammen zu stellen sind; und selbst die Schenkische Charte ist hier nicht ganz treu gestochen.

5. Das Amt Dresden

stehet unter einem Oberamtmann und Amtmann. Jener hat die meisten Geographen und Statistiker verleitet, dieses Amt fälschlich ein Oberamt zu nennen, weil jene Benennung nur ein persönlicher Titel ist. Es bestehet aus 3 Städten, 27 alten Schriftsassen mit 81½ Dörfern, 5 neuen Schriftsassen mit 11 Dörfern, 7 Amtsassen mit 15½ Dörfern, 28½ Amtsdörfer, 30½ der Stadt Dresden gehörige Dörfer, in allen 167 Dörfer und 9 Vorwerke und Freygüther, wovon 3 der Stadt Dresden gehören. Das A. Dresden hat die Ober- und Niedergerichte über 31 Dörfer und die Obergerichte allein über 60 Dörfer, von welchen 17 der Stadt Dresden, 18 den Schriftsassen, 20 dem Procuraturamte, 3 dem Stiftsamte Meißen und endlich 2 dem Amte Großenhayn gehören.

Dresden (Dresdena, Dresnem, Dresen, Dresdin, Drazdzu, Drazdonech) am linken und rechten Ufer der Elbe, von Sorbenwenden bald nach ihrer Ankunft in dieser Gegend erbauet, 13 Meilen von Leipzig, ist eine Vestung, eine schriftsässige und zwar die dritte vorsitzende Stadt, die Residenz des Churfürsten von Sachsen, der Sitz aller S. 77 ff. genannten Landeskollegien und eines Hofpostamts. Sie liegt am niedrigsten Orte eines

eines Thales, das um und um mit Anhöhen und Gebürgen umgeben ist, welche aus einem grauen eisenschüssiggelben festen Kalkstein, hier **Pläner** genannt, aus Granit- und Porphyrartigen Gestein bestehen. Dresden gehört unter die schönsten Städte in Teutschland, und ist die volkreichste in Sachsen. Man theilt es ein in **Dresden** oder Altdresden mit seinen 3 Vorstädten, in **Neustadt**, das auf Befehl König August 2. so genannt ward, und durch die berühmte Brücke mit jenem verbunden wird, und in **Friedrichsstadt** oder **Ostra**, welches durch die 66 Schritt lange und 7—8 Schritt breite steinerne Brücke über die Weißeritz mit den Vorstädten von Dresden vereinigt wird. Ohne die 37 Häuser, darunter 3 churfürstliche und 1 geistliches im **italienischen Dörfchen** am linken Elbufer unter der Brücke, stehen in der Ringmauer 823 Häuser, unter welchen 33 churfürstliche, 6 geistliche, 16 Kommungebäude, 6 Schriftsassen, 5 lutherische, 1 reformirte und 1 katholische Kirche sind; 1757 wurden sie insgesammt 4,181,643 Rthlr. gewürdert, und nach dieser Schätzung mußten die königl. preuß. Lieferungen bezahlt werden; in den 3 Vorstädten 1171 Häuser, darunter sind 22 churfürstliche, 5 geistliche, 8 Kommungebäude, 1 Schriftsasse, 6 lutherische und 1 katholische Kirche; die Vorstädte bestehn aus 10 Gemeinen, deren jede 1 Director im Stadtrathe, ihren Richter, Schöppen und Gemeinschreiber hat, und von den Richtern gehören einige unter das Amt; in Neustadt 248 Häuser, darunter 10 churfürstliche, 2 geistliche, 2 Kom-

Kommungebäude, 1 lutherische und 1 katholische Kirche in Kasernen; 1758 waren 215 Häuser, welche ohne die landesherrlichen 846,481 Rthlr. geschätzet wurden; in Friedrichstadt 171 Häuser, unter welchen 4 churfürstliche, 1 geistliches, 1 Kommungebäude, 1 lutherische und 1 katholische Kirche mit begriffen sind; in allen Theilen also, die Brandstellen mit eingerechnet, hat Dresden 2450 Häuser und gegen 53—55,000 Einwohner. Bey dem Bombardement 1760 sind 198 Häuser abgebrannt, deren gerichtlicher beschworner Verlust 1,176,405 Rthlr. mit Ausschluß aller landesherrlichen und der Häuser vor den Thoren nebst den Kirchen. Die darin befindlichen 61 Straßen und Gassen sind meistens breit und grade, durchgehends aber nebst den großen freyen Marktplätzen, von welchen einige mit Linden, Kastanien u. a. m. bepflanzt sind, sehr gut gepflastert. Das Wasser zum Kochen, Trinken u. s. w. erhalten die Einwohner aus 81 öffentlichen Brunnen und 39 Röhrwassern, von welchen 36 Brunnen und 27 Röhrwasser in der Stadt, 32 Brunnen und 5 Röhrwasser in den Vorstädten, und 13 Brunnen nebst 7 Röhrwasser in Neustadt befindlich sind. Durch die Röhrwasser, die unter einer eignen Kommission stehen, kann in einer Stunde 1855 Centner 10 Pfund Wasser in die Stadt gebracht werden. Die Reinlichkeit der Stadt wird durch die Kaitzerbach, welche durch die Stadt fließet und durch Schutzbreter auf die Gassen, alle 4 Wochen aber ausserhalb der Stadt in die Schleußen geschlagen

gen werden kann, gar sehr erleichtert. Zur Nachtzeit wird die Stadt durch 860 angezündete Laternen erleuchtet, von welchen die ersten 1705 angebrannt wurden. Es sind ovalrunde Gläser mit blechenen Hauben und einer Oefnung im Unterntheile. Die Unterhaltungskosten betragen jährlich gegen 5000 Rthlr., welche zum Theil von dem eingehenden Getrayde und Biere aufgebracht werden. Vom Scheffel Waitzen wird 2 Gr., von Korn 1 Gr. und vom Faß Bier auch 1 Gr. gegeben. Die Aufsicht über dieselben hat eine besondere Laterneninspection, die einen Finanzrath zum Director hat. Von den vielen beträchtlichen Gebäuden und andern sehenswürdigen Dingen will ich hier nur folgende anführen. In der Altstadt oder der Stadt Dresden am linken Ufer der Elbe befindet sich das **churfürstliche Residenzschloß**, dessen itzige Gestalt Herzog **George** 1534 ihm zu geben anfing, daher es auch das **Georgenschloß** genennt wird. Nach diesem Fürsten haben die Churfürsten **Moritz, Christian 1., Johann George 1.** und 2. manche Verschönerung an demselben veranstaltet. Besonders viel hat **Johann George 2.** hierzu beygetragen. Dieser ließ den innern Fußboden mit sächsischem Marmor belegen und mit Säulenwerk zieren. Bey weitem aber wurde er von dem Prachtliebenden **August 2.** übertroffen, der zur Verschönerung desselben, da es größtentheils 1701 abbrannte, die beste Gelegenheit hatte. Er wendete vorzüglich alles zur in-

nern Auszierung desselben an, so daß es itzt mit den kostbarsten Tapeten nicht nur, sondern auch mit den prächtigsten Gemählden der größten Meister ausgeschmücket ist. An dem ansehnlichen und erst 170 Ellen hohen Thurme ist 1775 unter der Direction des Oberlandbaumeister Exner, D. Zeiher und des Artilleriehauptmanns Harpeter ein **Gewitterableiter** angebracht worden, der den Strahl itzt in die Elbe führet. Man brauchte dazu 44 Centner $52\frac{3}{4}$ Pfund Eisen, 4 Cent. $69\frac{5}{8}$ Pf. Kupfer. Im Jahre 1778 wurde der Thurm aufs neue bestiegen und auf Befehl des Churfürsten nebst dem Gewitterableiter erhöhet, so daß er itzt 177 Ellen 18 Zoll hoch ist. Die Kosten betrugen von 1775 bis 78 gegen 3771 Rthlr. 2 Gr. 3 Pf. Das **grüne Gewölbe** im innern Schloßhofe des Residenzschlosses hat seinen Nahmen von einem grün ausgemahlten Gewölbe erhalten, und bestehet aus 7 Zimmern und 1 Kabinet, deren Fußböden fast durchgehends mit Marmor und die Wände mit Spiegelglas belegt sind. In demselben werden die künstlichsten und kostbarsten Sachen, deren ganzer Werth Millionen beträgt, aufbewahret. Man findet hier gegen 200 metallene, bronzirte und gypsene Statüen, Monumente u. s. w. elfenbeinerne gedrehte Kunststücke und Artomaten, worunter sich ein völlig ausgerüstetes Kriegsschiff besonders auszeichnet. Es ist mit dreyfachen messingenen 2 bis 3 Zoll langen Kanonen u. s. w. besetzt und, mit dem künstlichsten Maschinenwerke versehen

sehen, durch welches das Schiff nebst Seegeln, Equipage und allem Zubehör in Bewegung gesetzet werden kann. Das Tauwerk ist aus feinem Golde gesponnen und die Seegel aus Elfenbein so dünne als Papier geschnitten, und auf das größte hat man das ganze churfürstliche Wappen eingegraben. Ferner: vier große an den Ecken stehende Vasen von gediegenem Silber. Eine große Stutzuhr von vergoldetem Silber, deren Ziffern aus Diamanten, Rubinen, Smaragden und Sapphiren zusammengesetzt sind. Sie schlägt alle halbe Viertelstunden, und hat oben im Gehäuse eine krystallene Kugel, die alle Minuten einmal um die Uhr herum läuft. Allerhand aus Onych, Karniol, Amethyst, sächsischem Marmor u. s. w. geschnittene Sachen. Der Thron des großen Moguls mit seinem ganzen Hofstaat, Leibwache, Kriegselephanten u. s. w. wie er seinen Geburtstag feyert, aus Gold, Silber und Emaille, vom ehemaligen Hofjuwelir Dinglinger mit Hülfe 15 Personen in 10 Jahren 8 Monaten gearbeitet. Er erhielt dafür 85000 Rthlr. Vollständige Garnituren von Juwelen und a. d. m. Im zweiten Stocke des Schlosses ist die **churfürstliche Bildergallerie**, eine der vollständigsten und schönsten in Teutschland. Sie besteht aus 2 Abtheilungen, in welchen die schönsten Originalstücke der größten teutschen und ausländischen Künstler angetroffen werden. Die **churfürstliche Rüstkammer** enthält in 36 Zimmern alle Arten alter und neuen Waffen und Kriegsgeräthschaften. Der

Zwinger mit seinen Nebengebäuden, Kabinetten und Garten, hart am Schlosse, ist eine der größten Zierden Dresdens. **August** 2. ließ ihn 1711 anlegen, und er sollte eine Nachahmung der hesperidischen Gärten seyn: daher die Pracht einiger Säle, die mit Marmor und mit geschliffenem Jaspis getäfelt sind. In den Zimmern, Gallerien u. s. w. liegen das **Mineralien-** und **Naturalienkabinet**, das ohngefähr aus 400000 Nummern bestehet, welche in die Mineralien-, Vegetabilien- und Animaliengallerie vertheilet sind; das **Kupferstichkabinet** nach den 5 berühmten Mahlerschulen geordnet; die **Kunstkammer**, aus welcher ich z. B. nur anführen will, eine gläserne Kanone mit Zubehör, in der Friedrichsstädter Glashütte gegossen, das Vater unser in teutscher, lateinischer und französischer Sprache 1747 von dem Juden Wolf durch ein Vergrösserungsglas auf ein Stückgen Pergament, in Größe eines Dreyers, geschrieben; ein Kirschkern mit 118 eingeschnittenen Gesichtern, ein Pfirsichkern mit 30 sinesischen Gesichtern; die Taufe Christi von Emaille auf Silber, welche Kunst verlohren gegangen ist, indem man itzt nur auf Gold oder Kupfer emailliren kann, u. a. d. m.; eine **vortrefliche Sammlung anatomischer Präparate**, nebst vielen zur **Medicin** und **Chirurgie**, **Mathematik** und **Astronomie** gehörigen kostbaren **Instrumenten** u. s. w. Das **große** und **kleine Opernhaus**; das erstere ist seit 1782 in einen großen Redoutensaal umgeschaffen worden, das letz-

letztere aber wird zur teutschen und italienischen Komödie gebraucht. Das **Ballhaus** nahe am Schlosse. Das **Hauptzeughaus** ist vom Churfürsten **August** 1559 angefangen und 1663 vollendet worden. **August** 3. ließ es 1740 beynahe ganz umbauen und 1747 einen neuen Stock aufsetzen. Nach dem Frieden 1763 ist es wiederum mit allen Arten Waffen angefüllet worden. Unter demselben befindet sich die **Hauptzeughauskellerey**, welche aus 4 großen, jedes 175 Schritte langen und 2 kleinern Gewölbern bestehet, die in 7 Keller abgetheilt sind. Jede von den 4 Hauptkufen, **Löwe**, **Bär**, **Hirsch** und **Jäger** genannt, enthält 20 Fuder oder 250 Eymer. Die **churfürstliche Münze** mit dem vortreflich eingerichteten Roßwerke, auf welchem bey Wassermangel durch vier Pferde das Ziehen und Strecken der Münzzähne und Platten geschiehet. Das **Hauptsalzhaus**, in welchem die Hauptsalzniederlage befindlich ist, welche unter einem Obersalzinspector stehet. Das **Landhaus** auf der pirnaischen Gasse, sechzig Ellen breit und 100 tief, ist von 1774 an unter der Aufsicht des Oberlandbaumeisters **Krubsacius** neu erbauet und bestehet aus einem Parterre, Entresol und 2 Stockwerken. Vor der erstern Etage ruht ein Balcon auf einer Kolonnade von 6 Säulen einfacher Ordnung, in deren Friese mit kupfernen in Feuer vergoldeten Buchstaben, von welchen jeder 1 Ducaten kostet, die vom ältern Prof. Ernesti gefertigte Aufschrift: Curia. Ordo. Sax. Frid.

Frid. Aug. El. P. P. fac. curav. MDCCLXXV. Im untern feuerfesten Stockwerke sind die Kassen und Archive des Steuerkollegiums; in den übrigen Stockwerken aber sind die zu den Landesversammlungen (s. oben S. 65 ff.) nöthigen Saale, Versammlungs- Expeditions- und andere Zimmer angebracht. Die Baukosten mit dem Meublement ohne Ankauf der Brandstelle und des Röhrwassers betragen 87,730 Rthlr. 3 Gr. 1 Pf. Die **Mahler- und Bildhauerakademie**, welche ihre Kunstwerke jährlich vom 5ten bis 20sten May ausstellet. Die berühmte **steinerne Elbbrücke**, die ohnstreitig **Heinrich** der **Erlauchte** zwischen den Jahren 1260 bis 1270 statt der erstern auf Pfählen u. s. w. stehenden hölzern zuerst auf 24 Pfeiler erbauet hat, aber bey den Eisfahrten immer ganze Pfeiler verlohr. Diesem Uebel abzuhelfen, baute man 1344 die Pfeiler von lauter Quadersteinen und Grundstücken, die man mit in Bley eingegossenen eisernen Klammern zusammen befestigte, so daß die Brücke nun 23 Bogen nebst einer Länge von 800 Schritt oder 400 Bauellen hatte. Churfürst **Moritz** ließ wegen der Befestigung hierauf 5 Pfeiler abbrechen und überschütten, und drängte dadurch den Strohm zurück, der hier die stärkste Spannung hat. Die Brücke behielt nunmehro 19 Pfeiler und eine Länge von 630 Schritt oder 710 gemeinen Ellen. Unter **Johann George 2.** kam auf den 3ten Pfeiler das metallene von Herold nach Hilgers Patrone gegossene **Krucifix**, wofür er

er 500 Rthlr. Gieß- und Arbeitslohn erhielt, und welches **August** 2. abnehmen, durch Debold neu vergolden und 1732 auf den 5ten itzigen Haupt-pfeiler stellen. Damals war die Brücke 777 Ellen lang. König **August** 2. ließ ihr endlich von 1727 bis 1731 durch den Oberlandbaumeister Pöpelmann die itzige Gestalt geben. Der Fahrweg ward erhöhet und $13\frac{1}{2}$ Elle breit gemacht. Auf beiden Seiten erhielt sie einen $2\frac{1}{4}$ Elle breiten mit Quadern belegten Weg für Fußgänger nebst einem $1\frac{1}{4}$ Elle hohen schön gearbeiteten eisenen Lehnwerk mit Laternenstöcken. Die Schlösserarbeit kostete 15,559 Rthlr.; und die ganze Verbreiterung der Brücke, 54,168 Rthlr. 18. Gr. Ueberhaupt hatte der König 100000 Rthlr. dazu vorgeschossen. Zwischen jedem Pfeiler legte man Rondele an, die mit Ruhebänken versehen sind, auf welchen über 832 Personen sitzen können. Das itzige Krucifix steht auf einen von pirnaischen Stein gearbeiteten Felsen mit einer $1\frac{1}{4}$ Elle hohen kupfernen stark vergoldeten Weltkugel, um welche sich eine 3 Ellen lange armdicke Schlange windet. Am Felsen, für welchen der Hofbildhauer Kirchner 3680 Rthlr. erhielt, ist eine $3\frac{1}{2}$ Elle lange und 2 Ellen breite Tafel von ital. Marmor angebracht, auf welcher mit 6 Zoll langen metallenen im Feuer vergoldeten 67 Buchstaben die Inschrift stehet, *Ioh. Georg*. II. Elector aere fudit, *Frid. August.* rex ornavit et lapide superstruxit. Das Kreutz ist 8 Ellen hoch, matt vergoldet und wiegt 25

Centner; das Ecce homo aber ist Glanzgold und wiegt 8 Centner und hat den Fehler, daß die Ueberschrift I. N. R. I. fehlt. Die Vergoldung des Krucifixes kostete 2550 Rthlr. Jtzt hat die Brücke nur 17 Pfeiler mit 16 Bogen und ist 552 Schritt lang. An dem Krucifixpfeiler ist auf der Schloßseite 1776 ein Elbmesser von schwarzen Eisenblech mit weißen Grunde und schwarzen Firniß 10 Dresdner Ellen bis zu Zollen abgetheilt. Die Unterhaltung der Brücke muß nach einem Recesse von 1638 der Rath von dem Brückenzolle, der jährlich gegen 300 Rthlr. beträgt, und den Einkünften der unter das Brückenamt gehörigen Dörfer besorgen. Jn Neustadt merken wir die kostbare getriebene vergoldete Statüe August 2. zu Pferde, welche der Hauptmann Wiedemann, ein ehemaliger Kupferschmidt aus Schwaben verfertigt hat. Der mit Kupferplatten bedeckte holländisch-Japanische Pallast nahe am weißen Thore auf einem großen Freyplatze mit einem Garten und den herrlichsten Aussichten. König August 2. erkaufte ihn nebst Uebigau 1715 von dem Erbauer, Feldmarschall Flemming, für 66,666 Rthlr. 16 Gr. Jn 18 Zimmern werden die größten Schätze und Kunstwerke von sächsischen Porcellan aufbewahret. Seit einem Jahre ist die vortrefliche Antikensammlung und die berühmte churfürstliche Bibliothek hier aufgestellet worden. Die letztere besteht aus mehr als 130000 Volumen und 2000 Manuscripten. Sie befindet sich in der obern 260 Fuß langen

gen Gallerie und ist systematisch geordnet, und wird täglich eröfnet. Das **Kadettenhaus** oder die Ritterakademie, von der man bereits unter **Christian 1.** in der **Leibgarde der adlichen Burschen** die erste Spuren antrift. Das Gebäude erkaufte der König **August 2.** in dem Jahre 1729 von dem Erbauer General Wackerbart für 200000 Rthlr, und ließ es 1730 von den Kadetten beziehen, die itzt aus 150 jungen Edelleuten bestehen und deren Chef der Churfürst ist. Zu Unterkommendanten haben sie 1 Kapitän, 1 Kapitänlieutenant, 2 Souslieutenants und 1 Fähndrich. Ihr Unterricht ist wohl eingerichtet und der künftigen Bestimmung vollkommen angemessen. Die **Kasernen** hat 1732 der General Bodt nach seinem Entwurfe erbauet und sie bestehen aus 4 Flügeln, die einen geräumigen Hof einschliessen, auf welchem 2 Regimenter exerciren können. In diesem Gebäude liegen die 1732 von dem Erbauer errichtete **Ingenieurschule**, die 1768 errichtete **Artillerieschule**, nebst der Hausartilleriekompagnie, die **katholische kayserliche Kapelle**, die **Militärschule** für die Dresdner Garnison, das **Sanitätskollegium** nebst dem 1748 für die Feldscheerer errichtete **medicinisch-chirurgischen Kollegium**, verbunden mit dem 1751 errichteten **chirurgischen Hospitale** und der **Hebammenschule**. Unter den Dresdner Kirchen merken wir nur die **Marien- oder Frauenkirche**, die bereits 1080 vorhanden war. Die itzige Kirche hat König August 2. vom Jahre 1726

an bis 1734 nach dem Modell der Peterskirche in Rom erbauen lassen. Ihre Figur ist cirkelrund, und die Fläche der Kirche hält im Lichten 3573 Quadratellen, als die Fläche des Schifs 2808, des Chors Fläche 765, die Hauptbreite mit dem Winkel 62, und die ganze Länge 86 Ellen. Sie ist mit einer doppelt gewölbten Kuppel oben mit einer Welschenhaube mit Kupfer abgedeckt, versehen. Das Merkwürdigste am ganzen Baue ist, daß er ohne alles Holz aus pirnaischem Sandsteine von großen Quaderstücken in Steinmetzerarbeit, von Eisen und Bley aufgeführet worden ist, dessen Ausführung gegen 300000 Rthlr. zu stehen kam. Die neue katholische Hofkirche ist vom Könige August 3. in den Jahren 1737 bis 1756 von italienischen und teutschen Baumeistern ganz von Stein aufgeführet worden. Sie ist länglich rund, mit einem platten Dache und einer doppelten Gallerie versehen, auf welcher 64 Statüen von Aposteln und Heiligen in mehr als Lebensgröße stehen. Diese Statüen hat der Italiener Lorenz Mathielli nach Torellis Zeichnung gehauen, und für jede große 900 Rthlr., für die kleinen aber 500 Rthlr., ohne 8 Dukaten für die Zeichnung, bekommen. Die Kirche selbst besteht aus 3 Abtheilungen, der Xaveriuskapelle, der Bennokapelle und dem Hauptgange. Fußboden und Bänke sind mit weißen und blauen carariscben Marmor belegt; der hohe prächtige Altar aber aus sächsischen Marmor und das 33 Fuß hohe

und 16 Fuß breite Altarblatt, die **Himmelfahrt Christi** vorstellend, von Mengs gemahlt. Uebrigens sind alle 9 Altäre mit den vortreflichsten Gemählden nebst der kostbarsten Bekleidung geziert und die Deckenstücke mit der auserlesensten Stuckaturarbeit geschmücket. Der Thurm ist mit dem Kreutze 151 Ellen $13\frac{1}{7}$ Zoll hoch und ein Meisterstück der Baukunst, indem man Werkstücken von 50 Centnern in denselben verbauet hat. Die ganze Bausumme dieser Kirche, die eigentlich noch nicht völlig ausgebauet ist, beträgt vom Jahre 1740 bis 1763 mit Ausschluß der Orgel, des Altarschmucks und der heiligen Gefäße 906,954 Rthlr. 21 Gr. 2 Pf. und sie hat wegen ihrer innern und äußern Schönheiten wenig ihres Gleichen. Um nicht alzuweitläuftig zu werden, übergehe ich alle übrige Kirchen. Außer den obengenannten hat Dresden noch viele berühmte Schulen und Erziehungsanstalten. Von den letztern zeichnen sich das **Josephinen - Stift** für Mägdchen, die **Polizeyschule** und die **Freymaurerschule** vorzüglich aus. Die hiesige **Roßarztschule** ist eine der ersten in Teutschland gewesen. Die Stadt hat auch zur Versorgung und Verpflegung armer und elender Menschen 9 Hospitäler und Armenhäuser. Nicht weniger merkwürdig ist diese Stadt wegen seiner beträchtlichen Manufacturen und Fabriken. Man verfertiget hier wollene und seidene Zeuge, seidene Strümpfe, deren Verfertigung hier zuerst in Sachsen geschah; Tapeten Zwirn, Gold- und Silberarbeiten, Korduanleder

der, dänische lederne Handschuh, Siegellack, allerhand Arbeiten aus Emaille und in Mosaik aus Marmor, Jaspis, Achat rc. Borax, Tabackspfeiffen, Spielkarten, Druckerschriften, Buchdruckereyen, Waldhörner und Trompeterfabrik u. s. w. In der Eisengüßerey werden Kessel, Pfannen, Mörser u. s. w. gegossen. In Ostra ist eine churfürstliche Wachsbleiche, eine bayerische Bierbrauerey und vortrefliche Schäferey und Menagerie. Die Pulvermühle mit ihren Läuter- und Kornhäusern nebst Pulvermagazinen und der Bohrmaschine. Eine Papiermühle, eine Walkmühle. Vorzüglich aber verdienen die vom Zschirnhaus aus der Oberlausitz, der auch die Masse des weißen Porcellan erfand, angelegte Schleif- und Polirmühle nebst der Glashütte angemerkt zu werden. In der erstern werden itzt vorzüglich durch 38 Maschinen Spiegel von 90 bis 100 Zoll Höhe polirt, außerdem aber auch noch in der Marmorhütte, Marmor, Jaspis geschnitten. Die Elbe erleichtert und befördert die Handlung der Stadt gar sehr, ohngeachtet sie mit vielen Zöllen belegt ist. Der Neustädter Kirchhof zeichnet sich vor allen andern durch den **Todtentanz** aus, der aus 27 Figuren bestehet, die in Lebensgröße von weißem Sandstein basrelief gearbeitet und in die Mauer eingeblindet sind. Nicht weit von der Stadt liegt der **große churfürstliche Garten**, welchen Churfürst Johann George 2. im Jahre 1678 kaufte, und König August 2. 1720 seine itzige Gestalt geben

ben ließ. Er ist trotz aller erlittenen Verwüstungen, wegen seiner beträchtlichen Größe, deren Länge 3300, und die Breite 1650 Ellen beträgt, wegen der äußern und innern Pracht des schönen Pallastes, wegen der darin befindlichen Mahlereyen, Statüen, Götzenbildern, Urnen u. s. w. einer der angenehmsten und schönsten Oerter, und der Lieblingsaufenthalt der meisten Einwohner Dresdens. Dresden hat 5 Jahrmärkte, und wöchentlich alle Tage, den Sonnabend und Sonntag ausgenommen. In Friedrichsstadt wird auch alle Donnerstage Viehmarkt gehalten. Ich würde die Gränzen einer Erdbeschreibung zu sehr überschreiten, wenn ich noch mehr von dieser berühmten Stadt anführen wollte: daher verweise ich meine Leser zur weitern Belehrung auf die umständliche Beschreibung von Dresden, die wegen ihrer Gründlichkeit vor allen andern den Vorzug verdienet.

Der Stadt Dresden gehören auch noch 30½ Dörfer und 3 Vorwerke, von welchen folgende unter 4 **Aemter** eingetheilet sind: a) das **Religionsamt** besteht aus 5 ganzen Dörfern, und dann hat es einen Antheil an 12 Dörfern nebst 1 Vorwerke. b) Das **Amt des Maternenhospitals** 3 ganze Dörfer nebst Antheil an 4 andern und 2 Vorwerke zu Ober-Gohlis. **Loschwitz**, ein Kirchdorf, in dessen Gegend sehr guter Wein erbauet wird. **Plauen**, ein Kirchdorf, berühmt wegen des Thals, der **plauensche Grund** genannt, welches sich eine halbe Stunde von Dresden anfängt,

fängt, seitwärts ½ Meile lang bis in die Gegend von Potschappel fortläuft, und mit den umliegenden Ebenen eine der angenehmsten Abwechselungen macht und die schönsten mahlerischten Aussichten darbietet. Man ist in demselben auf einmal zwischen den steilsten und manchmal senkrecht abgeschnittenen Granitfelsen gleichsam eingeschlossen. Das angenehme Rauschen der Weißeritz, die unterhalb Dresden in die Elbe fließt, die vielen kleinen niedlichen Häusgen; kurz, alles hat sich mit der Natur vereinigt, um dieses romantische Thal noch angenehmer zu machen. c) Das **Amt Leibnitz** hat 8 ganze Dörfer und einen Theil von Goppeln. d) Das **Brückenamt** 5 ganze Dörfer und Antheil an 4 andern. **Prohlis**, ein Dorf ohne Kirche, wo noch zu Anfang dieses Jahres der mathematische und astronomische Landmann **Palitzsch** lebte. Er hatte alle diese Wissenschaften ohne Lehrer erlernt. e) **Syndicats Unterthanen** hat der Rath zu Zitzschkowitz, Kötzschenbroda und ganz **Neudorf**, Stadt Nauendorf, die Scheunen, daher es einige Spottvögel auch Flegelsdorf genannt haben, hat mehr als 100 Häuser, seinen eignen Richter, Schöppen und Siegel mit der Justitz, Waage und Schwerdt. Eingepfarrt ist es in Neustadt. Die Einwohner treiben den Gartenbau, so daß man sie die Dresdner Kohlgärtner nennen könnte.

Uebigau, ein Amtsdorf hart an der Elbe, mit einem Elbmesser und churfürstlichen Schlosse.

Hof-

Hof=Lößnitz besteht aus Winzerhäusern und churfürstlichen Weinbergen unter einem Amtsweingebürgsinspector. Hier wachsen die besten Weine in Sachsen.

Costebaude, ein Kirchdorf mit einem altschriftsässigen Ritterguthe und vortreflichen Weinbergen, welche mit würtembergischen Rebenstöcken angepflanzt worden sind.

Willsdruff, ein adliches Städtgen mit einem altschriftsässigen Ritterguthe, einem Postmeister, einem Viehgeleite, 3 Jahrmärkten und einem Dachschieferbruche.

Gorbitz und Ostra, churfürstliche Kammergüther, von welchen das erstere 2000, das andere 8700 Rthlr. jährlich einträgt.

Potschappel, ein amtsässiges Ritterguth und Dorf; und Pesterwitz, ein Kirchdorf mit einem altschriftsässigen Ritterguthe, haben Steinkohlenbergwerke, und bey dem erstern wird auch ein guter Trippelthon gegraben.

Die Steinkohlenflötze ziehen sich von Potschappel in einem Thale gegen Nordwest bis in die Gegend von Kesselsdorf durch die Fluhren der Dörfer Bürkigt, Burg, Potschappel, Döhlen, Pesterwitz, Zauckeroda, Kohlsdorf, Wurgewitz und Niederhermsdorf hindurch in einer Länge von ohngefähr $\frac{3}{4}$ Meilen und einer Breite von $\frac{1}{4}$ Meile. Ein Drittheil derselben lieget gegen Südost, die übrigen Zweydrittheil aber liegen Nordwest in einem andern Thale, durch welches der Zauckeroder Bach aus West gegen Ost fließt. Der Burgwartsberg nordwärts von Potschappel ist der höchste dieses

Thals,

Thals, doch wird dieser und der Eichberg durch den Windberg hinter Burg in Südwest, als den höchsten Punkt der ganzen Gegend übertroffen. Die Steinlager, hier Schichten, Decke genannt, über den Steinkohlenflötzen werden von 2 — 30 Fuß Dammerde bedeckt und bestehen aus Thon, Letten und Sand in Schichten von 30 bis 320 Fuß stark. In der hiesigen Gegend wird diese Masse fälschlich Mergel genannt. Auf dieselbe folgt der dunkelgraue oder schwarze Kohlenstein, unter welchen dann das Steinkohlenflötz folget. Dieses Flötz ist 2, 6, 8, 20 bis 32 Fuß stark und wird bergmännisch bearbeitet. Die besten Kohlen sind derb, pechartig und glänzend, und werden vorzugsweise die Kohlschicht, Schmiedeschicht, Kohlen oder Waare genannt. In den Gängen oder Kämmen, die das Steinkohlenflötz durchschneiden, und aus verhärteten Letten oder feinen grauen Thon bestehen, findet man zuweilen Steinmark, Kalkspath, Fluß, zarten sowol als krystallisirten Schwefelkies, angeflogenen und derben Bleyglanz, Kupferkies und Kupferlasur.

Possendorf, ein neuschriftsässiges Ritterguth mit einem Dorfe, in welchem eine beträchtliche Strohhuthmanufactur ist.

Pillnitz, mit Hosterwitz u. s. w., ein altschriftsässiges Ritter-, itzt churfürstliches Kammerguth mit vortreflichen Weinbergen in aufgelöseten Granitboden und einem Lustschlosse nebst vortreflichen Garten, in welchem die seltensten Gewächse angetroffen werden. Der Churfürst hält sich den Sommer hindurch fast immer hier auf. Täglich werden von Dresden aus Gondeln und Fahrzeuge auf der hart am Lustschlosse vorbeyströhmenden Elbe,

Elbe, bey welcher ein Elbmesser angebracht ist, nach Pillnitz geschickt und schiffen wiederum von hier zurück. Neben dem Lustschlosse ist 1725 das **französische Dorf** erbauet, das aus 30 gleich hohen in 2 Reihen stehenden Häusern bestehet und während der Sommerzeit von dem churfürstlichen Gefolge bewohnt wird. In Hosterwitz ist die churfürstliche Maulbeerbaumpflanzschule.

6. Das Amt Dippoldiswalda

hat 1 Amtmann, und wird nebst der Stadt gleiches Nahmens von der Landesregierung größtentheils zum Erzgebürgischen Kreyse gerechnet. Es besteht aus 2 **Städten**, 2 **alten Schriftsassen** mit 3 Dörfern, 1 **neuen Schriftsassen** mit 1 Dorfe, 2 **Amtsassen** mit 1 Dorfe, 27½ **Amtsdörfern**, in allen 32½ Dörfer, und 3 **Vorwerken**.

Dippoldiswalda, eine churfürstliche amtsässige, bereits 1266 beträchtliche Stadt, mit guter Bierbrauerey, 2 Meilen von Dresden südwärts. Die Einwohner verfertigen gute Töpferwaaren und Messer u. s. w., mit welchen sie theils auswärts, theils auf ihren 2 Jahrmärkten beträchtlichen Handel treiben.

Rabenau, ein kleines churfürstliches amtsässiges Städtgen, ohnweit der Weißeritz an einem Berge, 1 Meile von Dippoldiswalda. Die Einwohner verfertigen vorzüglich viele Stühle von geflochtenen Rohrwurzeln, auch Stuhlgestelle u. s. w.

7. Das Amt Pirna

hat einen Amtmann und wird von vielen Bächen durchwässert, die insgesammt in die Elbe fließen. Es enthält 9 **Städte**, 20 **alte Schriftsassen** mit 71½ Dörfern, 8 **neue Schriftsassen** mit 18 Dörfern, 10 **Amtsassen** mit 10 Dörfern, 21½ **Amtsdörfer**, in allen 121 Dörfer, 8 **Hammergüther**, 5 **Vorwerke** und 2 **Jagdschlösser**.

Pirna, eine schriftsässige Stadt an der Elbe, von ohngefähr 400 Häusern und 3000 Einwohnern, 2 Meilen von Dresden, mit einem churfürstlichen Amte, einer Poststation, Superintendentur, unter welche 55 Kirchörter gehören, eines Hauptgleites mit den Nebengleiten zu Rathen, Königstein, Dohna und Maxen, und 4 Jahrmärkten. Die Einwohner treiben einige Manufacturen in Wolle und Kattun; auch werden hier vortrefliche glasurte Ofen gemachet. Vorzüglich merkwürdig ist sie wegen ihrer beträchtlichen **Sandsteinbrüche** geworden.

Die Sandsteingebürge fangen sich bereits in der Gegend von Langen-Wolmsdorf und Dobra bey Stolpen gegen Süden an, und fallen von dort an nach Osten zu bis gegen die Elbe sanft ab, da sie hingegen nach Süden mehr ansteigen. Hinter Pirna und Cotta gegen Westen wird dieses Gebürge wie in den vorigen Gegenden von gutem Ackerlande und von verschiedenen Thonlagern bedeckt. Gegen Südost zieht es sich bis an die böhmische Gränze und setzt von da über 8 Meilen lang und 3 bis 4 Meilen breit weiter fort bis an die S. 11 bemerkten Sandgebürge bey Johnsdorf und Oybin in der Ober-

Oberlausitz. Der Bau dieser Sandfelsen, besonders um Königstein und Lilienstein ist bis zum Entzücken schön und man wird des Anschauens und Bewunderns nicht müde. Zwey der schönsten und höchsten sind der Königstein und der gegen über auf der andern Seite der Elbe stehende etwas höhere Lilienstein, von welchem man eine der schönsten Gegenden Sachsens übersehen kann. Weiter hinter gegen Südost sieht man die steilen Felsen, den Quirll, die Jungfersteine, den Pfaffenstein, den Paststein und noch viele andere durchgängig senkrecht emporragende Sandfelsen. Hingegen von Königstein gegen Pirna und Cotta zu findet man keine dergleichen Felsen mehr; das Land wird ebener, die Thäler breiter und das Sandsteingebürge ist überall mit Ackerlande, Wiesen und Holz bedeckt. Der Sandstein ist durchgängig von weißer manchmal ins bräunliche oder gelbliche sich ziehende Farbe. Er wird in horizontalen Lagern und Bänken von 6, 8 auch 10 Fuß gefunden, wenn die obere gemeiniglich sehr zerklüftete und zerspaltene 12 bis 16 Zoll starke Lage durchgearbeitet worden ist. Die Flötzklüfte, welche die Lager und Bänke trennen, sind einige Zoll stark und meistens mit losem und lockern Sande ausgefüllet. Die Lager sind sehr verschieden: denn bald enthalten sie Steine von feinern bald von gröbern Korne. Vom feinsten und gleichem Korne wird der meiste zwischen Cotta nicht weit von Berggießhübel und Rothwernsdorf ohnweit Gottleube, zwey altschriftsässigen Rittergüthern, gefunden, und von den Bildhauern und Steinmetzern vorzüglich geschätzet. Er wird zäher, auch weicher Stein genannt, und besteht aus 3 Bänken, jede 8 bis 9 Ellen, von welchen die mittelste die beste ist. Der Sandstein ist übrigens 100, 200 und mehrere Fuß hoch aufgesetzet oder stark, so daß man ihn so bald noch nicht durchsinken wird.

Königstein an der Elbe, auf einem steilen senkrechten Sandfelsen, ist die Hauptvestung in dem Churfürstenthume Sachsen und hat oben einen Umfang von ohngefähr einer halben Stunde. Hier werden in Friedenszeiten das Belagerungsgeschütz, in Kriegszeiten aber alle Kostbarkeiten aus Dresden aufbewahret.

Der Weg auf denselben gehet erst durch ein Thor in einen dunklen bedeckten Gang, der ziemlich steil ansteiget, weswegen die Seiten mit Handhaben versehen sind, woran man sich beym Steigen halten kann. Am Ende desselben ist eine Winde, wodurch man Lebensmittel, Wagen und andere Sachen heraufwindet. Ueber dem Gange ist ein großer mit Steinen angefüllter Saal, dessen Fußboden geöfnet werden und dadurch der bis hierher etwa kommende Feind noch getödtet werden kann. Auf diesen bedeckten Gang folgt dann ein ofner Weg bis auf den Berg. Die vorzüglichsten Gebäude auf demselben sind, das Provianthaus, in welchem gewöhnlich auf 3 Jahr Vorrath von Getrayde lieget. Auch ist ein ansehnliches Stück Ackerfeld und eine schöne Waldung auf diesem Felsen. Die Friedrichsburg enthält in einem Saale die Gemählde der ältesten Churfürsten, der Kommendanten und anderer sächsischen Generale; und in der Georgenburg werden die Staatsgefangenen aufbewahret, unter welchen in den neusten Zeiten der ehemalige Sekretär Menzel der merkwürdigste ist. Das Zeughaus enthält viel alte und neue Gewehre. Die Kirche, und gegen über die Kellerey, in welcher ein noch größeres Faß, als das Heydelberger, sich befindet. An demselben ist 3 Jahre lang ununterbrochen gearbeitet worden. Es hält 3709 Eymer, ist 17 Ellen lang, am Spundloche 12 und am Boden 11 Ellen tief. Der obere Theil ist mit einem Geländer eingefaßt, innerhalb desselben eine gro-

große Gesellschaft an einer Tafel sitzen kann. Der **Brunnen** ist 900 Ellen tief und man hat 40 Jahre lang arbeiten müssen, ehe man trinkbares Wasser, welches 18 Ellen hoch stehet, gefunden hat. Die Anzahl der Einwohner steigt bis gegen 600, von welchen 450 Soldaten sind. Am Fuße des Berges liegt

Königstein (Querlequitzsch im Scherz genannt) ein churfürstliches amtsässiges Städtgen mit einem schriftsässigen Mühlenguthe. Es bestehet aus 2 Gassen, die sich in der Mitte durchkreutzen.

Cunnersdorf bey Königstein, ein Amtskirchdorf mit einem churfürstlichen Jagdhause, in welchem der Oberforst- und Wildmeister wohnet, der zugleich Landjägermeister aller Forstsachen des Meißnischen, Erzgebürgischen, Voigtländischen und Neustädtischen Kreyses ist.

Kleppisch, Oberhütte, Neidberg Haselberg und **Fichte** sind Hammergüther mit Eisenhämmern.

Kammerhof, ein Hammerguth mit einem Eisenhammerwerke, mit 1 hohen Ofen und 2 Schaufelfeuer, bey dem Amtskirchdorfe **Markersbach,** in welchem viele Nagelschmiede wohnen, die einen starken Handel treiben.

Gottleube, ein churfürstliches amtsässiges Städtgen südostlich über Pirna, 1½ Meile davon mit 4 Jahrmärkten. Nicht weit davon liegt das Hammerguth **Bohra** oder Bahra, welches zu dem in der Nähe liegenden amtsässigen Guthe Hermsdorf gehöret.

Berggießhübel, ein churfürstlich amtsässiges Städtgen, 3 Meilen von Dresden, dessen Einwohner den Bergbau treiben. In Ansehung des letzteren gehöret es seit 1783 in das Bergamt Altenberg. Der hiesige Sauerbrunnen, der Friedrichsbrunn genannt, und das Johann Georgenbad sind wegen ihrer Vortreflichkeit und der gesunden Lage des Orts berühmt. Der Bergbau wird auf Kupfer, Zinn und Eisen getrieben. In der hiesigen Gegend findet man auch blaßrothen Jaspis und Kobold, dessen Farbe sehr angenehm gelb ist. Seit 1775 ist auch ein Hammerwerk hier erbauet worden, das einer Gesellschaft Privatpersonen gehöret.

Großsedlitz, ein churfürstliches Kammerguth, dessen Oekonomie 1764 gegen 2160 Rthlr. einbrachte. Auf dem hier befindlichen Schlosse hielt sich König August 2. oft wegen des vortreflich angelegten Gartens auf, in welchem man das Wasser 1½ Meile über die Berge geleitet hat. Von hier bis Krebs und Zehista zwey altschriftsässige Ritterguther mit Dörfern, in welchen letztern eine Kirche sich befindet, ziehet sich eine Anhöhe auf ¼ Meile lang, die wegen der vielen Versteinerungen der Petrefactenberg genannt wird.

Dohna (Donyn) 1½ Meile von Dresden, eine churfürstliche amtsässige Stadt mit 3 Jahrmärkten. Es ist der Stammort der alten Burggrafen von Dohna, die endlich der immerwährenden Befehdungen wegen von den Markgrafen zu Meißen vertrieben wurden. Das Fleischerhandwerk dieser Stadt hat die Freyheit wöchent-

chentlich 2 Tage in Dresden ihr Fleisch zu verkaufen.

Maxen, ein Kirchdorf mit einem altschriftsässigen Ritterguthe, bey welchem 1759 ein ansehnliches Corps Preußen nach der verzweifeltesten Gegenwehr in die österreichische Kriegsgefangenschaft gerieth. Am meisten machen es die **Marmorbrüche** berühmt.

In Süden zwischen den Dörfern Gersdorf, Borna, Nentmannsdorf, die letztern 2 mit Kirchen, alle aber mit altschriftsässigen Rittergüthern, und Maxen trift man ein Stück Kalkstein und Marmorgebürge in horizontalen Lagern von verschiedener Stärke aufgesetzt, an. Das Gestein ist grau, weiß und von gemischter Farbe, bald mehr, bald weniger feinkörnig. Der bekannteste Marmor ist, der aus den Brüchen bey Maxen kommt, dessen Werth auch noch durch seine angenehmen verschiedentlich gemischten Farben erhöhet wird. Der gangbare Bruch ist gegen 130 Fuß tief, die Lager 4 bis 8 Fuß stark, mit vielen senkrechten Klüften durchspalten, und die ganze Zusammensetzung des Gesteins besteht aus 1 bis 2 Zoll starken senkrecht auf dem Horizont aufstehenden Tafeln, die genau und fest mit einander verbunden sind, und nur durch die Flötzklüfte getrennt werden. Die Oberfläche enthält das vortrefflichste Acker- und Wiesenland, welches auf die beste Weise bebauet und benutzet wird.

Schlottewitz, ein Dorf ohnweit der Müglitz, südwärts von Maxen und gehört zu dem altschriftsässigen Ritterguthe und Kirchdorfe **Reinhardsgrimma**. Im Grunde jenes Dorfs befindet sich der sogenannte schlottwitzer oder auch cunnersdorfer **Achatbruch**.

Auf beyden Seiten dieses Thals sind steil ansteigende Gneußgebürge, die fast ganz mit Dammerde belegt und mit Holz bewachsen sind. An der westlichen Seite desselben ragen hier und da Felsen hervor, die aus dem Grunde bis zur Oberfläche 80 — 100 Fuß hoch sind, aus lauter Achat bestehen, und ein zusammenhängendes Ganze ausmachen, dessen Streichen westwärts geht, und endlich bey der neuen Mühle durch die Müglitz in das gegenseitige Gebürge gegen Norden übersetzt. Westwärts hinter diesen Felsen trift man wiederum Gneuß an. Die Breite dieser Achatfelsen hält 20 — 30 Fuß, ihre Länge aber an der westlichen Seite von der neuen Mühle an gegen Süden einige 1000 Schritte. Die ganze Masse besteht aus Quarz, Calcedon, Amethyst und Jaspis. Der Calcedon ist aus mehr oder weniger durchsichtigen, manchmal 1 pariser Linie starken, Lagen zusammengesetzt, die entweder concentrisch um einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt, oder wellenförmig über einer gemeinschaftlichen Fläche liegen. Durch die sehr feinen beygemischten Jaspistheile sind sie roth und gelb gefärbt, welches letztere manchmal ins bräunliche übergeht. Die Lagen von weißen Calcedon und Jaspis wechseln mit einander ab. Es finden sich Quarzstücken dazwischen, in welchen schöner Amethyst lieget. Jaspis liegt zuweilen in großen fast ganz reinen Stücken darinnen, manchmal aber ist er zerreiblich und gehet in einen rothen Eisenstein oder Eisenthon (Bolus) über. Die ganze Masse hat die Härte des Quarzes, ist auf dem Bruche uneben und splittrig, und springt selten nach concentrischen Lagen, nimmt aber übrigens eine sehr schöne Politur an.

Schmiedeberg, ein Kirchdorf mit einem altschriftsässigen Ritterguthe, hat in der Nähe Eisenstein und ein Hammerwerk mit 1 hohen Ofen.

Bärenstein, ein adliches Städtgen mit einem altschriftsässigen Ritterguthe, **Lauenstein**, desgleichen, zu welchen **Zinnwald** (Neu-Zinnwald) gehöret, und **Neu-Geysing**, ebenfalls ein adliches Städtgen, das zur Herrschaft Lauenstein gehöret, in welcher man grauen **Alabaster**, gelben **Jaspis** und **Gagath** findet, der hier schwarzer Bernstein heißt, und von lauter Bergleuten bewohnt wird, sind insgesammt wegen der in hiesiger Gegend befindlichen **Zinnbergwerke** merkwürdig.

Das hiesige Gebürge hängt zwar mit dem zu Altenberg, von dem es 1 Stunde weit gegen Südost liegt, zusammen, weicht aber von demselben, in Ansehung der Steinarten und der darinnen sich befindenden Erze, dergestalt ab, daß es für sich ein besonderes Ganzes ausmachet. Es ist unter dem Namen des sächsischen oder bünauischen Zinnwaldes bekannt, — denn es gehöret denen von Bünau — weil der angränzende in Böhmen im Umtriebe stehende Bergbau der böhmische Zinnwald heißt. In Südost auf dem bünauischen Zinnwalde erreicht das Gebürge seine größte Höhe, und hier höret aller Ackerbau auf: denn nur Wiesen und Waldungen bedecken diese Gebürge, welche durch sanftes Abfallen und ausgedehnte Schluchten untereinander verbunden sind. Das Gestein ist weißer leicht zerreiblicher, aber kein so grobkörniger und mit so großen Feldspathstücken vermischter Granit, als der um Altenberg. In der Gegend der Michaelisgrube findet man rothes porphyrartiges Gestein mit krystallisirten Quarze und Feldspathe. Der hiesige Granit besteht aus weißem Quarz, hin und wieder mit weißem Feldspath vermischt. Der Glimmer ist silberfarben, großblättrig und oft in sechsseitige Blättchen krystallisirt, und in

in dem Gemenge findet sich weißer Thon. Dieser Granit wird von den hiesigen Bergleuten Sandstein genennt. Er ist regelmäßig durch die Flötzklüfte in viele 6 — 8 Fuß starke Bänke und Läger zertheilt, zwischen welchen 1 — 20 Zoll starke Erzlager oder Flötze vorkommen. Sie bestehen aus reinen weißen meistentheils krystallisirten Quarz, und sind hier und da mit Glimmer, Spekstein, dunkelblauen, violetten, auch grünen cubischen Fluß, Kupfergrün und Wolfram vermengt. In denselben nun wird das Zinnerz gefunden. Der krystallisirte Quarz besteht entweder aus den weißen oder braunen Bergkrystallen, oder aus dem sogenannten Rauchtopas. Der Glimmer ist meistens silberfarben und grünlich; fasset er aber ein Erzlager ein, so ist er eine derbe goldgelbe oder dunkelbraune Masse. Bey dergleichen Einfassungen besteht der Granit mehr aus Thon oder grünem gelblichen Speckstein und vielen Glimmer, mit vielem leicht zu gewinnenden Zinnzwitter vermischt, und wird von dem Bergmann Greißen oder Greißstein genannt. Kubische Flüsse kommen manchmal in ihrer völligen Krystallisation vor. Wolfram hingegen in ganz derben Stücken von einigen Pfunden schwer, in Quarz und Glimmer, mit welchen er oft verbunden ist. Das Zinnerz liegt theils in ganz reinen Stücken als derber Zinnstein, theils in Krystallen, oder als Zinnzwitter in den Erzlagern. Die kleinen Zinngraupen im reinen und derben Steinmarke oder Specksteine werden von dem hiesigen Bergmanne Plautzen genannt. Da der hiesige Bergbau ohngeachtet seines hohen Alters noch zu keiner beträchtlichen Tiefe gebauet worden ist, so liegen hier noch beträchtliche Schätze verborgen.

Liebstadt, ein adliches Städtgen an der Müglitz, $1\frac{1}{2}$ Meile von Pirna, mit einem altschriftsässigen Ritterguthe.

8. Das

8. Das Amt Hohnstein mit Lohmen

hat 1 Amtmann, 5 Städte, 8 alte Schriftsassen mit 15 Dörfern, 1 neuen Schriftsassen mit 1 Dorfe, 2 Amtsassen mit 2 Dörfern, 29 Amtsdörfer, in allen 47 Dörfer, und werden in das Amt Hohnstein und Unteramt Lohmen eingetheilet.

Hohnstein, ein amtsässiges Städtgen, 2½ Meile von Dresden am Polenzbach, der sich mit dem Sebnitzbach vereinigt, und alsdann der **Lachsbach** heißt, hat 107 Häuser und über 500 Einwohner, die sich größtentheils durch die leinen Garn- und Zwirnspinnerey und durch die Leinwandweberey ernähren. Bey demselben befindet sich ein churfürstliches Schloß, das auf Felsen gebaut, mit Ringmauern und Brücken versehen ist. Es wird in das alte, neue und mittle Schloß abgetheilet, in welchem letztern das Amt befindlich ist. Hier ist auch eine vortrefliche churfürstliche Schäferey von spanischen Schaafen, nebst einer 1768 angelegten Schäferschule, wodurch die Veredlung der Schaafe gar sehr erleichtert und befördert worden ist. In der hiesigen Schäferschule werden jährlich 6 junge Schäfer in der Abwartung der Schaafe 2 Jahr unterrichtet, und dann im Lande angestellet. Die hiesige Oekonomie überhaupt zahlt an die churfürstliche Oekonomie-, Manufactur- und Kommerzdeputation jährlich 2000 Rthlr.

Neustadt, bey Stolpen am Polenzbach, ein amtsässiges Städtgen von 256 Häusern, ohne

die

die geistlichen Gebäude und 5 Brandstellen. Es hat über 1300 Einwohner, worunter 1785 allein 873 Personen über 10 Jahr waren. Die Stadt hat gute Nahrung von der Bierbrauerey, Leinweberey, halbseidenem Atlas-Manufacturen, und die 4 Jahrmärkte sind die stärksten unter den Märkten der hiesigen Amtsstädte. Auch ist eine Poststation hier.

Sebnitz, ebenfalls ein amtsässiges Städtgen am Sebnitzbach, 5 Meilen von Dresden an der böhmischen Gränze, von Bergen umgeben. Sie hat 285 Häuser, worunter 70 Brauberechtigte und 8 öffentliche Gebäude sind. Die Zahl der Einwohner steigt weit über 1684. Die vorzüglichste Nahrung besteht in Zwirn-, Leinen-, halbseidenen buntgestreiften Trillich-, Satinets-, Rouff-Dowlas- und Halb-Atlasse-Manufacturen. Die hiesigen Manufacturisten haben auch die vortreflichsten bunten Druckereyen erfunden, mit welchen sie so feine Waare liefern, daß sie in vielen Handlungen für französische u. s. w. verkauft werden. Den meisten Absatz aller dieser Waaren haben sie durch die Leipziger Messen nach Spanien, Frankreich und Italien. Gegenwärtig arbeiten ohngefähr 300 Meister mit 120 bis 150 Gesellen und 30 bis 50 Lehrlingen auf 1000 Stühlen. Auch sind hier 73 Schuhmachermeister, und jährlich werden 4 Jahrmärkte gehalten.

Schandau, eine amtsässige Stadt hart an der Elbe, unter einer Kette von Bergen und

Stein-

Steinwänden in einer Aue. Sie hat 148 Häuser und 700 Einwohner, unter welchen 548 über 10 Jahr sind. Die Elbe verschaft dieser Stadt durch die Schiffahrt mit Holz, Steinen, Getrayde, Obst, Garten- und Küchengewächsen sehr gute Nahrung, wozu noch die Zwirnspinnerey, die leinen und halbseiden Zeugweberey kommt, deren Absatz außer den Messen durch die vier Jahrmärkte gar sehr erleichtert wird.

Das hiesige churfürstliche Floßwerk, ohngefähr ums Jahr 1568 errichtet, ist eines der beträchtlichsten. In den churfürstlichen Waldungen werden jährlich über 1000 Schragen Holz geschlagen, die theils über die hohen Felsenwände und steilen Berge auf besonders dazu eingerichteten Fahrten, Huschen oder Plosse genannt, bis an die Kirnitzschbach gebracht, theils aber auch dahin gefahren werden. Hier setzt man es in Klaftern auf, und flößt es im Frühjahr bis Schandau an den Ausfluß des Baches, wo es alsdenn bey dem Bindehause in Flöße gebunden, und auf der Elbe theils zu den Holzhöfen, theils zu der Porcellanfabrik geflößet wird. Endlich befindet sich hier auch noch eine churfürstliche Salzniederlage, der erste Elbzoll für alle aus Böhmen ankommende Schiffe, und ein Hauptgeleite.

Porschendorf, ein Amtskirchdorf von 32 Häusern und 200 Einwohnern, ohnweit des Zusammenflusses der Polenz und Sebnitzbach mit einem Lachsfange. Der hiesige Amtsfischer fängt die Lachse theils auf der Elbe, theils in den Bächen mit Netzen oder Gabeln, und muß alle Jahr 50 Stück in den Mühlgraben bey Hohnstein setzen, damit sie darin abstreichen können. Während

der

der Streichzeit werden sie ordentlich bewachet und alsdenn zum Vergnügen mit dreyzackigen Gabeln herausgestochen.

Lohmen, (ehedem Chlom oder Chlum genannt) ein Kirchdorf von 119 Häusern, mit einem altschriftsässigen Ritterguthe, das itzt der Kammer gehört, einer vortreflichen Schäferey und einem Schlosse auf einem hohen Felsen. Die Oekonomie bringt jährlich gegen 4000 Rthlr. ein.

Wehlen, (Wehlstädtel) ein kleines amtsässiges Städtgen, ohnweit Pirna an der Elbe, am Fuße einer Berg- und Felsenreihe, in einem sehr schmalen Thale. Sie besteht aus 89 Häusern mit 600 Einwohnern, unter welchen im 1785sten Jahre 279 Personen über 10 Jahr waren. Ihre Nahrung besteht meistens in der Handlung und Schiffahrt auf der Elbe. Uebrigens sind viel Leinweber hier und jährlich werden drey Märkte gehalten.

Stürza, ein Amtskirchdorf mit ansehnlichen Garnbleichen, auf welchen die Chemnitzer Manufacturisten ihr ganzes Garn bleichen lassen.

9. Das Amt Stolpen

hat 1 Amtmann, 2 Städte, 10 alte Schriftsassen mit 20 Dörfern, 5 neue mit 10 Dörfern, 11 Amtsassen mit 13½ Dörfern, 27½ Amtsdörfer, in allen 71 Dörfer, 3 Vorwerke und 4 Wüstungen.

Bischofswerda, eine schriftſ. Stadt, 4 Meilen von Dresden, hat ohngefähr 300 Häuser

ser und über 1000 Einwohner. Sie liegt in einem Kessel von Granit und Sandsteinbergen umgeben, die größtentheils mit dem besten Ackerlande bedeckt sind. Der Granit ist grau ins Gelbe fallend, mit vielem Glimmer vermischt. Bey der Stadt und in der umliegenden Gegend giebts auch gute Deichfischerey. In der Stadt befindet sich eine Superintendentur von 24 Kirchen, ein Postmeister, der unter dem Oberpostamte zu Budissin stehet, und ein Gränzzoll; auch werden hier jährlich 4 Märkte gehalten, vor welchen allemal des Freytags vorher Feder- und Viehmarkt ist. Die Einwohner ernähren sich vom weißen Garnhandel, von der Strumpfstrickerey und vom Plüschwirken, und treiben einen beträchtlichen Handel.

Stolpen, (ehedem Stolpon) eine amtsässige Stadt, von ohngefähr 300 Häusern und 1000 Einwohnern, welche sich vorzüglich von der Bierbrauerey, von dem Handel mit Basaltstein und den 3 Jahrmärkten ernähren. Auch wird hier, wie in den meisten Amtsdörfern, wo vortreflicher Flachs erbauet wird, sehr schöner Zwirn gemacht, der unter dem Nahmen **Dresdner Zwirn** verkauft wird. Sie ist der Sitz des churfürstlichen Amts und eines churfürstlichen Vorwerks, bey welchem eine spanische Schäferey angeleget worden ist. Aus derselben können eben so, wie aus der zu Hohnstein, die Landeseinwohner zur Veredelung ihrer Schaafzucht Stähre und Schaafe erhalten. Vorzüglich merkwürdig ist die Stadt auch

noch

noch wegen des so regelmäßig gebildeten Basalts, aus welchem der Berg besteht, an dessen Abhange sie liegt.

Der Berg läuft von allen Seiten sanft an, allein wo der Basalt anfängt, der auf der obern Kuppe hervorraget, erhebt er sich auf einmal steil. Der Basalt ist auf dem Bruche etwas grobkörniger als der Herrenhuther, und mit vielen glänzenden schwarzen glasartigen Punkten oder sogenannten Schörlkörnern vermischt, die aber sehr klein sind und am Stahle Feuer geben. Er besteht aus sehr langen am Tage 25 bis 30 Fuß hervorragenden 6 bis 12 Zoll im Durchschnitt haltenden sechsseitigen Säulen, die durchgängig von ganzer Masse und durch keine horizontalen Spaltungen getrennt sind. Er wird von ziemlich grobkörnigen Granit, mit verschiedenen braunen Quarzbrömern durchsetzt, begleitet, man kann aber die Gränzen beyder Gesteine nicht bestimmen. Nach dem im zweyten Schloßhofe befindlichen, 287 Fuß tief durch lauter Basalt gebrochenen Brunnen zu urtheilen, ist jede dieser Säulen, welche am Tage heraus stehen ein ununterbrochenes Ganze ohne Queerspaltung von mehr als 312 Fuß. Der Stein ist von solcher Festigkeit, daß man ihn bey dem Brunnenbaue nur durch Feuer gewinnen konnte. Der Brunnen ist seit der preußischen Eroberung mit alten Kanonen, Holz u. d. m. angefüllt und hält 7 bis 8 Ellen Wasser. Von diesem Steine sind viele Häuser in der Stadt und das Pflaster derselben gebauet. Aus den itzt im Umtriebe stehenden Brüchen werden viele einige Fuß lange Stücke nach Dresden zu Eckpfeilern an den Häusern und nach andern Orten hin, verkauft. Auch macht man Probiersteine daraus, die unter dem Nahmen Stolpener oder Meißnischer Probiersteine allgemein bekannt sind. Man findet in der hiesigen Gegend auch manchmal Amethyst.

Oben

Oben auf dem Berge befindet sich ein churfürstliches **Schloß**, das aus 3 Höfen bestehet und ehedem eine sehr gute Vestung gewesen, aber in dem siebenjährigen Kriege eingegangen ist. Dasselbe ist mit Wallgräben und Zugbrücken versehen und hat rings herum keine Anhöhen, die Langenwollmsdorfer etwa ausgenommen, von der es bey einer Belagerung etwas zu befürchten hätte, und dennoch ward es im Jahre 1756 von dem Obristen **Warnery** nebst dem Major von **Bayar**, beyde sind als Generalmajors gestorben, und **einem Husaren** nebst **Trompeter** erobert worden. Da dieser Vorfall zu viel eigenes hat und auch bey demselben der **erste preußische Schuß** im siebenjährigen Kriege gefallen ist, so will ich ihn hier als Anekdote mittheilen.

Außer den 3 Hauptarmeen, mit welchen der König von Preußen in Sachsen einrückte, mußte der Generallieutenant von Lestewitz aus Schlesien noch eine Kolonne zur Armee des Herzogs von Bevern führen, bey welcher sich die Husarenregimenter von Szekeli (itzt Czettritz) und Wartenberg (itzt Kroszegi) befanden, und sollte nach Lohmen, Pirna gegen über, voraus marschiren. Bey dem Wartenbergischen Regimente stand damals Warnery, der nachmals in königl. pohlnischen Diensten Generalmajor ward. Auf dem Marsche nach Lohmen hatte Szekeli die Tete, und machte bey dem Städtgen Stolpen Halt, um zu berathschlagen, wie sie ihren Marsch am sichersten nehmen könnten. Während dieses Haltens war auch Warnery zur Avantgarde geritten, um die Ursache des Aufschubs zu erfahren. Hier fiel ihm ein, die Vestung selbst zu besuchen, und bat sich vom Szekelischen

Regimente einen Trompeter und einen Husaren aus, auf welche ein Officier mit 20 Mann folgen sollte, die aber wiederum zurückgezogen wurden, sobald Warnery in die Stadt war. Der Major von Bayar erbot sich zur Begleitung. „Ein sonderbarer Fall würde es seyn,„ sagte Warnery, „wenn sich diese Vestung an Husaren „ergäbe.„ Er ritt also mit dem Major, dem Trompeter und dem Husaren nach der Stadt, wo er im ersten Hause einen Soldaten ausfragte und fortschickte. Nun ritten sie zur Vestung herauf. Hier entwafnete Warnery die am ersten Schlagbaume stehenden zwey Schildwachen, deren Gewehre nicht geladen waren, und schickte sie mit der Ordre in die Stadt, sich bey Verlust ihres Lebens nicht wieder sehen zu lassen. Er ritt darauf weiter, immer in der Meynung, die 20 Husaren folgten nach, und kam so an den zweyten Schlagbaum bey einer Zugbrücke an, ohne sich einmal umzusehen. Mit dieser Schildwache verfuhr er eben so, wie mit der vorigen, nachdem er vorher das Seil einer kleinen Sturmglocke abgehauen hatte, welche die Schildwache anziehen wollte. Endlich kam er bey einem gewölbten Thore an, wo er die Schildwachen ebenfalls ohne Lärm entwafnete. Nunmehro rief er den 20 Husaren, die er nicht weit hinter sich glaubte, aus vollem Halse zu: Marsch! Marsch! Auf dieses Geschrey sprang ein Unterofficier aus der beym Thore befindlichen Wachstube heraus und wollte Lärm machen; allein Warnery setzte ihm das aufgespannte Pistol auf die Brust und jagte ihn auf diese Art in die Wachstube zurück, wo er ihn nebst seinen Untergebenen so lange einsperrte, bis der Husar die Gewehre in den Graben geworfen hatte. Alsdann ließ er ihn mit seinen Leuten heraus, befahl ihnen einzeln fort zu marschiren, ihre Patronen in den Graben zu werfen, und die Vestung zu verlassen. Am Thore ließ nun Warnery seinen einzigen Husaren zurück, mit dem Befehle, jedermann heraus, aber niemanden, Soldaten oder nicht, herein zu lassen, und zugleich

zugleich den Husaren, die er immer noch in der Nähe glaubte, zuzurufen, herbeyzueilen. Er ritt endlich mit dem Major Bayar und dem Trompeter auf dem Paradeplatz, wo sich anfänglich niemand zeigte. Als er aber Appel blasen ließ, kam der Kommandant, Generallieutenant Herr von Liebenau ans Fenster, und rief: wer ihnen erlaubt hätte, in eine Vestung zu kommen, die dem Könige von Pohlen gehöre? Warnery antwortete: es hätte es ihnen niemand verwehret: und ersuchte sogleich den General, herunter zu kommen. Dieser erschien nun in Begleitung einiger Bedienten. Nach einigen Komplimenten, da Warnery am Ende nicht mehr wußte, was er ihm weiter sagen sollte, und wegen der noch nicht erschienenen 20 Husaren unruhig ward, so forderte er endlich dem Herrn von Liebenau mit Ungestüm seinen Degen ab, und sagte ihm, daß nunmehr die Vestung dem Könige von Preußen gehöre. Allein der sächsische General ließ sich nicht aus der Fassung bringen, sondern zog den Degen, und rief seinen in der verdeckten Hauptwache verborgenen Leuten zu: man solle die paar Mann entweder gefangen nehmen, oder vor den Kopf schießen. Diese sprangen sogleich hervor und ergriffen ihre Gewehre. Warnery hingegen, der sich nicht anders helfen konnte, drückte seine Pistole auf den General los, und verwundete denselben mit dem ersten Schusse dieses merkwürdigen Krieges. Warnery ließ ihn hierauf durch die Bedienten wegbringen, und wandte sich gegen die Wache mit der andern Pistole, die von selbst losging. Dies und der Fall des Generals bewog die Wache, sich zu ergeben, und er schickte sie auf die nähmliche Art, wie die erstern, aus der von ihm ohne die 20 Husaren eroberten Vestung. Er schickte darauf den Trompeter und den Major von Bayar nach denselben ab, und blieb allein auf dem Platze. Wie er endlich alles ruhig sah, so kehrte er an den ersten Schlagbaum zurück, wo er einen einzelnen Husaren auf dem Felde herumflankiren sah. Diesem

 rief

rief er zu und schickte ihn an den Obristen von Puttkammer, der hierauf mit Einbruch der Nacht selbst mit 30 Husaren in der Vestung ankam. Warnery machte bey dieser Eroberung 1 Generallieutenant, 1 Obristen, 1 Officier von der Artillerie und 1 andern nebst 42 Soldaten vom Kreysregimente, 8 Kanoniere und 24 Invaliden zu Kriegsgefangenen; erbeutete 12 metallene und eiserne Kanonen, verschiedene Falkonets und andere Mörser, eine Menge Musketen, nebst einem großen Vorrath an Munition und Lebensmitteln.

Rennersdorf, bey Stolpen an der Wesenitz, die bey Bratzschwitz in die Elbe fällt. Ueber diesen kleinen aber leicht austretenden Fluß gehet hier eine 400 Schritt lange mit vielen Schwibbögen versehene steinerne Brücke. Bey diesem Amtsdorfe ist ein churfürstliches Vorwerk, welches nebst dem zu Stolpen jährlich gegen 3000 Rthlr. einbringet. Das Ackerland in hiesiger Gegend ist vortreflich, und die Wiesen an der Wesenitz haben wenig ihres gleichen.

Schmiedefeld, ein Amtskirchdorf mit einem Postmeister, der unter dem Ober-Postamt Budissin stehet. Die hiesige Gegend besteht aus Thonlagern, Letten und Raseneisenstein, der besonders bey Schmiedefeld in ziemlich großen Flötzen angetroffen wird. Er geht hier unter der Dammerde meistentheils in dunkelbraunen Ocher und derben schwarzen pechartigen Eisenstein über.

10. Das Amt Radeberg mit Laußnitz

stehet unter einem Amtmann, Justitzamtsverweser und 2 Rentbeamten. A. Das Amt Radeberg hat

1 Stadt, 2 alte Schriftsassen mit 2 Dörfern, 1 neuen mit 2 Dörfern und 13½ Amtsdörfer. B. Das Amt Laußnitz hat 2 Amtsassen, 4 Amtsdörfer und 1 Vorwerk, in allen 21½ Dörfer.

Radeberg, eine schriftsässige Stadt an der Röder, 2 Meilen von Dresden, die Einwohner derselben treiben einige Wollmanufacturen und stricken viel Strümpfe. Bey der Stadt ist ein churfürstl. Schloß, in welchem sich das Amt befindet. Die 4 Jahrmärkte verschaffen der Stadt eine gute Nahrung. Nicht weit von derselben ist der Augustusbrunnen, welcher 1717 entdeckt worden ist. Dieses Bad wird wegen seiner Heilsamkeit und wegen der hier herrschenden Ordnung in Ansehung der Bequemlichkeiten für die Badegäste fleißig besucht. Die Gegend um Radeberg ist ganz der von Schmiedefeld gleich. Ohngefähr 3 Stunden von hier erhebt sich der Keulenberg, s. S. 16., von allen Seiten ganz sanft.

Es ist ein freystehender Berg, der aus grauen grobkörnigten Granit mit vielem Glimmer vermischt bestehet, und oben eine große Ebene hat. Es befinden sich an demselben viel Steinbrüche, in welchen auch versteinert Holz gefunden wird, das man auch in den Gegenden der Dörfer Langenbrück, Cunnersdorf, Medingen an der Röder u. s. w. nebst durchsichtigen Kiesel, Versteinerungen von Korallengewächsen in Feuersteinen, Raseneisenstein und Torflagern findet.

Laußnitz, ein Amtsdorf mit einem churfürstlichen Amte, Vorwerke, Forsthause und Hauptgleite. Die Rittergüther Ohorn und Pulsnitz

nebst einem Theile von Friedersdorf gehören zu der Oberlausitz in den budissinischen Kreys. In diesen beyden Aemtern giebt es auch beträchtliche Teichfischereyen, und mit den Fischen wird ein starker Handel nach Dresden getrieben.

11. Das Amt Hayn oder Großenhayn mit Moritzburg

steht unter einem Justizamtmann, einem Oekonomieinspector und einem Rentbeamten. Es enthält 4 Städte, 37 alte Schriftsassen mit 115 Dörfern, 7 neue mit $12\frac{1}{2}$ Dörfern, 6 Amtsassen mit $9\frac{1}{2}$ Dörfern, 32 Amtsdörfer, in allen 169 Dörfer, 12 Vorwerke und 3 Wüstungen.

Mit Einschluß der Hufen von Zadel, Wölkisch und Oberebersbach in den meißnischen Aemtern; von Crakau, Lichtenau, Reichenau und Reichenbach im budissinischen Kreys ist das Amt Hayn oder Großenhayn belegt

a) mit $2252\frac{1}{8}$ steuerbaren Hufen, nämlich die Städte mit 56 Hufen, die Amtsdörfer mit $316\frac{1}{4}$, die Amtsassen mit $127\frac{1}{4}$ und die Schriftsassen mit $1752\frac{5}{8}$ Hufen.

b) mit $118,508\frac{1}{12}$ gangbaren Schocken, nämlich die Amtsdörfer mit $17809\frac{1}{3}$, die Amtsassen mit $11248\frac{1}{4}$ und die Schriftsassen mit $89450\frac{1}{2}$. Von diesen sind $3535\frac{3}{4}$ nicht gangbar und 168 dem Kreysamtsdorfe Naseböhla in Meißen zugetheilt.

Großenhayn, (Hagonoa, Hayna) eine schriftsässige Stadt an der Röder, 3 Meilen von Dresden. Es ist seit dem großen Brande 1744 sehr

sehr schön und regelmäßig erbauet, und hat ohngefähr 500 Häuser und 4500 Einwohner. Hier ist der Sitz des churfürstlichen Amts, einer Superintendentur von 97 Kirchörtern, einer Poststation und eines Gleites. Die Einwohner treiben Tuchmanufacturen, Strumpfstrickerey und Färberey. Im Jahre 1744 entdeckte hier der Bergrath Barth bey Gelegenheit einiger chymischen Versuche die berühmte schöne **blaue** und **grüne Farbe**, sächsischblau und sächsischgrün genannt. Vor einigen Jahren erfand der hiesige Apotheker, Hr. Reiniger, ebenfalls eine neue sächsische blaue Farbe, (Karmin) welche vorzüglich zu Bläuung der Wäsche, Appretirung weißer Manufacturwaaren u. s. w. brauchbar ist. Die hiesige Zitz- und Kattunmanufactur wurde auf Befehl der letzt verstorbenen Churfürstin 1764 angelegt, nachher aber 1774 an einen Privatmann überlassen, unter welchem sie zur größten Vollkommenheit kam. Ihr meister Absatz geschieht vermittelst der Leipziger, Naumburger und Braunschweiger Messen nach Pohlen und Rußland. Auch wird hier noch einiger Handel mit Wayd getrieben. Die übrigen Handwerker, unter welchen sich einige Kürschner auszeichnen, setzen ihre Waaren auf den 3 Jahrmärkten und andern Oertern ab. Die hiesigen Viehmärkte werden ebenfalls stark besucht.

Naundorf, ein Amtsdorf nahe bey der Stadt, hat beträchtliche Färbereyen, Leinewand- und Kattundruckereyen.

Moritzburg, ein churfürstliches Lust- und Jagdschloß am Friedewalde, $1\frac{1}{2}$ Meile von Dresden.

Das Schloß fing Churfürst Moritz auf dem Radelande 1542 an zu bauen, und Christian 1. vollendete es. Seine itzige schöne und geschmackvolle Einrichtung hat es dem König August 2. zu verdanken. Bey dem Schlosse ist ein schöner Garten, ein großer Deich mit einem Entenfange, ein Thier- und Fasangarten. Ueberhaupt giebts in der hiesigen Gegend beträchtliche Deichfischereyen. Eine Stunde von hier bey Kreyendorf giebt es besonders mächtige Torflager, welche in der hiesigen Gegend mit Vortheil genutzet, übrigens aber in dem ganzen Friedewalde angetroffen werden.

Radeburg, an der Röder, 2 Meilen von Dresden, ein adliches Städtgen mit einem altschriftsässigen Ritterguthe. Die Einwohner nähren sich vorzüglich von ihren Handwerken, unter welchen sich die Töpfer mit ihren Waaren besonders auszeichnen, und von den drey Jahr- und Viehmärkten. Auch ist ein Postexpediteur hier.

Ortrand, eine schriftsässige Stadt am Gränzwasser mit einem Geleite. Die Einwohner treiben gute Bierbrauerey, und jährlich werden hier drey Märkte gehalten.

Elsterwerda, ein adliches Städtgen an der schwarzen Elster mit einem altschriftsässigen Ritterguthe, itzt churfürstliches Kammerguth, dessen Oekonomie 1764 gegen 10200 Rthlr. einbrachte. Das hiesige churfürstliche Schloß nebst schönen Garten hat der Churfürst seinem Onkel, dem

Her-

Herzog Karl von Kurland überlassen. Die Stadt hat eine Poststation, ein Beygeleite und 3 Jahrmärkte. Auf dem hiesigen Kanal wird eine große Menge Holz aus dem Schradenwalde geflößet. Die Aufsicht darüber führen die Oberaufseher der Elsterwerdaer Neugraben und Kanalflöße und der hiesige Floßmeister.

Kalkreuth, ein Amtsdorf mit einem Kammerguthe, bey welchem eine beträchtliche Stutterey, eine Reyherbeitze und ein Fasanengarten ist. Die Oekonomie desselben nebst der zu Biberach bringt jährlich gegen 2100 Rthlr. ein.

Zabeltitz, ein Kirchdorf mit einem altschriftsässigen Ritterguthe und churfürstl. Schlosse, welches der Churfürst seinem Onkel dem Prinz Xaver nebst der Herrschaft gleiches Nahmens überlassen hat.

Wainsdorf, (Wahnsdorf) ein nach Zabeltitz schriftsässiges Dorf, bey welchem sich das Vorwerk Storga mit einer ansehnlichen Schäferey befindet.

Zeithayn, ein Kirchdorf schriftsässig nach dem Ritterguthe Grödel, das wegen des vom König **August** 2. in der hiesigen Gegend 1730 gehaltenen großen Lustlagers berühmt worden ist.

Es kampirten hier gegen 30000 Mann, nähmlich die Garde dû Korps, die Garde zu Fuß, 4 Regimenter Küraßier, 4 Regimenter Dragoner, 10 Regimenter Infanterie und die Grands-Mousquetairs. Unter andern ins Große fallenden Sachen war auch ein 13 Ellen langer, 4½ Elle breiter und ½ Elle hoher **Butterzopf**,

der aus 17 Scheffeln Kernmehl, 4 Tonnen Milch und 60 Schock Eyern in einem 18 Ellen langen und eben so breiten Backofen in 9 Stunden gebacken und nachher mit einem $2\frac{1}{2}$ Elle langen und $\frac{1}{2}$ Viertel breiten Messer zerschnitten würde. Am 14ten Jun. 1730 wurde ein Feuerwerk losgelassen, an dessen Gerüste 200 Zimmerleute seit Weynachten gearbeitet und 18000 Stämme Holz nebst 300 Schock Bretter dazu gebraucht hatten. Die Maschine war 96 Ellen hoch, 244 breit und von vornher mit 6000 Ellen neuer bemahlter Leinwand bedeckt und trug 24 Feuerräder. Dahinter standen 60 Kanonen, 48 Mörser, 42 Kasten und eben so viel Kreutze mit Racketten. Zugegen waren 2 Könige, 2 Kronprinzen, 47 Fürsten und Herzoge, 15 Gesandte, 69 Grafen, 38 Barone und 15 Minister. Die Kosten dieses Lustlagers betrugen 968,780 Rthlr. 4 Gr. 1 Pf.

Mückenberg, ein Kirchdorf mit einem altschriftsässigen Ritterguthe und einem berühmten Eisenhammerwerke, mit welchem der von Löwenthal am 17 Jul. 1725 begnadigt wurde. Es besteht aus 1 hohen Ofen, 1 Frisch- und Stabfeuer, 2 Schaufelfeuer, 1 Zaynhammer, 1 Blechfeuer und 1 Eisendrathmühle. Er zeichnet sich besonders wegen der geschmackvollen Gußwaaren aller Art aus, deren weitläuftigere Beschreibung nebst Waarenpreisen in dem Journale der Moden, das Hr. Legationsrath Bertuch und R. Krause herausgeben, zu finden ist.

12. Das Amt Senftenberg

hat 1 Amtmann, 1 Stadt, 1 Schriftsassen mit 1 Dorfe, 28 Amtsdörfer, in allen 29 Dörfer und 3 Vorwerke. Das Amt ist mit $16,667\frac{1}{2}$ gangbaren

ren Schocken und 12,122 Gülden 6 Gr. 4 Pf. Hufengeldern belegt.

Senftenberg, an der schwarzen Elster, 6 Meilen von Dresden, eine amtsässige Stadt mit einem churfürstlichen Amte, Schlosse, Gleite und Postexpediteur. Die Einwohner nähren sich vorzüglich von der Fischerey und den fünf Jahrmärkten.

Friedrichsthal, bey Senftenberg, eine churfürstliche Glashütte, in welcher vortrefliches Glas geblasen wird. Auch gießt man hier auf einer metallenen Tafel, nach Thevarts Manier, Spiegel von 100 Zoll Höhe und 40 bis 50 Breite, die nachher auf der Spiegelpolirmühle zu Dresden geschliffen und polirt werden.

13. Das Amt Finsterwalda

hat 1 Stadt, 8 Amtsdörfer und 2 Vorwerke. Die andern sieben Finsterwaldischen Dörfer sind mit der Herrschaft **Dobrilugk** in der Niederlausitz vereiniget worden, von welcher unten ein mehrers gesagt werden wird.

Finsterwalda, eine amtsässige Stadt und Schloß, wo das churfürstliche Amt ist. **Boley** und **Betten** sind 2 churfürstliche Vorwerke mit beträchtlichen Schäfereyen. Auch giebt es in diesem Amte große Waldungen und ansehnliche Deichfischereyen.

14. Das Amt Mühlberg

hat 1 Stadt, 3 alte Schriftsassen mit $6\frac{1}{2}$ Dörfern, 3 neue mit 3 Dörfern, 6 Amtsassen mit 4 Dörfern,

fern, 23½ Amtsdörfer, in allen 37 Dörfer, 9 Vorwerke und 9 wüste Marken.

Mühlberg, eine schriftsässige Stadt ohnweit der Elbe, mit einem churfürstlichen Schlosse, einem Amte, einer Salzniederlage und einem Hauptgleite. Die Stadt und Schloß ist bambergisches Lehn. Die Einwohner leben größtentheils vom Ackerbau, der Viehzucht und von den drey Jahrmärkten. Dieses Amt ist den Elbüberschwemmungen sehr ausgesetzet und leidet dadurch immer beträchtlichen Schaden. Im Jahre 1784 betrug der Schaden in Mühlberg, ohne 180 Scheffel Salz, 1356 Rthlr. 19 Gr. und der Fährmann verlohr seine erst 1782 neuerbaute Fähre mit allen Ketten und Seilen.

Lorenzkrich, ein Kirchdorf schriftſ. nach Kreynitz. Hier wird ein sehr beträchtlicher Jahrmarkt gehalten, der von sehr vielen Verkäufern, Käufern und Weiskäufern besucht wird. Nicht weit davon ist eine Fähre über die Elbe.

Borschitz, Packisch, mit einer beträchtlichen Schäferey, und Schwetitz sind churfürstliche Vorwerke, deren Oekonomie 1764 gegen 5000 Rthlr. jährlich eintrug.

15. Das Amt Torgau

hat 1 Amtsinspector und 1 Rentbeamten. Es besteht aus 4 Städten, 4 alten Schriftsassen mit 4½ Dörfern und 2 wüsten Marken, 4 neuen mit 3 Dörfern und 2 wüsten Marken, 14 Amtsassen mit 13 Dörfern und 17 wüsten Marken, 36 Amtsdörfern mit 30 wüsten Marken, in allen 56½ Dörfern, 5 Vorwerken und 89 wüsten Marken.

Tor-

Torgau, eine schriftsässige Stadt an der Elbe, 6 Meilen von Leipzig in einer sehr angenehmen Gegend. Ueber die Elbe gehet hier eine theils steinerne, theils hölzerne Brücke. Sie hat gegen 600 Häuser und nur 4500 Einwohner. Hier ist das churfürstliche Amt, der Wohnsitz des Ober- Landforst- und Wildmeisters; der Superintendent, dessen Kirchsprengel 47 Kirchörter in sich begreift, ein Hauptgeleite, dessen Beygeleite Belgern, Dommitzsch, Schilda und Seydewitz sind, ein Elbzoll, eine Salzniederlage, ein churfürstlich Getraydemagazin und eine Poststation. Die Stadt nebst dem Amte gehörte bis zur Wittenberger Kapitulation 1547 der Ernestinischen Linie. Die Einwohner treiben außer der Bierbrauerey auch noch Wollen- und Seidenmanufacturen, in welchen vorzüglich gute seidne Zeuge, schönes wollenes Tuch, dauerhafter Bercan, Camelot und Hüthe gemacht werden. Mit dem in der umliegenden Gegend gesponnenen Garne wird ebenfalls ein beträchtlicher Handel getrieben, der durch die 4 Jahrmärkte, bey welchen auch 2 Roß- und Viehmärkte gehalten werden, gar sehr erleichtert wird. In der Vorstadt befindet sich das churfürstliche Schloß **Hartenfels**, in welchem sich ein wohleingerichtetes **Armen-, Waysen- und Zuchthaus** befindet.

Die Errichtung dieser wohlthätigen Anstalt wurde 1719 beschlossen und am 6ten April 1728 der Grundstein geleget. Der Bau wurde dergestalt beschleuniget, daß am 30sten Junius 1730 das Haus bereits bezogen werden konnte. Außer den Züchtlingen und den

Per-

Personen, die auf Kosten der Familien hier unterhalten werden, sind 100 Arme und 100 Waysen in demselben. Die Unterhaltungskosten werden theils aus den Beyträgen des Steuerärariums und der churfürstlichen Kammer, theils von den Abzügen der ersten Monathsbesoldung der Civilbedienten aus den churfürstlichen Kassen, theils aus den 2 jährlichen Kollecten, theils aus den diesem Hause überlassenen Strafgeldern, theils aus dem Ertrage ihrer Arbeiten, als Raspeln, Spinnen, Stricken, Wollekrämpeln, Federschließen u. s. w. und endlich aus den Zinsen von den vermachten Kapitalien erhoben. Bey Torgau ist auch ein Steinbruch, in welchem die Züchtlinge arbeiten müssen. Im ganzen genommen sind die Zuchthäuser im Churfürstenthume Sachsen mehr eine Wohlthat für die Züchtlinge, als eine Strafe: denn viele derselben haben in ihrer Freyheit weder eine so gute Kost noch eine so gute Wohnung gehabt. Ohnweit Torgau befindet sich der große Deich, auf welchen ein beträchtlicher Entenfang ist. Die hier gefangenen Enten werden weit versendet und wegen ihres Wohlgeschmacks sehr geschätzet. Ueberhaupt aber giebts im Amte Torgau 69 churfürstliche Deiche, von welchen 23 der Rath zu Torgau und 7 der Rath zu Schildau in Pacht haben. In der Gegend von Torgau, Dresden und Pirna werden oft in der Elbe Goldkörner, Amethyste, Karniole, Granaten und überhaupt Elbsteine oder Goldsteine gefunden. Churfürst Johann Friedrich der Großmüthige besaß eine Kette 15½ Mark schwer, das Quentlein zu 25 Gran von lauter Goldkörnern aus der Elbe.

Neiden, Süptiz und **Zinna**, Amtskirchdörfer, nicht weit von Torgau westwärts. In der hiesigen Gegend wurde 1760 eines der blutigsten Treffen zwischen den Preussen und Oesterreichern zum Nachtheil der leztern geliefert.

Graditz und Döhlen mit den wüsten Marken Röpitz und Welknitz, diesseits und jenseits der Elbe ohnweit Torgau, sind churfürstliche Vorwerke, bey welchen die beträchtlichsten und besten chursächsischen Stuttereyen, unter dem Nahmen der Torgauischen bekannt, angetroffen werden. Gewöhnlicherweise sind 485 Pferde in denselben. Die Oekonomie dieser beyden Vorwerke und des Kammerguths Kreyschau mit dem Vorwerke Döbrichau, in dem benachbarten A. Schweinitz brachte 1764 7800 Rthlr. ein.

Dommitzsch, eine schriftsässige Stadt an der Elbe, von ohngefähr 300 Häusern und 1000 Einwohnern, mit einer Comthurey des teutschen Ordens von der Balley Sachsen, und einem Postverwalter. Die Einwohner nähren sich theils vom Ackerbau und Viehzucht, theils von der Schiffahrt, theils von den hiesigen 2 Jahr- und Viehmärkten.

Troßin, ein Kirchdorf an der dübenschen Amtsgränze mit einem neuschriftsässigen Rittergu- the, zu welchem auch Hondorf gehört. Hier ist ein churfürstliches Vitriolwerk, Neu-Segenthal genannt, und gehört unter die Direction des Herrn Bergrath Charpentier.

Weidenhayn, ein Amtskirchdorf, bey welchem ein churfürstliches Jagdschloß und nicht weit davon in der Hayde eine Pechhütte ist.

Schildau, (Schilda, Schilde) eine schriftsässige Stadt, 1 Meile von Torgau, welche ohngefähr 1170 von Konrad des Großen Sohne, Mark-

Markgraf **Dietrich**, das Stadtrecht erhalten hat. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau, Holzhandel und den 3 Jahrmärkten. Ehedem erzählte man manche lustigen Schwänke von den hiesigen Einwohnern, und sie waren gleichsam zum Sprichwort geworden.

Sitzerode, ein Amtskirchdorf, wo ehedem ein Kloster war, itzt ist aber ein churfürstlich Jagdschloß hier.

Belgern, eine schriftsässige und sehr alte Stadt an der Elbe mitten zwischen Weinbergen, Wiesen und den fruchtbarsten Feldern gelegen und ist ein Wurtzner Stiftsstand. Man treibt eine ansehnliche Bierbrauerey, und starke Viehzucht hier, weswegen auch ein Elb-, Vieh- und Pferdezoll da anzutreffen ist. Es giebt auch eine Poststation hier und die 3 Jahrmärkte werden stark besucht.

Auf dem hiesigen Markte steht eine sogenannte **Rolandssäule**, die manche sogern für eine von **K. Karln** zum Andenken seines braven Generals **Rutland** errichtete Säule u. s. w. ausgeben. Allein diese Säulen, welche gemeiniglich einen Mann in Riesengestalt mit einem Schwerdte in der Hand vorstellen, heißen eigentlich **Ruland-** oder **Rugelandsäulen**, und sind beweisende Denkmäler der peinlichen Gerichtsbarkeit, die dem Orte, wo sie angetroffen werden, zustehet, von dem alten Worte **Rug**, ein Gericht, daher führen sie auch beständig das Richtschwerdt in der Hand. Nicht weit von Belgern setzen Alaunflötze zu Tage aus, welche vermuthlich eine Fortsetzung von denen zu Schmiedeberg sind.

16. Das Amt Oschatz

hat 1 Amtmann, 3 Städte, 23 alte Schriftsassen mit 76 Dörfern, 5 neue mit 13½ Dörfern, 9 Amtsassen mit 8 Dörfern, 3½ Amtsdörfer, in allen 101 Dörfer, 8 Vorwerke und 8 wüste Marken.

Dieses Amt mit den Aemtern Mügeln und Meißen machen die Lommatzscher Pflege aus, die wegen ihrer großen Fruchtbarkeit und Bevölkerung im ganzen Meißnischen den Vorzug behauptet. Nach den genauesten Volkslisten kommen in der hiesigen Gegend über 5000 Personen auf die Quadratmeile. Das Ackerland besteht größtentheils aus Mergel, Thon, Leim, Sandlagern und häufig eingemischten Granitgeschieben. Auf 1 Scheffel Einsaat Waitzen rechnet man gewöhnlich 6 Schock, das Schock zu 2 Scheffel Ausdrusch, den Scheffel 174 Pfund gerechnet. Von 1 Scheffel Korn Einsaat 4 Schock, Ausdrusch vom Schock 2½ Scheffel zu 162 Pfund den Scheffel und endlich von 1 Scheffel Einsaat Gerste 3 Schock, das Schock 3 Scheffel Ausdrusch zu 153 Pfund jeden schwer. Die Viehweyden hat man durch den Anbau des spanischen Klees, Luzerne, Esparcette u. a. Futterkräuter gar sehr verbessert, und den Nachbarn das nachahmungswürdigste Beyspiel dadurch gegeben.

Oschatz — Ossirium — eine schriftsässige Stadt am Fuße des Kolmenberges, 6 Meilen von Dresden, 7 Meilen von Leipzig, heißt in den alten Urkunden bald Osciez, bald Ottoziz, bald Oschitz. Sie hat ohngefähr 300 Häuser und 2000 Einwohner, welche sich vom Ackerbau, von der Viehzucht, von dem beträchtlichen Obst-

baue und vorzüglich von den Tuchmanufacturen, welche theils feine, theils aber, und zwar am meisten, mittel=feine und ordinäre Landtücher liefern, die auch ins Ausland gehen. Hier ist der Sitz des Churfürstlichen Amts, eines einträglichen Hauptgleites, von welchen zu Strehla, Dahlen, Riessa, Hoff und Luppa Beygeleite sind, einer Poststation und einer Superintendentur, deren Sprengel aus 62 Kirchörtern besteht. Der hiesige Stadtrath zahlet statt der gewöhnlichen Auflagen jährlich 325 Gülden **Dienstgeschirr=, Lehnklepper= und Stättegeld**; 209 Gülden 11 Gr. **Jahrrente**, und endlich 112 Gülden **Pacht** wegen der Gerichte.

Zwey Stunden davon gegen Abend liegt der Kolmenberg s. S. 16. (Kollmberg, Kullmberg), welcher in diesen Ebenen gleich dem Keulenberge mehrere Meilen weit gesehen werden kann, steigt von allen Seiten sanft an, ist größtentheils mit Waldungen bedeckt, enthält viel Steinbrüche und besteht gleich der Gegend um Meißen aus porphyrartigem Gestein von grauer ins grüne sich ziehenden Farbe. In den höhern Gegenden dieses Berges ist das Gestein feiner gemischt und mit mehrerm Quarz durchdrungen als in den tiefern Punkten.

Strehla, eine sehr alte amtsässige Stadt an der Elbe, 3 Meilen von Meißen, mit einem Schlosse und altschriftsässigen Ritterguthe, auf welchem 2 Ritterpferde liegen, und einem Postverwalter. Außer den Ackerbau treibenden Einwohnern giebts hier auch geschickte Töpfer, deren Waa-

ren nebst Tabackspfeiffen weit und breit verfahren werden.

Lampertswalda (Ober-, Mittel- und Nieder-), ein Kirchdorf mit einem altschriftsässigen Ritterguthe. Hier und in der hiesigen Gegend wird die **Bienenzucht** stark und zwar naturhistorisch und practisch getrieben. Zur Beförderung derselben hat H. M. **Cadner** in Verbindung einiger andern Patrioten eine **Bienenactiengesellschaft** errichtet, die bereits beträchtliche Fortschritte gemacht hat.

Dahlen, ein amtsässiges Städtgen von 190 Häusern und ohngefähr 500 Einwohnern, mit einem altschriftsässigen Ritterguthe, dem Grafen von Bünau gehörig. Die Einwohner treiben starken Ackerbau und **Branteweinbrennerey**; nächst diesen leben sie von den 3 Jahrmärkten. Hier ist auch ein vortreflich eingerichtetes Schloß, auf welchem sich der König von Preußen während des siebenjährigen Krieges und besonders während der Schließung des Hubertusburger Friedens oft aufzuhalten pflegte. Der dabey befindliche Garten ist ebenfalls schön und ökonomisch eingerichtet. Der **Krappbau** wird stark betrieben und auf der hiesigen Krappmühle zubereitet. Dieselbe genießet der landesherrlichen Zoll-, Accise- und Geleitsfreyheit.

IV. Der Leipziger Kreys
mit dem eingekreyseten
Kollegiatstift Wurzen.

Er gränzt gegen Osten an den Meißnischen Kreys; gegen Süden an den Erzgebürgischen Kreys und das Fürstenthum Altenburg; gegen Westen und Norden an Thüringen, die Bischofthümer Naumburg=Zeitz, Merseburg, den Saalkreys und das Fürstenthum Dessau.

Zu den §. 9. und in der Einleitung S. 17 ff. angeführten Flüssen setze ich noch die Pleisse und Parde hinzu. Die Pleisse entspringt unterhalb dem Kirchdorfe Ebersbrunn, Ebalsbrunn, im Amte Zwickau aus einem kleinen Deiche, fließet darauf durchs Gebürge bey Crimmitzschau vorbey durchs Fürstenthum Altenburg, und kommt endlich wiederum in das chursächsische Gebiet, nimmt bey Leipzig die Parde auf, welche im Amte Grimma unterhalb Erdmannsdorf entspringt, und fällt mit derselben bey dem amtsässigen Guthe oder Sattelhofe Möckern in die weiße Elster.

Der Leipziger Kreys begreift in sich das Pleisnerland, die Mark Landsberg, die ehemalige Grafschaft oder das itzige Kollegiatstift Wurzen, die Burggrafschaft Leißnig, die Grafschaft Rochlitz und Groitzsch, und die Herrschaft Colditz und Eilenburg.

An **Flächeninhalt** hat er mit Wurzen 86 Quadratmeilen, auf welchen im 1785sten Jahre 230,046 **Menschen** = Quadratmeile 2791¼ wohnten.

An **Vieh** war auf dieser Fläche, als

	1772 — 1774		1784 — 1787
Pferde	17,780	—	17,874
Ochsen	41,628	—	41,482
Kühe und Färsen	52,492	—	52,629
Schaafe	412,370	—	412,289
Schweine	69,988	—	70,812
in allen	594,258 Stück		595,086 St.

Nach der erstern Angabe kommen 6909, nach der letztern aber 6919 Stück auf die Quadratmeile, die Bruchzahlen ungerechnet.

An **Acker- und Wiesenland** 12,939 Hufen; landesherrliche **Waldungen** 18,132, und Privatpersonen gehörende 90,566 Morgen.

An **Getrayde** aller Art mit Einschluß 60,023 Scheffel **Kartoffeln** werden nach Abzug der Einsaat erbauet 608,503 Scheffel. Hiervon brauchen die Einwohner für sich zur Nahrung und Getränke über 321,619 Scheffel, und für ihre Pferde 142,240 Scheffel, in allen 463,859 Scheffel, so daß auch bey der itzigen stärkern Bevölkerung noch immer ein ansehnlicher Ueberschuß bleibet.

Wenn man den südlichen Theil dieses Kreyses ausnimmt, in welchem die freyberger und zwickauer Mulde herüberkommt, so ist er durchgehends eine fruchtbare Ebene, deren Boden aus mäch-

mächtigen Thon-, Leimen-, Mergel- und Kalklagern bestehet, in welchen Feuersteine (Pyromachus) mit inliegenden Versteinerungen, versteinert Holz, Geschiebe von Granit, porphyrartigen und andern Gesteinarten, vorzüglich in den nord- und westlichen Gegenden mit einander abwechseln. Daß hier alle Gattungen von Getrayde und viele Handelspflanzen erbauet werden, brauchte ich wohl kaum zu erinnern. Außer einigen Spuren von Braunkohlenlagern in der Sandgrube bey Leipzig, die man erst vor einigen Jahren wiederum zu bebauen anfing, aber nach einigen Wochen wieder aufhörete, trift man Achat, Calcedon, Jaspis u. a. m., aber keine erzhaltigen Flötze in diesem Kreyse an. Der starke **Handel** dieses Kreyses, der so reich an Manufacturen und Fabriken ist, wird jedem sogleich einfallen müssen, wenn er bedenkt, daß Leipzig die Hauptstadt desselben ist.

Dieser Kreys ist nebst dem Kollegiatstift Wurzen mit 1,610,948 Sch. 15 Gr. 11 Pf. **vollen Schocken** beleget, nämlich

(der Leipz. Kreys,)				(das Kollegiatstift Wurzen.)		
Schock	Gr.	Pf.		Schock	Gr.	
1,533,763	30	11	—	77,184	45	**volle.**
			Hiervon sind			
1,155,889	52	7	—	60,494	—	**gangbar,**
17,062	57	6	—	428	—	**moderirte,**
324,546	53	10	—	14,509	50	**decremente,**
35,837	32	—	—	1,752	55	**caduce,**
426	15	—	—	—	—	**ermangelnde.**

Auf

Auf einen Quatember zahlet Leipzig 4400 Rthlr. und Wurzen 290 Rthlr. Ritterpferde sind 299¾, worunter ⅛ Ritterpferd für Oberthau im Amte Schkeuditz mit begriffen ist. Zur Unterhaltung des Kriegswesens giebt dieser Kreys 1030½ Portion und Ration, oder 8,409,622 Schock, jedes zu 3½ Pf. gerechnet.

In Ansehung der Landesregierung wird der Leipziger Kreys in 14, und das Kollegiatstift Wurzen in 3 Aemter abgetheilet. In diesen befinden sich

33 Städte, als 15 schriftsässige, 8 amtsässige und 10 adliche Landstädtgen.
190 Schriftsassen, als: 125 alte und 65 neue.
130 Amtsassen.
72 Vorwerke.
40 wüste Marken.
953 Dörfer, als: 396 altschriftsässige, 79 neuschriftsässige, 186 amtsässige und 294 Amtsdörfer.
378 Kirchörter.

Die Kreysregierung geschieht durch 1 Kreyshauptmann, 1 adlichen und 4 bürgerlichen Kreyssteuereinnehmern mit Einschluß Wurzen, 2 Kreys- und Marschkommissarien, 3 Amtshauptleuten, 2 Oberforst- und Wildmeister, 1 Oberpostamtsdirector, 11 Superintendenten, von welchen 3 unter das Konsistorium zu Dresden, 7 unter das zu Leipzig gehören, und 1 Stiftssuperintendent, 17 Amtmänner mit Inbegrif Wurzen, 1 Geleits- und Landacciskommissarius, 2 Generalacciskommissarien, 1 Floßmeister,

ster, 6 Hauptsalzlicenteinnehmer, und 2 Straßenbauaufseher.

Zu den allgemeinen Landesversammlungen werden von diesem Kreyse geschickt 1 Universität, 10 Personen des engern, 13 Personen des weitern Ausschusses, worunter bey jedem 1 Deputirter der Amtsassen und im letztern noch 1 Deputirter der Grafen von Schönburg begriffen sind, 20 Personen der allgemeinen Ritterschaft mit Einschluß 7 Amtsassen, und von 19 Städten Deputirte.

1. Das Kreysamt Leipzig

steht unter 1 Kreysamtmann und Amtsrentverwalter und hat 4 Städte, 27 Schriftsassen, worunter 19 alte mit 40½ Dörfern, 8 neue mit 9 Dörfern, 17 Amtsassen mit 26½ Dörfern, 9 Universitätsdörfer, 14 Rathsdörfer, 3 Amtsdörfer, in allen 102 Dörfer, 9 Vorwerke und 9 wüste Marken.

Leipzig — Lipsia, Lipzk, Lipsp, Lipzen, Lipzi, Leyptzick — eine sehr alte von den Sorbenwenden an den Flüssen Elster, Pleisse und Parde erbauete Stadt. Sie ist schriftsässig und führet als die erste vorsitzende Stadt unter den Städten bey den Landesversammlungen das Directorium. Ihr Umfang ohne die Vorstädte beträgt 1035¼ Ruthen. In der Ringmauer sind 847 und in den Vorstädten gegen 700 Häuser, welche mehrentheils schön gebaut sind und viele derselben gleichen großen Pallästen. Die Straßen sind meistens grade, breit, gut gepflastert und werden seit 1701 des Nachts mit mehr als 700 Laternen erleuchtet, wodurch

wodurch die nächtliche Sicherheit sicher gestellt ist. Ueberhaupt gehört die Polizey der Stadt Leipzig zu den vollkommensten und nachahmungswürdigsten in ganz Teutschland. Die Reinlichkeit der Stadt wird durch die unterirdischen gewölbten Schleusen vorzüglich befördert und die Wasserkünste versorgen die Stadt nebst den Brunnen hinlänglich mit Wasser. Eine andere Zierde sind die doppelten Linden-, Kastanien- und Pappelbaumalleen um dieselbe und die vielen zum Theil prächtigen Gärten, bey welchen gegen 40 Gärtner ihren Unterhalt finden. Die Esplanade vor dem Petersthore, auf welcher 1780 das vom Director der Leipziger Zeichnungs- Mahlerey und Architecturakademie Herrn Oeser gearbeitete Standbild des itzt regierenden Churfürsten aus Marmor mit einer lateinischen Inschrift aufgerichtet worden ist; die neue zirkelförmige Esplanade vor dem Grimmaischen Thore auf dem Platze der ehmaligen Befestigungswerke, das Komödienhaus mit einem von Herrn Oeser gemahlten geschmackvollen Vorhange u. s. w. In der Stadt und den Vorstädten leben gegen 33000 Einwohner, von welchen ein großer Theil von den bereits durch **Konrad den Großen**, der als Markgraf zu Meißen 1157 starb, gestifteten und von seinen Nachfolgern und den teutschen Kaysern bestätigten **Oster- und Michaelismessen**, welchen Churfürst **Friedrich der Sanftmüthige** 1451 die **Neujahrsmesse**, als die kleinste, beyfügte, und von

der 1409 am 2ten Dec. vom Markgrafen zu Meißen, nachherigen ersten Churfürsten, **Friedrich dem Streitbaren**, nach dem Muster der Pariser gestifteten **Universität** auf eine bequeme Art ihren Unterhalt sich erwerben. Jede der Messen dauert eigentlich 8 Tage und 8 Tage ist Zahlungswoche; allein da bereits 8 Tage vorher der stärkste en gros Handel getrieben wird, so kann man die Zeit der Handelsgeschäfte, auf 3 volle Wochen rechnen. Sie sind gleichsam die Hauptniederlage aller sächsischen Manufactur- und Fabrikwaaren nicht nur, sondern auch von allen Gegenden Teutschlands. In Leipzig selbst sind 284 Kramer, 128 teutsche, 22 französische und 12 italienische Kauf- und Handelsherrn. Nicht weniger groß sind die Wechselgeschäfte, deren Streitigkeiten nach der fast in ganz Teutschland geltenden Wechselordnung entschieden werden und der Speditionshandel. Die Messen werden auch von vielen Kaufleuten aus Holland, Italien, Frankreich, England, Schweitz, Rußland, Pohlen, Türkey u. s. w. besucht, zu welchen noch gegen 220 Buchhändler kommen, deren es allein in Leipzig 26 giebt und insgesammt sehr beträchtliche Geschäfte treiben. Zur Beförderung des Buchhandels ist hier eine Bücherkommission niedergesetzet worden, bey welcher man alle Privilegia suchet und wo das Verlagsrecht geschützet wird. Die Universität ist in 4 Nationen getheilet, nähmlich: in die Sächsische, Meißnische, Fränkischbayrische und Pohlnische, unter welche alle

auf

auf derselben lebende und in die Matrikul eingezeichneten Personen gehören. Sie hat 6 einträgliche Kollegia, als: das **große** und **kleine Fürstenkollegium**, das **Frauenkollegium**, das **rothe Kollegium**, das **Petrinum** und das **Paullinum**, in welchem sich ein vortrefliches Konvictorium befindet, wo 216 Studenten an 18 Tischen theils frey, theils gegen Bezahlung von 3 Gr., theils von 6 Gr. wöchentlich des Tages 2 mal gespeiset werden. Ordentliche öffentliche Professoren der Theologie sind 4, der Rechte 8, der Medicin 5, der Philosophie 10, ohne die vielen außerordentlichen Professoren und andern Privatdocenten. Die **Juristenfakultät** erhielt gleich dem regierenden **Burgermeister** der Stadt 1711 während des Reichsvicariats des König **August** 2. als Churfürsten zu Sachsen, die jura comitiva palatii. Allein bey diesem Rechte wurde dem Stadtrathe noch zugestanden, daß nur von ihm gemachte Notarien in seinen Gerichten gültige Instrumente sollten verfertigen können. Seit der Stiftung hat die Universität zu den vorzüglichsten von Teutschland gehöret, welchen Rang sie auch noch behauptet, und hat für Sachsen sowohl als für das Ausland in allen Wissenschaften die größten Männer gebildet, welche herzuerzählen hier zu weitläuftig seyn würde. Ihre Bibliothek, das anatomische Theater, der botanische Garten und die Rathsbibliothek gehören zu den vollkommensten und vorzüglichsten. Eben so beträchtlich und nützlich für die Wissenschaf-

ten

ten sind das **Linkische Kunst- und Naturalienkabinet**, die **Samlung allerhand Modelle** nützlicher Wirthschaftsinstrumente u. s. w. auf der Pleissenburg, welche der ökonomischen Gesellschaft gehören, das nach den Schulen geordnete **Winklerische Gemähldekabinet** u. s. w. Außer den verschiedenen gelehrten Gesellschaften, unter welchen die **gnädigst confirmirte ökonomische Gesellschaft** und die **fürstliche Jablonowskische Societät der Wissenschaften** die wichtigsten sind, hat diese Stadt auch 2 wohleingerichtete öffentliche Schulen und 28 Privatschulen, von welchen sich die Almosen- und Armenschulen auszeichnen. Erst in diesem Jahre hat der Herr Buchhändler **Wendler**, der in seinem Garten dem verstorbenen Prof. **Gellert** ein Monument von sächsischen Marmor errichtet hat, welches auch von andern in der St. Johannis- oder Hospitalkirche von schwarzen und weißen Alabaster geschehen ist, eine **neue Armenschule** für 60 Kinder nebst 2 Lehrern gestiftet. Sie ward am 10ten Merz durch eine vortrefliche Rede des hiesigen würdigen Superintendenten D. **Rosenmüller** eröfnet. Es sind 10000 Rthlr. dazu ausgesetzet und 1 Universitätsmitglied, 1 churfürstlicher Bediente und 1 Kaufmann zu Directoren bestellet worden, welche die Aufrechthaltung derselben besorgen. Ueberhaupt sind hier sehr viel wohlthätige Anstalten und Gesellschaften, z. B. die reichlich fundirten Hospitäler, das **Waysen- und Zuchthaus** zu St. George, welche 1668 mit

einan-

einander vereiniget wurden. Hier werden 50 Waysen erzogen und alle römischkatholische Züchtlinge aufbewahret. Die Freymäurerloge, die Harmonie u. s. w., durch welche so ganz im Stillen die größten Wohlthaten an ganzen Familien nicht nur, sondern auch an einzelen Personen aller Art ausgeübet werden. Für begütherte Aeltern hat auch Herr **Böttger**, der als ein guter Erzieher rühmlichst bekannt ist, eine **Erziehungsanstalt** für 12 Knaben von 8 bis 12 Jahren eröfnet, in welcher sie in der Religion, alten und neuern Sprachen und andern Wissenschaften unterrichtet werden. 1778 ward auch auf Befehl des itzt **regierenden Churfürstens** das **Institut für Stumme** und andere mit Sprachgebrechen behaftete Personen durch den itzigen Director **Heinicke** gestiftet. Sie werden von demselben im Sprechen, Lesen, in der Religion u. s. w. theils ohne, theils gegen Bezahlung unterrichtet. Leipzig ist auch der Sitz eines **churfürstlichen Oberhofgerichts**, welches aus den ehemaligen Hofgerichten zu Eckardtsberga und Dresden entstanden ist. Herzog **Albert der Beherzte** vereinigte 1488 die getheilten Hofgerichte zu Eckardtsberga und zu Dresden mit einander und verlegte sie unter oben genannten Nahmen nach Leipzig, wo es durch die 1548 erhaltene Oberhofgerichtsordnung erst recht ausgebildet worden ist. Ferner findet man hier ein **Konsistorium**, unter welches alle geistliche Sachen aus Thüringen, Mansfeld und dem Osterlande

Lande gehören und eine Superintendentur von 57 Kirchörtern. Ein **Schöppenstuhl** seit 1420. Das **Oberpostamt**, welchem außer der Oberlausitz alle churfürstliche Postämter und zum Postwesen gehörende Sachen untergeordnet sind. Es hat seine Sitzungen gleich dem **Kreysamte** in dem churfürstlichen Amthause, wo sich auch zugleich das **reformirte Bethhaus** befindet. Ein Floßholzhof der Elsterflöße, über welchen ein Floßmeister und Floßverwalter die Aufsicht führen. Die **Hauptsalzlicenteinnahme**, welcher die Beysalzlicenteinnehmer zu Raßnitz, Liebenau, Schkopau, Passendorf, Schaafstädt und Lauchstädt untergeordnet sind, die den Salzlicent von allem außer Landes gehenden Salze erheben und einberechnen. Die andere Hauptsalzlicenteinnahme ist zu Freyburg in Thüringen, und hat die Oberaufsicht über die Beysalzlicenteinnehmer zu Carsdorf, Gleina, Untersorge, Sachsenburg, Frauenprießnitz und Klein-Heeringen. Die **Hauptsalzniederlage** zu Leipzig, aus welcher 11 Aemter des Leipziger Kreyses versorget werden, ist in der **Pleissenburg**, einem ehemals festen Schlosse nahe an der Stadt. In demselben befindet sich auch ein **Getraydemagazin**, die **römischkatholische Hofkapelle**, die Lehrsäle der Zeichnungs-, Mahlerey- und Architecturakademie, und eine Weinniederlage. Hier hält auch die **Steuerkreditkasse** ihre Sitzungen. Den Thurm bey der Pleissenburg hat der **itzt regierende Churfürst** der Universität zu einem **Observa-**

servatorio geschenket, welches itzt auf Kosten des **Durchlauchtigsten Landesvaters** erbauet wird. Die **Stapelgerechtigkeit** der Stadt Leipzig über alle große und kleine Kaufmannswaaren schreibt sich bereits von Markgraf **Otto dem Reichen** her. In dieser Rücksicht müssen alle Waaren auf den 5 **hohen Land- oder Stapelstraßen** innerhalb 15 Meilen nach Leipzig gebracht, und daselbst einige Tage feil geboten werden. Es sind die Straßen a) aus Pohlen durch Schlesien und die Oberlausitz in die äußere Lande Meißen, Thüringen, Ober- und Niedersachsen; b) aus Italien und Ungarn durch Oesterreich und Böhmen; c) aus den Rheinischen Kreysen durch Hessen und Thüringen; d) aus Hamburg und andern Seestädten; und endlich e) aus der Lombardey durch Bayreuth und Bayern. Der Handlung wegen ist hier ein eignes **Handelsgerichte**, welches seit 1683 aus 4 Deputirten besteht, von welchen 2 Rathsherren und 2 Kaufleute sind, welche über alle Handelsgeschäfte nach der Handelsgerichtsordnung entscheiden. Endlich werden von den hiesigen Einwohnern auch noch viele Fabriken und Manufacturen betrieben. Es sind hier über 200 Sammet-, Seiden-, Halbseiden- und seidene Strumpfwirkerstühle im Gange; und vor einigen Jahren betrieb man auch den Seidenbau, der aber itzt sehr unbedeutend ist. Gold- und Silberarbeiter, Gold- und Silber-Plättner- Spinner- Schläger- und Drathzieher über 40. Fabriken von Gold- und Sil-

Silberspitzen-Tressen u. s. w., unter welchen die **Schönkopfische** die stärkste ist. Diese Fabriken wurden 1680 in Leipzig durch die Kaufleute **Apel, Bose** und **Graf** errichtet. Außer den vorhergenannten Arbeitern verfertigen auch noch gegen 280 Stickerinnen, Klöpplerinnen u. s. w. viele Arbeiten für die itzigen Gold- und Silberfabriken. Bortenwirker und Posamentirer gegen 20; Knopfmacher 30; Kürschner 68; Corduanmacher, Loh- und Weißgerber gegen 40. Außerdem sind alle nur ordentliche Handwerker hier anzutreffen, welche aber meistentheils auf ihre eigene Hand, oder mit ein oder zwey Gesellen arbeiten, und in dieser Rücksicht den Nahmen Manufactur oder Fabriken nicht verdienen. Z. B. die Tuchmacher, Wollenstrumpfstricker und Wirker, die Huthmacher, deren es 7, aber nur 3 Gesellen giebt, wenn gleich einer davon seine Werkstatt Huthmanufactur nennt. Tuchfärbereyen, Seidenfärbereyen und Zobelfärbereyen sind sehr beträchtlich. Eben so die Stärkenmachereyen und Seifensiedereyen. Von den Schriftgießereyen und Buchdruckereyen sind die Breitkopfischen, bey welchen auch eine Landcharten- und Notendruckerey ist, dergleichen sich ebenfalls bey der Täubelischen Buchdruckerey befindet, die beträchtlichsten. Von den 68 Pressen gehören allein 21 Hrn. Breitkopf, welche gegen 100 Personen, als Setzer, Drucker, Korrectoren u. s. w. beschäftigen, und über 1200 Ballen Papier verbrauchen. Ueberhaupt beschäftigen die Druckereyen

reyen u. s. w. über 300 Personen. Die Breitkopfische Schriftgießerey beschäftigt mit ihren 7 Schmelzöfen über 30 Personen, worunter 2 Factoren, 1 Stempelschneider, die übrigen aber Gießer sind. Die Kupferdrucker haben 6 Pressen im Umtrieb, und liefern vortrefliche Abdrücke. Auch giebt es hier 10 Wachsleinwandfabriken, 2 Spielkartenfabriken, bunte Papier- und Tapetenfabriken, wo über 200 verschiedene geschmackvolle Muster gemacht werden, Schnupftabaksmühlen, Rauch- und Schnupftabaksfabriken, Stein- und Stempelschneider u. s. w.

Nahe bey Leipzig liegt das Rosenthal, ein Wald, der mit vielen Alleen, Spatziergängen und großen Graseplätzen, die auch als Wiesen benutzet werden, versehen ist. Hier trift man im Sommer die meiste Gesellschaft vom vornehmsten bis zum geringsten Einwohner von Leipzig an. Die Gegenden desselben sind so verschieden und so mannigfaltig reitzend schön, daß jeder Erdensohn und jede Schöne einen ihrer Gemüthsstimmungen angemessenen Ruheplatz finden können. Dieser Wald besteht größtentheils aus Eichen, Buchen, Rüstern und anderm Laubholze, und ist eine obschon unterbrochene Fortsetzung des Rathsholzes oberhalb Leipzig, und erstreckt sich ebenfalls mit einigen Unterbrechungen längst der Elster hin bis in die Gegend von Merseburg.

Rötha, ein adliches Städtgen an der Pleiße, 2 Meilen von Leipzig, mit einem altschriftsässigen Ritterguthe, deren Einwohner sich vom Ackerbaue und Wollengarnspinnen ernähren. In der hiesigen Gegend trift man sehr viele Lähden an.

Liebertwolkwitz, (Wolkwitz) ein adliches Städtgen, 1 Meile von Leipzig an der Straße

nach Colditz mit einem altschriftsässigen Rittergu-guthe und 2 Jahrmärkten. Hier wurden am 1sten September 1707 die Tractaten wegen der schlesischen Religionsfreyheit von dem Könige von Schweden **Karl** 12. und den kayserlichen Ministern unterschrieben, nachdem man solche vorher zu Altranstädt abgeschlossen hatte.

Stötteritz, eine Stunde von Leipzig, ist ein Kirchdorf mit 2 altschriftsässigen Rittergüthern. In der hiesigen Gegend wird viel Toback erbauet, von welchem der Centner rohe Blätter von den Leipziger Tabacksfabrikanten mit 4 bis 7 Rthlr. bezahlt wird.

Taucha, ein sehr alter, dem Rathe zu Leipzig, 1 Meile davon, gehöriger Ort. Hier werden vorzüglich gute Tischlerarbeiten, Stuhl- Kanapeegestelle u. s. w. verfertiget und damit ein starker Handel getrieben.

Alt-Ranstädt, (Antiqua Ranstede) ein Kirchdorf mit einem altschriftsässigen Ritterguthe. Hier hielt sich **Karl** 12., König von Schweden, 1706 und 1707 fast ein ganzes Jahr auf, und schloß mit dem Könige von Pohlen, **August** 2. am 24 Sept. den berühmten und merkwürdigen Frieden, durch welchen **August** 2. der Krone Pohlen und allen seinen Ansprüchen auf dieselbe entsagen muste.

Groß-Zschocher, ein Kirchdorf mit einem altschriftsässigen Ritterguthe. In der hiesigen Gegend wird sehr viel **Spahrkalk** gefunden, der

der vorzüglich von den Bildhauern und Steinmetzern gebraucht wird.

Der Universität Leipzig gehören folgende schriftsässige Dörfer: Gottscheina, Hohenheyda mit einer Kirche, die Kirchdörfer Holzhausen und Klein-Wesen (Klein-Pößnau), die Dörfer Kötschin, Merkwitz, Wolfsheim (Wolfshayn), und die Kirchdörfer Zuckelhausen, und Zweenfurth.

Dem Rathe zu Leipzig aber folgende: Anger und Crottendorf mit den Kohlgärten. Die Einwohner der letztern treiben nur den Gartenbau und benutzen gewöhnlich 1 Acker Land auf 100 Rthlr., Cleuden, Connewitz, Dösen, Eutritzsch mit einer Kirche, Melkau, Lelitz, Neutzsch, Panitzsch mit einer Kirche mit der Mark zu Cunnersdorf, Plösitz, Propstheyda mit einer Kirche, Pröttitz, Reudnitz und Sommerfeld. Die 3 Vorwerke, das Brandvorwerk, die Funkenburg und Pfaffendorf mit der Mark zu Pötzsch.

2. Das Amt Delitzsch

steht unter 1 Amtmann und 1 Amtsrentverwalter. Es hat 2 Städte, 19 alte Schriftsassen mit 54½ Dörfern, 2 neue mit 5 Dörfern, 19 Amtsassen mit 26½ Dörfern, 45 Amtsdörfer, in allen 131 Dörfer, 1 Vorwerk und 3 wüste Marken. Der Boden dieses Amtes bestehet durchgehends aus dem fruchtbarsten Ackerlande, in welchem viel Waitzen erbauet wird; allein an Wiesen haben die Bewohner desselben Mangel, weil sie ihre vielen Aecker als Saatfeld besser benutzen und deswegen keine Wiesen anlegen. Sie hohlen daher meistentheils ihr Heufutter in der Aue an der Elster.

Delitzsch, (Delitium) 3 Meilen von Leipzig, ist eine sehr alte schriftsässige Stadt mit einem

churfürstlichen Schlosse und Amte, einer Superintendentur von 63 Kirchörtern und einer Poststation. Auf dem hiesigen Schlosse starb 1734 die Herzogin von Sachsen-Merseburg, welche sich dasselbe zu ihrem Wittwensitze gewählt hatte. Die Stadt hat gegen 400 Häuser und 3000 Einwohner, welche vorzüglich gute wollene Strümpfe stricken und starken Handel mit Braunbier treiben, das **Kuhschwanz** genannt wird. Außer den 3 Jahrmärkten setzen die Strumpfstricker nebst den übrigen Handwerkern ihre Waaren auf den benachbarten Märkten und den Leipziger Messen ab.

Landsberg, (Landisberc, Lansberg, Landespurg) eine sehr alte amtsässige Stadt, $3\frac{1}{2}$ Meile von Leipzig, mit einer Poststation. In den mittlern Zeiten stand hier ein festes Schloß, auf welchem die Markgrafen von Landsberg residirten. Die Stadt wird zur Kavallerieverpflegung gezogen.

3. Das Amt Zörbig

steht unter einem Amtmann und enthält 1 **Stadt**, 4 alte **Schriftsassen** mit 4 Dörfern, 1 **neuen** mit 1 Dorfe, 8 **Amtsassen** mit 5 Dörfern, 12 **Amtsdörfer**, in allen 22 Dörfer.

Zörbig (Zurbici, Zörbigk, Zippel-Zerbst) war in den ältern Zeiten eine Burggrafschaft, itzt aber ist es eine schriftsässige Stadt mit einem Schlosse, 5 Meilen von Leipzig, von ohngefähr 450 Häusern und 1500 Einwohnern, die sich theils von Handwerken, theils vom Handel mit Gartengewächsen

sen ernähren. Hier ist der Sitz des Amts, eines Hauptgeleites und eines Postverwalters. Hier ist auch eine Salpetersiederey.

Löberitz, ein Kirchdorf, und Rödigkau mit amtsässigen Rittergüthern gehören dem Fürsten von Anhalt-Dessau unter chursächsischer Landeshoheit.

Köckern, ein Dorf mit 2 amtsässigen Rittergüthern und 4 Freysassen, welche im Amte Petersberg seit 1698 die Lehn empfangen.

4. u. 5. Das Amt Eilenburg mit Düben

hat 1 Justitzamtmann und 1 Pacht- und Rentbeamten. Eilenburg besteht aus 1 Stadt, 7 alten Schriftsassen mit 16 Dörfern, 5 neuen mit 14 Dörfern, 6 Amtsassen mit 5 Dörfern, 13 Amtsdörfern, in allen 48 Dörfer, 5 Vorwerke und 3 wüste Marken. Düben aber aus 1 Stadt, 1 alten Schriftsassen mit 1 Dorfe, 1 neuen mit 1 Dorfe, 4 Amtsassen, 4 Amtsdörfern, in allen 6 Dörfer und 7 Vorwerke, von welchen 6 churfürstlich sind.

Eilenburg, (Eulenburg, Ilburg) eine sehr alte schriftsässige Stadt von 310 Häusern und 2500 Einwohnern an der Mulde, über welche steinerne Brücken gehen, nebst einem noch ältern Bergschlosse. Die Einwohner treiben gute Braunahrung und stricken viele baumwollene Strümpfe, Mützen u. s. w., wozu sie die Baumwolle selbst krämpeln und spinnen. Die 2 Jahrmärkte werden

den stark besucht. Hier ist der Sitz des churfürstlichen Amtes, eines Hauptgeleites, eines Postmeisters und einer Superintendentur von 48 Pfarreyen. Der **Hopfen**, welcher in der hiesigen Gegend erbauet wird, ist der beste aus dem ganzen Kreyse.

Düben, ehedem Rosenau genannt, ist eine schriftsässige Stadt von ohngefähr 300 Häusern und 1200 Einwohnern und einer Poststation, 4 Meilen von Leipzig an der Mulde, über welche hier eine hölzerne Brücke gehet. Die Einwohner leben theils von der Tuchweberey, theils vom Ackerbaue, von den Jahr- und Viehmärkten und von den Alaunwerken. Die Stadt nebst dem Amte gehörte bis 1547 der **Ernestinischen Linie** des Hauses **Sachsen**. In dem hiesigen **Alaunwerke** findet man mineralische Erdsäfte, als Alaun- Kupfer- Wasser- Schwefel- und Salz- nebst einer Vitriol- und Alaunsiederey. Nicht weit von der Stadt fängt sich die **Dübensche Hayde** an, die nach Wittenberg zu gegen 4 Stunden lang ist. In derselben befinden sich viele **Pechhütten**. Die Oberaufsicht über diesen größtentheils aus Kiefern, auch aus Eichen, Buchen u. s. w. bestehenden Waldes hat der in dem Amtskirchdorfe **Sölzlichau** wohnende Ober- Forst- auch Wildmeister.

Schwerz und **Schwembsal**, zwey churfürstliche Vorwerke, in deren Nähe sich ein **Alaunbergwerk, auf dem Segen Gottes** genannt, befindet.

Dieses Werk ist bereits 1560 bebauet, und einer Gewerkschaft gegeben worden, von welcher es 1608 an einige Leipziger Bürger kam. Indessen gerieth dieses Werk seit 1626 in gänzlichen Verfall, aus welchem es der D. Rappold in den Jahren 1691 bis 1702 und der M. Rumor 1717 zu ziehen versuchten. 1730 übernahm es das Finanzkollegium und gab es 1750 in Pacht und unter die Aufsicht des Bergrath Neugart, des itzigen Baron von Gartenberg, der es wieder in die Höhe brachte. 1771 kam es wiederum an das geheime Finanzkollegium, welches dasselbe unter des Bergrath Charpentier Aufsicht durch einen Factor und einen Administrator auf churfürstliche Rechnung bearbeiten läßt.

Die Oekonomie des Vorwerks Schwembsal brachte der Kammer 1764 gegen 2400 Rthlr. ein.

6. Das Erbamt Grimma

hat einen Amtmann, 5 Städte, 16 alte Schriftsassen mit 61½ Dörfern, 2 neue mit 5½ Dörfern, 9 Amtsassen mit 10 Dörfern, 12½ Erbamtsdörfer, in allen 89½ Dörfer, 6 Vorwerke und 4 wüste Marken.

Grimma, eine sehr alte schriftsässige Stadt an der Mulde, über welche hier eine Brücke gehet, 3 Meilen von Leipzig. Sie hat 410 Häuser und 3000 Einwohner. Diese verfertigen Tabackspfeifen, Borten, Tuch, Berill und Flanell. Den letztern besonders haben die hiesigen Wollenweber in Sachsen zuerst den Engländern nachgemacht. Außer den drey Jahrmärkten treiben die Einwohner auch noch starken Handel mit Holz,

Holzwaaren und Zwirn; auch wird die Bienenzucht von ihnen und in der Gegend herum nicht vernachläßiget. Sie bereiten auch Rauch- und Schnupftaback zu; haben gute Färbereyen, Wollen-, Baumwollen- und Leinwanddruckereyen, und Walkmühlen, bey welchen ihnen der **Waschthon**, **Füll-** oder **Walkererde**, die in der hiesigen Gegend häufig angetroffen wird, und unter welcher die von **Boersdorf** die beste ist, sehr gute Dienste leistet. In der Stadt Grimma befindet sich das churfürstliche Erb- und Schulamt, eine Superintendentur von 52 Pfarreyen, eine Poststation und eine **Land-** und **Fürstenschule** in dem ehemaligen Augustinerkloster. Churfürst **Moritz** verlegte sie 1550 von Merseburg hierher. Es werden in derselben 85 Schüler frey ernähret und unterrichtet. Der hiesige Floßgraben nebst Holzhofe sind eine Fortsetzung der Blumenauer Holzflöße.

Nerchau, ein adliches Städtgen an der Ostseite der Mulde, am Fuße des Kollmberges unter Grimma, und ist schriftsässig nach Trebsen. Bereits im Jahre 983 war es als eine Burgwarte berühmt.

Trebsen, ein adliches Städtgen an der Mulde, über welche hier eine Fähre gehet, mit einem altschriftsässigen Ritterguthe.

Brandis, ein adliches Städtgen mit einem altschriftsässigen Ritterguthe, $\frac{1}{2}$ Meile unter Grimma. In den ältern Zeiten hieß dieser Ort Borintizi und Brandeys.

Naun-

Naunhof, ein adliches Städtgen, 1 Meile von Grimma, das zu dem altschriftsässigen Ritterguthe Pombsen gehöret. Die Einwohner dieser adlichen Städtgen, in jedem ohngefähr 2 bis 300, treiben vorzüglich den Ackerbau und spinnen Flachs und Wolle.

Das Amtsdorf **Görnewitz** gehört der Geistlichkeit zu Grimma und Döben (Devin, Debin) einer ehemaligen Burgwarte und der Fürstenschule. **Bennewitz**, **Döbnitz**, **Grubnitz** und **Neppernitz** sind 1741 zu alten Schriftsassen gemacht worden.

7. Das Schulamt Grimma

steht unter dem Schulverwalter und enthält die Dörfer Förstgen, Groß-Bothen mit 1 Kirche, Groß-Pardau (Groß-Bahrda) mit 1 Kirche und Vorwerke, Höfgen mit 1 Kirche, Kaditzsch, Klein-Bothen, Schadel und Skortitz, nebst den Vorwerken zu Klein-Pardau und **Kloster-Nimptschen**. Aus diesem Kloster entflohe D. Luthers Ehegattin, **Katharine von Bohre** 1523 mit 12 andern Nonnen.

8. Das Amt Mutzschen

hat 1 Amtmann und 1 Stadt, 1 alten Schriftsassen mit 2 Dörfern, 2 neue mit 2 Dörfern, 9 Amtsdörfer, in allen 13 Dörfer und 4 Vorwerke. In diesem Amte findet man beträchtliche Deichfischereyen.

Mutzschen, eine amtsässige Stadt an dem Abhange des Kollmberges, deren Einwohner einen starken Fischhandel, vorzüglich mit Karpfen treiben. Diese Stadt wird zur Kavallerieverpflegung gezogen und hat 2 Jahrmärkte. Am meisten ist sie durch die **Mutzschner Diamanten** bekannt.

In dem hiesigen **Schloßberge**, der aus porphyrartigen thonigten Gestein bestehet, findet man die sogenannten **Mutzschner Diamanten** oder **Achatkugeln**. Sie sind Kugeln von zwey und mehrern Zollen im Durchmesser, zuweilen etwas platt gedrückt und scheinen nicht als Geschiebe ihre Gestalt bekommen zu haben, sondern wirklich an dem Orte ihrer Entstehung zu liegen. Schlägt man sie aus einander, so findet man das Innere entweder mit **Calcedon** oder **Achat** ausgefüllet, oder sie sind ganz hohl, und alsdann ist diese Höhle mit sechsseitigen Pyramiden von weißen durchsichtigen, auch zuweilen etwas bräunlich fallenden Quarz besetzt, welches die eigentlichen sogenannten Diamanten oder Krystallkugeln sind. Diese innern Quarzkrystalle nehmen eine vortrefliche Politur im Schleifen an, unterscheiden sich aber durch ihre wenigere Härte von den wirklichen Diamanten. Außerdem findet man an mehrern Orten dieser Gegend Calcedon und Achat in unförmlichen Stücken mit dem porphyrartigen Gesteine und verhärteten Thone genau verbunden.

Wermsdorf, ein Amtskirchdorf am Ende der **Mutzschner Heyde**, die fast den größten Theil des Amtes einnimmt, 5 Meilen von Leipzig, mit einer Poststation. Nicht weit davon befindet sich auf einer Anhöhe das massive und prächtig erbaute churfürstliche Jagdschloß

Huber-

Hubertusburg. Vor dem siebenjährigen Kriege befand es sich nebst dem Garten in dem prachtvollsten Zustande, von dem man nur hin und wieder noch Spuren antrift, und es wurden von August 3. die geschmackvollsten Jagdlustbarkeiten hier gehalten. 1763 ward hier am 15ten Februar der merkwürdige Friede zwischen Preußen, Oesterreich und Sachsen geschlossen, durch welchen jener verwüstende Krieg ein Ende nahm. In dem hiesigen Schlosse ist eine katholische Hofkapelle und hier stiftete August 3. den Militärorden St. Heinrich, s. S. 102. Bey der Erneuerung des Ordens gegen das Ende des Jahres 1768 wurden 15000 Rthlr. jährlicher Einkünfte für den Ordenskanzler, für 1 Großkreutz, 2 Kommandeurs, 26 Kleinkreutze oder Ordensritter, 1 Schatzmeister, 1 Sekretär und 1 Kanzellisten (die beiden Vorletzten sind ebenfalls Ordensritter) bestimmt; allein seit dem Jahre 1769 hat dieser Jahrgehalt aufgehöret, obschon der Orden noch fortdauert. Seit dem Jahre 1774 hat der Graf von Marcolini ohnweit dem Schlosse eine englische Steinguthfabrik angeleget, welche eine Menge Waare liefert, die dem englischen Steinguth wenig oder gar nichts nachgiebt, so daß die Einfuhre des ausländischen dadurch gar sehr zum Vortheile des Landes verringert worden ist.

Collm und Mahlis, Kirchdörfer mit neuschriftsässigen churfürstlichen Kammergüthern, von welchen das erstere, so ehedem Glomm hieß, 1764 der churfürstlichen Kammer 800 Rthlr., das letztere aber 1264 Rthlr. einbrachte.

9. u. 10. Die Aemter Leißnig und Döbeln stehen unter 1 Amtmann und 1 Amtsverwalter. Sie enthalten 2 Städte, 15 alte Schriftsassen mit $26\frac{1}{2}$ Dörfern, 5 neue mit $11\frac{1}{2}$ Dörfern, 14 Amtsassen mit $21\frac{1}{2}$ Dörfern, 50 Amtsdörfer, in allen $109\frac{1}{2}$ Dörfer, 7 Vorwerke und 1 wüste Mark.

Döbeln, (Dobelyn) eine schriftsässige Stadt auf einer Insel, die von der freybergischen Mulde gebildet wird, 6 Meilen von Dresden und 7 Meilen von Leipzig. Sie hat ohngefähr 400 Häuser und 3000 Einwohner. Diese verfertigen gutes Tuch, schöne Hüthe, Strümpfe, baumwollene Zeuge, Damast, Zwillich, Barchent, Leinwand und Borten. Wegen der vortreflichen Weyden wird eine starke Viehzucht in der hiesigen Gegend getrieben, und die Butter gehört zu der besten in Sachsen. Außer den starken wöchentlichen Getraydemärkten werden auch beträchtliche Roßmärkte und 3 Jahrmärkte gehalten. Hier ist auch ein Postverwalter. In der Gegend umher findet man viele bunte Erde, Waschthon, Füll- oder Walkererde und gute Schieferbrüche.

Leißnig, eine schriftsässige Stadt an der freyb. Mulde, 6 Meilen von Leipzig und Dresden, von ohngefähr 350 Häusern und 2700 bis 3000 Einwohnern. Außer dem Damast und Zwillich werden alle Manufacturen betrieben, die ich bey Döbeln angeführet habe. Leißnig hat ebenfalls 3 Jahr- Roß- Vieh- und Buttermärkte, welche nebst den wöchentlichen Getraydemärkten stark

besuchet werden. Hier giebts Steinschneider, auch wird viel Barchent gewebet, auf den Bleichen viel Garn und Leinwand gebleichet, und die hiesigen Kammsetzer verfertigen für die Tuchmacher und andere Wollenarbeiter sehr gute Kämme, mit welchen sie einen beträchtlichen Handel treiben. Der Superintendent hat die Aufsicht über 12 Pfarrkirchen und gehöret unter das Dresdner Konsistorium. Auf dem von der Stadt abgesonderten Schlosse **Mildenstein**, befindet sich itzt die Amtsexpedition, da es ehedem die Residenz der Burggrafen von Leißnig war.

Fischendorf, ein Amtsdorf mit dem Hauptgeleite dieses Amts.

Paudritzsch, ein churfürstliches Vorwerk mit einer Stutterey.

Zollschwitz, ein Amtsdorf. Die Einwohner desselben haben auf einem Landstriche von 280 Scheffel Aussaat durch einen Vergleich die Koppelhuth aufgehoben, so daß jeder mit seinem Eigenthume nach eignen Gefallen verfahren kann. Die churfürstliche Landesökonomie-, Manufactur- und Kammerdeputation hat ihnen deswegen eine Prämie von 100 Rthlr. ertheilet.

11. Das Amt Rochlitz

hat 1 Justitzamtmann und Amtsrentverwalter. Es enthält 6 **Städte**, 7 alte **Schriftsassen** mit $32\frac{1}{2}$ Dörfern, 3 **neue** mit 15 Dörfern, 6 **Amtsassen** mit $32\frac{1}{2}$ Dörfern, 41 **Amtsdörfer**, in allen 121 Dör-

Dörfer und 4 Vorwerke. Der Ackerbau ist wegen des vielen nassen und kalten Bodens nicht so wichtig als die Viehzucht, die Teichfischerey und der Obstbau.

Geithayn, eine schriftsässige Stadt von 369 Häusern und 1351 Einwohnern, welche außer einigem kleinen Verdienste von der Kattun- und Barchentweberey vorzüglich vom Ackerbaue und der Viehzucht leben. Hier ist ein Postverwalter und jährlich werden 3 Märkte gehalten; auch sind gute Kalksteinbrüche in dieser Gegend.

Rochlitz, eine schriftsässige Stadt an der zwickauer Mulde, über welche 1783 eine steinerne Brücke gebauet ward, 5 Meilen von Leipzig, hat 377 Häuser und 1706 Einwohner, mit einem Schlosse, in welchem das Amt sich befindet. Die Einwohner leben theils von den 3 Jahrmärkten, theils von der Bierbrauerey — denn auf 111 Häuser haften $273\frac{1}{2}$ ganzes Gebräude — theils vom Tuch- und Zeugweben, mit welchen Waaren ein beträchtlicher Handel getrieben wird. Hier ist auch eine Superintendentur von 17 Pfarreyen, ein Postmeister, eine Walkmühle und ein Brückenzoll, wo das Frachtpferd 1 Gr., jedes andere Pferd, Ochse oder Kuh 6 Pf., ein kleines Stück Vieh und ein Schiebekarren 3 Pf. bezahlet. Vorzüglich merkwürdig machen sie die Rochlitzer Steinbrüche, welche jedoch mehr in dem Amtsbezirke Wechselburg liegen.

Die hiesigen Berge enthalten ein porphyrartiges Gestein, das in 7 Brüchen bearbeitet wird und von Rochlitz gegen Südwest ins ebene Land sich verläuft.

Es

Es ist eine ganze zusammenhängende Masse, die 80 bis 100 Fuß tief gefunden wird, als so tief man itzt niedergekommen ist, ohne durch horizontale Klüfte in Lager, Bänke oder Schichten getrennet zu seyn. Senkrechte Klüfte hingegen trennen es oft 6 und mehrere Zolle von einander. Das Gemenge des Quarzes und Thons, der am stärksten ist, machet ein verhärtetes und löchrigtes mit weichen, weißen, bläulichen, ziegelrothen, eisenartigen Thon ausgefülltes zusammenhängendes Ganze aus. Der fleischfarbige Thon, den man in der Mitte des Bruchs findet, ist hier unter dem Nahmen des rochlitzer Steinmarks (Lithomarga) bekannt. Unterhalb Rochlitz ist auch ein Schieferbruch.

Geringswalda, ein amtsässiges Städtgen von 206 Häusern und 814 Einwohnern, die neben ihrem Hauptgeschäfte, dem Ackerbaue und der Viehzucht, einige Wollenweberey treiben. Hier ist ein Postverwalter und jährlich wird 1 Markt gehalten.

Hartha, ein amtsässiges Städtgen von 148 Häusern und 757 Einwohnern. Ohngeachtet 53 brauberechtigte Häuser mit 92½ Biere sind, und die Einwohner auch Ackerbau und Viehzucht treiben, so besteht ihre vorzügliche Nahrung doch in der Zeug- und Leinweberey, welche allein über 77 Meister von den hier befindlichen 113 Handwerksmeistern aller Art, beschäftigen. Jährlich werden 2 Märkte gehalten.

Waldheim an der Tzschopau, welche bey dem Amtsvorwerke **Pischwitz** in die Freyberger Mulde fällt, 6 Meilen von Dresden und 7 Meilen von Leipzig, ist eine amtsässige Stadt von

von 244 Häusern und 1248 Einwohnern. Sie war ehedem der Hauptort der alten Herrschaft Kriebenstein, und kommt 1324 das erstemal als Stadt vor. Die 73 brauberechtigten Häuser haben 298½ Bier, jedes von 48 Scheffel, welche in dem 1769 neuerbauten Kommunbrauhause gebrauet werden. Jtzt ist die sehr gesunkene Braunahrung jährlich für 340 Rthlr. verpachtet. Von den ehemals sehr zahlreichen Tuchmacher-, Zeug- und Leinweber-Handwerken waren 1783 nur noch 41 Tuchmacher, 45 Zeug- und Leinweber, und 84 andere Professionsverwandte. Sie verfertigen jährlich für ohngefähr 60000 Rthlr. Leinwand, und für 24000 Rthlr. wollene und baumwollene Waaren. Hier ist ebenfalls eine Superintendentur von 8 Kirchörtern, und gehört unter das Dresdner Konsistorium, ein Postverwalter, und jährlich werden 2 Märkte gehalten. Jn dem bey der Stadt gelegenen Schlosse ist seit 1715 ein **Zucht-, Armen- und Waysenhaus**, dessen Einrichtung gegen 65000 Rthlr. gekostet hat. Seit dem Jahre 1772 hat man die Zahl der aufzunehmenden Personen auf 600 Personen gesetzet, nähmlich: 200 Züchtlinge und 400 Arme, unter welchen 338 blödsinnige, melancholische und rasende waren. Die Unterhaltung derselben kostet jährlich gegen 25000 Rthlr., und wird aus eben den Quellen gezogen, wie bey dem Torgauischen. Zur Erhaltung der Sicherheit und Ruhe sind gegen 173 Halbinvaliden in den Kasernen einquartiret, welche alle Wa-

chen

chen thun, und mit den Lastern bis an ihr Ende in einem Kriege leben müssen. Man verfertiget hier unter andern auch Limonadenpulver und guten Seifenspiritus. In der hiesigen Gegend findet man Serpentinsteinlagen im Gneußgebürge, von dunkelgrüner Farbe mit rothen Puncten.

Mitweyda, eine schriftsässige Stadt an der Tzschopau, 7 Meilen von Leipzig, hat 481 Häuser und 2655 Einwohner, deren vorzüglichstes Gewerbe in Wollen-, Baumwollen- und Leinenmanufacturen bestehet. Sie machen Tuch, Halbtuch, Zeug, Flanell, Cannefas, Barchent, Kattun, Leinwand, Glanzleinwand u. s. w., und treiben damit, außer ihren 2 Jahrmärkten, sehr großen Handel auf den Leipziger Messen. Hier ist ein Postverwalter.

Zschoppelshayn, ein Dorf mit einem amtsässigen Guthe, von 48 Häusern und 209 Einwohnern, die den Ackerbau treiben, ist vorzüglich deswegen merkwürdig, weil es seine eignen Statuten oder Willkühr hat, die am 29 Nov. 1670 errichtet, und am 18 Januar 1672 von der Regierung zu Dresden bestätiget worden sind. Das Ganze kann man in M. Hasche Magaz. d. sächs. Geschichte 2 Theil 1785. S. 130 ff. nachlesen.

Eine andere Merkwürdigkeit dieses Amts sind die 16 erblichen Landschöppen, nähmlich: 3 in Gröbliz, 2 in Groß- und 1 in Kleinstetten, 3 in Noßwitz, 5 in Stöbnig, und 2 in Wickershayn, deren jeder 1 Hufe, die letztern beyde aber jeder ½ Hufe Land besitzen. Man nennt ihre Güther auch Landsau-

pengüther. Ohngeachtet sie in den Dörfern, wo sie wohnen, alle Gerechtsamen als Nachbarn haben; so machen sie doch eine besondere Gesellschaft aus, und haben einen eignen vom Amte bestätigten Saupenrichter, und rechnen ihre Steuern besonders ein. Schon vor 1475 hatten sie einen besondern Freyheitsbrief, der ihnen zuletzt den 8ten October 1769 erneuert worden ist. Nach diesem Freyheitsbriefe sind sie dienst- und zinsfrey, müssen aber doch, wenn der Landesfürst in Rochlitz wohnet und in ein ander Lager ziehet, der Gemahlin Kammerwagen mit 6 Pferden fahren, und jährlich 8 Stück goltsche d.i. rohe schmale Leinwand liefern, welche itzt mit 32 Mfl. bezahlet wird. Außerdem haben einige noch besondere Getraydezinsen zu entrichten.

Die Landesherrlichen Waldungen sind sehr beträchtlich. Der Rochlitzer Wald an der Mulde zwischen Rochlitz und Wechselburg hat 812 Acker 17½ Ruthe, und besteht aus Tannen, Fichten, einigen Eichen und Buchen; die Geringswaldaischen Gehölze als: die Fröhne hält 293 Acker 14 Ruthen, der Schönburger 257 Acker 9 Ruthen, der Hermsdorfer 59 Acker 2 Ruthen, der Böhme 6 Acker 121 Ruthen und der Kornochse 14 Acker 58 Ruthen, über welche der Oberforst- und Wildmeister zu Colditz die Aufsicht führet. In diesem Amte, das ohngefähr 6 Quadratmeilen enthält, waren 1772 Mannspersonen 11503, Frauenspersonen 12817, in allen also 24320 Seelen, von welchen über 4000 auf 1 Quadratmeile kommen.

12. Das Amt Colditz

steht unter einem Amtmann, 1 Amtsverweser und 1 Rentbeamten, und hat 2 Städte, 2 alte Schriftsassen mit 3½ Dörfern, 2 neue mit 4½ Dörfern, 13 Amtsassen mit 15½ Dörfern, 39 Amtsdörfer, in

in allen 62½ Dörfer, 4 Vorwerke und 3 wüste Marken.

Colditz an der freyb. Mulde, 4 Meilen von Leipzig, eine schriftsässige Stadt von ohngefähr 300 Häusern und 2000 Einwohnern. Neben dem Ackerbaue treiben die Einwohner, unter welchen besonders gute Seifensieder und Töpfer sind, Wollen- und Leinenmanufacturen, auch Kattunweberey, welche insgesamt gegen 200 Meister beschäftigen. In der Stadt wird jährlich ein so genanntes Landgedinge und 3 Märkte gehalten. Hier ist der Sitz des churfürstlichen Amts, eines Ober-Forst- und Wildmeisters, einer Superintendentur unter das Dresdner Konsistorium gehörig, von 20 Kirchörtern, und einer Poststation. Bey dem hiesigen churfürstlichen Schlosse befindet sich ein sehr schöner Thiergarten von mehr als 2 Stunden Umfang. Die Gegend umher ist überaus fruchtbar und liefert viele Gartenfrüchte und Obst, besonders aber viele Borstorfer Aepfel. Man findet auch guten Thon, vortrefliche Füll- und Walkererde, welche bey den hiesigen Walkmühlen mit großem Vortheile gebraucht wird. In dem sich über den größten Theil des Amts ausdehnenden Colditzer Walde wachsen sehr viel Heydel- und Preuselbeeren.

Laussig, (Luschka) eine amtsässige Stadt, am Ende des Colditzer Waldes, treibet neben dem Ackerbaue Wollenmanufacturen, welche Caffan, Plüsche, Velpen, Schmimel, Tripsammet, Barchent,

chent, Reutdecken und schwarze Zeuge liefern. Jährlich werden drey Märkte hier gehalten.

13. Das Amt Borna

hat 1 Amtmann und besteht aus 4 **Städten**, 21 **alten Schriftsassen** mit 61 Dörfern, 5 **neuen** mit 8 Dörfern, 23 **Amtsassen** mit 28 Dörfern, 7 **Amtsdörfern**, in allen 104½ Dörfer.

Borna, eine bereits zu K. Heinrich des Voglers Zeiten vorhandene Stadt am Wiehrafluß, ist schriftsässig, hat gegen 400 Häuser und 2000 Einwohner, welche Wollenmanufacturen treiben, in welchen gute Bercane, Plüsche oder halbsammetne Zeuge u. d. m. gefertiget und theils auf den 3 Jahrmärkten, theils auf den Leipziger Messen abgesetzet werden. Wegen des in hiesiger Gegend befindlichen guten Thons werden auch vortrefliche Töpferwaaren gefertiget. Hier ist der Sitz des churfürstlichen Amts, einer Superintendentur von 53 Pfarreyen, eines Hauptgeleites und einer Poststation. In der hiesigen Gegend baut man auch vielen Safran, Scharte und Kamillen.

Lobstädt, ein amtsässiges Städtgen, dessen Einwohner den Ackerbau und Wollenspinnerey treiben.

Prießnitz, ein Kirchdorf mit einem altschriftsässigen Ritterguthe und Vorwerke. In der hiesigen Kirche sind einige schöne Originalgemählde von **Lucas Kranach**, z. B. Luthers Bild, des

Prinz

Prinz George von Anhalt und Kranachs Bildniß von ihm selbst im 81sten Jahre gemahlt.

Frohburg, ein adliches Städtgen am Wiehrafluß, von einigen hundert Häusern und Einwohnern, mit einem altschriftsässigen Ritterguthe, bey welchem beträchtliche Deichfischereyen sind. Außer dem Ackerbaue werden hier sehr gute Töpferwaaren und Wollenzeuge gefertiget. Hier ist ein Postverwalter und jährlich werden zwey Märkte gehalten.

Gnandstein, ein Kirchdorf und **Wolffstitz**, ein Dorf, in beyden sind altschriftsässige Rittergüther, ohnweit Frohburg. Hier wird vortreflicher **Jaspis** gebrochen, der unter die schönsten Steine gehöret. Er ist unter dem Nahmen Bänderjaspis, auch Bandstein von Gnandstein bekannt. Er liegt in dem dasigen thonartigen Gebürge in Lagen und Schichten von verschiedener Stärke, die fast alle vom gleichen feinsten Korne, aber von ungleicher Härte sind. Auf dem Bruche ist er muschlicht, von Farbe hellgrün mit grünlichen gleichlaufenden schmalen Streifen und eingemengten dunkelrothen Flecken versehen, die sich nebst den Streifen mit ihren Gränzen unmerklich mit einander verlieren. Die vortrefliche Politur, welche der härteste Jaspis annimmt, giebt ihm ein außerordentlich schönes Ansehen.

Kohren, (Cohren) ein adliches Städtgen, schriftsässig, nach dem altschriftsässigen Ritterguthe Sahlis.

Der Boden dieses Amtes ist sehr fruchtbar, und das ganze Amt giebt itzt zu einem Quatember 463 Rthlr. 8 Gr.

8 Gr. 10 Pf. mit Inbegrif der 232 Rthlr. 14 Gr. 1½ Pf.

14. Das Amt Pegau

wird zugleich von dem Amtmann zu Borna verwaltet und enthält 2 **Städte**, 11 **alte Schriftsassen** mit 34 Dörfern, 3 **neue** mit 2 Dörfern, 11 **Amtsassen** mit 12½ Dörfern, 19½ **Amtsdörfer**, in allen 68 Dörfer und 3 **Vorwerke**.

Pegau, eine schriftsässige Stadt an der Elster, 3 Meilen von Leipzig, liegt in der sehr fruchtbaren Aue. Die Einwohner treiben neben ihrem Hauptgeschäfte, dem Ackerbaue und der Viehzucht, einige Wollenwebereyen und Spinnereyen. Wöchentlich werden hier beträchtliche Getrayde- und 2 Jahrmärkte gehalten. Hier ist der Sitz eines Superintendentens, dem 14 Kirchörter untergeordnet sind, und einer Poststation. In der hiesigen Gegend baut man viel **Landsafran** und **Scharte**

Groitzsch, ein adliches Städtgen an der Elster mit einem neuschriftsässigen Ritterguthe. Ehedem war es eine beträchtliche Vestung und die Residenz der alten Grafen von **Groitzsch**.

Löbnitz (Altlöbnitz,) ein altschriftsässiges Ritterguth und Kirchdorf, welches nebst der umliegenden Gegend die **Löbnitzer Pflege** genannt wird. Das ganze Amt hat, wie das Bornaische, sehr fruchtbare Aecker und gute Wiesen. Nicht weit von Löbnitz findet man Torf und Dachschie-

fer;

ser; auch giebt es gute Fischereyen in diesem Amte.

Das Kollegiatstift Wurzen

war ehedem eine Grafschaft und ein Privilegium, das der K. **Otto** 1. aus dem Herzogl. Sächs. Hause dem Erzbischof zu Magdeburg 961 ertheilte, erwähnt der Stadt Wurzen (Burzine) zuerst. Im Jahre 995 erhielt das Bisthum Meißen die Grafschaft **Wurzen**, die bis dahin der Graf **Esico** besessen hatte. Sie gehörte bis zum Jahre 1004 unter dem Sprengel des Bisthums Merseburg, welches der unruhige Erzbischof **Geißler** zu Magdeburg in eine Abtey verwandelt und zu seinem Erzbisthume gezogen hatte. Allein da K. **Heinrich** 2. im Jahre 1004 das Bisthum Merseburg wieder herstellte, so ward auf Befehl desselben 1015 die Grafschaft Wurzen zu dem Sprengel des Bisthums Meißen geschlagen, und ein Kollegiatstift daselbst errichtet. In demselben befinden sich 2 Städte, 24 Rittergüther, 53 Dörfer, 7 Waldungen, 17 wüste Marken, und 34½ Ritterpferde.

Die **Regierung** des **Stifts** nennt sich, **Churfürstlich Sächs. des Stifts Meissen verordnete Räthe zu Wurzen**, und besteht aus 1 **Stiftshauptmann**, 1 **Kanzler**, 6 **Stiftsräthen**, 1 **Sekretär**, 2 **Kanzellisten**. Aus dem **Stiftskonsistorium**, welches aus den vorhingenannten Stiftshauptmann u. s. f. nebst dem Superintendenten, dem 21 Kirchörter untergeordnet sind, bestehet und sich unterzeichnet: **Hauptmann, Kanzler,**

ler, Räthe, und Konsistoriales des Meißnischen Stiftskonsistorii zu Wurzen. Aus 3 Amtmännern, 1 Steuereinnehmer und 1 Gleitsmann. Das Kollegiatstift besteht aus 1 Probst, 1 Dechant, 6 Kanonicis und 1 Stiftssindicus. Die Stände dieses Stifts gehören zu dem Leipziger Kreyse; s. S. 61 ff.

1. Das Amt Wurzen

hat 1 Amtmann, 1 Stadt, 26 Schriftsassen mit 34 Dörfern, 2 Amtsassen mit 2 Dörfern, 8½ Amtsdörfer, in allen 44½ Dörfer, 6 Vorwerke und 11 wüste Marken.

Wurzen, eine schriftsässige Stadt ohnweit der Mulde, über welche hier eine am Seile gehende Fähre gehet, wo ein Fährzoll von allen Ueberfahrenden, die ordinären Posten ausgenommen, gegeben werden muß. Sie hat 380 Häuser und 3600 Einwohner, welche von der Bierbrauerey, Strumpfstrickerey, Färberey, Leineweberey, Leinwandbleichen und den 3 Jahr-, nebst 2 Viehmärkten, gute Nahrung haben. **Crostigal** mit den **Gaudlitzhäusern**, ein paar Amtsdörfer, machen einen Theil der Vorstädte von Wurzen aus. Außer der oben genannten Stiftsregierung befindet sich auch eine Poststation hier.

2. Das Amt Mügeln

hat 1 Amtmann, 1 Stadt, 1 Schriftsassen mit 1 Dorfe, 12 Amtsdörfer, in allen 13 Dörfer und 2 wüste Marken.

Mügeln

Mügeln an der Kolmitzbach, ein amtsässiges Städtgen, dessen Einwohner vorzüglich den Ackerbau treiben. Ehedem hieß diese Stadt Mogelin, vielleicht von dem wendischen Worte Mogila, ein Grabhügel so genannt.

3. Das Klosteramt Sornzig

hat 1 Amtmann, und besteht aus 1 Schriftsassen mit 10½ Dörfern. Sornzig ist seit 1225 bekannt, und war ehedem ein reiches Benedictinerkloster, welches 1666 an die Herren von Burkersrode kam, welche 1761 ausgestorben sind.

V. Der Erzgebürgische Kreys.

Im zehnten Jahrhunderte war dieser ganze Landstrich ein großer Wald, der den Nahmen Miriquido oder Miriquidvi führete. Der itzige Erzgebürgische Kreys aber ist aus der Hauptbergstadt Freyberg, den ehemaligen freyen Reichsstädten Chemnitz und Zwickau, den Herrschaften Lauterstein und Wolkenstein, der Grafschaft Hartenstein und einem Theile der Herrschaft Schwarzenberg, als unmittelbaren churf. Besitzungen zusammengesetzt. Hierzu kommen nun noch als mittelbare landsässige Dynastien, die Herrschaft Wildeufels und die schönburgischen Besitzungen.

Er gränzt gegen N. an den Meißnischen und Leipziger Kreys und das Fürstenthum Altenburg; gegen W. an das nähmliche Fürstenthum, den Neustädtischen und Voigtländischen Kreys, und

die Reußischen Herrschaften; gegen S. und O. an das Königreich Böhmen.

Zu den S. 16 angeführten **Flüssen** füge ich noch bey die **Zschopau**, welche am vordern Fichtelberge auf der so genannten Haarwiese entspringt, und bis zu ihrem Einfluß in die freyb. Mulde bey Pischwitz im A. Rochlitz über 100 kleine und große Bäche aufnimmt. Die **Flöhe** hat ihren Ursprung auf dem böhm. Gebürge, ohnweit dem Dorfe gleiches Nahmens, wo sie die Gränze zwischen Sachsen und Böhmen macht, dann meistens nordwärts fließt, und endlich unterhalb dem D. Flöhe im A. Augustusburg in die Zschopau fällt. Der **Pöhlfluß** entspringt auf den höchsten Gebürgen ohnweit Wiesenthal, fließt meistens in gerader Richtung gegen Norden, und fällt bey dem D. Wiesenbad im A. Wolkenstein in die Zschopau. Die **Presnitz** entspringt in Böhmen, ohnweit der Bergstadt Presnitz, fließt ziemlich schnell von Jöhstadt her aus Süden nach Norden und Nordwesten und vereinigt sich endlich unter dem D. Streckwalda im A. Wolkenstein mit der Zschopau.

Der **Flächeninhalt** dieses Kreyses nach der obigen Bestimmung beträgt 121 Quadratmeilen. Auf diesen sind 8892½ Hufe **Acker**- und **Wiesenland**, 131,012 Morgen landesherrliche und 262,024 Morgen Privat-**Waldungen**. 1785 waren hier 405,600 **Menschen**, so daß auf der Quadratmeile $3352\frac{1}{15}$ leben.

An Vieh hatte er 1772 = 1774 und 10 Jahr darauf

Pferde	14,685	—	14,536
Ochsen	28,676	—	28,821
Kühe, Färsen ꝛc.	96,507	—	96,715
Schaafe	73,650	—	73,564
Schweine	96,507	—	97,100
in allen	310,025	—	310,736 Stück.

Nach jener Zahl kommen ohne die Bruchzahl 2562, nach dieser 2568 Stück auf die Quadratmeile. An Getrayde aller Art werden nach Abrechnung der Einsaat mit Inbegriff der 121,000 Scheffel Kartoffeln, 385,015 Scheffel erbauet. Hiervon brauchen die Einwohner für sich 463,048 Scheffel und für ihre Pferde 117,480 Scheffel, in allen 580,528 Scheffel. Ohngeachtet sich der Ackerbau itzt sehr verbessert hat, so kann dieser Kreys, der bevölkertste unter allen, doch nicht wegen der großen Waldungen und des rauhern Klima so viel Getrayde erbauen, als er nöthig hat; sondern er muß immer eine beträchtliche Zufuhre aus dem platten Lande und aus Böhmen erhalten. Schon der Nahme desselben zeigt, was man eigentlich hier am meisten zu suchen habe, und ich verweise daher auf S. 43 und 244 zurück. Man findet alle Arten Manufacturen, besonders aber Fabriken des Mineralreichs — denn es sind hier allein 22 Hammerwerke, wo über 100 Personen arbeiten, im Umtriebe. An Silbererz, ohne die übrigen Mineralien mit zu rechnen, werden jährlich über 38000 Mark fein Silber ausgeschmolzen. Das Silbererz ist ent=

entweder gediegen Silber, oder Glaserz, oder Rothgüldenerz, oder endlich Weißgüldenerz. Im Jahre 1780 waren in diesem Kreyse 649 Gruben aller Art nebst Gallerie-Stolln im Umtriebe, wodurch das Land nach Abzug der Ausbeute für die Gewerkschaften im Auslande und für ohngefähr 50000 Rthlr. jährliche ausländische beym Bergbaue nöthige Materialien, jährlich gegen 1,200,000 Rthlr. gewinnet.

Zu den hohen Bergregalien rechnet man in Sachsen Gold, Silber, Edelsteine und Salz, die übrigen Fossilien hingegen werden zu den niedern Bergregalien gezählet: Steinkohlen und Torf aber gehören zu keinen Regalien. Der Landesherr erhält von dem im Umtriebe stehenden Bergbaue 1) Quatember- und Receßgeld d. i. von jeder bauenden Zeche im freyberg. Revier, z. B. quartaliter 2 Gr.; allein diese Abgabe ist in jedem Bergamte anders und steigt bis zu 12 Gr. 2) Zehnten; 3) Lade- und Waagegeld, von dem zum Schmelzen für die Hammerwerke aufgekauften Eisenerze, für jedes Fuder Eisenstein 1 Gr., wenn es auf der Halde gemessen wird. 4) Schlägeschatz d. i. eine Abgabe, welche die Gewerken von dem gelieferten Silber nach Abzug des zehnten und zwanzigsten Silber dem Landesherrn zu Tragung der Münzkosten geben müssen und zwar 8 Gr. von jeder feinen Mark. Endlich hat 5) der Landesherr das Vorkaufsrecht der Metalle und den Erzkauf, so daß seit 1765 alle Silber und silberhaltige Kupfererze in die freyberg. Silberhütten und in die Saygerhütten gegen eine festgesetzte Bezahlung geliefert werden müssen. Aller Bergbau in Sachsen wird entweder von Gewerken oder von Eigenlöhnern getrieben. Wenn

der von den Gewerken gesuchte und für frey erklärte Bergbau ordentlich vergewerkschaftet ist, so wird er in 128 Kuxe abgetheilet. Ueber diese führet ein Schichtmeister die Rechnung, und ist der Generalbevollmächtigte der Gewerken. Nach ihm folgt der Steiger als Oberaufseher der Arbeiter. Diese Gewerken haben ein vollkommnes Eigenthumsrecht der Zeche mit Ausschluß jedes andern, als des Inhabers des Bergregals. Ihnen sind die Eigenlöhner entgegen gesetzt, welches Personen sind, die durch unmittelbare Handarbeit auf den ihnen verliehenen Berggebäuden sich selbst ihren eigenen Lohn geben. In den ältern Zeiten bis gegen die Mitte des 14ten Jahrh. gabs bloß Eigenlöhner. Die Eigenlöhner arbeiten an Schürfung neuer Gänge, entweder neben ihren Bergarbeiten im Gewerkendienste allein, oder mit einigen andern Gesellen, deren doch nicht über 8 seyn dürfen, mit Weilarbeit, wie sie es nennen — denn die ganze Bergmannssprache enthält sehr viel Kunst- und Bergmannsausdrücke — und erhalten dafür als eine Belohnung die Schurfgelder. Sie haben bey ihren Bauen nicht nöthig besondere Schichtmeister und Steiger zu halten, sie dürfen keine Caution machen, ihre Gebäude nicht mit regulären Schichten, sondern nur täglich 4 Stunden bauhaft erhalten u. s. w. Da ich hier die schicklichste Gelegenheit habe, von den Vorrechten der Bergleute etwas anzuführen, so halte ich mich hierzu um so mehr verbunden, weil dieselben so wenig bekannt sind. 1) sind sie von dem Soldatenstande frey (s. S. 105.) 2) geben sie für ihre Person kein Quatember- und Contributionsgeld; 3) wenn sie kein Ackerfeld besitzen, geben sie auch kein Magazingetrayde noch Zuschuß zu Land- und andern Fuhren rc. ausgenommen bey Wolfsjagden — fällt itzt ohnehin aus Mangel an Wölfen weg — und Zutreiben zu den Hirschläuften müssen alle die erscheinen, so

nicht

nicht angefahren sind; 4) haben ihr besonder Forum oder Gerichte; 5) ihre eigne Uniform, die sie nothwendig an Feyer-, Lohn- und Bergamtstagen tragen müssen, und nehmen endlich nebst ihren künftigen Wittwen und Waysen Antheil an der Knappschaft. Unter derselben werden in Sachsen nur die Bergarbeiter und Steiger verstanden, und in jedem Bergamtsreviere findet man eine Knappschaft, welcher einige verständige und wohlgesittete Steiger oder auch gemeine Bergarbeiter als Knappschaftsältesten vorstehen und die Geschäfte besorgen. Die eigentliche Absicht derselben ist, daß aus den besondern Knappschaftskassen, Verunglückte und Gebrechliche, in Sachsen Bergfertige genannt, Gnadengelder, ihre Wittwen und Waysen aber Almosen daraus erhalten. Die Fonds dieser Kassen werden von den Knappschaften unterhalten, z. B. Freykuxe, Strafgelder, Meistergeld, wenn einer Bergschmidtmeister wird, 2c. Zu gleicher Absicht sind auch noch verschiedene Vermächtnisse von 1100 Fl., 2400 Rthlr. 2c. gemachet worden, und die Generalschmelzadministrationskasse giebt jährlich an die freyberg. Hütten-Knappschaft 240 Rthlr. 6) Die allgemeine Bergfreyheit der Bergorte und verschiedene besondere Polizeyeinrichtungen der Bergstädte. Die Bergfreyheit besteht a) in der Tranksteuer-, b) der Landsteuer-, c) der Generalaccismoderation in Bergstädten und Accisfreyheit aufm Lande; d) in der Zoll- und Gleitsfreyheit. Jede Bergbau treibende Stadt genießet Tranksteuer-Freyheit; sie sind aber insgesamt verbunden unter einigen Einschränkungen diese Moderationen auf den Bergbau zu verwenden. Von der Landsteuer entrichten Bergorte nur die Hälfte nähmlich 8 Pf. und wird itzt von der Generalaccise, theils mit 8 Pf. und in Bergstädten mit 4 Pf. von jedem im Weichbilde liegenden gangb. Schocke, theils ganz mit 16 Pf., wenn Besitzer solcher Grundstücke aus-

auswärts wohnen. Die Moderation muß ebenfalls auf den Bergbau verwendet werden. Jeder Hausvater und jeder Professionist in Bergstädten erlanget die Bergfreyheit in Ansehung der Generalaccismoderation, so bald er 1 Kux und der brauberechtigte Bürger, so bald er 2 Kuxe verbauet, und in dergleichen Orten ist die Ein- und Ausfuhre des Getraydes, der Handel damit nebst Mehl- und Brodthandel frey von Erlegung der Accise. Alle ihre Lebensmittel, Waaren und zum Bergbau nöthige Sachen sind gegen Vorzeigung der von den Stadträthen der Bergorte den Fuhrleuten ertheilten Pässe, frey von Zoll und Gleite; allein Vieh- und Getraydehändler bekommen keine dergleichen Pässe. In Ansehung der Polizeyeinrichtung weichen die Bergstädte von der Verfassung anderer sächs. Städte darin ab, daß 1) die Stadträthe immer Bergofficianten aufnehmen und 2) die Bier-, Brodt- und Fleischtaxen mit Zuziehung der Knappschaftsältesten, Bergmeister rc. machen müssen; jedoch macht der Rath zu Freyberg die Brodttaxe allein, muß aber jede Veränderung dem geheimen Finanzkollegio anzeigen. Die Berglöhne der Bergarbeiter, die nicht im Gedinge stehen, sind folgende: Wöchentlich erhält ein Wäsch- und Scheidejunge 6, 8 bis 16 Gr., Grubenjunge 14 bis 19 Gr., Knecht 20 Gr., Haspelmeister 22 Gr., Ausschläger, Nachtpocher 18 bis 20 Gr., Treibeleute 22 Gr., Siebsetzer 19 bis 24 Gr., Lehrhauer 21 bis 24 Gr., Doppelhauer 27 Gr., Oberganghauer 28 bis 30 Gr., Helfer, Knechte und Zimmerlinge 23 bis 28 Gr., Mäurer 20 bis 27 Gr., Ganghauer 28 Gr., Bergschmiede 18 Gr., Bergschmidtmeister 24 bis 30 Gr., Kunstarbeiter 30 Gr., Wäsch-Scheide- und Setzsteiger 26 Gr., Ausschlagsteiger 26 Gr., Stoßheerdwäscher 11 bis 24 Gr., Bergwächter 30 Gr., Kunststeiger 42 Gr., Obersteiger auf Zubußzechen 30 Gr., auf freyverbauenden Zechen 36 Gr.,

auf

auf Verlagszechen 42 bis 48 Gr., auf Ausbeutezechen 48 bis 72 Gr. In Freyberg wird aller 14 Tage im Obergebürge in der 4ten, 8ten und 13ten Woche des Quartals im Bergamte mit baarem Gelde ausgezahlet. Allein der größte Theil der Arbeiten, sowohl auf festen Gestein, als auch bey dem Baue von Kunstgezeugen, Kauen u. d. m. wird z. B. Arbeit vor Ort, die Tag und Nacht fortgeht, an 3 oder mehrere Personen verdungen. Dieses Gedinge verändert sich aber mit jeder Umsetzung des Gesteins, worauf die Geschwornen und Steiger genau Acht geben müssen. Vor der Vollendung des Gedinges darf kein Bergmann seine Arbeit ganz verlassen, oder vom Schichtmeister und Steiger abgelegt werden. Will ein Bergmann von einer Zeche abgehen, so muß er es 14 Tage vorher aufkündigen, welches auch von den Gewerken geschehen muß, und dann erhält er vom Steiger einen Abkehrzettel.

Zu den öffentlichen Abgaben trägt dieser Kreys 1,284,748 Sch. 13 Gr. 3 Pf. **volle Schocke.** Hiervon sind

gangbar	805,200	Schock	44	Gr.	7	Pf.
moderirte	44,237	—	57	—	6	—
decremente	328,586	—	46	—	5	—
caduke	76,885	—	19	—	9	—
ermangelnde	29,837	—	25	—	=	—

Zur Unterhaltung des Soldatenstandes 733¼ Portion und Ration vertheilt auf 5,992,764 Schock, à 3½ Pf. für jedes; und zu gleicher Absicht zahlet die Herrschaft **Wildenfels** und **Niederzwönitz** noch besonders jährlich gegen 890 Rthlr. **Ritterpferde** sind 99¾, außer den 5 churfürstlichen für **Wiesenburg.**

In

In Ansehung der Landesregierung wird dieser Kreys in 13 Aemter und das gesammte Bergwerkswesen in 1 **Oberbergamt** und 13 Unterbergämter, das Thüringische und Mansfeldische (s. S. 180. 197. und 204.) ausgenommen, eingetheilet. Es enthält dieser Kreys

61 **Städte**, als: 12 schriftsässige, 29 Amtſ. und 20 adliche Landstädtgen.

101 **Schriftsassen**, als: 74 alte und 27 neue.

76 **Amtsassen**.

79 **Vorwerke** und **Freygüther**.

6 **wüste Marken**.

723 **Dörfer**, als: 323 altschriftsässige, 42 neuschriftſ., 66 amtsässige und 292 Amtsd.

355 **Kirchörter**.

Die Regierung geschieht durch 1 Landeshauptmann, 1 Ober- und 1 Vice-Berghauptmann, 5 Oberbergamtsassessoren, 1 Ober-Hüttenverwalter, 2 Oberzehentner und Austheiler, 13 Bergmeister, 1 adlicher, 3 bürgerliche Kreyssteuereinnehmer, 2 Kreys- und Marschkommissarien, 3 Amtshauptleute, 4 Oberforst- und Wildmeister, welche dem Landjägermeister zu Cunnersdorf untergeordnet sind, 2 Oberfloßaufseher, welche den Floßmeistern zu Görsdorf-Blumenau, Freyberg, Schwarzenberg, Wiltzsch ꝛc. ꝛc. vorgesetzet sind, 10 Superintendenten, von welchen 3 unter das Dresdner, 7 aber unter das Leipziger Konsistorium, und zwar 2 directe und 5 indirecte gehören, 13 Justizamtmänner, 2 Gleits- und Landacciskommissarien, 3 Straßenbauaufseher.

Auf die allgemeinen Landtage schicket dieser Kreys, außer Schönburg und Wildenfels 24 von der Ritterschaft und 27 Städte; s. S. 60. ff.

1. Das Kreysamt Freyberg für das Niedergebürge mit Gryllenburg.

A. **Freyberg** steht unter 1 Kreysamtmann, der zugleich Rentbeamter ist, und enthält 4 Städte, 14 alte Schriftſ. mit 41 D., 3 neue mit 13 D., 6 Amtſ. mit 7 D., 10 AmtsD., in allen 71 D., 8 Vorw.

Freyberg ist die churfürstlich-sächsische schriftſ. Hauptbergstadt. Sie liegt an der Mulde, 10 M. von Leipzig, 4 M. von Dresden, hat 2000 H. und 10000 E. Diese treiben neben einer starken Bierbrauerey vorzüglich Bergfabriken. Sie verfertigen eine Menge unächter oder Leoner Gold- und Silbertressen, Draht, Lahn, Gespinnst, Spitzen, Gallonen, Band, Schnüre u. s. w., wo sich die Fabriken der H. H. Warnatz und Thiele mit Steinert besonders auszeichnen und auf den Leipz. Messen sehr starken Absatz haben. Es giebt hier Steinschneider, Feilenhauer, Blechschmiede, Bleykugel- und Schrothgießer. Auch macht man allerhand Waaren von Messing, Zwirn und zum eignen Bedürfniß kaum hinreichend Tuch. Bey der Stadt trift man verschiedene Schwefel- und Vitriolhütten an, einen Kupfer- und Tombackhammer, eine Stück- und Glockengießerey. Mörser hingegen werden ausschlußweise allein in Dresden gegossen. Die Glocken werden aus einem Gemenge von Kupfer und Zinn gegossen, welche Mischung alsdann Glockenspeise heißt, die

die nachher mit etwas Silber und Wismuth vermischt wird. Ueberhaupt nennt man jede Mischung der ganzen und halben Metalle Speise. Von dieser Art ist auch die von einem gewissen Pinschbeck, der 1783 starb, erfundene Mischung der Metalle, welche unter dem Nahmen Tomback oder Pinschbeck bekannt ist. In Freyberg ist der Sitz des churfürstlichen Kreysamts und **Oberbergamts**, dessen Geschäfte durch das Directorium oder den Ober- und Viceberghauptmann, itzt durch den Berghauptmann, weil jene Stellen nicht besetzt sind, angeordnet werden. Dieser geht vor den Sessionen, welche Mittwochs und Sonnabends gehalten werden, alle beym Bergamte eingekommenen Schriften durch, und vertheilt dieselben an die Bergräthe, Bergkommissionsräthe und Beysitzer zum Vortrage, worauf endlich das weitere erfolget. Unter dem Oberbergamte stehen endlich auch alle Unterbergämter; und die erste Instanz aller Bergwerkssachen ist das Hausdepartement des geheimen Finanzkollegiums, s. S. 78. ff., eines **Bergamts** für das Freyberger Revier. Ferner ist hier ein **Bergschöppenstuhl**, der bis itzt seinen Sitz in dem Stadtrathe zu Freyberg hat, welcher aus 2 Burgermeistern, einer großen Anzahl gelehrter und bergrechtsverständigen Senatoren besteht. Von ihm werden alle ins Bergwerkswesen einschlagende Sachen entschieden, wenn gleich auch Urthel von ausländischen Bergschöppenstühlen nicht ungültig sind, aber sehr selten im Auslande eingehohlet werden. Ein **Oberzehentner-** und **Austheiler-**

amt, unter welche alle Gebürg- und Salzzehnte, der Zehnte von Zubuß-Verlag und wie die Gruben alle heißen, ferner der halbe 10te oder 20ste rc. gehören. Eine **Bergakademie** seit dem 13. Nov. 1765, wo von einigen Professoren jungen Bergleuten oder Bergschülern die Mathematik, Zeichnen, Mineralogie, Bergbaukunst, Physik; und von einigen Bergofficianten die Markscheidekunst, Chymie, Bergrecht rc. gelehret wird. Es kann aber Niemand ohne den Vortrag des Oberbergamts und die Genehmigung des geh. Finanzkollegiums Bergakademist werden. Die Armen derselben werden theils durch Stipendien, theils durch Freygedinge unterhalten. Die Bergakademie besitzt eines der vollständigsten Mineralienkabinette, eine Bibliothek, eine Sammlung von Modellen, Rissen, Bergcharten u. s. w., die jeder andern den Vorzug streitig macht. Aus den churfürstlichen Kassen fließen zur Unterhaltung derselben jährlich gegen 1400 Rthlr. und die Gewerken geben von jeder Mark Silber 6 Pf. Eine Superintendentur von 85 Kirchen. Ein Hauptgleite, eine Poststation und endlich ein churfürstl. Getraydemagazin. Die Domkirche ist theils wegen ihrer alten Bauart, theils wegen des dabey sich befindenden Chur- und Fürstlichen Begräbnisses zu bemerken. Von Herzog **Heinrich** dem **Frommen**, der am 18. Aug. 1541 starb, bis auf den König **August 2.** sind alle sächs. Fürsten hierher begraben worden. Die Stadt hält auch noch 2 Jahr- und 1 Viehmarkt.

Die

Die hiesigen Bergwarke, welche die Hauptnahrungsquelle der Einwohner sind, wurden zwischen 1163 bis 1171 entdecket. Von 1529 bis 1740 hat das Freyberger Bergamtsrevier 9,439,970$\frac{4}{7}$ Gül-dengroschen oder 6,344,234$\frac{2}{7}$ Rthlr. Ausbeute gegeben. In den Jahren 1770 bis 1779 aber 273,415 Mark Silber oder 3,645,533 Rthlr. nach den jährlichen Ausbeutebogen berechnet, die seit 1551 gedruckt werden. Die hiesigen Gebürge, so wie die des größten Theils des sächsischen Erzgebürges, bestehen außer dem Granit und porphyrartigen Gestein aus dem bey dem Bergmanne bekannten Gneuß. Ihr äußerliches Ansehen gleichet mehr dem ebenen Lande, und ist sehr unmerklich ansteigend. Der Muldenfluß bildet hier ein einziges tiefes Thal, das an den schmalsten Orten nur 90 bis 100 Lachter breit ist, und zu beyden Seiten steiget das Gebürge steil an. In dieses Hauptthal der Gegend von Freyberg fließen alle hier entspringenden Bäche z. B. die Münzbach, welche durch Freyberg fließet, die Strigisbach 2c. Der Gneuß besteht eigentlich aus Quarz, Glimmer und Feldspath, wobey öfters noch ein mehr und weniger verhärteter Letten, Thon oder Speckstein beygemischt gefunden wird. Die Farbe ist meistens grau, auch grünlich grau, welches theils von der verschiedenen Farbe des Glimmers, theils von dem beygemischten Thone herrührt; denn der Quarz und Feldspath sind fast durchgängig weiß. Es sind gegen 180 Gruben im Umtrieb. Auf Silber werden gebauet: der Himmelsfürst hinter dem Amtskirchdorfe Erbisdorf; und hier brechen in einer Tiefe von 1000 Fuß die reichsten Silbererze das schönste derbe und gediegene Silber. 1750 brachte man eine gediegene Silberstufe hier aus von $\frac{3}{4}$ Elle Länge, und $\frac{1}{2}$ Elle Breite und Dicke, welche 1$\frac{1}{2}$ Centner wog, und 2500 Rthlr.

 taxi-

taxiret wurde. Eine ähnliche fand man 1771. Ueberhaupt werden gediegene Silberstufen von 10 bis 50 Pfund, so wie Stücken reines geschmeidiges Glaserz, deren Werth oft 400 Rthlr. beträgt, sehr oft gefunden. Die junge hohe Birke bey Freyberg. Der Kuhschacht bey dem Kirchdorfe und altschriftს. Ritterg. Bräunsdorf in einer Tiefe von 1368 Fuß. Hier werden jährlich auch viele Centner Weißerz (Argentum ferro et Arsenico mineralisatum) mit einem Silbergehalt von 8 bis 16 Loth im Centner gewonnen; und die in den hiesigen Gängen mit einbrechenden Schwefelkiese geben im Centner 2 bis 3 Loth Silbergehalt. Ein Gang heißt im sächs. Erzgebürge dasjenige, wo es das Ansehen hat, als wäre eine die Lager und Bänke des Gesteins durchschneidende Spaltung entstanden, und diese hernach mit einer besondern Masse, die sich schon durch ihr äußerliches Ansehen von der Gesteinart des Gebürges unterscheidet, ausgefüllet worden. Ein solcher Gang erstrecket sich öfters nach seiner Ausdehnung in die Länge, oder nach seinen Streichen auf mehrere tausend Lachter. Seine Ausdehnung in die Tiefe, oder sein Fallen beträgt nach dem itzigen Bergbau auf 300 Lachter, und seine Breite oder Mächtigkeit steigt gewöhnlich auf einige Zoll, selten auf 2 und mehrere Lachter an. Die Masse der Gänge oder die Gangarten bestehet nebst dem Gneuße aus Quarz, schweren Spath, selten aus Fluß, aus Kalkstein, Eisenspath, Thon, Bernstein, Steinmark, Hornstein, Letten mit ihren Abänderungen und gleichartigen Veränderungen. Der Freudenstein; Lorenz Gegentrom, bey Conradsdorf, einem Kirchdorfe mit 1 neuschriftს. Ritterg.; Isaak bey Rothenfurth; Anna Fortuna bey dem Amtsdorfe Coßnitz; die Himmelfahrt mit Abraham und der Alten Elisabeth; der junge

ge Thurmhof, Krieg und Friede bey Freyberg; Kayser Heinrich beym Amtskirchd. Niederbobritzsch; Hohlewein bey Brand; die junge Mordgrube bey dem Kirchdorfe Berthelsdorf mit 1 neuschriftſ. Ritterg.; Sonne und Gottesgabe bey Erbisdorf; und vorzüglich in großer Menge werden Silbererze in der Gegend von Conradsdorf, Großschirma, einem Amtskirchd., in den mächtigen Spathgängen des Churprinz Friedrich, und zu Rothenfurth gehauen. Bleyglanz in den Spathgängen zu Cunnersdorf, Großschirma und Rothenfurth, und in den stehenden Bleygängen der Anna Fortuna, so daß jährlich einige 1000 Centner gewonnen werden. Der grobwürfliche reine Bleyglanz giebt gemeiniglich 60 bis 85 Pfund Bley im Centner mit $\frac{1}{4}$ bis 1 Loth Silber. Mißpickel in dem Kuhschacht, Methusalem und jungen David. Scherbenkobold oder baumähnlichen oder gestrickten Kobold nebst Kupfernickel im Himmelsfürsten. Kupfer in vielen Gruben um Freyberg, so daß man jährlich gegen 600 Centner Schwarzkupfer gewinnt. Der Gehalt im Centner ist 20 bis 25 Pfund Kupfer und einige Loth Silber. Zink auf allen Gängen. Spiesglas auf den Gängen zur Neuen und Alten Hofnung Gottes; und rothes Spiesglaserz in den Bräunsdorfer Gängen; in allen übrigen Gängen ist das Spiesglas eine Seltenheit. Diese verschiedene Beschaffenheit der Gänge hat folgende technologische Redensarten unter den Bergleuten veranlasset. Wenn auf einem Gange die Silbererze, in der Masse und Gehalt, die silberhaltenden Bleyglänze, Kupfererze u. d. m. übertreffen, so sagt der Bergmann: er baue auf edlen Geschicken; so wie er hingegen zu sagen pflegt: er baue auf groben Geschicken, wenn in den Gruben viel Bleyglanz und Kupfererz mit dem oben angeführten geringen Silbergehalt gewonnen wird. In den Silberraffinerien der Stadt Freyberg wird alles ge-

wonnene Silber fein gebrannt, und dann aller 14 Tage durch den sogenannten Silberwagen nach Freyberg geschicket. Der größte Theil des Bergbaues dieses Reviers macht ein durch getriebene Hauptstollen vereinigtes zusammenhängendes Ganze aus. Ohngeachtet verschiedene Gruben z. B. im Halsbrückner Revier, ihre eigenen Stollen getrieben haben: so sind doch fast alle Gruben des Stadt-hohenbirkner und Brander Revier bis in die Gegend von Erbisdorf und Langenau mit folgenden 3 für den ganzen sächs. Bergbau wichtigen Hauptstollen verbunden, oder nach der Bergmannssprache zu reden, gelöset. Der alte tiefe Fürstenstolln, dessen Eingang oder Mundloch im Muldenthale am westlichen Gehänge des Gebürges, ohnweit Conradsdorf sich befindet, ist auf verschiedenen Spath- und andern Gängen gegen Süden unter die Stadt Freyberg mit verschiedenen Flügeln bis über die Gegend des Bergfleckens Brand getrieben. Er heißt von Freyberg aus der tiefe Fürstenstolln, weiter hin der neue tiefe Fürstenstolln, und der Johann Georgenstolln, die insgesammt ein Ganzes ausmachen, dessen Länge itzt über 10,000 Lachter beträgt, und hat nach der Beschaffenheit des mehr oder weniger ansteigenden Gebürges 20, 30 bis 60 Lachter Gebürge über sich, oder nach der Bergmannssprache, der so viel Lachter Teufe einbringt. Der alte Thurmhöfer Hüllfstolln hat seinen Eingang auf eben der Seite, nur 630 Lachter weiter gegen Süden, ist itzt über 1869 Lachter getrieben, und hat über 34 Lachter Teufe. Der Thelersberger Stolln in der Schlucht des amts. Dorfs und Ritterg. Linda, ohnweit Brand, mit einer Menge Nebenflügeln aus Westen nach Osten, ist über 13,948 Lachter getrieben, und hat 20 bis 50 Lachter Teufe. Außer diesen giebts noch verschiedene weniger tiefe Stolln, als z. B. den Hermes-, Tauber- und Brandstolln. Stollen nennt der Bergmann

mann die unterirrdischen Gänge, welche am Fuße der Gebürge hineingearbeitet werden; Schacht hingegen heißt jedes vom Rücken nach Art der Brunnen niedergearbeitetes Loch.

Halsbach, ein Dorf ohnweit Freyberg mit einem neuschriftſ. Ritterg., in dessen Nähe gegen Norden in einem Gange ein Achatbruch, der Korallenbruch genannt, sich befindet. Er ist 6 und mehrere Zoll breit und die Gangart besteht aus einem sehr schönen streifigen Achat. Die Streifen liegen lagenweise und werden von Amethyst, Karneol, Jaspis, Calcedon, durchsichtigen und undurchsichtigen weißen Quarz umgränzt. In den Drusen findet man Quarz oder Amethystkugeln: und springt ein Stück beym Zerschlagen nach der Lage der rothen Jaspisstreifen ab, so hat man auf der einen Fläche eine Menge erhabener rother Halbkugeln, die vielleicht zu der unschicklichen Benennung Korallenachat Gelegenheit gegeben haben.

Dorfchemnitz, Ober, ein Kirchdorf mit einem amtſ. Ritterguthe, in dessen Nähe magnetischer Eisenstein (Haematites caerulescens) von blaugrauer Farbe und schuppigter Struktur im Kalkstein gebrochen wird.

Haynichen, ein adliches Städtgen, das im Rossenschen Amtsbezirk an der Striegnitz liegt. Die Einwohner machen Tuch, Rasch, Flanell, Barchent und Kattun. Es ist schriftſ. nach Wingendorf und hat jährlich zwey Märkte.

Brand, ein amtſ. Bergstädtgen, 1 Stunde über Freyberg, wo ein freyer Salz- und Brodtmarkt gehalten wird. Die Einwohner, lauter Bergleute, treiben den Bergbau.

Sayda, Saida, Seyda, ein adliches Städtgen schriftsässig nach

Porschenstein, einem altschriftſ. Ritterguthe und Schlosse, dem ehemaligen Hauptsitze der Herrschaft Porschenstein. Beyde liegen zwischen den Aemtern Frauenstein und Lauterstein. In der hiesigen Gegend ist eine Glashütte.

B. **Gryllenburg** mit **Tharand** hat 1 Stadt, 1 alten und 1 neuen Schriftsassen, 1 Amtſ. mit 1 D., 9 Amtsd., in allen 10 D., 3 Vorwerke und 1 wüste Mark.

Tharand oder **Granaten**, an der Weißeritz, eine amtſ. Stadt mit einem alten Bergschlosse, das ehemals die Residenz der Herrschaft gleiches Nahmens war. Die Einwohner treiben die Spinnerey und halten 2 Jahrmärkte. **Gryllenburg**, ein churfürstl. Lust- und Jagdschloß im tharandschen Walde, $1\frac{1}{4}$ M. von Freyberg, welches Churfürst August gegen das Jahr 1558 hat erbauen lassen. Hier ist der Sitz eines Oberforst- und Wildmeisters.

2. Das Amt Augustusburg

hat 1 Amtmann, 3 Städte, 4 alte Schriftſ. mit $23\frac{1}{2}$ D., 2 neue mit 1 D., 5 Amtſ. mit $2\frac{1}{2}$ D. 25 Amtsd., in allen 52 Dörfer und 6 Vorwerke. Das Ackerland und die Wiesen gehören zu den mittelmäßig fruchtbaren. Auf dem Ackerlande wird mehrentheils Sommergetrayde und seit ohngefähr 48 Jahren Kartoffeln erbauet. Es wird auch viel Obst gewonnen: denn allein in den Jahren 1765 bis 1768 sind

sind in den Amtsdörfern und einigen andern auf 13 Hufen Land, 3474 Aepfel-, 1470 Birn-, 3914 Pflaumen-, 1090 Kirsch-, 15 Nuß-, 4 Mispel-, 1000 Maulbeer-, und viele Waldbäume, zusammen 14,746 Stück ohne 1643 in den Baumschulen und 11,521 Ellen lebendige Zäune, angepflanzet worden. Die Rindvieh- und Schaafviehzucht ist nicht weniger beträchtlich und die Wolle giebt vorzüglich dauerhafte Landtücher.

Zschopau, ein amts. Städtgen am Flusse gleiches Nahmens, von 500 Einwohnern, 6 M. von Dresden, mit einem Postverwalter. Die Einwohner weben Tuch, Kannefas, Kattun und stricken wollene Strümpfe. Die Frauenspersonen spinnen meistentheils Baumwolle für die hiesigen und die Chemnitzer und Schellenberger Manufacturen. Nicht weit davon zu Zschoppenthal ist das sogenannte Zschoppenthaler Blaufarbenwerk. Anfänglich hieß diese Fabrik die Oheimische Farbenmühle, und war an der Sehme bey Bachholz angelegt, gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts aber verlegte man sie nach Waldkirchen. Itzt gehört sie der Richterischen Familie in Leipzig. Das Richterische Haus in Leipzig hat seit beinahe 100 Jahren den Verschleis der blauen Farbe. Es zahlet nach Verlauf eines Quartals erst den Werth der Farben, erhält Lagerzins, Böttcherlohn, Nagel, Porto u. s. w. von den Gewerken der übrigen Blaufarbenwerkskuxe und genießt außerdem eine Provision von 6 Procent. Diese betrug vom 17ten November 1770 bis den 16ten November 1771, wo die Farbe nicht stark ging, dennoch 14,862 Rthlr. 6 Gr. 5 Pf.

Erdmannsdorf, ein Kirchdorf von 7 Bauern, 5 Halbhüfnern und 23 Häußlern, mit einem

einem altschriftſ. Ritterguthe, Dachschieferbrüchen und guten Thongruben. **Lichtewalde**, ein Kirchdorf mit einem altschriftſ. Ritterguthe, Schloß und vortreflichen Lustgarten. Zu dem Ritterguthe gehören 12 Dörfer, in welchen 122 Bauern, 111 Halbhüfner, 69 Gärtner und 101 Häusler gehören. In dem Kirchdorfe **Ebersbach** befinden sich die Kleider der vom Kunz von Kauffungen geraubten Prinzen, **Ernst** und **Albrecht**, in der Kirche, nebst einem von ihrer Mutter, der Churfürstin **Margaretha**, gestifteten Vermächtnisse.

Schellenberg, ein amtſ. Städtgen von 104 Brau- und Pfahlbürgern, am Fuße des steilen und hohen Schellenberges, der aus Gneuß und Porphyrartigen Gestein bestehet. Die Einwohner bestehen größtentheils aus Zeug-, Kannefas- und Leinwebern, die theils auf eigne Rechnung, theils für die Kaufleute zu Chemnitz, Zschopau und Oederan arbeiten. Die Frauenzimmer spinnen Wolle, Baumwolle und Flachs, wie fast in allen Gebürgsstädten, wenn keine Spitzenmanufacturen daselbst sind. Die Stadt hat eine Freystelle in der Fürstenschule zu Pforta und hält zwey Jahrmärkte, wöchentlich aber Wochen- und Garnmarkt. Oben auf dem Berge stehet das churfürst. Schloß **Augustusburg**, welches auf Churfürst **Augusts** Befehl vom 3 März 1568 bis 1572 vom Grund aus neu erbauet wurde. Vorhero stand auf dieser Stelle das feste Schloß **Schellenberg**, das Karl der Große ohnstreitig um

um das Jahr 790 wider die Sorbenwenden erbauet hatte. Es ward am 27 April 1547 durch einen Blitzstrahl angezündet, und brannte fast gänzlich weg. In dem neuen ganz von Quadern und Bruchsteinen erbauten Schlosse, das mit Mauern und Brücken versehen ist, befindet sich eine Kirche, der Fürstensaal, wo 35 fürstliche Gemählde und Brustbilder aus dem Hause Sachsen aufgehängt sind, unter welchen jedesmahl einige teutsche Verse stehen. Den Anfang macht Herzog **Ludolph I.** und die ganze Sammlung beschließt **Johann George I.** In dem Schlosse ist die Amtsexpedition, und im Stallhofe ein schöner in Fels gehauener 85 Lachter oder 298 Ellen tiefer Brunnen.

Oederan, ein amts. Städtgen am Hölzelbach, ostwärts unter Schellenberg, von 500 E., unter welchen über 100 Tuchmacher sind. Hier macht man Tuch für die sächsische Armee, weiße Flanelle, Frieße, Leinwand, Kannefas, Barchent, und baumwollene Waaren, welche sie theils auf ihren 2 Jahrmärkten, theils zu Leipzig und Frankfurt am Mayn absetzen.

Die Einwohner des hiesigen Amts treiben neben dem Ackerbaue einen starken Handel mit Holz und Brethwaaren, die sie nach Grimma als der Stapelstadt dieser Waaren, theils auf Flößen, theils durch Fuhrleute verschicken.

3. Das Amt Chemnitz mit Frankenberg und Sachsenburg

stehen unter einem Justitzamtmann und 2 Amtsverw., Pacht- und Rentbeamten.

A. Das

A. Das A. **Chemnitz** bestehet aus einer Stadt, 7 alten Schriftſ. mit 13½ D., 2 neuen mit 1 D., 30½ AmtsD., in allen 45 D. und 3 Vorw.

Chemnitz, am Chemnitzbach, 8 M. von Leipzig, iſt eine ſchriftſ. Stadt, deren doppelte Mauern 4506 Ellen Umfang haben. In der Stadt ſind über 416 und in den Vorſtädten 741 H., in welchen insgeſamt 8000 E. leben. Schon ſeit Jahrhunderten iſt ſie wegen ihrer vortreflichen Manufacturen bekannt und wegen der vortreflichen Bleichen an der Chemnitz, der Gablenz, der Kochhel u. ſ. w. berühmt. Die griechiſchen Kaufleute haben hier viele Baumwollenniederlagen, aus welchen ein groſzer Theil der Baumwollenmanufacturen verſorgt wird. In Chemnitz wird Kattun, Pikee, Kannefas, Barchent, Mützen, u. ſ. w. von mehr als 800 Meiſtern nebſt 500 Geſellen gewirket; Strumpfwirkermeiſter gegen 500 nebſt ſoviel Geſellen und beynahe eben ſo viel Werkſtätte dieſer Art beſchäftigen ſich um Chemnitz herum mit dergleichen Arbeiten, ſo daß man gegen 2500 Meiſter zählet, unter welchen gegen 100 Seidenſtrumpfwirker ſind. Ueberdieß trift man Zeugweber, Leineweber, einige Tuchmacher und verſchiedene Kattundruckereyen hier an. Mit dieſen Waaren wird theils auf den Leipziger Meſſen, theils auf andern der ſtärkſte Verkehr ins Ausland und zur See getrieben. Seit 1756 verfertigt man hier auch **Berlinerblau**. In der Stadt iſt der Sitz des churf. Amts, eines Superintendentens, deſſen Sprengel

69 Kirchörter enthält, eines Haupt- und Amtsgleites, und eines Postmeisters; auch werden 2 beträchtliche Jahrmärkte gehalten. Nicht weit von der Stadt liegt das churf. Schloß, welches bis 1548 ein Benedictinerkloster war, das Bergkloster genannt, dessen Güther gegen einen jährlichen Erbzins von 3 Schock 30 Gr. an den Rath 1573 vererbet wurden.

Die hiesigen Gebürge sind größtentheils eine Fortsetzung des porphyrartigen Gesteins aus dem Leipziger Kreyse, mit abwechselnden Thon- und Leimenlagern, rothen eisenschüssigen mürben Sandsteine, vielen Quarz- und andern Geschieben. Die rothe, grüne, blaue, graue und weiße Farbe des Steins wechselt oft und macht ihn fleckig und buntfarbig. Wenn er mit feinen Bestandtheilen und mit viel Thon vermischt ist, wodurch er sich leicht zerreiben läßt und an der Luft zerfällt, so heißt er hier Mergelstein; ist er aber zusammenhängender und härter mit viel Quarz vermischt, Sandstein. Der letztere wird in vielen Steinbrüchen gebrochen und zum Bauen verbraucht. Die besten sind an der freyberger Straße im Zeisigwalde anzutreffen. Er liegt in horizontalen 5 bis 10 Fuß starken Lagern und wird noch in einer Tiefe von 60 bis 90 Fuß gebrochen. Man macht Wassertröge, Säulen, Tafeln, Thür- und Fenstergerüste u. s. w. daraus. In der hiesigen Gegend findet man häufig verschiedene Arten Steinmark, Jaspis, Calcedon, Karneol und Amethyst theils als Geschiebe, theils in den Steinbrüchen. Das Steinmark ist jedoch seltner als rother, gelber und grüner Jaspis. Aus der Vermischung des Calcedon und des hochrothen Karneol ist eine dritte Steinart entstanden, die man chemnitzer Achat nennt. Das Ganze ist entweder milchfarbner halbdurchsichtiger Calcedon mit abwech-

wechselnden Karneol- und Onyxstreifen angefüllet, oder aus Calcedonstreifen, in deren Mitte Karneol sich befindet.

Limbach, ein Kirchdorf, mit einem altschriftf. Ritterguthe. Hier ist der Hauptsitz der seidenen Strumpfmanufactur in Sachsen. Mit Anfang dieses Jahrhunderts war in Dresden der einzige seidne Strumpfwirkerstuhl im ganzen Lande, auf welchen ein Franzose wirkte. Zu diesem schickte der damalige Besitzer von Limbach, ein Herr von Schönberg, der sich wegen des Landtages in Dresden aufhielt, seinen Bedienten, einen Strumpfwirkergesellen, mit Nahmen Esche, daß er ihm ein Paar Strümpfe kaufen sollte. Dieser Esche besah sich bey dieser Gelegenheit den Stuhl und die Arbeit darauf so genau, daß er bey seiner Nachhausekunft in Limbach sich einen Stuhl baute und den Vorsatz faßte ähnliche Arbeiten zu liefern. Allein da seinem überaus glücklichen Gedächtnisse doch etwas entfallen war, so bat er seinen Herrn, ihn gelegentlich noch einmal hinzuschicken, und entdeckte demselben seinen ganzen Plan. Darauf schickte er ihn sogleich zu dem Franzosen, und Esche baute seinen Stuhl fertig. Sein Herr entließ ihn nun seiner Dienste, unterstützte ihn mit ansehnlichen Vorschüssen und Esche, der jährlich schon für 30000 Rthlr. Seide verarbeiten ließ, ward der Stifter dieser wichtigen Manufactur, welche seine Familie noch itzt mit vielem Glück forttreibet. In der Gegend von Limbach findet man auch noch Serpentinsteinbrüche. Der Serpentinstein ist härter als der Zöblitzer, nimmt eine schönere Politur an, wird in größern Stücken gewonnen und hat zwar einfachere aber lebhaftere und angenehmere Farbe als jener. Seine Klüfte sind zuweilen mit derben Eisenglanze (Minera ferri atra seu retractoria) ausgefüllet.

Raben-

Rabenstein, Ober- und Nieder- ein Kirchdorf ohnweit Chemnitz, mit 2 altschriftſ. Ritterg., welche vorzüglich gute Kalksteinbrüche haben.

B. Das A. Frankenberg mit Sachsenburg hat 1 Stadt, 1 Amtſ. und 8 AmtsD.

Frankenberg, eine schriftſ. Stadt ohnweit der Zschopau von 380 H. und 2000 E., welche wollene Zeuge, bekannt unter dem Nahmen Frankenberger Zeug, und allerhand Baumwollenwaaren wirken, mit welchen sie einen beträchtlichen Handel treiben. Die erste Wollenmanufactur hat hier Thomas Rockart mit der Unterstützung der Gemahlin des H. Wolf von Schönberg errichtet. In diesem Jahre erst sind hier 121 H. abgebrannt.

Sachsenburg, ein Amtskirchdorf mit einem alten Bergschlosse ohnweit der Zschopau. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die beyden Oerter durch sächsische Kolonisten angebauet worden, welche Graf Wiprecht von Groitzsch, starb 1124, aus Franken kommen ließ.

4. Das Amt Nossen

hat 1 Amtmann, 1 Rechnungsbeamten, 3 Städte, 2 alte Schriftſ. mit 4 D., 2 neue mit 1 Dorfe, 1 Amtſ., 54½ AmtsD., in allen 59½ D., 5 Vorwerke und 1 wüste Mark.

Nossen, eine amtſ. Stadt, 9 M. von Leipzig, mit einem churfürstl. Schlosse und Amte an der freyb. Mulde, von 250 H. und 1500 E., unter welchen viele Tuchmacher, Roth- und Weisger-

der sind. Hier ist eine Poststation, und jährlich werden zwey Märkte gehalten.

Siebenlehn, Siebeln, ein amts. Bergstädtgen, wo ein Oberforst- und Wildmeister nebst vielen Bergleuten wohnen, und 4 Jahrmärkte gehalten werden. In dem hiesigen Steinbruche ostwärts am Abhange des Gebürges, ohnweit der Beyermühle, wird Petunse oder Feldspath gebrochen. Er besteht aus weißer, grauer, auch rother Farbe, Quarz von eben diesen Farben, Glimmer und Schörl.

Roßwein, Rüpsen, eine kleine amtsässige Stadt an der freyb. Mulde, wo viele Tuchmacher, die für die Armee und das Soldatenknabeninstitut Tuch liefern, Schönfärber und Walker sind. Jährlich werden hier drey Märkte gehalten.

Greiffendorf, ein Amtskirchdorf, in dessen Nähe man schönen rothen Jaspis bricht. In dem Amtsdorfe **Obergruna**, auf der gesegneten Bergmannshoffnung, findet man gediegen Silber und Glanzkobold.

Marbach, Ober- Mittel- und Nieder- ein Amtskirchdorf mit einem Forsthause und Vorwerke. Es ist das größte von den ehemaligen Besitzungen des Klosters **Alten Zelle**, welches itzt ein Vorwerk ist. Bis 1771 war hier eine Mauleselstutterey. Die Oeconomie dieses Vorwerks brachte 1775 gegen 4083 Rthlr. ein.

Großvoigtsberg, ein Amtsdorf. Auf der alten Hoffnung Gottes wird derbes und strahliges Spiesglaserz, sowol rein als fest verbunden

bunden mit der Gangart, gefunden. Im Centner ist ohngefähr ½ Loth Silbergehalt.

5. Das Amt Frauenstein

steht unter 1 Amtm. und 1 Rechnungsbeamten. Es hat 1 Stadt, 1 Schriftſ., 20 AmtsD. und 5 Vorwerke.

Frauenstein, eine amtſ. Bergstadt an der böhmischen Gränze, 2½ M. von Freyberg und 4 M. von Dresden, deren Einwohner größtentheils aus Leinwebern bestehen. Hier ist der Sitz des churfürstlichen Amts, eines Amtsgeleites und Gränzzolls. Das **alte Bergschloß** ist auf der Kuppe oder dem Rücken eines Berges erbauet, der oben aus rothem grobkörnigen mit Feldspath vermengten Granit besteht, in welchem sich dunkelrother und fast in Jaspis verhärteter Thon und brauner Quarz befindet. Dieses Gestein macht eine mittlere Gattung zwischen dem Granit und porphyrartigen Gestein. Das ganze Gebürge ist übrigens mit Wiesen, Ackerland und Waldungen bedeckt.

Hermsdorf, ein Amtskirchdorf, hat vortrefliche Kalklager im Gneuß, welche von den Einwohnern mit großem Nutzen beym Feldbaue gebraucht werden. **Randeck**, ein Amtsdorf, in welchem gute hölzerne Wanduhren und Geigen ꝛc. gemacht werden.

6. Das Amt Altenberg

hat 1 Amtm. und besteht aus 3 Städten, 3 Amtſ. mit 2 Dörfern, 8 AmtsD., in allen 10 D. und 4 Vorwerke.

Altenberg an der Weißeritz, eine churfürst. schriftſ. freye Bergstadt, 4 Meilen von Dresden. Sie hat 200 meistens mit Schindeln bedeckte Häuser, wie mehrere im Gebürge, und gegen 1000 E. Ein Drittheil der Häuser liegen im Grunde, die übrigen aber auf der Anhöhe und hat weder Thore noch Mauern. Die Einwohner treiben den Bergbau und klöppeln Spitzen, von welchen das Stück zu 11 Ellen von 10 Gr. bis zu 1½ Rthlr. kostet, sie sind aber nicht so gut wie die Schneeberger und Annaberger. Außer einem beträchtlichen Wochenmarkte werden noch 2 Jahrmärkte gehalten. Hier ist der Sitz eines churfürst. Justitz- und Unterbergamts, mit welchem 1783 Berggießhübel und Glashütte vereiniget worden sind. Am merkwürdigsten machen es die **Zinnbergwerke**, s. S. 281 ff. die ebenfalls in Ansehung der Steinarten, Erze ꝛc. ein besonderes von dem oben erwähnten Zinnbergwerke abgesondertes Ganze ausmachen, wenn sie gleich so nahe an einander gränzen.

Das geysinger Wasser, welches bey Lauenstein in die Müglitz fällt, macht eine halbe Stunde von Altenberg gegen Osten das tiefste Thal für diese Gegend. Aus dem Thale steigen die Gebürge erst ziemlich steil zu beyden Seiten der Gehänge an, über welchen man alsdann ein sanfteres Ansteigen bis zu ihrer größten Höhe findet. Im westlichen Theile dieses Gebürges zieht sich eine Schlucht nach Westen, an deren Ende die Stadt Altenberg liegt, und verliehrt sich in die Gebürge bey Schellerhau und macht zugleich eine Theilung des Gebürges, von welchem

der

der nördliche der Mühlberg, die Schlucht das Mühlenthal, der südliche aber Rabennestbusch und das Winterwaldgebürge genennet wird. Ueberhaupt hat fast jeder einzelne Berg in dem Gebürge seinen eignen Nahmen. Der beträchtlichste ist von Altenberg gegen Norden ¼ Stunde weit, der Geysingsberg, auf dessen Rücken ein Basaltberg stehet, wo man viel regelmäßige Prismen unter den Basaltstücken findet. Der Rücken dieses Gebürges ist größtentheils mit Waldung, Wiesen und Ackerlande bedeckt. Man sieht eine Menge Halden und Pingen, unter welchen sich die große Pinge, gleich hinter Altenberg nordwärts am Abhange des Mühlenberges, vorzüglich auszeichnet. Unter dieser lieget der Bergbau des altenberger berühmten Stockwerks. Der hervorragende Granit besteht größtentheils aus großen Stücken von rothen Feldspath und verhärteten Thon, wenig Quarz und ganz feinen dunkelgrauen eingemischten kleinen Glimmertheilchen. Abwechselnd kommt auch das porphyrartige Gestein, hier Zechstein genannt, vor, aus welchem der Mühlberg, das Winterwaldgebürge, der Kahleberg, die Gegend von Georgenfeld, wo die altenberger Kommunzeche gebaut wird, ꝛc. bestehen. Nirgends wird das Gestein durch Flötzklüfte in Bänke und Lager getrennt, desto mehr aber ist es mit senkrechten Klüften durchschnitten. Wegen seiner Härte wird er zum Bauen, zu Zapfenlagern bey Rädern u. d. m. sehr vortheilhaft verbraucht. Der Hauptgegenstand dieses Gebürges ist das altenberger Zinnzwitterstockwerk, wo man schon seit 1458, also über 300 Jahr, den Bergbau mit glücklichem Erfolge betrieben hat. Die große Pinge ist eine Einsinkung des Gebürges oder ein von der Oberfläche desselben niedergegangener Bruch, wodurch eine Tiefe von fast 300 Fuß entstanden ist, die in ihrem fast runden Umfange über 560 Fuß zum Durchmesser hat.

Ihre Entstehung rührt von dem unvorsichtigen Baue oder Aushauen des Zinnerzes her, wo man ohne Rücksicht auf das über sich habende Gebürge große Weitungen anlegte und wenig Bergfesten stehen ließ. So fuhr man bis zum Jahre 1620 fort. Am 24sten Januar dieses Jahres nun ging auf einmal eine Fläche von 3822 Lachter am Inhalt vom Tage nieder, die an 21 verschiedene Eigenthümer verliehen war oder als so viele einzelne Gruben gebauet wurde. Hierdurch wurden alle damals angelegte Baue 150 Lachter und tiefer verstürzet. Der Eingang in das Stockwerk geschieht entweder durch einen der drey gangbaren Schächte, oder durch den gegen Osten im Geysingsgrunde angelegten tiefen Hauptstolln, der in der Richtung gegen Westen über 936 Lachter getrieben ist und 100 Lachter Gebürge über sich hat. In den Schächten findet man Eingänge, die in verschiedener Weite von 3, 10, 30 und mehrere Lachter senkrecht von einander entfernt sind, und in große ausgebrochene unterirdische Höhlen oder Weitungen führen, die durch den Bergbau im Stockwerke entstanden sind. Sie haben in verschiedener Richtung 10, 20, 40 und mehrere Lachter Höhe und sind gemeiniglich durch kleine Zugänge mit einander verbunden. Um neue Brüche zu verhindern, läßt man hin und wieder Pfeiler von Gestein (Bergfesten) stehen, wenn sie auch aus den reichsten Zinnsteine beständen. Der Boden von dergleichen Weitungen wird eine Sohle genannt, dergleichen Sohlen oder Absätze des Stockwerks itzt 11 übereinander liegen, die ohngefähr 130 Lachter oder 910 Fuß senkrechte Tiefe vom obersten Punkte der Schächte einbringen. Die von den alten ausgebrochenen Weitungen sind die größten. So hat z. B. in der vierten Sohle die Kreutzer ofne Weitung gegen 80 Lachter Höhe und 20, 30 und 40 Lachter nach verschiedenen Durchmessern an Länge und Breite.

Außer

Außer dem derben Zinnstein, kleinen Zinngräupchen und bald reichen bald armen Zinnzwitter findet man noch verschiedene dem Zinnerze beygemischte Erze und Steinarten. Manchmal findet man ein Gemenge von weißen derben Quarz mit großblättrigen silberfarbnen Glimmer, in welchem weißer Schörl (Basaltes fibris parallelis) angetroffen wird. Der Thon findet sich zuweilen als feines weißes Steinmark oder als Speckstein von weißer, bläulicher und dunkelrother Farbe, welche letztere Art in den versteinerten Eisenthon (Bolus indurata) übergehet. Sind diese Thonarten unter einander vermischt und werden sie in gleichlaufenden Lagern angetroffen, so nennt man sie wegen ihres buntfarbigen Ansehens und ihres Zinngehalts Bandzwitter. Wegen seines Ansehens und des vielen beygemischten Kupfer und Schwefelkies nennen ihn die Bergleute grünen Kies. Man findet rothen Jaspis im porphyrartigen Gestein mit Kalcedon und Amethyst eingefaßt; grünen und violetten cubischen Fluß, und manchmal auch Wolfram (Spuma Lupi); Wasserbley (Molybdaena) in großen Stücken; Eisenglanz von bläulich grauer auch bunt angelaufener Farbe in kleinen Trümmchen und krystallisirt. In der letztern Gestalt nennen ihn die hiesigen Bergleute fälschlich Antimonium; gediegenen Wismuth im Quarz und Arsenikalkies (Mispickel) in großen derben Stücken manchmal auf beyden Seiten in Wasserbley eingefaßt. Im tiefsten des Stockwerks findet sich eine sogenannte Cementquelle, wo aus dem mit Kupfertheilchen geschwängerten Wasser durch Einlegung altes Eisens u. s. w. jährlich etwas präcipitirtes Kupfer gesammelt wird. Der Metallgehalt ist hier sehr verschieden. Vollkommen rein aufbereiteter Zinnstein giebt im Centner gemeiniglich die Hälfte Zinn; allein es gehören zu einem Centner reinen Zinn-

stein mehrere Centner Zwitter. Jährlich werden 1000 bis 15000 Centner Zinn ausgeschmolzen, das nach dem englischen das beste in Teutschland ist. In den Jahren 1736 bis 1765 sind 45000 Centner ausgeschmolzen worden.

Alt Geysing, im Geysinggrunde, ein amtſ. Bergstädtgen, wo 2 Jahrmärkte gehalten und neben dem Bergbaue auch Spitzen geklöppelt werden.

Glashütte an der Müglitz, im pirnaischen Amtsbezirk, ist ein freyes Bergstädtgen von 100 H. und ohngefähr 400 E., die neben der Spinnerey einigen Bergbau auf Kupfer, Zinn und Eisen treiben.

Bärenfels, ein churfürst. Vorwerk mit einem Jagdhause, wo ein Oberforst- und Wildmeister wohnet.

In dem Bergamtsrevier Altenberg waren 1780 nur 42 Gruben und Galleriestolln im Umtriebe.

7. Das Amt Lauterstein

steht unter 1 Amtsinspector und 1 Rentbeamten. Es hat 2 Städte, 5 alt. Schriftſ. mit 8 D., 2 neue mit 2 D., 4 Amtſ. mit 2 D., 11½ Amtsd., in allen 23½ D. und 2 Vorwerke.

Zöblitz, eine amtſ. Stadt von 110 H. und ohngefähr 500 E., welche sich mit der Bierbrauerey, Leinwandweberey, Spitzenklöppeln und Verfertigung allerhand Waaren von Serpentinstein, z. B. Krüge, Kaffee- Theegeschirre, Schreibezeuge, Mörser u. s. w. ihren Unterhalt erwerben.

ben. Jährlich werden 3 Märkte hier gehalten. Das Gebürge, worauf Zöblitz liegt, steigt aus dem Thale der schwarzen Bocke gegen Osten anfänglich steil an, und ein Theil davon, der Rabenberg, besteht aus Gneuß, alsdann verbreitet sich dasselbe in ein sanft ausgedehntes Gebürge gegen Osten, und wird nur durch einige Schluchten getrennt, unter welchen die in nordwestlicher Richtung mit dem Amtsdorfe Ansprung die kenntlichste ist. Ein Theil dieses Gebürges, die Harte genannt, besteht aus Serpentinstein, (Lapis Serpentinus) von welchem man einige hervorragende Felsen von 24 bis 30 Fuß hoch antrift, welche durch Flötzklüfte in 8 bis 12 Zoll starke Lagen oder Schichten getheilt sind. Der tiefste Bruch ist gegen 70 Fuß. Der Serpentinstein wird von den Steindrechslern in 3 Gattungen und 3 auf einander folgende Lagen abgetheilet. Der erste besteht aus dunklem fast schwarzgrünen sehr harten, zum Drechseln untauglichen Serpentinstein, und heißt hier Kammstein. Auf diesen folgt der zweyte, Hornstein von den Drechslern genannt, der aber eigentlich ein mehr oder weniger hellgrüner ins blaue spielender Lebes- oder Lawetzstein (Lapis Ollaris) ist. Unter diesem endlich kommt in der dritten Lage der wahre zum Drechseln geschickte Serpentinstein. Die Hauptfarbe ist grün, dahingegen rother, gelber und brauner nur in kleinen Stücken, und weißer äußerst selten angetroffen wird. Dem Serpentinsteine sind auch durchgängig Asbest, Nierenstein, Granaten und magnetischer Eisenstein beygemischt. Die meisten Granaten sind in Glimmerschaale eingefaßt, und liegen in dem Kammsteine in so großer Menge, daß der Stein oft unbrauchbar wird. Die wenigsten davon sind von einer schönen durchsichtigen rothen Farbe, sondern mehrentheils braunroth, halbdurchsichtig und zersplittert, von der Größe einer Erbse, und werden

zu keinem besondern Gebrauch genommen. Schon seit länger als 200 Jahren ist Zöblitz in dem Besitz dieser Steindrechslerey.

Das Schloß **Lauterstein** an der Bockau auf einem Felsen. Es war ehedem die Residenz einer Herrschaft gleiches Nahmens, und hat dem Amte den Nahmen gegeben. Am 14 März 1639 ward es von 3 schwedischen Reutern in den Brand gestecket.

Blumenau und **Görsdorf**, Amtsdörfer, mit einer Holzflöße seit 1566, welche in dem böhmischen Walde, der **Hauptwildberg** genannt, ihren Anfang nimmt. Sie ist durch einen Kanal in die Flöhe geführt, mit welcher sich bey Rothenthal die Rotha vereinigt, und wird endlich in die Zschopau geleitet. In Blumenau werden gute Kohlen gebrannt, welche in die churfürst. Freyberger Schmelzhütten geliefert werden. Bey **Mittel-Seyda**, einem Kirchdorf mit einem altschriftf. Ritterg., und bey **Ober-Seyda** sind Deiche angelegt, deren Wasser durch die, theils an den Gehängen der Gebürge, theils durch die Gebürge selbst gehauenen und mehrere tausend Lachter weit geführten Wasserleitungen und Graben zum Umtriebe der Kunstgezeuge, Pochwerke und anderer Bergwerksmaschinen in die Gegend des Freyberger Bergbaues geleitet wird.

Olbernhau, ein adliches Städtgen und Bergflecken an der Flöhe, mit einer vortreflichen Gewehrfabrik, nebst 2 Zainhämmern und einigen Wollen- und Leinwebern.

Grün-

Grünthal, ein amtsässiges Ritterguth und Dorf, welches dem Churfürsten gehöret. Hier ist die berühmteste Saygerhütte in Sachsen, in welche alle Schwarzkupfer des Erzgebürges zur Silberscheidung geliefert werden müssen. Die Hüttenarbeiter haben durch ein Privilegium vom 17ten April 1682 die Befreyung von der Fleischsteuer erhalten.

Rothenthal oder **Rosenthal**, ein amts. Dorf und Ritterguth, bey welchem sich ein Hammerwerk befindet, wo seit 1645 verzinntes Blech gemacht wird.

Einsiedel, ein Amtsdorf mit einem Sensenhammer.

8. Das Amt Wolkenstein

hat 1 Amtmann, 8 Städte, 6 alte Schriftf. mit 16½ D., 3 neue mit 6½ D., 13 Amts. mit 14½ D., 11 Amtsd., in allen 48½ D. und 19 Vorwerke.

Wolkenstein, eine amts. Bergstadt mit dem churf. Amte an der Zschopau, 8 M. von Dresden und 4 von Freyberg, hat gegen 140 H. und 600 E., welche sich größtentheils vom Feld- und Gartenbau, Spitzenklöppeln und Bortenwirken ernähren. Der hiesige Bergbau mit Drehbach und des Marienberger Revier war ehedem sehr beträchtlich: denn es sind von 1520 bis zum Schluß des 16. Jahrh. 2,454,612 Güldengroschen oder Speciesthlr. Ausbeute an die Gewerken bezahlt worden. Seit

Jahrhunderten schon ist das hiesige warme Bad bekannt, in dessen Gebürge man Amethyst findet.

Ehrenfriedersdorf, (Irbersdorf) eine amtss. Bergstadt in einer breiten Schlucht am Röhrgraben, der nachher die Wilsch genennt wird und bey Griesbach in die Zschopau fällt. Hier ist ein Unterbergamt, zu welchem auch Geyer gehöret. Die Einwohner treiben den Bergbau, klöppeln Spitzen und spinnen flachsen Garn. Auch wird jährlich ein ansehnlicher Markt hier gehalten. In dem Sauberge findet man Zinn- und Silbergänge. Die Masse der Zinngänge oder der Gangart ist weißer derber Quarz, manchmahl mit Steinmark, grünen Speckstein und Fluß vermengt. Das Erz in diesen Gängen ist Zinnstein, sowohl derb als krystallisirt, (Zinngraupen) und Arsenikalkies (Arsenicum ferro sulphurato mineralisatum). Die Silbergänge sind 12 und mehr Zoll mächtig. Sie führen in ihrer Gangart Quarz, viel schönen röthlichen schweren Spath, grüne und blaue Flüsse bey sich. So bald sie von den Zinngängen durchschnitten werden, findet man auf der Durchschneidungslinie auch krystallinisch rothgültig Erz, Glaserz, die schönsten Zinngraupen, Kupfererz, Arsenikalkies u. s. w. Auch trift man hier Beryll und Amethyst an. Itzt wird der Bergbau auf Zinn nur in 21 Gruben betrieben.

Thum, ein amtss. Bergstädtgen mit einem amtss. Ritterguthe, ohnweit demselben in dem Schaafberge guter Kalkstein gebrochen wird. Die hiesige Gegend hat weniger Waldung als die Ehrenfriedersdorfer und schon mehr Ackerbau wegen des mildern Klimä.

Marien-

Marienberg, eine schriff. Bergstadt von 2830 Schritt Umfang, mit einem Unterbergamte, in dessen Revier 67 Gruben und Galleriestolln im Gange sind. Sie hat ihren Ursprung dem Bergbaue zu verdanken. Er wird auf Silber und Zinn betrieben. Außer dem Golde trift man alle Erze hier an. Viele Silbererze bestehen aus dem sogenannten Silbermulm, einem Gemenge von Silbererz, Kobold, Kupfernickel, Arsnik und Schwefelkies. 1773 wurden in dem Marienberger Revier 4025 Mark 11 Loth Silber geschmolzen. Die Zinnerze brechen gemeiniglich in derben Zinnstein (Zwitter), selten aber in Zinngraupen in den dasigen Gängen, deren Gangart alsdann meistens Quarz und Letten ist. In dem Marters- und Wildberge findet man eine besondere Steinart, welche die hiesigen Bergleute Kalkgänge, in andern Gegenden Wacke nennen. Die Farbe ist theils dunkelgrau ins grüne übergehend, theils hellgrau und zuweilen dunkelroth, wie der gemeine Jaspis. Außer dem Bergbaue machen die Einwohner auch viele Spitzen und bereiten viel Vitriol und Schwefel in den nahe liegenden Hütten.

Kühnheyde, ein Kirchdorf mit einem amtſ. Ritterguthe, mit einem Hammerwerke, das unter dem Nahmen der **Kühnheyder** oder **Niederschmiedeberger Hammer** bekannt ist. Er bestehet aus 1 hohen Ofen, 1 Schaufelfeuer, 1 Blechfeuer und 1 Zinnhaus. Ein Blechhammer muß ein geräumiges Zinnhaus nebst Arbeitsstuben und einer Reibestube haben, in welcher die Eisenbleche gereiniget werden, die verzinnt werden sollen; ferner eine Beschneidekammer für das schwarze Eisenblech, eine Zinnpfanne, und endlich eine Baitzstube.

stube. Die Blechhütte erfordert 7 Arbeiter wenigstens, nähmlich 1 Blechmeister, 1 Heerdschmidt, 1 Saumenausgleicher, 1 Vorderausgleicher, 2 Uhrweller und 1 Knecht. Ein Centner Frischeisen giebt 96 doppelte Schockbleche, welche in Leipzig 72 Pfund wiegen. 300 Stück Blech erfordern zum Verzinnen $19\frac{1}{2}$ Pfund Zinn, 7 Loth Kupfer, $1\frac{2}{3}$ Pfund Inselt und $2\frac{3}{4}$ Pfund Kofent. Das sächs. Zinnblech giebt dem Englischen nichts nach, hat aber keinen so starken Absatz mehr, weil verschiedene Blechmeister nach Rußland und Schweden ausgewandert sind. Die schwarzen und verzinnten Eisenbleche werden in starke Kreuzbleche, in Vorderbleche und in Senkerbleche eingetheilet, aus welchen 9 Sortiments gemacht werden. Beym Versenden werden sie in Tonnen gepackt, und jede Tonne hält 450 Stück. Drey Tonnen, wo in einer 240 Pfund netto Kreuzbleche, in den beyden andern aber Vorderbleche netto zu Leipzig 190 Pfund, machen in Sachsen eine Garnitur, welche zu Triest gegen 72 Reichsthaler kostet. Nach den Hammerordnungen von 1660 und 1666 darf ein Hammerwerk nur 2 Blechhammer haben, und auf jedem nur 20 Centner gefrischt Eisen und 5 Tonnen, jede zu 450 Stück verzinnt Blech verarbeiten.

Jöhstädt, Josephsstadt, eine Amtsbergstadt an der äußersten Gränze von Böhmen, wo ein starker Handel mit Spitzen, Nägeln und andern Eisenwaaren getrieben wird.

Annaberg, eine schriftſ. Bergstadt, 9 M. von Dresden und 5 M. von Freyberg. Unter Herzog Albrecht ist sie zur Stadt angeleget worden und hat 900 H. mit 4000 E. Sie ist fast ganz

von Stein recht artig seit 1731 neu aufgebauet. Hier hat das Mühlenamt, ein Unterbergamt, in dessen Revier, als zu Annaberg, Scheibenberg, Wiesenthal und Schönburg, 77 Gruben und Gallerieſtolln 1780 sich befanden, ein Postmeister und ein Superintendent seinen Sitz, dessen Sprengel von 54 Kirchörtern unter das Dresdner Konsistorium gehöret. Außer dem Bergbaue treiben die Einwohner einen beträchtlichen Spitzenhandel nicht sowol auf ihren 2 Jahrmärkten als auf den Leipziger Messen und an auswärtige Kaufleute. Es werden die feinsten Spitzen hier geklöppelt, von welchen die Elle bis 2 Rthlr. zu stehen kommt. Man findet auch gegen 230 Posamentirer, welche über 500 Stühle im Gange haben. Bis zum Jahre 1500 hieß die Stadt Schreckenberg, von dem hier betriebenen Bergwerke gleiches Nahmens. Die Gegend um Annaberg ist eine der schönsten im Erzgebürge, wo man außer dem Meilenlangen Flößgraben die 3 Basaltberge, nähmlich den Pöhlberg, den Bärenstein und den scheibenberger Hügel ꝛc. übersehen kann. Das Gestein ist fast durchgängig Gneuß, und ehe man auf selbigen kommt, ist das Gebürge an vielen Orten mit eisenhaltigem Thone, Jaspis, Eisenstein und eingemischten Braunsteine (Magnesia) bedeckt. Der Pöhlberg, dessen größter Durchmesser auf der Oberfläche 800 Schritt beträgt, ist der höchste Punct des Gebürges, das vom Pöhlfluß gegen W., von der Sehme gegen O., vom Tanneberger Wasser gegen S., und gegen Norden aus der Gegend von Cunnersdorf sanft ansteigt, bis in die Gegend, wo der Basalt hervorragt, alsdann aber auf einmal steil wird. Die andern beyden wichtigen

Puncte

Puncte des Gebürges sind der Schreckenberg gegen N. und der Schottenberg gegen S. Die Gänge, wo itzt gebaut wird, sind recht fallende flache und Morgengänge, deren Hauptproducte Silber und Kobold (Cobaltum mineralisatum) sind. Man findet alle Arten Silbererz, rothgültig und Glaserz, das letztere aber am meisten. Der Kobold ist mit Wismuth und besonders Kupfernickel allen Silbererzen beygemischt, und es kommen alle Arten des Kobolds in sogenannter metallischer Gestalt mit ihren verschiedenen Abweichungen in den Gängen dieses Gebürges vor. Gediegen Kupfer selten; hingegen Kupferkies und Fahlkupfererz oft. Der Schreckenberg ward 1492 fündig, und gab 1496 die erste Ausbeute, welche bis 1596 betragen hat 3,691,918 Speciesthaler. Vom Jahre 1545 bis 1550 sind vom annabergischen Silber in der dasigen Münze, wo auch die Schreckenberger geprägt wurden, 342,918 Mark 2 Loth 3½ Quent. oder 15,587 Centn. 79 Pf. vermünzt worden. Die St. Andreasgrube hat seit 1770 geliefert 4080 Mark 10½ Loth Silber; 16,574 Centn. Kobold und 29,976 Rthlr. 16 Gr. Ausbeute. Marx Röhlinggrube gab von 1546 bis 1565 Ausbeute 778,253 Speciesthaler, worauf sie verfiel und erst 1724 wieder gewältiget wurde. Von der Zeit an bis 1780 hat sie 31,623 Mark 15 Loth 2 Quent. Silber und 6472 Centn. Kobold gegeben. Im Jahre 1782 lieferte der Annaberger District 1283 Mark 8 Loth 2 Quent. Silber, 985 Centn. Kobold, 8919 Centn. Kupfer, Schwefel und Vitriol, und 572 Centn. Arsenik, wovon die Ausbeute der Gewerken 46,021 Rthlr. 23 Gr. 3¼ Pf. betrug.

Geyer, eine schriftſ. Bergstadt von 244 H. und 690 E., in einem Thale am Abhange des Geyersberges. Aus diesem Thale steigt gegen W. das

das Mühlleitergebürge an, welches gegen N. in das vom Mühlenbache gebildete Thal abfällt, wo es der Knochen, so wie das auf der andern Seite des Thals ansteigende Gebürge, das Pechmännel, alles zusammen aber das Silbergebürge genannt wird. Die Stadt hat eine Freystelle in Schulpforte, und hält 2 beträchtliche Jahrmärkte. In der Stadt sind auch Vitriolöhllaboranten, so wie in dem Amtskirchdorfe Tanneberg. Das Pfund wird itzt mit 5 Gr. bezahlt, und jährlich werden von den 21 Laboranten in 9 Oertern von 3000 Centner Vitriol 60000 Pfund Oehl gemachet. Die Schmelzhütte, das Arsenikalwerk oder die Gifthütte, welche weißen, gelben, braunen und schönen rothen Arsenik liefert, das Alaun-, Vitriol- und Schwefelwerk sind beträchtlich. Aus dem gelben Schmant, der sich im Läuterkasten ansetzt, wird in einem Kalcinirofen eine schöne rothe Farbe gebrannt. Am wichtigsten ist das Stockwerk am westlichen Abhange des Geyersberges und am südlichen Ende der Stadt Geyer. In demselben ist der Granit, der in dem hiesigen Gebürge mit schieferartigen Gneuß sonst abwechselt, ohne diesen zu finden. Rings um das Stockwerk herum aber findet man Gneuß an den Orten, wo der Granit anstehet, und wird Stockscheider genannt. Die hiesigen Gänge werden von den Bergleuten Ströhme genannt, deren Gangart durchaus weißer Quarz ist. Der Zinnstein findet sich hier entweder in der Mitte dieser Gänge zuweilen fast ganz derb und rein, oder er ist durch den ganzen Gang zerstreuet und eingesprengt. Wenn die Gänge nicht aus reinem Quarz allein bestehen, so ist das Nebengestein 3, 6, 8 und mehrere Zoll ein sogenannter Zinnzwitter, welcher von den Bergleuten Mahlwerk genennet wird, und den Gewinn um ein ansehnliches vergrößert. Drey Centner Zinnerz geben im Schmel-

 zen

zen 2 Centner Zinn, welchen Gehalt der Zinnzwitter auch gemeiniglich hat. Es sind 19 Gruben und Gallerieſtolln im Umtriebe.

Lengefeld, ein adliches Bergſtädtgen von ohngefähr 50 H. an der Flöhe, wo jährlich 2 Märkte gehalten werden. Hier und bey Schmalzgrube, das ein amtſ. Ritterg., Vorwerk und Eiſenhammer hat, ſind Kalklager im Gneuße, welche ſeit langer Zeit gebrochen werden. Dieſe durch Flötzklüfte getrennte Lager ſind 20 bis 40 Fuß mächtig, und der Kalkſtein iſt ziemlich feinkörnig von weißer Farbe. Der in den Lengefelder Brüchen iſt beſſer als der in den Schmalzgruber, wo er nicht ſo rein iſt. Hier findet man ihn oft mit Gneuß, dunkelgrünen Asbeſt, ſchörlartigen Geſtein, (Basaltes particulis fibrosis) ſchwarzer und grüner Hornblende und eiſenfarbigen feinſchuppigen magnetiſchen Eiſenſtein, (Minera ferri calciformis pura indurata) vermiſcht.

Wieſa, ein Kirchdorf mit einem altſchriftſ. Ritterg. und Amethyſtbruche. **Wünſchendorf**, ein D. mit einem altſchriftſ. Ritterg. und Zainhammer. **Groß-Hartmannsdorf**, ein Kirchdorf mit einem neuſchriftſ. Ritterg., liegt außerhalb des Amtsbezirks an dem Freyberg. Amte. Hier und bey Zetha im A. Freyberg ſind große Deiche, deren Waſſer auf die Kunſtgezeuge im Freyberg. Bergamtsrevier geleitet wird. Der Großhartmannsdorfer Deich, den man 1726 zu graben anfing, enthält $1\frac{1}{2}$ Hufe Land.

9. Das Annaberger Mühlenamt

ſteht unter dem Mühlenamtsverweſer und enthält das Dorf **Frohnau**, wo die Münze der Schre-

ckenberger oder Engelsgroschen war, welche 3 Gr. 6 Pf. galten; das Kirchdorf **Geyersdorf** und das D. **Klein-Rückerswalde.**

10. Das Amt Grünhayn mit Stollberg

steht unter 1 Justitzamtmann, 1 Amtmann und 2 Pachter und Rentbeamten. A. **Grünhayn mit Schlettau,** besteht aus 5 **Städten**, 1 **Schriff.** mit 2 D., 1 **Amtf.** mit 2½ D., 25 **Amtsd.**, in allen 29½ D. und 1 Vorwerk, nähmlich das Lehngericht im Amtsd. Leuckersdorf.

Buchholtz oder **St. Catharinenberg** am Buchholtz auf dem Schottenberge ist eine schriftf. Bergstadt nahe bey Annaberg, und hat eine Freystelle in der Fürstenschule zu Grimma. Die Einwohner treiben außer dem Bergbaue vorzüglich Manufacturen. Es ist hier eine Kartenmacher- und Kartenmahlerinnung, die viel Waare liefert, eine Buchdruckerey, vorzüglich aber gegen 100 Posamentirmeister, welche viel Seidenband, aller Art Gold- und Silberborten, Tressenband 2c. wirken. Der erste war **Georg Finenkel**, der sich 1589 hier niederließ. Von Klein-Rückersdorf her nach Süden bis Catharinenberg, zieht sich das porphyrartige Gestein, welches auch hier in verschiedenen Steinbrüchen gebrochen wird. Man findet in der Gegend Silber, Vitriol und Schwefelkies.

Schlettau, ein sehr altes amtf. Bergstädtgen an der Zschopau, 3 St. von Annaberg, von ohngefähr 90 H. und 500 E. Ehedem hieß es Schleta, Slete, Sletein, Schlete. Die Einwohner treiben au-

ßer dem Bergbaue vorzüglich neben ihren Handwerken den Ackerbau und die Bierbrauerey. Auf dem hier befindlichen Schlosse hat der Oberforst- und Wildmeister seinen Sitz. Die hiesigen Gebürge führen Silbergänge und auf der Grube, der grüne Zweig- und Gnade Gottes-Stolln auf dem Lauseberge brechen die schönsten Silbererze, gediegen Silber, rothgültig und sehr schön krystallisirtes Glaserz. In dem Gebürge gegen Südwest am Scheibenberger Hügel, auf dem Rosenbusch, bricht man gleich unter der Dammerde Silber, Glaserz und Kobold.

Elterlein, ein amtſ. über 700 Jahr altes Bergſtädtgen von 150 H. und ohngefähr 600 E., welche den Bergbau treiben. Man findet in der hiesigen Gegend außer der Magnesia, einen guten Porcellanthon, rothen, braunen und gelben Ocher.

Grünhayn, ein amtſ. offenes Bergſtädtgen von 120 H. und ohngefähr 500 E., deren Hauptnahrung in Spitzenklöppeln und der Bierbrauerey bestehet. Es werden 3 Jahrmärkte hier gehalten. Ehedem war hier ein Cistercienserkloster, welches 1553 secularisiret und in das heutige Amt verwandelt wurde. In dem

Amtskirchdorfe **Bernsbach** und dem Kirchd. **Beyerfeld** mit einem schriftſ. Ritterg. und dem Amtsd. **Wildenau** werden viel Spitzen geklöppelt, vorzüglich aber wohnen hier viel Klempner, Spohrer, Löffel- und Nagelschmiede, welche eine Menge Nagel, weiße Zwecken, Blechwaaren und Löffel verfertigen. Bey Beyerfeld sind

auch

auch Alaun=, Vitriol= und Schwefelhütten, und bey Wildenau im **Endergebürge** gute Kalk= und Marmorbrüche, und 1 Vitriolöhl= und Scheidewasser=Laborant. Bey dem Amtskirchdorfe **Raschau**, das 120 H. hat, befindet sich ein Stück Gebürge, der **Raschauer Knochen** genannt, wo beträchtlicher Bergbau, besonders auf der **Katharina** im Raschauer Gemeinwalde betrieben wird. Die Gebürge dieser Gegend bestehen außer dem Gneuß aus Kalk, Marmor, Eisenstein, Braunstein, Thon und Jaspis. Der hier in Erzlagern oder Flötzen brechende Schwefelkies hat Gelegenheit zur Entdeckung der wichtigen Silbererze gegeben, welcher auf Gängen getrieben wird. Der reine Kies ist der bekannte bleichgelbe Schwefelkies, der in den ohnweit von hier angelegten Vitriolhütten zu Schwefel und Vitriol versotten und benutzt wird. Das Silber bricht in den Gängen nur vorzüglich reichhaltig im Gneuß, zuweilen in derben Massen, sonst aber in Nieren.

Zwönitz, ein amtſ. Bergstädtgen, ¾ M. von Grünhayn. Die Einwohner treiben den Bergbau.

Stollberg, eine schriftſ. Stadt mit einem Schlosse, Amte und Hauptgeleite. Die Einwohner verfertigen sehr gutes Landtuch. Auf der grünen Tanne findet man grüne Mandelerde, woraus ein feines Berggrün gemacht wird, von welchem der Centner 15 bis 20 Rthlr. kostet.

Hohneck, ein Dorf mit einem schriftſ. Ritterg., welches der churfürstl. Kammer gehört und jährlich gegen 800 Rthlr. einbringt. **Thalheim**,

heim, ein Amtsdorf mit einem Eisenhammer, der 1 Staab- und Frischfeuer und 1 Zaynhammer hat.

11. Das Obererzgebürgische Kreysamt Schwarzenberg mit Crottendorf,

steht unter 1 Kreysamtmann und 1 Amtsverwalter und Rentbeamten. Es enthält 9 Städte, 1 alten und 2 neue Schriftſ. mit 5 D., 7 Amtſ. mit 2 D., 20 Amtsd., in allen aber 38 D., 19 Hammergüther und Hammerwerke mit 11 D., welche Amtſ. sind und 7 Vorwerke.

Schneeberg, eine churf. schriftſ. Bergstadt von 509 H. und 4700 E. am Muldenthale, ohnweit der Mulde, mit einem Unterbergamte, in dessen Revier 92 Gruben und Galleriestolln bearbeitet werden, einer Kommunblaufarbenfactorie; einem Brückenzolle und einer Poststation. Die Einwohner verfertigen aus Zwirn, Gold, Silber und Nesselgarn allerhand Spitzen, Blonden u. s. w. theils für eigne Rechnung, theils für Annaberg, und treiben damit außer ihren 3 Jahrmärkten einen beträchtlichen Handel auf den Leipziger Messen, nach Holland, Frankreich u. a. Orten. Ein großer Theil treibt auch den Bergbau. Man findet hier Steinschneider, Vitriolöhl- und Scheidewasser-Laboranten u. s. w. Nicht weit von Schneeberg über Zschorlau ist der zum Behuf des Bergbaues angelegte Filzdeich, dergleichen Deiche als der Herrendeich, Hammerdeich ꝛc. finden sich mehrere in diesem Amte, aber alle werden durch den Muldagraben, in welchem eine

eine Holzflöße seit 1560 ist und der 4140 Lachtern Länge hat, an Nützlichkeit übertroffen. Er ward 1556 am 18ten Juny angefangen und 1559 vollendet. Die Kosten betrugen nur 3587 Mfl. 2 Gr. 2 Pf. Die hiesigen Bergwerke sind 1471 entdeckt worden und die Hauptproducte sind Silber, Kobold und Wismuth. Man findet aber auch rothen Hornstein, weißen Spath und Kupferkies. Vom Aufbruche dieses Bergwerks am 6ten Febr. 1471 bis 1550 fand man sehr viele große Klumpen gediegen Silber. Herzog Albrecht speißte am 23ten April 1477 in der St. Georgengrube am Stadtberge mit seinen Räthen an einer Stuffe gediegen Erz von 7 Lachter Breite und 2 Lachter Höhe, aus welcher 400 Centner oder 80000 Mark Silber geschmolzen ward, welches heut zu Tage 800000 Speciesthaler beträgt. Bey dieser Gelegenheit sagte er: „Unser Kayser Friedrich ist wohl „gewaltig und reich; gleichwohl weiß ich, daß er itzo „keinen so stattlichen Tisch hat.„ Von 1471 bis 1501 hat der churf. Zehnte betragen 5199 Tonnen Goldes und 324,937½ Centner Silber, à 100 Pfund gerechnet; von 1471 bis 1550, also in 80 Jahren, Zehnten, Schlägeschatz und Ausbeute 16,447,360 Floренen und Ertrag für die Fürsten 41,118 Tonnen Goldes, die Tonne Goldes zu 100000 Fl. gerechnet. Die 16 Millionen machen an Tonnen 123,355 Tonnen 20483 Fl. In der hiesigen Gegend findet man auch Schieferbrüche, und beym amtſ. Ritterg. Albernau das Schindlerische Blaufarbenwerk, welches 1575 durch H. Jenitz und H. Harrer errichtet, aber von Erasmus Schindler 1649 erst fest gegründet worden ist.

Ober-Schlema (Ober- und Nieder-), ein Kirchdorf von 75 H. am Fuß des Kloßberges in einem Thale, mit einem churfürstl. Vorwerk und das

Hauptblaufarbenwerk. Es wurde 1575 angelegt und kam 1651 an den Churfürsten. Die feine feuerbeständige blaue Farbe wird fast in alle Gegenden Europa's verhandelt und zu Dresden und Leipzig sind die Hauptniederlagen davon, in welche aus jedem Farbenwerke eine gleiche Anzahl Centner, von den churfürstlichen aber doppelt geliefert werden. Die letztern sollen quartaliter 20000 Rthlr. Einkünfte geben. Der blaue Amidam ist nach dem Geständniß aller Kenner der schönste, feinste und trockenste von allen andern. Um allen Betrug zu vermeiden, so werden die Fässer inwendig und auswendig mit dem churfürst. Wappen von der nämlichen Farbe gezeichnet.

Aue, ein amts. Bergstädtgen in einem Thale von ohngefähr 90 mit Schindeln bedeckten H., und hält jährlich 2 Märkte. Die hiesigen Gebürge enthalten an viel Orten Granit. Es wird in selbigem die weiße Thonerde (terra porcellanea) in der bekannten Grube, der weiße Andreas Neufang genannt, gegraben. Es werden außerdem hier Vitriolöhl, Scheidewasser und viele Nagel gemacht und ein starker Handel damit getrieben. In den Eisengruben bricht ein schwarzbrauner glaskopfiger Eisenstein, der äußerlich mit einem schwarzen Lackfirniß überzogen und zuweilen mit bläulichen Kalcedon überträufelt ist.

Neustädtel, eine amts. Bergstadt von 130 mit Schindeln bedeckten Häusern, 1 M. von Schwarzenberg, deren Einwohner größtentheils auf den umherliegenden Gruben den Bergbau treiben und mit Spitzen rc. handeln.

Lau-

Lauter, ein Amtskirchdorf von 110 H. und 1200 E., welche aus Mangel an Ackerbau, — denn das Getrayde wird hier selten reif — größtentheils mit Spitzen ꝛc. handeln, Wald- und Bergarbeit treiben. Es sind hier auch 5 berühmte Vitriolöhl- und Scheidewasser-Laboranten. **Sachsenfeld**, **Ober-** und **Unter-**, Dörfer mit schriftſ. Rittergüthern. In diesen Dörfern wohnen Vitriol- und Scheidewasserlaboranten, weiße Blech- und Löffelschmiede, Klempner, Nagelschmiede, die vorzüglich viel verzinnte Zwecken machen, jedoch macht man in Untersachsenfeld auch gewöhnliche Nagel und Zwecken.

Schwarzenberg, eine amtſ. alte Bergstadt, in welcher 58 Brauhäuser und in den beyden Vorstädten 101 H., die nach dem Brande 1709 sehr nett von grauen Granit aufgebauet worden sind. Der Bergbau wird vorzüglich auf Silber, Zinn und Eisen getrieben. Es ist hier eine Eisendrathmühle, wo 2 Drathmeister und 30 Gesellen arbeiten, 1 Zain-, 1 Schauffel- und Waffenhammer, 1 Zinnschmelz- und 1 Plattwalzenhütte, wo die stählern Walzen zum Platten des Lahns für die Gold- und Silberspinner verfertigt. Vitriolöhl- und Scheidewasserlaboranten, Nagelschmiede u. s. w. Auf dem Schlosse, das auf einem Berge liegt und von der Stadt durch eine Schlucht abgesondert ist, aber vermittelst einer Brücke mit der Stadt verbunden wird, befindet sich das Kreysamt, Ar-

chiv und Expedition. Hier ist ein Postverwalter und jährlich hält man 4 Märkte.

Buckau, ein Amtskirchdorf von 132 H., wo man nur den Bergbau treibt, weil hier auf der Johannisfundgrube gutes Kobold- und Rothgüldenerz, auf dem Ochsenkopfe aber der vortreflichste Schmirgel gefunden wird. Man trift gegen 20 Vitriolöhl- und Scheidewasser-, auch andere Arzeneylaboratorien.

Eybenstock, eine amtſ. Bergstadt von 329 fast durchaus mit Schindeln bedeckten Häusern. Hier ist der Sitz eines Unterbergamts, in dessen Revier 42 Gruben und Galleriestolln auf Eisenstein und Zinnerzen bebauet werden, einer Poststation und einer Zinnschmelzhütte. Die Einwohner ernähren sich außer dem Bergbaue mit Verfertigung des Vitriolöhls, Scheidewassers, Arzeneyen, Spitzen, Blechwaaren, Nagel rc. rc., womit sie starken Handel treiben. Aus dem Thale der großen Bockau aus Westen nach Osten vom Hammerwerke Wildenthal steigt der Auersberg nach einer 500 Lachter langen Grundlinie bis auf eine Höhe von 200 Lachter an, von Süden nach Norden aber ist seine Grundlinie 600 Lachter. Er ist in der hiesigen Gegend der höchste Punkt. s. S. 16.

Johann Georgenstadt, eine schriftſ. Bergstadt von 374 mit Schindeln bedeckten H. und 3000 E. Johann George I. hat sie an dem vordern Fastenberge für die böhmischen Exulanten 1654 erbauen lassen. Hier ist eine Poststation und ein Unterbergamt, zu welchem Schwarzenberg gehö-

gehöret. In dem Revier desselben werden 108 Gruben auf Silber, Zinn, Bley, Kupfer, Wismuth, Arsenik und Kobold gebauet, und man findet außer gediegenen Silber alle Gattungen Silbererz. Die Einwohner treiben vorzüglich den Bergbau und handeln außer ihren 2 Jahrmärkten auswärts mit Spitzen, Vitriol, den Centner 3 Rthlr., Schwefel, den Centner 6 Rthlr. und andern gebürg. Waaren. Das hiesige Bergwerk ward 1654 entdeckt und hat bis 1754 allein aus dem Fastenberge 270,950 Mark Silber eingeliefert; überhaupt aber hat es bis 1766 an Silber eingetragen 317,377 Mark. In vorzüglich großer Menge und Schönheit findet man Hornerz; manchmal auch Bergkork und Bergleder (Asbestus membranis parallelis constans et contortis) nebst grünen Glimmer und Mortone. In der hiesigen Gegend ist auch eine Glashütte.

Scheibenberg, eine amts. Bergstadt am Scheibenberge, die ihre Entstehung dem vom Kaspar Klinger 1515 erfundenen Bergwerke zu verdanken hat. Sie hat 134 meist seit dem Brande 1710 neuerbaute steinerne, theils mit Schiefer theils mit Ziegel bedeckte Häuser. Die Einwohner treiben den Bergbau, starken Handel mit Spitzen außer den 2 Jahrmärkten und verfertigen viel zwirnen, wollen und seiden Band. Hier ist ein Unterbergamt, zu welchem Oberwiesenthal und Hohnstein gehöret, und ein Posterpediteur. Nicht weit von der Stadt findet man ein mächtiges Torflager, und Kobold bricht auf St. Lorenz und U. L. Frauen Empfängniß, der reich an Silbergehalt ist. Im

Im Jahre 1782 lieferte der Scheibenberger Distrikt 669 Mark 6 Loth 2 Gr. Silber, 10 Centner Kobold, $330\frac{1}{2}$ Centner Vitriol, 1150 Centner Arsenikalkies, 557 Fuder Eisenstein, 248 Fuder Flötze und 82 Centner Braunstein.

Ober-Wiesenthal, ein amtſ. Bergstädtgen von 188 meist mit Schindeln bedeckten Häusern. Die Einwohner treiben den Bergbau auf Silber, Kobold und Eisen. Außerdem giebts hier eine Gewehrfabrik, Nadelfabrik von 30 Werkstätten, deren Waaren auswärts unter dem Nahmen Karlsbader verkauft werden; einige und zwanzig Posamentirer und viele Handelsleute, die außer den hiesigen Jahrmärkten auf den Messen einen beträchtlichen Handel treiben.

Unter-Wiesenthal, ein amtſ. Bergstädtgen, das zur Kavallerieverpflegung gezogen wird, hat 147 H. mit 2 Hammerwerken, nähmlich: den **rothen** oder **Schmiedeberger Hammer** am Gränzwasser mit 1 Hohenofen, 1 Frisch- und Staabfeuer; den **Schlössel** oder **Schlosser** oder **Ritzische Hammer** mit 1 hohen Ofen und 2 Frisch- und Staabfeuer; mit 1 Eisendrathfabrik, Kalkofen und Papiermühle. Nicht weit davon ist der **Fichtelberg**, (s. S. 15.) der höchste in Sachsen, auf welchem man braunrothe, wilde Granaten, **Goldgranaten** genannt, findet und Caissettenthon zu den Häfen in den Blaufarbenwerken gräbt.

Hundshübel, ein Amtskirchdorf von 109 H., dessen Einwohner theils aus Berg-, Acker- und

Fuhrleuten, theils aus Spitzen-, Blech-, und Eisenhändlern bestehen, welche die von den Klempnern und Blechschmieden verfertigten Waaren verhandeln. **Grünstädtel**, ein Amtskirchd. von 34 H.; **Raschau**, ein Amtskirchdorf, wo man eisenhaltigen Thon, Jaspis und Eisenstein antrift; **Mitweyda**, ein Amtsd. von 63 H. und **Scheibe**, ein Amtsdorf von 27 H., liegen so nahe an einander gebauet, daß sie mit dem grünhaynischen Amtsdorfe Markersbach ein einziges Dorf auszumachen scheinen. In diesen Dörfern wohnen meistentheils Nagel-, Zwecken-, Löffel- und andere Kleinschmiede.

Crotendorf, ein Amtskirchdorf von 255 H. Die Einwohner bestehen aus Blech- und Nagelschmieden, Posamentirern und Spitzenklöpplern. Vorzüglich berühmt sind die hiesigen **Marmorbrüche**. Der Marmor kommt zwar dem Bärenloher nicht an Weiße gleich, aber er übertrift ihn an Härte. Aus dem hiesigen Bruche ist der weiße Marmor, welcher zur innern Ausschmückung der kathol. Hofkirche zu Dresden, zum Standbilde des Churfürsten und zu Gellerts Monument im Wendlerschen Garten zu Leipzig verbraucht worden ist, und ehedem hat man auch 6000 Centner nach Amsterdam zu den Verzierungen des dasigen Rathhauses versendet. Erst vor einigen Jahren förderte man einen großen Block zu dem bekannten Monumente für die zu Zelle verstorbene Königin Mathilde von Dänemark. Die hiesigen Marmorbrüche hat **Nossein** zwischen 1588 bis 1593 aufgefunden, so wie bereits 1575 **David Hirschfelder** dem Churfürsten August die Marmor-, Alabaster-, Gyps-, Kalkbrüche u. s. w. aufzusuchen anfing. Das weiße Marmorflötz streicht 6 Stunden

den weit oben von Wiesenthal an, über Crotendorf und Scheibenberg bis nach Grünhayn hinunter, wo es auf dem Fürstenberge am feinsten gefunden wird.

Breitenbrunn, ein Amtskirchdorf von 122 H., einem Jagdhause, Vitriolwerke und Papiermühle. Die Einwohner leben von der Berg- und Waldarbeit und vom Spitzen- und Eisenwaarenhandel. Außer den erzhaltigen Flötzen findet man hier **grünen Praser**. Zu den Eigenheiten dieses Amtsbezirks gehören die vielen Hammerwerke bey den amts. Hammergütern, welche ich hier noch beyfügen will. Breitenhof am Schwarzwasser ist 1570 durch böhmische Kolonisten aus Platten angelegt worden. Das Hammerwerk besteht aus 1 Hohenofen, 3 Frisch- und Staabfeuer. Der Biedermannsche Hammer hat 1 Hohenofen und 2 Frisch- und Staabfeuer. Carlsfeld, ein Hammerg. von einigen und funfzig Häusern, mit einer Kirche. Der hiesige Eisenhammer an der Wilzsch ist seit 1678 im Gange und hat 1 Hohenofen, 2 Frisch- und Staabfeuer, 2 Blechfeuer und 1 Zinnhaus. Hier ist auch eine Glasfabrik. Erla, ein Hammerguth dicht unter dem Rothenberge, auf dem das berühmteste Eisenbergwerk des Obererzgebürges liegt. Es besteht aus 4 Gruben, welche an die nächsten Hammerwerke jährlich auf 3000 Fuder Eisenstein liefern, der gutes Eisen giebt. Der Erlaer oder Kugelhammer liegt am Schwarzwasser und besteht aus 1 Hohenofen, 2 Frisch- und Staabfeuer, nebst 1 Zaynhammer. Es werden hier sehr gute Gußwaaren, als Oefen, Pfannen etc. verfertiget und zuweilen für die Armee Kanonenkugeln und Traubenhagel gegossen. Eylahammer und Groß-Pöhler Hammerwerk zu Pöhla, einem Hammerg. von etlichen dreyßig H. Es hat 1 Hohenofen, 1 Frisch- und Staabfeuer und 1 Zaynhammer.

Mul-

Muldenhammer oder Windischthaler Hammer an der Mulde, besteht aus 1 Hohenofen, 2 Frisch- und Staabfeuer und 1 Zinnhaus. Neidhardsthal oder Schwefelhüttenhammer an der Mulde, bey Zschorlau, wo man seit 1766 Stahl macht, hat 1 Hohenofen, 2 Frisch- und Staabfeuer, 1 Blechfeuer und 1 Zinnhaus. Obermittweyder oder Löwenthaler Hammer an der Mitweyde, besteht aus 1 Hohenofen, 2 Frisch- und Staabfeuer, 1 Blechfeuer und 1 Zinnhaus. Ober-Plauenthal oder Wolfsgrüner Hammer an der Mulde, hat 1 Hohenhofen, 1 Frisch- und Staabfeuer, 1 Blechfeuer und 1 Zinnhaus. Der Pfeilhammer an der Pöhl, hat 1 Hohenofen, 2 Frisch- und Staabfeuer. Die 2 Rittersgrüner, bey dem Amtsd. Rittersgrün, das über 200 H. hat, bestehen aus 1 Hohenofen, 2 Blechfeuer und 1 Zinnhaus. Schönheyda, ein Amtskirchdorf von 300 H. und 4000 Einw., welche sich vom Spitzenhandel nähren. Von den Spitzen sind viel von schwarzer Seide, welche hier größtentheils geklöppelt und in die Reichsländer stark abgesetzet werden. Auch macht man hier allerley Waaren von schwarzen Eisenblech. Der Schönheyderhammer an der Mulde, hat 1 Hohenofen, 1 Frisch- und Staabfeuer, 3 Blechfeuer und 1 Zinnhaus. Der Schmerzingische Hammer an der Pöhl, hat 2 Frisch- und Staabfeuer. Unter-Plauenthaler Hammer an der Mulde, besteht aus 1 Hohenofen, 2 Frisch- und Staabfeuer, 2 Blechfeuer und 1 Zinnhaus. Stützengrün, ein Amtskirchdorf mit der Bergfreyheit, bey Aue, hat 103 H., ein amts. Mühlenguth (Unter- oder Neu-Stützengrün) und einen Zayn-, Schaufel- und Waffenhammer. Die Einwohner treiben Ackerbau, Fuhrwerk und einige Handelschaft. Wildenthal an der großen Bucke, ein amts. Hammerguth von 36 H., deren Einwohner sich durch Berg-, Wald- und Hammerarbeit ihren Unterhalt

halt verschaffen. Das **Hammerwerk** besteht aus 1 Hohenofen, 2 Frisch- und Staabfeuer, 1 Blechfeuer und 1 Zinnhaus. Das **Wittigsthaler Hammerwerk** an der Breitenbach, bey Johanngeorgenstadt im Thale, hat 1 Hohenofen, 1 Frisch- und Staabfeuer, 1 Blechfeuer und 1 Zinnhaus. Nicht weit davon ist auch ein Schwefel- und Vitriolwerk. In der hiesigen Gegend findet man überall **Amethyst**, **Topase**, **Opale** und Magnetstein.

Jugel, ein Dorf von 30 H., einem Erbgerichte und einem Freyguthe, dessen Einwohner sich mit Wald- und Bergarbeit beschäftigen. Auch sind hier eine Glashütte und Vitriolöhl-, nebst Scheidewasserlaboranten.

12. Das Amt Wiesenburg

stehet unter 1 Amtmann und enthält 1 Stadt, $17\frac{1}{2}$ Amtsd. und 1 Vorwerk.

Kirchberg, eine amts. Stadt von 210 H., $1\frac{1}{2}$ St. von Schneeberg. Die Einwohner treiben außer der Bierbrauerey einen beträchtlichen Tuchhandel mit selbst verfertigten Tüchern.

Wiesenburg, ein Amtskirchdorf mit einem alten Schlosse, wo sich das churfürstl. Amt befindet, nebst einigen andern Gebäuden an der Mulde, $\frac{3}{4}$ M. von Schneeberg.

Nieder-Crinitz, ein Amtskirchdorf mit einem Eisenhammer; **Wolffersgrün**, mit einem Zaynhammer. **Zschorla**, ein Amtskirchdorf, in welchem viel Spitzen, besonders aber allerhand weiße Blechwaaren verfertigt werden.

Die

Die hiesige Seifenerde ist sehr berühmt und wird bis nach Schlesien ꝛc. verfahren.

13. Das Amt Zwickau mit Werdau

hat 1 Justitzamtm. und 1 Rentbeamten. Es bestehet aus 3 Städten, 23 alt. Schriftſ. mit 73 D., 7 neuen mit $10\frac{1}{2}$ D., 13 Amtſ. mit $21\frac{1}{2}$ D., 27 AmtsD., in allen 132 D., 6 Vorw. und 1 wüste Dorfstätte.

Zwickau, (Cygnea, Zwickowe,) eine schriftſ. Stadt an der Mulde, 9 M. von Leipzig, in einer sehr schönen Gegend, hat 600 H. und 5300 E. Auf dem Schlosse **Osterstein**, das außerhalb der Stadt, mit einem Wassergraben umgeben und mit der Stadt durch eine Brücke verbunden ist, befindet sich das Amt; in der Stadt aber ein Superintendent, dessen Sprengel aus 82 Mutter- nebst 16 Tochterkirchen bestehet, eine Poststation und ein Zucht- und Arbeitshaus seit 1770 für Verbrecher bestimmt. Der Aufseher desselben bedient sich folgendes empfehlungswerthen Mittels, die ganz rohen und hornichten Hände der neuangekommenen Züchtlinge zur feinen Spinnerey geschickt zu machen. Er läßt ihnen nähmlich die harte Haut mit Ziegelsteinen einige Tage herausraspeln, damit sie ein feines Gefühl bekommen, und dann lernen sie in Zeit von 14 Tagen das feinste Garn spinnen. Der Einwohner ihre vorzüglichste Nahrung besteht außer der Bierbrauerey und dem beträchtlichen Getraydehandel in

Verfertigung guten Tuchs, Sohlleders, Wollkämmen und **Kardätschen** zum Woll- und Baumwollekämmen, welche von den Kartendisteln wohl zu unterscheiden sind. Auch treiben sie auf ihren 4 Jahrmärkten und auf den Messen beträchtlichen Handel damit, so wie mit Eisen, Steinkohlen, Sandstein, Marmor, Schiefer und Holzwaaren. Allein seit einigen Jahren ist das ehedem so blühende Gewerbe gar sehr gesunken und man bemerkt hier gegen die übrigen Gebürgstädte nur einen geringen Grad von Industrie. Die Gebrüder Steiner verfertigen hier einen sehr feinen Karmin und gutes Siegellack.

Bockwa, (Bockwitz) ein Amtskirchdorf; **Ober-Hohndorf**, ein Amtsd.; **Reinsdorf**, ein Amtskirchdorf und **Planitz**, ein Kirchdorf mit einem altschriftsſ. Ritterg. und Schloß, zu welchem die D. Cainsdorf (Kahnisdorf), Ober-Planitz, Voigtsgrün, Wilkau, ein Theil von Nieder-Planitz und Rottmannsdorf gehören, liegen insgesamt eine Stunde von Zwickau und haben auf beyden Seiten der Mulde, die schon seit 300 Jahren gangbaren **Steinkohlenflötze**. Sie liegen in der Richtung aus Südwest nach Nordost und machen einen Strich aus über eine Stunde lang. Die gewöhnlichsten Schichten oder Lagen um Planitz sind nach der 16 bis 30 Fuß aufgesetzten Dammerde 1) grau und röthliches Thon- und Lettenlager 7 Fuß stark; 2) Sandlager 10 bis 15 Fuß; 3) weißer feiner Sandstein, hier Krems genannt, aber nicht so fest wie der pirnaische. In demselben findet man nicht nur Abdrücke aus dem Thier- und Pflanzenreiche, sondern auch Kal-

cedon

cedon und Achatkugeln von 2 bis 12 Zoll im Durchmesser, welche die hiesigen Kohlenarbeiter auch Kieskugeln nennen; 4) graues feines Thon- oder Lettenlager; 5) grauer brennbarer, aber keine Asche, sondern Schlacken zurücklassender Schiefer; 6) Die ersten 6 bis 10 Fuß mächtigen Steinkohlenflötze; 7) grau und weißes thonartiges Gestein; 8) sehr sandigen, viel Wasser führenden weißen Letten, dessen Wasser einen rothen Bodensatz zurückläßt, welchen die Kohlenarbeiter Muth nennen; 9) Schiefer; und endlich 10) das zweyte 6 bis 8 Fuß starke Kohlenflötz, worunter ein festes thonartiges Gestein die Sohle macht. Das Zudringen des Wassers und das Feuer hindert besonders in den planitzer Steinkohlenflötzen an vielen Orten den Bau. Der erste Brand ist bereits im 15ten Jahrhunderte entstanden; und der zweyte im andern Kohlenflötze soll im Jahre 1641 als die vereinigte kayserl. und chursächs. Armee unter dem kayserl. General Borry Zwickau belagerte, durch vorsetzliches Feuereinwerfen entstanden seyn. Dieser Brand dauert noch fort und war 1670 so heftig, daß man Wasser in die Schächte schlagen mußte. Die hiesigen Steinkohlen sind besser als die aus den Dresdner Steinkohlenflötzen. Die Ueberreste von den ausgebrannten Kohlenflötzen heißen Rasen und Tauberkohl und werden von den zöblitzer Serpentinsteinarbeitern mit Beymischung der zurückgebliebenen weißen und rothen Thonerde unter dem Namen Polierstein zum Ausputzen ihrer Arbeit gebraucht. Die guten zum Brennen tauglichen Kohlen heißen Pechkohl, und die besten derselben Lehekohl, welche den englischen gleichgeschätzet werden. Sie liegen gemeiniglich in der Mitte und haben die Scheerenkohlen über sich, welche vor dem Gebrauch von dem ihnen beygemischten Thon und Schiefer abgesondert werden müssen. Unten bestehet der Kohlenflötz aus den wegen ihrer Härte schwerer zu gewinnenden zähen Kohlen, die von

Feuerarbeitern mit Nutzen vor dem Gebläse gebraucht werden. Schirbelkohlen heißen die, so in breiten dünnen Tafeln brechen; Schichtenkohlen, eine schlechte und unreine Art, und falscher Kohl, der Nummer 5 genannte Schiefer. Man findet auch in hiesiger Gegend bunte Wundererde (terra mirabilis Saxonica.)

Werdau, ein amtſ. Städtgen ohnweit Zwickau, an der Pleiße, welches Tuch- und Zeugmanufacturen hat.

Crimmitzschau, ein adliches Städtgen an der Pleiße, mit einem Postverwalter und neu schriftſ. Ritterg., welches den um das sächß. Manufacturwesen und die Oekonomie so verdienten Kammerrath Oehler gehöret. Es hat vortrefliche Wollen- und Baumwollenmanufacturen, welche die schönsten Tücher, Zeuge aller Art, und vortrefliche gedruckte Flanelle liefern, die den englischen wenig an Güte nachgeben. Die Schönfärbereyen und Druckereyen sind mit den besten nach englischer Art gefertigten Maschinen versehen. Die hiesigen Waaren werden außer den 3 Jahrmärkten theils von den Leipziger Messen, theils von dem Manufacturorte selbst nach Rußland, Pohlen, Türkey, Italien, Spanien und Portugal versendet. Die hiesigen Färber theilen sich, wie in ganz Sachsen, 1) in Mandler-Blaufärber, oder Mandler- Blau- Schwarz- und Schönfärber; 2) in Wayd- Indigo- Schön- und Tuchfärber; 3) in Kunst- und Seidenfärber; und endlich 4) in Kattunfärber; da sie in Frankreich nur in Schönfärber und Schlechtfärber eins

eingetheilet werden. Die erstern beschäftigen sich mit leinen, die zweyten mit Wolle, die dritten mit Seide und die letztern mit Kattun. Die Mandel-Blau- und Schwarzfärber sind die ältesten in Sachsen und haben 1595 ihre Artikel oder Statuten erhalten, nach welchen sie unter die 3 Laden zu Zwickau, Dresden und Leipzig gehören. Die 3 letztern Klassen hingegen treiben ihre Kunst überall, besonders aber zu Leipzig und Weyda, ohne besondere Artikel und Laden zu haben.

Kalkgrün, ein Amtsdorf, $\frac{1}{2}$ M. von Schneeberg, nahe bey Wildenfels, ist wegen des einzigen in Sachsen befindlichen buntfarbigen Marmorbruches und der Marmorschneidemühle berühmt. Der Marmor liegt auf der Höhe des Schiefergebürges bey Kalkgrün, und wird in 5 Brüchen bearbeitet. Er ist in Lager getheilet und die schönsten $1\frac{1}{2}$ Lachter starken werden in dem churfürstl. Bruche gefunden. Auf dem Bruche ist der Marmor von feinem fast unkenntlichen Korne. In den Bauerbrüchen ist die Farbe abwechselnd hell und dunkelgrau, roth und selten gelb; in dem churfürstl. aber schwarz mit weißen Adern und Flecken. Man arbeitet itzt in einer Tiefe von 30 bis 50 Fuß, und der Marmor wird itzt meistentheils zu Kalk verbrannt.

Auerhammer, ein amtſ. Ritterguth, ohne Unterthanen, mit einem Hammerwerk, das 1 Hohenofen, 2 Frisch- und Staabfeuer, 1 Schaufelfeuer und 1 Zaynhammer hat.

Nieder-Schlema, ein Kirchdorf mit einem altschriftſ. Ritterg. und einem Eisenhammer. Silberstraße, ein Dorf mit einem altschriftſ. Ritterg. Das Dorf hieß ehedem Ar-

me Ruh, allein gegen 1473 erhielt es seinen itzigen Nahmen, weil die Silberwagen von Schneeberg durch dieses Dorf nach Zwickau fuhren. In **Hartha** einem Dorf, schriftſ. nach dem neuschriftſ. Ritterg. Lauterbach, wird sehr vieles und gutes **Beuteltuch** verfertiget.

Die Herrschaft Wildenfels

war ehedem eine **unmittelbare Reichsdynastie**, wegen welcher Chursachsen nach der Reichsmatrikel von 1521 die Reichsoblasten mit 20 Gulden zu einem Römermonathe oder 1 Mann zu Roß und 2 zu Fuß, trägt, allein itzt ist sie eine eximirte dem Churhause Sachsen völlig unterworfene dem Amt Zwickau einbezirkte Standesherrschaft. Nach dem Aussterben der Herren von **Wildenfels** 1600 kam diese Herrschaft an die Grafen von **Solms-Laubach**. Sie besteht aus 1 **Stadt**, $5\frac{1}{2}$ **Dörfern** und 1 **Vorwerk**.

Wildenfels, ein adliches Städtgen von 90 H., mit einem Schlosse auf dem Berge und hat gute Leinweberey. Nicht weit davon sind gute Marmorbrüche und an mehrern Orten Schieferbrüche.

Die Herrschaften der Grafen und Herren von Schönburg.

Die schönburgischen Besitzungen bestehen aus **höhern Lehen** (feuda majora) oder **wirklichen Standesherrschaften**, welche theils ursprünglich

böhmi-

böhmische, theils alte meißnische landsässige gemeine sächsische Lehne sind, oder aus niedern (feuda minora) d. i. gemeinen adlichen Lehnen. Zu den erstern gehören die ehemals böhmischen Lehnsherrschaften, Glaucha, Waldenburg und Lichtenstein, nebst den alten meißnischen Lehnsherrschaften, die niedere Grafschaft Hartenstein und die Herrschaft Stein. Zu den letztern aber werden die Herrschaften und Aemter Penig, Wechselburg, Rochsburg und Remissau nebst den Rittergüthern Wiederau, Ziegelheim und Abtey Oberlungkwitz gerechnet. Alle diese Besitzungen sind durch den Teschner Friedensschluß vom 13ten May 1779 Artikel 2. chursächsische Lehne geworden. In diesem Frieden überließ die K. K. Maria Theresia ihr Oberlehnseigenthum über die Herrschaften Glaucha, Waldenburg und Lichtenstein an den Churfürsten von Pfalzbayern, welcher sie zur Ausgleichung der von Chursachsen gemachten Allodialansprüche in obgedachten Artikel „ohne einigen Vorbe„halt, für sich und seine Nachfolger, mit allen „den Rechten an Chursachsen abtrat und über„ließ, welche die Krone Böhmen bisher über die, „den Grafen von Schönburg zugehörigen Herr„schaften, Glaucha, Waldenburg und „Lichtenstein, ausgeübet hat, in eben der „Maaße, wie solche ihm zur Erleichterung gegen„wärtiger Verhandlung durch den zweyten Arti„kel des anheute (den 13ten May 1779) zwischen „Ihro Kayserl. Königl. Majestät und Ihro Chur-

„ fürstl. Pfälz. Durchl. errichteten Vertrags abgetre-
„ ten worden sind; so daß weder itzt noch jemals den
„ Rechten der Churfürsten von Sachsen auf
„ besagte Herrschaften irgend ein Widerspruch oder
„ Hinderung, es sey von wem es wolle, entgegen-
„ gestellet werden könne.„ Hierdurch ist nun die Lehnsoberherrschaft des Churfürsten von Sachsen außer allen Streit gesetzet, und jede Bemühung der Grafen und Herren von Schönburg sich derselben zu entziehen vergeblich gemachet worden. Denn daß die Grafen Mitglieder der Wetterauischen Grafenbank sind, auch in der Reichsmatrikul stehen und Reichsoblasten tragen, kann ihnen auf keine Art als Beweis von der angemaaßten Reichsunmittelbarkeit ihrer Besitzungen dienen, weil mehrere auf der Reichsgrafenbank, ja so gar einige in dem Fürstenkollegio sich befinden, welche keine reichsunmittelbaren Güther besitzen. Die schönburgischen Besitzungen sind theils von dem Fürstenthume Altenburg, theils von dem Leipziger, theils von dem Erzgebürgischen Kreys umgeben. Sie erstrecken sich längst dem Muldenthale von Wechselburg bis über Glaucha hin und machen einen sehr angenehmen fruchtbaren Landstrich aus. Ohngeachtet viel Manufacturen betrieben werden, so ist doch hier lange nicht die Betriebsamkeit zu finden, welche in dem sächsischen Gebiet herrschet, wo doch ohngleich mehr Abgaben sind. Nach den Wollenmanufacturen sind die Waaren des Töpferhandwerks, welches über 200 Menschen beschäftiget und die Papiermühlen, deren es 6 gangbare giebt, sehr wichtige Artikel für die schönburgischen Lande. Diese Lande bringen den Grafen über 100000 Rthlr. jährlich ein.

ein. Das gräfliche Haus theilet sich in zwey Hauptlinien, nähmlich in die Schönburg-Waldenburgische oder obere Hauptlinie, der Hartenstein, Lichtenstein, Stein und Waldenburg gehöret, und die sich wiederum in die Hartensteinische oder obere und in die Stein-Waldenburgische abtheilet; und in die andere Hauptlinie, nähmlich die Schönburg-Penigsche oder niedere Hauptlinie, welche in die Remissauische und Penigsche, diese aber in die Wechselburgische und Penigsche zerfällt. Sie sind wie ihre Einwohner evangelisch lutherisch; haben zu Glaucha eine vom Churfürsten bestätigte gemeinschaftliche Regierung, als erste Instanz der schönburgischen Unterthanen, an welche von Dresden aus rescribiret wird, Penig, Wechselburg und Rochsburg ausgenommen, wo an die Amtleute von Dresden aus rescribiret wird, welches sonst an keinen Amtmann dieser Herrschaften geschieht; allein in Appellationssachen stehen sie insgesammt unter dem churfürstl. sächs. Appellationsgerichte; ein Konsistorium, welches nebst seinen 6 Superint. und 66 Kirchörtern unter das Leipziger gehöret.

In den gesamten Schönburgischen Besitzungen sind 5711 Feuerstätte mit Inbegrif 264 neuen Häusern, die auf den Grund und Boden verschiedener Ritterguther erbauet worden sind, nähmlich 61 in der Herrschaft Glaucha; 70 in der Herrschaft Lichtenstein; 121 in der H. Hartenstein: 6 in Stein und 6 in Ober-Schiedmas. Sie enthalten 14 **Städte**, 138 **Dörfer** mit Inbegrif des Schlosses Rochsburg, 8 **Vorwerke** und 2 **wüste Marken**. In denselben wohneten 1785 gegen 43000 Menschen, so daß von der oben angeführten Hauptbe-

völkerung des Erzgeb. Kreyses nur 362,600 Seelen auf denselben kommen.

Die Herrschaften und übrigen Besitzungen der Grafen und Herren von Schönburg theilen sich in folgende drey Klassen:

A. In Vorgebliche Reichsafterlehne oder solche Lehne, die vor 1779 bey der Krone Böhmen zur Lehn gingen, itzt aber chursächsische Lehen sind.

1. Die Herrschaft Glauchau

wird in das Vorder und Hinteramt eingetheilet. Jenes wird wiederum in Wechselburg und Penig abgetheilet. Allein hier ist nur vom Hinteramte die Rede. In demselben sind 1245 Feuerstellen in den Städten, und 732 auf den Dörfern, in allen 1977. Sie begreift in sich 4 Städte, 14 Dörfer und 2 Vorwerke.

Glauchau (Glaucha, Cluchowe), die Hauptstadt der Grafen im Hinteramt, hat 501 Feuerst. oder H. und gegen 2800 E., welche neben dem Ackerbaue sich mit Verfertigung von Barchent, Kannefas und andern Wollen-, Baumwollen- und Leinenwaaren beschäftigen, die sie außer ihren 3 Jahrm. auf den Messen zu Leipzig absetzen. Hier haben die Gr. v. Schönburg Glaucha, Waldenburg und Lichtenstein 2 Schlösser, die gemeinschaftliche Regierung, und das Konsistorium, nebst einer Superintendentur. An allen diesen haben itzt auch die Besitzer der Herrsch. Hartenstein und Stein

nach

nach dem nur Auszugsweise gedruckten Recesse vom 4 May 1740 §. 10. ihren Antheil.

Merana, eine Stadt von 246 H. oder Feuerstätten und 1500 E., auf der Westseite der Mulde im Vorderamte, hat ebenfalls beträchtliche Wollen- und Baumwollenmanufacturen.

Hohnstein, im Vorderamte auf der Ostseite der Mulde, ist eine Stadt von 312 Feuerstätten und ohngefähr 2000 E. Es sind hier über 600 Weberstühle im Gange, auf welchen viel Kannefasse, Köper, Barchent, Atlas, Leinwand ꝛc. ꝛc. gefertiget werden, mit welchen ein beträchtlicher Handel getrieben wird. In der hiesigen Gegend findet man oft schönern Serpentinstein als bey Zöblitz, desgleichen auch Achatkugeln, die den Mutzschnern gleichen und Kalcedonier von einer fünfseitigen pyramidalischen Gestalt enthalten.

Ernstthal, ein Städtgen von 184 Feuerst. und ohngefähr 600 E., welche größtentheils aus Baumwollen- und Leinenwebern bestehen. Dieses Städtgen ist erst 1718 von dem Grafen Christian Ernst von Schönburg erbauet worden.

2. Die Herrschaft Waldenburg

enthält 1 Stadt und 16½ Dörfer.

Waldenburg mit der Altstadt Waldenburg, eine Stadt an der Mulde, hat 249 Feuerst. und gegen 1300 E., welche Tuch, Zeug, Baumwollen- vorzüglich aber gute Töpferwaaren verfertigen, mit welchen sie außer ihren 3 Jahrmärkten einen beträchtlichen Handel auf den Leipziger und

andern

andern Messen treiben. Hier ist auch eine Superintendentur. Uebrigens werden fast auf allen Dörfern Sackzwillich, Roßdecken, Leinewand und Strümpfe gewürket.

3. Die Herrschaft Lichtenstein

hat 2 Städte, 10 Dörfer und 2 Vorwerke.

Lichtenstein, eine Stadt von 302 Feuerst. und ohngefähr 1500 E., welche größtentheils aus Strumpfwirkern, Wollen- Baumwollen- und Leinenwebern bestehen. Bey der Stadt ist ein gräfl. Residenzschloß und in derselben eine Superintendentur.

Callenberg, ein Städtgen bey Lichtenstein von 102 Feuerst. und 400 E., welche größtentheils Weber sind.

Nach dem Receß vom 4ten May 1740 §. 10. sind die Besitzer dieser 3 Herrschaften verbunden, für 89347 gangbare Schocke jährlich 4190 Rthlr. 17 Gr. 9 Pf. zu bezahlen. Sie haben deswegen das Ius subcollectandi erhalten, nach welchem ihnen 9 sechs Pfennig und 12 drey Pfennig Steuern anzulegen nachgelassen worden ist. Von diesen zur gemeinschaftlichen Kasse eingehenden Geldern sollen sie nach Abzug der Receptur- und Einzahlgebühren auch des gewöhnlichen Ueberschusses und dann und wann vorfallenden Erlasses kommenden Betrag, zwey Drittheile zu Bestreitung der ordentlichen gewöhnlichen Reichs- und Kreysonerum Bezahlung ihrer Räthe 2c. vor sich zu behalten befugt; das übrige Drittheil aber zu der Erzgebürgischen Kreyssteuereinnahme einzuliefern schuldig seyn. Wegen des am 20sten Sept. 1683 geschlossenen Recesses müssen sie auch jährlich

3866 Rthlr. 16 Gr. zur Unterhaltung des Kriegswesens beytragen.

B. In Alte Meißnische Lehne.

In Ansehung dieser verstatteten Ihro Königl. Pohln. Maj., daß sie zu den im Hauptreceß erwähnten Steuern und dem Churhause davon zukommenden Quanto nach dem bisherigen Fuß gezogen werden, auf dieselben auch alles dasjenige, was den (ehemaligen) böhmischen Lehnsherrschaften im Geist- und Weltlichen zugestanden worden, in der vorher angezogenen Maaße sich erstrecken, mithin solche, sammt denen dazu gehörigen Vasallen und andern Unterthanen, noch ferner in Ansehung der Prästandorum nach der bisherigen Proportion bey den böhmischen Lehnsherrschaften ꝛc. ohne Ausnahme gelassen werden sollen. Nebenreceß vom 4ten May 1740 §. 2.

Die alten meißnischen Lehne bestehen aus der **Nieder-Grafschaft Hartenstein** und der **Herrschaft Stein.** In denselben sind 638 **Feuerst.** in den Städten und 820 auf dem Lande, in allen 1458 Feuerst.

1. Die Herrschaft oder Niedergrafschaft Hartenstein

hat 1 Stadt, 15½ Dörf. und 2 w. Marken.

Hartenstein, eine kleine Stadt von 108 Feuerst. und 600 E. mit einem Residenzschlosse nahe auf einem Berge und einer Superintendentur von 5 Kirchörtern. Der Einwohner vorzüglichste Nahrung bestehet in der Brauerey und Ackerbau nebst einiger Zeug- und Leinenweberey.

Mül-

Mülsen, St. Jakob und St. Nikolaus, zwey Kirchdörfer mit beträchtlichen Zeug-, Baumwollen- und Leinwebereyen, welche auf ohngefähr 400 Stühle arbeiten lassen.

Affalter (Ober- und Nieder-), zwey Dörfer, in welchen nebst Dittersdorf Taschenuhren von Holz oder Knochen mit einer Kette und Feder von Stahl gemachet werden und von welchen das Stück 2 Dukaten kostet. Auch giebts um Affalter viel Tafel-Schieferbrüche. Hopfen wird ebenfalls gebauet, der aber dem böhmischen an Güte nicht gleich kommt.

Pfannenstiel (Ober- und Nieder-), Oberpfannenstiel wird fast gänzlich von Strumpfwirkern, Löffelschmieden, Spitzenklöpplern rc. bewohnt, und die 21 Feuerst. oder Häuser stehen in einer Reihe. Bey Unterpfannenstiel ist ein Blaufarbenwerk am Schwarzwasser. Ehedem hieß es die Schnorrische Farbenmühle, welche 1635 durch Hans Veit Schnorr angeleget und 1642 vom Churfürsten Johann George 1. privilegiret worden ist.

2. Die Herrschaft Stein

besteht aus 1 Stadt, 6½ D. und 1 Vorwerk Bernstein zu Rüßdorf.

Lößnitz, eine wohlgebaute Stadt von 462 Feuerst. und 2000 E., die sich außer dem Ackerbaue und der Bierbrauerey durch Tuch- Zeug- und Bandmanufacturen ihren Unterhalt erwerben. In der Stadt befindet sich auch ein Superintendent, dessen Sprengel 4 Kirchörter enthält.

Stein,

Stein, ein Residenzschloß auf einem Berge an der Mulde, ohnweit des ehmaligen alten Bergschlosses Eisenburg. Zwischen dem Schlosse Stein und dem ohnweit davon nordwärts gelegenen Städtgen Hartenstein wird durch den bey Thierfeld entspringenden Bach ein enges mit steil ansteigenden Schiefergebürgen begränztes Thal gebildet, das tiefe Thal genannt. Am westlichen Abhange dieses Gebürges findet man das sogenannte Zinnoberwerk. Der Schiefer ist von Farbe dunkelgrau ins grüne fallend und ist zwischen seinen Blättern mit Quarzschichten ausgefüllt, in welchen hin und wieder Eisenocher und hochrother Zinnober in Stücken von der Größe einer Linse eingemengt sind.

C. In schriftsässige Besitzungen, welche in allen Gerechtsamen den alten Meißnischen Schriftsassen gleich sind.

1. Die Herrschaft Penig

enthält 1 Stadt, 12 D., 2 Vorw. und $3\frac{1}{2}$ D. Glauchauischen Antheils.

Penig, eine Stadt an der Mulde von 250 Feuerst. und 1000 E. nebst einem gräflichen Schlosse, einer Superintendentur von 18 Kirchörtern, und einer Poststation. Die Einwohner bestehen größtentheils aus Zeugwebern, welche Berkan, verschiedene Arten Kamellotte ꝛc. verfertigen.

2. Die Herrschaft Rochsburg

hat 2 Städte, und $13\frac{1}{2}$ Dörfer.

Burgstädtel, eine kleine Stadt, deren Einwohner fast alle Zeugweber sind, die mit ihren

Waa=

Waaren theils auf ihren 2 Jahrmärkten, theils auf den Leipziger und Frankfurter Messen einen beträchtlichen Handel treiben.

Lunzenau, eine kleine Stadt an der Mulde, hat einige Zeug- und Leineweberenen.

Rochsburg, das Residenzschloß an der Mulde, nebst einem daben liegenden Dorfe.

3. Die Herrschaft Wechselburg

hat 1 Stadt, $23\frac{1}{2}$ D., 1 Vorw. und 3 Dörfer Glauchauischen Antheils.

Wechselburg, an der Mulde, mit einem gräfl. Residenzschlosse, hieß ehedem Zschillen, und war ein Kloster des St. Augustin-Ordens geregelter Chorherren. In der hiesigen Gegend findet man einen vortreflichen **Walkerthon**, welchen man 1771 entdeckt hat.

Wiederau, ein Kirchdorf 3 Stunden von Chemnitz, wo der sogenannte **Rochlitzer Achat** gebrochen wird. Die Gruben liegen ohngefähr 60 Lachter von der Dorfbach an der chemnitzer Straße, wo man in den Jahren 1717 bis 1721 gearbeitet, dieselben aber itzt liegen gelassen hat.

St. Aegidien oder **Tilgen**, ein Kirchdorf in dessen Gegend rother und gelber Jaspis bricht.

In der Herrschaft Wechselburg sind an verschiedenen Orten in den Jahren 1764 bis 1771, 380 Scheffel 15 Metzen Holzsaamen aller Art gesäet worden.

4. Die Herrschaft Remissau

hat 1 Stadt und 14 Dörfer.

Remis-

Remissau oder Remse, eine kleine Stadt an der Mulde, mit einem Residenzschlosse.

5. Die Ziegelheimische Gerichte

von dem Kirchdorfe Ziegelheim so genannt, bestehen aus 6 Dörfern.

Außer diesen vorstehenden Landen besitzen die Grafen von Schönburg-Wechselburg noch in dem A. Rochlitz die Dörfer Meussen, Mützscheroda, einen Theil von Erlau rc. Die Güther Alberode, Berthelsdorf, Elzenberg, Kändler, Nieder-Haselau, Ober-Mosel, Schiedmas, Ober-Wyhra, Schönberg, Thierbach, Thurm und Viehlau gehören zum Amte Zwickau und sind Afterlehne der verschiedenen schönburgischen Herrschaften, deren Besitzer die Lehn bey der Gesammtregierung zu Glauchau nehmen müssen. Ein gleiches geschieht mit Breunsdorf im A. Borna; mit Ostrau im Stifte Zeitz; mit Bonitz, Cyrchau, Haynichen, Maltis und Podelwitz im Fürstenthume Altenburg.

VI. Der Voigtländische Kreys.

Das alte Voigtland, welches itzt in das sächsische, brandenburgische und reußische abgetheilet wird, gehörte ehedem unmittelbar den teutschen Kaysern, welche es durch Voigte (Advocati) verwalten ließen, die sich nach und nach erblich machten. Mit diesen Voigten führten die Markgrafen von Meißen von Zeit zu Zeit Fehden, in welchen jene mehrentheils den kürzern zogen und nach und nach beträchtliche Güther abtreten mußten. So mußte Heinrich Reuß von Plauen

in den Fehden 1354 und 1357, die er mit Markgraf Friedrich dem Strengen zu Meißen führte, an denselben die Aemter und Städte Ziegenrück, Triptis, Auma, Stein, Ronneburg und Voigtsberg abtreten, die aber nachher an eine Nebenlinie der Herren Reußen als sächsische Lehne zurückgegeben wurden und unter Churfürst Friedrich 3. als eröfnet an das Haus Sachsen zurückfielen. Allein Voigtsberg nebst einigen andern Orten behielt der Markgraf Friedrich mit der gebissenen Wange als böhmische Lehne an sich und verfällte sie als solche auf seine Nachkommen. Bey einem andern Feldzuge des Churfürsten Ernst und des Herzogs Albrecht 1466 wider den Voigt von Plauen, Heinrich 2. Burggrafen zu Meißen, mußte derselbe die Städte Plauen, Oelsnitz und Adorf abtreten, und das Haus Sachsen besaß nunmehro einen beträchtlichen Theil des Voigtlandes. Allein nach der unglücklichen Schlacht bey Mühlberg mußte der Churfürst Johann Friedrich der Grosmüthige sich auch dieser Besitzungen begeben. K. Ferdinand 1. belehnte hierauf mit den böhmischen Lehen, Voigtsberg, Plauen, Oelsnitz, Adorf, Neukirchen und Schöneck seinen böhmischen Oberkanzler, den Burggrafen zu Meißen, Heinrich den 5; ertheilte aber doch dem Churfürsten Moritz und August von der albertinischen Linie die Mitbelehnschaft. Churfürst August sicherte dann seine Rechte überdieß noch durch einen am 13. May 1556 mit

mit dem Burggrafen zu Meißen, **Heinrich** dem **Aeltern** geschlossenen Vergleich. Allein, ehe noch der Lehnsfolgefall eintrat, mußten die Burggrafen von Meißen plauischen Stammes Schulden halber die Herrschaften, Städte, Schlösser und Flecken, **Voigtsberg**, **Plauen**, **Oelsnitz**, **Adorf**, **Neukirchen** und **Schöneck** 1560 dem Churhause Sachsen Pfandweise und 1566 endlich durch Kauf überlassen. Da hierauf im Jahre 1571 das burggräfliche Haus der Herren Reußen zu Plauen mit Burggraf **Heinrich** 6. zu Hartenstein ausstarb, so gelangte der Churfürst **August** in Kraft der vorerwähnten Mitbelehnschaft oder Expektanz auch zum Besitze aller übrigen Lehnstücke und Gerechtsamen nebst Titel, Würde, Vorzügen und Freiheiten eines Burggrafen zu Meißen. Allein mit diesem Zuwachse von Landen verlohr das Churhaus auch zugleich einen ansehnlichen Theil von mittelbaren Landen: denn Churfürst **Moritz** hatte sich in einem mit **K. Ferdinanden** am 8ten Juni 1549 abgeschlossenen Vergleiche der Landeshoheit, Obrigkeit und Bothmäßigkeit an den geraischen und andern reußischen Besitzungen begeben.

Der izige churfürstl. **Voigtländische Kreys** bestehet demnach aus den ehemaligen reußischen Herrschaften **Voigtsberg** und **Plauen**, welche in die 3 unmittelbaren Aemter, **Voigtsberg**, **Plauen** und **Pausa** eingetheilet sind. Er **gränzt** gegen **N.** an den Erzgebürg. Kreys und an die reußischen Lande; gegen **O.** an das Königreich

Böhmen; gegen S. an Böhmen und das Fürstenthum Culmbach-Bayreuth, und gegen W. an das reußische Voigtland.

Zu den oben S. 16 ff. genannten **Flüssen** füge ich noch hier die **Göltzsch** hinzu, welche nicht weit über Auerbach entspringt, im Reußischen bey Graitz in die weiße Elster fällt und **Goldsand** bey sich führet, der ehedem in einer besonders dazu eingerichteten Goldwäsche gereiniget ward. Allein da man nicht mehr auf die Kosten kam, so ließ man sie eingehen, ohngeachtet das Gold dem arabischen gleich kam.

Der **Flächeninhalt** ist $33\frac{1}{4}$ Q. Meile, auf welchen im 1785sten Jahre 89,353 Menschen wohnten, auf der Q. Meile also $2687\frac{1}{2}$.

Der **Boden** ist bergigt, s. S. 12., und ist geschickter zum Wiesen- als Ackerbaue, welcher wegen der beträchtlichen Waldungen im Waldreviere fast gar nicht, im Landrevier aber stärker getrieben wird. Der Flachsbau ist so wie die Viehzucht vortreflich. Es giebt hier auch viel Wollen-, Baumwollen- und Leinenmanufacturen. Die Kupfer-, Messing-, Eisen- und Alaunwerke veranlassen nicht nur viele Fabriken, sondern beschäftigen auch sehr viel Menschen; überhaupt lebt der größte Theil der Einwohner von Manufactur- und Fabrikarbeiten, womit nebst vielem Holze ein sehr vortheilhafter Handel getrieben wird. Es gehen auch noch sehr viele in der Erndtezeit jährlich in den Leipziger Kreys rc., um den dortigen Einwoh-

nern

nern arbeiten zu helfen. Die Gebürge, welche außer dem Granit theils aus gneuß-, theils aus thonartigen Schiefer bestehen, enthalten außer Zinn, Kupfer und Eisen die vortreflichen Topasen und viele Kalkstein- und Schieferbrüche.

In Ansehung der öffentlichen Lasten ist dieser Kreys mit 257,951 Schock 22 Gr. vollen Schocken belegt; hiervon sind

gangbar	192,110	Schock	47	Gr.
moderirte	126	—	30	—
decremente	63,075	—	22	—
caduce	2,638	—	43	—

Ritterpferde sind $125\frac{1}{4}$; steuerbare Hufen 1182; Portionen und Rationen $197\frac{1}{2}$, auf ohngefähr 1,612,057 Schock jährlich à $3\frac{1}{2}$ Pf.

In den 3 oben genannten Aemtern befinden sich

16 Städte, als: 5 schriftſ., 2 amtſ. und 9 adliche; 107 Schriftsassen, als: 73 alte und 34 neue; 40 Amtsassen; 44 Vorwerke und Freygüther; 1 wüste Mark; $307\frac{1}{2}$ Dörfer, als: $151\frac{1}{2}$ altschriftſ., $59\frac{1}{2}$ neuschriftſ., $40\frac{1}{2}$ amtſ. und 56 Amtsd., 2 Superintendenturen und 75 Kirchörter.

Die Regierung des Kreyses geschieht durch 1 Kreyshauptmann, 1 adlicher und 2 bürgerliche Kreyssteuereinnehmer, 2 Kreys- und Marschkommissarien, 3 Amtshauptleuten, 1 Oberforst- und Wildmeister, 1 Oberaufseher der Elsterflöße, 2 Superintendenten unter das Leipziger Konsistorium gehörig,

rig, 4 Amtmänner, nähmlich 1 Amtsinspector, 2 Amtmänner und 1 Amtsverwalter, 1 Gleits- und Landacciskommissarius, 1 Generalacciskommissar und 1 Bergmeister.

Zu den Landtagen schicket dieser Kreys 19 von der Ritterschaft und 7 Städte s. S. 61 ff.

1. Das Amt Voigtsberg

steht unter 1 Kreyshauptmann, 1 Justizamtmann und 1 Rentbeamten. Es enthält 11 alte Schriftſ. mit Einschluß der Ritterg. Blintendorf und Stein; ausgenommen aber sind die Ritterg. Eulenstein und Oberlauterbach; den alten Schriftſ. gehören 22 D. 18 neue mit $38\frac{1}{2}$ D., ausgenommen Pergelaß und mit Einschluß von Carlsgasse, Ober-Marxgrün, ein Theil von Arnsgrün, Korna und Pergelaß. 26 Amtſ. nebst den Hammerwerken, mit $19\frac{1}{2}$ D., 32 AmtsD., in allen 112 D. und 17 Vorwerke.

Voigtsberg war ehedem ein festes Bergschloß, itzt aber befindet sich bey demselben das churfürstl. Amt und Unterbergamt des Voigtländischen Kreyses.

Adorf, (ehedem Hagendorf, Hayndorf, Hahndorf oder Hadorf) eine schriftſ. Stadt an der w. Elster mit einer Poststation. Die Einwohner nähren sich von Wollen- und Baumwollenmanufacturarbeiten.

Neukirchen, (Markneukirchen, Neofanum) eine schriftſ. Stadt, deren Einwohner meistentheils Instrumentenmacher sind, und mit Gei-

gen ꝛc. nebst andern Holzwaaren beträchtlichen Handel treiben.

Oelßnitz, eine schriftſ. Stadt an der w. Elster von 380 H. und 2600 E. Hier ist der Sitz eines Superintendenten und eines Postverwalters. Die Einwohner beschäftigen sich fast alle vom Greiſe bis aufs Kind mit Baumwollenweberey, Spinnen und Krämpeln. Vorzüglich merkwürdig ist die hiesige Perlenfischerey, s. S. 42.

Die Perlenbänke sind in 10 Abtheilungen vertheilet und in folgenden Bächen außer der Elster anzutreffen, nähmlich: in dem Mühlhausnerbach, in dem Schönlinderbache, in dem Nettenweinerbache, in dem Neumeyerbache, welcher wegen der Perlenpflanzung der beträchtlichste und schönste ist, in dem Ebersbache, in dem Görnitzbache, der sehr schöne Perlen giebt und in dem Triebelerbache, wo man bey dem Mühlenwehre sehr viele und sehr große Perlen findet. Die Elsterperlenmuschel sind gewöhnlich 6 Zoll lang, 1½ Zoll breit und 2 Zoll hoch. Inwendig sind sie silberweiß. Die Muscheln werden eingetheilet in trächtige und in Legemuscheln, welche die vereydeten Perlensucher genau zu unterscheiden wissen. Der Perlenfang dauert den Sommer über 16 bis 18 Wochen lang und kostet dem Churfürsten gegen 400 Rthlr. Alle Jahre wird nur eine Gegend gefischt, so daß in 10 Jahren die sämmtlichen Perlenbänke durchfischet sind. Es giebt blauliche, aschgraue und milchweiße Perlen, welche die schönsten und kostbarsten sind. Die Vermehrung der Perlenmuscheln geschieht durch das Versetzen derselben, so wie auch das Wachsthum der Perlen dadurch beschleuniget wird, besonders wenn man die Muscheln auf einen Grund setzt, der aus Sand mit vielem Schlamme

me vermischt bestehet. Die Perlenfischerey treiben noch itzt für den Landesherrn die Nachkommen Moritz Schmirlers und die Einkünfte derselben gehören der Churfürstin. Ehedem waren sie beträchtlicher als itzt, wo sie gegen 1000 Rthlr. jährlich einträgt, denn in dem Jahre 1650 fand man 224 Stück, nähmlich 16 große längliche, 12 mittler Größe, 17 kleine, aber alle sehr schöne helle; 6 ungleiche, 42 kleine Sand- oder Bruchperlen, 32 groß und kleine allerley schlechte, 50 verdorbene und 40 ganz schwarze. 1674 fand man 294 und 1687 aber 104 Stück, worunter 73 ganz helle, 20 halbhelle, 11 verdorbene rc. waren. In der Gegend um Oelßnitz giebts auch gegen 12 Gruben, wo auf Eisen gebauet wird.

Schöneck, ein amtſ. Freystädtgen auf einem Berge, 1 M. von Adorf und Oelsnitz in einer kalten und rauhen Lage, von 130 H., deren nicht mehr wegen ihres Privilegiums gebauet werden dürfen, und ohngefähr 500 E. Sie haben ihr Privilegium von Kayser Karl 4. an unser Frauen Abend als sie zum Himmel fuhr 1370 erhalten. Es besteht in der Freyheit, daß sie, wie die böhmische Stadt Ellnbogen wegen eines Privilegiums von 1352, ihrem Landesherren keine Abgaben geben dürfen, sondern an deren Stelle, wenn die Landesherren in die Stadt kommen, jährlich einmal in einem hölzernen Becher 5 Pfund schwäbische Heller entrichten. Dieses Privilegium ist zu wiederhohltenmalen und zuletzt am 24sten Nov. 1697 erueuert und bestätiget worden. Als 1708 der König August 2. hier war und den Becher nebst den Hellern empfing, so waren 6063 Stück in demselben. Ohnweit Schöneck am Kranichsee findet man auch Torflager.

Ober-

Ober- und Unter-Morgenröthe, ein amtſ. Hammerwerk mit 1 Hohenofen, 2 Friſch- und Staabfeuer, 2 Zaynhammer, 2 Blechfeuer und 1 Zinnhaus. **Ober- und Unter-Rautenkranz**, ein Hammerwerk, hat 1 Hohenofen, 1 Friſch- und Staabfeuer, 2 Blechfeuer und 1 Zinnhaus. **Zwodtenthal** desgleichen hat 1 Hohenofen, 1 Friſch- und Staabfeuer, 1 Blechfeuer und 1 Zinnhaus. **Tannebergsthal** desgl. hat 1 Hohenofen, 2 Friſch- und Staabfeuer, 1 Zaynhammer, 2 Blechhammer, 1 Zinnhaus und 1 Eiſendrathmühle. Ohngefähr eine Stunde von Tannebergsthal gegen Weſten liegt der merkwürdige ſächſiſche Topaſenbruch. Das Gebürge ſteigt ganz ſanft an, und verbreitet ſich auf ſeiner größten Höhe in eine ausgedehnte Fläche. Das Geſtein iſt bis auf einige 100 Schritte vom Topasfelſen grobkörniger mit vielem thonartigen Feldſpathe vermiſchter Granit, wo ebenfalls wie in dem Carlsfelder Gebürge Zinnerze, Wismuth und rother glasköpfiger Eiſenſtein brechen. Um den Topasfelſen beſteht das Gebürge aus ſehr dünnblattrigem ſchieferartigen mit langen Quarzſtreifen vermiſchten Gneuß. Er iſt grünlichgrau und heißt hier Schiefer. Ueberall iſt das Gebürge mit Holz bewachſen und nur der Topasfelſen ragt höher empor als ein einzelner, freyſtehender kahler Felſen. Er iſt durch eine faſt ſenkrechte offene Spaltung in 2 Theile getheilet, davon der öſtliche 63 Fuß ſenkrechte Höhe, der weſtliche Theil aber weniger hat. Die ganze Maſſe der Geſteinart iſt ein Gemenge von Quarz, einer ſehr feinen grünlich grauen Erde und dunkelgrünen, faſt ſchwarzen, zarten Schörlſtrahlen, zuweilen auch wenigen beygemiſchten Glimmertheilchen. Die feſt verbundene Maſſe iſt durch eine

Menge Höhlungen oder Drusen getrennet, welche ½ bis 12 Zoll lang, selten aber 2 bis 3 Zoll breit sind. An den Seiten sind sie mit Quarzkrystallen von verschiedener Größe besetzt. Die kleinen Krystallen sind ganz hell und durchsichtig, die großen aber halb und manchmal gar nur durchscheinend. Die Drusen sind die eigentlichen Behälter der Topasen, welche meistentheils auf und zwischen den Quarzkrystallen mehr oder weniger angetroffen werden. Die Gestalt des sächsischen Topases oder Schneckensteins ist ein achtseitiges Prisma von 4 breiten und 4 schmalen Seiten, wovon sich allemal 2 breite und 2 schmale berühren und einander gegen über liegen, wenn die Krystallisation vollkommen ist. Die Entdeckung dieses Edelgesteinbruches hat sich 1727 ein Tuchmacher aus Auerbach, mit Nahmen Kraut zueignen wollen, da er doch nur das Verdienst hat, denselben der Vergessenheit wieder entrissen zu haben. Denn bereits zu Anfange dieses Jahrhunderts hat der damalige Edelsteininspector Richter, Kenntniß davon gehabt, nach dem Zeugnisse der beym Oberbergamte aufbewahrten Nachrichten. So genannte Bergkrystalle und Rauchtopase findet man an mehrern Orten der voigtländischen Gebürge. Der Bergbau im Waldrevier wird auf verschiedenen Gruben z. B. Neue Christbescheerung, Gewisse Seegensstolln an der Dreye ꝛc. meistens auf stehenden und flachen Gängen von 6 und mehrern Zollen breit auf Zinn getrieben. Im Landrevier auf Kupfererze und Eisenstein, der außer dem vielen beygemischten Eisenocher, durchgängig aus dem braunen und schwarzen Glaskopf (haematites nigrescens) bestehet.

2. Das Amt Plauen

steht unter 1 Amtmann und 1 Rentbeamten. Es hat 11 Städte, 62 alte Schriftſ. nebst den Ritterg.

terg. Friesen, Grüna, Hohengrün und Lengefeld; Blintendorf, Pöhl und Reußa aber ausgenommen; zu denselben gehören $129\frac{1}{2}$ D. mit Ausschluß der D. Gippe, Stelzen; Buchwald — Schottenmühle; Ruppelta; Strasberg — Waldkirchen; Pöhl — Neundörfel; Reußa — Voigtsgrün, Bartmühle; und mit Inbegrif der D. Friesen, Cundorf, ein Theil von Ober-Heinsdorf, Ober-Reichenbach und Unter-Heinsdorf; Georgengrün, (nach Gölzsch untern Theils); Grüna, Hauptbrunn, Wildenberg, ein Theil von Berreuth (zum Ritterg. Hohengrün), ein Theil von Schwand, (nach dem R. Kröstau) und von Stelzen (nach Leubnitz); Grün (zum R. Lengefeld); Unter-Limbach (nach Limbach), Ober-Neundorf; Strasberg; Unter-Neundorf und ein Theil von Haselbrunn und Kobitzschwalde (zum R. Neundorf.) 16 neue Schriftſ. mit 21 D., 14 Amtſ. nebst den R. Closchwitz und Möschwitz, Georgengrün aber ausgenommen, mit 21 D., ohne einen Theil von Meßbach, aber mit einem Theile von Closchwitz, Dehles und Thoßen (nach dem R. Closchwitz), ein Theil von Kürbitz und Ruderitz (zum R. Chemnitz), und von Möschmitz zum R. Möschwitz. 17 Amtsdörfer mit Inbegrif eines Theils von Kröstau und Weischlitz; Georgengrün und Ober-Pirk aber ausgenommen, in allen 188 D., 24 Vorwerke und 1 w. Mark. Ruppelta, zum R. Mylau gehörig.

Plauen, eine schriftſ. Stadt an der Elster, ist der Sitz des Amts, eines Superintendentens, dessen Sprengel 53 Kirchörter enthält, und einer Poststation. Sie hat über 1000 H. und 10000 E., die sich vom Kinde an bis zum Greise von Manufacturen ihren Unterhalt erwerben. Die

Die beträchtlichsten sind die Baumwollen- und Musselin-Manufacturen, und die letztere ist die vortheilhafteste und betriebsamste in ganz Sachsen. Bey derselben werden viele tausend Hände beschäftiget. Man muß sich in der That über die feine Spinnerey verwundern, wenn man die rauhen Hände der Spinner betrachtet, welche hier wie im Erzgebürge aus 16 Loth Baumwolle einen Faden von 22,500 Ellen spinnen. Ja einige sind so geschickt, daß sie oft 1500 Ellen drüber daraus spinnen, welcher Ueberschuß ihnen als eine Aufmunterung zur feinen Spinnerey besonders bezahlt wird. Durch die baumwollenen Schleyer, Flohr, alle Gattungen von Nesseltüchern, glatt sowohl als geblumt, werden beträchtliche Summen ins Land gezogen, und der Absatz dieser Waaren gehet größtentheils nach der Türkey, Italien 2c. 2c. Vorzüglich stark aber gehet der Handel mit Musselinen aller Art. Man findet hier fast eben soviel Weberinnen als Weber, die jährlich über 2 Millionen Ellen Musselin weben, da diese Manufactur zwar 1758 angeleget aber 1766 erst recht eingerichtet worden ist, und immer noch zunimmt. 1774 wurden 45000 Stück, das Stück zu 30 Ellen, gewebet; 1779 machte man 75000 Stück; 1783 bereits 95,794 Stück; 1784 aber 120,042 Stück und 1785 endlich 142,735 Stück oder 3,272,050 Ellen. Die hiesige Kattun- und Zitzmanufactur gehöret zu den besten in Sachsen und hat in Ansehung der Bleichen, Muster, 2c. 2c. die vortreflich-

ste

ste Einrichtung. Das hiesige schöne Manufacturhaus ist aus Crottendorfer Marmor erbauet.

Gefell, (Mark-Gefell) eine amts. Stadt mit einem Gleite und Postwechsel. Es werden jährlich 3 Jahrmärkte hier gehalten. Die Einwohner arbeiten in die Baumwollenmanufacturen.

Auerbach, eine adliche Stadt an der Göltzsch von 250 H. und gegen 1200 E. welche Tuch- und Baumwollenweberey vorzüglich aber das Spitzenklöppeln treiben. In der Stadt nebst der umliegenden Gegend werden jährlich über 300000 Ellen schwarze schmahle Spitzen geklöppelt. Auch wird hier viel Potasche gebrannt und ein starker Handel damit getrieben.

Rodewisch, ohnweit Plauen und Auerbach ein D. zu dem altschrifts. Ritterg. Göltzsch gehörig. Hier ist die berühmte sächsische **Messingfabrik**, wo alle Arten Messing gegossen und geschmiedet werden, um daraus Platten, Kessel von Messingblech, Messingdraht ꝛc. ꝛc. zu verfertigen. Jeder Messingschmelzofen hat 8 Schmelztiegel. Nach **Jars** Zeugniß stieg zwischen 1757 bis 1765 die Verfertigung des Messings jährlich gegen 3000 Centner. Das Kupfer, was man hierzu nöthig hat, wird aus den mansfeldischen Kupferhütten gezogen. Die Theilhaber dieser Fabrik haben ein landesherrliches Monopolium wegen des Vertriebs und haben ihre Niederlage in Leipzig, wo folgende Preise sind. **Tafelmessing** von Num. 1 bis 10 der Centner zur Stelle 37 Rthlr., Num. 11 bis 13 kostet 37½ Rthlr. Num. 14 aber 38½ Rthlr. **Rollmessing** Num.

Num. 6 bis 9, der Centner $39\frac{1}{2}$ Rthlr., Num. 10 aber 41 Rthlr. und sehr dünn 43 Rthlr. Messingdraht dergleichen 46 Rthlr. Trommelmessing desgl. Rothes Roll- und Trommelmessing 52 Rthlr. Schwarzdraht 6 Band 36 Rthlr. desgl. von 5 Band bis zum stärksten 35 Rthlr. Nadeldraht vom schwächsten Kranzdraht bis zum stärksten 30 bis 41 Rthlr. schwarzer Kranzdraht 43 Rthlr. Stück oder Gußmessing 29 Rthlr. schwarzes Schlossermessing verschiedene Sorten 37 Rthlr.

Elsterberg, ein adliches Städtgen, hat gegen 3000 E. und ein altschriftf. Ritterg. Die Einwohner bestehen größtentheils aus Baumwollenweber und Spinner. **Falkenstein** desgl., mit einem altschriftf. Ritterg. und einem Communbergamte. **Lengenfeld** desgl., hat vortrefliche Wollenmanufacturen. **Mylau**, **Mühltroff** (Mühldorf) und **Netzschkau**, der hiesige Prediger hat den Titel Schloßprediger und steht allein unter dem Oberkonsistorium zu Dresden, sind adl. Städtg. mit altschriftf. Ritterg. Die Einwohner arbeiten neben dem Ackerbaue und Bergbaue in die Baumwollenmanufacturen.

Reichenbach, ein adl. Städtgen mit einem altschriftf. Ritterg. und einer Poststation. Sie hat gegen 600 H. und 3800 E., welche größtentheils Wollen- und Baumwollenmanufacturen treiben. Sie weben außer dem gewöhnlichen Tuche, sehr viel Flanelle, Serge, Rasche rc. und die rohen Flanelle werden größtentheils zu Crimmitzschau zu Berillen rc. gedrucket. Die hiesigen Fär-

be-

bereyen haben zuerst Tuche von der schönsten Scharlachfarbe geliefert. Mit allen diesen Waaren wird außer den hiesigen 4 Jahrmärkten ein ausgebreiteter Handel auf den Messen getrieben.

Eine Stunde von Reichenbach, ½ Stunde von Mylau und in der Gegend des Kirchdorfs und altschriftsſ. Ritterg. Limbach findet man an der nördlichen Seite der Göltzsch, in der man auch bey Lengefeld einen sehr raren Edelstein, Almandin, antrift, alaunartiges Schiefergebürge. Zu Mylau ist schon seit 100 Jahren ein Alaunwerk im Umtriebe. Der Alaunschiefer wird in dem dasigen Bruche ausgegraben, der 100 Fuß tief und von weitem Umfange ist. Er ist von schwarzer Farbe und liegt unter einem 14 bis 16 Fuß starken Lager von gewöhnlichen unhaltigen grauem Schiefer.

Treuen, (Thuran, Thoran, de Thor), ein adliches Städtgen, dessen Einwohner außer dem Acker- und Bergbaue Wollenmanufacturarbeiten verfertigen.

3. Das Amt Pausa

stehet unter 1 Justitzamtsverweser und 1 Amtsrentverwalter. Es begreift in sich 1 Stadt, 7 Amtsdörfer und 3 Vorwerke, nähmlich: Lind, eine churfürstl. Schäferey; Mittelhöhe, ein Forst- und Jagdhaus; und das Vorwerk zu Pausa.

Pausa, eine schriftsſ. Stadt 1½ M. von Plauen, ist der Sitz des churfürstl. Amts. Die Einwohner bestehen größtentheils aus Wollen- und Baumwollenwebern.

Ebers-

Ebersgrün, ein Amtskirchdorf, zu welchem in Kirchensachen das Dorf Schönbrunn gehöret. Die Grafen Reuß sind Besitzer davon.

VII. Der Neustädtische Kreys.

Dieser Kreys ist ebenfalls aus einem Theile des ehemaligen reußischen Voigtlandes entstanden, der in den oben genannten Fehden den Herren Reußen abgenommen worden und 1485 bey der Landestheilung an die Ernestinische Linie gekommen ist. Als nun der Churfürst **Johann Friedrich** der **Großmüthige** in die Acht gefallen und des Kaysers Gefangener worden war, so erhielten seine Söhne durch die Wittenberger Kapitulation vom 19. May 1547 die Aemter **Arnshauk**, **Weyda** und **Ziegenrück** zu ihrem Unterhalt. Nachdem aber des gedachten Churfürsten Prinz, Herzog **Johann Friedrich** der 2. oder **Mittlere**, wegen seiner Anhänglichkeit an Grumbachen in die Acht fiel, deren Vollziehung dem Churfürsten **August** aufgetragen ward, so verpfändete des geächteten Herzogs Bruder, der Herzog **Johann Wilhelm**, durch einen Assecurationsschein vom 8. Januar 1567 dem Churfürsten **August** wegen der aufgewendeten Kriegs- und Executionskosten die gedachten 3 Aemter, nebst dem in Thüringen gelegenen Amte **Sachsenburg**, welche daher den Nahmen der 4 assecurirten Aemter oder der Satrapiæ thuringiæ

führen.

führen. Allein da man dem Churhause das aufgewendete Geld nicht wieder bezahlen konnte, so mußte man diese 4 Aemter endlich durch einen Vertrag vom 9. August 1660 an dasselbe erb- und eigenthümlich überlassen, worauf sie den übrigen Erblanden einverleibet worden sind.

Dieser Kreys gränzt gegen N. an das Fürstenthum Altenburg und die Reußl. Lande; gegen O. an das Erzgebürge; gegen S. an das Reußische; und gegen W. an das Schwarzburgische und S. Saalfeldische.

Die Gebürge (s. S. 13.) bestehen außer dem Schiefer und Kalkstein auch noch aus weißem feinkörnigen, auch manchmahl röthlichen Sandstein, und sind fast durchgehends mit Waldungen bedeckt. Von Alsmannsdorf an der nördlichen Gränze, 1 St. von Neustadt, erstrecket sich gegen Südwest und Westen bis an die Ufer der Saale ein sogenanntes Flötzgebürge, dessen Lager und Schichten meistens aus Kalkstein, hier Flötz genannt, bestehen, und beträgt in der Länge ohngefähr 4, in der Breite aber $\frac{1}{2}$ bis 1 ganze Meile. Gegen die Ufer der Saale fällt es meistens steil ab, und man trift nur hier und da einzelne freystehende steil ansteigende Kalkberge an. Zwischen Krölpa, Zella und Oepitz wird auf dem Kalksteine ein leicht zerreiblicher, weißer, weicher Gyps (terra calcarea acido vitrioli saturata) und eine sogenannte weiße Gypserde gefunden, deren sich die Einwohner zum Düngen bedienen. In der Gegend um Groß- und Klein-Camsdorf und Großwitz ist in dem Gebürge, der Rothenberg genannt, seit mehrern Jahrhunderten Kupfer- und Eisenbergbau im Umtriebe. Die Kuppe des Rothenberges, der Wutschenberg u. a. m. bestehen aus lichtgrauen,

grobkörnigen, porösen, festen Kalkstein oder Stinkstein (lapis suillus particulis granulatis) der am Wutschenberge in verschiedenen Brüchen gewonnen und zu mancherley ökonomischen Gebrauche benutzet wird, z. B. großen Wassertrögen, Werkstücken, Fußplatten rc. Die Kalkflötze bestehen aus 9 verschiedenen Arten, welche einen ziemlich feinen grauen Sandstein von verschiedener Stärke zum Lager haben, in welchem Quarzstücken und dergleichen Geschiebe eingemengt sind. Auf dieses folgt ein 1 bis 2 Lachter starkes Lager von weißgrauem, mürben, an der Luft leicht zerfallenden Thonschiefers, von den Bergleuten das weiße Gebürge genannt. Unter diesem ist der nähmliche Schiefer von ganz dunkelrother Farbe, wie der rothe Bolus, und heißt das rothe Gebürge, welches an einigen Orten in einen dichten feinkörnigen Rothstein (terra rubrica) übergehet. Die einzige Grube der Dünkler in der camsdorfer Gegend hat von Anfange dieses Jahrh. bis 1760 über 24000 Fuder Eisenstein geliefert. In diesem Jahre veredelten sich die Kupfererze hier dergestalt, daß man in einer Weitung von 8 Lachter breit, 11 Lachter lang und 2½ hoch fast lauter gediegen Kupfer ausgehauen hat, aus welchem man 2996 Centner ausschmolz, so daß der Landesherr bis 1778 davon 18,879 Rthlr. erhielt und unter die Gewerken 52,296 Rthlr. Ausbeute gegeben werden konnte. Man findet außerdem noch Kupferglas, Kupferkies, Kupfergrün und Kupferblau, Kupferfahlerz, der Centner mit 1 bis 2 Mark Silbergehalt; Bleyglanz selten, brauner Erdkobold, Koboldbeschlag und Kupfernickel, und gediegen Eisen. Der Ackerbau ist nicht beträchtlich, doch wird Wayd, Taback und besonders viel Flachs erbauet. Wichtiger sind die Wiesen und Waldungen nebst der Viehzucht.

Zu

Zu den obengenannten (s. S. 16. ff.) Flüssen setze ich hier noch die **Orla** hinzu, welche aus dem Orlabrunn über Triptis entspringt und unterhalb Freyorla im Saalfeldischen in die Saale fließt.

Der **Flächeninhalt** beträgt $14\frac{1}{4}$ Q. Meile. 1785 lebten hier 33,596 Menschen = 1 Q. Meile 2317. Steuerbare Hufen sind hier $1708\frac{7}{48}$.

An Vieh hatte dieser Kreys nebst dem Voigtländischen, also auf $47\frac{1}{2}$ Q. Meilen, als:

	1772	— 1774	10 Jahre darauf
Pferde	4,306	—	4,192
Ochsen	9,890	—	9,945
Kühe und Färsen	34,228	—	34,410
Schaafe	62,360	—	62,510
Schweine	34,228	—	34,116
in allen	145,012	—	145,173 St.

Nach jener Angabe kommen also ohne die Bruchzahl 3085 und nach dieser 3088 St. auf die Q. Meile.

An **Waldungen** sind auf dieser Fläche 40,547 Morgen Landesherrliche und 60,060 Privatwaldungen.

An **Getrayde** aller Art mit Inbegrif 80,006 Schfl. Kartoffeln werden hier 246,972 Schfl. nach Abzug der Einsaat erbauet. Hiervon brauchen die Einwohner der beyden Kreyse für sich mehr als 151,736 Schfl. und für ihre Pferde 34,528 Schfl. in allen 186,264 Schfl.

Der Neustädtische Kreys ist mit 288,729 Sch. 48 Gr. 5 Pf. vollen Schocken belegt. Hiervon sind

gangbar	148,390 Schock	33 Gr.	2 Pf.
moderirte	986 —	25 —	= —
decremente	129,763 —	50 —	3 —
caduce	9,573 —	= —	= —
ermangelnde	16 —	= —	= —

Nationen und Portionen 163¾ auf ohngefähr 1,336,612½ Schock jährlich, und 90 11/12 Ritterpferde mit Inbegrif 7 churfürstl., nähmlich: 4 für Mildenfurth, 2 für Weltewitz und 1 für Zossen.

In diesem Kreyse befinden sich 8 Städte, als: 3 schriftsässige, 2 amts. und 3 adliche; 63 Schriftsassen, als: 50 alte und 13 neue; 15 Amtsassen; 16 Vorwerke; 5 wüste Marken; 221 Dörfer, als: 111½ altschriftss., 21½ neuschriftss., 17 amts. und 71 Amtsdörfer; 2 Superintendenturen und 145 Kirchörter.

Die Kreysregierung geschieht durch 1 Kreyshauptmann; 1 adlichen und 1 bürgerlichen Kreyssteuereinnehmer; 1 Kreys- und Marschkommissarius; 2 Amtshauptleute; 1 Oberforst- und Wildmeister; 1 Gleits- und Landacciskommissar; 1 Bergmeister und 1 Floßschreiber, der unter dem Oberaufseher der Saalenflöße steht.

Zu den allgemeinen Landtagen schicket dieser Kreys 19 von der Ritterschaft und 7 Städte, mit Schöneck. s. S. 60 ff.

1. Das

1. Das Amt Arnshaugk mit Triptis

steht unter 1 Amtmann und Amtsrentverwalter. Es enthält 3 **Städte**, 30 **alte Schriftſ.** mit $64\frac{1}{2}$ D.; 2 **neue** mit 2 D.; 6 **Amtſ.** mit $9\frac{1}{2}$ D.; 24 **AmtsD.**, in allen 100 D., 4 **Vorwerke** und 4 **wüste Marken.**

Auma, eine schriftſ. Stadt am Aumabach, dessen Einwohner sich mit Wollenarbeiten beschäftigen. Hier ist eine Poststation und jährlich werden 3 Märkte gehalten.

Arnshaugk, (Arenshaug, Arnshag) bey Neustadt, ein altes Schloß, das ehedem die Residenz der alten Grafen von Arnshaugk war, itzt aber der Sitz des churfürstl. Amts ist.

Neustadt an der Orla, eine schriftsässige Stadt mit einem churfürstl. Schlosse. Hier ist der Sitz eines Superintendentens, dessen Sprengel aus 74 Kirchörtern bestehet, eines Oberforst- und Wildmeisters, eines Bergamts und einer Poststation. Die Einwohner betreiben den Bergbau und die Wollenmanufacturen. In der hiesigen Gegend findet man auch gute Füll- und Walkererde.

Triptis, eine amtſ. Stadt an der Orla. Die Einwohner haben mit den vorigen gleiche Nahrung. In der hiesigen Gegend, nicht weit von dem Dorfe **Leubsdorf**, in welchem ein schriftſ. und amtſ. Ritterg. ist, findet man gleich unter der Dammerde ein Lager brauner Erde, oder sogenannter **Umbra**, welches gleich andern Fossilien dieses Kreyses abgebauet und benutzet wird.

Mittel-Pöllnitz, ein Kirchdorf, das schriftſ. nach Ober-Pöllnitz, Bräunsdorf und Geroda gehöret, hat einen Postverwalter.

Rahnis, ein adliches Städtgen, zum altschriftſ. Ritterg. Burg-Rahnis gehörig, hat in der Nähe einigen Kupferbergbau.

Weltewitz, ein Amtskirchdorf mit einem churfürstl. Vorwerke, dessen Oekonomie 1764 der Kammer gegen 800 Rthlr. einbrachte.

2. Das Amt Weyda

hat 1 Justitzamtm. und Amtsrentverwalter. Es besteht aus 3 Städten, 17 alten Schriftſ., mit 40 D.; 7 neuen mit 13 D.; 6 Amtſ. mit $6\frac{1}{2}$ D.; $33\frac{1}{2}$ Amtsd.; in allen 93 D. und 2 Vorwerke. Die meisten Einwohner dieses Amtes nähren sich von Wollespinnen und Wollekrämpeln für die hiesigen und benachbarten Tuch- und Zeugmanufacturen, und die fleißigen können täglich 3 bis 4 Gr. verdienen.

Weyda, eine schriftſ. Stadt am Weydabach, der in dem reußischen pöllwitzer Walde entspringt und unter Mildenfurth in die Elster fällt. Hier ist der Sitz des churfürstl. Amts, eines Superintendentens, dessen Sprengel 59 Kirchörter in sich faßt, und eines Postverwalters. Man macht hier eine Menge Kalamank, Boy, geschlängelte und geschnürte Kamelotte, Stoffe, gute Tücher, Flanell, Töpfer- und Delfterwaare rc. womit außer ihren 4 Jahrmärkten auf den Messen ein sehr einträg-

trächlicher Handel getrieben wird. Die Färbereyen sind in dem Ruf, daß sie fest und ächt färben. Eben so beträchtlich ist der hiesige Kornhandel. In der hiesigen Gegend werden auch Alaunflötze angetroffen und benutzet.

Berga (Schloß Berga) und Münchenbernsdorf, adliche Städtgen mit altschriftſ. Ritterg., von welchen jenes 4 Jahrmärkte hält.

Gräfenbrück, ein churfürstl. Vorwerk, das 1755 gegen 730 Rthlr. einbrachte.

Bey den Kirchdörfern und altschriftſ. Ritterguth Culmitzsch und Waltersdorf sind gute Schieferbrüche, wo bey jenem Schieferplatten, bey diesem aber Dachschiefer gebrochen wird. Von erstern wird die Ruthe für 20 Gr., von letztern hingegen für 1 Rthlr. bis 1 Rthlr. 4 Gr. verkaufet.

3. Das Amt Mildenfurth

steht unter 1 Justitzamtmann und Amtsrentverwalter. Es besteht aus 7 Amtsd., 1 w. M., der Wüst-Falken genannt, und 2 churfürstl. Vorwerken.

Mildenfurth, der Sitz des Amts, ein altes churfürstl. Schloß, und Cronschwitz sind secularisirte Klöster, die itzt der Kammer gehören. Das Vorwerk Zossen, bey dem Dorfe gleiches Nahmens, trug 1764 nebst Schafpreskeln der Kammer gegen 1800 Rthlr. ein.

4. Das Amt Ziegenrück

hat 1 Amtm., 1 Stadt, 3 alte Schriftſ. mit 7 D.; 3 neue mit $6\frac{1}{2}$ D.; 3 Amtſ. mit 1 D.; $6\frac{1}{2}$ Amtsd.; in allen 21 D. und 8 Vorwerke.

Ziegenrück, eine amts. Stadt mit dem churfürstl. Amte. Das hier geschmiedete Eisen ist gekrümmt und wird gemeiniglich wegen seines Zeichens Schwalbeneisen genannt. Bey dem Kirchdorfe und altschriftss. Ritterguth Knau gräbt man Torf, der in der Kupferhütte zu Stanau im A. Arnshaugk mit Vortheil gebrauchet wird. Eben so findet man auch bey dem Dorfe und amts. Ritterg. Alten Beuthen guten Speckstein und Füll- und Walkererde, wie bey dem Kirchdorfe Volkmannsdorf.

Die Markgrafschaften Ober- und Niederlausitz.

Diese Lande gehören unter diejenigen Lande des Churfürsten von Sachsen, welche nicht zu dem vereinigten Landeskörper gehören und ihre eigne ganz besondere Verfassung haben. Die Markgrafschaft Oberlausitz hat sich weit später gebildet als die Niederlausitz: denn vor 1466 kommt der Nahme Oberlausitz meines Wissens nirgends vor, sondern sie heißt vor diesem Jahre immer die sechs Lande und Städte. Wenn die ältern Geschichtschreiber also von einer Mark Lausitz reden, so ist darunter die Niederlausitz oder östliche Mark (Marchia orientalis) zu verstehen. Die Oberlausitz entstand aus den Marken Görlitz und Budissin nebst einigen minder wichtigen Oertern, welche der König Johann von Böhmen und sein Sohn Karl 4. von dem Jahre 1319 an erwarben und der Krone Böhmen als eine eigne Markgrafschaft

schaft einverleibten. Weit älter hingegen ist die Markgrafschaft **Niederlausitz**, von der man mit Gewißheit behaupten kann, daß sie König **Heinrich** 1. gestiftet hat. Von ihrer Stiftung an hatte sie Markgrafen aus verschiedenen Häusern, bis der Markgraf von Meißen, **Friedrich** mit der **gebissenen Wange** 1317 genöthiget war sie an den Markgrafen von Brandenburg, **Woldemar**, zu verkaufen, welcher sie 1370 an Kayser **Karl** 4. überließ, der sie darauf der Krone Böhmen ebenfalls einverleibte, bey welcher sie bis zur Regierung K. **Ferdinand** 2. geblieben sind. Dieser überließ sie wegen 72 Tonnen Goldes aufgewendeter Kriegskosten seinem treuen Bundesgenossen, dem Churfürsten **Johann George** 1. erst pfandweise unterm 6ten Jul. 1620, dann aber erhielt der Churfürst auch durch die Traditionsrecesse, **Budissin** den $\frac{13}{23}$ Junius 1623 wegen der **Oberlausitz** und **Luckau** den $\frac{20}{30}$ Junius wegen der **Niederlausitz** den Besitz und Nießbrauch. Endlich aber trat der Kayser **Ferdinand** 2. in dem **Prager Frieden** vermittelst des **Hauptrecesses** vom $\frac{20}{30}$ May 1635 diese beyden Markgrafschaften mit Vorbehalt des Oberlehnseigenthums mit allen Rechten, Gerechtigkeiten und Regalien als ein Mannlehn des Königreichs Böhmen an den Churfürsten von Sachsen und seine Nachkommen ab, worauf sie durch die **Traditionsrecesse**, **Görlitz** den $\frac{14}{24}$ April und **Guben** den $\frac{30 \text{ April}}{10 \text{ May}}$

 1636

1636 wirklich übergeben worden, und bis itzt bey dem Churhause verblieben sind. In dem gedachten Hauptrecesse ward auch zugleich festgesetzet, daß, wenn der Mannsstamm des Churhauses albertinischer Linie ausstürbe, die beyden Lausitzen an die herzoglich altenburgischerernestinische Linie und ihre männlichen Nachkommen wegen der Vermählung mit Johann George I. Prinzessin sammt und sonders fallen sollten, jedoch sollte dem Hause Oesterreich nebst allen ihren Nachfolgern an der Krone Böhmen frey stehen, die Nachkommen der Prinzessin Johann George I. in den besagten Lehnen folgen zu lassen oder sie mit Bezahlung der Hauptsumme zu befriedigen. Wegen der katholischen Einwohner dieser Lande behielt sich die Krone Böhmen das Schutzrecht vor, doch müssen der Dechant zu Budissin nebst den Aebtissinnen zu Marienstern, Marienthal und der Priorin zu Lauban die Erbhuldigungspflicht leisten. Die übrigen Bewohner behielten auch insgesammt ihre Privilegien, die ihnen der Churfürst beym Regierungsantritt jedesmahl nach dem alten Herkommen und nach den Reversalien des Churfürsten Johann George I. vom 25sten Sept. 1637 aufs neue zu bestätigen pflegt.

Die beyden Markgrafschaften gränzen gegen N. an die Mark Brandenburg, gegen O. an Schlesien, gegen S. an Böhmen, gegen W. an Meißen und Sachsen.

Die Flöße s. S. 16 ff. und die natürliche Beschaffenheit, S. 9 ff. In Ansehung der letztern theilen sich diese Lande in zwey ganz ungleiche Landstriche. In beyden findet man noch sehr viele Sorben = Wenden, die sich durch ihre Sprache und eigene Kleidung unterscheiden. In der Oberlausitz allein giebts 61 wendisch lutherische und 10 katholische Kirchen, in welchen wendisch und teutsch geprediget wird. Die Mannspersonen verstehen und sprechen fast alle teutsch, die Frauenspersonen aber können nur größtentheils das erste. Ihr Hauptcharakter ist unverbrüchliche Treue und Ergebenheit gegen ihre Obern und Freunde. Allein so groß ihre Treue auch ist, so groß, ja noch größer ist ihre Rache, wenn sie ungerechter Weise beleidiget oder gemishandelt werden. Wenn ihnen die Teutschen den Vorwurf machen, als wären sie tückisch, so verlohnt es sich kaum der Mühe diesen Vorwurf zu widerlegen, da er gemeiniglich entweder von Leuten gemachet wird, die diese treue und fleißige Nation in ihrem Vaterlande nicht gekannt, oder wenn sie ja daselbst sich einige Zeit aufgehalten, dieselbe verspottet und verlachet haben, und gegen solch eine Behandlungsart sind sie mit Recht eben so wenig gleichgültig wie die Teutschen. Und was würde man von einem Volke denken, das sich von jedem Reisenden nach seinem Belieben verspotten ließe. Die Bauern in der Lausitz sind keine Sklaven, die der Willkühr ihrer Herren ausgesetzet sind, sondern Leibeigene (glebae adscripti), welche ihre gemessenen Frohndienste und nur an wenig Orten noch Laßgüther besitzen. Sie können außer den Laßgüthern und deren Inventarienstücken über ihr Vermögen schalten, sich nach Gefallen verheurathen und gegen einen Losbrief, der bey Mannspersonen 10, bey Frauenspersonen aber 5 Rthlr. kostet, und ihnen von Rechtswegen

wegen nicht verweigert werden darf, ihre Dörfer verlassen.

I. Die Oberlausitz

hat an Flächeninhalt 100 Quadratmeilen. Auf diesen lebten 1785 nach H. Canzler 336,348 Menschen = 1 Quadratmeile 3363½.

An Vieh als:

	1772 — 1774		10 Jahre darauf
Pferden	16,020	—	16,360
Ochsen	39,900	—	40,236
Kühe und Färsen	49,944	—	50,418
Schaafe	389,540	—	389,987
Schweine	89,725	—	90,105
in allen	585,129	—	587,106 St.

so daß nach der erstern Angabe ohne die Bruchzahlen 5851 und nach der letztern 5871 Stück auf 1 Quadratmeile kommen. **Getrayde** aller Art mit Inbegrif von 90,085 Scheffel Kartoffel werden nach Abzug der Einsaat jährlich 538,566 Schfl. erbauet. Hiervon brauchen die Einwohner für sich 421,099 Schfl. und für ihre Pferde 128,960 Schfl., in allen also 550,059 Schfl. **Privatwaldungen** sind 86,745 Morgen, und **Weinberge** 320 Morgen, welche aber größtentheils als Feld- oder Hopfengärten benutzet werden. **Viehzucht, Ackerbau**, besonders der **Flachsbau** und **Handel** sind in dem blühendsten Zustande, und man trift alle oben S. 36 ff. genannten Producte hier an. Die wichtigsten unter allen Manufacturen sind die in Leinwand. s. S. 49 und 50.

Die Oberlausitz bestehet aus **zwey Hauptkreyse**, nähmlich: den **Budissiner** und den **Görlitzer**, wodurch zugleich auch die **Stände** in **zwey Classen** eingetheilet werden. Jede derselben bestehet aus der **Landschaft**, dem **Adel** oder dem **Lande** und den **Städten**, und hat collectives Stimmrecht.

A. Unter dem Nahmen **Land** oder **Landstände** versteht man 1) die **Herren** (Dynastae), welche ihre Vasallen haben und in ihren Herrschaften die Obergerichtsbarkeit ausüben. Dergleichen sind im Bautzner Kreys, die **Standesherrschaften Hoyerswerda** und **Königsbrück**, im Görlitzer aber die Standesherrschaften **Muskau** und **Seydenberg**. 2) Die **Prälaten**, nähmlich: im Bautzner Kreys, der **Dechant** zu **Budissin** und die **Aebtissin** zu **Marienstern**; im Görlitzer aber die **Aebtissin** zu **Marienthal** und die **Priorin** zu **Lauban**. Der Dechant von Bautzen nennt sich, jedoch ohne ausdrückliche Einwilligung des Churfürsten von Sachsen, noch wie ehedem einen geistlichen Administrator des Bischofthums Meißen und in den beyden Lausitzen. Wegen der evangelischen Unterthanen, die das Domkapitel hat, muß es einen lutherischen Syndicus in seinen Gerichten haben, und der Domprobst ist ebenfalls evangelisch-lutherisch und Mitglied des Kapitels zu Meißen. Die Klöster haben auch zu Klostervoigten ansässige Oberlaußitzische Lutherische von Adel, welche in ihren Nahmen auf den Landtagen erscheinen. 3) Die Klasse der **Ritterschaft** und **Mannschaft** besteht theils aus **Grafen**, **Barons** und **Edelleuten**, die keine **Standesherrschaft** besitzen; theils aus **Bürgern** oder **Mannschaft**, welche Besitzer von Lehen oder andern adlichen Güthern sind. Alle im teutschen Reiche gedul-

geduldete Religionen können in der Oberlausitz adliche Güther erwerben, jedoch mit der Einschränkung, daß er 4 Ahnen haben muß, wenn er mit Sitz und Stimme auf dem Landtage erscheinen will. Die Rittergüther der Oberlausitz sind fast alle Lehngüther, nähmlich: freye Lehne, die mit keinen Lasten und Diensten belegt sind, und in welchen die Frauen nach Absterben des Mannsstammes folgen können; Lehne mit dem Rechte, seinen Nachfolger durch das Testament zu ernennen; (feuda cum facultate testandi mortis causa) Erblehn und Erbe, bey jenem schließen die Männer die Frauen von der Nachfolge aus, bey diesem folgen sie beyde ohne Unterschied; Mannlehn, auf Söhne allein; Weiberlehn, auf Söhne und Töchter; die letztern werden mit folgenden verschiedenen Nahmen beleget, als: Erb- und Weiberlehn; Erb- und Kunkellehn; Kunkel-, Erb- und Spilllehn; Erbkunkel- und Weiberlehn; Erbkunkel- und Spilllehn; Kunkellehn; Kunkel-, Spill- und Weiberlehn; Kunkel- und Spilllehn; Kunkel- und Spindellehn. Die Wörter Kunkel-, Spill- und Spindellehn zeigen die Eigenschaft eines Weiberlehns an, in welchen Söhne und Töchter folgen können. Zu den Lehnsvorrechten der Oberlausitz gehöret der Vorritt, welchen ein adlicher Besitzer nach dem vom K. Ferdinand 1. am 21sten Febr. 1544 ertheilten Privilegio machen muß, wenn er keine männliche Leibeserben hat und sein Lehn veräußern will. Er muß nach diesem Privilegio so jung, gesund und stark seyn, daß er in seinem Küriß von der Erden auf ein hengstmäßiges Pferd sitzen mag. Wenn er dasselbe vor dem Landvoigt oder dessen Stellvertreter erzeigt, so hat er alsdann auch die Macht, seine Güter — zu verkaufen. Was übrigens das Lehnswesen angehet, wird nach der vom Churfürst Johann George 1. im Jahre

1652

1652 ertheilten Verordnung verhandelt. Außer den Patrimonial- und Erbgerichten ertheilte K. Ferdinand V. auch den Ständen der Oberlausitz die Obergerichtsbarkeit über Hals und Hand, jedoch mit der Einschränkung, daß es dem landesherrlichen Interesse nicht Schaden thun solle. Der Landtagsfähige Adel, der Rittergüther besitzet, wird theils wegen eines Privilegiums durch besondere Schreiben zu den Landtagen eingeladen, z. B. die Besitzer von Baruth, Elster, Näschwitz, Pulsnitz und Ruhland, welche deswegen Schriftsassen heißen; so wie die Besitzer von Schadewalde, Schwerdta und Zschochau durch ein gemeinschaftliches Schreiben, zum Landtage ausgeschrieben werden; theils geschieht dies durch Circularbriefe; und diese Besitzer nennt man Landsassen.

B. Die Sechs Städte (Urbes primariae seu Hexapolin constituentes) haben ihren Nahmen von ihrer 1337 gemachten Vereinigung erhalten. Drey derselben, Budissin, Camenz und Löbau gehören zu dem Bautzn. Kr., und die übrigen, Görlitz, Zittau und Lauban im Görlitzer. Sie heißen auch Weichbild-Städte und machen die zweyte Klasse der Stände aus. Sie genießen viel ansehnliche Privilegien, die oft große Streitigkeiten mit der Landschaft verursachet haben, unter welchen die wegen des Leinwandhandels auf dem Lande die wichtigsten waren. Die Städte wollten sich demselben ausschließlich allein zueignen, allein das Land hat seine Rechte behauptet. Die erste Klasse darf ohne die Städte keine neue Auflagen rc. machen, daher haben sie das Recht, ihre Deputirten auf die Landtage zu schicken, nähmlich: 1 Syndicus, 1 Rathsh. und den Protonotar von Bautzen; 2 Rathsh. von Zittau, 2 von Görlitz und aus jeder der übrigen 1; allein auf dem Görlitzer besondern Landtage, der jedes-

desmahl am heil. Dreykönigstage anfängt, dürfen nur Görlitz, Zittau und Lauban erscheinen. Die Stände der ersten Klasse theilen sich, wie in dem Churfürstenthume Sachsen, in den engen Ausschuß, zu welchen der Landvoigt oder dessen Stellvertreter, die 4 Standesherrschaften, der Dechant zu Bautzen, der Landeshauptmann, die 2 Amtshauptmänner, die 4 Landesältesten der beyden Kreyse, die 2 Klostervoigte und der Landesbestallte gehören, welcher das Protocoll führet. Die Besitzer von Seydenberg und Muskau haben die Freyheit, wenn sie nicht selbst erscheinen, jeder seinen Deputirten zu schicken, der alsdenn seinen Sitz unter den Landesältesten des Görlitzer Kr. hat; in den weiten Ausschuß, der aus dem Gegenhändler, dem Hofrichter, 16 Deputirten der Ritterschaft des Bautzner und 12 des Görlitzer Kreyses; und in die Rittertafel, an welcher jeder landtagsfähiger adliche Ritterguthsbesitzer seinen Platz nehmen kann. An dieser sitzen auch noch der Landsyndicus und Landsecretär. Die gesamten Stände halten jährlich 3mahl zu Budissin, Oculi, St. Bartholomäus, und Elisabeth ihre willkührlichen Landtage; die Görlitzer aber noch besonders an dem bereits oben genannten Tage. Alle sechs Jahre, oder wenn es die Landesnothdurft erfordert, auch früher, werden die gesammten Stände von dem Churfürsten zu den allgemeinen Bewilligungslandtagen zusammen berufen, auf welche gemeiniglich 2 churfürstl. Kommissarien mit den Propositionen nebst dem churfürstl. Hofstaate geschicket werden. Außerdem müssen alle Schriften, über welche auf den Landtagen berathschlaget werden soll, 14 Tage vor Eröfnung des Landtages den 4 Landesältesten zur Einsicht vorgeleget werden. Bey der Stimmensammlung fängt der Bautzner Kreys an; und wenn landschaftliche Stellen, z. B. Landesältesten

sten ꝛc. besetzet werden sollen, so werden die Städte nicht mit zur Wahl gezogen.

Der Landvoigt, (Pfleger, Verweser, Promarchio Provinciae, Praeses) wird als landesherrlicher Stellvertreter vom Churfürsten ernannt, muß in Bautzen wohnen, giebt seit 1420 den Ständen einen Revers und erhält seit 1651 eine landesherrliche Bestallung. Er hat ein großes Ansehen, wird in den an ihn gerichteten Schriften Gnaden genannt und muß die besetzten Landstellen bestätigen. Wenn der Churfürst selbst oder dessen Churprinz, wie z. B. Friedrich Christian seit 1737 bis zum Regierungsantritt, diese Stelle verwaltet, so heißt der seine Stelle vertretende Beamte, Oberamtshauptmann, oder Oberamtsverweser, Oberamtsverwalter. Der Landvoigt hat nach den im Receß bestimmten Einschränkungen Einfluß auf die innere Verwaltung des Landes und hat den Vorsitz bey dem höchsten Gerichtshofe der Oberlausitz, der das Hochlöbliche Ober-Amt und *Iudicium ordinarium* derer Hoch- und Wohlverordneten von Land und Städten genennt, und jährlich 3 mal auf dem Schlosse Ortenburg bey Budissin gehalten wird. Die Beysitzer dieses Gerichts sind: der Landeshauptmann, der Oberamtmann oder Amtshauptmann des Bautzner und der Amtshauptmann des Görlitzer Kreyses, die 4 Landesältesten, 6 Deputirte der Landschaft und 10 aus den Sechsstädten der beiden Hauptkreyse. Hier werden die Urthel der ersten Instanz bekannt unter dem Nahmen Vorbeschiede, nebst allen vor den Landvoigt gehörigen oder aus den niedern Gerichtshöfen abgerufene Sachen entschieden und die Urthel und Bescheide unter seinen Nahmen ausgefertiget, gegen welche nur an das churfürstliche geheime Konsilium zu Dresden appelliret werden kann.

Den Landeshauptmann wählet der Churfürst aus 6 ihm vorgeschlagenen adlichen Kandidaten.

Er hat die landesherrlichen Intraden oder herrschaftlichen Einkünfte zu verwalten und ist dem Landvoigt gewissermaßen zur Seite gesetzt. Der Landesherr ernennt daher noch einen Gegenhändler, (Praefectus Redituum) als des Landvoigtsgehülfen, welcher dem Landeshauptmanne nachrechnen muß. Der Kammerprokurator, welcher seit 1756 seinen Eyd bey dem geheimen Konsilio ableget, wird vom Churfürsten gesetzt; der Amtshauptmann (Propraeses, Praefectus juridicus Budissinensis) des Bautzner und der des Görlitzer Kreyses wird von dem engen Ausschusse in Vorschlag gebracht und aus 3 Kandidaten von dem Churfürsten einer bestätigt. Im Bautzner Kr. hat der Amtshauptmann die 2 Landesältesten und die Deputirten der 3 Sechsstädte zu Amtsgehülfen. Das Oberamt zu Bautzen, dessen Präses er ist, besteht aus der den vorher genannten Personen aus dem Oberamtskanzler, dem Vicekanzler, dem Landsyndicus, besonders bey Landtagen, 2 Oberamtssekretären, 2 Oberamtskanzellisten oder Notarien und 1 Registrator nebst verschiedenen Unterbedienten. Im Görlitzer Kreys hat der Amtshauptmann gleiche Amtsgehülfen und ist zugleich Hofrichter des Görlitzer Kr., welche nebst dem Amtssekretär und einigen Kanzellisten das Görlitzer Kreysamt ausmachen. Die Landesältesten werden von der Landschaft jedes Kreyses, der Landesbestallte aber, der die Stelle eines Redners und Vorstehers bekleidet und den Landsyndikus zum Beystand hat, wird von beyden Kreysen gewählet. Der letzte muß allemal ein erfahrner Juriste seyn. In den öffentlichen Schriften werden die Stände der Oberlausitz gemeiniglich mit dem Nahmen Land und Städte belegt, worunter Prälaten, Adel und Sechsstädte verstanden werden.

Außer dem Konsistorium zu Muskau giebts in der O. L. kein luther. Konsistorium oder Inspection. Die protestantischen Guthsbesitzer üben über ihre Kirchen und Unterthanen selbst einen Theil der bischöflichen Rechte

aus,

aus, die in den deshalben publicirten Ordonanzen bestimmt sind. Der Amtshauptmann aber führt die Oberaufsicht und berichtet in außerordentlichen Fällen an das geheime Konsilium. Die Prüfung und Ordination eines zum Predigtamte berufenen Kandidaten kann entweder in einem der 3 churfürstl. Konsistorien oder in dem Muskauer Konsistorium geschehen, je nachdem sich der Kandidat eines derselben auswählet. Ueber die römischkatholischen übet der Dechant zu Bautzen, der gewöhnlich den Titel eines Bischofs in den Landen der Ungläubigen (Episcopus in partibus infidelium), z. B. von Cypern rc. vom Pabste erhält, die bischöflichen Rechte aus. Bis zum Jahre 1560 war das Domkapitel zu Bautzen dem Bischofthume Meißen untergeordnet, allein da Johann 9. Bischof von Meißen lutherisch ward, erklärte K. Ferdinand 1. dasselbe für unabhängig.

Im Jahre 1550 machte sich die Oberlausitz zu 173 Ritterpferden verbindlich, von welchen die Ritterschaft des Bautzner Kreyses 91½ und die des Görlitzer 61½ übernahm. Die Abgaben entrichtet sie gemeiniglich nach dem Verhältniß von 261,078 gangbaren Schocken. Sie hat aber keine Quatember, deren Stelle die Rauchsteuer vertritt. Indessen ersetzen die Stände dieselbe gegen die gewöhnlichen ihnen ausgestellten Reversalien immer von 5 zu 5 Jahren durch andere Steuern, die nach altem Herkommen freywillige und gutherzige Bewilligungen genannt werden, z. B. auf dem Landtage Bartholomäus 1780 für die 5 Jahre 1781 bis 1785 bewilligten sie 37000 Schock oder 35,972 Rthlr. 5 Gr. 4 Pf. Kammerhülfsgelder; 100000 Rthlr. ordentliche und außerordentliche Militzgelder und 6000 Rthlr. Donativgelder. Die Stände selbst erheben die Abgaben, welche sowol für den Landesherrn als auch zur Bestreitung der Kosten für die innere Verfassung beyder Kreyse und für die Justitzverwaltung nöthig sind: denn der Churfürst besoldet nur die Finanzbeamten.

Die Vertheilung der Steuern zwischen Land und Städten geschieht nach der im Prager Vertrage vom 15ten Sept. 1534 festgesetzten Regel nach der Schatzung des Vermögens. Wenn daher die ganze O. L. 100 Rthlr. entrichten soll, so giebt das Land 55 Rthlr. 5 Gr. $6\frac{1}{2}$ Pf. und die Sechsstädte 44 Rthlr. 18 Gr. $5\frac{1}{2}$ Pf.; nähmlich der Bautzner Kr. 46 Rthlr. 15 Gr. $8\frac{11}{12}$ Pf., als: 31 Rthlr. 8 Gr. $11\frac{1}{4}$ Pf. das Land; 10 Rthlr. 14 Gr. $9\frac{2}{3}$ Pf. Bautzen; 2 Rthlr. 10 Gr. $9\frac{1}{2}$ Pf. Camenz, und 2 Rthlr. 5 Gr. $2\frac{1}{2}$ Pf. Löbau. Der Görlitzer Kreys 53 Rthlr. 8 Gr. $3\frac{1}{12}$ Pf., als: 23 Rthlr. 20 Gr. $7\frac{1}{4}$ Pf. das Land; 15 Rthlr. 20 Gr. $\frac{2}{3}$ Pf. Görlitz; 10 Rthlr. 20 Gr. $4\frac{2}{3}$ Pf. Zittau, und 2 Rthlr. 19 Gr. $2\frac{1}{2}$ Pf. Lauban. Giebt die Oberlausitz 17 Rthlr., so trägt der Bautzn. Kr. 10 Rthlr. und der Görlitzer 7 Rthlr. dazu bey; und soll sie 15 Rthlr. geben, so kommen auf das Land 8, und auf die Städte 7 Rthlr. In Ansehung des Magazingetraydes sind einstweilen dem Lande $\frac{9}{15}$ und den Städten $\frac{6}{15}$ zu den 1780 bewilligten jährl. 600 Schfl. Korn und eben so viel Hafer beyzutragen auferleget. Wenn also eine alte ordinäre Steuer von 12,000 Schock oder 11,666 Rthlr. 16 Gr. aufgebracht werden sollte, so müßte das Land 6400 Schock oder 6222 Rthlr. 5 Gr. 4 Pf., und die Sechsstädte 5600 Schock oder 5444 Rthlr. 10 Gr. 8 Pf. geben. Auf den Bautzner Kreys kommt also 5599 Schock 16 Gr. $5\frac{11}{12}$ Pf. oder 5443 Rthlr. 4 Gr. $3\frac{11}{17}$ Pf., nähmlich:

	Schock	Gr.	Pf.		Rthlr.	Gr.	Pf.
das Land	3764	16	$5\frac{11}{12}$	oder	3660	2	$11\frac{11}{17}$
Bautzen	1274	—	—	—	1238	14	8
Camenz	295	—	—	—	285	20	—
Löbau	266	—	—	—	258	14	8

Auf

Auf den Görlitzer Kr. 6401 Schock 6 Gr. $11\frac{6}{17}$ Pf. oder 6223 Rthlr. 11 Gr. $8\frac{6}{17}$ Pf., nähmlich:

	Sch.	Gr.	Pf.		Rthlr.	Gr.	Pf.
das Land	2635	6	$11\frac{6}{17}$	oder	2562	2	$4\frac{6}{17}$
Görlitz	2086	—	—	—	2028	1	4
Zittau	1302	—	—	—	1265	20	—
Lauban	378	—	—	—	367	12	—

In Ansehung der steuerbaren Individuen ist zu merken, daß der Ritterstand seinen eignen Antheil unter dem Nahmen Mundguthsteuern erlegt, die Steuern seiner Unterthanen aber nach der Zahl der Rauchfänge, wie bey den Städten. In der ganzen Oberlausitz zählt man $13{,}795\frac{3}{4}$ Rauchfänge, nähmlich: im Bautzner Kreyse $8159\frac{1}{2}$ und im Görlitzer $5636\frac{1}{4}$. Im Jahre 1781 hatte der Bautzner Kreys 15 Rauch- und 7 Mundguthsteuern, der Görlitzer aber 17 Rauch- und 11 Mundguthsteuern.

Eine Rauchsteuer beträgt 11 Gr. 8 Pf. für den Rauchfang oder Haus, und eine Mundguthsteuer, welche der O. L. Adel statt der Kriegsdienste zahlet, 5 Gr. 10 Pf., beyde aber betragen gewöhnlich 10047 Rthlr. 17 Gr. $6\frac{1}{2}$ Pf. Hierzu giebt der Bautzner Kreys 5941 Rthlr. 6 Gr. 10 Pf. für 6111 Schock 40 Kr. 2 Pf., nähmlich:

Rthlr.	Gr.	Pf.		Schock	Kr.	Pf.	
3979	19	4	oder	4093	37	—	Rauchst.
1961	11	6	—	2018	3	2	Mundguthst.

Der Görlitzer aber 4105 Rthlr. 10 Gr. $8\frac{1}{2}$ Pf. für 4221 Sch. 42 Kr. $4\frac{1}{2}$ Pf., nähmlich:

Rthlr.	Gr.	Pf.		Schock	Kr.	Pf.	
2739	20	3	oder	2816	59	3	Rauchst.
1365	14	$5\frac{1}{2}$	—	1404	43	$1\frac{1}{2}$	Mundguthst.

Die Einquartierung der Kavallerie auf dem Lande und der Infanterie in den Städten wird eben-

falls in Entrichtnng der Portionen und Rationen und der zu ihrer Unterhaltung nöthigen Militzgelder nach Rauchfängen vertheilet. Wenn dem Churfürsten von Sachsen 6000 Portionen und Rationen gegeben werden sollen, so trägt die O. L. 600 hierzu bey, welches gegen 59300 Rthlr. jährlich macht, jede zu 6 Gr. 6 Pf gerechnet. Die Einquartierung der Kavallerie wird nach der am 30sten Jun. 1752 publicirten Ordonanz nach dem vollen Schockfuße vertheilet. Nach dieser wird die Mundportion eines Unterofficiers oder gemeinen Infanteristen und Reuters auf dem Marsche zu 2 Gr. 4 Pf. und eine Ration zu 3 Gr. angeschlagen. Wird sie aber in Natur geliefert, so muß jene aus ½ Pfund Fleisch, 2 Pf. Brodt mit etwas Gemüse und 1 Maas Bier bestehen; diese aber, außer 1 Bund Stroh wöchentlich, aus 6 Pfund Hafer, 8 Pf. Heu oder statt dessen 12 Pf. Gerstenstroh und 2 Metzen Hechsel oder Siede täglich. Alle Rittergüther und Freygüther sind frey von Stand- und Marscheinquartierung, wie in den andern Erblanden, wenn sie keine beschockten Grundstücke besitzen; allein von diesen müssen sie nach der Zahl der Schocke zur Naturalverpflegung der Kavallerie, Militzfuhren rc. eben so wie Dörfer der Aemter, der Schrifts., der Amtsassen und die Landstädtgen, beytragen. In Garnison muß jeder Wirth seit dem Jahre 1682 monatlich folgende Servisgelder bezahlen, nähmlich: für einen Kürassier 14 Gr., für einen Dragoner 12 Gr. und für einen Infanteristen 10 Gr. Wegen der Verwaltung des Kriegswesens bestellet das geheime Kriegskollegium gemeiniglich einen churfürstl. Kreys- und Marschkommissarius, welcher mit den 4 Landeskommissarien der O. L. gemeinschaftlich die zum Kriegswesen gehörenden Sachen besorget. Als Trankstever, den Tischtrunk ausgenommen, wird für jedes in ganzen oder halben Tonnen verkaufte

te Viertel 4 Gr. 8 Pf. bezahlt; wird es aber in Kannen verkauft 9 Gr. 4 Pf. Die Personensteuer wird durch die Summe von 4000 Rthlr. überhaupt vergütet. Die Konsumtionsaccise, Salzsteuer und Zölle werden wie in den übrigen Erblanden erhoben. Zur Erhaltung des Landeskredits haben die Stände beyder Kreyse eine Steuerkasse errichtet, deren Rechnungen allemahl auf dem Bartholomäuslandtage durchgegangen werden, und für deren Richtigkeit seit 1776 die Landstände stehen müssen. Aus derselben kann jeder Ritterguthsbesitzer gegen sichere Hypotheken Gelder borgen und an dieselbe auch wiederum ausleihen. Eben so wichtig ist das adliche Waysenamt, dessen Waysenamtsordnung der Churfürst Johann George 2. am 10. Jan. 1660 bestätiget hat.

Die ganze Oberlausitz enthält 23 Städte, als: 6 schriftſ., 1 amtſ. und 16 adliche Landstädtgen; 395 Schriftsassen, als 386 alte und 9 neue; 27 Vorwerke und Freygüther; 873 Dörfer, als: 806 altschriftſ., 9 neuschriftſ., 12 amtſ. und 57 Amtsdörfer; 1 Superintendenten und 249 Pfarrkirchen, unter welchen 10 wendischkathol. für 50 Dörf. und 58 wendischluther. für 403 Dörfer mit begriffen sind.

A. Der Bautzner Hauptkreys

wird in den obern, der alle Oerter über Bautzen bis an den Görlitzer Kreys in sich faßt; niedern, welcher alle Oerter unterhalb Bautzen bis an den Meißn. Kreys und die Niederlausitz in sich begreift, und Queißkreys, an der Gränze von Schlesien und Böhmen abgetheilet und begreift in sich 3 Sechs- und 11 Landstädte, in allen 14 Städte, mit 38

Stadtmitleidenden Dörfern, als: Bautzen 32½, Camenz 2, Löbau 3, und 1 landesmitleidend Ritterguth. Die **Landvoigtey** mit 10⅓ D. und 2 Vorwerken; die **Landshauptmannschaft** mit 7½ D. und das **Rentamt** 1 D. **Ein Decanat** oder **Domkapitel St. Peter** mit 34½ D. **Ein Cisterzienser Nonnenkloster Marienstern** mit unter obigen bereits gezählten 2 Landst. nebst 49 D. und dem Eigenschen Kreyse mit 9 D. **Zwey Standesherrschaften** als: a) **Hoyerswerda**, ist churfürstlich, mit oben gezählter 1 Stadt, nebst 1 Stadtmitleidend Dorf, 36 D., 1 Hammerwerk und 12 Vorwerke; b) **Königsbrück** mit 1 oben gezählten Stadt, 13 D. und 2 Vasallenritterg. mit 2 D. **Rittergüther** 213 mit 359½ D. und 8 Vorw., in allen also 230 Ritterg. und 24 Vorw. **Den Queißkreys** mit Landstädtgen und 30 D., in allen 498⅙ Dörfer mit 113 **Pfarrkirchen.**

Budissin oder **Bautzen** (Budyschin) ist die erste unter den Sechsstädten und die Hauptstadt der ganzen Markgrafschaft. Sie liegt 7 M. von Dresden auf einem Berge, an dessen Fuße im Thale die Spree vorbeyfließet, hat 800 H. und 8000 E. Sie ist meistentheils von Steinen schön erbauet und hat verschiedene sehr breite durchgehends aber gut gepflasterte Gassen, welche des Nachts mit Laternen erleuchtet werden. In derselben ist außer den oben genannten Landeskollegien der Sitz des **Oberpostamts** für die Oberlausitz, welches den **Oberpostmeister** zum Director hat, dem

dem alle andern untergeordnet sind. Das Domstift St. Peter, welches 7 Kanonicos und 5 Vikarios hat. Die Salzniederlage versorget die ganze O. L. und in dem Getraydemagazin wird das aus der O. L. gelieferte Getrayde aufgeschüttet. In der **Dom- und Pfarrkirche zu St. Peter** halten die Evangelischen und Katholischen, einer nach der andern zu verschiedenen Stunden ihren Gottesdienst, weswegen die Kirche durch ein hölzernes und eisernes Gitter getheilet ist. Beyde Theile haben ihre besondere Kanzeln, Altäre, Taufsteine und Orgeln. Am Osterfeste prediget ein kathol. Geistlicher auf der evangel. Kanzel und bey dem Frohnleichnamsfeste geht die Procession auch durch den evangel. Kirchentheil. In den Vorstädten giebts außer einigen andern noch 1 evangel. und 1 kathol. wendische Kirche. Das hiesige Gymnasium ist eines der vorzüglichsten im Lande, das nicht nur vortrefliche Lehrer hat, sondern auch mit vielen Stiftungen versehen ist. 1783 hat auch der Oberkämmerer und Kaufmann H. Prenzel eine **Armenschule** für 120 Kinder beyderley Geschlechts, unter welchen jedesmal vorzüglich 20 Soldatenknaben seyn müssen, mit 2 Lehrern und einem eignen Schulhause gestiftet, und ein ansehnliches Kapital zur Unterhaltung derselben ausgesetzet. Die Stadt hat außerdem noch ein Waysenhaus, ein Zucht- und Spinnhaus, bey welchem eine holländische Tuchmanufactur ist. Das **Schloß Ortenburg** liegt auf einem Granitfelsen und wird

von der Stadt und dem landvoigteylichen Dorfe Seydau eingeschlossen. Es ist der Wohnsitz des Landvoigts, der Sitz des Oberhofgerichts, der Oberamtsexpedition, des Archivs rc. auch werden auf demselben die allgemeinen Landesversammlungen gehalten, da hingegen die besondern Berathschlagungen der Kreyse auf ihren besondern 2 Landhäusern gehalten werden. In dem Schlosse ist unter andern ein großer schöner mit einer Stuckaturdecke versehener Saal, an welcher unter den übrigen Beherrschern der Lausitz auch **Friedrich** der 5. von der Pfalz zu Pferde sich befindet, wie er mit gesenkter Lanze im stärksten Jagen auf das böhmische und lausitzer Wappen losrennt. Als ihn nun die itzige regierende Churfürstin bey der Huldigung sahe, so rief sie mit ihrer gewöhnlichen Lebhaftigkeit aus: „Sachte, sachte, lieber Onkel! sonst werden sie fallen.„ Unter den Manufacturen sind besonders die Kattun-, Leinen-, Barchent-, Strumpf- und Ledermanufacturen die wichtigsten. Von 90 Strumpfstrickermeistern — denn viele andere Meister arbeiten bey diesen als Gesellen — werden jährlich gegen 120000 Dutzend einfarbige, gestreifte, geflammte bunte wollene Strümpfe, Handschuh, Mützen rc. verfertiget, wodurch jährlich gegen 300000 Rthlr. in die Stadt kommen. Diese Waaren werden größtentheils in den benachbarten Dörfern, Landstädtgen, auch in Camenz und Löbau gestricket. Die 1773 angelegte Kattunmanufactur beschäftigt über 150 Personen, hat ihre

re eignen Bleichen, Druckereyen, und liefert schöne dauerhafte Waare. Die Lein- und Barchentweber arbeiten auf ohngefähr 80 Stühlen. Hier und in den benachbarten Dörfern — denn auf den Dörfern wird die meiste Leinwand gewirket und manche bestehen ganz aus Webern z. B. Frankenthal — ist der eigentliche Sitz der $\frac{8}{4}$ breiten und 84 Ellen langen Leinwand. Ueberhaupt erhält die Leinwand hier und an den übrigen Manufacturorten nach dem Verlangen der Besteller verschiedene Nahmen z. B. Sackleinwand, Creas, Seegeltuch 2c. Die gewöhnlichsten Sorten sind: **weisgarnichte** vorzüglich für England $\frac{5}{4}$ breit und 56 Ell. lang, $\frac{9}{8}$ br. 112 Ell. lang; $\frac{6}{4}$ br. 112 Ell. lang, **bunte** für Spanien und Nordamerika $\frac{5}{4}$ und $\frac{6}{4}$ br. 72 Ell. lang; **gestreifte** von gleicher Beschaffenheit eben dahin; **gebleichte** $\frac{7}{4}$ br. 72 Ell. lang; $\frac{8}{4}$ br. 80 Ell. lang, $\frac{6}{4}$ br. 10 Ell. lang, eben dahin. Durch diese Manufactur werden nicht nur die 7 Bleichen bey der Stadt, sondern auch andere im Lande gelegene beschäftiget. 1777 betrug der Werth der von 7 Handelshäusern von hier ausgeführten Leinwand 232,390 Rthlr. 6 Gr. Die Ledermanufactur liefert vortrefliches Sohlleder, rothes und weißes Kalbleder, rothen und gelben Saffian, Glanzleder, Korduan 2c. der dem ausländischen an Güte gleich kommt. Die 2 Schönfärbereyen und 5 Walkmühlen sind wegen ihrer Güte sehr bekannt und werden auch von auswärtigen Manufacturen benutzet. Außerdem macht man hier auch gute

Land-

Landtücher, Hüthe, Siegellack, schöne Postpapiere, die dem holländischen nichts nachgeben ꝛc. Nicht weit von der Stadt ist eine Eisendrathmühle, ein Kupferhammer, in welchem das Kupfer zum weitern Gebrauch der Kupferschmiede vorgearbeitet wird; und eine Pulvermühle nebst einer Salpetersiederey, wo das beste Pulver verfertiget wird. Alle diese Waaren werden außer den Bestellungen vorzüglich durch die Messen ins Ausland vertrieben: denn durch die 4 Jahrmärkte wird nur der innländische Absatz erleichtert. Die hiesigen 3 Wollmärkte im May und 3 im October sind gleichsam der Stapel aller lausitzischen Wolle: denn auf die übrigen Wollmärkte wird wenig Wolle gebracht. Die 2 Wochenmärkte sind wegen des Getrayde- und Fischhandels überaus wichtig. Der Zoll gehört zu den einträglichsten: denn im Durchschnitt gerechnet bringt jährlich der Eingangszoll 500 Rthlr., der Durchgangszoll 1100 Rthlr. und der Ausgangszoll 2500 Rthlr. ein. Uebrigens giebt die Stadt Bautzen für 53 Rauche 26 Rthlr. 2 Pf. Rauch- und 13 Rthlr. 1 Pf. Mundguthsteuer, und ist mit 2 Ritterpferden nebst $5\frac{3}{4}$ Port. und Rationen zur Erhaltung des Kriegswesens beleget.

Klein-Welka, ein Ritterguth und Dorf mit 4 Rauchen, bey welchem auf dem Ritterguthsboden gegen 100 H. erbauet sind, welche einer Kolonie Herrenhuther gehören, die verschiedene Baumwollen-, Leinen- und Ledermanufacturen treiben. **Schweinerden**, ein katholi-

sches

sches wendisches, dem Kloster Marienstern gehöriges Dorf, mit einem Briefsammler. — **Kloster Marienstern**, ist 2 M. von Bautzen und 1 von Camenz, 1264 durch die Herren von Camenz, Wittich, Burkhard und Bernhard unter der Regierung der Markgrafen Johann 1. und Otto 3. gestiftet worden. Der Konvent besteht aus 24 bis 29 Ordensfrauen, über welche eine Aebtissin die Aufsicht hat. Die weltlichen Angelegenheiten besorget ein evangel. Klostervoigt und Syndicus. Der Klostervoigt erscheint zwar auf den Landtagen mit Sitz und Stimme im engen Ausschusse, bekommt aber keine Auslösung und hat auch keinen Antheil an den besondern Berathschlagungen des engen Ausschusses. Das Kloster ist für sich und seine Besitzungen mit 619 Rauchen belegt, für welche es 300 Rthlr. 23 Gr. $\frac{1}{2}$ Pf. Rchst. und 301 Rthlr. 11 Gr. $6\frac{3}{4}$ Pf. Mdgst. bezahlet. — **Elster** (Halstrow), ein adliches Städtgen an der schwarzen Elster, mit einem Ritterg. und 3 Jahrmärkten, treibt Brauerey, Ackerbau und Strumpfstrickerey. Das Städtgen giebt für 140 Ra. 86 Rthlr. 1 Gr. 4 Pf., das Lehnguth aber 14 Rthlr. 2 Gr. 4 Pf. Rchst., 41 Rthlr. 1 Gr. 10 Pf. Mdgst. für 29 Ra. — **Pulsnitz** (Polsena, Polßnitza) am Pulßnitzbach, der bey dem D. Ahorn entspringt, so wie Elster im niedern Kreyse, hat 3 Jahrmärkte und ein Ritterg. Die Stadt giebt für 96 Ra. 46 Rthlr. 16 Gr. Rchst., 39 Rthlr. 11 Gr. 11 Pf. Mdgst.

Camenz (Kamienz) liegt auf Anhöhen an der schwarzen Elster, $3\frac{1}{2}$ M. von Dresden und 3 M. von Bautzen. Sie ist die fünfte unter den Sechsstädten, und hat gegen 400 H. und 5500 E. Hier hielt **Johann George** 1. den ersten Landtag in der Oberlausitz 1621. Die vorzüglichste Nahrung der Stadt besteht in der Bierbrauerey, Tuch- und Leinweberey; auch werden viele Strümpfe hier gestricket. Außer 4 teutschen Kirchen giebts noch 1 wendische, eine wohleingerichtete latein. Schule, von der man auf Universitäten gehet, ein Postamt und 2 Jahrmärkte. Zur Unterhaltung des Kriegswesens trägt Camenz $\frac{14}{15}$ Portionen und Rationen bey.

Königsbrück, an der Pulsnitz, 3 M. von Dresden und 2 von Camenz, ist ein Landstädtgen, das zur Standesherrschaft gleiches Nahmens gehöret, deren Besitzer seit 1776 der Graf von Redern ist. Hier ist ein gräfl. Schloß, ein Gränzzoll und ein Postamt. Es werden allerhand gute Töpferwaaren vorzüglich aber Tabackspfeiffen gemachet, und jährlich 3 Märkte gehalten. Die Stadt und Herrschaft ist mit $327\frac{3}{4}$ Rauch. belegt, für welche sie 159 Rthlr. 7. Gr. 4 Pf. Rchst., 79 Rthlr. 15 Gr. 8 Pf. Mdgst. giebt. und 4 Ritterpferde. — **Ruland**, wie das vorige, ein Landst. im niedern Kreyse, an der schwarz. Elster, mit 1 Ritterg., treibt Leinenweberey, Baumwollenweberey und Strumpfstrickerey. In der Elster werden sehr viele Aale gefangen, die

wegen

wegen ihres Wohlgeschmacks weit verschicket werden. Sie hat 2 Jahrm. und in der hiesigen Gegend wird viel Flachs erbauet. Die Stadt und das Ritterg. hat 99½ Rauchen.

Hoyerswerda (Wojrez, Wojyrezy), ein Landstädtgen an der schwarzen Elster, 7 M. von Dresden und 4 M. von Bautzen, in der Standesherrschaft gleiches Nahmens. Seit 1737 gehört sie dem Churfürsten, der sie von der Herzogin von Würtemberg, Ursula Katharina, für 230,000 Rthlr. erkaufte. Die Stadt hat 240 H. und 1000 E., welche sich von der Bierbrauerey, dem Ackerbaue und mit Strumpfstricken ernähren. Auf dem churfürstl. Schlosse ist das Amt. Es ist auch ein Oberforst- und Wildmeister nebst einem Postamte hier und jährlich werden 3 Märkte gehalten. Die Stadt muß für 133½ Ra. 57 Rthlr. 23 Gr. 1 Pf. Rchst. und die Herrschaft ist mit 7½ Ritterpferden belegt. Die ganze Oekonomie dieser Herrschaft mit allen Vorwerken und Deichen bringt jährlich gegen 15000 Rthlr. ein. Es sind 42 große und kleine Karpfendeiche und 28 Streich- und Streckdeiche in dieser Herrschaft. Die erstern werden gewöhnlich mit 1266 Schock 3jährigen Karpfensaamen besetzt, von welchem jährlich 422 Schock oder ohngefähr 600 Centner Karpfen ausgefischet und größtentheils nach Dresden verhandelt werden. — **Burghammer**, an einem Arme der Spree ist ein Eisenhammer, welcher dem Graf von Redern gehöret. — **Wittichenau**, ein dem Kloster Marienstern gehöriges katholisches Landstädtgen im niedern Kreyse an der schw. Elster,

dessen

dessen Einwohner außer dem Ackerbaue und dem Strumpfstricken einen starken Handel mit Zugemüse treiben. Jährlich werden 3 Märkte hier gehalten. Es giebt für 270 Ra. 131¼ Rthlr. Rchst. — **Schöna**, ein Kirchdorf von 18 Ra. und einem Ritterguth mit einer Kattunmanufactur, in welcher gegen 70 Menschen beschäftiget werden. — **Uhyst**, an der Spree, ein Kirchdorf von 35½ Ra. mit einer vortreflich eingerichteten wendisch-teutschen Schule, in welcher Geschichte, Erdbeschreibung, Naturlehre, Naturgeschichte und Mathematik gelehret wird. — **Weißenberg** (Wosporf), ein freyes Landstädtgen an dem Löbauer Wasser. Die Einwohner treiben neben dem Ackerbaue einige Wollen- und Leinenweberey, und haben das Recht, aus 3 ihnen vom Rathe vorgeschlagenen Kandidaten sich ihren Pfarrer zu wählen. Es werden hier 3 Jahrmärkte gehalten, und für 31 Ra. giebt die Stadt 15 Rthlr. 11 Gr. 8 Pf. Rchst., 7 Rthlr. 12 Gr. 6 Pf. Mdgst. — **Hohkirch**, ein Kirchdorf des obern Kreyses, in welchem der Dechant zu Bautzen das Patronatrecht hat, ist wegen des 1758 hier geschehenen Ueberfalles berühmt, wo die preuß. Truppen nach der tapfersten Gegenwehr mit großem Verlust weichen mußten. Auf dem Kirchhofe ist dem hier gebliebenen Feldmarschall Keith ein Monument von weißen und bunten Marmor mit einer Inschrift errichtet worden.

Löbau

Löbau (Libije, Lobije, Liebe), 3 M. von Bautzen, Görlitz und Zittau, liegt auf einem Basaltberge, hat 300 H., 2500 E. und ist mit $\frac{14}{15}$ Port. und Rationen belegt. Sie ist die letzte unter den Sechsstädten, welche seit 1330 auf dem hiesigen Rathhause ihre Versammlungen halten. Die vorzüglichste Nahrung der Stadt besteht außer der Bierbrauerey in Verfertigung und Handlung mit allen Arten buntstreifiger, blau, roth, weiß und grün gegatterter Leinwand, **Buchlinnen** genannt, weißer, rother mit Seide vermischter Leinwand, Matrosenleinwand, Drell ꝛc. Sie wird meistens nach England, Italien, Spanien und Westindien versendet. 1777 betrug die Ausfuhre von 17 Handelshäusern 122,799 Rthlr. 16 Gr. Sie hat außer den teutschen eine evangel. wendische Kirche, eine latein. Schule, ein Postamt, 3 Jahrmärkte und wöchentlich beträchtliche Getraydemärkte, durch welche vorzüglich die an der böhmischen Gränze in den Bergen gelegenen Weberdörfer versorget werden.

Bernstädtel, ein dem Kloster Marienstern gehöriges Landstädtgen im eigenschen Kreyse, von ohngefähr 200 H. und 800 E., welche außer dem Ackerbaue sich vorzüglich mit der Tuchweberey und Leinwandhandel ꝛc. ihren Unterhalt erwerben. Hier ist ein Klosteramt und jährlich werden 3 Märkte gehalten. An Rauchsteuern giebt die Stadt 17 Rthlr. 5 Gr. 7 Pf. Dieser Bezirk wird deswegen der eigensche Kreys genennt, weil

 man

man glaubt, daß er der jedesmahligen Aebtissin allein eigenthümlich zugehöre.

Marklisse oder **Marglissa**, ein Landstädtgen, liegt im Queyskreyse am Flusse gleiches Nahmens in einem Thale und ist mit ziemlich steil ansteigenden Bergen umgeben. Außer den Tuch- und Barchentmanufacturen wird die Leinenweberey vorzüglich stark betrieben. Man wirket hier besonders weisgarnichte Leinwand und gezogenes Tischzeug. Mit diesen Waaren wird von 17 Handelshäusern ein starker Handel nach Spanien und Portugall betrieben, und 1777 betrug die Ausfuhre 54,209 Rthlr. 23 Gr. Sie hat 3 Jahrmärkte, einen Briefsammler und giebt für 54 Ra. 26 Rthlr. 6 Gr. Rchst. und 13 Rthlr. 3 Gr. Mdgst.

Volkersdorf, ein Kirchdorf, welches 1654 seinen Anfang nahm und von eingewanderten Schlesiern auf einer Wiese erbauet worden ist, die einem gewissen **Volkert** gehörte, woher es auch seinen Namen erhielt. Hier fing vor ohngefähr 60 Jahren ein Mann an sogenannten Schmelz, auch Granaten genannt, weil der feinste diesen sehr ähnlich ist, schneiden zu lassen. Da diese Waare großen Beyfall fand, so breitete sich das Gewerbe besonders auch in den D. Meffersdorf und Gebhardsdorf aus. Es entstanden mehrere Unternehmer und Handelsleute, welche vielen tausend Menschen dadurch Gelegenheit gaben, sich ihr Brodt zu erwerben, indem sogar Kinder von 5 Jahren mit Anstecken und Anreihen sich etwas verdienen können. Man erfand nachher Maschinen zur geschwinden Verfertigung der Waaren, z. B. Hand- und Wassermühlen, welche aber in den Lau-

sitzer Dörfern verboten sind, weil zu viel und zu schlechte Waare dadurch verfertiget wird. Hierdurch und durch die Vermehrung der Unternehmer nebst andern Ursachen ist es dahin gekommen, daß ein Dutzend Schnürchen, die erst 2 Rthlr. galten, itzt für 2 Gr. gekauft werden. Sonst schnitt man sie auf bleiernen, itzt aber auf steinernen Scheiben von Granit, und macht sie durchs Feuer rund, da dieses vorher auf bleiernen Scheiben mit Trippel geschah. Die schlechteste Art heißt Butternüssel, die bessere Schmelz und die guten Rubinen, von welchen es verschiedene Sorten giebt, die nach der Menge Ecken bestimmt werden, welche jedes Körnchen hat.

Wigandsthal, ein Landstädtgen am Fuße des aus Schlesien sich herüberziehenden Riesengebürges auf dem Grund und Boden des Ritterguthes Meffersdorf an der Lausitzbach seit 1668 unter der Begünstigung des damahligen Besitzers, Wigand von Gersdorf von böhmischen Protestanten erbauet. Es hieß erst das Meffersdorfische Städtgen und erhielt bey einem Gastmahle vom M. Engelmann, dem ersten hiesigen Diakonus, seinen itzigen Nahmen. Die Einwohner handeln theils mit Leinwand theils mit Granaten, und die hiesigen 3 Jahrmärkte werden von Schlesiern und Böhmen stark besuchet. In der hiesigen Gegend giebts 8 Papiermühlen, viele Bleichen und zu Meffersdorf seit 1784 einen Gewitterableiter auf dem Gesinde- oder Viehhause, welchen der itzige Besitzer, A. T. von Gersdorf hat anlegen lassen; auch erbauet man hier viele Kardendisteln. Nicht weit davon liegt die Tafelfichte, einer der höchsten Punkte in Sachsen, s. S. 15. Sie steigt bis an dem ihr vorliegenden Drechslerberg, auch Schwarz-

bächlerberg genannt, sanft an, der aus glimmrichen Schiefer besteht und auf seinen Rücken eine mit Waldungen bedeckte Ebene bildet. Am Ende derselben erhebet sich ziemlich steil die aus Granit bestehende Tafelfichte. Auf derselben übersieht man die Oberlausitz, einen Theil der Ebene der Niederlausitz, ein Stück von Schlesien, die Fortsetzung des Riesengebürges bis auf die Schnee- oder Riesenkuppe und auf der andern Seite die Verbindung dieses Gebürges mit dem böhmischen und sächsischen Erzgebürge.

Friedersdorf, ein Kirchdorf am Queis von 20 Ra. welches starken Leinwandhandel treibet: denn der Kaufmann, Kommerzienrath Linke, setzt allein auf einer Messe für 40000 Rthlr. ab.

Goldentraum, ein Landstädtgen seit 1685 von vertriebenen Schlesiern und Böhmen erbauet, treibet einen beträchtlichen Handel mit den Nachbarn und verfertiget gute Tischlerwaaren.

Der Queiskreys gehöret unter die bevölkertsten Gegenden in Teutschland, ja ich darf wohl sagen in ganz Europa: denn er hat auf ohngefähr 2 Quadratmeilen 16000 Einwohner, welche sich größtentheils durch Handel und Manufacturen ernähren. In dem Queiße werden auch Perlenmuscheln und etwas Goldsand angetroffen. Noch muß ich hier wegen des ganzen Bautzner Kreyses bemerken, daß er über 300 große und kleine Deiche hat, welche einen starken Karpfenhandel veranlassen.

B. Der görlitzer Hauptkreys oder das Fürstenthum Görlitz.

Dieser Kreys ward 1376 zu Gunsten des Prinzen Kayser Karls 4, Johann, zu einem Fürstenthume

thume erhoben, und wird itzt in den Görlitzer, Zittauer und Laubaner Kreys abgetheilet. In denselben sind 3 Sechsstädte und 6 Landstädtgen. 93 Stadtmitleidende Dörfer, als: 25 der Stadt Görlitz; 8 den dasigen milden Stiftungen; und 21½ verschiedenen Besitzern; 14½ dem Rath zu Zittau, 15½ Stadtdörfer; 5 landesmitleidende Ritterg. mit 6 D.; 2½ der Rath zu Lauban; 2 Dörfer unter dem Amtshauptmann gehörig; 2 Standesherrschaften, als: a) Muskau mit 1 unter den Landstädt. gezählten Stadt, 40 D., 10 Ritterg. mit 8 Vasallendörfern. b) Seydenberg, mit 1 oben gezählten Stadt, 7 D. und 2 Ritterg. mit 2 Vasallendörfern. Das Cistercienser Nonnenkloster Marienthal, mit 1 auch oben gezählten Stadt, 23½ D. und 1 D. Ullersdorf im Queis, das dem schlesisch. Kloster Naumburg gehöret; das Nonnenkloster Mariae Magdalenae de Poenitentia zu Lauban, mit 4 D; das adliche Fräuleinstift Joachimstein mit 2 Ritterg. und 3½ D. und endlich 148 Rittergüther mit 195½ D. und 136 Kirchörtern.

Görlitz, ist die Hauptstadt des Fürstenthums und die zweyte unter den Sechsstädten. Sie liegt 6 M. von Bautzen an der Neiße, ist schön gebauet, hat 1335 H. und 8600 E. Die Gassen sind meistens breit, die Marktplätze groß und das Pflaster von Basaltsteinen ist das beste in den O. Lausitzer Städten. Die Häuser haben itzt durchgehends ein neues Ansehen erhalten und des Nachts

wird die Stadt mit einigen hundert ovalrunden Laternen erleuchtet. Hier ist der Sitz des Kreysamts, der Versammlungsort der Ritterschaft und 3 Sechsstädten dieses Kreyses, welche ihre Zusammenkünfte auf dem Voigtshofe halten, und eines Postamts. Hier hält auch die aus 38 Pers. bestehende Oberlausitzische Gelehrten-Societät, deren Präses der Graf von Callenberg ist, jährlich ihre 5 Zusammenkünfte. Sie legt eine Bibliothek, Naturalienkabinet rc. an. Die Stadt hat ein vortrefliches Gymnasium, bey welchem immer berühmte Männer als Lehrer angestellt sind; verschiedene Hospitäler und ein Waysen- und Zuchthaus. Die Hauptkirche zu St. Peter und Paul ist die schönste und größte in der O. L. und mit einem kupfernen Dache versehen. Unter derselben ist eine kleinere in einem Felsen gehauene, wo die Katechismusexamina gehalten werden. Außer der Braunahrung, welche itzt sehr gesunken ist, sind die Tuchmanufacturen der wichtigste Nahrungszweig der Einwohner. Von 285 Tuchmachermeistern arbeiten 175 für eigne Rechnung, und 8 davon beziehen die Messen, die übrigen arbeiten als Gesellen bey den erstern. Jährlich werden von ihnen gegen 6000 Stück $\frac{10}{4}$ bis 3 Ell. breites Tuch zu 32 Ellen gestrichen, gewebet und die Elle von 12 Gr. bis zu $2\frac{1}{2}$ Rthlr. verkauft. Es treiben außerdem auch 2 Kaufleute den Tuchhandel. Die Schönfärber, Tuchscheerer und Tuchbereiter stehen in großem Ruf. Zur Unterstützung armer Tuchma-

cher-

chermeister ist ein Wollenmagazin angeleget worden, woraus ihnen auf gewisse Frist Wolle vorgeschossen wird. Von 12 Strumpfwirkern beziehet einer, Authenrieth, die Messen. 41 Leinweber verfertigen auf 80 Stühlen 770 Schock Leinwand, mit welcher auch 2 Handelshäuser starken Handel treiben: denn 1777 betrug die Ausfuhre 112,949 Rthlr. 6 Gr. Der Einkauf der Leinwand geschieht größtentheils in den Weberdörfern des Zittauischen Kreyses. Die Roth- und Weisgerbereyen werden stark betrieben und sie verarbeiten jährlich über 12000 Stück rohe Felle aller Art. Von den Abgängen wird auch vieler Leim gemacht und wegen seiner Güte stark gesucht. Außerdem macht man auch gute Hüthe, viel Band ꝛc. Zur geschwindern Verfertigung des letzten hat H. Böhme eine Bandmaschine erfunden und zur Belohnung den Kommerzienrathtitel erhalten. Seit einigen Jahren treibt man auch den Seidenbau. Bey der Stadt ist das sogenannte **heilige Grab**, welches der Burgermeister **Emmerich** 1480 nach seiner Zurückkunft aus dem gelobten Lande nach dem Modell des heiligen Grabes hat erbauen lassen. Außer $18\frac{2}{3}$ Portionen und Rat. ist die Stadt nebst ihrer Mitleidenheit mit $739\frac{9}{10}$ Rauchen belegt, nähmlich: die Rathsdörfer mit $317\frac{1}{12}$; die milden Stiftungen mit $109\frac{2}{3}$ und die übrigen obengenannten mit 313 Rauchen. Eine Stunde von Görlitz gegen Südwest liegt die L a n d e s k r o n e, ein Granit- und Basaltberg, auf dem man wegen seiner schönen und freyen Lage über einen großen Theil der O. L. eine vortrefliche Aussicht hat. Er steigt

bis an die Basaltkuppe sanft an, alsdann aber wird er steil. Der Basalt ist schwarz von feinem Korne mit inliegenden dunkelgrünen Schörlkörnern vermischt. Weiter gegen Südwest liegen noch folgende unten aus Granit und oben aus Basalt bestehende Berge, nähmlich: der Teutsch-Paulsdorfer Spitzberg, die Schländerberge, der Georgenberg und Rothstein genannt, der St. Bernhardsberg bey Schönau und der Löbauerberg.

Königshayn, ein Kirchdorf von 61 Ra. in einem Thale mit einem Ritterg., gehört dem gelehrten Herrn von Schachmann, der einen der nahe liegenden Berge den Hohstein, zu einem Observatorio umgeschaffen hat. Die hiesigen sanft ansteigenden aus grobkörnigem weißen mit Quarz, Feldspath und Glimmer vermischten Granit bestehenden Berge führen den allgemeinen Nahmen, der Königshayner Berge, die ihre besondere Nahmen haben, z. B. der Kämpfenberg, der Limberg, der Todtenstein rc. und wegen der häufig ausgegrabenen Urnen merkwürdig sind. In den angelegten Steinbrüchen verfertiget man allerhand Bau- und Werkstücke, Thür- und Fenstergerüste rc.

Reichenbach, ein Landstädtgen mit einem Ritterg., (Ober- von 80 Ra. und Niederreichenbach von 24 Ra.) Die Einwohner treiben vorzüglich den Ackerbau. Hier ist ein Postverwalter und jährlich werden 3 Märkte gehalten. — Ullersdorf, ein Kirchdorf von 37 Ra. und einem Ritterg. Hier ist eine Dreschmaschine und eine Maulbeerbaumpflanzung; überhaupt aber wird von dem hiesigen Besitzer, dem H. von Nostitz, die Landwirthschaft auf eine sehr empfeh-

lungs-

lungswerthe Weise betrieben. — **Niesky**, ein Kolonieort der Herrenhuther auf dem Boden des Ritterguths Trebus erbauet, von ohngefähr 200 H. und 700 E. Vor der Erbauung war hier eine dürre mit Kiefern bewachsene Sandgegend, welche itzt in die angenehmsten Gärten und fruchtbarsten Felder umgeschaffen ist. Die Häuser sind in gerader Linie sehr schön erbauet und die Straßen mit Bäumen besetzt. Es ist der Sitz des Paedagogii unitatis fratrum evangelicorum Augustanae Confessionis, wo alle Wissenschaften gelehret werden. Es werden Wollen- Baumwollen- und Leinenmanufacturen getrieben; auch ist eine Wachsbleiche hier.

Muskau, ein Landstädtgen an der Neiße in der Standesherrschaft gleiches Namens, ist seit 1766 neu erbauet. Sie hat ein gräfl. Schloß, 1 teutsche und 1 wendische Kirche. Durch das Privilegium K. Rudolph 2. vom 20sten May 1597 erhielt diese Herrschaft einen Hofrichter, der nebst seinem Assessor und dem Superintendenten das Konsistorium ausmachet, welches das einzige in der O. L. ist. In der Stadt wird vorzüglich gute Töpferwaare gemacht, welche weit und breit verfahren wird; desgleichen Tabackspfeiffen und gutes Papier. Die Stadt hat 3 Jahr- und 2 Wollmärkte. Nicht weit davon finden sich Lager von Alaunerde, welche in dem dabey befindlichen Alaunwerke versotten wird; Tusche und natürliches Berliner Blau. In der ganzen Herrschaft sind nur 3 teutsche Dörfer, und in den Wendischen wohnen über 4715 Menschen; 2 hohe Oefen, 5 Stabfeuer, 2 Zainhammer, 1 Potaschensiederey, 6 Ziegelbrennereyen und 10 Pechhütten in den D. Keula, Kleinpribus,

Poderosch und Werdeck oder Wendigk. Von den 83 Deichen ist der Dammdeich der größte. Er hat 1 Meile Länge und $\frac{1}{2}$ M. Breite. In der hiesigen Heyde haben die sogenannten Heydebauer über 7020 Bienenbeuten, welche in die stehende Baumstämme eingehauen sind und geben dafür jährlich 73 Rthlr. Zeidlerzinns. Die ganze Herrschaft ist übrigens mit 526$\frac{1}{2}$ Rauchen belegt.

Schnellpförthel, ein der Stadt Görlitz zugehöriges Dorf mit einem Eisenhammerwerke, dergleichen man auch zu Schönberg findet. — Rauscha, ein eben dahin gehöriges Kirchdorf mit einer Glashütte. — Mühlbock, ein Dorf, in dessen Nähe guter Pfeiffenthon gegraben wird, aus welchem man in dem zur schlesischen Herrschaft Klitzschdorf gehörigen Dorfe Tonnendorf gute Tabackspfeiffen machet. — Wehrau, ein eben dahin gehöriges Dorf am Queiß, hat vortrefliche Kalksteinbrüche. Der Kalkstein ist dicht von grauer und graugelber Farbe mit schönen weißen Kalkspath durchdrungen, in welchem man viele Versteinerungen, z. B. Pektiniten, Chamiten ꝛc. antrift. Das westliche Ufer des Queißes bestehet aus senkrecht stehenden Sandsteinfelsen von 150 bis 200 Fuß Höhe, und der Queiß machet hier einen 16 Fuß hohen Wasserfall, das Teufelswehr genannt. Ueber Wehrau gegen Süden wird ein brauner, gelber und rostfarbener Eisenthon gegraben; auch findet man Raseneisenstein, von welchem der Centner 30 bis 40 Pfund Eisen giebt und gelbe Erde (ochra ferri).

Rothenburg, ein Landstädtgen mit einem Ritterg. von 29 Ra. an der Neiße, 2 M. von Görlitz, treibt den Ackerbau und hat 2 Jahrmärkte.

In

In der Gegend der Dörfer und Rittergüther Hennersdorf, Ludwigsdorf, Ebersbach, Cunnersdorf, Oberneundorf und Rengersdorf sind viele Kalksteinbrüche von schönem dichten Kalkstein.

Moys, (Ober- und Nieder-), ein zur Stadt Görlitz mitleidendes Dorf mit einer Papiermühle, wo 1757 auf dem **Jäckelsberge** zwischen den Oesterreichern und Preußen ein Treffen vorfiel, in welchem der tapfere preußische General **Winterfeld** tödtlich verwundet ward, und bald darauf an seinen Wunden starb.

Lauban, die 4te Sechsstadt am Queiß, hat gegen 577 H. und 8000 E. Die Stadt ist nach dem 7jährigen Kriege fast ganz neu von Steinen erbauet. Die Einwohner treiben außer der Tuchweberey starken Handel mit weißer und bunter Leinwand, (Buchlinnen), weißen Schnupftüchern mit rothen und blauen Randstreifen, vorzüglich nach Spanien und Italien. Die Ausfuhre von 16 Handelshäusern betrug 1777 gegen $1\frac{1}{2}$ Tonne Goldes. Es giebt auch hier gute Kattun- und Leinwanddruckereyen, welche ein gewisser **Helmuth** vervollkommet hat, daß man itzt auch goldne und silberne Blumen darauf drucken kann. Die Stadt ist mit 1 Ritterpf. und $1\frac{13}{15}$ Port. und Rationen belegt. Sie hat eine wohleingerichtete latein. Schule, ein Waysenhaus, ein Postamt und 3 beträchtliche Jahrmärkte. Das bey der Stadt befindliche Nonnenkloster ist 1320 durch den Herzog **Heinrich** 2. von Jauer gestiftet worden.

Die

Die Dörfer der hiesigen Gegend z. B. Lichtenau, Katholisch-Hennersdorf, das wegen seiner guten Werften bekannt ist, 2c. werden fast von lauter Leinwebern bewohnt. In dem Laubanschen Kreyse wird auch viel Wayd erbauet.

Schönberg, ein Landstädtgen von ohngefähr 200 H. und 800 E., die vorzüglich durch die **Wollenzeugmanufactur**, deren Zeuge unter dem Nahmen **Schönberger Zeug** bekannt sind, sich ihren Unterhalt erwerben, und außer ihren 4 Jahrm. auswärts starken Handel damit treiben. In der hiesigen Gegend und bey dem Kirchdorfe Schönborn wird Torf gegraben, der durch die Ausstecheeisen die Gestalt der Mauerziegel erhält.

Radmeritz, ein Kirchdorf mit einem Ritterg., an dem Zusammenflusse der Wittich und der Neiße. Bey demselben ist ein vortrefliches Schloß von Quadern und andern Bruchsteinen im edlen Geschmack erbauet, in welchem sich das vom H. von **Ziegler** und **Klipphausen** 1728 gestiftete **weltadliche Fräuleinstift Joachimstein** befindet. Es bestehet aus 1 Oberhofmeisterin und 12 adlichen Fräuleins. Sie erhalten freye Wohnung und Kost, zwey und zwey wohnen gewöhnlich beysammen und haben eine Kammerjungfer und jedes Fräulein erhält jährlich gegen 150 Rthlr. Taschengeld zu ihren übrigen Bedürfnissen. Es können nur altadliche in dieses Stift aufgenommen werden, aus welchem sie nach Belieben heurathen oder dasselbe sonst verlassen können. Wenn sie verreisen wollen, so müssen sie sich bey dem Stiftsverweser, der die Oekonomie des Stifts besorget, und bey der Stiftshofmeisterin die Erlaubniß ausbitten. Außer den oben genannten Güthern besitzet das Stift ansehnliche Kapitalien, davon 32,900 Rthlr. bey der

Steuer-

Steuerkasse des Görlitzer Kreyses und 16,600 bey der Bautzner sich befinden. Die hiesige Schulanstalt ist durch den thätigen Eyfer des ehemaligen Stiftsverwesers H. von Gersdorf und dem Pastor M. Benad dergestalt verbessert worden, daß man nach dem Muster derselben die Meinungischen Schulen eingerichtet hat.

Seydenberg, ein Landstädtgen in der Herrschaft gleiches Nahmens, das einige Wollenwebereyen treibet und 4 Jahrmärkte hat. Die Herrschaft ist mit 324 Rauchen belegt. In dem Kirchdorfe **Reibersdorf** wird auf dem Ritterguthe **englisches Bier** gebrauet, mit welchem ein starker Handel getrieben wird, und die hiesige Landwirthschaft gehöret zu den besten in der O. L. — **Ostritz**, ein katholisches Landstädtgen, dessen Einwohner sich außer dem Ackerbaue durch die Tuchweberey und Leinenweberey ihren Unterhalt erwerben. Jährlich werden 3 beträchtliche Märkte gehalten. Es gehöret dem Kloster **Marienthal**, das nicht weit davon in einem angenehmen Thale lieget, und 1261 durch die böhmische Prinzessin **Beatrix**, nach andern aber 1234 durch **Kunigunde**, König **Wenzels** 3. von Böhmen Gemahlin gestiftet worden ist. Das Kloster nebst seinen Besitzungen ist mit 746 Rauchen beleget.

Zittau, die 3te unter den Sechsstädten, am Altwasser oder der Mandau, welche nicht weit davon in die Neiße fällt, in einer so fruchtbaren als angenehmen Gegend, und ist nach Leipzig die größte Handelsstadt im ganzen Churfürstenthume Sach-

Sachsen. Sie hat gegen 800 Feuerstätten, von welchen 1757 ein kayserliches Corps 564 eingeäschert hat. Seit dieser Zeit ist die Stadt fast ganz neu erbauet, hat schöne Straßen, Marktplätze, beträchtliche Wochenmärkte, 4 Jahrmärkte, ein Waysenhaus und ein Postamt. Der hiesige regierende Burgermeister ist wie der zu Leipzig 1711 zum Comes Palatinus ernannt worden, und hat in Ansehung seiner gemachten Notarien eben die Vorrechte. Ueberhaupt haben der Leipziger und der Zittauer Rath große Aehnlichkeit mit einander. Die Zahl der Einwohner ist itzt ohngefähr bis auf 11000 gestiegen, und vermehrt sich jährlich mit dem Aufbaue der Häuser. Sie treiben zwar auch Wollen- und Leinwandmanufacturen, aber der Hauptnahrungszweig ist die Handlung mit Damast und Leinwand, die von 28 Handelshäusern nach Holland, Schweitz, Italien, Frankreich, Spanien und England getrieben wird. Die Ausfuhre betrug 1777 eine halbe Million. In der Stadt ist auch ein berühmtes Gymnasium und eine Zeichenschule. Um dieselbe herum werden sehr viele und gute Gartengewächse aller Art erbauet und ein starker Handel damit getrieben. Die Stadt mit ihrer Mitleidenheit ist mit 156 Rauchen und 14 Port. und Rationen belegt. Bey dem Dorfe Olbersdorf, in dessen Gegend die Gebürge aus Granit, Sandstein und Hornschiefer oder Blaustein (lapis corneus germanorum) bestehen, fängt sich das berühmte weiße Sandsteingebürge an, das bis Pirna fortsetzet. Zu Waltersdorf, das

wegen

wegen seiner Zwillicharbeiten berühmt ist, und vorzüglich bey Johnsdorf findet man Steinbrüche, in welchen er zu allerhand ökonomischen Gebrauche verarbeitet wird. Auf einem dieser Berge, der Oybin genannt, auf welchem ein festes Schloß, das zuletzt in ein Raubschloß ausartete, und ein Cölestiner-Kloster gestanden hat. Ehe man dahin kommt, trift man auf eine niedliche Kirche, in welcher noch itzt Gottesdienst gehalten wird und über derselben liegt der Kirchhof. Uebrigens wird hier auch Thon, Eisenthon, rother Bolus und manchmal auch blaue Eisenerde, (Calx martialis phlogisto juncta et alcali praecipitata ausgegraben.

Groß-Schönau, ein Kirchdorf an der Mandau, dicht an der böhmischen Gränze, mit einem dem Rath zu Zittau zugehörigen landesmitleidenden Ritterguthe, welches von 600 Webern bewohnt wird. Bis gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts trieben die Einwohner nur den Ackerbau; allein unter Johann George 2. vereinigten sich einige geschickte Männer, welche in Stolpen und der dasigen Gegend Kenntniß von der Zwillichweberey erlangt hatten, und legten hier den Grund zu dieser wichtigen Manufactur. Der erste hiesige Weber in gezogener Arbeit war Friedrich Lange und sein erster Mustermahler Christoph Löfler aus Hennersdorf und den ersten Weberstuhl verfertigte Christoph Krause, zu welchen sich noch drey Weber, ein Mustermahler und ein Stuhlbauer gesellten. Ihre erste Arbeit waren 4 Wappen. Im Jahre 1750 entstand hier eine Schleyermanufactur, die 6 Viertel breiten Schleyer macht, der wegen seiner Muster, des glattgedrehten Garnes und der Feinheit dem Schlesischen den Vorzug streitig macht. Diese gab 1760 einem gewissen Mättig zur Erfindung einer Manufactur von lustrirten

ten Flohr und 4 Viertel breiter Gaze Veranlassung. Er arbeitete mit vielem Kostenaufwand in der Stille so lange bis er 1771 am 30sten Jan. die ersten vollkommenen Proben dem Zittauer Rathe vorlegen konnte, welche den französ. und schweitzerischen gleich kamen. Auch macht man hier buntgebluhmten Kannefas und auf einem Bandstuhle 24 Stück Bänder auf einmal. 1764 legte Tobias Sieber eine wollene Tapetenmanufactur an, welche den türkischen und persischen gleich geschätzet werden und die Schabracken übertreffen selbst die Berliner an Güte und Schönheit.

Die vorzüglichsten Sorten Leinewand sind: weissgarnichte, 5 Viertel br. 56 El. lange; 9 Achtel und 6 Viertel br. 112 El. lang; aus rohem Garne zum Bleichen gewebte Leinwand, 5 Viertel br. 56 und 72 El. lange Weben; 6 Viertel br. 60 El. lang; 6 Viertel br. 72 El. lange gestreifte und geflammte, 7 Viertel br. und 60 El. lang. Von gezogenen und Damast werden 3 bis 5 El. breite 4 bis 12 El. lange Tafeltücher nebst den dazu gehörigen Servietten gemacht von mancherley Arbeit, Muster und Feine, welche nach Posten und Garnituren verkauft werden. Ueberhaupt muß ich hier anmerken, daß die hiesigen Weber jede ihnen überschickte Zeichnung, sie mag aus Landschaften, Figuren u. s. w. bestehen, nachzuweben verstehen. In der hiesigen Gegend befinden sich an der Mandau und andern Bächen die vortreflichsten Bleichen, welche durch Johann George 1. und 2. verschiedene Privilegien 1645 und 1660 erhalten haben, und seit 1525 setzt der Rath zu Zittau aus seinen Mitteln einen Bleichherren über dieselben. Neben dem Leinwand- und Damastzeughandel wird auch ein starker Garnhandel getrieben, welchen man nebst der Leinweberey in der ganzen Reihe von Dörfern von Zittau bis Pirna hin, längst der böhmischen Gränze ebenfalls antrift. Auch die Teichfischerey ist in diesem Kreyse ebenfalls von gro-

großer Wichtigkeit. In Groß-Hennersdorf oder Markt-Hennersdorf ist eine Wachsbleicherey und zu Hirschfelde, einem zittauischen Stadtdorfe mit einer Kirche, wird ebenfalls viel bunte und weiße Leinwand gewebet Ersteres hat 2 Jahrmärkte und eine herrenhuthsche Schulanstalt und das letztere 1 Jahrmarkt.

Herrenhuth, zwischen Löbau und Zittau, ist der Hauptort der Brüdergemeine, welcher seit 1722 auf dem Grund und Boden des Ritterguthes Berthelsdorf erbauet und seitdem ein wichtiger Handels- und Manufacturort geworden ist. In dieser Rücksicht ist es so wie alle auf den Ritterguthern neuangebauten Oerter von Rauchen frey. Es ist sehr schön erbauet, die Straßen haben eine grade Richtung, die freyen Plätze sind mit Bäumen bepflanzt und der ganze Ort gut gepflastert. Das Gemeinhaus, der Bethsaal, das Observatorium, welches gleiche Höhe mit dem Huthberge hat, das Brüder- und Schwesterhaus und die Waarenniederlage gehören zu den Sehenswürdigkeiten dieses Ortes. In dem letztern findet man eine Reihe von Gewölbern mit einem ausgesuchten Vorrathe von Schnittwaaren, Kleidungsstücken, Zeugen, Leinwand rc. angefüllt, und der Handel mit letzterer ist besonders wichtig nach Holland, Frankreich, Spanien, Portugall, England, der Levante und nach beyden Indien. Denn 1777 betrug die Ausfuhre davon 128,300 Rthlr. und 1775 betrug der ganze Handel nach den Zollangaben 216000 Rthlr. Zur Beförderung der Korrespondenz ist hier ein Postamt angelegt worden. Von hier aus haben sich die Brüdergemeinen in alle Weltgegenden ausgebreitet, welche insgesammt in einer Verbindung stehen und sich Lehrer, Manufacturisten und Fabrikanten wechselsweise zuschicken. Vorzüg-

züglich schön ist die Anlage ihres Kirchhofes am Abhange des aus Basalt bestehenden Huthberges. Er ist ringsherum mit Buchenhecken umgeben, inwendig ist er durch eine Allee abgetheilt, auf dessen rechter Seite die Manspersonen und auf der linken die Frauenspersonen liegen. Die Leichensteine, der gräfl. Zinzendorfischen Familie ihre ausgenommen, sind 3 Viertel El. breit und 5 Viertel El. lang und enthalten die Nummer, Vaterland, Geburths= Heuraths= und Sterbetag.

2. Die Markgrafschaft Niederlausitz

in wie weit sie der Churfürst von Sachsen besitzet, beträgt an Flächeninhalt 80 Quadratmeilen, auf welchen 1785 sich 111,444 Menschen = 1 Quadratmeile $1355\frac{1}{2}$ befanden. An Vieh waren in derselben

	1772—1774		10 Jahre darauf
Pferde	6,892	—	7,126
Ochsen	15,660	—	15,701
Kühe und Färsen	26,456	—	26,621
Schaafe	42,170	—	43,211
Schweine	34,975	—	35,517
in allen	126,153	—	128,176 St.

Nach jener Angabe kommen ohne die Bruchzahl auf die Quadratmeile 1576, nach dieser aber 1602 Stück. Getrayde aller Art mit Einschluß 41,362 Schfl. Kartoffeln werden nach abgezogner Einsaat erbauet 239,433 Schfl. Hiervon brauchen die Einwohner für sich 195,794 Schfl. und für ihre Pferde 55,136 Schfl., in allen 250,930 Schfl. Allein der seit einigen Jahren besser betriebene Ackerbau hat

hat die Erndten dermaßen erhöhet, daß itzt ein beträchtlicher Ueberschuß an Getrayde erbauet wird. **Waldungen** besitzet der Landesherr 43,300 Morgen und die Privatpersonen 64,800 Morgen. **Weinberge** sind hier 780 Morgen. In Ansehung der natürlichen Beschaffenheit verweise ich auf S. 9, 16, 32 und ff. zurück.

In der Niederlausitz sind 21 **Städte**, als 4 schrifts., 6 amts. und 11 Landstädtgen; 234 **Schriftsassen**, als: 230 alte und 4 neue. 43 **Vorw. und Freyguther**; 608½ **Dörfer**, als 130 Amtsd., 391 altschrifts., 42½ neuschriftsässige und 45 amtsässige. 6 **Superintendenten** und 191 **Pfarrkirchen**. Die fünf **Kreyse**, in welche sie vertheilet sind, tragen zu den öffentlichen Lasten bey für 130 **Ritterpferde**; 300 **Portionen** und **Rationen**, mit Inbegrif 30¾ Port. und Rat. oder ohngefähr 3021 Rthlr. für Dobrilugk. Eine Portion an Gelde beträgt 2 Gr. und eine Ration 3 Gr. oder 6 Pfund Hafer, 2⅔ Mäßgen Hechsel und 8 Pfund Heu auf den Tag, und wöchentlich ein Gebund Streustroh. Itzt wird eine Portion und Ration mit 6 Gr. 6 Pf. bezahlet. 193,148 **Schock**, jedes zu 4 Floren oder Gülden 8 Gr. $7\frac{13}{17}$ Pf. gerechnet; und 870,812 Gülden **Schatzung** mit Inbegrif der 210,552 Flor. für 20 Städte, 18,600 Flor. für die Freydörfer, dergleichen die Landvoigteydörfer (14000 Flor.) die Zinnsgüther Gießmannsdorf rc. sind. Die ordentlichen Abgaben in der N. L. sind: 1) Landesanlagen, welche

die Stände nach der Landesmatrikel erheben, 2) churfürstliche Termingelder, welche in den 2 Terminen zu St. Johann und St. Martin bezahlet werden. An außerordentlichen bezahlen sie Militzgelder, Personensteuer, Accise, Salzzoll rc. In den Niederlausitz. Landeskassen entstehet niemals ein Deficit, weil die Stände vermöge eines unter sich 1665 geschlossenen Landtagsrecesses das Fehlende jederzeit ergänzen. Um ihre steuerbaren Güther in gutem Zustande zu erhalten, vergüten sie seit 1646 einander wechselsweise Brand- und Wetterschaden, zu deren Untersuchung nach dem Receß von 1674 eine Kommission niedergesetzet worden ist. Wenn diese Schaden richtig befunden werden, so ist die Gegend, welche sie betroffen, 3 Jahr von den ordentlichen und 1 Jahr von den außerordentlichen Abgaben frey, welche von den übrigen Gegenden gegeben werden müssen. Trift ein gleiches Unglück eine Gegend oder Ort binnen 10 Jahren zweymal, so ist sie das 2te Mal 5 Jahre von den ordentlichen Abgaben befreyet.

Die niederlausitzer Stände sind wie in der Oberlausitz in zwey Klassen getheilet: 1) In die Stände vom Lande, nähmlich a) die Prälaten, als: die Abtey Neuzelle, Num. 1.; und die Ordensämter, Friedland und Schenkendorf, Num. 3. welche unter dem Heermeister zu Sonnenburg gehören; b) der Herrenstand oder die Besitzer der Herrschafter Dobrilugk N. 2, Forsta 4, Pförthen 5, Sorau 6, Spremberg 7, Leuthen 8, Sonnewalda 9, Drehna 10, Straupitz 11, Liberose 12, Lübbenau 13 und Amtitz 14. Die mit den Nummern 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 9 bezeichneten Herrschaften machen einen Theil des größern Ausschusses aus; die übrigen haben wechselsweise einen Deputirten in dem engern Ausschusse, der außerdem aus den Landesältesten, den Obersteuereinnehmer und Landsyndicus bestehet. c) Der

Ritter-

Ritterstand, der vermöge des Privilegiums vom K. Maximilian 2. Prag den 1sten Jun. 1570 nur aus Einländern bestehen kann. Alle Ritterlehne können in der Niederlausitz auch auf die Töchter vererbet werden. 2) In die Städte, welche aus den Deputirten der Städte Luckau, Guben, Lübben und Calau bestehen. Diese gesammten Stände halten jährlich zweymal zu Lübben ihre willkührlichen Landtage unter dem Vorsitze des Oberamtspräsidenten; der große Landtag hingegen wird auf die Zusammenberufung des Churfürsten unter dem Vorsitze seiner Kommissarien gehalten. In außerordentlichen dringenden Fällen versammeln sich die Stände auf erhaltene Erlaubniß des Churfürsten, der sie durch die Oberamtsregierung ertheilet, durch welche die Stände dem Churfürsten auch Bericht von ihren Berathschlagungen erstatten.

Das Konsistorium ist 1667 zu Lübben errichtet worden und besteht aus 1 adlichen Director, jedesmal der Oberamtspräsident, 1 adlichen und 1 bürgerl. Konsistorialrath, dem Gereralsuperintendenten zu Lübben, 1 Protonotar, 1 Kammerprocurator und 1 Kanzellisten.

Die Oberamtsregierung besteht aus 1 adlichen Präsidenten, 2 adl. und 2 bürgerl. Oberamtsräthen, 1 Supernum. Oberamtsrath, 2 Sekretären, 1 Registrator und Protonotar und 6 Kanzellisten. Diese Regierung ist an die Stelle, des mit Einwilligung der Stände am 7ten April 1666 abgeschaften Landvoigts gekommen. Zur Besetzung dieser Stellen schlagen die Stände jedesmal 3 Kandidaten vor, aus welchen der Churfürst einen bestätigt. Ein gleiches geschieht auch mit dem Landeshauptmann und seinem Gehülfen dem Gegenhändler; hingegen den Kammerprocurator wählet der Churfürst. Außerdem wählet sich jeder Kreys einen adlichen Landesältesten und Landesdeputirten. Die 4 Land-

Landtagsfähigen Städte haben auch das Vorrecht jede einen bürgerlichen Landesältesten zu wählen, nur mit dem Unterschiede, daß die von Luckau und Guben ihre Stellen lebenslang behalten, von Lübben und Calau aber dieselben durch den jedesmahlig regierenden Burgermeister verwaltet werden. Den Obersteuereinnehmer und den Landsyndicus wählen die Stände. Der letztere ist ein Edelmann und führt das Wort für die Landesältesten und sammelt die Stimmen. Der Landesbestallte, ein Bürgerlicher wird von dem Herrenstande gewählet und führt das Protocoll. Der Obersteuerkassirer und der Landschaftssecretär sind ebenfalls Bürgerliche. Jeder Kreys hat außerdem noch einen Landphysicus und eine Kommission führet im Nahmen aller Kreyse die Oberaufsicht über die Zucht- und Waysenhäuser. Endlich ist auch eine Brandkassenkommission errichtet worden. Die Rechnungen des Obersteuereinnehmers werden durch die Deputirten der gesammten Stände untersuchet und gerechtfertiget.

Alle besondere Gerichte der Niederlausitz sind dem Landgerichte untergeordnet, welches aus 1 Landrichter, 2 adlichen und 6 bürgerlichen Assessoren bestehet und sich des Jahres zweymal zu Lübben versammelt. Den Landrichter bestätigt der Churfürst aus 3 ihm wechselsweise vom Herren- und Ritterstande vorgeschlagenen Kandidaten; hingegen von den 6 bürgerl. Assessoren wählet der Churfürst 2, der Herrenstand 2 und 2 die Städte Luckau und Guben. — In Ansehung des Salzverkaufs und Salzzolls dienen das Mandat vom 10ten October 1777 und die Erläuterung desselben vom 5ten Sept. 1779 zur Richtschnur.

Noch muß ich hier bemerken, daß es auch in der Niederlausitz noch Ueberreste von den Sorbenwenden giebt, deren Schicksal aber weit härter ist als in der Oberlausitz. Sie halten zwar den Gottesdienst in ihrer Muttersprache, aber ihr Stand nähert sich mehr dem

Skla-

Sklavenstande: denn ihre Dienste sind fast durchaus ungemessen und die Abgaben groß. Ein Bauer, der 1 Hufe gutes Land oder 20 Acker, jeden zu 2 Scheffel Aussaat besitzet und 4 Ochsen, 16 Kühe und 2 Stück gelte Vieh halten kann, muß zu den ordentlichen und außerordentlichen Abgaben jährlich 100 Gülden Schatzung geben. Außerdem muß er wegen dieses Laßguthes seinem Herrn mit 1 Pferd täglich Spanndienste oder mit 2 Mann Handdienste thun; jährlich 1 Rthlr. Silberzinns und 2 Viertel Zinnskorn geben; 2 Stücke flächsen Garn spinnen und zur Erhaltung der Kirche, Schule und öffentlichen Gebäude seinen Antheil beytragen.

1. Der Luckauer Kreys

ist mit 298,994 Gülden **Schatzung** für die Landesanlagen; mit 34 **Ritterpferden** und 84¼ **Port.** und **Rationen** beleget. Er bestehet aus 1 **Landtagsstadt**, 2 **amts.** und 2 **adlichen**, 3 **Herrschaften**, 62 **Ritterg.**, 51 **AmtsD.**, 100½ **RittergutsD.** mit der Herrschaft Sonnenwalda, 12 **Vorwerke** und 56 **Pfarrkirchen**, mit Inbegrif von Duben und Riewitz.

Luckau, an der Perste, ist die Hauptstadt in der N. L. Sie hat gegen 450 H. und 1500 E. und liegt in der Mitte eines morastigen Thales, 6 bis 8 Meilen im Umkreise, das mit einer Kette von Bergen umgeben ist und das Ansehen eines ausgetrockneten Sees hat. Die Einwohner nähren sich vorzüglich vom Ackerbaue. Hier ist eine Poststation und jährlich werden 5 Märkte gehalten. Der Stadt, die 38,679 Gülden Schatzung und 35 Rthlr. zur Unterhaltung eines Land-

gerichtsassessors giebt, gehören 20 Dörfer. — **Golßen** oder Golzen an der Golze, welche ohnweit dem D. Ledeleben in die Spree fällt, giebt 4816 Gülden Schatzung, hat 90 H. und ohngefähr 400 E., welche den Ackerbau treiben.

A. Die **Herrschaft Dobrilugk** ist itzt ein churfürstl. Amt, das unter 1 Amtm. stehet, und gehört in Ansehung der Regalien zum Churkreyse. Sie enthält 2 **Städte**, 4 **HerrschaftsD.**, 27 **AmtsD.**, 7 **D. Finsterwaldaischen Antheils**, 6 **Vasallendörfer**, in allen 44 D. und 6 **Vorwerke**.

Dobrilugk, (Doberlug, Dobralug) ein amtſ. Städtgen, 3 M. von Luckau, hat ohngefähr 260 H. und 900 E., welche außer dem Ackerbaue für die hiesige Tuchmanufactur, die aus 100 Arbeitern besteht, arbeiten. Hier ist der Sitz eines Superintendenten, dessen Sprengel aus 25 Pfarrkirchen bestehet, eines Oberforst- und Wildmeisters, der zugleich Landjägermeister des Chur-, Thüringischen und Leipziger Kreyses ist, und eines Postverwalters. — **Kirchhayn**, ein amtſ. Städtgen, von 200 H. und 600 E., welche den Ackerbau und die Bierbrauerey treiben. Es giebt auch einige Tuchmacher hier. Beyde Städte geben 16,323 Gülden Schatzung und 3700 Schock.

Der Finsterwaldaische Antheil ist für seinen Theil mit 1041 Schock und 4592 Gülden 13 Gr. $7\frac{1}{17}$ Pf. Schatzung belegt; aber die ganze Herrschaft Dobrilugk, muß 75,002 Güld. 11 Gr. $10\frac{14}{17}$ Schatzung oder für 17000 Schock, à 4 Güld. 8 Gr. $7\frac{3}{4}$ Pf. das Schock,

Schock, bezahlen und ist außerdem noch mit 4 Ritterpferden und $30\frac{3}{4}$ Port. und Rat. belastet.

B. Die **Herrschaft Sonnewalda** enthält 1 Stadt und 16 Dörfer, s. S. 151.

Sonnewalda, eine kleine Stadt mit einem Schlosse und einem Postmeister. Die vorzüglichste Nahrung der Einwohner ist der Ackerbau. Hier ist der Sitz eines Superintendentens, dessen Sprengel aus 8 Kirchörtern bestehet, und unter das Dresdner Konsistorium gehöret. Sie giebt 9000 Gülden Schatzung. Die Herrschaft ist mit $6\frac{3}{4}$ Ritterpferden zum Churkreyse geschlagen, aber die Schatzung von 27000 Gülden giebt sie zur Luckauer Kreyskasse.

C. Die **Herrschaft Drehna** gehört dem Churfürsten. Sie enthält 2 Rittergüther mit 13 D. und ist mit 11,986 Gülden Schatzung und 2 Ritterpferden belegt.

Die 60 Rittergüther der Landschaft mit $58\frac{1}{2}$ D. in diesem Kreyse sind mit 18 Ritterpferden und 141,513 Gülden Schatzung beleget.

2. Der Gubener Kreys

ist belegt mit $359,744\frac{5}{7}$ Gülden Schatzung; 37 Ritterpferden und $130\frac{3}{4}$ Port. und Rationen. Er begreift in sich 1 schriftс., 3 amts. und 4 adliche Städte, 7 Herrschaften, 55 Ritterg., $37\frac{1}{2}$ AmtsD., 221 Ritterguthsdörfer, 16 Vorwerke und 75 Kirchörter.

Guben (Gobin), an der Lubbe, welche nicht weit davon in die Neiße fällt, ist eine schrifts.

oder landtagsfähige Stadt von 560 H. und 2600 E., deren vorzüglichste Nahrung, außer der Brauerey, in Verfertigung guter Landtücher bestehet. Hier ist ein Postmeister, eine Salzniederlage mit einem Salzamte, und jährlich werden 3 Märkte gehalten. In der Gegend wird der beste rothe Wein in der N. L. und viel Obst erbauet, mit welchen ein starker Handel nach Berlin getrieben wird. Der Stadt gehören $4\frac{1}{2}$ D. und unter ihre Mitleidenheit 6. Sie giebt für dieselben 43,702 Flor. und 5418 Güld. mit 2 Ritterpf. für ihre Dörfer.

Gaßen, ein Landstädtgen, dessen Einwohner den Feldbau treiben.

A. **Das Stift** oder **die Abtey Neuen-Zelle**, Zisterzienser Ordens, ist 1268 anfänglich zu **Starczedel** von **Heinrich** dem **Erlauchten** gestiftet worden. Sie liegt in einer sehr angenehmen Gegend, besitzt 1 Stadt nebst 33 D. und 4 Vasallendörfer, für welche sie, mit Inbegrif 11000 Gülden für die letztern, 70500 Gülden Schatzung giebt; auch ist sie mit 3 Ritterpferden belegt. — **Fürstenberg**, eine Stadt an der Oder, von 150 H. und 700 E., welche sich vorzüglich durch die Brauerey ernähren und mit dem Biere einen beträchtlichen Handel treiben. Sie giebt 8000 Gülden Schatzung. Hier ist ein Schloß, ein Oderzoll, und jährlich werden 4 Märkte gehalten. Der Abt ist der erste Landstand in der N. L. und sein Kanzler nebst den meisten Unterthanen sind evangelischer Religion. In Ansehung des Fürstenberger und Schidloer Oderzolls, welche

che jährlich gegen 5000 Rthlr. eintragen, ist weder der 7te Artikel des Dresdner noch der 81e des Hubertsburger Friedens wörtlich in Erfüllung gegangen, sondern Chursachsen ist bis itzt noch in dem Besitze desselben.

B. Das Johanniterordensamt **Schenkendorf** enthält $8\frac{1}{2}$ Amtsdörfer und 1 Vasallendorf, für welche es 15000 Gülden Schatzung zahlt. Man erbauet in demselben Wein, viel Getrayde und Hülsenfrüchte. Der See zwischen Schenkendorf und Atterwasch gehöret der Stadt Guben. Dieses Amt und die Abtey Neuenzelle werden beyde unter die Herrschaften gezählet.

C. **Die Herrschaft Forsta** besteht aus 1 Stadt, $38\frac{1}{2}$ D., worunter $14\frac{1}{2}$ Vasallend. sind und 6 Vorwerke, von welchen 2 den Vasallen gehören. Sie hat ihr eignes Konsistorium, ihren Lehnhof und Kanzeley, von welchen die beyden erstern unter dem geheimen Konsilio, die letzte aber nebst ihrem adl. Amtshauptmanne unter der Oberamtsregierung der N. L. stehen. Ihr itziger Besitzer ist der General der Artillerie der Krone Pohlen, **Graf Friedrich von Brühl**. Sie giebt 35800 Gülden Schatzung.

Forsta, eine schöne wohlgebaute Stadt mit einem Schlosse auf einer von der Neiße gebildeten Insel. Die Einwohner treiben außer der starken Bierbrauerey den Seidenbau und starken Handel mit ihren Tuch-, Leinen- und Tapetenmanufacturwaaren. Auf den hiesigen 3 Jahrmärkten wird ein beträchtlicher Roß-, Vieh- und Flachshandel getrieben. Die Stadt hat eine Poststation,

station, ist der Sitz der vorhingenannten Kollegien und giebt 6000 Gülden Schatzung. In dieser Herrschaft giebts beträchtliche Deichfischereyen, einige stehende Seen und viel Pech und Theerschwelereyen.

D. **Die Herrschaft Pförthen** gehört zu der vorigen, und besteht aus 1 Stadt und 31 Dörfern, von welchen die Stadt, nebst 2 Rittergüthern und 21 Dörfern den Vasallen gehören. Sie giebt 33,415 5/7 Gülden Schatzung, von welcher der größte Theil der Kammerdörfer frey ist. Forsta und Pförthen zusammen haben 6 Ritterpferde.

Pförthen, ein kleines adliches Städtgen mit einem Schlosse. Die Einwohner treiben einige Leinenweberey und Seidenbau, vorzüglich aber beschäftigen sie sich mit dem Feld-, Garten- und Obstbau. Die Stadt hat eine Poststation, hält 6 Jahrmärkte, und giebt 3000 Gülden Schatzung. Nicht weit von derselben ist seit 1749 ein Eisenhammer, der aus 1 hohen Ofen, 1 Frisch- und Staabfeuer, 1 Schaufelfeuer, 1 Zaynhammer und 1 Blechfeuer bestehet. Diese Herrschaft hat sehr fruchtbaren Boden und starke Fischereyen in Deichen und Seen.

E. und F. **Die Herrschaften Sorau und Triebel** gehören seit 1760 nach dem Tode des Grafen Siegfried von Promnitz dem Churfürsten, der dem ältern Bruder desselben 12000 Rthlr. Leibrenten bezahlt und ein Amt daraus gemacht hat. Beyde Herrschaften sind mit 8 Ritterpferden belegt und geben 77,771 Gülden Schatzung. Sorau besteht aus 3 Städten, 25

Amtsd.,

Amtsd., 1 Vorw. und 35 Vasallend. Triebel aber aus $8\frac{1}{2}$ Amtsd. und 4 Vasallend., daß also in beyden die Städte, das Vorwerk und 39 D. den Vasallen gehören.

Sorau (Zarow), ist eine amts. Stadt mit einem Schlosse, in welchem eine Kapelle ist, Amte und einer Poststation. Die Einwohner treiben starken Handel mit Tuch, von welchen jährlich gegen 1000 Stück von ohngefähr 300 Meistern gemachet werden, Garn und Leinwand. Die Manufacturen der letztern sind die beträchtlichsten und beschäftigen in- und außerhalb der Stadt 200 Meister nebst vielen tausend Menschen mit Spinnen. Sie liefern alle Arten rohe, weiße und bunte Leinwand, Plattiles, Rogales, Crudas, Bretagnet, Teli Cavellini, Dowlas, Gingand, (Buchleinwand, gefärbte, gedruckte und geleimte Leinwand). Die Stadt giebt $20{,}203\frac{2}{3}$ Gülden Schatzung, und hält 3 beträchtliche Jahrmärkte. In dem bey derselben liegenden Thiergarten ist ein Jagdschloß, in welchem der Oberforst- und Wildmeister dieses Districts wohnet.

Christianstadt, ein amts. Städtgen von 150 H. und 560 E., am Bober, mit Tuch- und Leinewandmanufacturen, einer Loh- und Walkmühle. Sie hält jährlich 4 beträchtliche Märkte.

Triebel, eine amts. Stadt, welche 3000 Gülden Schatzung giebt, eine Poststation und 3 Jahrmärkte hat. Die Einwohner verfertigen Leinwand und vorzüglich gutes Töpfergefäße. In der

Ge-

Gegend der Kirchdörfer Albrechtsdorf, Billendorf, Reinswalda und dem D. Seyffersdorf wird viel Eisenstein gegraben, der in der O. L. zu Halbau und Schöndorf ausgeschmolzen wird.

G. **Die Herrschaft Amtitz** besteht aus der Burg Amtitz und 6½ Dörfern. Sie gehört itzt als ein Majorat dem von dem König von Preußen in den Fürstenstand erhobenen Hause **Schönaich**, giebt 10006 Gülden Schatzung und ist mit 3 Ritterpferden belegt.

Die 53 Rittergüther mit 54 D. in diesem Kreyse sind, mit Einschluß der Stadt Guben und ihrer Dörfer, mit 17 Ritterpferden und 125,258 Gülden Schatzung beleget.

3. Der Lübbener oder Crumspreeische Kreys

ist belegt mit 63,599 Gülden Schatzung, 24 Ritterpferden und 28 Port. und Rationen. Er enthält 1 schrifts. und 2 adliche Städte, 4 Herrschaften mit Inbegrif des Johanniterordensamts Friedland, 12 Ritterg., 23½ Amtsd., 60½ Ritterguthsd., 5 Vorw. und 23 Pfarreyen.

Lübben, eine landtagsfähige Stadt an der Spree, mit einem alten Schlosse, ist die Hauptstadt des Kreyses, der Sitz der Oberamtsregierung, des Landgerichts, eines churfürstl. Amts, des N. L. Konsistoriums, einer Salzniederlage, aus welcher der Luckauer, Calauer, Lübbener und Spremberger Kreys versorget werden, und einer Poststation. Das ansehnlichste Gebäude ist das Land-

haus.

haus. Es hat einen Hof mit 2 Flügeln, welche am Eingange ein eisernes Gitter vereinigt. Ueber dem Thore stehet die Aufschrift: pro Principe et Patria. Die Einwohner leben vorzüglich vom Ackerbau, von der Viehzucht und Fischerey. Jährlich werden hier 3 Jahrmärkte, 1 Wollmarkt und 4 beträchtliche Viehmärkte gehalten. Sie giebt 11113 Gülden Schatzung. Von den oben genannten $23\frac{1}{2}$ Amtsd. sind $13\frac{1}{2}$ ehmals so genannte Landvoigteyliche Dörfer, die Schatzungsfrey sind und 9 Dörfer der alten Herrschaft Neuenzauche, welche seit 1674 ein Kammerguth und mit 3 Ritterpferden und 9000 Gülden Schatzung belegt ist. Von den 3 Vorwerken zu Lübben, zu Schlepzig mit der Schäferey zu Marienberg und zu Steinkirchen wurde 1764 an die Kammer 3620 Rthlr. Erbzinns bezahlet.

A. Das Johanniterordensamt **Friedland** besitzet 1 Stadt, 14 D. und 1 Vorwerk. Es gehört dem Heermeister zu Sonnenburg, und giebt, ohne 12 Ritterpf. für Friedland und Schenkendorf, 15000 Gülden Schatzung. — **Friedland**, ein amtſ. Städtgen von 70 H. und ohngefähr 300 E., welche sich von dem Ackerbaue und den Branntweinbrennereyen ernähren. Sie giebt 3500 Gülden Schatzung, und hat das Vorrecht, daß einige Judenfamilien hier leben und mit Kammerpässen versehen handeln können, da außer Dresden und Leipzig keine Juden geduldet werden. Ja in den Erzgebürg. Städten darf kein Jude einmahl sein Nachtlager halten.

B. Die

B. **Die Herrschaft Lieberosa** mit **Lamsfeld** bestehet aus 1 Stadt, 15 D. zu Lieberosa und 4 D. zu Lamsfeld gehörig. Sie ist mit 4 Ritterpferden und 16500 Gülden Schatzung belegt. — **Lieberosa**, nahe am Spreewalde, ist ein adliches Städtgen von 100 H. und 400 E., mit einem Schlosse. Die Einwohner nähren sich vorzüglich vom Garten- und Weinbau. Die Stadt hält 2 Jahrmärkte und giebt 3000 Gülden Schatzung. In den beträchtlichen Waldungen sind verschiedene Pechhütten und der fischreiche Schwillosee ist wegen seiner wohlschmeckenden Sander berühmt.

C. **Die Herrschaft Straupitz** besteht aus 7 Dörfern, ist mit 2 Ritterpferden und 10000 Gülden Schatzung belegt, zu welcher das Schloß Straupitz allein 2000 Gülden beyträgt.

D. **Die Herrschaft Leuthen** besitzt ebenfalls 7 D., ist mit 2 Ritterpferden und 6000 Gülden Schatzung belegt.

Die 12 Rittergüther dieses Kreyses mit ihren 13½ D. haben 2 Ritterpferde und 8899 Gülden Schatzung.

4. Der Calauer Kreyß

ist belegt mit 117,039 Gülden Schatzung, 25 Ritterpferden und 44 Port. und Rationen. Er enthält 1 schriftſ. und 3 adliche Städte, 1 Herrschaft, 69 Ritterg. mit 90½ Dörfern, 1 Vorw. und 29 Pfarreyen.

Calau (Kalawa), eine schriftſ. Stadt von ohngefähr 180 H. und 400 E., deren vorzüglichste Nahrung im Ackerbaue, Weinbau und dem Han-

del

del mit Wolle und Flachs bestehet, welchen sie auf ihren 3 Jahrmärkten und Wollmärkten betreibet. Sie giebt 11,090 Gülden Schatzung. Hier ist auch ein Postexpediteur.

Drebkau, ein adliches Städtgen von ohngefähr 70 H. und 300 E., welche den Ackerbau treiben. Es ist mit 3 Ritterpf. und 1600 Gülden Schatzung belegt. — **Vetzschau**, ein adliches Städtgen mit einem Schlosse, dessen Einwohner meistens Wenden sind und den Ackerbau treiben. Es ist mit 2 Ritterpf. und 4000 Gülden Schatzung belegt, und eine von den 6 N. L. wendischen Städten.

Die Herrschaft Lübbenau besteht aus 1 Stadt, 20½ D. und 1 Vorwerk, gehört dem Grafen von **Lynar** und ist mit 24,562 Gülden Schatzung belegt.

Lübbenau, eine adliche Stadt an der Spree, von ohngefähr 250 H. und 1000 E., welche sich vorzüglich vom Gartenbaue nähren. Sie erbauen eine Menge Safran, Zwiebeln, Gurken, Wurzelgewächse ꝛc., mit welchen sie starken Handel in die O. L. und nach Berlin treiben, wohin allein jährlich für einige tausend Thaler gehen. Sie hat einige reiche Handelshäuser, gegen 150 Leinweberstühle, und in der ganzen Herrschaft über 350 Leinweber. Die hiesige Gewehrfabrik macht gute Gewehre. Die 3 Jahrmärkte und die wöchentlichen Kornmärkte werden stark besuchet. Sie giebt 5000 Gülden Schatzung. Das dabey befindliche alte Schloß ist mit Graben und Zugbrücken

versehen; die gräfl. Familie aber wohnet in einem dabey neu erbauten modernen Landhause von Fachwerk, an welches das Kanzleygebäude und die Wirthschaftsgebäude stoßen. Die Herrschaft hat eine eigne schriftſ. Kanzley, ein Konsistorium, die Kriminaljurisdiction und schreibt sich: Wir rc. Die Acten des Archivs gehen bis 1300 zurück; die Gemähldesammlung und die Bibliotheken sind beträchtlich. Eine andere Sehenswürdigkeit ist das aus schwarzen sächs. Marmor bestehende Grabmahl des Grafen Moritz Karl, der es bey seinen Lebzeiten zur rechten Seite des Altars mit 3000 Rthlr. Aufwand sich erbauen ließ. Die Landwirthschaft wird hier vortreflich betrieben und die Schaafzucht ist durch spanische Böcke veredelt worden. Einen großen Theil der Nutzung zieht die Herrschaft aus dem über 6 Meilen im Umfange haltenden Spreewalde. Mehr als 100 Arme der Spree durchschneiden ihn, auf welchen gegen 3000 Kähne herumschiffen. Er hat Schwarz- Roth- und alle Arten von Federwildpreth: denn im Schloßgraben und im Spreenwalde giebts allein über 100 Schwäne. Im Spreewalde hat der Graf Lynar ein hölzernes Haus erbauet mit einem Thiergarten, wo einige weiße Hirsche erhalten werden. Von hieraus ist auf Lübbenau zu eine Meilenlange Allee durch den Wald gehauen worden, die eine vortrefliche Aussicht darbietet. Die Unterthanen sind Wenden, größtentheils groß und stark; das weibliche Geschlecht größtentheils schön, angenehm und freundlich; Beyde Geschlechter aber arbeitsam und treu.

Die 61 Ritterguther sind mit 77,787 Gülden Schatzung und $6\frac{1}{2}$ Ritterpferden belegt.

5. Der Spremberger Kreys

ist mit 10 Ritterpferden, $13\frac{1}{4}$ Rat. und Portionen und 38,775 Gülden Schatzung, das Schock

zu

zu 4 Gülden 8 Gr. 7 Pf. gerechnet, beleget. Er enthält 1 amtſ. Stadt, 1 Herrſchaft, 28 Rittergüther, 11 Amtsd., 29 Ritterguthsd., 7 Vorw. und 9 Kirchörter.

Spremberg, eine amtſ. Stadt auf einer Spreeinſel, von ohngefähr 350 H. und 1500 E., mit einem Schloſſe, churfürſtl. Amte und Poſtſtation. Sie hat einige Tuch- und Leinenweberey, guten Feld- und Gartenbau. Sie hat 3 Jahrmärkte und giebt 9250 Gülden Schatzung.

Die 28 Rittergüther ſind außer den Ritterpferden mit 18,211 Gülden Schatzung und die Amtsd. mit 11,314 Gülden beleget. In dem Walde des Kirchdorfs und Ritterguths **Reuthen** hat der Kammerrath **Helbig** 1766 eine Glashütte errichtet, in welcher vortrefliches Glas gemacht wird.

In den beyden Markgrafſchaften Lauſitz ſind alſo: 44 **Städte**, als: 10 ſchriftſ., 7 amtſ. und 27 adliche. 24 **Herrſchaften**; 621 **Rittergüther**; 1497½ **Dörfer**, als: 181 Amtsd. und 1316½ Ritterguthsd. 68 **Vorwerke** und 441 **Pfarrkirchen**.

Die gefürſtete Grafſchaft Henneberg

hatte bereits unter K. Heinrich 1. eigne Grafen, welche 1310 vom K. Heinrich 7. mit der Fürſtenwürde begnadiget wurden. Einer dieſer Grafen, **Wilhelm** 4. errichtete mit Einwilligung ſeiner Söhne mit den Herzogen zu Sachſen **Johann Friedrich** den **Mittlern**, **Johann Wilhelm** und **Johann Friedrich** den **Jüngern** die bekannte kahlaiſche Erbverbrüderung

am 1 Sept. 1554, welche darauf von den Mitverbrüderten der letztern, dem Churfürsten **August** und den Landgrafen von Hessen, **Philipp** genehmiget, und vom K. Karl 5. zu Brüssel den 22. Jan. 1555 bestätiget, auch noch in diesem Jahre von den Herzogen die Huldigung angenommen wurde. Nach der Achtserklärung **Johann Friedrich** des **Mittlern** erhielt sein Bruder **Johann Wilhelm** durch einen besondern Begnadigungsbrief, Wien 9 Jul. 1572 die **vollkömmliche Anwartschaft** nebst der eventuellen Belehnung darüber. Da aber itzt der Churfürst **August** wegen der gothaischen Belagerungskosten noch nicht sicher genug gestellet war, so machte derselbe Ansprüche auf Henneberg, und brachte es bey dem Kayser dahin, daß ihm über **fünf Zwölftheile**, über die übrigen **sieben Zwölftheile** aber, dem Herzoge **Johann Wilhelm** eine neue Anwartschaft ertheilet, und am 25 Sept. 1573 vom K. **Maximilian** 2. bestätiget ward. Als hierauf am 27 Dec. 1583 in der Person des Grafen **George Ernst** die Grafen ausstarben, so nahm der Churfürst August sowohl für sich, als auch im Nahmen seiner Mündel, der Prinzen des Herzogs Johann Wilhelm, Friedrich Wilhelm und Johann, als Vormund von den hennebergischen Landen Besitz, welche von dieser Zeit an 77 Jahre gemeinschaftlich regieret wurden. Nach Verlauf dieser Zeit erhielt der Stifter der S. Zeitzischen Linie, Herzog **Moritz**, in dem väter-

väterlichen Testamente den hennebergischen Landesantheil zu seiner Landesportion und es kam am 9 Aug. 1660 zur Theilung der hennebergischen Lande, nachdem bereits zu Meinungen am 10 Nov. 1585 eine provisorische Theilung vorhergegangen war. Nach dem zu Weimar abgeschlossenen Theilungsrecesse, der am 17 Aug. 1661 ratificirt und am 12 Sept. 1682 durch den Elucidationsreceß erleutert ward, bekam die albertinische Linie in der Person des Herzogs **Moritz** zu ihren fünf Zwölftheilen die Aemter **Schleusingen, Kühndorf, Bennshausen** und **Suhl** nebst den Klöstern **Rohr** und **Veßra** (Vestera), welche nach dem Aussterben der S. Zeitzischen Linie an das Churhaus zurückfielen. Die übrigen sieben Zwölftheile bekam die ernestinische Linie, nähmlich $\frac{7}{24}$ der Herzog von Altenburg, **Friedrich Wilhelm** 2. und $\frac{7}{24}$ die Herzoge **Wilhelm** von Weymar und **Ernst** von Gotha. Nach dem Alternationsreceß führen der Churfürst von Sachsen und die Herzoge zu Sachsen nach den oben genannten Zwölftheilen, für jedes ein Jahr, wechselsweise Sitz und Stimme in dem Fürstenkollegio, und der Churfürst giebt für seine $\frac{5}{12}$ an Kammerzielern 79 Rthlr. 16 Kreutzer.

Die gefürstete Grafschaft Henneberg **gränzt** gegen N. an die Fürstenthümer Gotha und Eisenach; gegen O. an die Fürstenth. Koburg und Schwarzburg; gegen S. an das Bisthum Würzburg und gegen W. an die Landgrafschaft Hessen.

Sie hat itzt 7 Herren, als: 1) den Churfürsten von Sachsen; 2) den Herzog zu Sachsen Weymar; 3) den Herzog zu S. Meinungen; 4) den Herzog zu S. Gotha; 5) den Herzog zu S. Koburg Saalfeld; 6) den Herzog zu S. Hildburghausen und endlich 7) den Landgraf von Hessenkassel wegen der ganerbschaftlichen Herrschaft Schmalkalden, als welche von der Erbverbrüderung ausgenommen war. Der churfürstl. Antheil also gränzet gegen N. an das Hessische und Gothaische; gegen O. an das Weymarische, Schwarzb. und Hildburghausische; gegen S. an das letztere und gegen W. an das Meinungische.

Zu den S. 16 ff. genannten Flüssen füge ich hinzu die Schleuße, welche im Thüringer Walde aus verschiedenen Quellen entspringt und ohnweit Themar in die Werra fällt; und die Hasel, welche im A. Suhl entspringt und ohnweit dem Kloster Rohr die Schwarza aufnimmt, alsdann ebenfalls in die Werra fällt.

Der Flächeninhalt des chursächs. Antheils beträgt 10 Quadratmeilen, worauf im 1785 Jahre 21608 Menschen = 1 Quadratmeile 2160⅘ lebten. An Vieh waren hier

	1772 — 1774		10 Jahre darauf
Pferde	656	—	612
Ochsen	4,084	—	4,330
Kühe und Färsen	8,178	—	8,216
Schaafe	3,676	—	4,179
Schweine	81,079	—	81,000
in allen	97,673	=	98,337 Stück.

Nach

Nach jener Summe also 9767 und nach dieser 9833 Stück auf die Quadratmeile.

Korn und **Hafer** mit Einschluß 8168 Schfl. Kartoffeln, werden nach abgezogener Einsaat 24,815 Schfl. erbauet. Hiervon brauchen die Einwohner 37,543 Schfl. und ihre Pferde 5,248 Schfl., in allen also 42,791 Schfl., so daß auch itzt bey verbesserter Landwirthschaft und bey der vermehrten Bevölkerung über die Hälfte des Getraydes aus den benachbarten Provinzen herbeygeschaffet werden muß. **Waldungen** besitzet der Landesherr 31,300 und die Privatpersonen 1,700 Morgen. Die natürliche Beschaffenheit ist bereits S. 15. angegeben worden. Naturproducte sind in der ganzen Grafschaft Taback, Flachs, Hanf; Wildpreth und Fische im Ueberfluß; Salz, Kupfer, Eisen, Schwefel, Steinkohlen, Schiefer, Marmor, Alabaster, Siegelerde, Mergel und Walkererde. Von den 13 im churfürstl. Antheile aufgenommenen Gruben werden 11 auf Eisen, und 2 auf Silberhaltiges Kupfererz gebaut. Die Hauptnahrung der Einwohner bestehet in Verfertigung allerhand Wollen- und Leinenmanufacturwaaren, vorzüglich aber von Fabrikwaaren aus Eisen, Stahl, Messing, Kupfer, Glas ꝛc. womit sie einen beträchtlichen Handel treiben.

Die Henneberg-Schleusingischen Stände bestehen aus 7 Personen, nähmlich: 3 Amtmännern, und 4 Deputirten der Städte Schleusingen und Suhla. Die Regierung des chursächs. Antheils wird durch das von Johann George 3. errichtete Ober-

aufseheramt geführet, welches aus 1 Oberaufseher, 3 Regierungsräthen und 1 Superintendent, welche insgesammt das Konsistorium ausmachen und unter dem geheimen Konsilio, dem Kirchenrathe und dem geheimen Finanzkollegio stehen. Außer diesen giebts noch verschiedene Sekretäre und Kanzellisten. Wegen der Waldungen und Holtzflöße ist ein Oberforst- und Wildmeister und Floßverwalter angestellt.

Der chursächs. Antheil begreift in sich 2 Städte, 3 Schriftsassen, als: 1 alten und 2 neue, 1 Amtsassen, 24 Vorw. und Freygüther, 9 w. Marken, 49 Dörfer, als: 1 altschrifts. und 48 Amtsd., 2 Superintendenten und 29 Kirchörter.

1. Das Amt Schleusingen

hat 1 Justitzamtmann und 1 Amtsverwalter. Es besteht aus 1 Stadt; 32 Amtsd., 15 Vorw. als: 9 Vorw. und 6 Forsthäuser.

Schleusingen, eine schrifts. Stadt, an der Schleuße, mit einem Schlosse, in welchem der Oberaufseher wohnt, ist der Hauptort des chursächs. Antheils, der Sitz des Oberaufseheramts, des Konsistoriums, des Superintendentens, der 7 Pfarreyen unter sich hat, eines berühmten Gymnasiums, des Oberforst- und Wildmeisters der Grafschaft, eines Hauptzolls, zu welchen der Schmiedefelder und Schönauer gehören, einer Johanniter-Comthurey, und einer Poststation. Die Einwohner treiben Wollenmanufacturen in Tuch, Tüffel, Zeug und Strümpfen. Die Stadt hält 3 Jahrmärkte. Nicht weit davon ist ein Kupferhammer,

wo

wo das Kupfer zum weitern Verbrauche der Kupferschmiede zu Blechen, Stäben rc. ausgeschmiedet wird. Ein Eisenblechhammer von schwarzen und verzinnten Blech. Von den 3 Papiermühlen ist die in dem Amtsd. Rappelsdorfe, wo auch eine Pulvermühle ist, die beste. Die hiesige Diehlen, Bau- und Scheitholtzflöße ist verpachtet und von großer Wichtigkeit.

Breitenbach, ein Amtsdorf mit einem Sensenhammer, der aus 2 Ruckhammern, und 2 Breithammern bestehet. Man verfertiget hier nicht nur Sensen, Futterschneideklingen, Sicheln, Sägen, Schaufeln, Hacken, Grabscheide und andre ökonomische Werkzeuge mehr. Nicht weit davon ist ein Alaunwerk; und bey dem Amtsdorfe Erlau findet man Jaspis.

Kloster-Veßra, ein churfürstl. Vorwerk mit einer Kirche. Hier war eine Stutterey, welche nunmehro mit der zu Wendelstein vereinigt worden ist. Die Stutterey zu Veßra bestand vor der Vereinigung aus 130 Pferden, als: 49 Hengsten, mit Inbegriff 44 Fohlen unter 6 Jahren; 81 Stutten mit Inbegriff 39 Fohlen unter 4 Jahren; zu Wendelstein hingegen waren 107 Pferde, als: 29 Hengste mit Einschluß 23 Fohlen; 69 Stutten mit Inbegriff 39 Fohlen, 1 Wallach, 8 Reut- und Zugpferde.

Zu Erlau, Hinternah, Kirchdorf, Hirschbach, desgl., Schützenhof, bey Schmiedefeld und Hengsthaus, alle Amtsdörfer, sind Eisenhammer, welche vortrefliches Eisen liefern. Ohnweit Stützerbach ist 1 Glashütte.

Schmiedefeld, wird von Gewehrfabrikanten bewohnt; auch baut man hier Orgeln, und andre Instrumente und treibet starken Handel mit Pech und Kühnruß. In dem Amtsd.

Raasen wird viel Potasche, so wie auf mehrern Dörfern gebrannt.

2. Das Amt Suhl

steht unter 1 Justitzamtm. und 1 Amtsverw. und Rentbeamten. Es begreift in sich 1 Stadt; 1 Schriftſ. mit 1 D., 1 Amtſ., 6 AmtsD., in allen 7 D. 1 Vorw. und 1 W. Mark.

Suhla, eine schriftſ. Stadt ohne Mauern am Haselbach von 839 H. und ohngefähr 4000 E. Sie ist der Sitz des churfürstl. Amts, eines Unterbergamts, eines Hauptzolls, zu welchen der zu Heinrichs und Albrechts gehört, eines Superintendentens, dessen Sprengel 13 Pfarreyen in sich faßt und einer Poststation. Es giebt hier beträchtliche Barchent- und Zwillichmanufakturen, mit welchen sich gegen 160 Meister beschäftigen, die ihre Waaren außer den 3 Jahrmärkten auf den Messen absetzen. Suhl war ehedem die einzige Gewehrfabrik von Teutschland und von fast ganz Europa das Zeughaus. Allein verschiedene auf einander gefolgte Brände und besonders der von 1753 verursachten, daß aus Nahrungslosigkeit einige Meister auswanderten und anderswärts ähnliche Fabriken anlegten, wodurch der hiesige Vertrieb etwas gefallen ist. Die Vorzüge der hiesigen Eisenwaaren und Gewehre sind Zähigkeit, und Geschmeidigkeit des Eisens, so daß es sich sehr gut kalt biegen, löschen, treiben und nieten läßt. Die Suhler Bleche sind vor andern bekannt; so wie die Gewehre wegen Zuver-

lässig-

lässigkeit der Röhre, Dauer der Schlösser, und ihrer Wohlfeilheit sehr geschätzet werden. Die Gewehrfabrik wird itzt von 8 Fabrikanten betrieben, von welchen 4 an das churf. Sächs. Hauptzeughaus die Lieferung haben. Sie machen alle Sorten Feuergewehr, stählerne Ladestöcke, Bajonets, Küraße, Espontons, Kurzgewehre, Klingen, und Kunstsachen von Stahl und Eisen. Seit 10 bis 14 Jahren ist eine Klingenfabrik angelegt worden, welche für die Armee arbeitet. Außerdem giebts Messing und Tombackgießer, Gravirer u. s. w. In Suhl giebts 11 ganze und 22 halbe Rohrschmiede; 11 Schneide- und Bohrmühlen, 170 Feuerwerkstätte, in welchen allein von 30 Büchsenmachermeistern jährlich gegen 6240 Gewehre verfertiget werden; 112 Büchsenschäfter. Die Büchsenmacher theilen sich in die vorhingenannten Rohrschmiede, Bohrer, Rohrschleifer, Büchsenverschrauber, Schlösser- und Garniturmacher ein. Hierzu kommen alsdann noch die Ladestock-, Bajonetmacher und Feinschleifer. Was diese insgesammt verfertiget haben, das bekommt nunmehro der Büchsenschäfter und setzet das Gewehr zusammen. Seine Beygehülfen, die zur Verschönerung des Gewehrs arbeiten, sind der Schmirgler, Polirer, Stecher und Gravirer. Endlich wird das fertige Ganze dem geschicktesten Büchsenmacher der Fabrik, der in jeder einen andern Nahmen führt, zur Untersuchung gegeben und auf dessen Urtheil als gut aufbewahret.

Albrechts, ein Amtskirchdorf, in dessen Nähe **Umbralager** angetroffen werden. — **Heinrichs**, ein Amtskirchdorf mit einem Stahlhammer, dessen Stahl in Hamburg und Lübeck unter dem Nahmen **Schmalkalder Stahl** bekannt ist. Der hohe Ofen gehört dem Churfürsten, und liefert nebst dem Stabhammer alle Sorten Eisenbleche, Stabeisen, ꝛc. Nägel, Ketten ꝛc., mit welchen gegen

12 Handelsleute Geschäfte treiben. Auch ist ein Drathhammer, nebst einigen Weinhandel hier.

3. Das Amt Kühndorf mit Bennshausen

hat 1 Justizamt. und 1 Amtsrentverwalter. Es besteht aus 2 Schriftſ., 10 Amtsd., 8 Vorw. und 8 w. Marken.

Mäbendorf, ein Amtskirchdorf mit einem Stahlschmelzofen und Stahlhammer. **Kühndorf**, ein Amtskirchdorf mit einem Schlosse, in welchem das Amt sich befindet. — **Bennshausen**, ein Amtskirchdorf, desgl. **Wichtshausen**, haben Eisen- und Zaynhammer. In der Gegend des Amtskirchdorfs **Dillstädt** findet man gute Walkererde; bey **Viernau**, einem gleichen Dorfe und dem Vorwerke **Christes** Mergel, wovon der beste zwischen **Gottfriedsberg** und **Wilhelmsbrunn**, einem Gesundsbrunnen bey Schleusingen gefunden wird. Im Jahr 1764 brachte die Oekonomie der Vorwerke Kühndorf, Rohra, Viernau und Veßra gegen 2450 Rthlr. ein. Auf den Dörfern wird viel Kleinböttcherwaare gemacht; auch baut man viel Wagen, Kutschen ꝛc. und treibt damit beträchtlichen Handel.

Zweyte

Zweyte Abtheilung.

Von den

Landen der Herzoge zu Sachsen.

§. 1.

Gränzen.

Die gesammten Lande der Herzoge zu Sachsen gränzen gegen **Norden** an das chursächs. Thüringen; gegen **Osten** an das Stift Naumburg und den Leipz. Kreys; gegen **Süden** an den neustädt. Kreys, an die Bisthümer Bamberg und Würzburg und gegen **Westen** an die Abtey Fulda und die Landgrafschaft Hessen.

§. 2.

Haupttheile.

Diese Lande bestehen aus dem **südlichen Theile der Landgrafschaft Thüringen**; aus einem Stücke der Markgrafschaft Meißen, nähmlich dem **Osterlande**; aus der **Coburger Pflege** und den **sieben Zwölftheilen** der gefürsteten Grafschaft **Henneberg**.

Nach der bereits S. 155. erwähnten Ländertheilung zwischen dem Churfürsten **Ernst** und dem Herzoge **Albert**, den Stiftern der beyden Hauptlinien des Hauses Sachsen, erhielt die ernestinische beynahe ganz Nordthüringen und besaß dasselbe nebst der Churwürde bis 1547. In diesem Jahre mußte der Churfürst **Johann Friedrich der Großmüthige** am 18ten May als Gefangener des K. Karl 5. in der Witten-

tenberger Kapitulation, als in welche das am 10ten May über ihn gesprochene Todesurthel verwandelt ward, nicht nur der Churwürde und aller seiner Lande entsagen, sondern auch die Wittenberger Kapitulation blos unter dem Nahmen **Johann Friedrich** der **Aeltere** unterschreiben. Der Kayser gab hierauf dessen Lande nebst der Churwürde an den Herzog **Moritz** aus der Albertinischen Linie, bey welcher sie bis itzt sich größtentheils noch befinden. Von diesen Landen nun mußte der Churfürst **Moritz** an **Johann Friedrich** des **Aeltern** 3 Prinze, **Johann Friedrich** den **Mittlern**, **Johann Wilhelm** und **Johann Friedrich** den **Jüngern** 50,000 meißn. Gülden jährlicher Einkünfte und folgende Aemter, Schlösser, Städte, Flecken und Güther einräumen. Nähmlich: das Amt Gerstungen, das A. Breitenbach, **Johann Friedrichs** Antheil an Berka, wie er solches bisher besessen, die Stadt Eisenach, das Schloß und A. Wartburg, den 6ten Theil an Treffurt und den Theil an Salzungen, wie solche Theile der Gefangene Johann Friedrich besessen, A. und Schl. Kreutzburg, A., Schl. und St. Weymar, A. und Schl. Tonneberg, St. Waltershausen, St. Kahla, sammt dem Schl. und A. Leuchtenberg, Schl. und A. Roda, St. Orlamünda, A., Schl. und St. Jena, Schl., A. und Flecken Kappelndorf, Schl., A. und Dorf Roßla, Schl. und A. Wachsenburg, das Geleit zu Wiegendorf, A., Schl. und Städtchen Dornburg und das A. Camburg, welche 2 Aemter Herzog **Moritz** bis itzt besessen hatte; Stadt Buttstädt, Buttelstädt und das Amt daselbst, das vorher besessene Antheil am Schutzgelde zu

Er-

Erfurt nebst dem Geleite daselbst, wie es bisher dem Hause Sachsen gehöret; die Jagdhäuser und Dörfer, Friedebach, Hummelshayn und Trunkenborn; die A. Arnshaugk, Weyda und Ziegenrück; die Klöster Georgenthal, Heußdorf, Reinhardsbrunn, Eltersberg, Ichtershausen, Bürgel, Laußnitz und Wallich. Außerdem bekam der gefangene Churfürst auch das Schl., A. und St. Gotha zurück, und der Kayser erklärte sich, daß er dessen Kinder beym ruhigen Besitz der Lehnschaft Saalfeld lassen wolle, ohngeachtet sie ihm als ein böhmisches Lehn rechtmäßig anheim gefallen wäre. Nach Churfürst **Moritz** Tode bemühte sich zwar **Johann Friedrich** die Chur wieder zu erlangen, aber es war alles vergebens: denn Moritzens Bruder, der Herzog **August**, hatte bereits die Mitbelehnschaft an der Chur erhalten und folgte also seinem Bruder in derselben. Diese Bemühung hatte jedoch für **Johann Friedrich** die gute Folge, daß durch dänische Vermittelung zwischen ihm und dem Churfürsten **August** am 24sten Feb. 1554 der **Naumburger Vertrag** geschlossen ward. In demselben versprach **August** künftig hin **Johann Friedrichen** den Titel: **gebohrner Churfürst**, zu geben; dessen Söhne hingegen sollten sich dieses Titels sowol, als auch des Titels eines **Burggrafen** zu Magdeburg enthalten, so lange des Churfürsten **August** männliche Leibes- und Lehnserben am Leben seyn würden, denen sie diesen Titel ohne Weigerung geben sollten. Ferner ward die Erbverbrüderung und Erbvereinigung zwischen beyden Linien erneuert, und Churfürst **August** trat endlich an den gebohr-

bohrnen Churfürsten und seine Söhne noch folgende Aemter, Städte und Gerechtigkeiten ab, als: Schloß, Amt und Stadt Altenburg mit dem Flecken Luckau und Schmollen und denen von Adel, die ins Amt gehören und Amtsassen sind; die Aemter Sachsenburg, Herbisleben, die Stadt Tennstädt ausgenommen, und das A. Eisenberg, die der Schule zu Pforta zugehörigen Dörfer Flemmingen und Aldenburg, das Gehölz Buchholz, und die Landstraße von Weißenfels und Naumburg bis Eckartsberga ausgenommen. Ferner trat August auch die Gerechtigkeit zur Einlösung des Amtes Konigsberg in Franken, sammt der Lehnsherrlichkeit, Oberbothmäßigkeit und aller Gerechtigkeit, Folge und Steuer, die er an dem Amte Altstädt hatte, ab. Endlich wurden auch alle Reichsanschläge, welche auf den sächsischen Landen hafteten, getheilet und überdieß vom Churfürsten August an Johann Friedrichen 100000 Gülden ausgezahlet. Churfürst Johann Friedrich starb darauf bald nach der Unterzeichnung dieses Vertrages und seine beyden Söhne, Johann Friedrich der Mittlere und Johann Wilhelm — denn Johann Friedrich der Jüngere starb 1565 ohne Erben — theilten sowol die Lande als auch die Ernestinische Hauptlinie in die alte Gothaische und in die alte Weymarische. Aus jener entstand die Coburgische † 1653 und die Eisenachische † 1596; aus dieser die Altenburgische † 1672 und die noch blühende neue Weymarische, aus welcher Johann der Stammvater aller Herzoge der noch itzt blühenden ernestinische Hauptlinie geworden ist. Von des Herzogs Johann Söhnen setzte Wilhelm die Weymarische und

Ernst

Ernst die neue Gothaische mit ihren Nebenlinien fort.

Die beyden oben genannten Prinze, Johann Friedrichs, regierten nach dessen Testamente die Lande bis zum Jahre 1566 gemeinschaftlich; allein, da Johann Friedrich der Mittlere an den Grumbachschen Händeln Theil nahm, so drang sein Bruder, Herzog Johann Wilhelm, auf eine Theilung, welche auch 1566 erfolgte. Bey dieser auf 3 Jahre festgesetzten Theilung oder Mutschierung machten sie aus den obengenannten Landen zwey Theile, nähmlich: den Weymarischen, den Johann Friedrich der Mittlere erhielt und zu Gotha residirte, und den Coburgischen, welchen Johann Wilhelm bekam und Coburg zu seiner Residenz wählte. Nach Verlauf der 3 Jahre sollte mit den Landen umgewechselt werden, welches aber wegen der Achtserklärung und der darauf erfolgten Gefangennehmung Johann Friedrich des Mittlern nicht in Erfüllung ging. Johann Wilhelm erhielt nunmehr die ganzen Lande zusammen in Lehn und ließ sich huldigen, mußte aber bald ansehnliche Stücke an das Churhaus s. S. 432 und an seines Bruders Prinze, Johann Kasimir und Johann Ernst, nachdem sie 1572 wiederum restituiret worden waren, abtreten. Diese Lande sind jedoch in den oben angegebenen Jahren wiederum an die beyden er

 nesti=

nestinischen Hauptlinien zurückgefallen. Im Jahre 1583 und der darauf 1660 erfolgten Theilung erhielten die ernestinische Lande auch einen beträchtlichen Zuwachs durch den Anfall der **sieben Zwölftheile** an der gefürsteten Grafschaft Henneberg. s. S. 500. Von diesen $\frac{7}{12}$ bekam damals der Herzog von Altenburg **Friedrich Wilhelm 2.** zu seinem Antheile $\frac{7}{24}$, als: A. und Stadt Themar, Meiningen, Maßfeld, das Kammerguth Henneberg, die Kellereyen Bähringen und den Hof Milz; die übrigen $\frac{7}{24}$ aber der Herzog von Weymar, **Wilhelm**, und der Herzog von Gotha, **Ernst**, nähmlich: die Aemter Ilmenau, Wasungen, Kalten-Nordheim, Sand und Frauenbreitungen mit den Dörfern Steppershausen und Herff, welche sie insgesamt sogleich wieder unter sich vertheilten. Alle diese Besitzungen, welche gegen 23 Quadratmeilen betragen, sind itzt folgendergestalt vertheilet. Es besitzet von denselben 1) der Herzog von Sachsen-Weymar 3 Aemter: Ilmenau, Ostheim und Kalten-Nordheim; 2) der Herzog von Sachsen-Meiningen $6\frac{2}{3}$ Aemter: Meiningen, Maßfeld, Wasungen, Sand, Frauenbreitungen, Salzungen und $\frac{2}{3}$ an Römhild; 3) der Herzog von Sachsen-Gotha $\frac{7}{12}$ am Amte Themar; 4) der Herzog von Sachsen-Coburg-Saalfeld $\frac{1}{3}$ an Römhild und $\frac{5}{12}$ am Amte Themar; 5) der Herzog von Sachsen-Hildburghausen das Amt Bährungen.

§. 3.

§. 3.

Grösse, Einwohner und Einkünfte.

Der Flächeninhalt aller Besitzungen der Herzoge zu Sachsen aus der Ernestinischen Linie beträgt gegen 164 Quadratmeilen, auf welchen ohngefähr 400000 Menschen = 1 Quadratmeile 2804 ohne die Bruchzahlen, leben. Die sämtlichen Einkünfte von denselben können itzt über 2 Millionen betragen.

§. 4.

Religion und Sprache s. S. 8.

§. 5.

Boden rc. s. S. 9. ff.

§. 6.

Producte, Manufacturen, Fabriken und Handlung s. S. 31. ff. Denn alles dort Gesagte gilt auch von diesen Landen: Perlen, Diamanten und Bernstein etwa ausgenommen.

§. 7.

Landesherren, Titel und Wappen.

Die Herzoge zu Sachsen ernestinischer Hauptlinie theilen sich zur Zeit in die weymarische und in die gothaische, welche letztere 3 Nebenlinien, die meiningische, die hildburghausensche und die coburg-saalfeldische hat. Die regierenden Herzoge derselben sind: 1) Karl August, Herzog zu Sachsen-Weymar und Eisenach; 2) Ernst 2. Herzog zu Sachsen-Gotha und Altenburg; 3 George Friedrich Karl, Herzog zu-Sachsen Meiningen; 4) Friedrich,

Herzog zu Sachsen-Hildburghausen; 5) **Ernst Friedrich**, Herzog zu Sachsen-Coburg-Saalfed.

Der **Titel** aller Herzoge der ernestinischen Linie ist: **Von Gottes Gnaden, Herzoge zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Westphalen, Landgrafen in Thüringen, Markgrafen zu Meißen, gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herren zu Ravenstein;** zu welchen im Titel der gothaischen Linie noch hinzukommt: **Herren zu Tonna.**

Das **Wappen** ist dem chursächsischen, die zur Chur gehörigen ausgenommen, völlig gleich, außer daß wegen der Herrschaft Tonna ein silberner linksſehender Löwe im blauen Felde hinzukommt.

§. 8.

Verhältniß zum teutschen Reiche.

Wegen ihrer Lande haben sie Sitz und Stimme auf den Reichs- und Kreystagen, und die wegen des Vorrangs entstandenen Streitigkeiten sind durch den 1704 zwischen den hochfürstl. sächs. Häusern abgeschlossenen Alternationsreceß dahin verglichen worden, daß die Stimmen von einem Tage zu dem andern umwechseln sollen. Am ersten Tage folgen sie also auf einander: Sachsen-Weymar, Sachsen-Eisenach, Sachsen-Coburg, Sachsen-Gotha, Sachsen-Altenburg; am zweyten Tage aber also: Sachsen-Coburg, Sachsen-Gotha,

Sachsen-Altenburg, Sachsen-Weymar, Sachsen-Eisenach.

Zu den Reichsoblasten trägt zu einem Römermonate bey: Sachsen-Altenburg 228 Fl., und wegen der coburgischen Pflege 105 Fl. 20 Kr. Sachsen-Weymar 219 Fl. 20 Kr. wegen Henneberg. Ilmenau 10 Fl. 17 Kr. und Kalten-Nordheim 10 Fl. 17 Kr. Sachsen-Gotha 219 Fl 20 Kr., und wegen Themar 13 Fl. 55½ Kr., und wegen Melis 45 Kr. Sachsen-Altenburg zieht jedoch die mit 76 Fl. angeschlagene ehmalige Abtey Saalfeld aus. Wegen Henneberg giebt noch Sachsen-Meiningen 55 Fl. 16¼ Kr. Römhild 33 Fl. und Sachsen-Hildburghausen wegen Bährungen 2 Fl. 29⅔ Kr. Zu einem Kammerzieler giebt Sachsen-Weymar 58 Rthlr. 16⅞ Kr. Sachsen-Eisenach eben so viel, für Henneberg zweymal 13 Rthlr. 81¾ Kr. Sachsen-Hildburghausen wegen Coburg und einiger gothaischen Aemter 25 Rthlr. 17 Kr., und wegen Henneberg 2 Rthlr. 78 Kr. Sachsen-Meiningen wegen des A. Salzungen 9 Rthlr. 76 $\frac{3}{61}$ Kr., und wegen Henneberg 63 Rthlr. 39 Kr., und wegen Römhild 81 Rthlr. 14½ Kr. Sachsen-Coburg-Meiningen 12 Rthlr. 46⅞ Kr. Sachsen-Coburg-Saalfeld 18 Rthl. 70 $\frac{15}{16}$ Kr. Sachsen-Gotha 62 Rthlr. 64 Kr., und wegen Altenburg 76 Rthlr. 56 Kr., und wegen Henneberg 16 Rthlr. 77 Kr.

§. 9.

Verhältniß der Chur- und herzoglichen Linie unter einander und der herzoglichen besonders unter sich.

Das Haupt des sächsischen Hauses ist der Churfürst, welcher deshalben bey gemeinschaftli-

 chen

chen Angelegenheiten beyder Linien das Directorium führet. Wegen der Erbeinigungen und Erbverbrüderungen haben beyde Linien ein gemeinschaftliches Interesse, welches um desto stärker ist, da sie in Absicht ihrer Lande die Mitbelehnschaft zur gesammten Hand und fast gleiche Anwartschaftsrechte erlanget haben. Das politische Einverständniß ist demnach die alleinige Stütze ihrer Größe. Zur Erhaltung einer beständigen Einigkeit ist in diesem Hause die **Austragsinstanz** eingeführet worden, wovon man bey Gelegenheit der Theilung zwischen **Ernst** und **Albert** die ersten Spuren findet, und welche in dem oben erwähnten Naumburger Vertrage ihre eigentliche Bestimmung erhalten hat. Sie haben nach demselben in allen Streitigkeiten des Hauses Sachsen statt. Ehe die Austräge eröffnet werden, sollen beyde Theile durch einige treue Räthe die Sache gütlich beyzulegen suchen. Ist dieses nicht möglich, so werden alsdann zwölf Schiedsrichter, von jedem Theile 6, als: 4 adliche und 2 gelehrte, oder mit den Worten des Naumb. Vertrags: „4 weltliche und zwene gelertte Rethe„ zur Untersuchung der Streitigkeit niedergesetzet, welche in diesem Falle aller Lehn- und anderer Eydespflichten entlassen werden. Bey Untersuchung und Entscheidung der Streitigkeiten wird vorzüglich das gemeine sächsische Recht beobachtet und der Prozeß soll binnen Jahresfrist geendet seyn. Von diesen Urtheln findet keine Appellation ꝛc. nach dem erwähnten Vertrage statt, welcher in diesem Puncte besonders noch in dem zu Zeitz am 23sten Jul. 1567 errichteten Vertrage wegen vorfallender Gränzstreitigkeiten wiederholt worden ist.

Unter

Unter einander besitzen die 5 Linien der ernestinischen Hauptlinie gemeinschaftlich: 1) die Mitbelehnschaft an allen Fürstenthümern und Landen; 2) das Directorium in Reichs- und Kreyssachen; 3) die vom K. Rudolph 2. im Jahre 1596 erhaltene Anwartschaft auf die Grafschaften Isenburg und Büdingen; 4) die Universität, das Hofgericht und den Schöppenstuhl zu Jena. Das Hofgerichte besteht aus 1 Hofrichter, 4 Assessoren auf der adlichen und 5 Assessoren auf der gelehrten Bank, 2 Advokaten zu Recht, 5 zur Güte, 1 Protonotar, 2 Anwälde und 1 Fiskal. Den Schöppenstuhl machen 5 Professoren der Rechte aus. 5) Gold- und Silberwerke; 6) das Archiv zu Weymar und das Hennebergische Archiv zu Meiningen; 7) die Belehnung der Grafen und Herren nebst einigen andern Dingen.

I. Das Fürstenthum Weymar nebst der dazu geschlagenen Jenaischen und Hennebergischen Landesportion.

Dieses Fürstenthum gränzt gegen Norden an das Stift Naumburg-Zeitz, gegen Osten an das Fürstenthum Altenburg, gegen Süden und Westen an das Fürstenthum Eisenach und an das Erfurter Gebiet. Seine Größe beträgt nebst den dazu geschlagenen Theilen 30 Quadratmeilen, worauf gegen 75000 Menschen leben = 1 Quadratmeile 2500 Seelen. Ueberhaupt aber enthalten

die herzoglich Sachsen = Weymarischen Lande 42 Quadratmeilen und ohngefähr 106200 Menschen, welche außer den Dörfern in 26 Städten und Flecken wohnen, deren es in dem Fürstenthume Weymar und den dazu geschlagenen Theilen allein 20 giebt.

Die **Flüsse** s. S. 20. und 21.

Der **Boden** ist mit einigen Bergen besetzt, welche größtentheils aus Kalkstein, Mergel und Letten bestehen, zu ihrer Oberfläche aber eine fruchtbare Ackererde haben. Der **Getraydebau**, die **Viehzucht**, der **Obst**= und **Gartenbau** sind daher sehr beträchtlich und veranlassen einen einträglichen Handel; hingegen **Wein**= und **Hopfenbau** sind unbedeutend. An **Fischen** ist ebenfalls kein Mangel, wenn es gleich keine zahlreichen Deichfischereyen giebt. Die weitläuftigen Waldungen, welche nach den besten Grundsätzen benutzet werden, sichern das Land für künftigen Holzmangel und versorgen die Einwohner mit Wildpret aller Art. Außer dem bereits gedachten **Handel** mit Getrayde, Obst, Gartenfrüchten und Holz sind die Wollenmanufactur= und Eisenfabrikwaaren die vorzüglichsten Handelszweige.

Der Hofstaat des Herzogs bestehet aus dem Obermarschall und Hofmarschall. Unter dem erstern stehet das Hofmarschallamt mit der Expedition, den Pagen, ihren Hofmeistern, die Hoftrompeter, die Hofpauker, die Hoflivree, die Hofküche, Kellerey, Conditorey, Silberkammer, Bettmeisterey, Hausvoigtey und Hofcapelle; aus 12 Kammerherren, 8 Kammerjunkern, 5 Leib= und Hofmedicis,

cis, 1 Leibchirurgus 2 Hofchirurgis, 1 Hofdentist und 1 Hofbader, 1 geheimen Sekretär und Scatollier, 1 Oberaufseher über die Bibliothek, das Münz- und Medaillencabinet, 1 Oberaufseher bey der hochfürstl. Gewehrkammer, und der Hofgärtnerey. Aus dem Oberstallmeister, unter welchem das hochfürstl. Stallamt, Marstall nebst der Livree und Stutterey stehet. Aus dem Oberforstmeister, welchem das hochfürstl. Forstwesen und die Jägerey untergeordnet sind. Das Forstwesen im Fürstenthume Weymar nebst den dazu geschlagenen Theilen ist in das Weymarische, Allstädtische und Ilmenauische Forstdepartement eingetheilet, über welche 3 Oberforstmeister, nebst 3 Wildmeistern die Aufsicht führen, und von welchen die Oberförster und andere Forstbedienten ihre Befehle erhalten.

Die **Landesverfassung** ist im Ganzen genommen die nähmliche wie im Churfürstenthume Sachsen. Die Regierung ist gewissermaßen auch zwischen dem **Herzoge** und der **Landschaftsdeputation** getheilet, welche ebenfalls die Landesabgaben bewilliget und eintheilet. Die **Landschaftsdeputation** besteht aus dem **Prälatenstande** wegen der Universität Jena, der **löblichen Ritterschaft**, welche 6 Deputirte hat, und den **Städten** Weymar 2, Buttstädt 1, Bürgel und Dornburg 2, welche aber umwechseln, so daß einmal Bürgel, das andere mal Dornburg erscheinet. Zur Landschaftsexpedition gehören der Syndicus und 2 Kanzellisten. Wegen des Steuerwesens rc. ist ein besonderes **Landschaftskasse-Directorium** errichtet, das aus 1 Director, 2 Steuer- und Accisräthen,

1 Pro-

1 Procurator und der Expedition bestehet. Ordentliche Steuereinnehmer sind 17 und Acciseinnehmer 12. Die Landschaftsdeputation in Jena hingegen bestehet aus 1 Prälaten, 1 von der Ritterschaft und 1 von den Städten nebst dem Syndicus, und das Landschaftskasse-Directorium aus 1 Director, 1 Kassirer, 1 Kanzellisten und 7 Steuereinnehmern. Die Versammlungen der Stände werden alle 3 oder 6 Jahre gehalten und auch von den Fürsten zu Schwarzburg wegen der Sachsen-Weymarischen Lehnstücke beschicket. Diese sind die Herrschaft Arnstadt, der Städt Plauen, des Amtes Kefernburg, der tannerodischen Lehnstücke und der erfurtischen Afterlehen, Wegen aller dieser Lehen bezahlen sie auch jährlich 3500 Rthlr. an Weymar, und in allen geistlichen Sachen gehen die Appellationen an das Oberkonsistorium zu Weymar, und in allen Civilsachen von der schwarzburg. Regierung zu Arnstadt an die Landesregierung zu Weymar.

Die Landeskollegien sind:

1) Das hochfürstliche geheime Konsilium zu Weymar, welches aus 4 wirklichen geheimen Räthen mit Sitz und Stimme, 5 ohne dieselbe und 4 geheimen Räthen bestehet. Das Directorium führet Se. Excellenz der wirkliche geheime Rath, Freyherr von Fritsch. Zum geheimen Konsilio gehöret die geheime Kanzley mit ihrem Personale, an dessen Spitze sich der H. Legationsrath und geheime Sekretär Schnauß befindet und das geheime Archiv.

2) Die hochfürstliche Landesregierung zu Weymar bestehet außer dem Kanzler aus 3 geheimen

heimen Regierungsräthen, 5 Regierungsräthen, 1 Regierungsassessor, der Regierungskanzley mit ihrem Personale, 2 ordentlichen 4 außerordentlichen Regierungsadvokaten und 22 Amtsadvokaten.

3) Das **hochfürstliche Kammerkollegium zu Weymar** besteht aus 2 geheimen Kammerräthen, 2 Landkammerräthen, 1 Kammerkonsulent, der Rentherey, welche aus dem Kammer-Expeditionsdepartement nebst dem dazu gehörigen Personale und dem Kammerarchiv, und aus dem Kammer-Rechnungsdepartement.

4) Das **hochfürstliche Oberkonsistorium zu Weymar** hat 1 Präsident, itzt der geheime Rath und Weymarische Landschaftsdirector, Freyherr von **Lynker**, 2 Räthe auf der weltlichen und 4 auf der geistlichen Bank und eine besondere Kanzley. Es ist das höchste geistliche Gericht, welchem auch das Unterkonsistorium zu Jena untergeordnet ist. Es gehören also unter dasselbe 7 **Superintendenturen**, welche 18 **Adjuncturen** und 2 **Inspectionen** enthalten, die 114 **Pfarreyen** und 13 **Filiale** in 185 Dörfern bestehen.

Außer den itzt genannten Landeskollegien giebt es auch noch eine **Deputation des Brand-Assecurationsinstituts**, eine **General-Policeydirection**, eine **Bergwerkskommission** rc. Zu den vorzüglichen Anstalten dieser Lande gehöret auch noch, daß jedes Amt seinen besondern von der Regierung bestellten Amtsphysikus hat; überhaupt gehören die Policeyanstalten zu den besten in Teutschland.

In

In Erfurt befindet sich das herzogliche **Obergleitsamt**, dessen Beygleitsämter zu Gotha und Weymar sich befinden. Die Straßen sind in sehr gutem Zustande und meistentheils von Steinen gepflastert.

Die **sämmtlichen Einkünfte** der beyden Fürstenthümer Weymar und Eisenach nebst den dazu gehörigen Landesantheilen betragen itzt jährlich gegen 700000 Rthlr.

Der **Kriegsstaat** ist zum Besten des Landes, das Husarencorps und die jenaische Garnison ausgenommen, 1783 bis auf 80 Mann Garde herunter gesetzet worden. Die Gerichtsbarkeit und die Unterhaltung desselben besorget die **hochfürstliche Kriegskommission** in Weymar.

Von dem **Ritterorden des weißen Falken** oder der Wachsamkeit, welchen Herzog **Ernst August** 1732 gestiftet hat, ist der regierende Herzog das Oberhaupt. Er bestehet itzt aus 10 Rittern, von welchen der letzte 1775 den Orden erhalten hat.

Das Fürstenthum Weymar nebst den dazu geschlagenen Landestheilen ist gegenwärtig in **vierzehn Aemter** abgetheilet, nähmlich: Weymar, Ober-Weymar, Cromsdorf, Cappellendorf, Heusdorf, Berka, Ilmenau, Rosla, Dornburg, Bürgel, Jena, Hardisleben, Allstädt und Oldisleben.

1. Das Amt Weymar, mit 2. Oberweymar und 3. Cromsdorf

stehet unter 1 Amtmann, 1 Amtskommissarius und Landrichter, 1 Actuar., 1 Kopist. und 1 Accessist nebst 2 Rentbeamten, 1 Amtsschreiber und 1 Rentamtaccessist. Die merkwürdigsten Oerter sind **Weymar** (Vinaria, Weimar, Wehmare, Weimare und Wymar) die Haupt- und Residenzstadt in einem Thale an der Jlm, über welche seit 1654 eine massiv erbaute Brücke gehet, hat 725 H. und 7000 E. Das von Herzog **Wilhelm** 4. erbaute prächtige Schloß, die **Wilhelmsburg** ist 1774 durch einen Brand ganz zerstöhret worden. Vorzüglich sehenswürdig sind die herzogliche **Bibliothek** in dem französischen Schlößchen, das **Münz-** und **Medaillenkabinet** und die **Bildergallerie**. Jn dem Jahre 1778 ward hier durch des itzt regierenden Herzogs Durchl. eine freye Zeichenschule für 90 Knaben und 30 Mädchen errichtet. Die Ausstellung der besten Stücke und die Austheilung der Prämien geschieht jährlich am 24sten September. Hier ist der Sitz oben erwähnter Landeskollegien, des gemeinschaftlichen Archivs der Herzoge zu Sachsen ernestinischer Linie, des Oberforstmeisters, des Generalsuperintendentens des Fürstenthums Weymar, der an der Haupt- und Stadtkirche St. Peter und Paul, wo der Churfürst **Johann Friedrich** begraben liegt, als Pastor stehet und unter seinem

besondern Sprengel 9 Adjuncturen, 48 Pfarreyen und 2 Filiale hat, worein insgesammt 71 Dörfer eingepfarret sind; eines berühmten Gymnasiums, bey welchem **Herder** Ephorus und **Heinze** Director ist, und eines herzoglichen Postamts, nebst einer kayserl. reutenden Post. Die Stadt selbst ist artig gebaut, hat gut gepflasterte Straßen und eine nachahmungswürdige Policey. Die Einwohner treiben verschiedene Manufacturen, worunter sich die italienische und französische Blumenmanufactur wegen ihres guten Geschmacks vorzüglich auszeichnet, und Fabriken und außer ihren 2 Jahrmärkten einen beträchtlichen Handel. In der Vorstadt sind eine Esplanade, eine Einsiedeley und schöne Gärten. Der **welsche Garten** enthält die seltensten Gewächse und eine künstliche Laube, die **Schnecke** genannt, in welche man durch über einander liegende Gänge kommt, die aus einem doppelten Schneckengewinde bestehen. Auf einer Seite gehet man links auf der andern rechts hinan, und oben auf den gegenüber stehenden Altänen endigen sich beyde Gänge.

Belvedere, ein herzogliches Lustschloß an der östlichen Seite des **Gelmeroder Berges**, der Kohlenflötze enthält, eine halbe Stunde von Weymar im A. Ober-Weymar, ist vom Herzoge **Ernst August** erbauet worden. In dem dabey befindlichen weitläuftigen Garten giebt es, außer der berühmten Orangerie, viele ausländische Bäume.

Elters-

Ettersburg, ein Dorf im A. W., mit einem herzoglichen Jagdschlosse, wo der Wildmeister des Weymarischen Forstdepartements wohnet. — **Gaberndorf**, ein Kirchdorf am **Ettersberge**, der aus lauter horizontal über einander liegenden Kalkstein-, Mergel- und Lettenschichten bestehet, und dessen höchster Punct die **Hottelstedter Ecke** heißt. Der Kalkstein ist 1) blaulich-grau und splittrig mit Kalkspath vermischt, und heißt hier **Blaustein**; 2) dergleichen, voller versteinerter Seekörper, und wird **Krötenauge** oder **Krötenauer** genannt; 3) dichter isabell-grauer Kalkstein von erdigem Ansehn, heißt hier **gelber Mehlbatz**; 4) dergleichen von blaugrauer Farbe, **blauer Mehlbatz**; 5) gelblich-brauner, stark mit Sand und Glimmertheilchen vermischter, dichter Kalkstein; 6) in den häufigen Rissen endlich Kalkspath. Einer der größten Wasserrisse, dessen Durchschnitt gegen 1500 Fuß lang ist, heißt die **Teufelskrüppe**, und trennt den Berg gleichsam in 2 Theile, davon der nördliche **Kalkstein-**, der südliche aber auf seinem höchsten Punkte **Gypsbrüche** hat. Der Gyps ist meist faseriger, schuppigter, alabasterartiger Gyps und Fraueneis.

Mellingen (Möllingen, Melding), ein Kirchdorf an der Ilm mit einer Adjunctur von 4 Pfarreyen, in welche 6 Dörfer gehören. Sie steht unter der Weymar. Generalsuperintendentur. In der hiesigen Gegend findet man **Tuffstein**, der sich bis unter Weymar hinziehet.

Magdala, ein kleines Städtgen und eine Voigtey. Hier ist auch eine Adjunctur von 5 Pfar-

 reyen

reyen mit 13 Dörfern, welche in den Sprengel des Superintendenten zu Apolda gehören.

Ober-Weymar, ein Kirchdorf an der Ilm, mit einer Adjunctur der Weymar. Generalsuperintendentur, von 7 Pfarreyen, zu welchen 12 Dörfer gehören. Einige hundert Schritte über Ober-Weymar entspringt auf dem tiefsten Puncte einer Schlucht, die sich zwischen Belvedere und dem Webicht ostwärts in die Höhe zieht, und mit dem bey Mellingen gedachten Tuffsteine in Verbindung stehet, eine starke Quelle, welche Kalktheile bey sich führet. Das Wasser rinnt aus einem ohngefähr 30 Fuß runden Tümpel hervor, in dessen Mitte noch 2 starke Quellen hervorsprudeln. Der daraus gebildete Bach hat aber erst in den Radstuben der Oberweymar. Mühlen eine inkrustirende Kraft, so daß Wellen, Zapfen ꝛc. mit Tuffstein belegt wird. Besonders aber legt sich derselbe an das Moos an, mit welchem er immer fortwächst. Hängt man etwas in eine Radstube in die Gegenden, wo das Wasser in Staubregen hinfället, so erhält man die vortreflichsten Inkrustate oder Abdrücke. In dem herzoglichen Naturalienkabinet zu Jena wird ein Hirschgeweihe aufbewahret, welches im Tuffsteine gefunden worden ist.

Groß-Cromsdorf, (Cramsdorf) ein Kirchdorf an der Ilm, mit einem herzogl. Amthause. — **Schöndorf**, ein Kirchdorf, hat Kalksteinbrüche von gelben dichten (Mehlbatz) Kalkstein. Zwischen demselben und einer darüber liegenden Leimenschicht findet man reine weiße Kalkerde oder Bergmilch (agaricus mineralis), welche auch bey den Kirchdörfern **Wohlsborn** und **Dennstedt** angetroffen wird.

Butt-

Buttstädt, eine Stadt an der Lossa, in einer sehr angenehmen und gesunden Lage, hat 380 H. und gegen 1200 E. Die Stadt wird in die Ober- und Unterstadt eingetheilet, hat einen geschickten Bildhauer, beträchtliche Wollenmanufacturen, 2 Färbereyen, eine Potaschenbrennerey, und seit einigen Jahren wird auch der Seidenbau hier getrieben. Die vorzüglichste Nahrung sind der Ackerbau und die Viehzucht. Getrayde wird von den hiesigen Einwohnern allein, ein Jahr in das andere gerechnet, gegen 4000 Schfl. weymarisch an Fremde verkauft. Außer einer großen Anzahl Rindvieh und Pferde halten sie über 2000 Schaafe, deren Wolle meistentheils in Apolda verarbeitet wird. Die hiesigen 4 Jahrmärkte sind beträchtlich, und die Viehmärkte nebst dem freyen Pferdehandel in der Fastenzeit werden sehr stark besuchet. An der hiesigen Stadtkirche St. Michaelis steht auch ein Superintendent, unter dessen Sprengel 1 Adjunctur von 9 Pfarreyen in 10 D. gehöret. Es ist auch eine gute lateinische Schule hier.

4. Das Amt Capellendorf mit 5. Heusdorf

hat 1 Amtmann, 1 Landrichter, 1 Amtsverwalter, nebst Renthamtsaccessisten und Amtschreiber.

Capellendorf, ein Kirchdorf mit dem herzoglichen Amthause. Dieser Ort nebst dem ehemaligen Cistercienser Nonnenkloster und Schlosse ist 1508

zuerst für 8000 Goldgülden von der Stadt Erfurt an Churfürst Friedrich und seinen Bruder Herzog Johann wiederkäuflich, dann aber 1667 an das herzogliche weymarische Haus erblich abgetreten worden, nachdem man vorhero 1534 den Pfandschilling noch mit 4000 Gülden erhöhet hatte. — **Heusdorf**, ein Kirchdorf mit einer Adjunctur der Superintendentur Apolda, von 6 Pfarreyen und 1 Filial, in welche 11 Dörfer eingepfarret sind. Dieser Ort und Amt nebst dem ehemaligen Kloster gehörte der jenaischen Linie aus der altenburgischen Erbschaft zu.

6. Das Amt Berka

war ehedem eine eigene Herrschaft, aus welcher das heutige Amt entstanden ist, welchem 1 Amtmann, 1 Amtsactuarius und 1 Amtschreiber vorstehen.

Berka, ein Städtchen von 171 H. und ohngefähr 600 E. an der Jlm, über welche eine Brücke gehet. Hier ist der Sitz des herzoglichen Amts und einer Adjunctur der weymar. Superintendentur, von 8 Pfarreyen, zu welchen 13 Dörfer gehören. Der hiesige Jahrmarkt und die Wochenmärkte sind beträchtlich. Nicht weit davon liegt ein Schloß, und ehedem war auch hier ein Kloster. In dem Schlosse befindet sich das hochfürstliche Zeughaus, über welches ein Zeugwärter, Zeugschreiber und einige andere Bediente die Aufsicht führen. Die Gegend ist größtentheils sandig und die Ufer der Jlm bestehen aus fast senkrechten Sandbergen, in welche viel Steinbrüche angelegt sind. Die Farben des Sandsteins sind grauweiß, dunkelberggrün,

lilla

lilla und violet. Auf der Oberfläche der Sandberge findet man viel versteinert Holz, Quarz, Porphyr, Granit, Achatgeschiebe und abgerundete Bergkrystalle.

Tannroda, ein Städtgen und Schloß an der Ilm. In dem hiesigen Sandsteinberge findet man einen dichten dunkelgelben festen Kalkstein mit durchsetzten schwarzen Dendriten. Er nimmt eine gute Politur beym Schleifen an, und ist zur Steinschneider- und Bildhauerbeit sehr brauchbar.

7. Das Amt Ilmenau

hat 1 Amtmann, 1 Amtskommis. und Actuar. 1 Renthkommis. und 2 Accessisten. Dieses Amt liegt in der gefürsteten Grafschaft Henneberg im fränkischen Kreyse und ist der ältere weymarische Antheil, welcher in der Folge mit dem weiter unten vorkommenden eisenachischen Antheil vermehret ward.

Ilmenau, eine Bergstadt von ohngefähr 360 H. und 1500 E., am Anfange des Thüringerwaldgebürges an der Ilm. Sie hat ihren Ursprung dem Bergbaue zu danken. Hier ist der Sitz des herzoglichen Amtes, eines Bergbauamtes, eines Oberforstmeisters des Ilmenauer Forstdepartements, zu welchem 1 Wildmeister, 4 Förster und Forstbedienten und der Floßverwalter der Ilmflöße gehören; eines Superintendentens, dessen Sprengel 1 Adjunctur und 5 Pfarreyen mit 8 Dörfern enthält. Die Einwohner nähren sich vom Bergbaue und Handel mit Kühnruß. Der hiesige Bergbau wird auf Kupfer und Silber bereits seit 1471 getrieben. Er war in den ältesten Zeiten weit beträchlicher als itzt, wo des itzt regierenden Herzogs hochfürstl. Durchl. denselben seit 1777 erst wieder-

um in den Gang gebracht haben. Im Jahre 1564 war das wöchentliche Ausbringen 24 Centner Kupfer, der Centner mit 24 Loth Silbergehalt; und in den Jahren 1730 bis 1739, wo es liegen blieb, hat man an Schwarzkupfer 9449 Centner, $62\frac{1}{2}$ Pfund zur Saygerhütte geliefert, und daraus 8777 Centner, $57\frac{1}{2}$ Pf. Garkupfer gemacht, aus welchem man 16398 Mark 4 Loth $10\frac{3}{4}$ Gran Silber erhielt, wovon sich die Geldeinnahme auf 288,873 Rthlr. 21 Gr. belaufen hat. Der Verfall dieses sehr einträglichen Bergbaues kam vorzüglich von der schlechten Behandlungsart und der üblen Wirthschaft der dabey angestellten Personen her, welche Uebel unter der itzigen wachsamen Regierung aber nicht mehr zu befürchten sind. Zu mehrerer Aufmunterung des wieder aufgenommenen Bergbaues sind den Gewerken alle bey dem Bergbaue üblichen Bergfreyheiten zugestanden worden. Der tiefe Martinröder Stollen ist über 6000 Lachter offen. Die Gebürge, in welchen die Silber- und Kupferflötze angetroffen werden, bestehen meistens aus Kalk und Gyps über den Flötzen; die übrigen aus Granit, Porphyr, Jaspisartigen Gestein mit Kalk, Gypsspath und Quarzkörnern vermischt, in welchen Braunstein und Eisensteinadern aufstreichen. Von den hiesigen Bergen merke ich folgende an: die hohe Schlaufe, wo Bergbau auf Eisenstein getrieben wird, welcher aus rothen dichten Eisenstein, Eisenrahm und Eisenglimmer bestehet. Die Hermansteiner Wand ist wegen des über 100 Fuß auf derselben hervorragenden, von allen Seiten fast senkrechten Felsen des Hermansteins, auf welchem die Ueberreste einer ehemaligen Burg zu sehen sind und wegen des Steinkohlenflötzes merkwürdig. Der Rücken dieses Berges ist dicht mit Nadel- und Laubhölzern bewachsen, der Hermanstein selbst aber besteht aus braunrothen festen Porphyr. Der große und kleine Dachskopf, zwey Porphyrberge, an deren Fuße sich Sandstein befin-

bet und am Abhange derselben ist der Flößgraben angelegt. Der höchste Punkt auf der Ostseite des gegen 3 Stunden lang aus Süd nach Norden sich ziehenden Ilmthals ist der Kickelhahn, der aus weisgrauen Porphyr bestehet, voller Eisensteinschürfe ist und zu dessen Fuße eigentlich alle um ihn herumliegende Berge gehören. Gegen Süden fällt er bis in das Schurtenthal ab, wo der Schortenbach zwischen Weymar und Schwarzburg die Gränze macht.

Langewiese, ein Kirchdorf in dessen Gegend die schönen strahligen und nadelförmig krystallisirten Braunsteinstuffen (Magnesia) auf Gängen im Prophyrgebürge gebrochen werden. Die Gänge sind meist mit weißem schweren Spath angefüllet und führen neben dem Braunstein noch eine Art stahlgrauen dichten Eisenstein, der hier Stahlknoten genannt wird.

Cammerberg, ohnweit Ilmenau, am Abhange der Hermansteiner Wand, hat ein beträchtliches Steinkohlenbergwerk. Das Unterlager der Steinkohlen ist das todte liegende, in welchem Splitter von Quarz, Feldspath und kleine abgerundete Stückgen Hornstein angetroffen werden, oft findet man auch Arsenick in Fasern und Kupferkies in Gräupchen beygemischt. Der Kohlenflötz ist gegen 7 Lachter hoch und wird in 4 Flötze durch die dazwischen liegenden Sandsteinlagen abgetheilt. Diese Sandsteinlagen nennt man hier Schwühlen, und sie verursachen, daß die Kohlen vor dem Verkauf erst zersetzt, klar gepocht und von den Schwühlen geschieden werden müssen. Die Kohlen selbst sind sehr pechig und werden wegen ihrer Güte sehr geschätzt. Das Dachgestein über denselben macht der Kräuterschiefer oder Schiefer-

thon, in welchem man häufig Abdrücke von Schilf, Farrenkraut und Waldmännchen findet.

Stützerbach, ein Kirchdorf am Fuße des Mühlberges, ist zwischen Chursachsen und Weymar getheilt. Das letztere hat hier das Patronatrecht und eine berühmte Glashütte, in welcher sehr schönes weißes Glas, Glocken, Krüge rc. gefertiget werden, das selbst dem böhmischen den Vorzug streitig machet. Der meiste Absatz gehet nach Holland. Den Thon zu den Häfen erhält man aus dem Coburgischen.

Auf der westlichen Seite des Ilmthals ist der Schneekopf der höchste Punkt des ganzen Gebürges. Seine Oberfläche ist sehr sumpfig, enthält Torf und schieferartige Porphyrstücke. Gegen Süden fällt er nach Goldlauter und Suhl, gegen Norden aber nach Ilmenau zu ab, wo die Sturmhayde seinen Fuß und ein Stück des nordostlichen Fußes vom ganzen Gebürge ausmachet. Man trift hier viel grünlichen verwitterten Porphyr an, der Waldgrüne genannt wird, der gemeine Porphyr aber heißt Eisensteingebürge. Der Porphyr wird von Gängen und Klüften durchsetzt, welche mit weißem schweren Spath, hier Nesperig genannt, angefüllt sind, mit dem noch Eisenstein und Braunsteinarten einbrechen. Man treibt hier viel Eisensteinbergbau auf Wasenläufern, schmelzt und verarbeitet ihn in den herumliegenden Hohenöfen und Eisenhämmern, deren Eisen von vorzüglicher Güte ist. Am Fuße der Sturmhayde ist das Ilmenauer Schieferflötz.

8. Das Amt Rosla

fiel nach dem Tode Friedrich Wilhelm 3. Herzogs von S. Altenburg an die Weymarische Linie

nie, und hat 1 Amtmann, 1 Actuarius, 1 Landrichter, 2 Amtskommiss., 1 Renthkommiss. und 2 Accessisten.

Nieder- und Ober-Rosla, Kirchdörfer an Ilm. Im erstern ist ein herzogl. Schloß, das Amthaus und eine Adjunctur der weymar. Superintendentur, von 5 Pfarreyen mit 6 Dörfern; im letztern ein Ritterguth. Beyde hatten ehedem die Herren von Rosla zu Besitzern.

Sulza, eine kleine Stadt an der Ilm. Nahe dabey liegt ein Salzwerk, von welchem weiter unten mehr gesagt werden wird. Hier ist eine Adjunctur des nähmlichen Sprengels von 2 Pfarreyen in 2 Dörfern.

9. Das Amt Dornburg

erhielt die ausgestorbene jenaische Linie ebenfalls aus der altenburg. Erbschaft. Es hat 1 Amtmann, 1 Actuarius, 1 Accessisten und 1 Renthsekretär.

Dornburg, eine kleine Stadt auf einem senkrecht abgeschnittenen Berge an der Saale, mit einem Schlosse, Amte und Superintendentur, deren Sprengel aus 2 Adjuncturen, 8 Pfarreyen und 1 Filial in 14 Dörfern bestehet. Die Einwohner treiben meistentheils neben dem Ackerbaue Handwerke, und haben von den 2 Jahrmärkten gute Nahrung.

Dorndorf und **Naschhausen**, Kirchdörfer dicht unter Dornburg an beyden Seiten der Saale, über welche hier eine bedeckte hölzerne

Brücke gehet. — **Fluhrstedt**, ein Kirchdorf mit einer Adjunctur des Dornburger Superintendentens von 3 Pfarreyen, zu welchen 7 D. gehören. — **Sulzbach**, ein Kirchdorf mit einer Adjunctur des nähmlichen Sprengels von 5 Pfarreyen und 1 Filial, in welche 7 D. eingepfarret sind.

10. Das Amt Bürgel

hat wie das vorige der jenaischen Linie aus der altenburg. Erbschaft zugehöret. Dem Amte steht 1 Amtmann, 1 Actuarius und 1 Renthamtsaccessist vor.

Bürgel, eine kleine Stadt an der Gleiße, von 200 H. und 900 E., welche außer ihren 3 Jahrmärkten sehr gute Nahrung treiben. Sie hat ein Schloß, ein Amt und eine Superintendentur von 1 Adjunctur. In der hiesigen Gegend bricht man Strahlgyps und schlechten rothen Alabaster.

Thalbürgel, ein Kirchdorf unter der Stadt mit einer Adjunctur der eben genannten Superintendentur von 6 Pfarreyen und 3 Filialen, in welche 9 Dörfer eingepfarret sind.

11. Das Amt Jena

liegt eigentlich im Fürstenthume Eisenach und gehörte der ausgestorbenen jenaischen Linie. Es hat 1 Amtmann, 1 Auditor, 1 Amtscommiss., 1 Actuar. und Archivar., 1 Landrichter, 1 Kopisten und Accessisten, 1 Renthkommissar, 1 Amtschreiber

ber und 1 Renthamtaccessist. Es wird in die **Ober-** und **Unterpflege** eingetheilet.

Jena liegt ganz von kahlen und steilen Bergen eingeschlossen in einem Thale an der Saale und dem Bach **Leutra**. Dieser ist zwar an und für sich unbeträchtlich, allein bey starken Platzregen und Thauwetter läuft er so schnell an, daß er großen Schaden anrichtet und kostbare Wasserbaue verursachet. Ein Theil davon fließt durch die Stadt, wo er eine Mühle treibt und wöchentlich auf die gut gepflasterten Straßen zur Reinigung derselben geführet wird. Nicht weniger Dienste leistet er der Stadt bey entstehenden Feuersbrünsten. Die Stadt hat 816 H. und 5300 E., welche außer einigen Wollen- und Baumwollenwebereyen sich vorzüglich von der Universität und den 3 Jahrmärkten nähren. Die hiesige berühmte Gesamtuniversität hat der Churfürst **Johann Friedrich der Großmüthige** 1548 gestiftet, sie ward aber erst am 2ten Febr. 1558 eingeweyhet. Itzt stehet sie unter vier Erhaltern, den Herzogen von Sachsen-Weymar, von Sachsen-Gotha, von Sachsen-Coburg und von Sachsen-Meinungen. Sie hat folgende ordentliche öffentliche Professoren: 4 bey der theolog. Fakultät, 6 bey der Juristenfakultät, 4 bey der medicinischen Facultät und 8 bey der philosophischen Fakultät. Außer dem lehren noch viele außerordentliche Professoren und Adjuncti in allen Fakultäten. Der regierende Herzog von Weymar ist der jedesmalige Rector derselben, der die Verwal-

waltung durch einen Prorector besorgen läßt. Ihr gehören die zwey Dotalgüther Apolda und das A. Remda. Unter die Universität gehören von öffentlichen Gebäuden, die Universitäts- oder Kollegienkirche, die beiden ansehnlichen Bibliotheken, zu welchen 1502 **Johann Friedrich** in Wittenberg den Grund legte, sie aber 1548 hierher schaffen ließ; das Konvictorium, die öffentlichen Auditoria, die Sternwarte, der vortrefliche botanische Garten und das berühmte anatomische Theater. Seit ihrer Stiftung hat diese Universität die größten Männer zu Lehrern gehabt und ungemeinen Nutzen in allen Fächern der Gelehrsamkeit gestiftet. Und wem sind wohl die Verdienste eines **Griesbach, Döderlein, Eckardt Walch, Schmidt, Nicolai, Starke, Loder, Gruner, Suckow, Wiedeburg, Schütz** ꝛc. unbekannt? Auf dem herzoglichen Schlosse befindet sich itzt das vortrefliche herzogl. Sachsen-Weymarische **Kunst- und Naturalienkabinet**, mit welchem das von dem itzt regierenden Herzoge erkaufte Walchische Naturalienkabinet vereiniget worden ist. Hier ist der Sitz des hochfürstl. sächs. gemeinschaftl. **Hofgerichts** und des **Schöppenstuhls**, des Amts, des Unterkonsistoriums, welches außer dem hiesigen Superintendenten noch 3 Assessoren hat: dessen Sprengel aus 2 Adjuncturen, 2 Inspectionen, 27 Pfarreyen und 6 Filialen in 49 Dörfern besteht; des jenaischen Landschaftskasse-Directorium, eines herzogl. weymar.

Postamts und einer kayserl. reutenden Post, eines herzogl. weymar. Hebammeninstituts ꝛc. Die um einen Theil der Stadt, welcher die Brückendörfer Jena, Löbnitz und Osmeritz gehören (an beiden Seiten der Saale, über welche eine steinerne Brücke gehet) gepflanzte Allee, nebst dem Fürstengarten und dem Paradies sind sehr angenehme öffentliche Spatziergänge. Auf der Straße nach Weymar kommt man am Ende des Mühlthals, von den vielen darinn liegenden Mühlen so genannt, an die unter der Regierung der Herzogin **Anna Amalia** angelegte **Schnecke.** Es ist diese ein den steilen Berg hinan geführter schneckenförmig gewundener Weg, der mit steinernen Mauer-Geländer eingefasset ist. Der Feld- und Weinbau um Jena ist nicht beträchtlich. Wichtiger ist der Hopfen-, Obst- und Gartenbau. Vorzüglich berühmt ist der **Meerrettig**, der auf den Aeckern erbauet und häufig nach England, Holland und Rußland verfahren wird. Die hiesigen Berge haben zum untersten sichtbaren Flötz, Sand, der größtentheils grob, grünlich, weiß, dunkelroth und mit Kalktheilen vermischt ist. Auf dem Sande liegt Gypsflötz, der aus lauter 1 bis 3 Zoll starken Lagen von weißen, grau und röthlichen Strahlgyps, grauen, gelblichen und rothen Gypsspath, dünnen grauen Schiefer und endlich gemeinen Gypsstein und Alabaster besteht. Aus letztern ist die Treppe des herzogl. Schlosses in Jena gefertiget. Die dritte Hauptschicht ist braunrother Thon, der mit einem grünlichen abwechselt. Der Gipfel der Berge ist ein Kalkflötz, von welchem in dem dichten grauen oder geblichen Kalksteine Versteinerungen, als Turbiniten, Chamiten, Mytuliten ꝛc. angetroffen werden.

Bur-

Burgau, ein Schloß und Kirchdorf am Fuße des Rotheberges an der Saale, über welche hier eine steinerne Brücke gehet. Gegenüber am Fuße des Kalkberges, auf welchem die berühmte Lobdaburg gestanden hat, liegt das Städtgen

Lobeda, von ohngefähr 200 H. und 600 E., welche starken Weinhandel treiben. Die Lobdaburg war eines der ältesten Schlösser in Thüringen; und schon 938 kommt ein Graf von Lobdaburg auf dem Turniere zu Magdeburg vor. Sie waren eine Linie der Grafen zu Arnshaugk. Die Burg bestand aus 3 Theilen, der obern, mittlern und niedern, von welchen man die Ueberreste der mittlern noch sehen kann. Sie bestehen aus einigen hohen Mauern und viereckigtem hohen Gebäude, das inwendig, des Mangels an Luft und Sonne ohngeachtet, mit Gesträuchen bewachsen ist. Zwischen der Lobdaburg und dem Johannisberge entspringt auf dem hintern Theile des letztern, der Peinecke genannt, der Fürstenbrunn. Seinen Nahmen soll er davon erhalten haben, weil der Churfürst Johann Friedrich bey Gelegenheit einer Jagd ermüdet an dieser Quelle ausgeruhet und aus derselben getrunken haben soll. Die starke Quelle ist mit einem Gewölbe bedeckt, unter welchem sehr hell und klares Wasser in so großer Menge hervorquillt, daß es in Wöllnitz nicht weit davon eine Mühle treibt, welche das größte Wasserrad von allen Mühlen in den sächs. Landen hat. Einige hundert Schritte von der Quelle führt das Wasser sehr viele Kalktheile bey sich, durch welche alles, was hineinfällt oder hineingehangen wird, mit einer schmutzig weißen steinernen Rinde überzogen wird. Das Wasser erhält diese Kalktheilchen von dem 15 bis 20 Schritt langen Kalkgrunde, über welchen es fließet. Die Inkrustate sind aber nicht so schön, als die, welche aus den Oberweymarischen Radstuben erhalten werden. Ohngefähr

gefähr 10 Schritte vom Bache des Fürstenbrunnen, ohnweit seines Ursprungs bricht ein schön gestalteter schneeweißer auch schmutzig weißer Tophstein, in welchem man allerley Landschnecken antrift.

Geschwitz, ein Kirchdorf, ohngefähr eine Stunde von Burgau, ist wegen einer Höhle, die **Geschwitzerhöhle** genannt, merkwürdig. Diese Höhle tropft inwendig beständig und legt einen halbdurchsichtigen, grau- oder röthlich-grauen Kalksinter an. Die beste Zeit sie zu besehen, sind die Monate Julius und August, weil sie da am wenigsten tropft. Die Einwohner hohlen aus derselben ihr Wasser, das aber weder zum Waschen noch zum Fleischkochen taugt. In dem langen Gange steht das Wasser einige Zoll hoch, und in der Mitte des weiten Platzes ist ein 26 Ellen tiefes und 7 Schuh im Durchmesser haltendes Loch voll Wasser.

Apolda, eine Stadt von 480 H. und 4000 E., welche vorzüglich Wollenmanufacturen treiben. Es werden jährlich hier über 53000 Dutzend Strümpfe von 26 Strumpfverlegern durch 353 Meister auf 780 Stühlen gemacht, worunter ohngefähr 2000 Dutzend gestrickte Strümpfe sind, die aus der Nachbarschaft in die Stadt gebracht werden. Mit Wollespinnen allein werden gegen 2500 Menschen beschäftiget. Der Haupthandel dieser Strümpfe geht vermittelst der Leipziger- und Frankfurth a. M. Messen nach Rußland, Niedersachsen ꝛc. Es giebt auch hier 18 beträchtliche Brandtweinbrennereyen. In der Stadt ist der Sitz eines Superintendentens, dessen Sprengel aus 2 Adjuncturen mit 11 Pfarreyen und 1 Filial bestehet,

stehet, worein 24 Dörfer eingepfarret sind. Außer den 3 starken Jahrmärkten wird auch ein beträchtlicher Viehmarkt gehalten.

Remda, eine Stadt und Schloß, welche nebst einigen Dörfern wie Apolda der Universität Jena gehört. Ehedem war Remda eine eigene Herrschaft, welche 1631 als ein erledigtes Lehn dem Herzoge anheim viel. Die Einwohner nähren sich vorzüglich von der Strumpfstrickerey. Hier ist auch eine Inspection der jenaischen Superintendentur von 2 Pfarreyen mit 2 Dörfern. — Zwischen den Dörfern **Maue** und **Goschwitz** werden in dem Sandsteinbruche, Mühlsteine, Tröge und andere große Sachen für die Land- und Stadtwirthschaft gearbeitet.

12. Das Amt Hardisleben

hat 1 Amtmann, 1 Landrichter und 1 Amtsschreiber.

Hardisleben, ein Kirchdorf an der Lossa, in einer großen Ebene, deren Hügel aus Gyps bestehen, hat ein hochfürstl. Schloß und Amthaus. Hier ist auch eine Adjunctur von 3 Pfarreyen in 3 Dörfern, welche unter die Weymar. Generalsuperintendentur gehören. In einem der hiesigen Gypsbrüche hat man vor einigen Jahren ein Menschengerippe mit einem daneben liegenden Streithammer ausgegraben.

Raspenburg, (Rastenburg) ein Städtgen am Fuße der Finnberge, ohnweit davon an der Lossa mit einem wüsten Bergschlosse. Eine halbe

Stunde vor der Stadt entspringt im Mühlthale zwischen Bergen von röthlich braunen schiefrigen Sandstein ein ehedem sehr berühmter Gesundbrunnen. Drey im Triangel gesetzte und mit einer Mauer umgebene Bassins enthalten das Wasser. Sie haben nach den ihnen zugeschriebenen Heilkräften die Nahmen des Flußbrunnen, des Purgir- und Gesundbrunnen erhalten.

Buttelstädt, (Bottelstedt) eine kleine Stadt mit einer Adjunctur des weymar. Sprengels von 6 Pfarreyen und 2 Filialen in 9 Dörfern. Hier ist auch eine Poststation und jährlich werden 2 Märkte gehalten.

Ollersleben, ein Kirchdorf an der Lossa mit einer Salpetersiederey.

13. Das Amt Allstädt

hat 1 Amtmann, 1 Actuarius und 1 Renthsekretär. Dieses Amt ist aus den Ueberresten der Pfalzgrafschaft Sachsen entstanden, und liegt zwischen Sangerhausen und Querfurth. Kayser Heinrich 1. hat ohnstreitig die Pfalz Sachsen errichtet und über den dazu gehörigen Strich Landes um Allstädt, Querfurth und Eisleben einen Pfalzgrafen gesetzt, welcher statt der Besoldung nach damaliger Sitte einige Lehne erhielt. Kayser Heinrich 3. machte den Grafen Dedo von Goseck zum Pfalzgrafen, bey dessen Familie die Pfalz Sachsen bis 1134 erblich blieb. Im gedachten Jahre oder wie einige lieber wollen 1083 kam die Pfalz Sachsen an die Grafen von Sommerseburg,

von welchen sie 1180 nach Pfalzgraf **Albrechts** Tode an den Landgraf **Ludwig** 3. in Thüringen kam, bey welchen sie bis zum Tode des letzten thüringischen Landgrafens, **Heinrich Raspe** 1247 geblieben ist. Nach dessen Tode erhielt sie nebst der Landgrafschaft der Markgraf von Meißen, **Heinrich der Erlauchte**, welcher sie wahrscheinlich 1263 an seinen Sohn **Albrecht** den **Ausgearteten** abtrat. Allein der Herzog zu Sachsen **Albrecht** 2. aus dem ascanischen Stamme machte ihm dieselbe streitig und brachte es bey seinem Schwiegervater dem K. **Rudolph** dahin, daß er ihm die Pfalz zusprach. Er konnte jedoch den völligen Besitz der dazu gehörigen Lande nicht erlangen, sondern die Markgrafen von Meißen behaupteten einen großen Theil davon und führten auch Titel und Wappen fort. Da nun nach dem Aussterben des ascanischen Hauses der Markgraf zu Meißen, **Friedrich der Streitbare** vom K. **Siegmund** die sächsische Chur und Herzogswürde erhielt, so vereinigte derselbe nunmehro auch wiederum die sämmtlichen Besitzungen der sächsischen Pfalz, welche die Churfürsten der ernestinischen Linie bis zur Wittenberger Kapitulation besaßen, wo sie an die albertinische Linie kam, welche sich mit derselben vom Kayser belehnen läßt, ohngeachtet sie die Pfalz Sachsen nicht mit im Titel führet. Durch den Naumburger Vertrag vom 24sten Februar 1554 kam das Haus und Stadt **Allstädt**, als ein Theil der Besitzungen der

der Pfalz Sachsen wiederum an die ernestinische Linie und zwar an die Herzoge von Weymar, welche dis Amt daraus errichtet haben.

Allstädt, (Altstedt) eine sehr alte Stadt und Schloß an dem westlichen Fuße der **Wüste** eines Sandsteingebürges und der Rahne, von 276 H. und ohngefähr 1000 E., welche wegen der sehr fruchtbaren Gegend vorzüglich den Ackerbau und die Viehzucht treiben, auch wird von ihnen vorzüglich guter und viel Salpeter und Potasche verfertiget. Hier ist der Sitz des Amtes, eines Oberforstmeisters, dem das Allstedter Forstdepartement untergeordnet ist, und einer Inspection des jenaischen Sprengels, deren Superintendent die Oberaufsicht über 10 Pfarreyen in 11 Dörfern führet. Die Stadt hat 2 beträchtliche Jahrmärkte, und über 200 Ziehbrunnen. In den Sandsteinbrüchen findet man auch Roggenstein, der nach und nach in Sandstein übergehet. Seine Schichten liegen wagerecht übereinander und haben hier folgende 4 Benennungen, als: 1) Abraum 3 El. hoch in kleinen Stücken und Platten, dessen roggenähnliche Körner roth, die Kalkmasse aber weißgrau ist; 2) Blaustein 5 El. hoch, wird zum Kalkbrennen verbraucht und bricht in sehr großen Platten; 3) der starke Blaustein ½ El. hoch besteht mehr aus Sand als Kalk und wird zum Mauern verbraucht; 4) der Burgwendische Stein bricht in verschiedenen Richtungen und ist Sandstein, der nur wenig Spuren von Kalk führet. In diesem Amte ist auch eine herzogl. Stutterey, welche unter einem Stutereyinspector und Stutenmeister stehet.

14. Das Senioratamt Oldisleben

brachte 1591 der Herzog **Friedrich Wilhelm** 1. durch Kauf an die Ernestinische Linie. Durch den Theilungsvertrag der drey Brüder, Herzog **Wilhelm**, Herzog **Albrecht** und Herzog **Ernst**, vom 9ten April 1640 ward dieses Amt dem jedesmaligen Senior der ernestinischen Linie unter Weymarischer Hoheit zum Niesbrauch lebenslang überlassen, die Steuern hingegen blieben der Weymarischen Linie.

Oldisleben, eine kleine Stadt auf einem Berge, an dessen Fuße die Unstrut fließt.

15) Außer den itzt genannten Aemtern gehören noch folgende Voigteyen, adliche Pflegen und Gerichte zu dem Fürstenthume Weymar:

Die Voigtey **Gebstett** im Eckatsbergischen Amtsbezirk; die adlichen Pflegen **Denstett** an der Ilm; **Schwerstett** ohnweit Buttelstett, in welcher das Dorf **Krautheim** wegen seiner Gyps- und Kalksteinbrüche zu merken ist; **Neumark** in dem Städtgen gleiches Nahmens mit 1 Adjunctur des Weymarischen Sprengels von 7 Pfarreyen in 11 Dörfern; die adlichen Gerichte **Wormstett** oder Wurmerstat bey dem A. Dornburg; **Eberstett** an der Ilm; **Osmannstett** an der Ilm mit einer Adjunctur des nähmlichen Sprengels von 6 Pfarreyen in 9 Dörfern; **Rohrbach**, ehedem Rohrbich; **Guthmannshausen** an der Cossa; **Dasdorf**, **Steten**, **Ballstett**, **Hottelstedt** und **Ottmannshausen**; **Walichen**, **Trommlitz** und **Synderstett**.

Das

II. Das Fürstenthum Eisenach

besaß von 1662 an der zweite Prinz des Herzogs **Wilhelm**, der Herzog **Adolph Wilhelm** und sein Prinz **Wilhelm August** bis zum Jahre 1671. Nach dessen Tode fiel es an **Johann Georgen** I. zu Marksuhl, den dritten Sohn des Herzogs Wilhelms. Als aber auch diese Nebenlinie 1741 mit **Wilhelm Heinrich** ausstarb, so fiel dieses Fürstenthum nebst den dazu gehörigen jenaischen und hennebergischen Landesantheilen an die weymarische Hauptlinie zurück.

Dieses Fürstenthum liegt wie das vorige in Thüringen und zwar größtentheils an der Werra und an der hessischen Gränze. Ein anderer Theil davon liegt an der Saale, ohnweit der Unstrut und an der Gera, so daß es kein an einander gränzendes zusammenhängendes Ganze ausmachet. In dieser Rücksicht übergehe ich auch die nähere Gränzbestimmung. Die **Größe** desselben beträgt ohngefähr 12 Quadratmeilen, auf welchen gegen 31000 Menschen leben. Zu den S. 20 und 21 angeführten **Flüssen** füge ich hier noch die **Nesse**, welche bey Gorstedt zwischen Gotha und Erfurt entspringt, und bis hinter der Klemme, wo sie die **Hörsel** aufnimmt, nicht zufrieret. Die letztere entspringt nicht weit von Reinhardsbrunn und fällt bey dem Dorfe Hörschel in die Werra. Unter den Fischen, welche in denselben angetroffen werden, sind die Forellen und die Asche von vorzüglich gu-

tem Geschmacke. Der **Boden** ist mit viel Waldungen und Bergen besetzt, von welchen die **Rhönberge** die vorzüglichsten sind. Dieses Gebürge fängt mit verschiedener Höhe oberhalb Mittelsdorf, Kaltenwestheim und Oberwaid in den A. Lichtenberg und Kalten-Nordheim an und ziehet sich bis Bischofsheim und Wildflecken im Hochstifte Würzburg an den heiligen Kreuzberg 6 Stunden lang von Nordost gegen Südwest. Auf der Westseite breitet sich dasselbe bis an das Hochstift. Würzburg. Amt Hilters oder Auersberg, an das fuldaische Amt Bieberstein und an die Freyherrl. Weyherische Herrschaft Gersfeld; ostwärts hingegen an das Sachs. Eisen. Amt Kalten-Nordheim, Hochstift. Würzb. A. Fladungen, Sachs. Eisen. A. Lichtenberg und Würzb. A. Bischofsheim in einer Breite von 2 und 3 Stunden. Der Rücken dieses Gebürges ist meistentheils kahl, und nur an einigen Orten mit sehr dicken Haselstauden und struppigten Birken bewachsen. Einige Abhänge sind jedoch mit Buchen, Birken, Ahorn, Eichen, Eschen und andern Laubholze besetzt, alles übrige aber auf dem ganzen Gebürge sind Huth- und Graseplätze. Daher kommt es auch, daß man kein Roth- und Schwarzwildpreth, überhaupt aber wenig Wildpreth hier antrift. Einer der höchsten Punkte auf der Rhön ist der **Ellenbogen** über Kaltenwestheim, wo die ohnweit davon entspringende schöne Quelle der **Landgrafenbrunn** zu merken ist. Bey demselben ist ein Häuschen, worinnen

nen vom Amt Kalten-Nordheim jährlich am Kiliantage das Rhöngras auf der Sachs. Eisen. Röhn für 100 bis 330 Rthlr. versteigert wird. Auf der hohen Röhn-Ebene südostwärts zwischen Reippers und Wüstensachsen nordwestwärts sind zwey große Sümpfe, das schwarze und rothe Moor genannt, von ½ Stunde Umfang. Es wachsen hier giftige Moorbeersträuche und Heydekraut und sehr guter Torf, der aber nicht benutzet wird. Die vorzüglichste Benutzung der Rhön bestehet in Viehweyden und Heu. Vom 8ten Julius an bis in den August bringen daher alle erwachsene Personen beym Heumachen Tag und Nacht auf der Rhön zu. An und auf der Rhön liegen über 40 Oerter, welche gegen 10000 Einwohner haben und außer den Viehweyden 3 bis 4000 Fuder Heu gewinnen und allein über 8000 Stücke Rindvieh ernähren. Die Schaafzucht ist wegen der feuchten Weyden schwächer und steigt kaum auf 4000 Stück. Die Pferde und das Rindvieh gedeyhen vortreflich. Besonders werden die hier gezogenen Pferde wegen ihrer Dauerhaftigkeit sehr geschätzet; denn durch die rauhe Witterung sind sie für alle Gegenden abgehärtet worden. Winterkorn und Waitzen wird gar nicht auf der Rhön erbauet: denn außer dem Julius friert es das ganze Jahr hindurch. Desto besser aber gerathen Kartoffeln, Kraut und Kohlrüben unter der Erde. In den Orten an der Rhön wird viel Flachs erbauet und starke Flachsspinnerey und Weberey getrieben. Von diesem Ge-

bürge haben im gemeinen Leben verschiedene Oerter Beynahmen erhalten. So sagt man z. B. Sundheim, Ostheim vor der Rhön ꝛc. Mittelsdorf, Oberweyd an der Rhön; Melpers im tiefen Rhönthal ꝛc. An Mineralien ist die Röhn arm: denn außer dem Eisensteine, der sehr sprödes Eisen giebt, findet man nur Schwefelkies haltenden Thon, woraus man im Würzburg. und Fuldaischen Töpfe macht und im leztern auch zum Porcellanmachen anwendet. Auf den Ebenen und in den Thälern treibt man den Wein- Hopfen- Obst- Garten- und Krappbau und in dem hennebergischen Antheile findet man Silber, Kupfer, Eisen, Vitriol, Alaun und Salzquellen. Alle diese Producte veranlassen einen einträglichen **Handel**, durch welchen viel baares Geld in das Land gebracht wird.

Die **Stände** dieses Fürstenthums, das außer den Dörfern 6 Städte enthält, bestehen aus dem **Grafenstande**, wegen der burggräflich Kirchbergischen Herrschaft Farnroda oder Farrenrode und Farroda; aus der **Ritterschaft** und aus den **Städten**. Zur Landschaftsdeputation senden die ersten 1, der Ritterstand 5 und die Städte 2 Deputirte von Eisenach. Die Expedition stehet ebenfalls wie in Weymar unter einem Syndicus; auch haben sie ihre besondere Kasse. Das Steuerwesen stehet unter dem **Obersteuer- und Kassedirectorio** zu Eisenach, das aus 1 Director, 1 Deputirten von der Ritterschaft; 1 von den Städten, 1 Sekretär, 1 Kassirer und einigen andern bestehet.

Unter

Unter demselben stehen der Obersteuerverwalter und 12 Steuereinnehmer.

Die Regierung und Verwaltung der Staatsangelegenheiten dieses Fürstenthums und der dazu geschlagenen Landestheile wird von folgenden Kollegien verwaltet.

1) **Die hochfürstliche Landesregierung zu Eisenach** besteht aus 1 Kanzler, 2 Geheimenregierungsräthen, 2 Hof- und Regierungsräthen, 1 Regierungsassessor, der Kanzley nebst ihrem Personale, 1 Vormundschaftskommiss., 1 Regier.- und Lehnsfiskal, 22 Hofadvokaten und 6 Amtsadvokaten.

2) **Das hochfürstliche Kammerkollegium** dirigirt ein Präsident, dem 1 geheimer-, 2 Kammer- und 1 Landkammerrath nebst 1 Kammerassessor beystehen. Außer diesen gehören noch hierher der Kammerkonsulent, die Rentherey und die zum Bauwesen, der Wegebesserung u. s. w. gehörigen Personen.

3) **Das hochfürstl. Sächs. Oberkonsistorium zu Eisenach** besteht aus 1 Präsident, 1 Vicepräsident, 2 Räthen auf der weltlichen und 3 auf der geistlichen Bank; und aus der Kanzley. Unter demselben stehen alle geistliche Angelegenheiten des Fürstenthums, welches in dieser Rücksicht in 7 **Inspectionen** eingetheilet ist, welche 59 **Pfarreyen** und 6 **Filiale** in 92 Dörfern enthalten.

Uebrigens giebt es auch hier eine Deputation des Brandassecurationsinstituts, eine Armen-, Zucht- und Waysenhauskommission, Polizeykommission rc.

Das Forstwesen ist in das Eisenachische Forstdepartement und in das Zillbachische im Oberlande eingetheilet. Die Oberaufsicht über dasselbe führen der Landjägermeister, 2 Oberforstmeister, 1 Jagdjunker, 1 Amtsverwalter und 1 Forstverwalter. Unter denselben stehen die Wildmeister, Oberförster und andere Forstbediente.

Das Fürstenthum nebst den dazu geschlagenen Landestheilen ist in die 7 Aemter Eisenach mit dem Gerichte Marksuhl; Creutzburg; Gerstungen und Haus Breitenbach; Tiefenort und Creynberg; Kalten Nordheim; Lichtenberg oder Ostheim und Großen-Rudstädt eingetheilet.

1. Das Amt Eisenach nebst dem Gerichte Marksuhl

hat 1 Amtmann, 1 Amtssekretär, 1 Gerichtssekret., 1 Actuar., 1 Registrator, 2 Accessisten, 1 Rentsekret. und 1 Amtssteuereinnehmer.

Eisenach, (Isenacum) die Hauptstadt des Fürstenthums liegt in einem angenehmen fruchtbaren Thale an der Nesse, welche hinter der Klemme, die Hörsel aufnimmt. Die Klemme ist eines von den vielen im thüringischen Erbfolgekriege vom Markgraf Heinrich dem Erlauchten erbauten

bauten und übrig gebliebenen Kastellen, das itzt zum landesherrl. Marstalle eingerichtet ist, und bey welchem sich ein schöner herzogl. Garten befindet. Sie hat 1400 H. und 6000 E. Ihre vorzüglichste Nahrung besteht außer der Bierbrauerey, einigen Feld=, Garten=, Obst=, Hopfen= und Krappbau in der Wollenweberey und dem Weinhandel. Man macht hier viel Tuch, Chalon, Sarge, Soy ꝛc., welche durch die Leipziger und Frankfurther Messen ins Ausland abgesetzet werden. Zur Beförderung des einheimischen Handels hält die Stadt 4 Jahr= 2 Vieh= und 2 Wochenmärkte. Den so vortheilhaften Raschhandel nebst der Manufactur hat ein ehemaliger Burgermeister **Justinus Schmidt** hier eingeführet. Außerdem sind die Gerbereyen nicht weniger berühmt, und die Gerber und Kürschner haben das ausschließende Recht des Fellaufkaufs in den Dörfern, so wie die Brauberechtigten Bürger das Vorrecht haben mit allen Waaren en gros Handlung zu treiben. In dem alten Rathhause bey der St. Georgenkirche ist seit 1598 die hochfürstl. Kanzley, wo die oben genannten Kollegien ihren Sitz haben. Anstatt des unter der Regierung **Wilhelm Heinrich**, des letzten Herzogs der eisenachischen Linie abgetragenen alten fürstlichen Schlosses, ward das itzige **Fürstenhaus** am Markte erbauet. Auf dem itzigen Rathhause versammeln sich die Landstände des Fürstenthums und der Pastor Primarius an der Hauptkirche ist Generalsuperintendent des ganzen Fürstenthums. Unter

ter seiner Inspection stehen 13 Pfarreyen in 24 Dörfern. Die hiesige Stadtschule ward 1707 unter der Regierung des Herzogs **Johann Wilhelms** in ein Gymnasium illustre verwandelt. Es hat eine beträchtliche Bibliothek, deren sich noch eine bey der St. Georgenkirche, die andere weit beträchtlichere aber bey der Kanzley befindet, welche die wichtigsten und kostbarsten Werke über das teutsche Staatsrecht und die Geschichte enthält. Die Stadt hat auch ein herzogliches Postamt; eine kayserl. reutende Post; ein Zucht- und Waysenhaus, welches letztere 1694 in die Klostergebäude des 1380 hier errichteten Carthäuserklosters verleget ward, einige Hospitäler, und ein Lazareth zu St. Clemens. In der hiesigen Gegend findet man sehr gute Füll- und Walkererde, die mit großem Vortheile gebraucht wird.

Die **Wartburg**, ein altes Bergschloß und Vestung, eine halbe Stunde von Eisenach, in welcher noch manchmal Gefangene verwahret werden. Hierher ward 1521 auch D. Luther in Sicherheit gebracht. Itzt sind die einzigen Merkwürdigkeiten der Wartburg das Zeughaus und eine Schenke: denn von dem ehemahligen heimlichen Gange aus derselben findet man keine Spur mehr.

Wilhelmsthal, ein herzogliches Lustschloß in einem großen Thiergarten. Herzog **Johann Wilhelm** hat dasselbe 1729 erbauen lassen.

Ruhla

Ruhla, eine unter herzogl. weymar. eisenach. und gothaischer Herrschaft stehende Stadt von 564 Feuerstätten, und 1078 E., von welchen 244 H. unter Eisenach gehören. Ein mehreres davon siehe weiter unten bey dem Fürstenthume Gotha.

Mark-Suhl, an dem Flüßgen Suhl, ein kleines Städtgen von 156 H. und 300 E. mit einem Schlosse, auf welchem sonst eine Nebenlinie residirte. Die Stadt hat 2 Jahrmärkte.

2. Das Amt Creutzburg

hat 1 Amtm., 1 Actuar. und 1 Amtsvoigt.

Creutzburg, (Kreutzberg) eine kleine Stadt an der Werra, über welche eine steinerne Brücke gehet, mit einem Schlosse, Amte und einer Inspection von 9 Pfarreyen in 13 Dörfern, über welche ein Adjunctus die Unteraufsicht hat. In der Stadt werden 5 Jahrmärkte gehalten und in der hiesigen Gegend erbauet man viel Obst, Gartenfrüchte und Getraide.

Wilhelmglücksbrunn, ist ein herzogliches Salzwerk, nicht weit von Creutzburg.

3. Das Amt Gerstungen und Hausbreitenbach

hat 1 Amtm., 1 Actuar., 1 Kopist und 1 Rentsekretär.

Gerstungen, eine kleine Stadt oder Marktflecken an der Werra, mit dem Amte und einer Inspection von 5 Pfarreyen in 8 D., über welche

che ein Superintendent die Aufsicht führet. Es werden hier 4 beträchtliche Jahrmärkte gehalten.

Haus Breitenbach, an der Suhl, ist der Aufenthalt eines Forstbedienten des Eisenacher Forstdepartement.

Berka, an der Werra, ein Städtgen von 171 H. und ohngefähr 400 E. Es gehört dem Herzoge zu Sachsen-Weymar und Eisenach mit dem Landgrafen von Hessencassel wegen des itzigen Fürstenthums Hersfeld gemeinschaftlich, weil es ehedem zu demselben gehört hat; jedoch besitzt Sachsen-Weymar die Landeshoheit, die Steuern und andere Gerechtsame voraus.

4. Das Amt Tiefenort und Creynberg

steht unter 1 Amtmann, 1 Actuar., 1 Accef. und 1 Amtsvoigt. Die Landgrafen von Thüringen haben dieses Amt gegen das Jahr 1407 von dem Stifte Hersfeld wiederkäuflich erhalten, und gaben es an verschiedene adliche Geschlechter zur Lehn. 1588 verglichen sich zu Fridewald durch den Landgraf Wilhelm zu Hessen, die Herzoge von Sachsen und die Abtey Hersfeld dahin, daß die Pfandschaft des Amtes gegen Abtretung des Hauses Wallenburg, des 6ten Theils an Stadt, Amt und Voigtey Treffurt, des sächs. Antheiles am Haderholze und einer Summe von 3000 Rthlr. aufgehoben seyn solle.

Tiefenort, ein Pfarrdorf, an der Werra, mit einem Vorwerke, wo das Amt, und ein herzogl. Forstbedientе sich befindet, und mit einer Inspection von 3 Pfarreyen in 5 Dörfern. —

Creyn-

Creynberg, ein zerstöhrtes Bergschloß, welches ehedem dem Amte seinen Nahmen gegeben hat.

5. Das Amt Kalten-Nordheim

in der gefürst. Grafschaft Henneberg erhielt die ausgestorbene Eisenachische Linie 1672, nach deren Aussterben fiel es aber wieder an Weymar zurück. Es steht unter 1 Amtm., 1 Amts- und Steuerkommis., 1 Actuar., 1 Rentsekr. und 1 Renthkommissar.

Kalten-Nordheim, eine kleine Stadt an der Felde, mit einem alten Schlosse, die Meerlinse genannt. Hier ist der Sitz des herzoglichen Amtes und einer Inspection von 6 Pfarreyen und 6 Filialen in 15 Dörfern, über welche ein Superintendent die Aufsicht führet.

Kaltensondheim, ein Marktflecken an der Felde. Zillbach, ein Kirchdorf mit einem Forsthause, wo der Landjägermeister nebst einem Oberförster rc. des Zillbachischen Forstdepartements im Oberlande seinen Sitz hat.

Von den 1741 im fuldaischen Amte Fischberg in Besitz genommenen hennebergischen Erbgüthern rc. behielt das Haus Sachsen-Weymar und Eisenach durch den 1764 geschlossenen Vergleich die auf der rechten Seite der Felde oder Fulda gelegenen Dörfer, Fischbach, Wiesenthal und Urnshausen mit allen Zugehörungen und allen auf dieser Seite liegenden Waldungen.

6. Das Amt Lichtenberg oder Ostheim

ebenfals in der gefürst. Grafschaft Henneberg, hat 1 Amtm., 1 Amtskommis. und 1 Amtsvoigt.

Lichten-

Lichtenberg, wovon das Amt seinen ersten Nahmen hat, war ein festes Bergschloß, welches 1525 von den Bauern verwüstet worden ist. Nicht weit davon liegt

Ostheim, vor der Rhön, eine nahrhafte Stadt mit dem herzogl. Amte und einer Inspection von 8 Pfarreyen in 11 Dörfern, über welche ein Superintendent die Aufsicht hat. — **Helmershausen,** ein Marktflecken an der Herpf unter dem alten Schlosse **Hutsberg.** Hier ist ein Freyguth, welches der **Hennebergische Hof** genannt wird und zu Meiningen gehöret.

7. Das Amt Großen-Rudstädt

steht unter 1 Amtm., 1 Actuar., 1 Accesſ., 1 Amtsschreiber, 1 Steuereinnehmer und ein Fischmeister und liegt zwischen den churfürstlich sächs. Aemtern Weißensee und Ekardtsberga und dem Erfurter Gebiete.

Großen-Rudstädt, (Großen Rudstett) ein Kirchdorf am Grammfluß, der unter dem Dorfe Werningshausen in die Unstrut fällt. Hier ist der Sitz des Justitzamtes und einer Inspection von 15 Pfarreyen in 16 Dörfern, über welche ein Inspector die Aufsicht hat; eines Steuereinnehmers und des Fischmeisters.

Mark-Vippach, ein Flecken an der Vippach mit einem herzogl. Kammerguthe, desgleichen auch **Bechstett** ist. **Ringleben** aber ist ein Flecken an der Gera.

Schwan-

Schwansee, ein Kirchdorf am Schwansee mit einer Voigtey. Hier wohnt der Rechnungsbeamte des Amtes Großen-Rudstädt. Der **Schwansee** enthält gegen 528 Acker und hat 1524 einen gewölbten steinernen Ausfluß erhalten. Man hat verschiedene Male versucht diesen See auszutrocknen, allein bis jetzt ist es noch nicht geschehen, da er seiner Lage nach wahrscheinlich keine große Beschwerlichkeiten verursachen würde.

III. Das Fürstenthum Coburg

oder die coburgische Pflege, nebst einem Theile des Fürstenthums Altenburg oder der gefürsteten Grafschaft Henneberg.

In den ältesten Zeiten machte die coburgische Pflege einen Theil des großen thüringischen Reiches aus und kam bey der Theilung zwischen den Franken und Sachsen an die letztern. Im 13ten Jahrhunderte erlangten die Grafen von Henneberg und zwar Graf **Poppo** 13. den Besitz der **coburgischen Pflege**, welche darauf der **Ort Landes zu Franken** oder auch **die neue Herrschaft Henneberg** im Gegensatz der alten Herrschaft oder Grafschaft genannt wurde. Nach dem Ableben **Poppo** des 13. theilten sich dessen Söhne, **Hermann** 2. und **Heinrich** 8. in seine Lande dergestalt, daß jener die coburgische Pflege, dieser aber Henneberg und Schleusingen bekam. Da nun **Hermann** des 2 Sohn, Graf **Poppo** 14.

14. im Jahre 1291 ohne männliche Erben starb, so erhielt die coburgische Pflege seiner Schwester **Jutta** Sohn, **Hermann der Lange**, Markgraf zu Brandenburg und Lausitz. Von dessen vier Töchtern erkaufte sie 1314 der gefürstete Graf von Henneberg, **Berthold**, ein Nachkomme des vorhergenannten **Heinrich** des 8. und vererbte sie an seinen Sohn **Heinrich** den 12. Durch die Vermählung des Landgrafen **Friedrich** des **Strengen** mit **Catharina**, Heinrich des 12. Tochter, kam 1347 ein großer Theil der coburgischen Pflege an das Haus Sachsen ernestinischer Linie, welches auch 1374 und 1400 mit den an Würzburg und Nürnberg gekommenen Theilen geschah. 1640 erhielt diese Lande größtentheils die altenburgische Linie, bey deren Aussterben 1672 aber fielen sie an Herzog **Ernst** den **Frommen**, den Stifter der neuen gothaischen itzt noch blühenden Linie. Nach der Verordnung desselben vom 31. Aug. 1654 und der Erläuterung vom 9. Nov. 1672 sollten seine sieben Prinze, **Friedrich** 1. von Gotha, **Albrecht** von Coburg, **Bernhard** von Meiningen, **Heinrich** von Römhild, **Christian** von Eisenberg, **Ernst** von Hildburghausen und **Johann Ernst** von Saalfeld in einer gemeinschaftlichen Residenz beysammen bleiben und unter des ältesten Bruders Directorio die Regierung der sämmtlichen Lande gemeinschaftlich führen; allein sie fanden es bald besser die väterlichen Lande

zu

zu theilen. Bey diesen Theilungen erhielt nach der Punctation des Herzogs **Friedrich** und des Herzogs **Albrecht** vom 13. Nov. 1679 der letztere gegen Zurückgabe und Wiederabtretung der bishero inne gehabten Saalfeldischen Portion von der coburgischen Pflege dasjenige Stück, welches im engern Verstande das Fürstenthum Coburg genennet wird, mit aller Landesfürstlichen Hoheit, Regalien, Rechten, Steuern, darinnen begriffenen adlichen und andern Lehen, auch übrigen Pertinentien, wie sie Nahmen haben möchten, nichts davon ausgeschlossen. Dieses Stück bestand aus dem Amt und der Stadt Coburg nebst dem Kastenamt daselbst, dem Gerichte und Stadt Rodach, Amt und Stadt Neustadt, Gericht und Stadt Sonneberg, Kloster Mönchröden, Amt Sonnefeld, und die Amtsverwaltung Neuhaus. Herzog **Ernst** hingegen erhielt Stadt und Amt Heldburg, A. und St. Hildburghausen, A. Veilsdorf, A. und St. Eißfeld, Stadt und Gericht Schalkau und von seinem Bruder **Heinrich** das Amt Königsberg. Als hierauf der Herzog **Albrecht** 1699 ohne männliche Nachkommen gestorben war, so entstanden im Hause Sachsen zwischen den gothaischen Linien wegen seines hinterlassenen Antheils an der coburgischen Pflege oder wegen des Fürstenthumes Coburg im engern Verstande langwierige Irrungen, welche unter dem Nahmen des **coburgischen Successionsstreites** bekannt sind und im weitläuftigsten Verstande der **coburg-eisenberg-**

und römhildische Successionsstreit genennet werden, weil man die Streitigkeiten wegen der letztgenannten anheimgefallenen Landestheile mit den erstern verwebte, deren Erzählung aber in die Geschichte gehöret. Hier ist nur nöthig anzuführen, daß sich der Herzog von Gotha in den Mitbesitz dieser Lande setzte, daß der Herzog von Meiningen, **Bernhard**, wegen des am 6ten April 1699 mit dem Herzog **Albrecht** einseitig verabredeten Eventual-Successionsrecesses von Coburg Besitz nahm und daß die übrigen Nebenlinien damit nicht zufrieden waren und daß es darauf zum Proceß kam, nachdem man die in den Jahren 1700 zwischen Gotha und Eisenberg und 1702 zwischen Gotha, Römhild, Hildburghausen, Meiningen und Saalfeld geschlossenen Recesse nicht erfüllet hatte. Sachsen-Meiningen schloß daher aufs neue mit Sachsen-Hildburghausen am 23sten Julius 1705 einen Receß, in welchem es an **Hildburghausen** das Amt **Sonnefeld** mit aller Territorialhoheit aus dem coburgischen Anfalle überließ. In Ansehung des Hauses Sachsen-Saalfeld erfolgte endlich auf die eingegangenen Kommissionsberichte ein abermahliges Reichshofrathsurthel am 24sten May 1735, durch welches das fürstl. Haus **Sachsen-Saalfeld** von der kayserlichen Kommission, dem Churfürsten von Sachsen und dem Markgrafen zu Brandenburg-Anspach, in das Amt **Coburg** nebst dem Kloster oder Kastenamte **Mönchröden** eingewiesen ward. Hiermit war Sachsen-Mei-

nin-

ningen nicht zufrieden, und es erfolgten aufs neue unterm 15. Decmbr 1735 eine kayserl. Verordnung an S. Meiningen; am 22. Jan. 1742 abermahls ein Vicariatskonklusum und endlich am 21. April 1746 das letzte Konklusum, wodurch dieser Streit geendiget ward. — Wegen dieses Fürstenthums hat das Haus Sachsen auch eine Stimme im Reichsfürstenrathe und auf den obersächs. Kreystagen; allein die Ausübung des coburgischen Reichsvotum war bis 1771 streitig und deswegen auch nicht gangbar. Diesen Streit endigte endlich der zwischen S. Coburg-Saalfeld und S. Meiningen am 18. Jan. 1771 errichtete Vertrag. In diesem verglichen sie sich dahin das Votum alternando zu führen und nahmen einen Turnus von **vier** Jahren an. Sachsen-Coburg-Saalfeld solle den Anfang desselben mit $1\frac{1}{2}$ Jahre machen und S. Meiningen mit $2\frac{1}{2}$ Jahre den Beschluß. Nach Verlauf dieser Jahre solle der Turnus wieder seinen Anfang nehmen, und so lange fortgesetzt werden, bis in dieser Sache ein Hauptvergleich zu Stande gekommen seyn würde. —

Das Fürstenthum Coburg, im weitläuftigsten Verstande betrachtet, **gränzet** gegen N. an die Grafschaft Schwarzburg; gegen O. an das Hochstift Bamberg; gegen S. an das Hochstift Würzburg; und gegen W. an die gefürstete Grafschaft Henneberg.

Der **Flächeninhalt** desselben beträgt $22\frac{4098}{10000}$ Q. Meilen, mit dem Amte Königsberg, welches

$1\frac{6440}{10000}$ Q. Meilen enthält. Auf dieser Fläche sind 10 **Städte**, 7 **Marktflecken**, 332 **Dörfer** mit 97 Mutter= und 20 Filialkirchen, und 48 Rittergüther. Die Anzahl der **Einwohner** überhaupt 65000 Seelen im Jahre 1782; so daß auf einer Q. Meile ohne die Bruchzahlen 2954 Menschen wohnten. Die sämmtlichen **Einkünfte** davon steigen gegenwärtig über 200000 Rthlr.

Die **Flüsse** dieses Fürstenthums ergießen sich insgesammt entweder in den Mayn oder in die Weser. — Die vorzüglichsten derselben sind die **Steinach**, welche bey den D. Lauscha und Glücksthal im thüringer Walde entspringt, bey den D. Steinach, Oberlind, Mupperg und Fürth vorbeyfließt, und endlich unterhalb Zettlitz im Bamberg. in den Mayn fällt, nachdem sie vorher die von Cronach herkommende **Rodach** aufgenommen hat. Der Hauptfluß ist die **Jtsch** oder **Jtz**, welche ein fruchtbares Thal, den **Jtschgrund**, bildet. Sie entspringt ebenfalls auf dem thüringer Waldgebürge, bey dem D. Toßenthal, fließt bey Schalkau vorbey, nimmt den kleinen Fluß **Grempe** auf, der vor dem D. Grumpen in die Erde fällt; desgleichen auch die **Kirschnitzbach** bey Weißenbrunn, und heißt von hier bis Oeslau der **Cremsafluß**. Am letztern Orte vereinigt sich mit demselben die **Rotha** und bey Coburg die **Lauter**, worauf sich die Jtsch schlangenweis durch den Jtschgrund bis gegen Gleußen fortziehet und die bey Streßenhausen entspringende **Rodach** aufnimmt, dann aber

ohn=

ohnweit des bamberg. Dorfes Ratteldorfs in den Mayn fällt. Die **Werra** entspringt über Saargrund an der schwarzburg. Gränze, verliehrt sich bey dem D. Schirnroda und kommt bey Schwarzenbrunn wieder hervor, worauf sie bey Eisfeld, Veilsdorf und Hildburghausen vorbeyfließet und ihren Lauf durch die Grafschaft Henneberg in die hessischen Lande nimmt, wo sie die **Weser** heißt und ohnweit Bremen in die See fällt.

Der **Boden** ist überaus fruchtbar und trägt alle Arten Getrayde, Kartoffeln, Flachs, Hanf und medicinische Kräuter im Ueberfluß. Der **Obst**- und **Hopfenbau** ist beträchtlich; aber nicht der Weinbau. Die **Bienenzucht** wird stark betrieben. Die **Viehweyden** sind vortreflich, daher die **Viehzucht** auch vorzüglich ist. Die vielen **Deiche** liefern Fische im Ueberfluß, und die ansehnlichen **Waldungen Holz** und **Wildpreth**; außerdem verschaffen die Waldungen den Einwohnern durch die **Pechhütten**, **Kühnruß**- und **Potaschebrennereyen** einen einträglichen Nahrungszweig. Auch wird von den Einwohnern dieses Fürstenthums aus **Mistjauche Potasche** gemachet, welche jedoch bey der Calcination den 4ten Theil Abgang hat. Die **Bergwerke** liefern Kupfer, Eisen, Kobold und Steinkohlen. Alabaster, Gyps, Marmor, Kalk, Schiefer, Mergel, Thon ꝛc. wird ebenfalls gefunden. Alle diese Producte veranlassen einen einträglichen **Handel**, welcher vor-

züglich in allerhand Holz-, Eisen-, marmornen, wollenen Waaren, Taback u. s. w. bestehet.

Dieses Fürstenthum ist, wie aus dem Vorstehenden erhellet, unter vier Landesherren folgendermaßen vertheilet:

I. Der Herzog von Sachsen-Coburg-Saalfeld besitzet Stadt und Amt Coburg, nebst den Kastenämtern Coburg, Mönchröden und Rodach, mit aller Landeshoheit und dem Geleite durch das Gerichte Neustadt sowohl, als auch durch die S. Meiningischen Aemter, wo Beygeleite und Nebenzölle angeleget sind, ausschließend.

II. Der Herzog von Sachsen-Meiningen die Aemter Sonnenberg, Neuhaus und Schalkau, nebst dem Gerichte Rauenstein und den Kammergüthern Callenberg und Gauerstadt.

III. Der Herzog von Sachsen Hildburghausen die Aemter Hildburghausen, Sonnefeld, Veilsdorf, Heldburg, Eisfeld und Königsberg.

IV. Der Herzog von Sachsen-Gotha die beiden Kammergüther Lauterburg und Schweikhof, von welchen unter Gotha ein mehreres gesagt werden soll.

I. Die Lande des Herzogs zu Sachsen-Coburg-Saalfeld bestehen also

A) aus dem Antheile an Coburg, nähmlich aus dem Amte und Stadt Coburg, welches außer den vorher genannten Kastenämtern itzt die vier Gerichte, Lauter, ober- und unterhalb der

Stadt

Stadt und dem Itschgrunde, Rodach, Neustadt und Gestungshausen mit Haßenberg in sich begreift. Dieser Theil enthält an Flächeninhalt $7\frac{2089}{10000}$ Q. Meilen, worauf sich 163 Orte und Dörfer, mit Einschluß 3 Städte und 1 Marktflecken, befinden. In denselben sind 4446 Wohnhäuser und 25562 Einwohner im Jahre 1782 gewesen.

Die landesherrlichen Einkünfte, welche theils von den Regalien und Renten, theils von den Steuern und dem Auffsatz erhoben werden, steigen jährlich über 86000 Rthlr.

Die Einwohner müssen von allen Güthern und Grundstücken, von Vieh, Nahrung und Gewerbe jährlich zwey ordinäre Steuern geben. Die Extrasteuern hingegen werden von der Landschaft jährlich nach dem Landesbedürfniß nach einer gewissen Taxe der steuerbaren Grundstücke ausgeschrieben und erhoben. Die Nahmen der Steuern sind Handlungssteuer, Handwerkssteuer, Tagelöhnersteuer, Viehsteuer, Land- und Tranksteuer, Nachsteuer, Auffsatz rc. Die Land- und Tranksteuer, mit Einschluß der Supplementsteuer zu Meder und Oberlind, betragen jährlich gegen 8848 Rthlr. Der Auffsatz, welcher ohnstreitig an die Stelle des ehedem üblichen Ausspann- und Atzungsrechts getreten ist, bestehet darin, daß die Unterthanen um einen festgesetzten wohlfeilen Preis eine gewisse Summe an Butter, Eyer, Hühner, Gänse und Wachs zur herzoglichen Hofhaltung liefern müssen. Er wird jährlich sechsmahl von der herzogl. Kammer ausgeschrieben und beträgt im Ganzen jährlich $153\frac{12}{13}$ Pfund Wachs; 36 Gänse; $103\frac{1}{2}$ Stück alte und 51 junge Hühner; 51 Tauben; 2854 Eyer und $464\frac{3}{4}$ Pfund Butter.

Die Besorgung der Landesangelegenheiten ist den Landständen aufgetragen, zu welchen im Fürstenthume alle diejenigen gerechnet werden, auf deren Rittergüthern das Recht mit Sitz und Stimme auf dem Landtage zu erscheinen haftet, nebst den drey Städten Coburg, Rodach und Neustadt. Es werden auch noch die Prälaten zu Banz und Langheim wegen ihrer Besitzungen auf die Landtage berufen, allein sie erscheinen nicht persönlich, müssen jedoch alles genehmigen, was die übrigen Stände beschließen. In Ansehung der Verhandlungsart beziehe ich mich auf das, was ich oben bereits bey den churs. Landen gesagt habe, weil sie größtentheils die nähmliche ist. Nur dies einzige merke ich hier an, daß seit dem 1699 erfolgten Ableben des Herzogs Albrecht kein ordentlicher Landtag gehalten worden ist, sondern die Landesangelegenheiten werden von dem engern Ausschusse besorget, welcher aus drey Deputirten von der Ritterschaft, den drey Burgermeistern der vorhergenannten Städte, dem coburg. Rathssyndicus und den zwey Stadtschreibern der Städte Rodach und Neustadt bestehet. In wichtigen Angelegenheiten werden daher die Meinungen der sämmtlichen Landstände schriftlich eingefordert und dann nach den meisten Stimmen entschieden. Ihre Einnahmen bestehen in den Extrasteuern, der Wein- und Bieraccis. Sie haben einen Director, einen Konsulenten, einen Landschaftskassirer und Actuarius.

Die vornehmsten **Landeskollegien** sind

1) das geheime **Rathskollegium**, welches des itzt regierenden Herrn Herzogs Durchl. selbst dirigiren. Es ist die höchste Instanz und besteht aus 3 geheimen Räthen, nebst den nöthigen Sekretären, Kanzellisten und Registratoren.

2) Das

2) **Das Regierungskollegium** besorget die Justitz und einen Theil der Polizeysachen. Es hat 1 Kanzler, 2 Hof- und Regierungsräthe und die Kanzley.

3) **Das herzogliche Konsistorium**, das 1542 vom Herzog Johann Ernst aufs neue eingerichtet ward, hat die Oberaufsicht über das ganze Land und das geistliche Untergericht zu Neustadt. Es bestehet aus 1 Präsidenten, 3 Hof- und Konsistorialräthen, nebst den Kanzleybedienten. An der Spitze der Geistlichkeit stehet der **Generalsuperintendent** in Coburg, der außerdem noch eine Specialsuperintendentur unter seiner Aufsicht hat. Außer dieser giebts noch 1 **Superintendent zu Neustadt**, unter welchem Fechheim, Einberg, Mönchröden, Mupperg und Gefell stehen; 1 **Superintendent** zu **Rodach**, der Elsa, Breitenau, Gauerstadt, Roßfeld und Heldrit unter sich hat; 1 **Adjunctur** zu **Meder**, der über Wallbur, Oettingshausen, Ahlstadt, Gradtstadt, Rottenbach und Wiesenfeld die Aufsicht führet; und 1 **Adjunctur** zu **Scherneck**, der Rossach, Gleußen, Heyrath, Wazendorf, Buch und Siemau untergeordnet sind.

4) **Das Kammerkollegium** verwaltet unter der Oberaufsicht eines geheimen Kammerraths nach der Kammerordnung von 1666 die Regalien, Gränze, Gleit, Folge, Frohnen, Flöße, Post &c. mit einem Worte, das Finanzwesen nicht nur im Coburgischen, sondern auch im Saalfeldischen,

Röm-

Römhildischen und Themarischen. Auch stehet unter demselben das **Forstwesen**, dessen besonderer Chef der **Jägermeister** ist. Dieser hält, mit Zuziehung eines Rechnungsbeamten, des Forstkommissarius und der Forstbedienten, **jährlich einmahl ein Waldgeding**, wo sich alle melden müssen, die Holz kaufen wollen.

5) **Das Militärgericht** steht unter einem Director und Auditeur, und unter demselben stehen sowohl die regulirten Soldaten, welche das in Coburg garnisonirende Kreiscontingent von 84 Mann ausmachen, die bis auf 133 Mann Grenadir und Musquetir verstärkt worden sind, als auch über das Landregiment, welches 4 Compagnien, jede von 120 Mann, hat, wenn es in Montur und Dienst ist.

6) **Das Civilamt Coburg** verwaltet 1 Amtmann, 1 Amtsadjunctus, 1 Sekretär und 1 Amtskommissarius.

7) **Das herzogliche Centamt**, welches durch 1 Centamtmann, 1 Centamtsadjunctus und 1 Actuarius verwaltet wird. Vor dasselbe gehören alle peinliche Fälle. Zu der besondern Verfassung der coburg. Lande gehöret die Centbarkeit und Uncentbarkeit der Dörfer, auf welche sich die Erbgerichte und die Voigteyen gründen. Die Erbgerichte können nur bey uncentbaren Lehen ausgeübet werden, hingegen die Voigteyen setzen jederzeit die Centbarkeit voraus. Uncentbar nennt man diejenigen Lehen, deren Unterthanen von den hohen Gerichten gänzlich befreyet sind und die wegen kleiner und

geringen

geringen Brüche und Mißhandlung vor ihrer Lehnherren Erbgerichten gerechtfertiget werden; centbar aber sind diejenigen Lehen und Unterthanen, welche die hohen Gerichte besuchen und an den weißen Stab bey dem Landgerichte den Eyd der Treue (Homagium) leisten müssen. Das Landgerichte wird alle Jahre einmahl gehalten, und heißet auch das hohe Gericht. Die centbaren Gemeinen haben bey demselben ihre Schöppen und Schultheiße, welche von ihnen unterhalten werden. Bis zum Jahre 1434 war in diesen Landen alles centbar; allein da Churfürst Friedrich und Herzog Wilhelm bey Gurein und Scalitz einen vollkommenen Sieg über die Böhmen erfochten, so befreyten sie diejenigen coburgischen Ritter, welche sich dabey ritterlich gehalten hatten, in Ansehung ihrer Güther und Lehnschaften von der Cent. Endlich muß man auch den Unterschied zwischen dem Oberherrn, dem Erbherrn und dem Lehnherrn wissen, um alles genau einzusehen. Jener ist der Landesherr, dieser der Herr eines uncentbaren Orts oder Guths, und der letztere, der ein centbares Guth zu verleihen hat.

Coburg, in einem anmuthigen Thale an der Jtsch, ist die Hauptstadt des ganzen Fürstenthums, die Residenz des Herzogs und der Sitz aller obengenannten Landescollegien und Aemter, zu welchen noch das **Gleitsamt**, das **Postamt** und **Kastenamt** kommen. Das letztere steht unter einem Kastner, der außer der Aufsicht über die Lehnschaften des Kastenamts die Erbzinsen, Frohngelder, rc. zu erheben hat, welche jährlich 400 Fl. 19 ggr. betragen. Sie hat mit den Vorstädten 730 H. und 6961 E. Unter den öffentlichen Gebäuden ist das hochfürstl. Residenzschloß, die Ehren-

renburg, das vorzüglichste. Es hat vortreflich eingerichtete Zimmer, einen großen Saal, der Riesensaal genannt, und eine schöne Kirche. In demselben befinden sich auch die geheime Kanzley, die Rentkammer, das Hofamt, die ansehnliche fürstl. Bibliothek, das geheime Archiv, das Kammerarchiv und das Forstamtsarchiv. Bey dem Schlosse stehen das schöne Reuthaus, die Rennbahn und das Komödienhaus; über demselben aber lieget der schöne Garten mit sehenswerther Orangerie und andern ausländischen Gewächsen. Das ganz massive Zeughaus, wo das Amtsarchiv aufbewahret wird, hat 21928 Fl. zu erbauen gekostet. Die Kanzley oder die Regierung, am Markte, ist nach italienischer Bauart aufgeführet und hat eine beträchtliche Bibliothek. Hier hält auch das Konsistorium seine Sitzungen. Unter den 5 Kirchen ist die St. Moritz-Kirche die vorzüglichste und das Sehenswertheste in derselben das vom Herzog Johann Casimir dem Herzoge Johann Friedrich dem Mittlern errichtete Epitaphium von Alabaster. Das berühmte Gymnasium Akademikum, welches auch das fürstl. Kollegium und von seinem Stifter, den Herzog Johann Casimir, das Casimirianum genannt wird. Es ward von 1601 bis 1605 mit einem Aufwande von 26000 Fl. frk. erbauet. Es hat 1 Director, verschiedene Professoren rc. ein Konvictorium für 24 Studenten, auf dem Thurme ein Observatorium, zwey öffentliche Bibli-

Bibliotheken und ein Naturalienkabinet. Mit demselben ist das Pädagogium verbunden. In der Stadt ist noch eine lateinische Schule und ein Waysenhaus. Die Einwohner treiben außer der Bierbrauerey Künste, Handwerker und eine ausgebreitete Handlung, welche durch ihre 5 Jahrmärkte, nebst einem Viehmarkte, sehr erleichtert wird. Es ist hier eine Stück- und Glockengießerey, eine Steinfabrik, eine Schnallenfabrik, eine Porcellanfabrik, welche aber itzt nicht betrieben wird, eine Gold- und Silberfabrik. Nicht weit von der Stadt auf einem Berge liegt die **Vestung Coburg**, welche außer der starken Mauer und tiefen Graben mit 5 Basteyen umgeben ist. In derselben sind seit 1781 ein wohleingerichtetes **Zuchthaus**, verschiedene Pulverthürme, Wind- Roß- Tret- und Handmühlen und ein Vorrathshaus, wo allerhand Gewehr und Ammunition aufbewahret wird; und 15 H., in welchen 109 Menschen wohnen. Man hat auf derselben die vortreflichste Aussicht über einen großen Theil des Landes.

1. Das Gericht Lauter

mit Einschluß des Itschgrundes, beträgt 3 Q. Meilen $\frac{3797}{10000}$ Theile. Es enthält 83 **Dörfer** und Orte, mit 2 **Wüstungen**, und 25 Kirchen, und in den 2391 Wohnhäusern leben 15222 Menschen.

Ahorn, oder am Ahorn, einem ehemahligen Gehölze, ist ein Kirchdorf, nicht weit von Coburg, an dem Hühner- und Sandberge. Es hat

hat 48 H. und 171 E., eine adliche Voigtey, ein Ritterguth und Schloß. In demselben befindet sich eine 1621 von Wilhelm von Streitberg so künstlich erbaute Schneckentreppe, daß man von der obersten Stuffe bis auf die unterste in grader Linie durch ein Loch sehen kann.

Buch am Forst, ein Ganerbendorf, mit einer Kirche, einer dem Kloster Banz gehörigen Voigtey, welche ein Klostergeistlicher verwaltet, 50 H. und 278 E., unter welchen 17 katholische sind. Es liegt theils auf Sachs. coburg., theils auf bamberg. Boden. Unter den hiesigen Einwohnern giebts auch viele Handwerker, z. B. Uhrmacher, Wagner, Tischler, oder Schreiner, Schmiede, Korbmacher ꝛc. ꝛc. Branntweinbrennereyen und Potaschesiedereyen. In der hiesigen Gegend findet man eine Art Achatstein, der aber wegen seiner Sprödigkeit nur zu Feuersteinen verbrauchet werden kann.

Cortendorf, (Kortendorf, Kurtendorf, Curtindorf) liegt unter der Vestung Coburg. Dieses centbare Dorf hat 14 H. und 75 Einw. Nicht weit davon ist eine **Pulvermühle**, in welcher sehr gutes Pulver verfertiget und ein ansehnlicher Handel damit getrieben wird.

Gleußen, ein Kirchdorf, an der Jtsch, in einer angenehmen Gegend. Dieses ganerbische Grenzdorf hat 54 H. und 288 E., welche eine sehr starke Viehzucht und einen ausgebreiteten Viehhandel treiben.

Grub

Grub am Forst, oder **Grube**, ein Kirchdorf, an einem Berge, wo sich die Gewitter theilen, so daß diese Fluhr nur jedesmahl den Regen davon empfängt. Es sind 52 H. und 251 Einw., eine Voigtey und ein **Blaufarbenwerk** allhier. Dieses letztere haben die Gebrüder Sand errichtet und verfertigen ein vortrefliches Berlinerblau, das nach Frankreich, Italien, Spanien und Sina verhandelt wird. Ohngeachtet es auch verschiedene Handwerker hier giebt, so ist doch die vorzüglichste Nahrung der Einwohner der Ackerbau und Obstbau, der größtentheils an die Stelle des ehemahligen Weinbaues getreten ist.

Kirrengrund, oder Kürngrund, ein dem Hospitalamte zu Coburg gehöriger Hof mit 2 H. und 13 E. In der Nähe desselben wird ein feuerfester Letten gegraben, der zu Brennöfen gebraucht wird; auch Sand, den die Porzellanfabriken und Glashütten benutzen.

Unter-Lauter, sonst Lutere, ein Kirchdorf an der Lauter, ist ehedem eine Stadt gewesen und hat dem Gerichte den Nahmen gegeben. Es besteht aus 56 H. und 279 E. Hier wird jährlich einmahl **Landgericht** gehalten, und in dem Fluß Lauter giebts viel Forellen, welche durch einen besonders dazu bestellten herrschaftl. Fischer gefangen werden. Außerdem giebt es in der hiesigen Gegend Marmor, Alabaster, Kalk, viele Versteinerungen und Eisenstein, der von 1739 an einige Jahre mit Nutzen geschmolzen worden ist.

Meder, sonst Meyder, ein schön gebauter Marktflecken von 104 H. und 495 Einw. Er ist theils auf der Höhe, theils am Fuße des langen Berges erbauet, hat außer 2 Rittergüthern, 2 adlichen Voigteyen und 1 Freyhofe, die erste Adjunctur im Coburgischen. Unter den Einwohnern giebts auch viele Handwerker, z. B. Weber, Drechsler, Böttcher, Tischler rc. rc. und in der hiesigen Gegend trift man Eisenstein und versteinerte Knochen auf dem langen Berge.

Neuses, ehedem Nuisec, eine halbe Stunde von Coburg, von da aus durch die Loßau eine neue Allee und durch das Bärenhölzgen einer der angenehmsten Spaziergänge für die Coburger nach Neuses führet. Es liegt an der Lauter in einer sehr fruchtbaren Gegend und hat 44 H. und 253 Einw. Die Einwohner dieses Kirchdorfs, in welchem auch 4 Höfe und 2 Voigteyen sind, treiben einigen Weinbau. Nicht weit davon ist ein vortreflicher **Quadersteinbruch**; auch gräbt man hier gute **grüne Walkererde**.

Obergebauer, ein kleiner Ort von 2 H. und 15 E. Er liegt bey Oberlauter in einer unfruchtbaren Gegend und ist nur wegen der hier befindlichen **Papiermühle** merkwürdig, in welcher sehr gutes Papier verfertiget wird.

Rosenau, ein Ritterguth, mit einem Schlosse an der Jtsch, in einer sehr angenehmen Gegend. Es hat 4 H. und 17 E., eine herzogl. Sachsen-Gothaische Voigtey und eine **Gypsbrennerey**.

Rück-

Rückmannsdorf, (Rüd-, Rut-, auch Rützmannsdorf) ein Bergdorf von 8 H. und 44 E. In der hiesigen Gegend ist ein Schleifsteinbruch, welcher bergmännisch behandelt wird und sehr gute Schleifsteine liefert, mit denen ein starker Handel getrieben wird.

Scherneck, (Scherneiche) ein Kirchdorf an einem Berge an der Jtsch. Es hat ein Ritterguth, 2 Voigteyen, eine Adjunctur, 47 H. und 239 Einwohner.

Weißenbrunn vorm Wald, ehedem Wytzenbrunnen, ein Kirchdorf, in einer etwas rauhen Gegend. Es hat 46 H. und 236 E., auch eine adliche Voigtey. Man gräbt hier viel Taubstein, aus welchem das Glasweis und Gyps gebrannt und daher viel Glasfluß an die Glashütten verkauft wird. In dem hiesigen Mergelbruche findet man viel Dentriten und versteinert Laub.

2. Das Gericht Rodach

hat auf 1 Q. Meile $\frac{7732}{10000}$ Theilen Flächeninhalt, 1033 H., 15 Kirchen und 4830 E. in 27 Dörfern, unter welchen 1 Wüstung und 4 Mühlen sind.

Rodach, eine Stadt am Flusse gleiches Nahmes, von 273 H. und 1290 E. Sie liegt in einer abhangenden Ebene und hat ein schönes massives Lust- und Jagdschloß, das Herzog **Franz Josias** erbauet hat; eine Superintendentur; ein Kastenamt; eine Poststation; 4 Mühlen und eine adliche Voigtey. Hier wird jährlich das **Landgericht** gehalten. Die hiesige Stutterey ist

wegen der Güte und Dauerhaftigkeit der Pferde bekannt und steht unter der Aufsicht eines Stuttereyverwalters. Es gehören zu derselben die beyden Fohlenhäuser zu Saarbach und Mährenhausen. Die Einwohner treiben vorzüglich die Bierbrauerey, den Feldbau und die Viehzucht. Ihre einheimische Handlung wird durch 3 Jahr- und 2 Viehmärkte erleichtert.

Mährenhaußen, (Mernhaußen) ein Dorf mit einer Kirche, einem herrschaftl. Forsthause, 19 Wohnh. und 91 E. — **Schlettach**, ein Dorf von 8 H. und 38 Einw. **Großen-Walbur**, ehedem Walaburi, ein Kirchdorf, mit einer Voigtey, von 98 H. und 439 Einw. Es liegt in einer sehr anmuthigen Gegend am Bach Walbur, 1 St. von Rodach, ist mit einem Wall und Graben umgeben und hat ordentliche Gassen, nebst drey Thoren. In der Gegend der eben genannten Dörfer trift man in Jaspis versteinertes Holz, oder den sogenannten **Holzstein** an. Er ist von Farbe schwarz, braun und roth, und nimmt eine vortrefliche Politur an. Man verfertiget daraus allerhand Galanteriewaaren, z. B. Dosen, Stockknöpfe, Degengefäße, Uhrgehäuse rc. und treibet einen starken Handel damit.

3. Das Gericht Neustadt

enthält auf $1\frac{7310}{10000}$ □ Meile Flächeninhalt in 45 Dorfschaften, 7 Kirchen, 855 Wohnhäuser und 4559 Einwohner.

Neustadt an der Heyde, (Nuwenstadt uffe der Heyde, nova civitas auf der Heyde) am Fuße des Mupperges an der Rotha, ist ein artiges Städtgen von 196 H., 2 Kirchen und 1016 Einw. Sie hat dem Gerichte den Nahmen gegeben und ist der Sitz des Landgerichts und des Superintendentens, nebst dem geistl. Untergerichte. In dem herrschaftl. Schlosse befindet sich das Amtsarchiv. Die Einwohner treiben außer dem Feldbaue, dem Hopfenbaue und der Bierbrauerey einen starken Handel mit hölzernen Spiel- und andern Waaren auf ihren 6 Märkten und den Messen zu Leipzig und Frankfurth. Es ist auch eine Tabacksfabrik hier errichtet worden.

Blumenrod, ein Dorf von 15 H. und 85 Einw., ringsherum von Bergen umgeben. — Einberg, ein Kirchdorf von 31 H. und 122 E., mit einem Ritterguthe und Voigtey. — Fechheim, (Veichen) nicht weit davon, ein Kirchd. und Voigtey. Es hat 32 H. und 182 Einwohner. In der Gegend dieser Dörfer sind verschiedene Marmor- und Alabasterbrüche. Der Marmor ist theils schwarz, theils bunt, gelb und rothbraun von Farbe; man trift auch manchmal versteinerte See- und Wasserthiere hier.

Kipfendorf, ein Dorf von 14 H. und 64. E., in einer unfruchtbaren Gegend, in welcher sich eine Thongrube befindet, aus der ein vortreflicher feuerfester Thon nach bergmännischer Art gegraben wird. Er wird vorzüglich von den Glashütten, Blaufarbenwerken und Porzellanfabriken

sehr gesucht, welche Häfen und Kapseln daraus machen. Auch werden sehr dauerhafte Stuben- und Trockenösen daraus verfertiget.

Mönchröden, ein Kirchdorf von 41 H. und 222 E. Ehedem war hier ein Kloster, von welchem noch das Kastenamt übrig ist. Es liegt dieser Ort an einem Berge und ist ringsherum von Bergen eingeschlossen. In dem Jagd- und Zeughause wird das Jagdzeug aufbewahret; auch befindet sich hier der Forstmeister und Amtskastner. Nicht weit davon ist eine wohleingerichtete Papiermühle, an dem großen Deiche, der mit 60 Schock Karpensaamen und 4 bis 5 Schock Satzhechten besetzet wird. Ein ziemlicher Strich desselben ist unter dem Nahmen des Roßfleckes in Wiese verwandelt worden.

Oeslau, ein herzogl. S. coburg. Kammerguth nebst Voigtey, hieß ehedem Ozzel, Ozzelyn, Oezla und Oeßlen. Es hat außer dem Schlosse und der Kirche 34 Häuser und 182 Einw. Nicht weit davon hat der Herr geheime Rath von Thümmel unterhalb der Stöhrenmühle am Gremper oder Cremsaflusse eine wohleingerichtete Marmormühle angeleget, die ursprünglich des oben gedachten Holzsteins wegen erbauet wurde. In derselben werden jährlich 2 bis 3 Millionen große und kleine marmorne Kugeln und Schüßer gemahlen, welche theils auf die Frankfurther Messen, theils nach Amsterdam versendet werden.

4. Das Gericht Gestungshaußen,

mit **Haßenberg** haben an Flächeninhalt $\frac{3252}{10000}$ Theile einer Quadr. Meile, jenes $\frac{2201}{10000}$ und

dieses

dieses $\frac{1051}{10000}$ Theile. Es besteht aus 10 Dörfern, in welchen 2 Kirchen, 167 H. und 951 E. sind.

Gestungshaußen, (Gestingshaußen, Geßhaußen) der Hauptort, von dem das Gericht den Nahmen führet. Er liegt auf einer Anhöhe zwischen 2 hohen Bergen, dem Kosberge und dem Weinberge, an der Steinach, und hat 44 Häuser und 310 E. Die Einwohner treiben außer der Bierbrauerey, dem Feld- und Obstbaue vorzüglich die **Bienenzucht**. Bey der großen Dorflinde wird jährlich einmahl das **Landgericht** gehalten und die in diesem Gerichte wohnenden Handwerker haben hier ihre Innungen und Zusammenkünfte. Nicht weit davon ist ein großer Steinbruch, in welchem allerhand Bau- und Werkstücke gebrochen werden, und in der hiesigen Ziegelhütte macht man die besten Ziegeln.

Zedersdorf, auch Zettersdorf, ein Dorf von 23 H. und 141 E. Es wird wegen des außerordentlich guten Feldbaues, des Wiesenwachses und der Viehzucht, die **Schmalzgrube** genannt. Die Einwohner treiben auch einen starken Pferdehandel, indem sie sich junge Fohlen in Buttstädt kaufen, sie groß ziehen und dann weiter verhandeln.

B) **Aus dem Antheile an der gefürsteten Grafschaft Henneberg**, nähmlich: $\frac{1}{3}$ an dem Amte Römhild und $\frac{5}{12}$ an dem Amte Themar, wovon die nähere Beschreibung weiter unten folgen wird.

C) Aus dem Antheile an dem Fürstenthume Altenburg.

Dieser Antheil hat 10 Q. Meilen Flächeninhalt, auf welchen sich außer den Dörfern 4 Städte befinden, welche insgesammt in 3 Aemter eingetheilet sind. Die Einkünfte davon sollen über 60000 Rthlr. jährlich betragen. Die Landeshoheit darüber hat der Herzog von Sachsen-Gotha.

1. Das Amt Saalfeld.

Saalfeld an der Saale, in einer sehr angenehmen Gegend, ist eine sehr alte wohlgebauete Stadt. Sie war ehedem die Residenz der Herzoge von Sachsen-Saalfeld, itzt ist sie der Sitz des Amts, einer Superintendentur, unter welche 3 Adjuncturen gehören, einer guten lateinischen Schule und einer Poststation. Hier findet man auch eine Gold- und Silberfabrik, eine Tuchmanufactur, eine Vitriolhütte und ein Blaufarbenwerk. Es werden auch 4 Jahrmärkte hier gehalten. Das fürstliche Residenzschloß liegt auf einem Berge, wo ehedem die berühmte reiche Benedictiner-Abtey zu St. Peter stand, die auch das Stift Saalfeld genannt wurde.

Pösneck, ehedem Pesnick, Poseneck, Peßnick, Peyseneck, an der Goms, eine kleine nahrhafte Stadt, deren Einwohner viele Tuche, Leder und Töpferwaaren verfertigen. Hier ist auch eine Adjunctur.

2. Das

2. Das Amt Gräfenthal.

Gräfenthal, (Vallis comitum) ein Städtgen am Fluß Zepten, in einem tiefen Thal. Hier findet man eine Adjunctur, Eisenhämmer, Kupferwerke und Glashütten. Auf einem Berge liegt das Schloß **Wespenstein**, nebst einigen Gebäuden, in welchen sich das Amt nebst dem Amtmanne befindet. In der Stadt werden 4 Jahrmärkte gehalten.

3. Das Amt Propstzelle.

Propstzelle war ehedem ein Kloster und ist itzt der Sitz des herzogl. Amtes.

Lehsten, ein kleines Städtgen am Sorbitzfluß, der ohnweit Meichigt in die Saale fällt. Hier ist ein berühmter Schieferbruch.

II. Die Lande der Herzoge von Sachsen-Meiningen bestehen

A) aus dem Antheile an dem Fürstenthume Coburg.

Dieser Antheil beträgt an Flächeninhalt $4\frac{9778}{10000}$ Q. Meilen, worauf sich 97 Orte befinden, unter welchen 2 Städte, 4 Marktflecken, 8 Rittergüther und 70 Dörfer mit 13 Mutter- und 4 Filialkirchen sind. Diese haben 2193 Wohnhäuser und 12988 Einwohner, so daß 3247 auf einer Q. Meile leben. Da die Waldungen allein $2\frac{1}{2}$ Q. Meile Flächeninhalt haben und der

Ackerbau, wenn man den Wiesenwachs abrechnet, nur den 8ten Theil des ganzen Flächeninhalts ausmachet, so erhellet von selbst, daß er sehr unbeträchtlich ist. Die Hauptnahrung der Einwohner ist also die Viehzucht; (denn es sind gegen 8500 Stück Rindvieh in diesem Theile, als 2930 Zugochsen, 2950 Kühe und 2620 junges Vieh, ohne die angebundenen Kälber; und die Schaafzucht ist ebenfalls beträchtlich;) die Verfertigung und Handlung mit Holzwaaren und die Fabriken aus dem Mineralreiche.

Der S. Meiningische Antheil wird in die 3 Aemter, Sonnenberg, Schalkau, mit dem Gerichte Rauenstein und Neuhaus eingetheilet, wozu noch die beyden Kammergüther im S. coburgischen Antheile, Callenberg und Gauerstadt kommen. Ueber diese Aemter und ihre Beamten führet ein Oberamtmann die Aufsicht. Die Justizbeamten verwalten auch mit den Ephoren jedes Ortes das geistliche Untergericht, und sind Beysitzer des herzoglichen Forstamtes. Das Forstwesen stehet unter dem Oberjägermeister und Oberforstmeister, nebst 13 Forstbedienten. Die landesherrlichen Forste betragen gegen 50000 Acker und bringen jährlich ohngefähr 60000 Guld. Frk. ein; die Privatforste hingegen betragen 12500 Acker. Das Militär bestehet aus dem oberländischen Landbataillon von 3 Kompagnien, welche 340 Mann stark sind und unter einem Obristlieutenant stehen.

1. Das

1. Das Amt Sonnenberg

hat $2\frac{9500}{10000}$ Q. Meilen Flächeninhalt, auf welchem sich in 37 Orten 1376 H. und 8291 Einwohner befinden.

Sonnenberg, ehedem Städtlin zu Rotin beym Hauß Sonnenberg genannt, liegt an der Rotha und hat seinen itzigen Nahmen von dem alten Schlosse, das ehedem auf dem Schloßberge stand. Sie hat 248 H. und 1757 E. Unter den Gebäuden zeichnet sich vorzüglich das herzogliche Oberamthaus aus, in welchem das Amt nebst den Expeditionen sich befinden. Der bey der Hauptkirche angestellte Adjunctus ist ein Mitglied des geistl. Untergerichts. Es ist auch ein Kastenamt hier und jährlich wird einmahl das hohe Stuhl- Stadt- Land- und Rugegerichte in der Stadt gehalten. Die Hauptnahrung der Einwohner bestehet außer der Bierbrauerey in der Handlung mit allerhand theils hier, theils auf den umherliegenden Dörfern verfertigten Holzwaaren, Schiefertafeln und Wetzsteinen, welche unter den Nahmen Sonneberger Waaren bekannt sind. Von diesen Waaren werden jährlich gegen 16000 Centner auf den Frankfurther, Leipziger und Braunschweiger Messen, nebst den Bestellungen nach Amerika, England, Spanien, Frankreich, Holland, Dänemark, Schweden und Rußland abgesetzet, und der Werth derselben beträgt gegen 84000 Rthlr. Dieser Handel ist um so wichtiger, da er mit Landesproducten, die größtentheils im Lande veredelt

worden

worden sind, getrieben wird. Rechnet man hierzu noch die Hammerwerke, die Gerbereyen, Farbenwerke ꝛc. so beträgt die ganze Sonnenberger Handlung jährlich gegen 166000 Rthlr. Die Sonnenberger Waaren bestehen 1) aus Spiegel und Spiegelrahmen, mit und ohne Glas, so daß oft ein Tischler oder Schreiner allein jährlich gegen 3000 Rthlr. Judenmaße oder 9 Zoll hohe und 7 Zoll breite Spiegel verarbeitet; 2) aus allen Holzwaaren, z. B. Schachteln, Kästchen, Feuersprützen, Degenscheiden, Guckucke, von welchen allein einige tausend Dutzend jährlich verschickt werden u. s. w. 3) Nägel für Sattler jährlich über tausend Centner. 4) Wetzsteine aller Art. 5) Schiefertafeln, Schieferbücher, Schiefergriffel und Flintensteinen. Außerdem giebts hier ansehnliche Gerbereyen, 19 Wismuthmahler, welche die Schachteln, Nähpulte, Guckucke, Trommeln ꝛc. mahlen; Kupferschmiede, Gürtler ꝛc. Nicht weit von Sonnenberg, am Schönberge, ist ein vortreflicher Quadersteinbruch, in welchem sehr gute Bau- und Werkstücken zugehauen werden. Am Stadtberge ist der Wetzsteinbruch, dessen Steine wegen ihrer Güte sehr geschätzet werden. Der Schieferbruch liegt etwas weiter oben an der Rötha, aus welchem sich der Schiefer vorzüglich dünn spalten läßt. Es werden jährlich von hier aus viele tausend Tafeln durch ganz Europa versendet. Eine halbe Stunde davon, auf dem Fellberge, ist der Schiefergriffelbruch, der einzige bekannte dieser Art, aus welchem alle Griffel zum Schreiben auf die Schiefertafeln gebrochen und in alle Gegenden verhandelt werden. Dieser Schiefer ist aus einem so feinen Staube zusammengesetzet, daß man damit auf andern Schiefer schreiben kann, ohne Risse auf die Tafeln zu machen. Er ist, so bald er aus dem Bruche kommt, sehr feucht, und muß sogleich in die Griffelstücke gespalten werden: denn wenn er trocken wird, läßt er sich nicht mehr so gut spalten.

Augustenthal, ein kleines Dorf von 6 H. und 35 Einw., bey welchem ein Eisenhammerwerk ist, das aus 1 Hohenofen und 1 Zainhammer bestehet. Den Eisenstein erhält dieser Ofen aus den Eisensteingruben im Hämmerer und Steinacher Forst vom Reckberge, Rothenberge und Thierberge. Jährlich werden gegen 2250 Centner Eisen geschmolzen, von welchen gegen tausend Centner Zaineisen für die Nagelschmiede, tausend Cent. Staab- und Schieneisen und 250 Centner gegossene Arbeiten gefertiget werden.

Glücksthal, ein kleiner Ort von 3 H. und 31 E., hat eine vortrefliche Glashütte, in welcher täglich, ohne die Handarbeiter, 24 Menschen arbeiten. Es werden jährlich gegen 16000 Rthlr. Glas außerhalb Landes abgesetzet.

Lauscha, ein Kirchdorf von 64 H. und 490 Einw., mit einer gleich guten Glashütte. Hier werden besonders viel Arzneygläser, Beinglas, welches wie Milch aussieht und mit bunten Farben bemahlt wird, Rock- und Hemdeknöpfe und eine große Menge Glasperlen gefertiget, welche besonders über Holland und England nach den beyden Indien versendet werden.

Hämmern, ein Dorf von 62 H. und 347 Einw. Es liegt in einem engen Thale und die Einwohner leben vorzüglich von der Bergarbeit, dem Holzschlagen, Kohlenbrennen und der Verfertigung Sonnenberger Waaren. In der hiesigen Gegend sind ein Schiefer- und Wetzsteinbruch, Eisensteingruben und eine Farbenerdenfabrik, welche schwarze, braune, gelbe, rothe und weiße Farbenerden verfertiget. Auf der Frommannischen Charte von Coburg fehlt dieser Ort.

Hei-

Heinersdorf, ein Marktflecken in einem Thale, an der bamberg. Gränze, hat 103 H. und 500 E. Sie ernähren sich durch Verfertigung allerhand Bauholzes, Dielen und Latten, mit welchem sie nach Cronach einen starken Handel treiben, von da diese Waaren aus der Rodach auf den Mayn und Rhein nach Holland geflößet werden. Jährlich werden hier 5 Märkte gehalten.

Hüttensteinach, ein Ort von 9 H. und 65 Einw., mit einem beträchtlichen Eisenhammerwerke, in welchem alle Arten Guß- und geschmiedetes Eisen, verzinntes und schwarzes Blech verfertiget wird. Dieser Ort heißt auch die Baumannischen Hammerwerke. Sie erhalten den Eisenstein vom Breitenberge im Steinacher Forste.

Judenbach, ein Kirchd. an der Straße von Nürnberg und Bamberg nach Sachsen, von 110 H. und 700 E., welche aus Pferdeverleihern und Professionisten bestehen, die Sonnenberger Waaren verfertigen. Es ist auch eine Poststation hier.

Köppelsdorf, auch **Köppersdorf**, an der Steinach, am Fuße des Gebürges, hat 33 H. und 138 E. Hier ist seit 1778 von dem Herrn geheimen Rath und Oberamtmann von Donop eine Spiegelfabrik errichtet worden, bey welcher 4 Schleif- und 6 Poliertische sind, die vom Wasser getrieben werden. Sie ist eine Hauptstütze der Sonnenberger Handlung und liefert viele tausend Spiegel, die wegen ihrer Wohlfeilheit und Güte weit

weit und breit versendet werden. Es werden auch viel Geigen hier gemachet.

Marmormühle, ein Ort von 2 H. und 7 Einw., wo jährlich gegen 1 Million kleine Marmorkugeln gemahlen und nach Holland und England verhandelt werden.

Oberlind, ein schöner Marktflecken von 120 H. und 616 E. Hier ist auch ein Ritterguth. Die Einwohner treiben vorzüglich den Ackerbau, die Viehzucht und die Bierbrauerey; jedoch werden auch Nägel und Schlösser an die Nähpulte für die Sonnenberger Handlung gemachet. Die 6 Jahr- und Viehmärkte werden stark besuchet.

Schwarzwald, ein Hammerwerk von 8 H. und 34 Einwohnern. Hier werden jährlich auf den Hämmern und Frischfeuern über tausend Centner rohes Eisen von Augustenthal in Staab- und Schieneisen verarbeitet.

Steinach, ein neues, zu Anfang dieses Jahrhunderts angebauetes Dorf, in einem Thale, von 151 H. und 1072 E., welche Sonnenberger Waaren verfertigen. Die **Steinacher Hammerwerke** werden auch die **Obere Steinach** genannt und sind von **Thomas Paul**, einem der Religion wegen vertriebenen Kärnthner, 1604 angelegt worden. Es bestehet aus 1 Hohenofen, 1 Zainhammer, 2 Frischfeuer, 2 Staabhämmer, 1 Blechhammer und Zinnhaus. Den Eisenstein erhält dieses Werk aus der hiesigen Gegend aus den Gruben im Langenthal und am Thierberge. Bey diesem Hammerwerke werden 150 Personen beschäftiget und erhalten. Es ist auch noch eine **Berlinerblaufabrik**, die einen

aus-

ausgebreiteten Handel mit ihrer Farbe treiben; und ein Vitriolwerk hier.

Steinheide, auf einem hohen Berge, war ehedem eine Bergstadt, itzt aber ist es ein Marktflecken, von 69 H. und 420 Einw., welche theils Schachteln und Nägel machen, theils in der Porzellanfabrik arbeiten. Jährlich wird 1 Markt hier gehalten.

Limbach, ein Dorf von 7 H. und 69 E., wo seit 1770 aus der ehemahligen Glashütte eine **Porzellanfabrik** gemachet worden ist. Es arbeiten itzt 50 Fabrikanten hier, die Thee- und Koffeegeschirre machen, deren jährlicher Absatz 16 bis 20000 Rthlr. beträgt. In dem zwischen Limbach und Glücksthal liegenden Sandsteinbruche werden vorzüglich gute Quadersteine gebrochen, welche zu Feuerarbeiten, z. B. Hohenofen, Schmelzhütten, Glashütten, Blaufarbenwerken, Porcellanfabriken, rc. sehr brauchbar sind, und weit verfahren werden.

2. Das Amt Neuenhauß

hat auf $\frac{5008}{10000}$ Theilen einer Q. Meile in 18 Dörfern 200 Wohnhäuser und 8291 Einwohner.

Neuenhauß, ein Marktflecken am Abhange eines Berges, wo ehedem ein Schloß gestanden hat. Es hat dem Amte den Nahmen gegeben, das sich noch itzt allhier befindet. In den 53 H. wohnen 269 E., welche theils von ihren 4 Jahrmärkten, theils von der Bierbrauerey, theils vom Ackerbaue leben.

3. Das

3. Das Amt Schalkau

mit dem **Gerichte Rauenstein** hat $1\frac{5270}{10000}$ Q. Meile Flächeninhalt. Im Amte Schalkau sind 36 Orte mit 536 Wohnhäusern und 3203 Einwohnern; im Gerichte Rauenstein aber 6 Orte von 81 Wohnhäusern und 440 Einw. 1723 kam dieses Amt durch Tausch von Sachsen-Hildburghausen bis auf die 4 Dörfer Schwickershausen, Queyenfeld, Berkach und Rent-Wertshausen an Sachsen-Meiningen. Allein wegen dieses Umtausches ist noch ein unentschiedener Prozeß beym Reichshofrath anhängig.

Schalkau, eine Stadt an der Jtsch von 117 H. und 638 E. Sie hieß ehedem Salkari, auch Salzkowie. Der hiesige Superintendent hat die Oberaufsicht über die Geistlichkeit. Die vorzüglichste Nahrung der Einwohner ist außer den 4 Jahr- und Viehmärkten der Ackerbau.

Meschenbach, ein Kirchdorf von 16 H. und 95 Einw. In der hiesigen Kirche stehet der Churfürst **Johann Friedrich der Großmüthige** und **D. Luther** in Lebensgröße in Kalk gemahlet. Ohnweit Meschenbach ist eine unterirrdische Höhle, das **Zinsen** oder **Zinselloch** genannt, in welcher ein kleiner Bach fließet, verschiedene Weitungen und ein 300 Schritt langer Gang sind. An den Wänden setzt sich Tropfstein an.

Rauenstein, ein sehr altes Bergschloß und Burgfriedenguth, von welchem das Gerichte den Nahmen erhalten hat. Das Dorf Rauen-

stein bestehet aus 33 H. und 176 Einw., deren vorzüglichste Nahrung die Arbeit im Walde ist. Auch giebt es hier eine Pech- und Potaschebrennerey.

Siegmundsburg, ein Ort von 2 H. und 11 Einw. Hüfftenberg, desgleichen von 2 H. und 13 E., welche Glasmacher und Steinarbeiter sind. Nicht weit davon ist ein vortreflicher Wetzsteinbruch, dessen Steine unter dem Nahmen Hüfftenberger Steine allgemein bekannt sind. Er wird vorzüglich zur Schärfung der Barbier- und Federmesser, Meißel, Grabstichel rc. gebrauchet. Er bricht in dünnen Schaalen und seine Farbe ist blaulich und gelblich, wovon die letzten die besten sind. Jedes Stück hat einen rauhen Fleck, der dem Hirschhorne gleichet und diesem Steine gleichsam zum allgemeinen Kennzeichen dienet. Ein Stück von 8 bis 12 Zoll ins Gevierte wird wegen seiner Güte mit 3 bis 4 Thaler bezahlet.

Im Sachsen-Coburgischen Antheile besitzet der Herzog von Sachsen-Meiningen noch die Kammergüther

Callenberg, im Gericht Lauter, ein Schloß und Kammerguth auf einem hohen Berge, 1 Stunde von Coburg. Das Schloß selbst ist ziemlich baufällig, aber die etwas niedriger gelegenen Wirthschaftsgebäude sind in gutem Zustande. Es ist wahrscheinlich der Stammort des in der Oberlausitz zu Muskau blühenden gräflich Callenbergischen Geschlechtes. In den 4 Wohnhäusern wohnen 29 Menschen.

Gauerstadt, (Gubirstadt, Gauberstadt) ein Kirchdorf an der Rodach und Kammerguth von 74 H. und 379 Einw. Es ist auch eine S. Meiningische und eine adliche Voigtey hier. In der hiesigen Gegend findet man ebenfalls den obengenannten Holzstein.

B. Aus dem größten Theile der gefürsteten Grafschaft Henneberg. Derselbe beträgt 18 Quadr. Meilen Flächeninhalt, auf welchen 3 Städte, 2 Flecken, in allen aber 250 Ortschaften sich befinden. Es wird viel Bergbau getrieben; man trift auch verschiedene Manufacturen und Fabriken hier an. In Ansehung der Landesregierung und Justizpflege wird dieser Antheil in sechs Aemter eingetheilet.

1. Das Amt Meiningen mit Maßfeld.

Meiningen oder Meinungen, an der Werra, zwischen hohen Bergen ist die Haupt- und Residenzstadt der Herzoge von Sachsen-Meiningen. Das Residenzschloß heißt die Elisabethenburg, welche der Herzog Bernhard erbauen und nach seiner Gemahlin benennen ließ. In demselben befinden sich eine vortrefliche Bibliothek, ein Münzkabinet und das gemeinschaftliche hennebergische Archiv des Hauses Sachsen. In dem Schlosse haben auch die Regierung, die Kammer und das Konsistorium ihren Sitz. In der Stadt ist eine Superintendentur und eine wohleingerichtete lateinische Schule; ein Waysenhaus, ein Zucht- und Spinnhaus. Die vorzüglichste

Nahrung der Einwohner, deren Anzahl sich gegen 3500 beläuft, bestehet in der Barchentweberey und dem Tabacksbaue.

Maßfeld, (Ober- und Unter-) an der Werra, 1 Stunde von Meiningen, ist ein ansehnliches Dorf mit einem herzoglichen Schlosse, wo die Beamten wohnen und eigentlich Unter-Maßfeld heißt, so wie das dabeyliegende Pfarrdorf Ober-Maßfeld genennet wird.

Henneberg, ein Kirchdorf mit einem Kammerguthe. Das ehemalige Bergschloß, welches im Bauerkriege verwüstet worden ist, war das Stammhaus der Grafen von Henneberg.

2. Das Amt Wasungen.

Wasungen, eine sehr alte Stadt an der Werra, 1 M. von Meiningen, mit einem Schlosse, Amte, Superintendentur und lateinischen Schule. Die Hauptnahrung der Einwohner ist der Tabacksbau.

Nieder-Schmalkalden, ein Dorf, dessen Einwohner Eisenwaaren verfertigen und starke Handlung damit treiben.

3. Das Amt Sand.

Sand, ein Dorf, 3 Stunden von Meiningen mit einem Amthause. — **Zillbach**, ein herzogliches Jagdschloß.

4. Das

4. Das Amt Frauenbreitungen.

Frauenbreitungen, (Königsbreitungen) ein Marktflecken an der Werra mit einem herzogl. Amte.

5. Das Amt Salzungen.

Salzungen, eine Stadt und Amt an der Werra, welche ihren Nahmen von den hiesigen Salzquellen erhalten hat. Die Sohle ist 6 bis 8 löthig. Eine Viertelstunde von der Stadt bey dem sogenannten Grundhofe ist ein Sauerbrunnen.

6. Das Amt Altenstein

gehörte bis 1722 den Herren Hund von (Wenkheim) Wertheim, nach deren Aussterben dasselbe im gedachten Jahre an S. Meiningen fiel.

Altenstein, ein Dorf an einem Berge, auf welchem sich das herzogliche Lustschloß Altenstein befindet. Auch hält sich hier der herzogliche Amtmann auf.

Schweina, ein großer Marktflecken mit einem Schlosse und Waysenhause. Es liegt am nordwestlichen Fuße des Inselberges, und hat ein vortreflich eingerichtetes Blaufarbenwerk, dessen Kobold wegen seiner Güte sehr geschätzet wird.

Steinbach, ein Kirchdorf, in dessen Gegend Bergbau auf Eisenstein von Eigenlöhnern betrieben wird.

Von dem Amte Römhild besitzet der Herzog von Sachsen-Meiningen $\frac{2}{3}$.

Römhild, eine Stadt und Amt mit einem Schlosse, Glücksburg genannt, war ehedem die Residenz einer besondern Linie des Hauses Sachsen. Es ist hier eine Superintendentur und eine lateinische Schule. Zur Beförderung des einheimischen Handels werden 7 Jahrmärkte gehalten.

III. Die Lande des Herzogs von Sachsen-Hildburghausen bestehen

A. Aus dem Antheile an dem Fürstenthume Coburg. Es enthält $10\frac{2222}{10000}$ Q. Meilen Flächeninhalt. Auf demselben befinden sich 5 Städte, 2 Marktflecken und 117 Dörfer. Die Regierung derselben besorgen das geheime Raths-kollegium, die Regierung, das Konsistorium und das Kammerkollegium. In Ansehung der Justizpflege ist dieser Landestheil in 6 Aemter eingetheilet. Die Landeseinkünfte sollen jährlich gegen 80000 Rthlr. betragen.

1. Das Amt Hildburghausen

mit dem, was von dem Klosteramte Veilsdorf darinnen liegt, hat $2\frac{2744}{10000}$ Q. Meilen Flächeninhalt.

Hildburghausen, die Residenzstadt an der Werra, wird in die Alt- und Neustadt eingetheilet. Bey dem Residenzschlosse in der Alt-

stadt

stadt ist ein weitläuftiger Garten, um welchen aus der Werra ein Wassergraben gezogen ist. Auf dem Rathhause am Markte halten die Landeskollegia ihre Versammlungen; und an der evangelischen Hauptkirche stehet der Generalsuperintendent. Die lateinische Schule ist sehr gut eingerichtet. Am schönsten und regelmäßigsten ist die Neustadt angeleget. Die breiten graden Straßen, die nach gutem Geschmack gleich hoch aufgeführten Häuser und die Kirchen der Lutheraner und Reformirten fallen sehr gut in die Augen. Die Einwohner haben sehr gutes Gewerbe und jährlich werden 5 Märkte gehalten.

Ebenharz, ein Kirchdorf an der Werra, mit der Pulvermühle.

Streufdorf, ein Marktflecken am Flüßchen Kreck, von ohngefähr 150 H. und 400 E.

2. Das Klosteramt Veilsdorf

liegt zerstreut theils im vorhergehenden Amte, theils im Amte Eisfeld, und ist aus den Güthern des ehemahligen Benedictiner-Klosters entstanden. Das Dorf **Veilsdorf** nebst den übrigen Klostergebäuden, in welchen die Beamten wohnen, liegen an der Werra.

3. Das Amt Heldburg

hat $2\frac{4157}{10000}$ Q. Meilen Flächeninhalt und war ehedem eine besondere Herrschaft.

Heldburg, eine kleine Stadt an der Kreck, mit einem alten Bergschlosse. Hier ist der Sitz des herzoglichen Amtes, des Superintendentens und eines Kammerguthes, der neue Hof genannt. Die Stadt hält 6 Jahrmärkte.

Ummerstadt, ein Städtgen an der Rodach mit einer Adjunctur.

Strauf, ein verfallenes Bergschloß, das seinen Nahmen von den ehemaligen hennebergischen Grafen von **Strauf** führet, welche es erbauet und hier ihren Wohnsitz gehabt haben. Um dasselbe herum ist eine Waldung angepflanzet, von welcher es sonst Strauf- oder Strufhain genannt wurde, woraus der gemeine Mann nachhero fälschlich Strauchhahn gemacht hat.

Lindenau, ein Kirchdorf mit einer Pulvermühle und einem Salzwerke.

Seidingstadt, ein Dorf mit einem herzoglichen Jagdschlosse.

4. Das Amt Eisfeld

mit dem, was von dem Klosteramte Veilsdorf darinnen liegt, hat $3\frac{181}{10000}$ Quadr. Meilen Flächeninhalt.

Eisfeld, (Asifeld, Esefeld, Essefeld, Eßfeld ehedem genannt,) eine Stadt und Amt an der Werra mit einem herzogl. Schlosse, welches der gewöhnliche Wittwensitz der herzogl. Wittwen ist, einer Superintendentur und einer lateinischen Schule.

Sachsen-

Sachsendorf, ein Kirchd. an der Werra. In der hiesigen Gegend befinden sich eine Glashütte, Friedrichshöhe, ein Blaufarbenwerk, Sophienau, und ein Vitriolwerk, trocken Werra.

5. Das Amt Sonnenfeld

mit dem davon entfernten Dorfe Naßach, hat $\frac{8700}{10000}$ Theile einer Q. Meile Flächeninhalt. Es ist aus den säcularisirten Güthern des ehemaligen 1264 gestifteten Cistercienser-Nonnenkloster Sonnefeld entstanden.

Sonnenfeld, ein Marktflecken und Sitz des herzogl. Amtes und einer Adjunctur, welche man auch zu Hofstädten rechnet.

6. Das Amt Königsberg

hat $1\frac{6440}{10000}$ Q. Meilen Flächeninhalt und ist ganz vom Bisthum Würzburg umgeben.

Königsberg, eine kleine Stadt an einem Berge mit einem alten Schlosse, Amte und Superintendentur. Jährlich werden 9 Märkte hier gehalten.

B. Aus dem Amte Behrungen in der gefürsteten Grafschaft Henneberg.

Behrungen, (Behringen, Baringe) ein Flecken mit einem Amte und Adjunctur.

IV. Das Herzogthum Gotha

gränzet gegen N. an Chursachsen; gegen O. und S. an die gefürstete Grafschaft Henneberg, das

Fürstenthum Schwarzburg und das Erfurter Gebiet; und gegen W. an die Fürstenthümer Coburg und Eisenach.

Der **Flächeninhalt** beträgt 30 Q. Meilen, auf welchem 1779 mit Einschluß der Stadt Gotha 76,089, aber 1780 nur 75,385 und 1781 mit Themar 77,898 **Einwohner** lebten, so daß 2596 auf die Q. Meile kommen. Diese Volksmenge wohnet in 17776 **Häusern**, die sich in 6 **Städten**, 6 **Flecken** und 164 **Dörfern** befinden, in welchen insgesammt 132 **Pfarreyen** und 60 **Filiale** sind.

Die kleinen **Flüsse** dieses Herzogthums entspringen fast alle auf dem thüringer Waldgebürge, von welchen die **Leine**, die **Hörsel** und die **Apfelstedt** dasselbe durchwässern. Die letztere wird größtentheils in die Leine geleitet. Die **Nesse** kommt aus dem Gebiete der Stadt Erfurt, fließt von Morgen gegen Abend in das Herzogthum Gotha und fließt aus demselben vereinigt mit der Leine in das Fürstenthum Eisenach. Von der **Unstrut** und **Werra** siehe Seite 16 und S. 567.

Der **Boden** ist theils mit Bergen und Waldungen besetzt, theils bestehet derselbe, besonders nach Norden zu, aus einer fruchtbaren Ebene; das Clima ist daher gesund und gemäßigt. Der südliche Theil des Herzogthums enthält ein großes Stück des thüringer Waldgebürges, der **Schwarzwald** genannt. Gegen Westen desselben erhebt sich der **Inselsberg**, der höchste in Thüringen, und höher noch als der Brocken. In diesem Theile ernähren

sich

sich die Einwohner vorzüglich durch den thüringer Wald. Sie beschäftigen sich mit Zubereitung einer Menge Bau- und Brennholzes, Pech, Kiehnruß, Theer, Potasche rc. durch deren Verkauf viele tausend Thaler in das Land gezogen werden. An einigen Orten hat man auch den Bergbau zu betreiben angefangen und vorzüglich gute Ausbeute an **Kobold** erhalten. In dem nordlichen Theile und der Mitte des Landes besteht die Hauptnahrung der Einwohner in dem Getrayde-, Flachs-, Wayd- und Saflorbau; auch die Viehzucht ist wegen der vortreflichen Wiesen sehr einträglich. Wildpreth und Fische giebts ebenfalls im Ueberfluß. Großen Schaden hingegen leidet der Getraydebau durch die Menge Hamster, die sich hier befinden und gleichsam ihr Vaterland hier haben; und hätten die Landesherren nicht so für die Ausrottung derselben gesorget, so würden die Einwohner sehr wenig Getrayde einerndten. Für einen alten Hamster wird nach den herzogl. Verordnungen 2 Pfen. und für einen jungen 1 Pfen. Fangegeld gegeben. Nach Keyßlers Bericht wurden 1721 im Gothaischen 80136 Stück gefangen; und von Michaelis 1768 bis dahin 1769 ist auf dem Rathhause zu Gotha für 6629 alte und 20945 junge, in allen 27574 Stück Hamster Fangegeld bezahlet worden. Da nun 1 Hamster auf den Winter wenigstens 1 Metze Getrayde nöthig hat, so beträgt es für die gefangenen Hamster 414 gothaische Malter 5 Metzen, oder 828 Scheffel. Der **Handel** wird größtentheils mit inländischen Producten geführet und ist sehr vortheilhaft für das Land, wenn man auch die von den Ausländern erhandelten Waaren und Producte davon abziehet.

Landesherr, Titel und Wappen siehe Seite 517 ff. Der **Hofstaat** des Herzogs bestehet

1) aus dem Oberkammerherrenstaabe, dessen Oberhaupt der Oberkammerherr ist. Zu demselben gehören 23 Kammerherrn, 4 Hofgeistliche zu Gotha und Altenburg, nebst den übrigen Kirchenbedienten; 7 Leib- und Hofmedici; 7 Kammerbediente, nebst dem Kammer- und Hoffourier.

2) Aus dem Oberhofmarschallamte, an dessen Spitze der Oberhofmarschall stehet, der nebst dem Hofmarschalle, nebst dem Reisemarschall dasselbe ausmachet, und das Oberhaupt des herzogl. Hofstaats ist. Hierher gehören der Schloßhauptmann zu Altenburg, 19 Hofcavaliers, die Hofkammerräthe, die Oberhofmarschallsexpedition, die Pagenhofmeister und Informatoren mit den Pagen, nebst ihren Aufwärtern, der Sous-Directeur des Plaisirs, 3 Hoffouriere, 5 Paucker und Trompeter, 33 Laquais, die Hofküche, die Hofconditorey, Hofkellerey, Silberkammer, Hausvoigtey, Bettmeisterey, die Hofkapelle, die Bibliothek, das Münz- und Raritätenkabinet ꝛc. Mit einem Worte, der ganze übrige Hofstaat.

3) Aus dem Marstalle, der unter einen Oberstallmeister und 2 Unterstallmeistern stehet, welche die Aufsicht über 45 Stall- und 4 Stuttereybediente führen.

4) Aus der herzoglichen Jägerey, deren Oberhaupt der Landjägermeister ist. Außer diesem gehören zu derselben 2 Oberforstmeister, 1 Forstmeister, 5 Kammer- und Jagdjunker, 1 Oberforstcommissar, 3 Forstcommissare, 2 Waldmietheinnehmer, 1 Holzverwalter, 6 Oberförster und 23 Forstbediente.

Die Regierung und Landesverwaltung besorgen

1) **Das geheime Rathskollegium** unter Direction Sr. Durchl. des Herzogs bestehet aus

4 wirk-

4 wirklichen geheimen Räthen, 1 Assistenzrath, der geheimen Kanzley, die eine teutsche und eine französische Expedition hat, und dem geheimen Archiv.

2) **Die Landesregierung** hat 1 Kanzler, 1 Vicecanzler, 5 Räthe, 1 Concipir- und 1 Mundirdepartement, ein Archiv, 1 Fiscal, 4 Policeybediente, 8 ordentliche und 20 außerordentliche Hofadvocaten, nebst 31 Amts- und Gerichtsadvocaten.

3) **Das Oberkonsistorium** zu Gotha hat 1 Präsident, 1 Vicepräsident, 2 Oberkonsistorialräthe, 2 Konsistorialräthe und eine Kanzley. Es ist das höchste Gericht in geistlichen Sachen und führet die Aufsicht über den Kirchen- und Schulenstaat des ganzen Herzogthums. Die Unteraufsicht führen die Untergerichte, Superintendenten, Adjuncti und Inspectores. Es sind 7 Superintendenturen, 6 Adjuncturen und 3 Inspectionen mit Einschluß der gemeinschaftlichen zu Themar.

4) **Das Kammerkollegium** wird von dem Kammerpräsidenten dirigirt, dem 4 Kammerräthe beygesetzet sind. Es bestehet aus der Rentherey, die ein Expeditionsdepartement, ein Kammerarchiv, ein Kanzellisten-, ein Rechnungs- und ein Kammeroberstenerdepartement hat.

5) **Das Kriegskollegium** hat 1 Director, 2 Kriegsräthe, 2 Kriegskommissaire zu Gotha und zu Altenburg, 2 Sekretäre, 1 Kriegskassirer und 2 Kriegsactuarii.

6) Das

6) Das Steuerobereinnahmskollegium zu Gotha besteht aus 1 Director, 1 ritterschaftlichen und 1 städtischen Obereinnehmer, 1 Steuerassessor und der Obersteuerkanzley, die ein Expeditions- und ein Rechnungsdepartement hat, bey welchen gewöhnlich 10 Personen angestellt sind. Unter demselben stehen alle Steuereinnehmer des Herzogthums; die Rittersteuer hingegen hat ihren eignen Einnehmer.

Die **Landschaft** des Herzogthums besteht aus **drey Klassen**, 1) dem **Grafenstande**, zu welchen die Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, die Fürsten von Hohenloh-Langenburg und die Fürsten von Hohenloh Neuenstein gehören; 2) aus der Ritterschaft, und 3) aus den Städten. Von dem erstern erscheinen 3, von dem andern 7 ordentliche und 2 außerordentliche, von dem dritten endlich 3 Deputirte und der Landschaftssyndicus.

Außerdem giebts noch eine Waysen- Armen- Arbeits- Zuchthaus- Allmosenkommission ꝛc.

Alle **Einkünfte** des Herzogthums betragen jährlich, Altenburg mit eingeschlossen, 800,000 Gulden Rhein., oder nach andern 700,000 Rthlr.

Der **Kriegsstaat** des Herzogthums Gotha und des Fürstenthums Altenburg besteht 1) an Kavallerie, aus der Leibgarde zu Pferde und aus dem Landdragonerregiment; 2) an Infanterie, aus dem Leibregimente, aus dem Regimente des Erbprinzen, aus dem Regimente Prinz Wilhelm, in holländischen Solde, und aus 2 ordentlichen Land-

miliz-

milizregimentern. Bey denselben stehen 1 Generallieutenant, 1 Generalmajor, 7 Obristen, 13 Obristlieutenants, 4 Marschkommissarien, 10 Majors, 9 Rittmeister und Kapitains von der Kavallerie, 32 Hauptleute von der Infanterie; 8 Lieutenants von der Kavallerie und 47 von der Infanterie; 4 Kornets und Fähndriche der Kavallerie und 22 Fähndriche von der Infanterie; 5 Auditeurs und Regimentsquartiermeister. Das Artilleriecorps stehet unter 1 Obristlieutenant, 1 Ingenieurlieutenant und 2 Lieutenants.

In Rücksicht der Justizpflege wird das Herzogthum Gotha in **neun Aemter** und **sieben und zwanzig** herzogliche, adliche und andere **Gerichte** eingetheilet.

1. Das Amt Gotha

steht unter dem Amtmanne, der zugleich Amts- und Tranksteuereinnehmer ist, dem Amtskommissar, zugleich Landrichter, dem Amtsactuar, zugleich Pflegschreiber, dem Amtsarchivar und 2 Accessisten. Den Gesundheitszustand besorgen bey jedem Amte, wie dieses auch in den übrigen sächsischen Landen geschiehet, ein Amtsphysikus und ein Amtschirurgus. Hierher gehört auch noch die Amtsvoigtey zu Gotha und Friedrichswerth, welche unter einem Amtsvoigte stehet. Es bestehet aus 19 Dörfern, in welchen 1821 H. und 6443 Einwohner sind.

Gotha, die Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums, liegt in einer sehr angenehmen Gegend an einer Anhöhe und ist eine der schönsten Städte in den sächsischen Landen. Sie hat die

Ge-

Gestalt eines unregelmäßigen Vielecks, dessen südliche Seite der **Friedenstein**, das herzogliche Residenzschloß, schließt; und das mit 6 Bollwerken und 4 Thoren versehen ist. Der Flächeninhalt der Stadt beträgt 19000 Q. Ruthen, auf welchen 1174 Häuser stehen, nähmlich 844 in der Stadt, worunter 254 Brauhöfe sind, 82 auf dem Walle und 248 vor den Thoren. Die Gassen sind ziemlich breit, gut gepflastert, an beyden Seiten mit breiten steinernen Platten für Fußgänger belegt, und können mit der Leine, die durch die Stadt geleitet wird, unter Wasser gesetzet werden, welches nicht nur zur Reinlichkeit der Stadt sehr bequem ist, sondern auch bey Feuersgefahren vortrefliche Dienste leistet. Nahe bey der Stadt auf einer Anhöhe liegt der **Friedenstein**, der ehedem die berühmte Vestung **Grimmenstein** war. Unter der itzigen Regierung hat man angefangen die Vestungswerke des Friedensteins der Erde gleich zu machen, und es führen statt der ehemaligen Zugbrücke itzt aus der Stadt zwey schöne in die Krümme angelegte Wege auf das Schloß, deren einer zur Auffahrt, der andere aber zur Abfahrt dienet. Das Schloß ward von Herzog **Ernst** I. am 26. October 1643 zu bauen angefangen und 1677 vollendet. Es bestehet aus einem Hauptgebäude und zwey Flügeln, die rechtwinklich aneinander gesetzet sind. In demselben befinden sich die hohen Landeskollegia; die Schloßkirche, unter welcher seit Herzog **Ernst** I. das herzogliche

Erbbegräbniß ist. Zu den Sehenswürdigkeiten desselben gehören ein mit vortreflicher Stuckaturarbeit und den Brustbildern der alten sächsischen Fürsten ausgezierter Speisesaal im dritten Stockwerke, der itzt nur bey Feyerlichkeiten und Versammlungen des Hofes gebraucht wird. Die ansehnliche **herzogliche Bibliothek** im dritten Stockwerke des östlichen Flügels zählt itzt mit Inbegrif der Handschriften über 50000 Bände, deren Anzahl jährlich vermehret wird. Unter den Handschriften zeichnen sich besonders eine teutsche Bibel aus, die bis auf die Propheten gehet und mit vielen stark vergoldeten Gemählden ausgezieret ist. Viele Briefe von den Churfürsten **Friedrich** dem **Weisen** und **Johann Friedrich**; Erasmus, Luther, Melanchthon, Thomas Münzer ꝛc. ꝛc. welche manche Aufklärung der Geschichte enthalten; ein Turnierbuch von Herzog **Wilhelm**, aus lauter Gemählden, die Hanß Schenk angegeben und Hanß Osdendarffer gemahlt hat, und die zur Erläuterung damahliger Sitten und Gebräuche vortrefliche Dienste leisten. Die französischen Staatsmemoirs, welche blos 200 Rthlr. abzuschreiben gekostet haben. Das vortrefliche **Münzkabinet**, welches eines der ersten in Europa ist, wird unter der Bibliothek in 15 Schränken aufbewahret, von welchen sich derjenige, in welchen 680 Stück goldene Münzen sind, besonders wegen seiner Größe auszeichnet. Die größte goldene ist eine japanische und wiegt 100 Ducaten.

In Silber ist die vom Aurengzeb die schwerste: denn sie wiegt 7 Mark. Die größte Schaumünze stellt auf der einen Seite das Brustbild des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelm 1., und auf der andern eine Musterung dar. Sie ist in Golde 500 Ducaten schwer; hier findet man sie aber nur in Silber. An Größe folgt ihr die Schaumünze des Königs Christian 5., auf welcher ein ganzes Seetreffen abgebildet ist. In den zwey nächsten Zimmern ist eine sehr auserlesene **archäologische oder Alterthumsbibliothek**, welche in Ansehung der Münzwissenschaft die wichtigsten und kostbarsten Werke enthält. Unter diesen ist vorzüglich die Sammlung der Abzeichnungen von Münzen merkwürdig; ein Buch, das ohnstreitig das kostbarste in der Welt ist: denn es hat 27000 Rthlr. gekostet. Die **Kunst** und **Naturalienkammer** im zweyten Stockwerke des gedachten Flügels ist eine der kostbarsten in Teutschland. Außer einem ansehnlichen Vorrathe anatomischer und chirurgischer Werkzeuge und Präparate des menschlichen Körpers von seiner Entstehung bis zur Geburt, enthält sie eine große Sammlung von künstlicher Bildhauer- und Bildschnitzerarbeit in Holz, Marmor, Achat, Elfenbein 2c. wovon einzelne Stücke 1000 Ducaten gekostet haben sollen. Z. B. Adam und Eva unter dem Baume, in Holz geschnitten von Albrecht Dürer. Eine Schlacht auf Marmor abgebildet, und eine Landcharte von Teutschland auf eine marmorne Tafel gebeizt. An der Wand

des Saales hängen die Bildnisse der sächs. Fürsten von **Friedrich** dem **Streitbaren** an, vom Lucas Cranach, Dürern, van Dyk, Rubens ꝛc. gemahlt. Ein silberner Elephant auf einem achatnen Fußgestelle, dessen goldne Decke mit Schmaragden und Diamanten besetzt ist; ein emaillirtes mit Edelgesteinen besetztes Schreibezeug, von Dinglinger aus Dresden. Die in Wachs poußirten kleinen Bildnisse der herzoglichen Familie von Herzog **Ernst** 1. an, der zu allen diesen, nähmlich der Bibliothek, der Kunst- und Naturalienkammer und dem Münzkabinet den Grund geleget hat. Die ansehnliche Sammlung von Mineralien hat Herzog **Friedrich** 2. für 15000 Rthlr. angekauft und sie enthält gegen 30 Centner Erz, unter welchem sich viel gediegen Gold und Silber befindet. Das Zeughaus enthält einen großen Vorrath von Kanonen. An der Hauptstadtkirche zu St. Salvator, der ehemahligen Augustinerkirche, stehet der Generalsuperintendent des Herzogthums als Oberpfarrer. Er ist jedesmahl Beysitzer des Oberkonsistoriums und des geistlichen Untergerichts zu Gotha, und hat außer seiner Specialinspection von Gotha und Kindleben die Aufsicht über die Adjuncturen Goldbach, Molschleben und Körner. Das Gymnasium illustre hat an 1 Director, 4 Professoren und 2 Collaboratoren, sehr gelehrte Männer zu Lehrern, von welchen sich Hr. Prof. Galletti rühmlichst um die vaterländische Geschichte verdient gemacht hat. Bey diesem Gymnasio,

das aus den 3 obern Klassen der lateinischen Stadtschule von 7 Klassen entstanden ist, befinden sich eine schöne Bibliothek und eine Kommunität, oder das Cönobium, wo 24 arme Gymnasiasten der 3 obern Klassen wöchentlich für 7 Gr. gut gespeiset werden. Zu den übrigen wohlthätigen Einrichtungen und Bequemlichkeiten der Stadt gehören noch das Marienmagdalenen-Hospital für 12 alte Manns- und 12 alte Frauenspersonen; das Zucht- und Waysenhaus; allein seit einigen Jahren hat man die nachahmungswürdige Einrichtung getroffen, die Waysenkinder bey Landbewohnern in die Kost zu geben; das Fräuleinstift für 3 Fräulein aus dem Geschlechte der von Wangenheim oder der Trauschen von Buttlar; das herzogl. Postamt und die kayserl. Reichspost; 3 Jahrmärkte und 2 Wochenmärkte; vor den Thoren das Krankenhaus und der Siechhof. Um die Stadt herum trift man anmuthige Lindenalleen und schöne Gärten an. In der Vorstadt vor dem siebeleber Thore, wo auch die schönste Allee ist, befindet sich das angenehme herzogliche Lustschloß **Friedrichsthal**, von Herzog **Friedrich** 2. erbauet. Es hat ein Hauptgebäude mit zwey Flügeln, und zween Nebengebäuden. Es ist mit vielen Gemählden, Brustbildern und Bildsäulen ausgezieret. Hinter dem Lusthause liegt ein angenehmer Garten mit 2 Springbrunnen, verschiedenen Alleen, Pyramiden ꝛc. und am Ende desselben eine wohlangelegte Grotte mit einem platten

Dache.

Dache. Der Fußboden ist mit bunten coburgischen Marmor ausgelegt, Decke und Wände aber mit Muscheln, Glasstücken und Erz besetzt. Auf allen Seiten und aus dem Boden treibt eine Wasserkunst Wasser heraus. Zwischen dem Friedrichsthale und dem Schlosse ist der herzogl. Orangeriegarten mit zwey einander gegenüberstehenden großen Gewächshäusern, die unter die wohleingerichtetsten und schönsten Häuser dieser Art gehören. Mit dem großen Garten steht der Küchengarten in Verbindung, welchen der itzige Herzog, als Erbprinz, nach der neuen englischen Gartenkunst angelegt hat, und der wegen seiner vortreflichen Anlage den Beyfall jedes Kenners erhalten hat rc. Nach dem herzogl. Hofe ist die Bierbrauerey einer der vortheilhaftesten Nahrungszweige der Einwohner. Das sehr helle gesunde und wohlschmeckende bittere Waitzenbier wird vom November an bis im März gebrauet und kommt dem englischen Biere an Wohlgeschmacke gleich, kann auch in frischen luftigen Kellern 2 und mehr Jahre aufbewahret werden. Weniger wohlschmeckend aber ist das einfache Waitzenbier oder Broihahn. Die hiesige Porcellanfabrik vor dem sundhäuser Thore zeichnet sich besonders durch schöne Mahlerey und geschmackvolle Figuren aus. Endlich giebt es auch hier gute Zeug-, Rasch-, Tuch-, Leinwand- und Strumpfmanufacturen, verschiedene Schönfärbereyen, viel Tischler oder Schreiner, Nagelschmiede und eine Papiertapetenmanufactur. Der Han-

del des ganzen Herzogthums fließt gleichsam in Gotha zusammen und wird von den hiesigen angesehenen Kaufleuten nach Frankreich, England, Holland, Pohlen, Rußland 2c. mit vielem Vortheil für das Land getrieben. Nicht weit von der Stadt liegen verschiedene vortrefliche Steinbrüche.

Ballstedt, ein Kirchdorf, 2 St. von Gotha gegen N. Es hat außer den öffentlichen Gebäuden 120 Privathäuser, 458 E. und 2 Ritterg. Die vorzüglichste Nahrung der Einwohner ist außer einigem Wayd- und Flachsbau der Ackerbau. — Eschenberge, ein Kirchdorf, das ehedem ein Städtgen gewesen ist, hat 119 H. und 404 E., welche außer der Braugerechtigkeit auch das Recht haben den Wayd zuzubereiten und zu verkaufen, welches letztere sonst von den Dorfbewohnern unzubereitet geschehen muß. — Friedrichswerth, an der Nesse, hieß ehedem Erfa und ist der Stammort des noch blühenden adlichen Geschlechts der von Erfa, von welchen es Herzog Friedrich I. im Jahre 1677 kaufte. Dieses Kirchdorf hat 80 H. und 300 E. Hier ist ein Waysenhaus, das der ehemahlige königl. grosbritan. und churbraunschweig. Legationsrath und Landdrost Schulz 1712 gestiftet hat. Der Bau des Hauses kostete 16000 Rthlr. und 1723 kam die völlige Einrichtung zu Stande, zu deren Erhaltung ein Kapital von 24000 Rthlr. ausgesetzet ward. Es werden itzt 18 Kinder darin erzogen und unterhalten. — Friemar, ein Kirchdorf an

an der Nesse, ist eines der ältesten Dörfer des Herzogthums, und hieß ehedem Friemmari. Es hat 190 H. und 770 Einw., welche viel Flachs, Wayd und Getrayde erbauen und einen starken Handel mit diesen Producten nebst Garne treiben. Die Gemeine hat auch die Braugerechtigkeit und das Weinschankrecht. Unter den Einwohnern giebts viel Handwerker, von welchen die Leinweber der vier Kanzleydörfer hier ihre Lade und Obermeister haben. — **Goldbach**, ein Kirchdorf an der Leine, 5/4 St. von Gotha, hat 159 H. und 566 Einw., welche sich vom Ackerbaue und der Viehzucht nähren. Hier ist ein herzogl. Kammerguth und eine Adjunctur von 11 Pfarreyen und 1 Filial, welche unter der Superintendentur Gotha stehet. — **Molschleben**, (Molsleben, Malsleben ehedem genannt,) ein Kirchdorf an der Nesse, hat 182 H. und 610 Einw., welche sich nicht nur vom Getrayde-, Flachs- und Waydbau ernähren, sondern 1761 auch die Erlaubniß erhalten haben, den Wayd zuzubereiten und die Fässer mit einem Pflugschaar zu bezeichnen. Hier ist eine zur gothaischen Superintendentur gehörige Adjunctur, die aus 12 Pfarreyen und 1 Filial bestehet. —

2. Das Amt Tenneberg

mit **Reinhardsbrunn**, welches seit 1748 mit dem erstern vereiniget worden ist, stehet itzt unter der Oberaufsicht des Oberhofmarschall und

 wirkl.

wirkl. geh. Rath und Amtshauptmann von Studnitz. Ihm sind untergeordnet der Amtmann, 2 Amtskommissare, 1 Amtsregistrator und 2 Pflegschreiber. Ferner findet man hier einen Manufacturkommissarius zu Ruhla; 2 Amtsvoigte, Amtsfischer und Wiesenvoigte. Eine Schneidemühlenadministration; und einen Collecturverwalter wegen des Reinhardsbrunner Collecturhofes zu Langensalza.

Im Amte Tenneberg, dessen Orte sehr zerstreut liegen, ist der obengedachte Inselberg, der wegen der auf ihm entspringenden Emse richtiger der Emsenberg heißen sollte, welchen Nahmen er auch in alten Urkunden führet. Gegen Süden zu übersieht man auf demselben einen großen Theil von Franken und gegen Norden über den Brocken bis nach Braunschweig und gegen Osten bis nach Meißen und Halle. Er ist das ganze Jahr mit Schnee und Wolken bedeckt und auf dem Gipfel desselben herrscht eine durchdringende Kälte. Den Landleuten dieser Gegend dient er auf eben die Art, wie der Petersberg bey Halle den umliegenden Gegenden, zum Wetterpropheten. Ist er mit Wolken umgeben, so vermuthen sie sehr wahrscheinlich Regen oder Donnerwetter, und wenn der Gipfel desselben helle ist, schön Wetter. In dem Monat Junius und Julius bleibt es auf demselben bis gegen 11 Uhr des Nachts so helle, daß man nicht gar zu kleine Schrift bequem lesen kann; und ein prachtvolles herzerhebendes Naturschauspiel ist das Aufgehen der Sonne auf demselben zu sehen. Um ihn herum liegen gegen 73 kleinere Berge, die alle mit Waldungen besetzt sind; und außer 3 Forellenbächen giebts über 20 Deiche. In diesem Amte sind in 15 Orten 1568 Häuser und 5459 Einwohner. Das ehe-

ehemahlige Amt **Reinhardsbrunn** hat ebenfalls auf 35 Bergen ansehnliche Waldungen, gute Fluß- und Deichfischerey in 20 Deichen. In den 10 Orten dieses Amtes sind 941 Häuser und 4240 Einwohner.

Waltershausen, eine Stadt, 3 St. von Gotha, hat 491 H., wovon innerhalb der Ringmauer 167 stehen. Hier und in dem bey der Stadt liegenden Dorfe Ibenhayn, das 28 H. hat, wohnen 1915 Einw., von welchen ohngefähr 90 in Ibenhayn leben. Unter der Regierung Herzog Ernst I. wurde der hiesige Oberpfarrer zum Superintendenten ernannt, der itzt mit dem Oberbeamten das geistliche Untergerichte ausmachet. Außer seiner Specialinspection von 13 Pfarreyen und 2 Filialen führet er die Aufsicht über die Adjuncturen zu Teutleben und Friedrichroda. Unter den Einwohnern, deren Braunahrung einer ihrer vorzüglichsten Nahrungszweige ist, giebt es 47 Leineweber, 18 Tuch- und Raschmacher, 28 Zeugweber und 10 Weisgerber, die vorzüglich gutes weiß und Semischleder verfertigen, dessen Güte von dem guten Kalke herrühret, welcher auf dem naheliegenden Burgberge gebrochen wird. Die verfertigten Waaren werden theils nach Eisenach theils nach Leipzig verhandelt. In der hiesigen Papiermühle machet man gutes Papier. Außer dem Roß- und Viehmarkte und den 2 Wochenmärkten werden 3 Jahrmärkte hier gehalten. Gleich über der Stadt auf dem Burgberge liegt das herzogliche Schloß **Tenneberg**, von welchem das

Amt den Nahmen erhalten hat. In dem großen Saale desselben trift man auf einer Gallerie die Abbildungen der großen Jagden an, die Herzog **Johann Casimir** hier gehalten hat. Auf dem Schlosse ist itzt das Amt und unten am Burgberge liegt das Jagdzeughaus, in welchem die Jagdgeräthe aufbewahret werden.

Hörselgau, ein Kirchdorf, ¾ St. von Waltershausen an der Hörsel, hat 137 H. und 428 Einw., welche viel Flachs erbauen und in Garn verspinnen, das sie theils roh, theils verwebt verkaufen. Die Lein- und Barchentweber haben hier ihre Lade. — **Klein Schmalkalden**, ein Dorf an der hessischen Gränze. Ein durchfließender Bach macht die Gränze zwischen Hessen und Gotha, welche dieses Dorf besitzen. Die Kirche ist gemeinschaftlich und die theils reformirten, theils lutherischen Einwohner halten wechselsweis ihren Gottesdienst darin. Auf der gothaischen Seite stehen 89 H., in welchen 350 Einw. leben, die größtentheils aus Schlossern, Schmieden und Tischlern bestehen. Neben ihren Handwerken treiben sie eine beträchtliche Viehzucht und Bierbrauerey. — **Kleintabar**, ein Dorf von 19 H. und 84 E., ist der Sitz eines herzogl. Oberforstmeisters. — **Teutleben**, ein Kirchdorf von 95 H. und 306 Einw. Hier ist eine zur Superintendent. Waltershausen gehörige Adjunctur von 7 Pfarreyen und 10 Filialen. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau, von der

Vieh-

Viehzucht und vom Spinnen. — **Wahlwinkel**, (Waltwinkel) ein Kirchdorf am thüringer Walde, von 60 H. und 207 Einw. Am Kummerberge findet man schwarzen Mergel, der zu röthlichen Schiefer wird, wenn er plötzlich verhärtet.

In und um das Amt Tenneberg liegen die Oerter, welche die **Wangenheimische, Uechtritzische, Herda- und Metzerodische Gerichte** ausmachen. Sie bestehen aus 22 Orten, in welchen 762 H. und 5390 E. sind. Die Herren von **Wangenheim** haben einen eigenen Superintendenten, dessen Sprengel aus der Specialinspection Wangenheim von 10 Pfarreyen und 4 Filialen und der Inspection Hopfgarten von 5 Pfarreyen und 7 Filialen bestehet. Von den 22 Oertern führe ich nur folgende an: **Winterstein**, ein unter die Wangenheim. Gerichte gehöriges Kirchdorf von 94 Häuser und 430 Einw. Es liegt zwischen dem Hopfenberge und Thielberge am thüringer Walde. Die Einwohner bestehen aus Holzhauern, Kohlenbrennern, Lein- und Barchentwebern, Korbmachern 2c. — **Fischbach**, ein eben dahin gehöriges Kirchdorf von 50 H. und 224 Einw., welche neben dem Ackerbaue die Leinweberey, die Handlung und das Fuhrwesen betreiben. — **Kälberfeld**, ein Dorf von 54 H. und 172 Einw., unter den nähmlichen Gerichten, mit einer Filialkirche, hat starken Obstbau und Essigbrauerey. Gleiche Nährung treiben die Einwohner zu **Kahlenberg**, auf einem Berge an der Hörsel. Es

hat

hat 27 H. und 111 Einw. Ihr aus Obst gebraueter Essig wird oft für Weinessig verkauft. — **Schönau**, ein unter vorige Gerichte gehöriges Kirchdorf an der Hörsel, hat 29 H. und 153 E., unter welchen sich Leinweber, Wagner, Horndrechsler, Zeug- und Beuteltuchweber befinden. Es sind hier 3 brauberechtigte Gasthöfe und eine Poststation. — **Hayna**, ein Marktflecken, in welchem 6 Jahrmärkte gehalten werden. Er gehört den Uechtritzischen Gerichten zu Wangenheim und hat 99 Häuser und 294 Einw., die sich theils vom Bierbrauen, theils von Handwerken, theils von der Waldarbeit ernähren.

Die Hopfgartensche und einige andere hier herum gelegene Gerichte enthalten 14 Oerter, in welchen sich 929 H. und 3527 E. befinden. Hier merken wir blos an: **Lauterbach**, ein Kirchdorf an der alten Bach. Es hat 58 H. und 253 Einw., deren vorzüglichste Nahrung aus der Benutzung der 1200 Acker Nadel- und Laubholz und 400 Acker Birkenwaldung fließet. Außerdem treiben sie starken **Hopfenbau**, und der hiesige Hopfen wird dem böhmischen an Güte gleichgeachtet. Es gehört unter die Hopfgartenschen Gerichte zu Nazza. Eben dahin gehört auch **Hallungen**, ein Kirchdorf, das zwischen hohen Bergen in einem Thale liegt und 35 H. hat. Unter den Einwohnern, deren Zahl ohnstreitig zu Nazza mit gerechnet wird, wo in 110 H. 442 Einw. leben, giebts einige Raschweber.

Die

Die Oerter der **Utterodtischen** Gerichte, 6 an der Zahl, haben 700 H. und 2661 Einw. — **Ruhla,** (Ruhlaha) liegt in einem Thale, das von 7 Bergen eingeschlossen wird, auf welchen nicht nur viel Laubholz, sondern eine Menge Waldbeeren, z. B. Heydelbeeren, Himbeeren, Erdbeeren ꝛc. nebst vielen Arzneykräutern wachsen. Es steht unter eisenachischer und gothaischer Herrschaft. Unter jener stehen 244 H., unter dieser 320, in welchen 1078 E. leben. Der gothaische Antheil wird wiederum in die utterodtische und in die tennebergische Gemeine abgetheilet. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht in der Verfertigung und dem Handel allerley Eisenwaaren. Die **Messerfabrik** setzt bey der großen Einschränkung ihres Vertriebes und des daraus erfolgten Verfalls doch noch jährl. für ohngefähr 34000 Rthlr. Messer ab. Daher verfertigen viele hiesige Einwohner itzt auch messingene Haarkämme, Tabackspfeifenköpfe von Holz und sogenannten Meerschaum. Die Weiber und Kinder stricken wollene Handschuhe und Strümpfe. Die hiesigen Kaufleute handeln nach Leipzig, Braunschweig, Frankfurt am Mayn, Preußen, Pohlen, Rußland mit den hiesigen Waaren sowohl als mit ausländischen Eisenwaaren, z. B. Schusterwerkzeuge, Amboße, Kutsch- und Pferdegeschirrschnallen, Bohren, Feilen, Zellaer Gewehr, steuermärkischen, englischen ꝛc. und ihr Absatz beträgt ohngefähr 60000 Rthlr. Von den ehemahligen 14 Schleifmühlen sind itzt nur noch 8 vor-

vorhanden. Auch giebts 2 Zain- und 1 Eisenhammer hier. Außer dem Wochenmarkte wird jährlich ein Jahrmarkt gehalten. — **Schwarzhausen** an der Emse, ein Kirchdorf am thüringer Walde von 123 H. und 562 Einw., welche theils aus Fuhrleuten, theils aus Leinwebern, Besenbindern und Korbmachern, Beuteltuchwebern, Schmieden, Tischlern ꝛc. bestehen. Die Weiber und Kinder sammeln Waldbeeren und treiben einen vortheilhaften Handel damit. Es wird hier auch viel Kraut, Rüben, Möhren, Kohlrabi unter der Erde oder Kohlrüben und Kartoffeln erbaut, mit welchen die Einwohner Schweine und die aus dem Werragrunde zur Mast hierher gebrachten Ochsen mästen, wodurch sie sich großen Vortheil verschaffen. Gleiche Nahrung treiben die Einwohner der Kirchdörfer **Schmerbach**, von 90 H. und 363 Einw., die auch Arzneykräuter sammeln und die Braunahrung treiben; und **Deubach**, von 38 H. und 124 E., deren Besen, Körbe und Reiffen weit verfahren werden.

Amthaus Reinhardsbrunn ist 1601 an die Stelle des ehemahligen vom **Ludwig** dem **Springer** 1085 gestifteten und erbauten Benedictiner-Mönchskloster erbauet worden. In der Kirche ist ein Altar und eine Kanzel von thüringischen Marmor und Jaspis; in der Mauer derselben aber 10 Grabmähler der alten Landgrafen von Thüringen, deren Begräbnißort hier

hier war. Seit der Vereinigung mit Tenneberg wohnen der herzogl. Kornschreiber und Kammerguthspachter hier. Hinter dem Kloster und am Kornberge sind Mühlensteinbrüche; Stein- und Sparkalkbrüche am Abtsberge. Eine halbe Stunde gegen Südost liegt in einem angenehmen mit hohen und steilen Bergen umgebenen Thale die kleine Stadt

Friedrichsroda, welche 256 H. und 1650 Einw. hat, deren vorzüglichste Nahrung nach der Viehzucht die Bleichereyen sind: denn fast jeder Einwohner bleichet und hat seine eigne Quelle, aus der er das Wasser erhält. Der hiesige Pfarrer ist Adjunctus der Superintend. Waltershausen und hat 11 Pfarreyen, nebst 13 Filialen unter seiner Aufsicht. Hier findet man auch ein Hospital, viele Barchent- und Trillichweber, 2 Oehlmühlen, 1 Papier- und 2 Schneidemühlen. Jährlich werden 2 Märkte gehalten. — **Cabarz**, ein Kirchdorf am Fuße des Inselberges, von 139 H. und 500 Einw., welche sich durch die Waldungen ernähren und meistentheils aus Böttchern, Zimmerleuten, Wagnern, Felgenhauern, Leiter- und Brechenmachern rc. bestehen; doch treiben einige auch Handel mit Wein, Gewürz und Federn. — **Großtabarz**, ein Kirchdorf an der Laucha, in der viel Forellen sind. Es hat 106 H. und 480 E., welche außer dem Brannteweinbrennen, Viehmästen und Handel gleiche Nahrung mit ihren Nachbarn, den Cabarzern, treiben.

3. Das

3. Das Amt Georgenthal

steht unter 1 Amtm., 1 Amtskommis., 1 Pflegschreiber und 1 Accessist. Die Amtsvoigtey unter dem Amtsvoigt, dem Amtsfischer und Wiesenvoigte. Die Waldungen des Amtes enthalten in ihren 3 Forsten 66 Berge. Mit dem Justizamte ist das Forstamt verbunden, welches aus dem Landjägermeister zu Georgenthal und dem Oberbeamten bestehet. Die Zoll- und Gleitseinnahme, zu der 13 Beygeleite gehören, steht unter dem Gleitsverwalter; und die Schneidemühlenadministration unter einem Factor. In den 11 Oertern sind 1162 H. und 4587 Einw.

Georgenthal, in einem anmuthigen Thale an der Apfelstedt, hat mit dem herrschaftlichen Landhause und einigen andern herrschaftlichen Gebäuden 84 H. und 400 Einw., deren vorzüglichste Nahrung die Viehzucht ist. Außer dem Amte ist auch ein geistl. Untergerichte hier. Auf dem aus den ehemahligen Klostergüthern entstandenen herzogl. Vorwerke befindet sich seit Herzog **Ernst** 1. eine **Stutterey**, die sich in blühendem Zustande befindet und unter dem Oberstallmeister stehet. — **Catterfeld**, (Katterfeld) ein Kirchdorf am Ziegelberge, in einer der schönsten Gegenden des Herzogthums, hat 114 H. und 430 Einw., welche die Braugerechtigkeit haben. In der hiesigen Gegend wird seit einigen Jahren mit glücklichem Erfolge der Bergbau vorzüglich

auf

auf **Kobold** getrieben. — **Gräfenhayn**, ein Kirchdorf von 123 H. und 490 Einw., welche eine einträgliche Viehzucht treiben. Ueber dem Dorfe giebt es Bergwerke und Sandsteinbrüche. — **Herrenhof**, ein Dorf mit einer Filialkirche, 87 H. und 340 Einw., deren Hauptnahrung die Viehzucht und die Waldarbeit sind. Mitten durch das Dorf fließt die Apfelstedt, aus der ein Flößgraben nach Gotha geführet worden ist, auf welchen jährlich viele Klafter Holz dahin geflößet wird. — **Hohenkirchen**, ein Flecken an der Apfelstedt, von 143 H. und 520 Einw., unter welchen viele Zimmerleute und Holzhändler sind. Die Gemeine hat die Braugerechtigkeit, welche ihr große Vortheile verschaffet. — **Schönau**, vor dem Walde an der Leine. Dieses Kirchdorf hat 129 H. und 560 Einw., welche außer der Bierbrauerey die Viehzucht, den Obst- und Hopfenbau treiben; doch sind die meisten von ihnen Leinweber, Sieb- und Korbmacher, deren Innung auswärts in großen Ansehen steht. Ihre Waare wird sehr weit versendet. — **Tambach**, ein Kirchdorf im thüringer Walde, am Flusse gleiches Nahmens, der außer 2 Mahlmühlen hier 1 Drahthammer und 1 Papiermühle treibet. Es hat 303 H. und 1220 Einw., welche außer der Viehzucht vom Holzhauen und Kohlenbrennen sich ernähren.

4. **Das Amt Schwarzwald oder Zella** besteht meistentheils aus Waldungen, die aus Schwarzholz bestehen und in ihren 4 Forsten 43

Berge enthalten. Es hat 1 Amtm., 1 Amtskommis., 1 Pflegschreiber, 1 Amtsvoigt, 1 Zoll- und Gleitseinnehmer zu Oberhof; und eine Schneidemühlenadministration. In 10 Oertern sind 690 H. und 3034 Einwohner.

Schwarzwald, ein Kirchdorf von 43 H. und 200 Einw., welche theils Holzhauer, theils Theerbrenner, theils Kohlenbrenner sind. Es liegt am thüringer Walde, 1 St. von Ohrdruf, in einer so rauhen Gegend, daß nicht einmahl das Obst reif wird. Hier ist der Sitz des herzoglichen Amts und des Oberforstmeisters dieses Reviers. Drey Stunden von hier in den Hintergebürgen entspringt die Ohra, welche viele Forellen hat und 6 Mahl-, 4 Graupen-, 1 Oehl- und 3 Schneidemühlen, 3 Kupferhammer, 1 Eisenschmelzwerk, 1 Groshammerwerk, 1 Klein- und Zainschmiedewerk, einige Mach- und Schleifwerke und einige Lohmühlen treibet. Im Frühjahre dienet sie zu einem Flößgraben. — **Stutzhauß**, ein Dorf von 30 H. und 140 E., in der Gestalt eines halben Mondes um den Fuß des Streitberges erbauet. Hier ist die luisenthaler Factorey, ein Eisen- und Zainhammer. — **Luisenthal**, ein herzogl. Hoherofen, in einer angenehmen Gegend. Dieses herzogl. Hammerwerk besteht aus 1 Hohenofen; 1 Blauofen; 1 Groß- und 1 Kleinschmiedehammerwerk, 1 Zainhammer, 1 Eisen- und Schlackenpochwerk. Am Fuße des Kühnberges liegt auf einer Wiese der Stahlhammer, welcher Privatpersonen gehöret.

Blasienzella, (Zella) eine kleine Stadt von 240 H. und 1000 Einw., im thüringer Walde. Die vornehmste Nahrung macht eine Gewehrfabrik aus, bey welcher außer andern Künstlern und Handwerkern 80 Büchsenmacher und 46 Schäfter arbeiten. Die hiesigen Feuergewehre wurden ehemahls in Menge nach Dänemark, Preußen, Rußland ꝛc. versendet, allein durch Auswanderung verschiedener Künstler und darauf erfolgte Verbote in den Landen, wohin der Absatz ging, ist der Absatz sehr verringert worden. Die meisten Büchsenmacher verfertigen daher itzt andere kleine Eisenwaaren, z. B. Lichtputzen, Zucker-, Feuer- und Haarzangen, Bügeleisen, chirurgische Instrumente, Messer, Schraubenstöcke, Vorlegeschlösser, stählerne Tabacksdosen, Knöpfe, Waagen ꝛc. ꝛc. Diese Waaren werden meistentheils durch die Schmalkalder Kaufleute weiter versendet. In und außer Zella sind auch noch 1 Zain- und 1 Drahthammer. Die hiesige Adjunctur hat 5 Pfarreyen unter sich und gehört zur Superintendentur Ichtershausen. Der Adjunctus zu Zella macht mit dem Amtmann das geistliche Untergericht aus. Jährlich werden hier 3 Märkte gehalten. — **Mehlis**, ein Kirchdorf von 280 H. und 1200 Einw., eine Viertelstunde von Blasienzella. Die meisten Einwohner sind Büchsenmacher, Schäfter, Hammerschmiede ꝛc. Es giebt allein unter denselben 100 Büchsenmacher, 4 Schäfter, 4 Gravirer, 2 Platten- und Bügelmacher, 1 Feilenhauer, 2

Hammermeister, 8 Nagel=, 11 Kettenschmiede ꝛc. — **Gehlberg**, ein Kirchdorf von 25 H. und 150 Einw., an einem Berge. Dieser Ort ist erst 1641 durch 2 Hennebergische Glasmacher, Johann Holland und David Schmidt angebauet worden. Es sind 2 Glashütten hier, von welchen jede auf 6 Werkstätten durch 30 Personen wöchentlich für 50 Rthlr. Glas machet. Eine Glashütte hat 2 Besitzer, die jährlich gegen 8000 Rthlr. Geld ins Land bringen; die andere aber hat mehrere Besitzer, 2 Glasschneider, einen Glasmacher und bringt ohngefähr 10000 Rthlr. ins Land. — **Oberhof**, ein Kirchdorf auf einer Anhöhe, von 33 H. und 150 Einw., welche sich vom Holzhauen und Kohlenbrennen ernähren. Hier ist ein herzogl. Zoll= und Gleitshaus. — **Dörrberg**, ein kleines Dorf im thüringer Walde, von 7 H. und 33 E., welche sich vorzüglich vom Kiehnrußbrennen ernähren. Eine Viertelstunde davon ist ein herzoglicher Eisenhammer.

In dem **herzoglich=gothaischen und fürstl. schwarzburg=sondershausischen Gesamtgerichte zu Gräfenroda**, in den **witzlebischen, röderischen und berbisdorfischen** Gerichten befinden sich 10 Oerter, welche 663 H. und 2810 E. haben. — **Gräfenroda**, ein Kirchdorf von 113 H. und 658 Einw., in einer angenehmen Gegend. Die Einwohner treiben außer der Viehzucht und dem Obstbaue vorzüglich die Waldarbeit und Kiehnrußhandel. Der letztere wird vorzüglich nach Hamburg, Bremen, Wanfried ꝛc. getrieben und auf

dem

dem Rückwege nehmen die Fuhrleute Häringe, getrocknete Fische, Koffee, Zucker, Citronen u. s. w. mit. — **Elgersburg**, ein den witzlebischen Gerichten gehöriges Kirchdorf, nicht weit vom thüringer Walde, hat 71 Häuser und 346 Einw. Hier sind 7 Kiehnrußhütten, welche jährlich für 500 Rthlr. Harzkiefern und Fluß ohne die Gefäße brauchen. Durch diesen Nahrungszweig gewinnen die hiesigen Einwohner und die zu **Manebach** jährlich gegen 1200 Rthlr. In dem letztern sind 64 H. und 246 Einw., welche besonders Kiehnrußbutten machen. In dem hiesigen **Steinkohlenbergwerke** arbeiten 16 bis 20 Personen. — **Frankenhayn**, ein den röderischen Gerichten gehöriges Kirchdorf, hat 79 H. und 306 Einw., welche aus Holzhauern, Zimmerleuten, Harzscharrern, Pech- und Kiehnrußbrennern bestehen.

5. Das Amt Ichtershausen mit Wachsenburg

sind mit einander vereiniget und stehen unter 1 Amtm., 1 Amtskommis., 1 Registrator, 1 Pfleg- und Amtsschreiber, 1 Accessist. Die Amtsvoigtey steht unter dem Amtsrentverwalter und Controlleur. Das erstere enthält in 4 Oertern 312 H. und 1119 Einw., das letztere hingegen in 13 Oerter 1332 H. und 5100 Einw.

Ichtershausen, an der Gera, in einer sehr fruchtbaren Gegend, ist ein Marktflecken von

150 H. und 625 Einw., unter welchen die Zeugweber und Strumpfwirker die vorzüglichsten sind: denn die übrigen leben von den andern Einwohnern des Orts. In der hiesigen Papiermühle wird vorzüglich schönes Druck- und Schreibpapier auf einem teutschen und einem holländischen Werke gemacht. Das Fürstenhaus gehört unter die vorzüglichsten Gebäude des Orts und dienet zur Wohnung der herzogl. Bediente. Gegenüber steht das alte Schloß, das Amthaus, die Amtsvoigtey und jenseits der Gera ein Fasanenhaus. Ueber dem Orte stehet ein Fabrikhaus, zu einer Strumpfmanufactur bestimmt. Der hiesige Oberbeamte macht mit dem Superintendenten des Orts das geistliche Untergerichte aus. Unter seinen Sprengel gehört die Adjunctur Zella; 20 Pfarreyen und 8 Filiale aber hat er unter seiner Specialinspection. Hier ist endlich auch noch ein Zolleinmehmer, dergleichen sich ebenfalls in den D. Eischleben, Dietendorf, Ingersleben und Molsdorf befinden. — **Apfelstedt**, ein Kirchdorf von 169 H. und 491 Einw., am Flusse gleiches Nahmens, der in ältern Zeiten aber Aphilstete heißt, und reich an Forellen Schmerlen und Aalen ist. Dieser Ort hat das Eigenthümliche, daß er einen eigenen **Schöppenstuhl** hat, der aus dem Schultheißen, 12 Gerichtsschöppen und 12 Beysitzern bestehet. — **Crawinkel**, (in Urkunden heißt es Gravincella) am thüringer Walde, ein Kirchdorf von 209 H. und 934 Einw., welche sich von Zimmermanns-

mannsarbeit, Kohlen- und Kiehnrußbrennen, Holzhauen und Waldbeeren sammlen ernähren. In der hiesigen Gegend giebt es auch gute Mauer-Kalk- und Mühlensteinbrüche. Gleiche Nahrung treiben ihre Nachbarn, die Einwohner des Kirchdorfs **Goßel**, welches 131 H. und 501 Einw. hat. — **Molsdorf**, an der Gera, hat guten Acker- und Wiesenbau, 93 H. und 362 Einw. Bey dem sehr schönen und im feinen Geschmack erbauten Schlosse des herzogl. Kammerguthes ist ein schöner Garten, der mit einem dahinter liegenden Wäldgen zusammenhängt. — **Neudietendorf**, an der Apfelstedt, ist ein Kirchdorf mit einer Herrenhuther Kolonie, welche zwar 1742 schon von dem Grafen Balthasar von Promnitz hier angepflanzet, allein von Anton Urban von Lüdeke 1752 erst fest gegründet worden ist. Es sind 28 H. und 270 Einw. hier, welche meistentheils Professionisten sind. Im Brüderhause wohnen allein auf 90 derselben; und im Schwesterhause gewiß eben so viel Schwestern, die Wolle spinnen und andere weibliche Arbeit verrichten. Es wird hier eine Zeugmanufactur, Cattunmanufactur und Strumpfmanufactur sehr lebhaft betrieben, welche auch den benachbarten Orten durch Spinnen gute Nahrung verschaffen. Auch findet man hier eine Schönfärberey und Flanelldruckerey, Federspuhlen- und Siegellackfabrik; bunte Papiermanufactur ꝛc.

6. Das Amt Tonna

war bis 1677 eine Herrschaft, welche die Grafen von Waldeck von den Herzogen zu S. Gotha in Lehn nahmen und 4377 Rthlr. jährlich Einkünfte davon erhielten. In dem gedachten Jahre aber erkaufte dieselbe Herzog **Friedrich** I. für 120,000 Gulden, verleibte seinem Wappen das Wappen derselben ein und nannte sich seit der Zeit einen Herrn zu Tonna, s. S. 518. Sie steht itzt unter 1 Amtshauptmann, 1 Amtscommiss., 1 Accessist und 1 Amtsschreiber. Außerdem sind noch 1 Amtsvoigt und 2 Zolleinnehmer in diesem Amte. Die ansehnlichen Waldungen stehen unter dem Forstmeister zu Gotha und zu Tonna wohnt ein Oberförster. Die Herrschaft oder das Amt wird in die Ober- und Niederpflege eingetheilet. Es enthält in 8 Oertern 902 H. und 3393 Einw.

Gräfentonna, ohnweit der Unstrut in einer reizenden Gegend, ist ein Flecken und der Hauptort der Herrschaft. Es sind 245 H. und 1000 Einw. hier. Am Markte stehet das neue Schloß oder das Prinzenhaus, zu welchem Herzog **Friedrich** I. den Grund legte. Daneben stehen die Hof- und Wirthschaftsgebäude des Kammerguths und gegenüber das Amthaus. Ueber dem Markte steht das mit einem tiefen Graben umgebene alte Schloß, in dessen Bezirk sich ein kleiner Lustgarten mit Springbrunnen befindet. An der hiesigen Kirche steht ein Superintendent,

dessen

dessen Sprengel 8 Pfarreyen in sich begreift. In dem seit 1746 hier angelegten Fasanenhause werden jährlich einige hundert Fasanen ausgebrütet und alsdenn in die Freyheit gelassen; auch gräbt man in dieser Fasanerie jährlich über 100 Pfund Trüffel. Die meisten Einwohner ernähren sich vom Ackerbaue und von der Bierbrauerey.

Die seebachische Gerichte zu Großfahner bestehen aus den D. **Großfahner**, von 140 H. und 540 Einw. **Gierstedt**, von 66 H., 240 Einw. und **Kleinfahner** von 74 H. 230 Einw., in allen 280 H. und 1010 Einw., welche außer Getrayde vorzüglich viel Anis bauen. In den Jahren 1776 bis 1778 haben sie durch 936 Centner Anis 5616 Rthlr. erworben. Sie verkaufen ihn theils nach Gotha, theils nach Langensalza und Erfurt, von da er weiter versendet wird.

Die forsterische Gerichte zu Herbsleben, ehedem Herverslevbin, ein Flecken mit einem Schlosse an der Unstrut, hat 313 H. und gegen 1300 E., von welchen 84 die Brau- und Schenkgerechtigkeit haben. Die Hauptnahrung ist der Ackerbau. Es werden hier viele Scheffel Klee-, Möhren-, Rübensaamen, Hirse, viel Flachs und Gemüse erbauet. Die Frauenspersonen spinnen viele Wolle für die Langensalzer Manufacturen.

7. Das Amt Volkenroda

steht unter 1 Amtm., 1 Amtskommis. und Pflegschreiber. Die Kammereinkünfte berechnet der

Amtsvoigt und zu Körner, Menteroda, Ober-Mehlern und Peissel sind Zolleinnehmer. Es besteht aus 6 Oertern und einigen einzelnen Güthern und Mühlen, welche insgesamt 425 H. und 1592 Einw. in sich fassen.

Volkenroda, das Amthaus und ehemalige Kloster gleiches Nahmens, liegt in einer sehr angenehmen Gegend, in welcher viele Stein- und Kalkbrüche sind. Es besteht außer der Kirche und den herzogl. Gebäuden aus 3 H. und 80 E. — **Körner**, ein Marktflecken an der Notter, von 200 H. und 780 Einw. Der Pfarrer der hiesigen Kirche ist seit 1631 Adjunctus des gothaischen Superintendenten und hat über 4 Pfarreyen und 2 Filiale die Aufsicht. Die ehemaligen 3 Jahrmärkte sind itzt eingegangen.

8. Das Oberamt Crannichfeld

machte bis 1663 einen Theil einer besondern Herrschaft aus, die 1704 an Weymar wiederkäuflich überlassen, 1728 aber wiederum von dem gothaischen Hause eingelöset wurde. Sie hat 1 Amtm., 1 Amtskommis., 1 Pflegschreiber, 1 Amtsvoigt und 1 Schloßwärter. Das Unterkonsistorium bestehet aus dem Superintendenten und dem Amtmanne. In 16 Oertern sind 674 H. und 3304 E.

Crannichfeld, eine von vielen Bergen umgebene Stadt an der Ilm, hat 250 H. und 1300 Einw., welche theils herzoglich gothaische, theils gräfl. hazfeldische Unterthanen sind. Die

Straßen

Straßen stehen unter herzogl. Herrschaft und die gräfl. Gerichtsbarkeit erstreckt sich nur bis unter die Dachtraufe in den ihnen zugehörigen Häusern. Die Einwohner bestehen aus lauter Handwerkern, unter welchen die Korbmacher und Strumpfwirker die stärksten sind. Außer dem Wochenmarkte werden hier 2 Vieh- und 2 Jahrmärkte gehalten. Der Superintendent hat 8 Pfarreyen und 8 Filiale in seinem Sprengel. Nahe bey der Stadt liegen die beyden Schlösser, von welchen das obere der Sitz des Amtes, dem Herzoge von Gotha; das untere aber dem Grafen von Hazfeld als Besitzer der niedern Herrschaft gehört.

Die **Gerichte** der Herren von **Stein** bestehen aus den 3 Dörfern **Großkochberg**, von 70 H., 280 E. **Geutersdorf**, von 21 H., 90 E. und **Meckfeld** von 13 H. und 60 E.

9. Das Amt Themar

in der Grafschaft Henneberg wird, wie bereits S. 516 erwähnt worden ist, von S. Gotha und von Sachsen-Coburg gemeinschaftlich besessen. Es hat 1 Amtm., 1 Amtsactuar, 1 Amtscopist und Pflegschreiber, 1 Amt- und Steuerkommis. und 5 Zoll- und Gleitseinnehmer. Nach dem am 10ten Juny 1728 geschlossenen Administrationsreceß ernennen die beyden herzogl. Häuser die geistl. und weltl. Diener des Amts wechselsweise. In der Stadt Themar und den 18 andern Oertern sind 1014 H. und 4073 Einw.

Themar,

Themar, an der Werra in einem Wiesengrunde, hat 234 H. und 1050 Einw., unter welchen sich viele Leinweber befinden. Der hiesige Oberpfarrer ist der gemeinschaftliche Inspector, dessen Sprengel aus 8 Pfarreyen und 2 Filialen besteht. Außerhalb der Stadt sind 2 beträchtliche Papiermühlen. — **Trohstadt**, ein gemeinschaftliches Kammerg. von 5 H. und 50 E.

Endlich besitzen die Herzoge von Sachsen-Gotha auch noch in dem Fürstenthume Coburg, siehe S. 568 folgende beyde Kammergüther, als:

Lauterburg, (Ludwigsburg) ein Dorf mit einem nach italienischer Bauart aufgeführten Lustschlosse. Der Ort liegt im Gericht Lauter und besteht aus 6 H. und 39 Einw. — **Schweickhof**, (Schweighof, Sweydthof,) im Gerichte Rodach, ½ St. von der Stadt Rodach, war ehedem ein zum Kloster Bessra gehöriger Klosterhof. Nach der Reformation ward er säcularisirt und kam 1723 an das Haus Gotha, wo es 27,309 Fl. 20 Gr. 10½ Pf. angeschlagen ward. Es besteht aus 3 H. und 13 Einw.

Unter Sachsen-Gothaischer Landeshoheit stehet auch die **Grafschaft Gleichen**, welche A. in die **Obere** und B. in die **Untere** abgetheilet wird.

A. Die

A. Die Oerter der **obern Grafschaft, Ohrdruf, Emleben, Pferdtingsleben, Petriroda, Schwabhausen, Wechmar und Werningshausen**, liegen zerstreut zwischen dem Erfurter Gebiet, der untern Grafschaft und den A. Gotha, Tenneberg und Georgenthal. Nach dem Tode des Grafen Hannß Ludwig von Gleichen kam dieser Theil an die Grafen von Hohenloh, welche 1642 von Herzog Ernst I. damit beliehen wurden. Bis 1663 besaßen sie die Grafen von Hohenloh, welche sich in die langenburgische und neuensteinische Linie abtheilen, die obere Grafschaft gemeinschaftlich; allein in diesem Jahre errichteten sie durch Vermittelung Herzog Ernst I. einen Theilungsreceß am 29sten Juny, nach welchen sie die obere Grafschaft also theilten: 1) Von dem Schlosse und der Stadt Ohrdruf bekam jede Linie die Hälfte; 2) die D. Emleben, Petriroda und Schwabhausen erhielt die langenburgische Linie. 3) Die neuensteinische Linie bekam die Dörfer Pferdtingsleben und Wechmar bis auf 49 Mann und 11 Hofstätten, welche die lauenburgische Linie erhielt. 4) Das Dorf Werningshausen aber behielten sie gemeinschaftlich. Die gegenwärtigen Besitzer der Obergrafschaft Gleichen sind a) von der neuensteinischen Linie, 1) **Heinrich August**, regierender Fürst zu Hohenlohe-Jngelfingen. 2) **Ludwig Friedrich Karl**, reg. Fürst zu Hohenlohe-Neuenstein, oder Oehringen und Weickersheim, hat keine Nachkommen. b) Von der

der langenburgischen Linie 1) **Christian Albrecht Ludwig**, reg. Fürst zu Hohenlohe-Langenburg. 2) **Christian Friedrich Karl**, reg. Fürst zu Hohenlohe-Kirchberg. In den vorgenannten Oertern sind 1530 H. und 6942 Einw., welche guten Ackerbau und Viehzucht treiben.

Ohrdruf, eine Stadt am Eingange des thüringer Waldes, 3 St. von Gotha. Sie liegt in einer sehr angenehmen Gegend an der Ohra, hat 755 H. mit 4150 Einw. und ist nach Gotha die ansehnlichste Stadt im Herzogthume und der Hauptort der Obergrafschaft Gleichen. Hier ist ein schönes Residenzschloß, der Sitz einer fürstl. hohenlohischen gräflich gleichischen Kanzley und eines Unterkonsistoriums, dessen Beysitzer 2 Räthe und der jedesmalige Superintendent zu Ohrdruf ist. Sein Sprengel besteht aus 7 Pfarreyen und 1 Filial. In der Kanzley sind 2 Sekretäre, 1 Archivar, 1 Registrator und 1 Actuar angestellt. Die Rechnungsgeschäfte besorgt der Kammerkommissar, der zugleich die Collectur verwaltet; und die fürstl. Schösserey ein Kammerrath. Das hiesige Gymnasium hat 5 Klassen, vortrefliche Lehrer und eine gute Einrichtung. Seit 1691 liegt der Stab des herzogl. Felddragonerregiments hier und seit 1766 wohnt der Oberstforstmeister des Schwarzwalder Forstreviers zu Ohrdruf. Die Nahrung der Stadt ist sehr gering wegen der nahegelegenen Städte Gotha, Erfurt und Arnstadt; und die ehemaligen blühenden Zeug- und Raschmanufacturen,

die

die Messerfabrik nebst andern Eisenarbeitern sind sehr gefallen. Itzt werden von hier nur noch ausgeführet grobe Tuche, Rasche, gekämmte Wolle, Leinwand, Peitschensticle, gezähnte Sicheln und gegärbtes Leder. Seit 1779 ist ein Postamt hier, und jährlich werden außer den Wochenmärkten 3 Jahrmärkte hier gehalten. Von 3 Kupferhämmer sind nur 2 in Umtriebe; endlich giebts auch noch 2 Lohmühlen, 2 Walkmühlen, 1 Papiermühle, 2 Schneidemühlen, 1 Zahnsichel- und Krauthobelwerk und 8 Oehl- und Graupenmühlen. — Pferdtingsleben, ein Kirchdorf an der Nesse, von 109 H. und 360 Einw., die außer dem Getrayde viel Flachs und Wayd bauen. Das hiesige Beygeleite muß seine Einkünfte in das fürstl. sächs. erfurtische Gleitsamt zu Gotha liefern und der Gleitseinnehmer nimmt auch zugleich den herzogl. gothaischen Beyzoll ein.

B. Die untere Grafschaft Gleichen besteht außer den Dörf. Wandersleben und Freudenthal, welche durch den Leipziger Receß von 1665 und dem Erfurter Executionsreceß von 1667 an die Grafen von Hazfeld gekommen sind, aus den 3 Dörfern Günthersleben, an der Apfelstedt, von 142 H., 420 Einw. Jagersleben, an der Apfelstedt, von 133 H., 417 E. und Sültzenbrück am kleinen Fluß Waid, von 84 H., 281 Einw., nebst dem Afterlehne des Dorfes Stedten an der Gera, von 45 H., 81 Einw., in allen 404 H. und 1199 Einw., welche sich vorzüglich vom Ackerbau und Vieh-

Viehzucht ernähren. Sie gehören dem Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, Christian Günther. In Ansehung der weltlichen Gerichtsbarkeit stehen diese Dörfer unter der fürstl. Kanzley zu Arnstadt, und in geistlichen unter das untergleichensche Konsistorium zu Arnstadt, und machen die untergleichensche Inspection aus, welcher der Archidiaconus zu Arnstadt als Inspector vorstehet, dessen Sprengel 3 Pfarreyen und 1 Filial in sich begreift.

V. Das Fürstenthum Altenburg

macht einen Theil des alten Pleisner Landes aus, welches ein Stück vom alten Osterlande war. Den Nahmen eines Fürstenthums erlangte es, da Herzog Friedrich Wilhelm 1. die altenburgische Nebenlinie in der ernestinischen Hauptlinie stiftete; welche mit Friedrich Wilhelm 3. 1672 ausgestorben ist. Es gränzt gegen N. an das Domstift Naumburg, den thüringischen und den leipziger Kreys; gegen O. an den letztern und den erzgebürgischen; gegen S. an den letztern und den neustädtischen Kreys, und wird von S. gegen N. durch die gräfl. reußische Herrschaft Gera in zwey Theile getrennt; gegen W. endlich an das Fürstenthum Schwarzburg, die Herrschaft Crannichfeld und das Fürstenthum Weymar.

Der Flächeninhalt des gothaischen Antheils beträgt 25 Q. Meilen, auf welchen 1780 ohngefähr 80000 Einwohner lebten, = 1 Q. M. 3200.

Im

Im ganzen Fürstenthume, das unter der Landeshoheit des Herzogs von Gotha stehet, sind 13 **Städte**, 608 **Flecken**, **Dörfer** und **Oerter**.

Die Pleiße S. 308. nimmt hier die **Sprotta**, und die Saale S. 20. die **Orla** auf.

Ohngeachtet in diesem Fürstenthume viele Waldungen und Berge sind, so ist der Boden doch überaus fruchtbar, und der Ackerbau, die Viehzucht, der Weinbau nebst den Waldungen verschaffen den Einwohnern gute Nahrung. Aus den Bergwerken wird Kupfer, Eisen, Schiefer, Kobold, Vitriol und Salz gewonnen.

Die Landesverwaltung besorgen

1) Die **Landesregierung**, welche 1 Kanzler, 1 Vicekanzler, 6 Räthe und 1 Assessor hat. In der Kanzley arbeiten gewöhnlich 19 Personen. Im Jahre 1788 sind 6 ordentliche und 32 außerordentliche Hofadvokaten, und 42 andere immatriculirte Advokaten gewesen.

2) Das **herzogl. Konsistorium** hat 1 Präsident, 1 Vicepräsident, 4 weltliche und 2 geistliche Konsistorialräthe. Unter den letztern befindet sich der jedesmalige Generalsuperintendent zu Altenburg. Es führet über die 5 **Superintendenturen**, nähmlich **Altenburg** nebst 4 Adjuncturen, **Ronneburg**, **Eisenberg** mit 1 Adjunctur, **Cahla** mit 1 Adjunctur, und **Orlamünda** die Aufsicht, und besorget alle geistliche Angelegenheiten. In den gedachten Sprengeln sind 130 Pfarreyen und 118 Filiale.

3) Das **Kammerkollegium** beschäftigt sich mit dem Finanzwesen, und hat außer dem Präsidenten und Vicepräsidenten 3 Räthe. Unter dasselbe gehören die Renthereg, das Forstwesen nebst der Expedition und den Forstbedienten, das Postwesen, Bauamt rc. Ueber die Waldungen führen die besondere Aufsicht der Oberlandjägermeister zu Hummelshayn, der Landjägermeister zu Kloster-Laußnitz und der Oberforstmeister zu Altenburg. Unter ihnen stehen 1 Wildmeister, 12 Oberförster und 15 Forstbediente.

4) Das **Obersteuerkollegium** hat außer dem Director 1 Steuerobereinnehmer wegen des herzögl. Kammerkollegii, 1 wegen des Altenburgischen, 1 wegen des Saalfeldischen und 1 wegen des Eisenbergischen Kreyses, 2 wegen der Stadt Altenburg, 1 wegen der Stadt Saalfeld und 1 wegen der Kreysstadt Eisenberg. Die Kanzley besteht aus dem Expeditions- und Rechnungsdepartement. An dieses Kollegium werden die Steuern des ganzen Fürstenthums von 15 Steuereinnehmern eingesendet.

Die Landschaft des Fürstenthums, die **Ritterschaft** und die **Städte** Altenburg, Saalfeld und Eisenberg, wird in den Altenburgischen, in den Saalfeldischen und in den Eisenbergischen Kreys abgetheilet, und hält ihre Landtage zu Altenburg. Das Landschaftliche Ausschußkollegium besteht außer dem Director gewöhnlich aus 19 Deputirten und dem Landschaftsagenten.

In

In Rücksicht auf die Justizpflege wird der gothaische Antheil des Fürstenthums Altenburg in 7 Aemter eingetheilet.

1. Das Amt Altenburg

ist das größte des Fürstenthums nicht nur, sondern ohnstreitig auch in ganz Teutschland; denn es besteht aus 171 Dörfern. Es steht unter 1 Oberamtshauptmann, 1 Amtsadjunctus, 1 Sekret., 1 Kommiss., 1 Actuar., 1 Archivar und 1 Kopisten. Die Rechnungsbeamten sind der Amtsrenthverwalter und die Gleitseinnehmer des Hauptgleits zu Altenburg und der Beygleite zu Lucka, Schmölla, Windischleuba.

Altenburg (ehedem Plisne; Altenburgum, Palaeopyrgum), 5 M. von Leipzig an der Pleiße, ist die Hauptstadt des Fürstenthums und der Sitz der Landeskollegien. Vor der Stadt liegt auf einem Felsen das herzogliche Schloß, aus welchem 1455 die Stammväter des sächsischen Hauses, **Ernst** und **Albert**, durch den Ritter Kunz von Kauffungen geraubet worden sind. Der hiesige Superintendent ist jedesmal auch Generalsuperintendent, und hat außer seiner Specialinspection Altenburg noch die Aufsicht über die Adjuncturen Schmölla, Mohnstab, Lucka und Gößnitz, welche 44 Pfarreyen und 26 Filiale enthalten. Das 1705 eingeweihete Freyadliche Magdalenenstift, bestimmt zur Erziehung armer adlicher lutherischer Fräulein, hat außer dem Stiftsprobste

und der Stiftsprobstin 7 Kapitularinnen, 1 Witwe, 19 Fräulein, unter welchen 8 auf Koststellen, 10 auf Patronat und 1 auf einer Freystelle sich befinden. Außer den Lehrern haben sie 2 weibliche Vorgesetzte und die nöthigen Bediente. Sie werden in diesem Stifte vortreflich erzogen und nicht nur allein in weiblichen, sondern auch in gelehrten Wissenschaften unterrichtet. Wenn ihnen ihr Aufenthalt in dem Stifte nicht länger gefällt, so können sie dasselbe ohne alle Hinderung verlassen und auch sich verheyrathen. Das 1703 gestiftete Gymnasium illustre ist seit seiner Stiftung eine der berühmtesten Schulen gewesen, die nicht nur dem Staate vortrefliche Männer gebildet, sondern auch immer berühmte Männer zu Lehrern gehabt hat. Die letztern bestehen aus einem Director, 3 Professoren und 6 andern, von welchen sich die meisten durch ihre Werke rühmlichst bekannt gemacht haben. Bey dem Gymnasio ist eine beträchtliche Bibliothek, eine Kunst- und Naturaliensammlung. Das teutsche Ordenshaus oder der Komthurhof war bereits 1244 in Altenburg vorhanden und ward 1539 auf Befehl des Churfürsten **Johann Friedrich** des **Großmüthigen** eingezogen, aber durch die Wittenberger Kapitulation wiederum restituiret. Hierauf erkaufte ihn 1594 der Herzog **Friedrich Wilhelm** und machte ein besonderes Amt daraus, welches 1757 mit dem Justizamte vereiniget ward und itzt durch einen Einnehmer besorgt wird.

Die

Die 8800 E. nähren sich außer einigen Wollen- und Baumwollenmanufacturen vorzüglich vom Getraydehandel. Die 3 Jahrmärkte nebst den Viehmärkten und den Wochenmärkten werden stark besucht. Ueberhaupt aber ist seit dem Jahre 1763 der Handel dieser Stadt außerordentlich gestiegen, und man trift hier eben so ansehnliche und reiche Handelshäuser, als wie in dem benachbarten Leipzig an.

Lucka, eine kleine Stadt an der Schnauder, in welche hier der Reinbach fällt, hat eine zur Superintendentur Altenburg gehörige Adjunctur von 11 Pfarreyen und 6 Filialen, und eine lateinische Schule. Sie liegt in einer sehr angenehmen Gegend, treibt guten Ackerbau, Viehzucht und Zeugmanufacturen. Die 2 Jahr- und Viehmärkte sind beträchtlich. — **Schmölla** oder Schmölln, eine kleine Stadt an der Sprotta, 1 M. von Altenburg, mit einer eben dahin gehörigen Adjunctur von 11 Pfarreyen und 6 Filialen und einer lateinischen Schule. — **Gößnitz**, 1 M. von Altenburg an der Pleiße, ein Marktflecken mit einigen Wollenmanufacturen, 3 Jahrmärkten und einer Adjunctur der altenb. Superintend. von 12 Pfarreyen und 9 Filialen. — **Meuselwitz**, ein Marktflecken von 200 H. an der Schnauder in einer anmuthigen Gegend, hat ein schönes Schloß mit einem angenehmen Garten. Die Einwohner bestehen größtentheils aus Handwerkern und Künstlern. — **Mohnstab**, ein Kirchdorf mit einer

nach Altenburg gehörigen Adjunctur von 11 Pfarreyen und 5 Filialen.

2. Das Amt Camburg

steht unter 1 Amtm., 1 Amtskommiss., 1 Actuar., 1 Amtsvoigt und 1 Gleitseinnehmer des hiesigen Hauptgleits.

Camburg, an der Saale, über welche hier eine Brücke führet, liegt in einem angenehmen Thale, das auf beyden Seiten von ziemlich steilen Bergen eingeschlossen ist, die theils mit Holz bewachsen sind, theils tragbares Ackerland enthalten. Die hiesige Adjunctur von 9 Pfarreyen und 9 Filialen gehört zur Eisenberger Dioces. — **Neu-Sulza**, an der Ilm, mit einem Salzwerke. Der hiesige Soolbrunnen ist mit dem Bohrloche 220 Ellen tief, und das letztere hat 4 Zoll im Durchschnitt. Es ist mit kupfernen an einander gelötheten Röhren ausgefüttert, in welchen die Soole bis in die Kasten steigt, von da sie durch ein Saugwerk gehoben und auf die Gradierhäuser gebracht wird. Es wird gewöhnlich in 6 Pfannen, unter welchen noch eine Wärmpfanne sich befindet, gesotten. Man verfertiget hier auch viel **Düngesalz**, zu welchem gleiche Theile von gebranntem Tufstein, der sich an die Gradierreiser anhängt, Pfannenstein und Asche klar gepocht werden, und alsdann die ganze Masse mit der bittern Salzlauge besprengt. Es steht unter 1 Inspector, 1 Salz- und Floßschreiber und 1 Salzverwalter.

3. Das

3. Das Kreysamt Eisenberg

hat 1 Oberaufseher, 1 Kreysamtm., 1 Landrichter, 1 Amtskommiss., 1 Actuar., 1 Accessist und 1 Kopist. Rechnungsbeamte sind der Obergleitseinnehmer des Hauptgleits Thierschneck, der Amtsvoigt und der Gleitseinnehmer zu Eisenberg.

Eisenberg, eine kleine Stadt ohnweit der Saale, 2 M. von Zeitz. Hier ist ein herzoglich Schloß, der Sitz des Amts und einer Superintendentur mit 1 Adjunctur. Der Sprengel des Superintendenten begreift 21 Pfarreyen und eben so viel Filiale in sich. Die hiesige lateinische Schule ist in gutem Zustande. Die Einwohner, 2700 an der Zahl, treiben außer ihren 3 Jahr- und 2 Viehmärkten einen ausgebreiteten Handel mit Holz, z. B. Bretter, Latten, Stangen, Weinpfählen ꝛc., und weben viel wollene Zeuge.

4. u. 5. Die Aemter Leuchtenburg und Orlamünda

stehen unter 1 Amtshauptm., 1 Amtm., 1 Amtskommiss., 1 Landrichter, 1 Kopist und 1 Accessist. Rechnungsbeamte sind 1 Renthsekretär, 1 Einnehmer des Hauptgleits zu Cahla und 1 Trankfsteuer-Inspector.

Leuchtenburg, ein herzogliches Schloß auf einem hohen Berge, der Stadt Cahla gegen über, ohnweit der Saale. Hier ist der Sitz des Amts und eines Zuchthauses, über welches die

Zucht = und Armenhauskommission die Aufsicht führet. Die hiesige Kirche hat ihren eigenen Pfarrer. — **Cahla**, eine kleine Stadt an der Saale mit einer Superintendentur von 13 Pfarreyen und 17 Filialen, die Adjunctur Roda mitgerechnet. — **Orlamünda**, eine Stadt auf einer Anhöhe an der Saale, 2 M. von Jena. Hier ist eine Superintendentur von 27 Pfarreyen und 33 Filialen und ein Amt. — **Altenberga**, ein Dorf mit einem Ritterguthe und einer Filialkirche. Es ist der Hauptort der Herrschaft Altenberga.

6. Das Amt Roda

steht unter 1 Oberlandshauptmann, 1 Amtmann, 1 Landrichter, 1 Amtsvoigt, 1 Hauptgleitseinnehmer zu Roda und 1 Tranksteuereinnehmer.

Roda, eine Stadt am Flusse gleiches Nahmens, mit einem herzogl. Schlosse, Amte und einer Adjunctur von 13 Pfarreyen und 15 Filialen. Die Einwohner treiben neben dem Ackerbaue und der Viehzucht Zeug = und Strumpfmanufacturen. Ihre 3 Jahr = und 2 Viehmärkte werden stark besucht.

7. Das Amt Ronneburg

hat 1 Amtmann, 1 Amtskommiss., 1 Landrichter, 1 Amtsvoigt, 1 Gleitskommiss., 1 Gleitsinspector, 1 Gleitsverwalter und 1 Tranksteuereinnehmer.

Ron-

Ronneburg, eine Stadt mit einem herzogl. Schlosse, Amte und Superintendentur von 16 Pfarreyen und 12 Filialen. Sie liegt 2 M. von Altenburg. Die Einwohner ernähren sich vorzüglich durch Verfertigung wollener Zeuge und guter Töpferwaare, die außer ihren 4 Jahrmärkten auswärts stark versendet werden. Nahe bey der Stadt ist ein Gesundbrunnen, bey welchem ein Brunnenmedicus und Brunneninspector angestellt sind. Seit einiger Zeit wird er stark besucht, welches er seinen Heilkräften sowol, als auch den Bequemlichkeiten zu verdanken hat, welche die Brunnengäste hier vorfinden.

Register.

A.

Adorf 422
Affalter 414
Ahorn 575
Albernau 391
Albrechts 507
Allstädt 547
Altenberg 372
Altenberga 648
Altenburg 643
Altenstein 597
Altgeysing 376
Altranstädt 322
Amtitz 494
Annaberg 382
Annaburg 135
Apfelstedt 630
= = Fluß 602
Apolda 543
Appollensdorf 124
Armeruh 405
Arnshaugk 437
Arnstein 208
Artern 206
Aue 391
Auerbach 429
Auerhammer 405
Auerstädt 178
Augustenthal 589
Augustusbrunnen 293
Auleben 193
Auma 437

B.

Bärenfels 376
Bärenstein 281
Ballstett 548. 614
Barby 128
Baruth 151
Bautzen 456
Bechstett 560
Behrungen 601
Beichlingen 178
Belgern 304
Belvedere 528
Belzig 131
Bennshausen 508
Berga 439
Berggießhübel 278
Berka 632. 558
Bernsbach 388
Bernstädtel 465
Berthelsdorf 481
Betten 299
Beuchlitz 231
Beyerfeld 388
Beyernaumburg 180
Biebra 176
Bischofswerda 285
Bitterfeld 153
Blasienzella 627
Bleesern 126
Blumenau 378
Blumenrod 581
Bockwa 402
Boley 299
Borna 340
Borschitz 300
Bosau 238
Bottendorf 188
Brand 361
Brandberg 14
Brandis 328
Brehna 153
Breitenbach 198. 505

Brei=

Breitenbrunn 398
Breitenfeld 224
Breitungen 198
Brück 131
Brücken 181
Brückendorf 125
Buch am Forst 576
Buchholz 387
Buckau 394
Budissin 456
Bürgel 538
Burgau 542
Burghammer 463
Burgscheidungen 174
Burgstädtel 415
Burgwerben 171
Buttelstädt 545

C.

Cabarz 623
Cahla 648
Calau 496
Callenberg 412. 594
Camburg 646
Camenz 462
Cammerberg 535
Cappellendorf 531
Carsdorf 173
Catterfeld 624
Chemnitz 366
Christes 508
Christianstadt 493
Clöden 147
Coburg 573
Cölleda 178
Colditz 339
Collm 331
Collpchau 150
Cortendorf 576
Costebaude 271
Crannichfeld 634
Crawinkel 630
Cremsafluß 566
Creutzburg 557
Creynberg 559
Crimmitzschau 404
Cronberg 166
Crossen 241
Crotendorf 397
Culmitzsch 439
Cunnersdorf 277

D.

Dahlen 307
Dahme 215
Dasdorf 548
Delitzsch 328
Dennstedt 530. 548
Deubach 622
Dillstädt 508
Dippoldiswalda 273
Dobra 152
Dobrilugk 488
Döbeln 332
Döben 129
Döbrichau 148
Döhlen 144. 303
Döllnitz 222
Dohna 278
Dommitzsch 303
Donndorf 177
Dorfchemnitz 361
Dornburg 537
Dorndorf 537
Dorrberg 628
Drebkau 497
Dresden 254
Düben 326
Dürrenberg 228

E.

Ebeleben 192
Ebenharz 599
Ebersbach 364
Ebersgrün 432
Eberstett 548
Eckardtsberga 174
Eckmannsdorf 125
Ehrenfriedersdorf 380
Eichstädt 173
Eilenburg 325
Einberg 581
Einsiedel 379
Eisdorf 227
Eisenach 554
Eisenberg 647
Eisenhammerwerke 398. 425. 505 f.
Eisfeld 600
Eisleben 204
Elbe, Fluß 17. 30
Elbenau 133
Elgersburg 629
Ellenbogen 550
Elster 18. 461
Elster, Fluß 17. 20
Elsterberg 430
Elsterwerda 296
Elterlein 388
Endorf 208
Erdmannsdorf 363
Ernstthal 411
Eschenberge 614

Register.

Eßleben 178
Ettersberg 529
Ettersburg 529
Eybenstock 12. 394
Ezoldshayn 238

F.

Falkenstein 430
Fechheim 581
Fichte 277
Finnberge 14. 182
Finsterwalda 299
Fischbach 619
Fischberg 559
Fischendorf 333
Flöhe, Fluß 346
Fluhrstedt 538
Förmerswalda 145
Forsta 491
Frankenberg 369
Frankenhayn 629
Frauenbreitungen 597
Frauenprießnitz 165
Frauenstein 371
Freyberg 354
Freyburg 172
Friedersdorf 468
Friedland 495
Friedrichshöhe 601
Friedrichshof 151
Friedrichsroda 623
Friedrichsthal 299. 612
Friedrichswerth 614
Friemar 614
Froburg 340
Frohnau 386
Fürstenberg 490
Fürstenbrunn 542

G.

Gaberndorf 529
Gassen 490
Gauerstadt 595
Gebstett 548
Gehlberg 628
Georgenthal 624
Gerstungen 557
Geschwitz 543
Geutersdorf 635
Gierstedt 633
Gleußen 576
Glücksburg 334
Glücksthal 589
Görlitz 469
Gößnitz 645
Goldbach 615
Goldentraum 468
Golßen 488
Goßel 631
Gotha 607
Gottfriedsberg 508
Gräfenhaynchen 130
Gräfenroda 628
Gräfenthal 585
Gräfentonna 632
Grempe, Fluß 566
Groscromsdorf 530
Großenrudstädt 560
Großenwalbur 580
Großfahner 633
Großhennersdorf 481
Großkochberg 635
Großschönau 479
Großtabarz 623
Grub am Forst 577
Grube 577
Grundhof 597
Guben 489
Güntersleben 639
Guthmannshausen 548

H.

Hämmern 589
Hallungen 620
Halsbach 361
Halßbrücke 31
Harckeroda 208
Hardisleben 544
Hartha 335. 406
Hartenstein 413
Hasel 502
Haselberg 277
Haußbreitenbach 558
Hayna 620
Haynleite 14. 182
Haynichen 361
Haynsburg 241
Heeringen 193
Heinersdorf 590
Heinrichs 507
Helbe, Fluß 156
Heldburg 600
Helldrungen 214
Helme, Fluß 156
Helmershausen 560
Henneberg 596
Herbsleben 633
Hermsdorf 371
Herrenhof 625
Herrenhuth 481
Herzberg 145

Heß=

Heßler 175
Herrstädt 206
Hennitz 250
Hildburghausen 598
Hörsel, Fluß 549
Hörselgau 618
Hoflößnitz 271
Hohenbucko 150
Hohenkirchen 625
Hohkirch 464
Hohneck 389
Hohnstein 283. 411
Holleben 231
Holzweißig 153
Horburg 225
Hotrelstedt 548
Hoyerswerda 463
Hüfftenberg 594
Hüttensteinach 550
Hubertusburg 331
Hundshübel 396

J.

Ichtershausen 629
Jena 539
Jessen 146
Ihleburg 133
Ilm, Fluß 21
Ilmenau 533
Ingersleben 639
Inselberg 616
Joachimstein 476
Jöhstadt 382
Johanngeorgenstadt 394
Johnsdorf 479
Itsch, Fluß 566
Judenbach 590
Jüterbogk 214
Jugel 400

K.

Kälberfeld 619
Kahlenberg 619
Kalkgrün 405
Kalkreuth 297
Kaltennordheim 559
Kaltensundheim 559
Kammerhof 277
Kellbra 193
Kemberg 126
Kesselsdorf 253
Keulberg 10. 293
Kickelhahn 15
Kiffhäuser 14
Kiffhausen 14
Kindelbrück 183
Kipfendorf 581
Kirchberg 400
Kirchhayn 488
Kirnitzschbach 566
Kirrengrund 577
Kleinfahner 633
Kleinlauchstädt 231
Kleinschmalkalden 618
Kleintabarz 618
Kleinwelka 460
Kleppisch 277
Kloster Marienstern 461
" Marienthal 477
" Roda 180
" Veßra 505
Knappendorf 223
Köckern 325
Königsberg 601
Königsbrück 462
Königshayn 472
Königstein 11. 277
Köppelsdorf 590
Köppersdorf 590
Körner 634
Kösen 163
Kötzschau 229
Kohlgärten 323
Kohren 341
Kolmenberg 306
Korbitz 251
Krautheim 548
Krebs 278
Kreyendorf 296
Kreyscha 148
Kroppstädt 125
Kühndorf 508
Kühnheyde 381

L.

Lachsbach 282
Landeskrone 471
Landgrafenbrunn 550
Landsberg 324
Langendorf 170
Langengrossau 150
Langensalza 184
Langenwiese 535
Lampertswalda 307
Lauban 475
Laucha 174
Lauchstädt 230
Lauenstein 281
Lauscha 589
Laußig 339
Laußnitz 293

Lauter

Lauter 393
= Fluß 566
Lauterbach 620
Lauterburg 636
Lauterstein 378
Lehsten 178. 585
Leimbach 213
Leipzig 48. 312
Leißnig 332
Lengefeld 386. 430
Letten 577
Leubsdorf 437
Leuchtenburg 647
Lichtenberg 560
Lichtenburg 147
Lichtenstein 411
Lichtewalde 364
Liebenwerda 152
Lieberose 496
Liebertwolkwitz 321
Liebstadt 282
Liebstädt 178
Limbach 368. 592
Lindenau 600
Linthe 132
Lobeda 542
Lobstädt 340
Löbau 465
Löberitz 325
Löbnitz 342
Lößnitz 414
Lohmen 286
Lommatzsch 251
Lorenzkirch 300
Loschwitz 269
Lucka 645
Luckau 487
Lübben 494
Lübbenau 497
Lützen 227
Luisenthal 626
Lunzenau 416

M.

Mäbendorf 508
Mährenhausen 580
Magdala 529
Magdalenenstift 643
Mahlis 331
Manebach 629
Mansdorf 238
Marbach 370
Marglissa 466
Marienberg 381
Markliſſe 466
Markneukirchen 422
Markranstädt 228
Markröhlitz 172
Marksuhl 557
Markthennersdorf 481
Markvippach 560
Marmormühle 582. 591
Marzahna 125
Maßfeld 596
Mauchen 149
Maxen 279
Meckfeld 635
Meder 578
Meffersdorf 467
Mehlis 627
Mehren 249
Meiningen 595
Meinungen 595
Meißen 248
Mellingen 529
Mellnsdorf 125
Merana 411
Merseburg 221
Mertendorf 164
Meschenbach 593
Meßscheide 130
Meuselwitz 645
Michelda 173
Mildenfurth 439
Miltitz 250
Mittelpöllnitz 438
Mitweyda 337. 397
Mölsen 171
Mönchröden 582
Mohlau 154
Moblis 249
Mohnstab 645
Moisdorf 631
Morgenröthe 425
Moritzburg 294
Moschwitz 127
Mons 475
Mücheln 173
Mückenberg 298
Mügeln 345
Mühlberg 300
Mühlbock 474
Mühldorf 430
Mühltrof 430
Mülsen 414
Münchenbernsdorf 439
Mulde, Fluß 19
Muskau 473
Mutzschen 330
Mylau 430

N.

Nägelstädt 179. 186
Naschhausen 537

Naum=

Naumburg 239
Naunhof 329
Nebra 173
Neidberg 277
Neiden 302
Neiße, Fluß 18
Nerchau 328
Nesse, Fluß 549
Netzschkau 430
Neuenhauß 592
Neudietendorf 631
Neudorf 270
Neugensing 281
Neuhof 151
Neukirchen 422
Neuses 578
Neustädtel 391
Neustadt an der Heyde 581
= = an der Orla 437
= = bey Stolpen 283
Neusulza 646
Niedercrinitz 400
Niederjahna 249
Niederschlema 405
Niederschmalkalden 596
Niederspaar 250
Niemegk 132
Niesky 473
Nossen 369
Nudersdorf 125

O.

Obergebauer 578
Oberhof 628
Oberhohndorf 402
Oberhütte 277
Oberlind 591
Oberschlema 391
Obersdorf 181
Oberspaar 250
Oberweymar 530
Oberwiesenthal 396
Ockrylla 250
Oederan 365
Oelßnitz 423
Oeslau 582
Ohrdruf 638
Olbernhau 378
Olbersdorf 478
Oldisleben 548
Ollersleben 545
Orlamünda 648
Ortrand 296
Oschatz 305
Osmannstets 548
Osterfeld 238
Ostheim 560
Ostra 271
Ostritz 477
Ottmannshausen 548
Oybin 479

P.

Packisch 300
Parde, Fluß 308
Paudritzsch 333
Pausa 431
Pegau 342
Penig 415
Pesterwitz 271
Petrefactenberg 278
Pfannenstiel 414
Pferdingsleben 639
Pförthen 492
Pforta 163
Pillnitz 272
Pirna 11. 274
Planitz 402
Plauen 269. 427
Pleiße, Fluß 308
Pöhl, Fluß 346
Pösneck 584
Porschendorf 285
Porschenstein 362
Possendorf 272
Porschappel 271
Presnitz, Fluß 346
Prettin 147
Pretzsch 148
Prießnitz 340
Prohlis 270
Propstzelle 585
Pulsnitz 461
Punkwitz 164

Q.

Queiß, Fluß 10. 19
Quenstädt 208
Querfurt 212
Querlequitzsch 277

R.

Raasen 506
Rabenau 273
Rabenstein 132. 369
Radeberg 293
Radeburg 296
Radmeritz 476
Rahnis 438
Randeck 371

Rappels=

Rappelsdorf 505
Raschau 389. 397
Raspenburg 544
Rauenstein 593
Rauscha 474
Rautenkranz 425
Reibersdorf 477
Reichartswerben 169
Reichenbach 430. 472
Reinhardsbrunn 622
Reinhardsgrimma 279
Reinhardz 127
Reinsdorf 402
Remda 544
Remissau 417
Remse 417
Rennersdorf 292
Reuthen 499
Rhönberge 550
Riessa 252
Ringleben 560
Rochlitz 334
Rochsburg 416
Roda 648
Rodach 579
= Fluß 566
Rodewisch 429
Röglitz 224
Römhild 598
Rotha 321
= Fluß 566
Rohrbach 548
Ronneburg 649
Rosbach 173
Rosenau 578
Rosenthal 215. 321. 379
Rosla 197. 537
Roßwein 370
Rothehaus 130
Rothenburg 474
Rothenthal 379
Rückmannsdorf 579
Rückmarsdorf 225
Ruhla 557. 621
Ruland 462

S.

Saale, Fluß 20
Saalfeld 584
Sachsenburg 182. 269
Sachsendorf 601
Sachsenfeld 393
Salzungen 597
St. Aegidien 416
St. Catharinenberg 387
Sand 596
Sangerhausen 180
Sanda 362
Schaafstädt 232
Schärfel 166
Schalkau 593
Schandau 284
Scharfenberg 251
Scheibe 397
Scheibenberg 395
Schellenberg 364
Schildau 303
Schkeuditz 223
Schladebach 223
Schletach 580
Schlettau 387
Schleusingen 504
Schleuße, Fluß 502
Schlieben 150
Schlortewitz 279
Schmalzgrube 386. 583
Schmerbach 622
Schmiedeberg 127. 280
Schmiedefeld 292. 505
Schmögelsdorf 125
Schmölla 645
Schneeberg 390
Schneekopf 15. 536
Schnellpförthel 474
Schöna 464
Schönau 620. 625
Schönberg 166. 474. 476
Schönburg 241
Schöndorf 530
Schöneck 424
Schönewalda 146
Schwanebeck 132
Schwansee 561
Schwarza, Fluß 502
Schwarzenberg 393
Schwarzenburg 150
Schwarzhausen 622
Schwarzwald 591. 626
Schweickhof 636
Schweina 597
Schweinerden 460
Schweinitz 146
Schwembsal 326
Schwerstert 548
Schwerz 326
Schwetitz 300
Sebnitz 284
Seebach 187
Seidingstadt 600
Seidlitz 249
Senftenberg 299
Seyda 134. 378
Seydenberg 477
Sieb 215

Sie=

Siebenlehn 370
Siegmundsburg 594
Silberstraße 405
Sittichenbach 188
Sitzerode 304
Skohlen 171
Sößen 227
Sonnenberg 587
Sonnenfeld 601
Sonnewalda 151. 489
Sophienau 601
Sorau 493
Sornzig 345
Sosa 400
Spree, Fluß 18
Spreewald 498
Spremberg 499
Stedten 639
Stein 415
Steinach 591
= Fluß 566
Steinbach 597
Stössen 170
Stötteritz 322
Stollberg 197. 389
Stolpen 287
Strasberg 197
Strauf 600
Strehla 306
Streufdorf 599
Strohwalda 130
Stürza 286
Stützerbach 505. 536
Sturmhayde 15
Stutzhaus 626
Sülzenbrück 639
Süptitz 303
Suhla 506
Sulza 537
Sulzbach 538
Sundhausen 193

T.

Tafelfichte 467
Tambach 625
Tannebergsthal 425
Tannroda 533
Taubenthal 166
Taucha 322
Tautenburg 164
Tenneberg 617
Tennstädt 162. 186
Teuchern 171
Teuditz 229
Teuritz 239
Teutleben 618
Thalbürgel 538
Thalheim 389
Tharand 362
Themar 636
Thomasbrück 186
Throhstädt 636
Thüringerwald 15
Thum 380
Tiefenort 558
Tilgen 416
Tonnendorf 474
Torgau 301
Trebitz 128
Trebsen 328
Treffurt 166
Treuen 431
Triebel 493
Triptis 437
Trockenwerra 601
Tromlitz 548
Trossin 303
Tülleda 193

U.

Uebigau 152. 270
Uhnst 464
Ullersdorf 472
Ummerstadt 600
Unstrut, Fluß 20
Unterlauter 577
Unterwiesenthal 396

V.

Veilsdorf 599
Viernau 508
Vitzenburg 173
Voigtsberg 422
Volkenroda 634
Volkersdorf 466

W.

Wahlwinkel 619
Wahrenbrück 152
Wainsdorf 297
Waldenburg 411
Waldheim 339
Walichen 548
Wallhausen 181
Waltersdorf 439. 478
Waltershausen 617
Wartburg 556
Wasungen 596
Wechselburg 416
Wehlen 286

Wehrau 474
Weidenhayn 303
Weißenberg 464
Weißenbrunn vorm Wald 579
Weißenfels 167
Weißensee 182
Welrewitz 438
Wendelstein 187
Werdau 404
Wermsdorf 330
Werra, Fluß 567
Weser, Fluß 567
Wespenstein 585
Wethau 170
Weyda 438
Weymar 527
Wichtshausen 508
Wiederau 416
Wiehe 177
Wiesa 386
Wiesenburg 131. 400
Wiesenthal 12. 396
Wigandsthal 467
Wildenau 388
Wildenfels 406
Wilhelmglücksbrunn 559
Wilhelmsbrunn 508
Wilhelmsthal 556
Winterstein 619
Wipper, Fluß 156
Wippera 206
Wittenberg 9. 116
Wittichenau 463
Wohlsborn 530
Wolfersgrün 400
Wolfftitz 341
Wolfsberg 198
Wolkenstein 379
Wollweda 74
Wormstett 548
Wünschendorf 386
Wurzen 344

Z.

Zabeltitz 297
Zadel 250
Zähren 251
Zagelsdorf 215
Zahna 125
Zedersdorf 583
Zehista 278
Zeithayn 297
Zeitz 237
Zella 627
Zetha 386
Ziegenrück 440
Zillbach 559. 596
Zinna 302
Zinnwald 281
Zittau 477
Zöblitz 376
Zörbig 324
Zöschen 224
Zollschwitz 333
Zossen 439
Zschiesewitz 130
Zschopau 363
— Fluß 346
Zschoppelshayn 337
Zschorla 400
Zwätzen 178
Zwenkau 227
Zwickau 401
Zwodtenthal 425
Zwönitz 389

In der Verlagshandlung sind auch folgende Werke in Menge zu haben.

Abhandlung der Naturforschenden Gesellschaft in Halle, 1ster Band mit 2 Kupf. 1 thl. 4 gl.
Aeschines drey Gespräche von der Tugend, vom Reichthume und vom Tode, nebst Platos Krito, aus dem Griech. übers. von J. M. Heinze. 8. 7 gl.
Aikin, haben die Klöster nicht auch ihr Gutes? aus dem Engl. übers. durch C. v. Raumer, 8. 2 gl.
Auenbrugger von der stillen Wuth, oder dem Triebe zum Selbstmord, als einer wirklichen Krankheit, gr. 8. 5 gl.
Beckers (J. P.) Supplement zu der Abhandlung vom Salpeter, nebst einem Anhange vom rothen Arsenik, 8. 10 gl.
Betrachtungen über die Religion, von einem Weltmann, worinn man die verschiedenen Systeme der Weisen unserer Zeit untersucht und die Verbindung der Grundsätze des Christenthums mit den Grundsätzen der Staaten beweißt, aus dem Franz. übersetzt von J. C. Fr. Reich, 3 Theile 8. 2 thl. 4 gl.
1ster Theil 12 gl. 2ter 12 gl. 3ter 1 thl. 4 gl.
Beytrag (neuer) zur Weisheit und Menschenkenntnis, 1. 2tes Bändchen, 8. 12 gl.
Beyträge zur juristischen Litteratur in den Preußischen Staaten. 8te Samml. gr. 8. 1 thl.
Biedersinn und Frauentrug, eine Geschichte in Briefen, vom Verfasser der Fragmente der Geschichte der Zärtlichkeit, 2 Theile, 8. 1 thl. 16 gl.
Die Buchstaben, Bruchstücke über . . . was Sie wollen! kein A. B. C. weder für kleine noch für große Kinder: keine Wochenschrift, und nicht ganz Satyre, gewiß kein Libell, 2 Theile. 8. 2 thl.
Cappels (D. Joh. Fr. Ludw.) Verzeichniß der um Helmstädt wildwachsenden Pflanzen, gr. 8. 12 gl.
Cicero's drey Bücher von den besten Gesetzen aus dem Lat. mit Anmerkungen von J. M. Heinze, 8. 12 gl.
Erasmi. (Desid. Rot.) Ratio seu methodus verae theologiae recens. et illust. D. J. S. Semler, 8 maj. 12 gl.
Erfahrungen, oder Beyträge zu den Geheimnissen der gesunden Vernunft. 8. 5 gl.
Fallois (Joseph de) Traite de la castrametation, dans le quel on propose une methode particulière de retrancher les camps etc. 2 Tom. avec VI. planches. gr. 8. 1 thl.
Freymäurerbibliothek, 3tes Stück gr. 8. 16 gl.

Gemäl-

Gemälde von England vom Jahr 1780 bis 1783. aus dem Franz. 8. 16 gl.

Geschichte meiner Bienen und derselben Behandlung, von den Jahren 1781. 82, mit Kupf. gr. 8. 16 gl.

Glasers (D. J. Fr.) ausführliche und auf richtige Erfahrung gegründete Abhandlung und Vorschläge, wie thunlicher Weise die meisten Feuersbrünste an und in den Gebäuden wohl verhütet, gelöschet und von ihren weitern Ausbrüchen abgehalten werden können, gr. 8. mit Kupf. 20 gl.

Glasers (D. Joh. Fr.) Vorschlag der Jugend in niedern Schulen nützlichen Unterricht zu geben, wie mit Feuer und Licht behutsam umzugehen ist, gr. 8. 2 gl.

Grimoard (Ritter) theoretisch-prakt. Versuch über die Schlachten, aus dem Franz. mit 36 Kupfern. gr. 8. 2 thl. 12 gl.

Hanker (G.) der Tempel des Ruhms, ein Gedicht, 8. 5 gl.

Mohrenheim (Jos.) Beobachtungen verschiedener chirurgischer Vorfälle, 2ter Band, gr. 8. 12 gl.

- - - - wienerische Beyträge zur praktischen Arzneykunde, Wundarzneykunst und Geburtshülfe, 2ter Band mit Kupf. 1 thl. 4 gl.

Müllers (D. Fr.) kleine Schriften aus der Naturhistorie, herausgegeben von J. A. E. Götze. 1. Band, gr. 8. 20 gl.

Neumanns Tabellen der Primzahlen und der Factoren der Zahlen, welche unter 100100 und durch 2, 3, oder 5 nicht theilbar sind, 4. 1 thl.

à Schurmann, A. M. Eucleria, seu melioris partis electio Ed. altera, 8. 1 thl. 6 gl.

- - - - - dasselbe Deutsch. 1 thl.

Semlers (Joh. Sal.) Abhandlungen über einzelne Gegenstände der Historie mittler Zeiten, gr. 8. 20 gl.

Skizze einer Geschichte der Menschenreligion, für denkende Leser, veranlaßt durch die von Lessing herausgegebene Erziehung des Menschengeschlechts, 8. 6 gl.

Staatsgesetze der 13 vereinigten amerikanischen Staaten, aus dem Franz. 8. 1 thl.

Tablettes fantastiques ou bibliotheque très particuliere pour quelque pais et pour quelques hommes, par l'auteur du memorial d'un Mondain, 4. 1 thl.

Unterricht im Schachspiel unter Vieren, nebst einem Anhange zu den Anweisungen im Schachspiel mit 2 Kupf. 8. 6 gl.

Untersuchungen über den Charakter der Gebäude, über die Verbindung der Baukunst mit den schönen Künsten und über die Wirkungen, welche durch dieselbe hervorgebracht werden sollen, mit 13 Kupf. gr. 8. 1 thl. 6 gl.

Webers (D. E. M.) Entwurf einer auserlesenen medizinischen Bibliothek für angehende Aerzte, gr. 8. 1 thl. 8 gl.

